

## Bericht

über die Tätigkeit des Rheinischen Landesmuseums in Bonn  
in den Jahren 1957 und 1958.

Von

**Landesmuseumsdirektor Dr. Harald von Petrikovits.**

Hierzu Tafel 49–61.

In den beiden Berichtsjahren 1957 und 1958 wurde die archäologische Außenarbeit dem Landesmuseums (Ausgrabungen, Fundbergungen und archäologische Landesaufnahme) beträchtlich verstärkt, während die innermusealen Arbeiten denen des vorangegangenen Jahres etwa gleichblieben. Im ganzen konnte die Arbeit des Landesmuseums beträchtlich erweitert und vertieft werden, weil der Landschaftsverband Rheinland neue Planstellen schuf, die Mittel für die archäologische Arbeit erhöhte und drei Außenstellen des Museums einrichtete. Die Zahl der Beamten und Arbeiter ist zwar nicht verändert worden, aber die Planstellen der Angestellten wurden von 18 (darunter 2 wissenschaftliche Referenten) am 31. 12. 1956 auf 27 (darunter 7 wissenschaftliche Referenten) am 31. 12. 1958 vermehrt. Für archäologische Grabungen, Untersuchungen und Landesaufnahmen stellte der Landschaftsverband 1958 um 200 % mehr Mittel zur Verfügung als 1956. Die entsprechende Steigerung der von dritter Seite – vor allem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft – bereitgestellten Mittel betrug 440 %. Im Jahr 1957 wurden zwei Außenstellen des Landesmuseums eingerichtet: in Xanten (Kreis Moers) und in Bergheim; im Jahre 1958 eine dritte in Neuß.

### B a u m a ß n a h m e n .

Daß gegenüber der Außenarbeit die Wirksamkeit des Landesmuseums als Museum und als Stätte der Volksbildung zurücktrat, ist vor allem aus dem Umstand zu erklären, daß der Torso des Museums ohne das im Krieg zerstörte Hauptgebäude an der Colmantstraße nicht anziehend genug ist, weil große Teile der Sammlungen – die gesamte Urgeschichte, wichtige Teile der römischen Sammlung, das frühe Christentum und die ganze mittelalterliche Archäologie – aus Raummangel nicht gezeigt werden können. Verschiedene Einrichtungen des Museums, z. B. die Werkstätten und der Zeichensaal, leiden ebenfalls sehr unter der Raumnot. Im Jahre 1958 wurde deshalb ein Raumbedarfsplan ausgearbeitet, der die Grundlage für die Planung eines Neubaus abgeben sollte. Um der ärgsten Platznot in den Magazinen abzuweichen, wurden in den Berichtsjahren 3 Baracken mit insgesamt 340 m<sup>2</sup> Bodenfläche auf dem Museumsgelände gebaut.

## Archäologische Bodendenkmalpflege.

Wegen zahlreicher Neubauten im Rheinland, der Ausweitung des Braunkohlenreviers, der Straßenverbreiterungen und vieler anderer Eingriffe in den Boden mußte das Landesmuseum die archäologische Außenarbeit erheblich verstärken. Das war nicht nur durch die schon erwähnte Verstärkung der Mittel und des Personals, sondern auch durch eine Neuorganisation der archäologischen Bodendenkmalpflege möglich.

Schon vor dem 2. Weltkrieg wurde die archäologische Bodendenkmalpflege im Regierungsbezirk Koblenz, der damals noch vom Rheinischen Landesmuseum Bonn betreut wurde, von einem Wissenschaftler wahrgenommen, der seinen Sitz in Koblenz hatte. Auch andere Ämter für archäologische Bodendenkmalpflege oder Landesmuseen haben Außenstellen eingerichtet, um ihren Aufgaben intensiver nachkommen zu können (Bayern und Westfalen). Nach diesen Vorbildern wurden im Jahre 1957 **Außenstellen** in Xanten (Kreis Moers) und in Bergheim/Erft eingerichtet. Xanten wurde als Sitz einer Außenstelle deshalb gewählt, weil der untere Niederrhein von Bonn nur mit großem Zeitverlust zu erreichen ist. Mit der Wahrnehmung der Arbeiten dieser Außenstelle wurde Herr Dr. H. Hinz betraut, der schon seit 1954 im Auftrage des Landesmuseums die archäologische Landesaufnahme im Kreis Bergheim durchgeführt hatte. Nach Verhandlungen mit der Kreisverwaltung Moers wurde nachträglich festgelegt, daß der Dienstsitz des Inhabers der Außenstelle 'Unterer Niederrhein' in gleicher Weise Moers wie Xanten sein sollte. Der Außenstelle 'Unterer Niederrhein' wurden die Landkreise Geldern, Kleve, Moers und Rees als Arbeitsgebiet zugewiesen.

Die Außenstelle Bergheim war notwendig, weil die Ausweitung des Braunkohlenstelle 'Unterer Niederrhein' wurden die Landkreise Geldern, Kleve, Moers und Rees werden insgesamt sechs Kreise betroffen: Der größte Teil des Landkreises Bergheim, in verhältnismäßig geringem Umfang die Landkreise Aachen, Düren, Grevenbroich, Jülich und Köln. Herr Dr. W. Piepers, der schon längere Zeit für das Rheinische Landesmuseum gearbeitet hatte, übernahm diese Außenstelle mit dem schon bezeichneten Arbeitsbereich.

Im Jahre 1958 wurde eine dritte Außenstelle in Neuß eingerichtet. Sie soll den Teil des Niederrheins betreuen, der zwischen Köln und dem Bereich der Außenstelle 'Unterer Niederrhein' liegt, das sind die Kreise: Kempen-Krefeld, Krefeld, Viersen, Mönchengladbach, Rheydt, Grevenbroich (mit Ausnahme der Abbaugebiete der Braunkohle), Neuß und Düsseldorf-Mettmann. Eine Hauptaufgabe der Außenstelle Neuß wird auf lange Zeit die Durchführung und Veröffentlichung der dortigen archäologischen Ausgrabungen sein. Herr Dr. G. Müller, der wie die anderen Inhaber von Außenstellen schon längere Zeit für das Rheinische Landesmuseum Bonn gearbeitet hatte, wurde als Inhaber der Außenstelle Neuß eingesetzt.

Die Kreisverwaltungen Bergheim und Moers und die Stadtverwaltung Neuß erklärten sich bereit, für die Unterbringung der Außenstellen Räume zur Verfügung zu stellen und diese Räume einzurichten. Als erste besorgte dies die Kreisverwaltung Bergheim.

Mit Hilfe dieser Außenstellen war es möglich, den persönlichen Kontakt zu den 'Pfleger für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer' und zu den 'Mitarbeitern des Staatlichen Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer' enger zu gestalten. Die Inhaber der Außenstellen betreuen ein überschaubares Gebiet und können rascher an Fundstellen gelangen, als dies von Bonn aus möglich wäre.

Staatlicher Vertrauensmann für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer im Sinne des Ausgrabungsgesetzes vom 26. März 1914 und der Ausführungsbestimmungen vom 30. Juli 1920 war bis zum 30. September 1958 Landesmuseumsdirektor Dr. K. Böhner, danach sein Nachfolger Dr. H. v. Petrikovits. Vertreter des Staatlichen Vertrauensmannes waren Dr. A. Herrnbrodts und Dr. R. v. Uslar. Den Staatlichen Vertrauensmann unterstützen in seiner Arbeit in bedeutendem Umfang die 'Pfleger für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer' und die gleichfalls ehrenamtlichen 'Mitarbeiter des Staatlichen Vertrauensmannes'.

Zu unserem großen Bedauern verstarb am 15. März 1958 unser langjähriger, verdienter Pfleger für den Stadtkreis Krefeld und die Landkreise Kempen-Krefeld, Geldern und den südlichen Teil des Kreises Moers, der Museumsdirektor Herr Prof. Dr. Dr. h. c. Albert Steeger.

Vom 23. bis 25. 10. 1957 wurde in Xanten und vom 24. bis 26. 10. 1958 in Düren eine Tagung der Pfleger und Mitarbeiter abgehalten. Dem Kontakt mit den Pflegern und Mitarbeitern diente auch ein gedruckter und bebildeter Neujahrsgruß des Rheinischen Landesmuseums und des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinland.

#### Ausgrabungen.

Wie in den vorangehenden Jahren führte das Landesmuseum fast nur solche Grabungen durch, die notwendig waren, weil das betreffende Objekt gefährdet war. Für Plangrabungen fehlten Zeit, Arbeitskräfte und Mittel. Daß wir trotzdem die zahlreichen, im folgenden aufgezählten, größeren und kleineren Ausgrabungen und Untersuchungen durchführen konnten, verdanken wir der oben dargelegten Verbesserung unserer Arbeitsmöglichkeiten. Überdies kamen zu unseren eigenen Haushaltsmitteln weitere größere Mittel, die uns von dritter Seite für unsere Grabungsarbeit zur Verfügung gestellt wurden. In erster Linie haben wir der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die gewichtige Unterstützung der Ausgrabungen in Neuß, Xanten und Moers-Asberg/Rheinhausen zu danken. Ferner danken wir den Städten Duisburg und Neuß, den Kreisen Bergheim, Duisburg, Düren, Erkelenz, Moers und Siegburg, außerdem der Rheinischen Braunkohlen AG., der Zeche Rheinpreußen und den Eternit-Werken in Neuß für die Bereitstellung von Mitteln.

Im Jahre 1957 wurden folgende größere Grabungen durchgeführt:

Müddersheim, Kr. Düren: Bandkeramische Siedlung (Germania 37, 1959, 254 ff. Abb. 1 u. 2). – Rödingen, Kr. Jülich: Bandkeramische Siedlung (Germania 37, 1959, 257). – Roitzheim, Kr. Euskirchen: Bandkeramische Siedlung (Germania 37, 1959, 257).

Weeze-Baal, Kr. Geldern: Hallstattzeitliche Siedlung (s. unten 367). – Quadrath-Ichendorf, Kr. Bergheim: Hallstattzeitliches Gräberfeld (Germania 37, 1959, 278 ff. Abb. 1).

Bergheim, Kr. Bergheim; Bethlehememer Wald: Hügelgräberfeld. – Düsseldorf-Oberlörick, Kr. Düsseldorf: Latènezeitliche Gräber (s. unten 436). – Bedburg-Garsdorf, Kr. Bergheim: Latènezeitliche Siedlung (s. unten 382).

Bedburg-Garsdorf, Kr. Bergheim: Römischer Gutshof (Germania 37, 1959, 296 ff. Abb. 1 u. 2). – Schiefbahn, Kr. Kempen-Krefeld: Vorrömische und römische Gräber (s. unten 365). – Rheinhausen und Moers-Asberg, Kr. Moers: Römische Auxiliarlager von der Zeit des Augustus bis Claudius. – Neuß: Fortsetzung der Ausgrabungen in frühromischen Lagern, Anlagen des Legionsterritoriums und in der Zivilsiedlung Novaesium (H. v. Petrikovits, Das römische Rheinland [Köln-Opladen 1960] 17 ff. u. ö.). – Xanten, Kr. Moers: Ausgrabungen in der Colonia Traiana (H. Hinz, Xanten zur Römerzeit [Xanten 1960]).

Rheinkamp-Eick, Kr. Moers: Fränkischer Friedhof (Germania 37, 1959, 302 f. – Bonner Jahrb. 160, 1960). – Gellep-Stratum, Stadtkr. Krefeld: Spätromisches und fränkisches

Gräberfeld (Bonner Jahrb. 159, 1959, 215 ff.). – Düsseldorf-Oberlörick: Fränkisches Gräberfeld (s. unten 434). – Rödingen, Kr. Jülich: Fränkisches Gräberfeld.

Übach-Palenberg, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg, Kirchengerabung: Karolingische Holzkirche (Neue Ausgrabungen in Deutschland 1958, 463 Abb. 20. – Germania 37, 1959, 307 f. – Bonner Jahrb. 157, 1957, 353 ff.). – Balkhausen, Kr. Bergheim: Archäologische Untersuchung der Pfarrkirche vor der endgültigen Zerstörung durch den Braunkohlentagebau (Bonner Jahrb. 157, 1957, 334 ff.).

Außerdem wurden im Jahre 1957 u. a. folgende kleinere Grabungen und Untersuchungen durchgeführt:

Sieglar-Spich, Rhein-Berg. Kreis: Kaiserzeitlich-germanische Siedlung (s. unten 368).  
 Buderich, Kr. Grevenbroich: Römische Straße. – Duisdorf-Hardthöhe, Landkr. Bonn: Römisches Landhaus (s. unten 391). – Erkelenz: Römische Gräber. – Hürth-Efferen, Landkr. Köln: Römische Wasserleitung. – Manheim, Kr. Bergheim: Römisches Grab. – Neukirchen-Hülchrath, Kr. Grevenbroich: Römische Gräber (s. unten 422). – Rondorf-Giesdorf, Landkr. Köln: Römisches Landhaus und Grabkammer. – Sötenich, Kr. Schleiden: Römische Wasserleitung. – Übach-Palenberg, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg: Römische Abwasserleitung. – Zülpich, Kr. Euskirchen: 'Bei der Burg': Römische Gebäudereste im Vicus Tolbiacum. – Kreis Schleiden (verschiedene Fundstellen): Römische Wasserleitung. Iversheim, Kr. Euskirchen: Fränkisches Gräberfeld.

Sechtem-Walberberg, Landkr. Bonn: Frühmittelalterliche Töpfereien. – Brühl-Kierberg, Landkr. Köln: Mittelalterliche Töpferöfen. – Frechen-Hücheln, Landkr. Köln: Töpferöfen des 16. Jahrh. – Krefeld-Uerdingen: Mittelalterliche Burg (s. unten 458). – Lamersdorf, Kr. Düren: Spieker. – Morken-Harff, Kr. Bergheim: Mittelalterlicher Keller. – Schließlich wurden an 12 Fundstellen in Bonn Untersuchungen angestellt.

Im Jahre 1958 wurden folgende größere Grabungen durchgeführt:

Müddersheim, Kr. Düren: Bandkeramische Siedlung (Germania 37, 1959, 254 ff. Abb. 1 u. 2). – Weeze-Baal, Kr. Geldern: Hallstattzeitliche Siedlung (Archäologische Funde und Denkmäler des Rheinlandes, Bd. 1: Kreis Geldern [1959]; s. unten 367).

Bergheim-Vussem, Kr. Bergheim: Römischer Aquädukt. – Bonn: Praetentura der römischen Legionsfestung (H. v. Petrikovits, Das römische Rheinland, Archäologische Forschungen seit 1945 [Köln-Opladen 1960] 42 ff. u. ö.). – Neuß: Fortsetzung der Ausgrabungen des Jahres 1957 (Bonner Jahrb. 161, 1961). – Xanten, Kr. Moers: Fortsetzung der Ausgrabung des Jahres 1957 (Bonner Jahrb. 160, 1960).

Gellep-Stratum, Kr. Krefeld: Spätromisch-fränkisches Gräberfeld (s. oben 215 ff.). – Iversheim, Kr. Euskirchen: Fränkisches Gräberfeld (s. unten 441). – Oberembt, Kr. Bergheim: Fränkische Gräber. – Rödingen, Kr. Jülich: Fränkisches Gräberfeld.

Winterscheid, Siegkreis, Rennenburg: Frühmittelalterlicher Ringwall (Bonner Jahrb. 160, 1960). – Niederaußem, Kr. Bergheim, Burg Holtrop: Frühmittelalterliche Wehranlage. Wasserburg (W. Piepers, Burg Holtrop. Tausend Jahre Baugeschichte einer niederrheinischen Wasserburg, Bergheimer Beiträge 1 [1960]. – Ders., Bonner Jahrb. 160, 1960).

Im Jahre 1958 wurden u. a. folgende kleinere Grabungen und Untersuchungen durchgeführt:

Roitzheim, Kr. Euskirchen: Hallstattzeitliche Siedlung. – Kaldenkirchen, Kr. Kempen-Krefeld: Hallstattzeitliche Gräber. – Siegburg-Mülldorf, Siegkreis: Hallstattzeitliche Gräber (s. unten 367). – Hersel-Urfeld, Landkr. Bonn: Urnenfeldergräber.

Alfter, Landkr. Bonn: Römische Gräber. – Frixheim-Anstel, Kr. Grevenbroich: Römische Gräber (s. unten 401). – Kalkar, Kr. Euskirchen: Römischer Kalkofen (?) (s. unten 460). – Koslar, Kr. Jülich: Römisches Landhaus. – Sötenich, Kr. Schleiden: Römische Wasserleitung.

Beuel-Ramersdorf, Landkr. Bonn: Fränkische Gräber. – Iversheim, Kr. Euskirchen: Fränkisches Gräberfeld. – Kaarst, Kr. Grevenbroich: Fränkisches Gräberfeld. – Oberembt, Kr. Bergheim: Fränkische Gräber. – Sechtem, Landkr. Bonn: Fränkische Gräber. – Zingsheim, Kr. Schleiden: Fränkische Gräber.

Niel, Kr. Kleve: Mittelalterlicher Wohnhügel. – Siegburg, Siegkreis: Mittelalterlicher Töpferofen. – Soller, Kr. Düren: Mittelalterlicher Kalkofen (s. unten 460).  
 Dirmierzheim, Kr. Euskirchen, Pfarrkirche: Frühmittelalterlicher Kirchengrundriß.  
 Außerdem wurden 18 Fundstellen in Bonn untersucht.

#### Münzschatzfunde 1957–1958.

Roisdorf, Landkr. Bonn: Römische Münzenfunde (2.–4. Jahrh.) aus der Mineralquelle (s. u. S. 464).  
 Amern, Kr. Kempen-Krefeld: Münzschatz, versteckt 1939 (s. u. S. 472).  
 Beuel, Landkr. Bonn: Goldmünzenfund, versteckt nach 1619 (s. u. S. 473).  
 Büsbach, Landkr. Aachen: Goldmünzenfund, versteckt nach 1591 (?) (s. u. S. 481).  
 Engelskirchen-Rommersberg, Rhein.-Berg. Kr.: Münzschatzfund, vergraben nach 1638 (s. u. S. 485).  
 Essen-Überruhr: Münzschatzfund des 15. Jahrh. (s. u. S. 487).  
 Heinsberg, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg: Münzschatzfund aus der Zeit der Belagerung Heinsbergs 1542/43 (s. u. S. 488).  
 Holzmühlheim, Kr. Schleiden: Münzschatzfund, vergraben um 1230 (Hamburger Beiträge zur Numismatik H. 14, 1960, 497 ff.).  
 Hüchelhoven, Kr. Erkelenz: Talerfund, versteckt um 1818 (s. u. S. 511).  
 Jüllich: Nachtrag zu dem 1346 vergrabenen Münzschatzfund aus der Grünstraße (s. u. S. 513).  
 Langerwehe, Kr. Düren: Münzschatzfund, versteckt nach 1438/39 (s. u. S. 514).  
 Neunkirchen-Oberwennerscheid, Siegkr.: Münzschatzfund von 1761 (s. u. S. 521 und Heimatbl. des Siegkreises 28, 1960, 52 ff.).  
 Nöthen, Kr. Schleiden: Münzschatzfund, 30-jähr. Krieg (s. u. S. 534).  
 Ratingen, Kr. Düsseldorf-Mettmann: Talerfund, versteckt nach 1651 (s. u. S. 534).  
 Rheinbach, Landkr. Bonn: Münzschatzfund, 30-jähr. Krieg (s. u. S. 538).  
 Rödingen, Kr. Jüllich: Münzschatzfund, versteckt 1849 (s. u. S. 538).  
 Schönesseifen, Kr. Schleiden: Münzschatzfund, vergraben nach 1666 (s. u. S. 539).  
 Wermelskirchen, Rhein-Wupper-Kr.: Münzschatzfund, vergraben um 960 (Hamburger Beiträge zur Numismatik H. 9/10, 1955/56, 23 ff.).  
 Wickrath, Kr. Grevenbroich: Münzschatzfund, versteckt nach 1423 (s. u. S. 542).  
 Wissel, Kr. Kleve: Münzschatz, vergraben nach 1694 (s. u. S. 545).  
 Wockerath, Kr. Erkelenz: Münzschatzfund, versteckt nach 1776 (s. u. S. 545).  
 Unbekannt: Münzfund des 15. Jahrh. (s. u. S. 548).

#### Archäologische Landesaufnahme.

Wie K. Böhner in seinem Bericht in den Bonner Jahrbüchern 155/156, 1955/56, 413, mitteilte, wurde die archäologische Landesaufnahme des Landkreises Geldern seit 1951 von Herrn Dr. F. Geschwendt und des Landkreises Bergheim seit 1954 von Herrn Dr. H. Hinz durchgeführt. Während unserer Berichtszeit waren ergänzende Arbeiten in beiden Kreisen notwendig. Die Vorbereitung der druckfertigen Manuskripte wurde gefördert. Im Jahre 1957 begann die archäologische Landesaufnahme im Landkreis Erkelenz. Sie wurde von Herrn cand. phil. K. A. Ostendorf für eine Dissertation begonnen. Leider war Herr Dr. W. Piepers durch den Neuaufbau der Außenstelle Bergheim und durch Grabungen so sehr in Anspruch genommen, daß er seine schon 1952 für eine Dissertation beendete Landesaufnahme im Landkreis Geilenkirchen-Heinsberg noch nicht für den Druck fertigstellen konnte. Daß die archäologische Landesaufnahme betrieben wurde, ist vor allem das Verdienst von Herrn Prof. Dr. R. v. Uslar, Mainz, der unserem Museum in den Berichtsjahren noch angehörte.

#### Sammlungen und Ausstellungen des Landesmuseums.

Eine neue Aufstellung der Sammlung war in den Berichtsjahren nicht notwendig, da die archäologischen Abteilungen und die Ausstellung romanischer Kunst erst

1950, die Abteilung mittelalterlicher und neuerer Kunst erst 1952 neu aufgestellt worden waren. Für die Studienzwecke der durchreisenden und der museumsangehörigen Wissenschaftler war es sehr hinderlich, daß keine römische Studiensammlung, wie sie vor dem Krieg bestand, eingerichtet werden konnte. Raumnot, Mangel an Arbeitskräften und vor allem die Hoffnung auf einen Neubau bewogen uns, die zeitraubende Arbeit für die Aufstellung einer neuen Studiensammlung nicht mehr zu beginnen. Um dem drängenden Mangel an Magazinraum abzuhelfen, wurden, wie Seite 321 schon erwähnt wurde, drei Baracken gebaut. In den Museumsmagazinen sind die Funde nach Inventarnummern geordnet. Allerdings sind die normierten Magazinkisten vielfach so eng aufgestellt, daß es oft schwierig ist, einzelne Kisten herauszuholen.

Einige Sonderausstellungen, die das Landesmuseum veranstaltete, zogen zahlreiche Besucher an und wurden in der Presse, im Rundfunk und im Fernsehen freundlich beachtet. Es waren folgende:

Eiszeitmenschen am Rhein (Sommer 1957). Gedruckter Führer: R. v. Uslar, Eiszeitmenschen am Rhein (Köln-Graz 1957).

Das römische Neuß (Winter 1957/1958). Gedruckter Führer: H. v. Petrikovits, Novaesium, Das römische Neuß (Köln-Graz 1957).

Rheinische Münzschatzgefäße (Frühjahr 1958).

Neuerwerbungen der urgeschichtlichen Abteilung (Winter 1958/1959).

Das Landesmuseum beteiligte sich an folgenden auswärtigen Ausstellungen:

Ausstellung 'Kunst und Kultur der Kelten' in Schaffhausen, 1957.

Ausstellung 'Dieric Bouts' in Brüssel und Delft, 1957/58.

Ausstellung 'Unsere Liebe Frau' in Aachen, 1958.

Ausstellung 'Middeleeuwse Kunst der Nordelijke Nederlanden' im Rijksmuseum Amsterdam, 1958.

#### Besuch des Museums. Werbung.

In den Jahren 1957 und 1958 ging die Besucherzahl gegenüber dem Hochstand von 1956 sehr stark zurück. Im Jahre 1957 wurden 25 060, im Jahre 1958 nur 21 686 Besucher verzeichnet. Die Gründe für diesen Rückgang sind durchsichtig. Die Ausstellungen über das fränkische Fürstengrab von Morcken im Herbst 1955 und über den Neandertaler im Sommer 1956 übten eine außerordentlich starke Anziehungskraft auf die Öffentlichkeit aus. Überdies wurde in jenen Jahren durch Plakate, neue Werbemethoden und eine intensive Pressearbeit auf das Landesmuseum besonders aufmerksam gemacht. Dagegen waren die Ausstellungen in den Jahren 1957 und 1958 von geringerem Umfang und thematisch weniger publikumswirksam. In der Werbung war auch nichts Neues unternommen worden. Im Hinblick auf diese Zusammenhänge wurden im folgenden Jahr 1959 die nötigen Konsequenzen gezogen. Die K. Böhner verdankte Einführung allgemeiner Führungen am Mittwochabend (Bonner Jahrb. 155/156, 1955/56, 408) bewährte sich weiterhin, wenn auch die Teilnehmerzahl absank, diejenige von Gruppenführungen (Vereinen, Studenten und Schülergruppen) blieb dagegen konstant.

In den beiden Berichtsjahren hat Herr Oberstudiendirektor i. R. M. Bös, wie schon früher, die meisten Schul- und Gruppenführungen durchgeführt. Er hat sich auch an den Mittwoch-Führungen stark beteiligt. Das Landesmuseum ist Herrn Bös für diese seine ehrenamtlich ausgeführte Tätigkeit zu Dank verpflichtet.

Zum Zweck der Werbung wurde in jedem Jahr ein Plakat gedruckt, an andere Museen verschickt und an einigen Stellen in Bonn, vor allem in den vier eigenen Anschlagkästen des Museums, ausgehängt.

## Führungen und Vorträge.

Die Führungen an den Mittwochnachmittagen und -abenden haben sich sehr bewährt. Zwar ging die Zahl der Teilnehmer an den Führungen zurück (1957: 67 Führungen mit 3050 Teilnehmern. – 1958: 63 Führungen mit 2240 Teilnehmern). Aber dies war insofern günstig, als die hohe Teilnehmerzahl des Jahres 1956 auf Kosten der Intensität der Führungen ging. In den kleineren Raumgruppen des Museums ist es nicht möglich, allzu viele Besucher zu führen. Erfreulich ist die Tatsache, daß die Teilnehmerzahl an den Führungen für Vereine, Studenten und Schüler etwa gleich blieb (1957: 4491, 1958: 4424).

In den Jahren 1957 und 1958 wurden 397 Führungen und Vorträge von folgenden Mitarbeitern des Museums gehalten:

Prof. Dr. K. Böhner (16) – Oberstud.-Dir. M. Bös (226) – Dr. P. Filtzinger (4) – Dr. M. Friedenthal (33) – Dr. F. Goldkuhle (26) – W. Haberey (13) – Dr. W. Hagen (9) – Dr. A. Herrnbrodt (8) – Dr. I. Kiekebusch (9) – Dr. Ch. Müller (16) – Dr. H. v. Petrikovits (9) – Dr. L. Schaefer (12) – Dr. W. Schähle (9) – Prof. Dr. R. v. Uslar (6) – P. J. Tholen (1).

Außerdem wurden auf den Grabungen, vor allem in der Colonia Traiana bei Xanten, in Neuß und im Braunkohlegebiet, zahlreiche Führungen abgehalten, bei denen etwa 1950 Besucher gezählt wurden. Die Leiter der Außenstellen hielten innerhalb ihres Arbeitsgebietes zahlreiche Vorträge.

An folgenden Orten hielten die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Museums Vorträge:

Prof. Dr. K. Böhner, 1957/1958 (Berlin, Bonn, Düren, Erlangen, Jülich, Prüm).  
W. Haberey, 1957/1958 (Braunschweig, Frankfurt/Main, Geislingen, Hildesheim, Lüttich, Stuttgart).

Dr. W. Hagen, 1957 (Aachen, Bonn [2], Düsseldorf, Essen, Hamburg, Köln, Schloß Malberg, Siegburg, Stuttgart);  
1958 (Andernach, Bonn [3], Düren, Erkelenz, Jülich, Köln [2], Monschau, Stuttgart).

Dr. A. Herrnbrodt, 1957/1958 (Aachen, Bedburg, Bergheim, Erkelenz, Bad Honnef, Kerpen, Kranenburg, Niederembt, Opladen, Rheydt, Siegburg, Troisdorf, Wermelskirchen).

Dr. H. v. Petrikovits, 1957 (Basel, Bern, Rheinfelden, Zürich);  
1958 (Duisburg [2], Düsseldorf, Frankfurt/Main, Köln, Wiesbaden).

Prof. Dr. R. v. Uslar, 1957/1958 (Amersfoort, Bonn, Bregenz, Düren, Euskirchen, Krefeld-Linn, Schleiden, Siegburg, Wuppertal).

## Veröffentlichungen.

Das Landesmuseum hat in den beiden Berichtsjahren den 2. Teil der Bonner Jahrbücher 155/156, 1955/56 veröffentlicht. Als Beiheft 6 zu den Bonner Jahrbücher erschien: A. Herrnbrodt, Der Husterknupp (Köln-Graz 1958). Ferner wurden Nr. 2 und Nr. 3 der Führer durch das Rheinische Landesmuseum Bonn herausgebracht: R. v. Uslar, Eiszeitmenschen am Rhein (Köln-Graz 1957); H. v. Petrikovits, Novaesium, Das römische Neuß (Köln-Graz 1957). In der Reihe 'Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit' Serie B: 'Die fränkischen Altertümer des Rheinlandes' gab das Rheinische Landesmuseum Bonn gemeinsam mit dem Rheinischen Landesmuseum Trier und der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts das Werk K. Böhner, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes (Berlin 1958) in 2 Teilen heraus. Die Redaktion der Veröffentlichungen des Landesmuseums oblag auch in den Berichtsjahren Frau Dr. I. Kiekebusch.

Angehörige des Museums veröffentlichten folgende Schriften und Ausfälle. Hierbei sind kleinere Arbeiten, Notizen, Besprechungen und Artikel in Zeitungen und Illustrierten nicht aufgeführt:

- Dr. F. Goldkuhle:* Köln, St. Maria Lyskirchen (Rheinische Kunststätten) Neuß 1958. Unbekannte Einzelblätter einer mittelalterlichen Miniaturhandschrift. Ein Beitrag zur rheinisch-westfälischen Buchmalerei des 14. Jahrhunderts. Neußer Jahrbuch 1958, 10 ff.
- W. Haberey:* Römische Wasserleitung. Bonner Jahrb. 155/156, 1955/1956, 156 ff. Werkstoff Glas im Altertum. Glastechnische Berichte 30 und 31, 1957/58.
- Dr. W. Hagen:* Neue rheinische Münzfunde 1954/55. Bonner Jahrb. 157, 1957, 474 ff.  
Der Goldmünzenfund aus Beuel, Landkreis Bonn, versteckt nach 1619 (Chronik der Ennertorte 1, 1958: Herrschaft, Hochgericht und Kirchspiel Küdinghoven. 2. Aufl., S. 65 ff.).
- Dr. A. Herrnbrodt:* Die Ausgrabungen auf der Motte Hover-Berg bei Birgelen, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg, Bonner Jahrb. 155/156, 1955/56, 343 ff. Gemeinsam mit H. v. Petrikovits und R. v. UsLAR: Neue Funde um den Neuburger Hof (Rhein-Wupper-Kreis), Bonner Jahrb. 155/156, 1955/56, 388 ff.  
Der Husterknupp. Eine niederrheinische Burganlage des frühen Mittelalters (Köln-Graz 1958).  
Der Husterknupp. Eine niederrheinische Burganlage des frühen Mittelalters. Neue Ausgrabungen in Deutschland (Berlin 1958) 542 ff.
- Dr. H. Hinz:* Zwei Motten (Turmhügelburgen) im Kreise Regenwalde. Baltische Studien N. F. 44, 1957, 18 ff.  
Über Wüstungen im Kreise Bergheim. Rhein. Vierteljbl. 21, 1956, 341 ff.  
Mittelalterliche Funde aus dem Westerkoog. Die Heimat (Neumünster) 64, 1957, 197 ff.  
Römerforschung im Xantener Raum. Der Niederrhein 25, 1958, 109 ff.
- Dr. H. v. Petrikovits:* Was erwartet der Archäologe von der Metallkunde? Stahl und Eisen 77, 1957, 429 f.  
Ein römischer Wasserspeier. Gymnasium 64, 1957, 353 f.  
Zu dem Terrakottakopf aus Cambodunum 1953. Beitrag zu W. Krämer, Cambodunumforschungen 1953-I = Materialhefte zur Bayer. Vorgeschichte, Heft 9 (Kallmünz 1957) 80 f.  
Götter und Götterbildnisse im römischen Novaesium. Der Niederrhein 25, 1958, 3 ff.  
Artikel Vetera. RE s. v. 1801 ff. (1958).  
Das Fortleben römischer Städte an Rhein und Donau. Vorträge und Forschungen Bd. 4, Studien zu den Anfängen des europäischen Städtewesens (Lindau und Konstanz 1958) 63 ff.  
Das römische Neuß. Neue Ausgrabungen in Deutschland (Berlin 1958) 286 ff.  
Bergbau und Hüttenwesen in der römischen Rheinzone. Zeitschr. für Erzbergbau und Metallhüttenwesen 11, 1958, 594 ff.
- Dr. W. Piepers:* Boden und Landschaften des Selfkantkreises Geilenkirchen-Heinsberg. Aus der Vor- und Frühgeschichte des Selfkantkreises. Heimatbuch des Kr. Geilenkirchen-Heinsberg.  
Grübchen und Rillen im Mauerwerk alter Kirchen und Tore. Heimatkalender des Selfkantkreises Geilenkirchen-Heinsberg 1957, 110.

Rund um unsere Mühlen. Heimatkalender des Selfkantkreises Geilenkirchen-Heinsberg 1958, 121 ff.  
Museumsführer für die Museen Geilenkirchen und Heinsberg.

*Dr. F. Rademacher:* Der gotische Kreuzifixus von St. Georg in Köln. Jahrb. der Rhein. Denkmalpflege 21, 1957, 29 ff.

*Dr. R. v. Uslar:* Fuhlrott – Der Neanderthaler – Tiere und Höhlen. Romerike Berge 6, 1956/57, 145 ff.  
Présentation des collections dans les musées d'archéologie locale. Museum 10, 1957, 114 ff.  
Frühgeschichtliche Befestigungen zwischen Alpen und Nordsee, Beispiele zu ihrer Form und Funktion. Blätter für deutsche Landesgeschichte 94, 1958, 65 ff.  
Gräber der späten Urnenfelderzeit von Budberg. Bonner Jahrb. 155/156, 1955/56, 388 ff.  
(Gemeinsam mit A. Herrnbrodt und H. v. Petrikovits): Neue Funde um den Neuburger Hof (Rhein-Wupper-Kreis). Bonner Jahrb. 155/156, 1955/1956, 388 ff.

### B i b l i o t h e k.

Der Buchbestand der Bibliothek des Landesmuseums betrug am 31. 12. 1956 zusammen mit derjenigen des Altertumsvereins 28 660 Bände. Am 31. 12. 1958 war die Bibliothek auf 31 166 Bände angewachsen. Leider war es aus finanziellen Gründen noch immer nicht möglich, die beträchtlichen Lücken aufzufüllen, die durch den Krieg entstanden waren. Mit 221 Institutionen und Vereinen wurden Zeitschriften getauscht. Die Bibliothek wurde von in- und ausländischen Gelehrten, von Mitgliedern des Altertumsvereins, spezieller interessierten Journalisten und vor allem von Studenten benutzt.

### B e t e i l i g u n g a n f r e m d e n w i s s e n s c h a f t l i c h e n E i n r i c h t u n g e n u n d U n t e r n e h m e n.

Dozentin Dr. W. H a g e n hielt in den Berichtsjahren numismatische Kolloquien und Übungen an der Rhein. Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn ab.

Dr. H. v. P e t r i k o v i t s hielt in Erfüllung eines Lehrauftrages an der Bonner Universität folgende Vorlesungen und Übungen ab:

#### S o m m e r - S e m e s t e r 1 9 5 7

Terra sigillata.

Inschriften zur Verwaltung der römischen Rheinzone.

#### W i n t e r - S e m e s t e r 1 9 5 7 / 5 8

Befestigungsanlagen in den Provinzen des römischen Reiches.

#### S o m m e r - S e m e s t e r 1 9 5 8

Die Bewaffnung und Ausrüstung des römischen Heeres.

Texte und Urkunden zur Geschichte der römischen Rheinzone.

Bestimmungsübungen römischer Keramik des Rheinlandes.

#### W i n t e r - S e m e s t e r 1 9 5 8 / 5 9

Geschichte und Kultur der römischen Rheinzone. Teil I.

Lateinische Inschriften des Rheinischen Landesmuseum.

Fräulein Dr. W. H a g e n bearbeitete für den Fundkatalog Mittelalter und Neuzeit Regesten der mittelalterlichen und neueren Münzfunde in den Regierungsbezirken Aachen, Düsseldorf, Köln, Koblenz und Trier. Sie war auch an der Bearbeitung des 'Antiken Fundmünzenkataloges' beteiligt.

Seit 15. 10. 1957 gibt Herr Dr. H. v. P e t r i k o v i t s gemeinsam mit dem

2. Direktor der Römisch-Germanischen Kommission, Herrn Dr. W. Schleiermacher, die 'Limesforschungen' heraus. Zum Zweck der Bauaufnahme obertägiger römischer Baudenkmäler stellte derselbe einen Antrag an die Koldewey-Gesellschaft und gewann Herrn Dr. W. Schleiermacher für eine gemeinsame Aktion. Der 2. Vorsitzende der Koldewey-Gesellschaft, Herr Prof. Dr.-Ing. E. Heinrich, der Inhaber des Lehrstuhls für Baugeschichte und Bauaufnahme an der Technischen Hochschule Berlin, stellte seinen Oberassistenten Herrn Dr. G. Stein und drei Studenten zur Verfügung, um als erstes Objekt die spätrömische Stadtmauer von Andernach aufzunehmen. (Ein Bericht erscheint demnächst im Saalburg-Jahrbuch). – Herr Dr. H. v. Petrikovits war bemüht, einen organisatorischen Rahmen für die Bearbeitung der Geschichte des römischen Bergbaus und Hüttenwesens zu schaffen. Bisher konnte das Interesse einiger Herren der Gesellschaft Deutscher Metallhütten- und Bergleute soweit geweckt werden, daß ein eigener Geschichtsausschuß der Gesellschaft gegründet wurde. Die Gründungsversammlung fand am 18. 3. 1958 im Gebäude der Römisch-Germanischen Kommission in Frankfurt/M. statt.

Angehörige des Rheinischen Landesmuseum wirkten mehrfach bei Arbeiten der Kunstdenkmäler-Aufnahme Rheinland mit, indem sie beratend an Kirchengrabungen teilnahmen.

Besonders eng war die Zusammenarbeit des Rheinischen Landesmuseums Bonn mit der Ausgrabung, die Prof. Dr. F. Tischler mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft, des Kreises Moers und der Stadt Duisburg in Moers-Asberg und Rheinhäusen, dem römischen Asciburgium, durchführte (ein Bericht ist für die Bonner Jahrbücher vorgesehen).

#### Tagungen und Studienreisen.

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Landesmuseums nahmen an folgenden Tagungen teil:

Tagung des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung in Münster, 1957 (Prof. Dr. K. Böhner, Dr. A. Herrnbrodt).

Tagung des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung in Bregenz, 1957 (Prof. Dr. K. Böhner, Prof. Dr. R. v. Uslar).

Jahreshauptversammlung des Vereins für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande in Merzig, 1957 (Prof. Dr. K. Böhner).

Archäologisches Kolloquium im Namur, 1957 (Prof. Dr. K. Böhner).

Glastechnische Gesellschaft in Frankfurt und Freudenstadt, 1957 (W. Haberey).

Tagung der Koldewey-Gesellschaft in Regensburg, 1957 (Dr. H. v. Petrikovits).

Archäologisches Symposium in Antwerpen, 1958 (Dr. A. Herrnbrodt).

Nordwestdeutscher Verband für Altertumsforschung in Alfeld, 1958 (Dr. A. Herrnbrodt).

V. Internationaler Kongreß für Vor- und Frühgeschichte in Hamburg, 1958 (Prof. Dr. K. Böhner, Frau Dr. I. Kiekebusch).

Internationaler Glaskongreß in Lüttich, 1958 (W. Haberey).

Teilnahme am Deutschen Kunsthistorikertag in Trier, 1958 (Dr. F. Goldkuhle).

An den Pflögertagungen in Xanten (1957) und Düren (1958) nahmen die meisten Mitarbeiter des Museums teil.

Studienreisen zu Grabungsstätten, historisch und archäologisch wichtigen Fundplätzen und zu Museen unternahm folgende Mitarbeiter:

Dr. H. v. Petrikovits, 1957 (Belgien).

Prof. Dr. R. v. Uslar, 1957 (Studienreise mit Beihilfe der Römisch-Germanischen Kommission zur Erforschung der jüngeren germanischen Kaiserzeit in Norddeutschland).

Dr. M. Friedenthal, 1958 (Belgien).

W. Haberey, 1958 (Celle, Hannover, Braunschweig, Berlin, Namur, Mariemont).

Dr. H. Hinz, 1958 (Westfälische Außenstellen und Landesmuseum für Vorgeschichte in Münster).

Frau Dr. I. Kiekebusch, 1958 (Trier, Kreuznach, Simmern, Boppard, Koblenz, Neuwied).

#### Personelles.

Über die allgemeine Vermehrung von Angestelltenstellen wurde bereits Seite 321 berichtet. In den beiden Berichtsjahren 1957 und 1958 kamen folgende neue Mitarbeiter an unser Museum:

#### als wissenschaftliche Referenten:

Dr. F. Goldkuhle (1. 4. 1957)

Dr. W. Piepers (1. 4. 1957)

Dr. H. Hinz (1. 6. 1957)

Dr. M. Friedenthal (1. 9. 1957)

Dr. G. Müller (1. 6. 1958)

#### als Volontärassistenten:

Frl. Dr. Ch. Müller (1. 6. 1957)

Dr. L. Schäfer (1. 6. 1957)

#### als Stenotypistin:

Frl. K. Kleinkowski (1. 4. 1958)

#### als Zeichner:

H. Brunst (1. 6. 1958)

#### als Hilfspräparator:

H. Langguth (1. 9. 1957)

Am 30. 9. 1958 schied Herr Prof. Dr. K. Böhner als Landesmuseumsdirektor aus dem Museum aus und übernahm die Stelle des geschäftsführenden Direktors des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz. Herr Prof. Böhner war seit 1. 6. 1943 am Rheinischen Landesmuseum Bonn tätig. Im Rahmen seines Hauptarbeitsgebietes, der frühmittelalterlichen Archäologie, arbeitete er am Frankenkatalog, einem der großen Unternehmen des Landesmuseums. Als Ergebnis langjähriger Arbeit veröffentlichte er das schon Seite 327 erwähnte Werk 'Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes' (Berlin 1958), 2 Teile. Vom 18. 6. 1955 bis 18. 6. 1956 war Prof. Dr. Böhner kommissarischer Direktor, und wurde am 19. 6. 1956 zum Direktor des Rheinischen Landesmuseums Bonn ernannt. Ihm gelang es in den 2 Jahren seiner Tätigkeit als Direktor, dem Museum neue Impulse zu geben, es organisatorisch zu festigen, die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen zu fördern und das Ansehen des Museums in der Öffentlichkeit wesentlich zu heben. Zum Nachfolger von Herrn Prof. Dr. Böhner wurde am 1. 10. 1958 der Berichtersteller ernannt.

An persönlichen Ehrungen ist die Verleihung des Albert Steeger-Stipendiums an Herrn Dr. G. Müller von der Außenstelle Neuß im Herbst 1958 zu verzeichnen.

Am 31. 12. 1958 waren folgende wissenschaftliche Mitarbeiter am Landesmuseum bedienstet:

Dr. H. v. Petrikovits (Landesmuseumsdirektor, Staatlicher Vertrauensmann für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer).

Dr. F. Rademacher (Landesmuseumsdirektor: Abteilungsleiter der Abteilung für mittelalterliche und neuere Kunst).

Dr. R. v. Uslar (Landesmuseumsrat, Abteilungsdirektor, Stellvertreter des Direktors, Stellvertreter des Staatlichen Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer: archäologische Funddokumentation, archäologische Landesaufnahme, Bibliothek).

*Landesmuseumsräte:*

W. Haberey (römische Schausammlung, Magazine, Inventarisierung, Werkstätten).

Dr. W. Hagen (Münzabteilung).

Dr. A. Herrnbrödt (Stellvertreter des Staatlichen Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodentaltertümer: archäologische Bodendenkmalpflege).

*Wissenschaftliche Referenten:*

Dr. M. Friedenthal (Funddokumentation, Ausstellung 'Frühes Christentum', Schul- und Vortragswesen).

Dr. F. Goldkuhle (Abteilung für mittelalterliche und neuere Kunst).

Dr. H. Hinz (Außenstelle Unterer Niederrhein).

Dr. I. Kiekebusch (Veröffentlichungen, Fotothek und Diathek, Urgeschichtliche Studiensammlung).

Dr. G. Müller (Außenstelle Neuß).

Dr. W. Piepers (Außenstelle Braunkohle).

Außer den genannten waren in den Berichtsjahren noch folgende Wissenschaftler, Techniker und Zeichner mit befristeten Dienst- oder Werkverträgen im Rahmen der wissenschaftlichen Gesamtarbeiten des Landesmuseums beschäftigt:

Dr. G. Bielefeld (Ausgrabung Novaesium-Neuß)

Dr. H. Bögli (Ausgrabung Novaesium-Neuß)

Frl. Dr. A. Bruckner (Fundbearbeitung Novaesium-Neuß)

Frau Dr. L. Filtzinger (Fundbearbeitung Novaesium-Neuß)

Dr. Ph. Filtzinger (Fundbearbeitung Novaesium-Neuß)

Dr. E. Gersbach (Ausgrabung Novaesium-Neuß)

Frl. F. Lenartowski (Zeichnerin für Frl. Dr. Pirling, s. u.)

Frl. Dr. G. Loewe (Ausgrabung Novaesium-Neuß)

Dr. G. Mary (Fundbearbeitung Novaesium-Neuß)

Frl. Dr. R. Pirling (Bearbeitung spätrömischer und fränkischer Gräberfelder in Krefeld-Gellep)

E. Pischel (Zeichner für die Ausgrabung Novaesium-Neuß)

Dr. W. Schähle (Inventarisierung der Kleinfunde der Motte Husterknupp und des fränkischen Gräberfeldes Rübenach)

Frau Dr. W. Schrickel (Fundbearbeitung Müddersheim)

W. Weber (Zeichner für die Ausgrabung Novaesium-Neuß).

**A. Erwerbungsbericht****für die Jahre 1956 bis 1958.****I. Vorgeschichtliche Abteilung.**

Vorgeschichtliche Funde von der Altsteinzeit bis in das 3. Jahrh. n. Chr. aus dem Rhein-Wupper-Kreis (57,475–677; siehe Bonner Jahrb. 150, 1950, 167 ff.; 155/156, 1955/56, 388 ff. – 57,1109), der mittleren und jüngeren Steinzeit aus dem Kreis Grevenbroich: Frixheim-Anstel, Gohr, Neukirchen, Norf und Rosellen (57,970–998. Siehe Bonner Jahrb. 151, 1951, 292 ff.; 157, 1957, 399 Abb. 5 und 404 Abb. 9).

Feuersteingeräte der mittleren und jüngeren Steinzeit aus Lommersum, Kr. Euskirchen: Breitklinge (58,660), gestielte Pfeilspitze (58,650; s. u. S. 343), der jüngeren Steinzeit aus M.-Gladbach (58,651; s. u. S. 343) und Weeze, Kr. Geldern (58,1).

Steinbeile aus Arloff, Kr. Euskirchen (56,330; s. u. S. 338), Heimbach, Kr. Schleiden (58,349; s. u. S. 340 und 58,648; s. u. S. 344), Nierswalde, Kr. Kleve (58,671; s. u. S. 341), Seelscheid, Siegkreis (58,649; s. u. S. 342), Steinstraß, Kr. Jülich (57,1208; s. u. S. 342) und Zons, Kr. Grevenbroich, Ortsteil Stürzelberg (57,999; s. u. S. 343).

Fünfeckige Steinaxt aus Dhünn, Rhein-Wupper-Kreis (58,652; s. u. S. 339).

Bandkeramische Siedlungsfunde aus Aldenhoven, Kr. Jülich (58,653; s. u. S. 344) und Müddersheim, Kr. Düren (56,218–326; 57,1006–1108; 58,538–638; Bonner Jahrb. 160, 1960).

Bronzene Lanzenspitze aus Neukirchen, Kreis Grevenbroich (57,1000; siehe Bonner Jahrb. 157, 1957, 413).

Grabfunde der Urnenfelderzeit aus Hersel, Ldkr. Bonn, Ortsteil Urfeld (58,655–656; s. u. S. 358) und Niederpleis, Siegkreis (58,658; s. u. S. 359).

Grabfunde der älteren Eisenzeit aus Bonn (56,335–345; s. u. S. 359), Drevenach, Kr. Moers (56,357), Leverkusen-Schlebusch (Kreuzbruch), Rhein-Wupper-Kreis (58,668; s. u. S. 361), Niederkassel, Siegkreis (56,331; s. u. S. 361), Rheinkamp-Repelen, Kr. Moers (57,1214), Rösrath-Forsbach, Rhein.-Berg. Kreis (56,334; s. u. S. 364), Sievernich, Kr. Düren (55,132–133; s. o. S. 18 ff.) und Vehlingen, Kr. Rees (58, 677).

Latènezeitliche Schale aus Beuel-Vilich, Ldkr. Bonn (58,657; s. u. S. 368).

Lesefunde germanischer und römischer Keramik aus Sieglar, Siegkreis (57,1217; s. u. S. 368).

## II. Römische Abteilung.

Matronenaltäre und Altarbruchstücke aus Morken-Harff, Kr. Bergheim (58,682–999; in Bearbeitung durch H. G. Kolbe für Bonner Jahrb. 160).

Architekturbruchstücke, wohl aus einem Matronenheiligtum, aus Morken-Harff, Kr. Bergheim (58,1000–1017; in Bearbeitung durch A. Bruckner für Bonner Jahrb. 160).

Muschelkalkblock, wohl Sockel einer Jupitersäule, aus Dürwiß, Kr. Jülich (58,674; siehe S. 390).

Silberbecher (H. etwa 12 cm; oberer Dm. 14 cm; unterer Dm. 8 cm) aus Wardt-Lüttingen, Kr. Moers, mit getriebenem figürlichem Relief einer noch unerklärten Szene in einem Heiligtum (58,4).

Infanteriehelm aus Kupferlegierung, eiserner Bootshaken und eiserne Lanzenspitze aus Hoennepel, Kr. Kleve (58,516–518).

Beschlagstück aus Kupferlegierung mit der Büste eines bekränzten, bärtigen Mannes (H. 7 cm; Dm. des runden Beschlagstückes 4 cm); angeblich aus Köln (58,654).

Siedlungsfunde aus Dürwiß, Kr. Jülich (58,675; siehe S. 390), Duisdorf, Ldkr. Bonn (57,1222–1224; siehe S. 391), Floisdorf, Kr. Schleiden (57,1211; siehe S. 370), Heimbach, Kr. Schleiden (58,1022; siehe S. 416), Hürth, Ldkr. Köln (57,1226–1229; siehe S. 416), Kallmuth, Kr. Schleiden (57,1210; siehe S. 371), Koslar, Kr. Jülich (58,1023; siehe S. 420), Lüftelberg, Ldkr. Bonn (57,1216 und 57,1230; siehe S. 372), Mutscheid-Hilterscheid, Kr. Euskirchen (58,1027) Neukirchen, Kr. Grevenbroich (57,1001–1003), Stotzheim, Kr. Euskirchen, (vielleicht auch Verhüttungsreste), (57,1213), Waldniel, Kr. Kempen-Krefeld (58,672; siehe S. 374).

Beigaben von Brandgräbern aus Bonn (57,1220; s. Bonner Jahrb. 160, 1960), Bonn-Endenich (58,1019; siehe S. 387), Büderich, Kr. Moers (58,1020; siehe S. 388), Neukirchen, Ortsteil Hülchrath, Kr. Grevenbroich (57,1232; siehe S. 422).

Beigaben von Brandgräberfeldern aus Pont, Kr. Geldern (57,678–771 und 805–813; bearbeitet von H. Cüppers in Bonner Jahrb. 160) und Straelen 'am Bötzert', Kr. Geldern (57,772–804; bearbeitet von H. Cüppers in Bonner Jahrb. 160).

Beigaben aus Skeletgrab aus Berkum, Ldkr. Bonn (57,1212; siehe S. 375).

Funde von Töpferöfen aus Niederberg, Kr. Euskirchen (57,1231; siehe S. 423) und Weilerswist, Kr. Euskirchen (57,1219; siehe S. 430).

Einzelfunde aus Bonn-Kessenich (57,1221; siehe S. 386), Kommern, Kr. Euskirchen (58,1024), Kreuzweingarten, Kr. Euskirchen (58,1025; siehe S. 421), Sieglar, Siegkreis (57,1217; siehe S. 368) und Xanten, Kr. Moers (58,1008).

### III. Fränkische Abteilung

Fränkische Grabfunde aus Alfter, Ldkr. Bonn (56,328–329; s. u. S. 432 und Bonner Jahrb. 158, 1958, 387 f.), Beuel-Ramersdorf (58,680–681) und Ortsteil Vilich-Müldorf, Ldkr. Bonn (57,1203–1207; s. u. S. 433), Gladbach, Kr. Düren (57,1108; s. u. S. 440), Hürth-Efferen, Köln (57,1110–1111 und 58,639; s. u. S. 441), Kaarst, Kr. Grevenbroich (58,522–537; s. u. S. 442), Lommersum, Kr. Euskirchen (51,163–218 u. 245–259; 54,564–591; 55,73–75; 56,209–216; 57,900; s. Bonner Jahrb. 160), Oberembt, Kr. Bergheim (58,640–647; s. u. S. 445), Palenberg, Kr. Heinsberg (57,901–969; siehe Bonner Jahrb. 157, 1957, 353 f.), Rheinkamp-Eick, Kr. Moers (57,1112–1202; bearbeitet von H. Hinz in Bonner Jahrb. 160), Sechtem, Ldkr. Bonn (57,38–44; siehe Bonner Jahrb. 157, 1957, 445 f. Abb. 35) und Widdig, Ldkr. Bonn (58,659; siehe Bonner Jahrb. 155/156, 1955/56, 513 Abb. 59).

Fränkischer Henkelkrug aus Bornheim-Hemmerich, Ldkr. Bonn (56,327; s. u. S. 433).

### IV. Abteilung für mittelalterliche und neuere Kunst.

Bronzefigur der Grammatik. Romanisch. Auf einem Stuhl sitzende weibliche, gekrönte Gestalt mit Buch und Geißel. Gefunden bei Gevenich, Kr. Kochem/Mosel. H. 5,8 cm (57,1; F. Rademacher, Eine romanische Kleinbronze der Grammatik. Ein Beitrag zur Darstellung der sieben freien Künste im Mittelalter. Bonner Jahrb. 159, 1959, 260 ff.).

Maria mit Kind, stehend. Ostfranzösisch, Mitte 14. Jahrhundert. Buchsbaumstatuette, vollrund geschnitzt. Maria trägt das halbnackte Kind auf dem linken Arm. Es fehlen: der rechte Unterarm der Maria, beide Ärmchen des Kindes. H. 13,3 cm (58,515).

Reliquienbüste. Kölnisch, 14. Jahrhundert. Nußholz, ohne Fassung, innen hohl, auf Eichenholzstandplatte, oberhalb der Stirn aufklappbar. H. 46,5 cm (56,53).

'Oberweseler Madonna'. Mittelrheinisch, Ende 14. Jahrhundert. Maria thront mit dem Kind, das auf ihrem rechten Knie steht, auf einem profilierten Sitz. Figur Nußholz, Thron und Bodenplatte Tannenholz. Mit weitgehend originaler Fassung. Sockel und linke Hand des Kindes als spätere Ergänzung entfernt. Linke Hand der Maria ergänzt. Stammt aus Oberwesel. Bis 1928 in der Hohenzollernschen Sammlung Sigmaringen. H. 92 cm; Br. 62 cm; T. 42,5 cm (56,56; E. L. Fischel, Mittelrheinische Plastik des 14. Jahrhunderts [München 1923] 148 Abb. 59 u. 60; J. Rieffel, Das Fürstlich Hohenzollernsche Museum zu Sigmaringen, Städel-Jahrbuch 3/4, 1924, 71; Die Bildwerke der Fürstlich Hohenzollernschen Sammlung Sigmaringen [Stuttgart u. Zürich 1925] Nr. 29 Taf. 8).

**Block mit bärtiger Kopfmassage**, nachträglich zur Verwendung in einem Brunnen durchbohrt, und zwar am Mund. Hellroter Sandstein. Stammt zusammen mit anderen nicht verzierten Steinen von einem Brunnen in Hausweiler. Gesamtlänge mit Maske 55,5 cm; Länge des Blocks 45 cm; H. des Blocks 36 cm; H. des Gesichts 37,5 cm und Br. 28,5 cm (56,60).

**Barthel Bruyn d. Ä.** 1493–1555. Die Versuchung Christi durch den Teufel in der Gestalt von Martin Luther, mit knieendem Bischof als Stifter. Gemalt für den Umgang des Karmeliterklosters in der Severinsstraße in Köln im Auftrag des Provinzials der Karmeliter, um 1547 (Das Buch Weinsberg, bearb. v. K. Höhlbaum, 1. Bd. [Leipzig 1886] 277 f. Urkunde 18). Beschnitten. Leinwand. H. 184 cm; Br. 119 cm (58,3).

**Bartholomäus Breenbergh**, 1599–1657. Südliche Landschaft mit der Geschichte von Latona und den lykischen Bauern. Kupfer. H. 48,5 cm; Br. 61,5 cm (56,54).

**Johann Martin Metz**, 1717–1790? Blumenstillleben. Bezeichnet: JM Metz F. 1762. Leinwand. H. 62 cm; Br. 47 cm (58,61).

**Wilhelm Friedrich Hirt**, 1721–1772. Waldlandschaft mit Viehherde. Bezeichnet: W. F. Hirt 1768. Kupfer. H. 30,5 cm; Br. 38,5 cm (57,37).

**Januarius Zick**, 1730–1797. Apostel Petrus in Halbfigur. Bezeichnet: Ja. Zick pinx.: Aus der Sammlung Christ-de-Neufville, Basel. Leinwand. H. 61,5 cm; Br. 46 cm (57,33).

**Januarius Zick**, 1730–1797. Apostel Paulus in Halbfigur. Bezeichnet: Ja. Zick pinx.: Leinwand. H. 61,5 cm; Br. 46 cm (57,34). Gegenstück zu Inv.-Nr. 57,33; gleiche Herkunft.

**Christian Georg Schütz d. Ä.**, 1718–1791. Ideale Rheinlandschaft mit Stadttor im Vordergrund. Bezeichnet: SCHÜZ FEC. Kupfer. H. 43 cm; Br. 52 cm (58,99).

**Christian Georg Schütz d. J.**, 1758–1823. Ideale Landschaft des Rheintales. Bezeichnet: Schütz fe. Leinwand (mit einer Holzplatte hinterlegt). H. 75 cm; Br. 108 cm (56,58).

**Caspar Benedikt Beckenkamp**, 1747–1828. Damenbildnis. Bezeichnet auf der Rückseite: B. Beckenkamp pinxit 1781. Leinwand. H. 85 cm; Br. 72 cm (56,52).

**Bildnis des Justizrates Ph. Houben**, 1853 von unbekanntem Künstler gemalt. Geschenk von Herrn Prof. von Jordans, Bonn. Leinwand. H. 67 cm; Br. 56 cm (56,61).

**Romanisches Weihrauchfaß** aus Bronze, deutsch, 12.–13. Jahrhundert. Kugelförmiger durchbrochener Oberteil von kleinem Zentralbau bekrönt, mit originalem Gehänge. Ehemals Sammlung Fürst Lubomirski. H. 18 cm; mit Gehänge 36 cm (58,513).

**Bronzeschüssel**, sog. 'Hansaschüssel', romanisch. Innenfläche mit z. T. abgeriebenen Gravierungen von Schrift, Figuren und Ornamenten. Gefunden in Morken, Kr. Bergheim (vgl. unten S. 455). Stark verbeult und beschädigt geborgen, jetzt ausgebeult und ergänzt. Dm. 27 cm (58,520).

**Bronzeschüssel**, sog. 'Hansaschüssel', romanisch. Leicht beschädigt, mit starken Zersetzungsspuren; keinerlei Gravierung mehr zu erkennen, vielleicht auch nie

- vorhanden. Gefunden zuammen mit Inv.-Nr. 58,520 in Morken, Kr. Bergheim. Dm. 27 cm (58,521).
- R ä u c h e r - oder W ä r m e g e f ä ß aus Messing, spätgotisch. Kugelförmig, auf hohem Fuß, mit angenietetem Handgriff, Deckel durchbrochen. Angeblich aus der Eifel. H. 19 cm (58,514).
- K o k o s n u ß b e c h e r , in vergoldeter Silbermontierung. Auf der Kokosnuß in Relief die allegorischen Darstellungen von Fides, Spes und Caritas. Montierung mit plastischen Köpfen, reicher Ornamentik und Gravierungen. Den Deckel krönt ein Mann mit Hellebarde. Dreimal Kölner Beschau und Meistermarke TR (verbunden), Tilman Reichelmann oder Riechelmann, tätig ab 1555, gestorben 1599 (nach der unpublizierten Diss. von Carola van Ham). Datiert unter der Kokosnuß 1566. H. mit Deckel 29 cm (58,100).
- S i e g b u r g e r T r i c h t e r b e c h e r , rötlich verfärbt, spätgotisch. Verziert mit aufgelegten Rundscheiben und zwei Phalloi. Henkel und Trichteröffnung fehlen. Aus Niederdollendorf. Jetzige Höhe 10 cm (57,46).
- B a r t m a n n s k r u g , braun glasiert. Köln oder Frechen, 2. Hälfte 16. Jahrhundert. Umlaufendes Schriftband mit sich wiederholendem Text: VAN.GOT.MIT.VNS.IST. VER.KAN.DAN.VIEDER.VNS.ZE., dazu Medaillonköpfe und Palmetten. Mit Zinndeckel. H. 34 cm (58,512).
- S i e g b u r g e r S c h n e l l e , mit drei Wappen: Königreich Schweden, Herzogtum Sachsen, Pfalzgrafschaft bei Rhein. Bezeichnet H(ans) H(ilgers) und datiert 1590. Mit Zinndeckel. H. 25 cm (58,95).
- Acht kleine R a e r e n e r S t e i n z e u g l a m p e n (Schalen). Gefunden in Köln-Mülheim (58,91 a-h).
- E n g h a l s k r u g , blau glasiert. Eiförmig, mit Blumenvasen dekoriert, am Hals Maskarons und Ranken. Mit Zinndeckel. Westerwald, um 1650. H. 35 cm (58,97).
- K r u g , blau glasiert. Kugelförmig, mit dreifacher Wappenkartusche. Westerwald, um 1670. Zinndeckel mit Monogramm H. G. G. 1693. H. 21,2 cm (58,510).
- K r u g , blau glasiert. Kugelförmig, mit Rosettendekor. Westerwald, um 1670. H. 23 cm (58,511).
- E n g h a l s k r u g , violett und blau glasiert. Mit einem Wappenmedaillon und Blütenranken in Redtechnik. Westerwald, um 1680. Zinndeckel mit Monogramm J. G. E. 1697. H. 26 cm (58,96).
- T e l l e r , blau glasiert. Geritzte Dekoration von Ranken und Pferden. Westerwald, um 1800. Dm. 29,5 cm (58,98).
- F ü n f T o n s p i n n w i r t e l , mittelalterlich. Aus Neukirchen (57,1005).
- D e c k e l p o k a l aus Glas. Potsdam, Anfang 18. Jahrhundert. Mit dem Wappen des Joseph Clemens von Bayern, Kurfürst von Köln (1688-1723) und Inschrift 'Vivat Cölln' in Mattschliff, dazu Ornamentik. H. 34 cm (56,124).
- Ein Paar s i l b e r n e S a l z n ä p f e , Köln, Anfang 18. Jahrhundert. Mit Kölner Beschau und Meistermarke JD (Rosenberg 3 Nr. 2763 'vielleicht Johann Dick, erwähnt 1700-1711'). H. 5,5 bzw. 5,8 cm (58,300 a u. b).

Ein Paar Silberleuchter, Köln um 1730. Mit Kölner Beschau und Meistermarke LB, Leonhard Brauweiler, tätig 1720–40 (nach der unpublizierten Diss. von Carola van Ham). H. 20 cm (58,60 a u. b).

Fragment eines Kaselstabes, Seidenstickerei auf Leinengrund. Wohl mittelhochdeutsch, 1410–1420. Hl. Katharina, stehend, gekrönt, mit Nimbus, Rad und Schwert. Darunter Oberteil eines weiteren Feldes mit nicht gedeutetem Darstellungsfragment. Im wesentlichen gut erhalten. H. 46,5 cm; Br. 22,5 cm (58,2).

Bleikästchen, rechteckig, mit flachem übergreifendem Deckel, außen mit geritztem Rautenmuster. Aus Kendenich, Kr. Köln. H. 9 cm; Br. 14,2 cm; T. 10,2 cm (57,2).

Das Kästchen enthielt:

- 1) zwei gleichartige goldene, röhrenförmige Kapseln mit je zwei angelöteten Ösen, mit gewölbten Verschlüssen an beiden Enden, die mit Perldraht und Granulation verziert sind. L. 3,1 bzw. 3,2 cm (57,3 a u. b),
- 2) spätgotischen Rippenbecher aus hellgrünem Glas, schwach ausladend, mit schlanken Rippen. H. 6,4 cm (57,4).

Pilgerbildchen, Druck auf Seide. Mit einem Verzeichnis und einigen Abbildungen der Reliquien der Abteikirche St. Maximin in Trier, vom Jahre 1740. H. 41 cm; Br. 28 cm (56, 55; Die Kunstdenkm. d. Rheinprov. Bd. 3: Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Trier [Düsseldorf 1938] 316).

## B. Jahresbericht

### des staatlichen Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer für die Jahre 1956 bis 1958.

#### Organisation.

Staatlicher Vertrauensmann  
für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer in den Regierungsbezirken Aachen,  
Düsseldorf und Köln (außer Stadtgebiet Köln):

Böhner, K., Dr., Direktor des Rheinischen Landesmuseums in Bonn  
(bis 30. 9. 1958)

v. Petrikovits, H., Dr., Direktor des Rheinischen Landesmuseums in Bonn  
(ab 1. 10. 1958)

Stellvertretende staatliche Vertrauensmänner:

Herrnbrödt, A., Dr., Landesmuseumsrat am Landesmuseum in Bonn

v. Uslar, R., Dr., Landesmuseumsrat am Landesmuseum in Bonn.

#### Pfleger:

Adriani, G., Dr., Museumsdirektor in Düsseldorf; Bechthold, G., Dr., Museumsdirektor in Essen; Conrad, H., Museumsdirektor auf Schloß Homburg; Düffel, J., Studienrat i. R. in Walberberg; Eberling, Th., Gewerbeoberlehrer in Xanten; Eckel, W., Lehrer in Broich/Eifel; Gerhards, J., Konrektor in

Düren; G e s c h w e n d t, F., Dr., Landesamtsdirektor i. R. in Opladen; G r o s s e, H., Museumsleiter in Hilden; G u t h a u s e n, K., Lehrer in Kallmuth; H a l b s g u t, J., Dr., Studienrat in Jülich; H i n r i c h s, F., Rektor i. R. in Leichlingen; H ü r t e n, T., in Münstereifel; J a n s e n, F., Dr., in Rheydt; J a n s e n, P., Rektor in Übach-Palenberg; J o n e n, H., Lehrer in Neuenhoven; Frl. K l a n t e, M., Dr., in Goch; L e n t z, A., Studienrat in Heinsberg; M a r x, O., Kunstmaler in Vynen; M i c h a e l i s, C., Museumsleiter in Blankenheim; P e s c h, P. H., Museumsleiter in Zülpich; R e h m, W., Oberstudienrat in Kleve; R e i m a n n, H., in Emmerich; F r a u R e u l, L., in Wegberg; R ü c k r i e m, A., Lehrer in Helpenstein; S c h e i b l e r, W., Bürgermeister in Monschau; S c h l ä g e r, H., Kreiskulturreferent in Bergheim; S c h m i t z, J., Rektor i. R. in Siegburg; S o m m e r, J. Dr., Oberstudienrat i. R. in Aachen; S t a m p f u ß, R., Prof. Dr., Dinslaken; S t e e g e r †, A., Dr. Dr. h. c., Museumsdirektor in Krefeld; S t r u n k, C., Steuersekretär i. R. in Weyer/Eifel; T i s c h l e r, F., Prof. Dr., Museumsdirektor in Duisburg; W a f f e n s c h m i d t, H., in Brühl; Z e r l e t t, N., in Bornheim.

#### Mitarbeiter:

A l s t e r s, A., Pfarrer in Marienbaum; B e n s b e r g, J., Landwirt in Lommer-sum; B u c k s t e g e n, G., Dr., med. vet. in Veen; Frl. F e l d h a u s, I., Dr., Museumsdirektorin in Neuß; F i s c h e r, H., Landwirt in Berg vor Nideggen; F r e n z e l, G., Städt. Gartenbauinspektor in Efferen; F r e u d e n h a m m e r, L., Juwelier in Kevelaer; H a u b r o c k, F., Oberingenieur in Randerath; I t e r m a n n, J., Lehrer in Haaren; K ü n s t l e r, E., Lektor in Mönchengladbach; F r a u M i d d e l h o f f, H., Museumsleiterin in Moers; S c h m a d e l, J., Lehrer in Wißkirchen; S c h m i t z, H., Lehrer in Büderich; W e r n e r, H., Konrektor in Kevelaer.

#### Redaktion des Berichtes:

Dr. I. K i e k e b u s c h und Dr. R. v. U s l a r.

An der Zusammenstellung des Jahresberichtes waren außer dem staatlichen Vertrauensmann, seinen Stellvertretern und den Pflegern die Mitarbeiter des Rhein. Landesmuseums beteiligt. Ferner stellten Beiträge zur Verfügung: Bergingenieur Dr. E. P r e u s c h e n, Salzburg, sowie stud. phil. K. H. O s t e n d o r f in Wegberg, L. A. T a u c h e r t in Bonn und cand. phil. W. T a u t e in Köln.

#### Ältere Steinzeit

**Bonn.** Bei Ausschachtungen in der Neustraße 9 wurden im Rheinkies, etwa 2,7 m unter der heutigen Straßendecke, in dunkelgrau verfärbtem Boden Skelettreste gefunden, die Prof. Woldstedt, Bonn, als Knochen vom Elephas, wahrscheinlich primigenius, und zwar Brustwirbelknochen, Stücke der rechten Ulna und des rechten Femur bestimmte. Verbleib Landesmuseum (Inv. 57,1209). (T h o l e n).

#### Mittlere und jüngere Steinzeit

**Steinbeile:** A r l o f f (Kr. Euskirchen). Etwa 800 m ost-südöstlich der Kirche (Koord. r. 5772, h. 0640 Mbl. 5406 Münstereifel) wurde eine 16,5 cm lange Arbeitsaxt mit rechteckigem Nacken aus dunkelgraugrünem Felsgestein (*Abb. 1,1*) gefunden. Verbleib Landesmuseum (Inv. 56,330) (Hürten). – B i r g e l (Kr. Düren). Etwa 650 m nordwestlich H. 135,0 (Koord. r. 3194, h. 2772 Mbl. 5204 Lendersdorf) wurde ein 14,7 cm langes, zugeschlagenes graues Feuersteinbeil mit gerundetem Nacken und

spitzovalem Querschnitt aufgelesen; ob es eine Hacke werden sollte, da es auf der einen Breitseite flacher, auf der anderen stärker gewölbt ist, bleibe dahingestellt (Abb. 2,7). Verbleib Leopold-Hoesch-Museum Düren (Gerhards). – B ü d e r i c h (Kr. Moers). In einer Kiesgrube in der Nähe des Brückenkopfes der ehemaligen Eisenbahnbrücke wurde eine an mehreren Stellen beschädigte, verschliffene, 10,3 cm lange Arbeitsaxt mit gerundetem Nacken und 2,6–2,7 cm weitem Bohrloch aus grün-

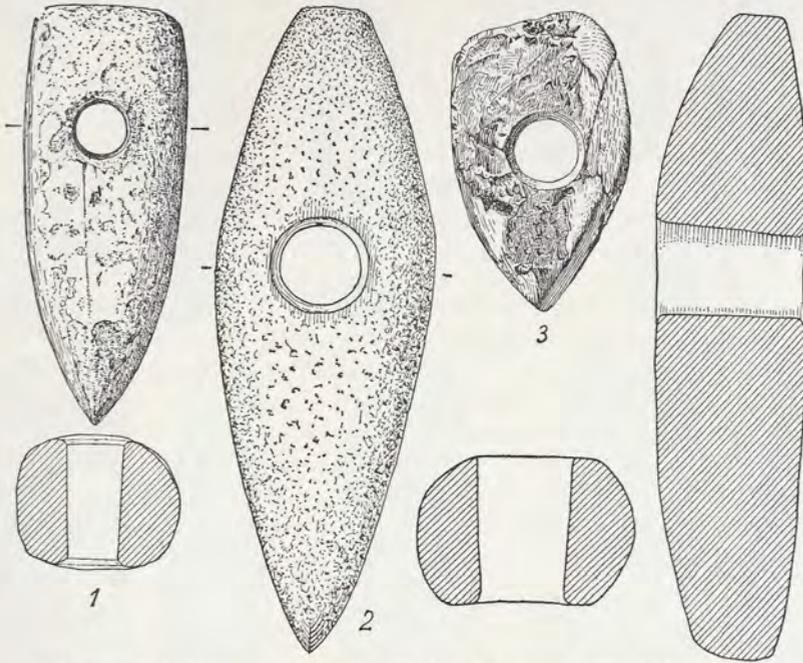


Abb. 1. Steinäxte aus Arloff (1), Huchem-Stammeln (2), Steinstraß (3).  
Maßstab 1 : 3.

lichgrauem, dichtem, feinfaserigem Gestein ausgebaggert. Verbleib Privatbesitz (v. Uslar). – D h ü n n (Rhein-Wupper-Kr.). Bei Kreckersweg, etwa 100 m südwestlich trig. P. 281,5 (Koord. r. 8588, h. 6433 Mbl. 4809 Remscheid) wurde ein 13,5 cm langes graugelbliches, geschliffenes, stellenweise nur überschliffenes, am Nacken zugeschlagenes Feuersteinbeil mit ovalem Querschnitt, abgesetzten Schmalseiten und besonders geschliffener Schneidpartie gefunden. Verbleib Privatbesitz (v. Uslar). – D ü r e n. Westlich des Ortsteiles R ö l s d o r f, etwa 450 m nordwestlich H. 135,0 (Koord. r. 3226, h. 2780 Mbl. 5204 Lendersdorf) wurde ein 25,5 cm langes, spitznackiges Fels-gesteinbeil mit abgesetzten Schmalseiten und ovalem Querschnitt aufgelesen. Verbleib Leopold-Hoesch-Museum Düren (Gerhards). – G l e h n (Kr. Grevenbroich). Ein beim Ortsteil S c h e r f h a u s e n gefundenes, am Nacken beschädigtes, noch 22,3 cm langes, nur mit meist flach liegenden Retuschen zugehauenes Beil (Abb. 2,9) aus an der Oberfläche dunkelhoniggelbem bis bräunlichem, darunter weißlichgrauem bis grauem Feuerstein mit rechteckigem Querschnitt befindet sich in Privatbesitz (v. Uslar). – G o l z h e i m (Kr. Düren). Etwa 500 m südwestlich des Wolfskaulerhofes (Koord. r. 3904, h. 3430 Mbl. 5105 Buir) wurde das Schneidenbruchstück eines Steinbeiles aus gelblichweißem Feuerstein aufgelesen, das in das Leopold-Hoesch-Museum

Düren gelangte (Gerhards). – Heimbach (Kr. Schleiden). In der Ramsau, am Strand des Rurstausees, also westlich Distr. 168 (Koord. r. 2905, h. 1039 Mbl. 5304 Nideggen), wurden das Schneidenbruchstück eines grauen Feuersteinbeiles und ein 28,5 cm langer, schwerer Schleifstein aus Buntsandstein, mit Bahnen auf zwei Seiten, aufgefunden. Verbleib Landesmuseum (Inv. 56,349) (Ostendorf). – Hildorf (Rhein-Wupper-Kr.). Etwa 750 m südwestlich H. 45,1 wurde eine 17 cm lange Arbeitsaxt aus

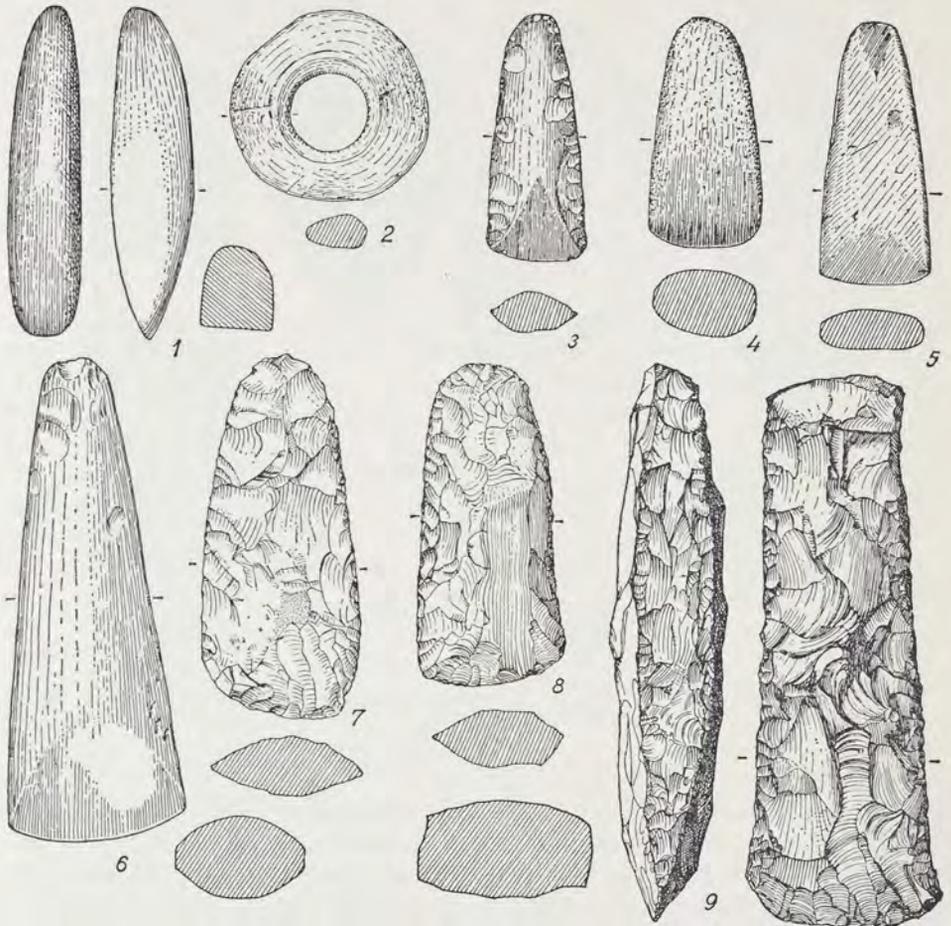


Abb. 2. Steinbeile aus Wipperfürth (1), Queckenberg (3–5), Ratingen (6), Birgel (7), Sievernich (8), Glehn (9); Steinring aus Kleinhau (2).  
Maßstab 1:3.

graugrünem Felsgestein mit leicht gerundetem Nacken und nur auf einer Seite gerade begonnener Durchbohrung gefunden. Verbleib Privatbesitz (Hinrichs). – Holzheim (Kr. Grevenbroich). In der Ziegelei Gürtler, etwa 300 m nördlich der Straßenkreuzung Grefrath (Koord. etwa r. 4532, h. 7115 Mbl. 4805 Wevelinghoven) wurden das Bruchstück eines hellgrauen Feuersteinbeiles mit spitzovalem Querschnitt und eine ovale, fein retuschierte kleine Spitze aus graubraunem Feuerstein gefunden, die in der Schule Kapellen verwahrt werden (G. Müller). – Huchem-Stammeln (Kr. Düren). Etwa 600 m südsüdöstlich der Kirche (Koord. r. 3252, h. 3512 Mbl. 5104 Düren) auf der östlichen Rurterrasse wurde während des Krieges bei Aushub von Schützen-

gräben eine 25,5 cm lange Arbeitsaxt (*Abb. 1,2*) aus schmutziggrünlichem, grobkörnigem Gestein mit leicht gebogenem Längsschnitt und 3,9 bzw. 3,6 cm weiter Durchbohrung, nur im vorderen Teil der Unterseite gut geglättet, gefunden. Die Axt gelangte jetzt in das Leopold-Hoesch-Museum Düren (Gerhards). – **K e l z** (Kr. Düren). In der Flur 'In der Komm', etwa 450 m südwestlich der Kirche (Koord. r. 4186, h. 2554 Mbl. 5205 Vettweiß) wurden ein 7,1 cm langer, hoher Schuhleistenkeil aus grünlichem Gestein und eine am Nacken beschädigte, 18 cm lange Flachhacke mit ovalem Querschnitt aus bräunlichem Gestein gefunden, die in Privatbesitz verblieben (Gerhards). – **K r e f e l d**. Ein 15,5 cm langes, spitznackiges Feuersteinbeil wurde im Orbroicher Bruch nordöstlich des Hülser Berges, etwa 200 m östlich H. 32,0 (Koord. r. 3780, h. 9550 Mbl. 4605 Krefeld) aufgelesen. Verbleib Heimathaus des Niederrheins in Krefeld-Linn (Steeger). – **L a n g e n f e l d** (Rhein-Wupper-Kr.). Auf einem Acker beim Ortsteil **R e u s r a t h**, etwa 100 m südöstlich H. 62,6 (Koord. r. 6830, h. 6240 Mbl. 4907 Leverkusen) wurden ein 10 cm langes, walzenförmiges, an der Schneide geschliffenes, sonst gepicktes Felsgesteinbeil, das Bruchstück eines Feuersteinbeiles und ein vielleicht als Schleifstein anzusprechendes Felsgesteingerät aufgelesen. Verbleib Kulturamt der Stadt Langenfeld (Hinrichs). – **L ü x h e i m** (Kr. Düren). Östlich des Bahnhofes (Koord. r. 4462, h. 2670 Mbl. 5205 Vettweiß) wurde ein 12,5 cm langes schmalnackiges Beil aus dunkelgraugrünem Felsgestein mit ovalem Querschnitt und gepickter Oberfläche aufgelesen; Glättungen auf einer Breitseite, einer Schmalseite und an der dadurch stumpf gewordenen Schneide deuten auf nachträgliche Verwendung, etwa als Schleifstein. Verbleib Leopold-Hoesch-Museum Düren (Gerhards). – **M e t t m a n n** (Kr. Düsseldorf-Mettmann). Beim Ortsteil **O b e r m e t t m a n n** nordwestlich des Gehöftes 'Zum Löh' und 100 m östlich des trig. P. 194,4 (Koord. r. 7216, h. 8090 Mbl. 4708 Elberfeld) wurde das noch 12,7 cm lange Nackenbruchstück eines spitznackigen Beiles aus graugrünem Felsgestein mit fast kreisrundem Querschnitt aufgelesen, das im Besitz des Finders verblieb (Grosse). – **N e u k i r c h e n** (Kr. Grevenbroich). Etwa 650 m südwestlich der Kirche des Ortsteiles **H o i s t e n** (Koord. r. 4886, h. 6724 Mbl. 4606 Neuß) wurde ein 15,8 cm langes, spitznackiges, im Querschnitt spitzzovales graues Feuersteinbeil, zugeschlagen und besonders zur Schneide geschliffen, gefunden. Verbleib Landesmuseum (Inv. 57,985) (v. Uslar). – **N i e r s w a l d e** (Kr. Kleve). Am Goldberg (Koord. r. 0996, h. 3308 Mbl. 4202 Kleve) wurden ein an der Schneide rezent beschädigtes, hellgrau-weißlich geflecktes, dicknackiges Feuersteinbeil mit ovalem Querschnitt, unregelmäßig geschlagenen Kanten und angeschliffenen Breitseiten, sowie ein Abschlag aufgelesen. Verbleib Landesmuseum (Inv. 58,671) (Hinz). – **O b e r p l e i s** (Siegkreis). Ein am Nordostrand des Ortsteiles **F r o h n h a r d t** (Koord. etwa r. 9177, h. 2045 Mbl. 5209 Siegburg) aufgelesenes, 13,5 cm langes, dünnnackiges, graues Feuersteinbeil mit ovalem Querschnitt, größtenteils überschliffen, mit Beschädigungen an Nacken, Schneide und Breitseiten, in zwei Stücke zerbrochen und wieder zusammengesetzt, wird in der Schule von Stieldorf aufbewahrt (Jaensch). – **O b e r z i e r** (Kr. Düren). In der 'Oberzierer Heide', etwa 1500 m nordöstlich der Kirche (Koord. r. 3470, h. 3732 Mbl. 5104 Düren), wurde ein am Nacken abgeschlagenes, noch 28,5 cm langes, grauschwarzes, geschliffenes Feuersteinbeil mit spitzzovalem Querschnitt aufgelesen. Verbleib Leopold-Hoesch-Museum Düren (Gerhards). – **P o l l** (Kr. Düren). In der Flur 'Im Buschfeld' (Koord. r. 4654, h. 2660 Mbl. 5205 Vettweiß) wurde das Nackenbruchstück eines braun gefleckten Feuersteinbeiles mit spitzzovalem Querschnitt gefunden, das in das Leopold-Hoesch-Museum Düren gelangte (Gerhards). – **P o r z** (Rheinisch-Bergischer Kr.). Ein im Ortsteil **L a n g e l** (Koord. r. 7079, h. 3498 Mbl. 5108 Wahn) gefundenes, noch 14,9 cm langes Schneidenbruchstück eines an der Durchbohrung abgebrochenen, durchlocherten Schuhleistenkeiles

aus dichtem, schwärzlichem Felsgestein mit leicht gewölbter Ober- und flacher Unterseite, beide Breitseiten zur Schneide zulaufend, befindet sich in Privatbesitz. – Ebenfalls in Privatbesitz ist eine schon etwa 1920 beim Bau des Bahnkörpers der Kleinbahn gefundene, 12,7 cm lange, auffällig verschliffene Arbeitsaxt mit leicht gerundetem Nacken und 2,8–3,0 cm weitem Bohrloch aus schwärzlichem, sehr dichtem Gestein (v. Uslar). – **Queckenberg** (Landkr. Bonn). In der Schule werden mehrere Steinbeile aufbewahrt: Dunkelgraues, dünnackiges, 10 cm langes Feuersteinbeil mit spitzovalem Querschnitt, größtenteils geschliffen; Fundstelle unbekannt (*Abb. 2,3*). Beim Ortsteil **Eichen**, genaue Fundstelle unbekannt, wurden aufgefunden: Dunkelgrau bis braungraues, 9,3 cm langes Beil aus Diabas mit dickem, gerundetem Nacken, rauher Oberfläche, an der Schneide geschliffen (*Abb. 2,4*); 10,6 cm langes Beil aus dunkelgrüngrauem, schiefrigem Gestein mit leicht gerundetem Nacken und an der Unterseite schräger Schneide (*Abb. 2,5*). Bruchstücke von Feuersteinbeilen wurden am Nordrand der Gemarkung (Koord. etwa r. 6330, h. 0774 Mbl. 5307 Rheinbach) und 250 m nordöstlich der Kapelle gefunden (v. Uslar). – **Ratingen** (Kr. Düsseldorf-Mettmann). Im Nordostteil der Gemarkung, Ecke Bruchstraße und Noldenkothen (Koord. r. 6106, h. 8535 Mbl. 4607 Kettwig), wurde ein dünn-schmalnackiges, gut geschliffenes, 19,2 cm langes Beil (*Abb. 2,6*) aus weißlichem Feuerstein mit braunen Adern und Flecken, gut abgesetzten Schmalseiten und verhältnismäßig stark gewölbten Breitseiten gefunden. Verbleib Heimatmuseum Ratingen (v. Uslar). – **Rheydt**. Zu Steinbeilen vgl. unten S. 356. – **Rösrath** (Rheinisch-Bergischer Kr.). Ein im Ortsteil **Hoffnungsthal-Müllersdorf** gefundenes, noch 11 cm langes, an der Schneide beschädigtes dicknackiges Feuersteinbeil und der Schneidenteil eines Beiles aus grünlichem Felsgestein, im Ortsteil **Lüderich** gefunden, befinden sich nach Mitteilung von Ing. Chr. Heibach, Hoffnungsthal, in Privatbesitz (Herrnbrodt). – **Seelscheid** (Siegkr.). Ein südwestlich **Meisenbach** (Koord. r. 9188, h. 4068 Mbl. 5109 Wahlscheid) gefundenes, 12,6 cm langes walzenförmiges Felsgesteinbeil, aus einem Geröll hergerichtet und daher von etwas unregelmäßiger Form, gelangte in das Landesmuseum (Inv. 58,649) (Herrnbrodt). – **Sievernich** (Kr. Düren). In einer Sandgrube in der Flur 'Auf dem Berg', in der auch hallstattzeitliche Gräber aufgedeckt wurden (oben S. 18 ff.) wurde ein zugeschlagenes, 12,6 cm langes, graues Feuersteinbeil mit dünnem Nacken und spitzovalem Querschnitt gefunden (*Abb. 2,8*). Verbleib Leopold-Hoesch-Museum Düren (Gerhards). – **Steinstrass** (Kr. Jülich). Eine etwa 200 m nordöstlich Gut Winterbach (Koord. etwa r. 3420, h. 4240 Mbl. 5004 Jülich) gefundene, gedrungene, 11,8 cm lange Arbeitsaxt (*Abb. 1,3*) aus Grünschiefer mit leicht konischer Durchbohrung von 2,7 cm bzw. 3,0 cm Weite, auf beiden Schmalseiten und am Nacken beschädigt oder nur grob zugerichtet, wurde dem Landesmuseum übergeben (Inv. 57,1208) (Herrnbrodt). – **Stockheim** (Kr. Düren). Innerhalb einer römischen Siedlungsstelle in der Flur 17 'Am Schäfersgraben' (vgl. Bonner Jahrb. 145, 1940, 340), etwa 300 m nördlich H. 169,8, wurde ein 9,5 cm langes, an einer Seite beschädigtes, geschliffenes graues Feuersteinbeil mit ovalem Querschnitt, abgesetzten Schmalseiten und gerundetem Nacken aufgefunden. 50 m nördlich davon fand man ein Kernstück aus grauem Feuerstein, 100 m östlich ein weiteres Kernstück, beide auch als Klopffeste benutzt. Verbleib aller Funde Leopold-Hoesch-Museum Düren (Gerhards). – **Wipperfürth** (Rhein-Wupper-Kr.). Südwestlich des Ortsteiles **Wipperhof** (Koord. r. 9640, h. 6570 Mbl. 4810 Wipperfürth) wurde ein 13,2 cm langer, hoher Schuhleistenkeil (*Abb. 2,1*) aus grünbraunem, dunkel geflecktem Feuerstein aufgefunden. Verbleib Sammlung des Heimatvereins Wipperfürth (Herrnbrodt). – **Witzhelden** (Rhein-Wupper-Kr.). Im Ortsteil **Herscheid** (Koord. etwa r. 7684, h. 6572 Mbl. 4808 Solingen) wurde ein 10,5 cm langes, aus einem kleinen Ge-

steinsstück entsprechend schlecht herausgearbeitetes, doch größtenteils geschliffenes Beil aus grauem Feuerstein mit braunen Flecken und mit ovalem Querschnitt, gerundetem Nacken und leicht abgesetzten Schmalseiten gefunden. Verbleib Privatbesitz (Hinrichs). – Z o n s (Kr. Grevenbroich). Beim Ortsteil S t ü r z e l b e r g wurde ein 9,4 cm langes, spitz- und schmalnackiges Beil mit ovalem Querschnitt und leicht abgesetzten Schmalseiten gefunden. Nach Bestimmung von Prof. Dr. J. Frechen, Mineralogisch-Petrologisches Institut der Universität Bonn, besteht das tiefgrüne Beil wahrscheinlich aus Serpentin. Dieses Gestein steht am Zobten in Schlesien an und es sollen daraus zahlreiche Beile hergestellt worden sein. Außerdem käme als Ursprungsgebiet Graubünden bzw. die von dort bis in den Rhein und in das Bodenseegebiet reichenden Gletscher in Frage. Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 57,999) (v. UsLAR).

**Steingeräte:** F r a u w ü l l e s h e i m (Kr. Düren). 400 m südöstlich der Kapelle Frauwüllesheim (Koord. r. 4058, h. 2844 Mbl. 5205 Vettweiß) wurde ein Kernstück aus dunkelgrauem Feuerstein aufgelesen. Verbleib Leopold-Hoesch-Museum Düren (Gerhards). – H o l z h e i m (Kr. Grevenbroich). Zu einer Spitze vgl. oben S. 340. – L e n d e r s d o r f (Kr. Düren). In der Flur 'Am Wehr', etwa 400 m ost-südöstlich H. 146,8, wurde eine beiderseitig bearbeitete, an der Basis flache, an der Spitze abgebrochene, noch 4,5 cm lange Pfeilspitze aus hellbraunem Feuerstein mit spitzovalem Querschnitt aufgelesen. Verbleib Leopold-Hoesch-Museum Düren (Gerhards). – L o m m e r s u m (Kr. Euskirchen). Eine in der Flur 'Heide' aufgelesene, 3,4 cm lange gestielte Pfeilspitze aus gelblich-braunem Feuerstein, auf beiden Seiten sorgfältig retuschiert, gelangte in das Landesmuseum (Inv. 58,650) (Herrnbrodt). – M.-G l a d b a c h. Beim Ortsteil G e n h o l l a n d (Koord. r. 2496, h. 6616 Mbl. 4804 M.-Gladbach) wurde ein kleines Feuersteingerät mit gut herausgearbeiteter Spitze aufgelesen. Verbleib Landesmuseum (Inv. 58,651) (Ostendorf). – N e u k i r c h e n (Kr. Grevenbroich). Östlich des Ortsteiles W e h l (Koord. etwa r. 4790, h. 6700 Mbl. 4806 Neuß) wurde eine 2,6 cm lange, geflügelte Stielpfeilspitze aus grauem Feuerstein aufgelesen; sie ist beiderseitig sorgfältig retuschiert, doch ist auf einer Seite stellenweise die Rinde erhalten. Verbleib Landesmuseum (Inv. 57,973). – Etwa 500 m nördlich der Kirche des Ortsteiles H o i s t e n (Koord. r. 4945, h. 6808) wurden eine an beiden Kanten retuschierte Klinge, ein Klingenbruchstück und eine am Ende stielartig abgesetzte, aus einem Abschlag hergestellte, an der einen gebogenen Längsseite fein retuschierte, 4,9 cm lange (Pfeil-)Spitze, sämtlich aus Feuerstein, gefunden. Verbleib Landesmuseum (Inv. 57,986) (v. UsLAR). – Nordwestlich des Ortsteiles H o i s t e n, etwa 500 m west-nordwestlich Hagelkreuz (Koord. r. 4844, h. 6870), auf der nordöstlichen Terrasse des Gillbaches, wurde ein 12,3 cm langes, an der einen Kante sorgfältig steil retuschiertes Messer aus schwarzbraunem Feuerstein aufgelesen. Verbleib Privatbesitz (Herrnbrodt). – O p l a d e n (Rhein-Wupper-Kr.). Eine in der Nordstraße 49 gefundene graue Quarzspitze mit beiderseitiger Steilretusche befindet sich in Privatbesitz (v. UsLAR). – R h e y d t. Zu Steingeräten vgl. unten S. 356. – R ö s r a t h (Rheinisch-Bergischer Kr.). An verschiedenen Stellen las Ing. Chr. Heibach, Hoffnungsthal, Steingeräte aus Feuerstein und Quarzit auf, die in seinem Besitz verblieben: südlich Rambrücken (Koord. r. 8390–8425, h. 3890–3915 Mbl. 5109 Wahlscheid), südöstlich Hasbach (Koord. r. 3820–3830, h. 3910–3924) und südlich Alt-Volberg und Weschpohl (Koord. r. 8260–8280, h. 4270–4290 Mbl. 5009 Overath) (Herrnbrodt). – S t o c k h e i m (Kr. Düren). Südöstlich von Gut Stepprath (Koord. r. 3726, h. 2526 und r. 3746, h. 2548 Mbl. 5205 Vettweiß) wurden zwei Kernstücke aus grauem Feuerstein aufgelesen, die in das Leopold-Hoesch-Museum Düren gelangten. Zu zwei weiteren vgl. oben S. 342 (Gerhards). – U n t e r m a u b a c h (Kr. Düren). Südöstlich des Ortsteiles

**Bilstein**, etwa 500 m südlich trig. P. 253,0 (Koord. r. 3310, h. 2170 Mbl. 5204 Lendersdorf) wurde eine querschneidige Pfeilspitze aus grauem Feuerstein aufgefunden. Verbleib Leopold-Hoesch-Museum Düren (Gerhards).

**Aldenhoven** (Kreis Jülich). Bei Begradigung der Straßenkurve am Ortsausgang nach Pattern (Koord. r. 2066, h. 3988 Mbl. 5103 Eschweiler) wurden zwei Gruben angeschnitten, aus denen verbrannte Lehmbröckchen, Steine, Feuersteinabsplisse und -Messerbruchstücke sowie zum Teil verzierte Randscherben wohl von kumpffartigen Gefäßen und einige kleine verzierte Scherben geborgen werden konnten. Als Verzierungen sind zu nennen: ein Band mit einzelnen Einstichen; Reihen einzelner Einstiche; ein Randscherben mit zwei Reihen Einstichen unter dem Rand, darunter breites Winkelband aus Strichen und senkrechten Doppelreihen von Einstichen (ähnlich wie bei W. Buttler und W. Haberey, Die bandkeramische Ansiedlung bei Köln-Lindenthal [1936] Taf. 38,3); ineinandergeschachtelte Rauten in Stichreihen (ähnlich wie bei W. Buttler und W. Haberey a. a. O. Taf. 41,9.12). Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 58,653).  
(Piepers)

**Heimbach** (Kreis Schleiden). Bei niedrigem Wasserstand wurde am Ufer des Stausees in der Ramsau, etwa 600 m nordöstlich trig. P. 453,3 (Koord. etwa r. 2870, h. 1025 Mbl. 5304 Nideggen), ein teilweise bearbeitetes Gesteinsstück gefunden (Taf. 49,1). Bei dem Gestein handelt es sich nach freundlicher Begutachtung von Prof. Dr. J. Frechen, Mineralogisch-Petrologisches Institut der Universität Bonn, um Serizit-Quarzit, der aus dem Hohen Venn stammen könnte. Das 31,1 cm lange Gesteinsstück schwillt im Längsschnitt von vorn zur Mitte an und verjüngt sich wieder zum Nacken. Es zeigt nach freundlicher Begutachtung von Dr. J. Röder, Koblenz, auf den Breitseiten die natürliche Glättung eines im Wasser bewegten Gerölles. Die Schmalseiten einschließlich Schneide sind dagegen, deutlich erkennbar, zugeschlagen. Eine begonnene Durchbohrung auf einer Breitseite ist vermutlich wegen der Härte des Gesteines und noch dazu nach dem Gutachten von Prof. Frechen senkrecht zur Kristallorientierung nur 1,1 cm tief gediehen, eine Hohlbohrung, zu der der konzentrische Absatz nicht recht paßt. Sie ist noch mehr als bei gewissen Streitäxten der Einzelgrabkultur zum Nacken verschoben, außerdem ist sie nicht in der Mitte plaziert, sondern zur Seite gerückt. So muß die Deutung einer begonnenen und nicht zu Ende gebohrten Steinaxt oder eines Gerätes anderer Absicht offen bleiben. Verbleib Landesmuseum (Inv. 58,648).  
(v. Uslar)

**Kleinhau** (Kreis Düren). Bei Erdarbeiten etwa 480 m westlich H. 380,0 (Forsterei Kleinhau) (Koord. r. 2628, h. 2090 Mbl. 5204 Lendersdorf) wurde ein flacher Ring aus graugrünem, schiefrigem Gestein, von 7,5 bis 7,8 cm Dm. und 3,3 cm weiter, sanduhrförmiger Durchbohrung gefunden (Abb. 2,2). Verbleib Leopold-Hoesch-Museum Düren.  
(Gerhards)

**Nideggen** (Kreis Düren). Etwa 175 m nördlich des Mausauer Hofes fand 1934 der Pächter einen mit Näpfchen verzierten Stein, dem er jedoch anscheinend wenig Aufmerksamkeit schenkte. Erst J. Gerhards, der Kreisbodenpfleger von Düren, erkannte die Bedeutung des Steines, der unterdessen einen Abhang hinuntergerollt war und nun nahe dem Wirtschaftsweg, der vom Hof zur Obermaubacher Bahnstation führte, lag<sup>1)</sup>. Gerhards sorgte dafür, daß dieses einzigartige Denkmal einen würdigen

<sup>1)</sup> Vgl. Notiz in den Dürener Nachrichten vom 18. April 1958.

Platz erhielt. Der Schalenstein steht heute an der alten Stadtmauer (Ecke Polius- und August-Klotz-Straße) nahe dem Museum in Düren.

Es handelt sich bei dem Stein von Nideggen um einen im Querschnitt annähernd rechteckigen Block mit einer auffällig abgeplatteten Oberseite (*Taf. 50*). Die größte Höhe des Steines beträgt 0,95 m, die größte Länge etwa 1,50 m und die größte Breite 0,65 m. Auf der einen Längsseite (von uns als Rückseite bezeichnet) ist der Stein in seiner vollen Höhe beschädigt. Vermutlich bildete die 0,80 x 0,90 m messende 'Steinplatte', die nahe dem früheren Aufstellungsort lag, einen Teil des Schalensteines. Der Stein selbst besteht aus Buntsandsteinkonglomerat, einem heimischen Material, das im nahen Rurtal ansteht. Dieser Konglomeratsandstein von bräunlicher Farbe weist zahlreiche Quarz- und Sandsteinkiesel unterschiedlicher Größe, Härte und Dichte als Einschlüsse auf. Wittern diese aus, so bleiben rundliche oder ovale Höhlungen mit völlig glatter Innenfläche und einer scharfen Kante zur Gesteinsoberfläche hin übrig. Daß der vorgeschichtliche Mensch dieses Material auch für seine Gerätschaften benutzte, beweisen einige kleine bis mittelgroße Reib- und Streichschalen aus der bandkeramischen Siedlung von Müddersheim, Kr. Düren<sup>2</sup>).

Der Nidegger Stein zeigt neben zahlreichen Höhlungen natürlicher Art aber auch eine Reihe Vertiefungen, Näpfchen bzw. Schälchen, die eindeutig künstlicher Natur sind. Sie befinden sich mit einer Ausnahme alle auf der beinahe viereckigen, etwa 0,50 m in Länge und Breite messenden platten Oberseite des Steines. Die einzelnen Näpfchen haben einen Durchmesser von 3–4 cm und sind nur gering, etwa 1–1,5 cm eingetieft. Deutlich sieht man, daß diese Schälchen eingeklopft bzw. eingepickt worden sind, und zwar völlig unabhängig von den Höhlungen herausgewitterter Steine, von denen sie sich eindeutig unterscheiden. Sowohl bei der Betrachtung der Näpfchen als auch bei der der Linien gewinnt man den Eindruck, daß die Hersteller der Verzierung bemüht waren, die Kieseinschlüsse sowie deren Auswitterungsstellen zu umgehen und sich nicht etwa dieser Vertiefungen für ihre Arbeit zu bedienen. Ebenso wie die Näpfchen sind auch die Linien eingepickt. Neben zwei kreisförmigen Schälchenumrandungen auf der Oberseite des Steines, die einen Durchmesser von 10 bzw. 12 cm haben und einer dritten auf der rechten Schmalseite des Steines, kommen zwei Linien vor, die mehr oder weniger deutlich eine Verbindung zwischen einzelnen einfachen Näpfchen schaffen. Doch außer diesen allgemein üblichen Kompositionselementen auf Schalensteinen fallen noch besonders die wappen- oder glockenförmige Linie auf sowie die senkrechten Linien, die von dieser Umrandung ausgehen. Die glockenförmige Linie folgt ungefähr der Oberkante des Steines und umschließt eine Fläche von 45 cm in Länge und Breite. Die Linie verläuft mit Ausnahme der vorderen Seite und links im Anschluß daran, wo Ausbuchtungen vorhanden sind, durchaus gleichmäßig. Die sie begleitenden Senkrechten wirken wie ein Fransenbehang. Die einzelnen Striche sind etwa 30 cm lang und 5–6 cm voneinander entfernt. Besonders gleichmäßig sind diese Striche auf der Vorderseite und der linken Seite des Steines angebracht. Rechts sind sie weniger regelmäßig und deutlich und auch an einer Stelle von einem ringumzogenen Näpfchen unterbrochen. Auf der beschädigten Rückseite lassen Spuren erkennen, daß die Fransenzier wohl ursprünglich den ganzen Stein umzog.

Linien und Näpfchen sind in gleicher Weise gearbeitet, und es gibt keinerlei Anzeichen dafür, daß sie nicht auch zur gleichen Zeit entstanden sind. Weit mehr als bei anderen Schalensteinen hat man bei dem von Nideggen jedoch das Gefühl, daß eine bestimmte Komposition vorliegt, obwohl die einzelnen Kompositionselemente durchaus geläufig sind.

<sup>2</sup>) Im Fundmaterial 1958. Kurzer Bericht: A. Herrnbrodt, *Germania* 37, 1959, 254 f.

Vergleichbares zu den Näpfchen findet man auf Platten, Blöcken und Felspartien sowohl im norddeutsch-dänisch-skandinavischen als auch im englisch-schottisch-irischen und französischen Verbreitungsgebiet. Dort sind alle Einzelelemente wie einfache Näpfchen, Näpfchen mit Ringumgrenzung und Schälchen, die durch einen Strich ausgezeichnet oder durch ihn verbunden sind, vorhanden. Doch fehlt jegliche Parallele für die glockenförmige Figur und die Fransenzier. Am meisten erinnert diese Komposition auf dem Nidegger Stein noch an jene glocken- bzw. schildförmigen Gebilde mit Fransen, die vorwiegend an bretonischen Grabwänden zur Darstellung gelangten und als stark schematisierte und reduzierte menschliche Figuren angesprochen werden<sup>3)</sup>. Gerade die flüchtig und unvollständig wiedergegebenen Figuren ohne 'Kopf' und mit unregelmäßiger Innenfüllung sind am ehesten als Vergleich heranzuziehen<sup>4)</sup>. Im Durchschnitt sind diese Figuren 30–40 cm hoch. Einige davon zeichnen sich durch mehr oder weniger gleichmäßige, rechtwinklig ansetzende Strichzier an der Konturlinie aus<sup>5)</sup>. Diese Striche werden gewöhnlich als Haare angesprochen. Aber auch an anderer Stelle, z. B. auf der bekannten südlichen Stirnplatte des Table des Marchands (Com. Locmariaquer)<sup>6)</sup> erscheint um das reihenweise angeordnete Krummstabmotiv eine Begrenzungslinie, die an einigen Stellen jene abstehende Strichzier wie einzelne anthropoide Figuren zeigt.

Sollten die Vorbilder für die Ornamentkomposition auf dem Nidegger Schalenstein letzten Endes auf die bretonische Grabkunst zurückzuführen sein, so wäre der Nidegger Stein wohl ins Aeneolithikum zu datieren<sup>7)</sup>.

Einzelne westeuropäische Funde, wie ein schöner Spandolch aus Grand-Pressigny-Feuerstein und ein Beil vom Campignientyp, die in der Gemeinde Vettweiß, Kr. Düren, östlich von Nideggen gefunden wurden<sup>8)</sup>, zeigen, daß in diesem Gebiet auch andere Erscheinungen westlichen Ursprungs auftreten. Allerdings braucht eine Verbreitung von Ideen- oder Glaubensgütern – denn in diesem Zusammenhang muß ja der Nidegger Schalenstein gesehen werden – nicht notwendigerweise mit einer solchen materieller Hinterlassenschaften verbunden zu sein.

Die Bedeutung des Schalensteines von Nideggen liegt einmal in der Tatsache, daß er in einem Gebiet angetroffen wurde, aus dem bisher Denkmäler dieser Art nicht bekannt waren und zweitens, daß er eine Verzierung trägt, zu der sich aus der Reihe der Schalensteine keine Parallele erbringen läßt<sup>9)</sup>. (S c h r i c k e l)

**Odenthal** (Rheinisch-Bergischer Kreis). Von einem Gelände unmittelbar östlich der Ortschaft V o i s w i n k e l, erwarb das Rheinische Landesmuseum Bonn kürzlich

<sup>3)</sup> H. Breuil, Z. Le Rouzic u. M. E. Boyle, *Préhistoire* 6, 1938, 7 ff. mit Abb. u. Taf.

<sup>4)</sup> M. et S.-J. Péquart u. Z. Le Rouzic, *Corpus des Signes gravés des Monuments Mégalithiques du Morbihan* (1927) bes. Taf. 15. 90–94.

<sup>5)</sup> a. a. O. Taf. 65. 138; P. R. Goit u. J. L'Helgouach, *Bull. Soc. Préhist. Française* 54, 1957, 357 ff. Abb. 4.

<sup>6)</sup> Péquart u. Le Rouzic a. a. O. Taf. 40. Es soll auch noch darauf hingewiesen werden, daß sowohl auf der erwähnten Platte vom Table des Marchands als auch auf einer Reihe anderer Platten megalithischer Gräber der Bretagne einfache und ringumzogene Näpfchen auftreten. Zuweilen befinden sie sich im Innern der anthropomorphen Figuren. Vgl. Péquart u. Le Rouzic a. a. O. Taf. 40, aber auch Taf. 13. 15. 74–75 u. a.

<sup>7)</sup> Eine Zuweisung ins Mittelalter ist auf Grund der Ornamentkomposition nicht möglich. Außerdem unterscheiden sich die mittelalterlichen Näpfchen durch größere Tiefe und Breite von den vorgeschichtlichen. Auch wurden im Mittelalter die Schälchen, die sich bis zu regelrechten Höhlungen auswachsen können, meist eingeschliffen, nicht eingepickt.

<sup>8)</sup> Besitzer H. Falkenberg, Vettweiß, Kr. Düren.

<sup>9)</sup> Die erste Bekanntgabe des Schalensteines von Nideggen erfolgte in ausführlicher Form in der *Germania* 37, 1959, 263 ff. (Teilweiser Nachdruck wurde von der Redaktion genehmigt).

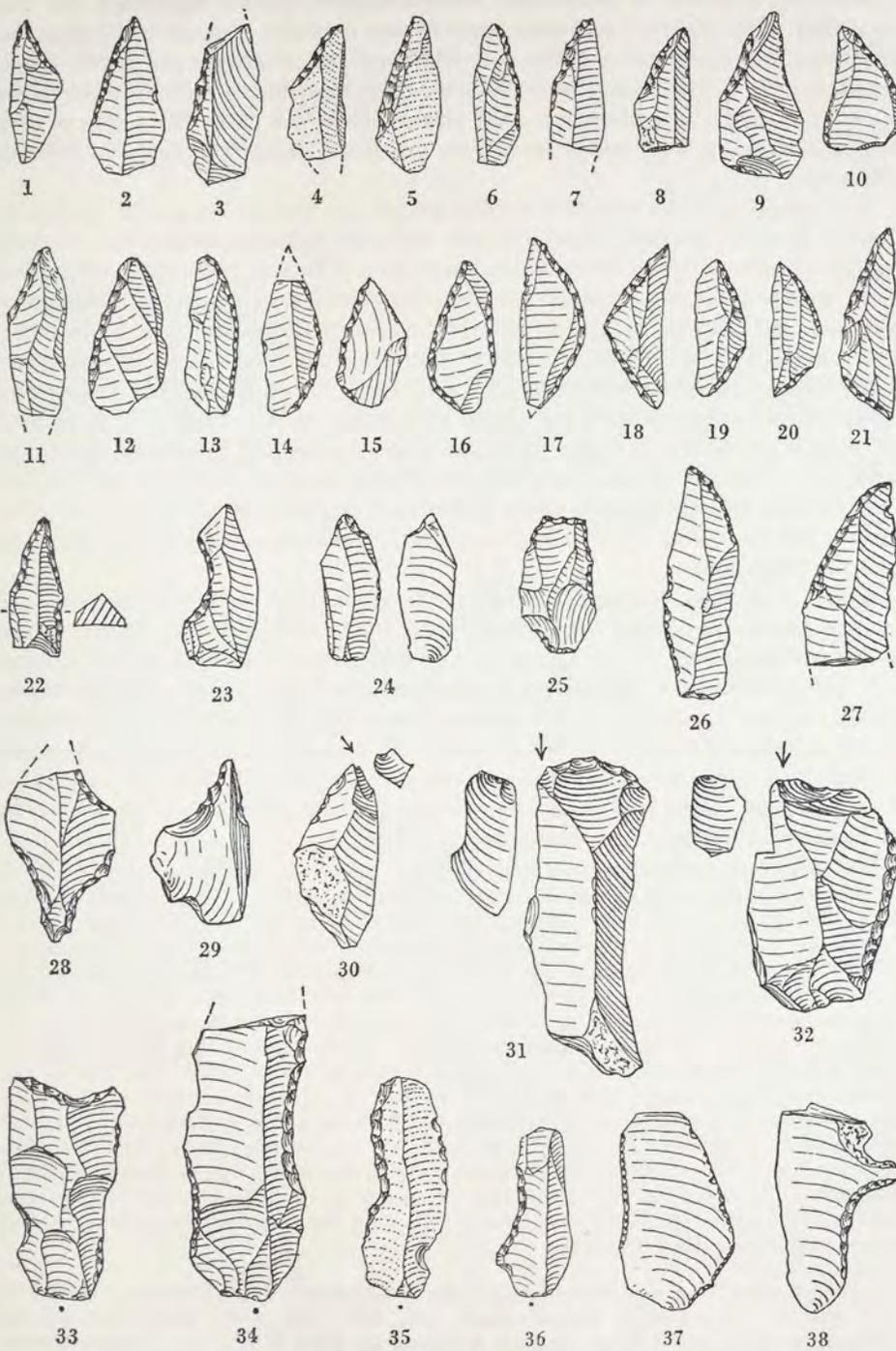


Abb. 3. Steingeräte von Odenthal-Voiswinkel.  
Maßstab 1 : 1.

aus Privathand eine umfangreiche Kollektion von Steinartefakten, die Herr Andreas Schloßnagel, Paffrath, in jahrelanger Sammeltätigkeit zusammengetragen hat. Der Fundplatz wird seit 1936 mehrfach kurz in der Literatur genannt<sup>1)</sup>. Er liegt auf schwerem, sandig-lehmigem Boden am Südhange des Sonnenberges (Höhe 188,1; Koord. r. 7940, h. 5402 Mbl. 4908 Burscheid). Nach freundlicher Mitteilung des Herrn Schloßnagel ließen sich Streufunde auf einem Gebiet von etwa 500 x 500 m Ausdehnung feststellen. Innerhalb dieser Fläche gab es drei enger begrenzte Fundkonzentrationen.

Die Hauptmasse der Artefakte ist aus grauem bis blauem Feuerstein hergestellt; daneben kommen bräunlich verfärbte und hell-weiß patinierte Stücke vor. An zahlreichen Kernsteinen ist zu erkennen, daß man u. a. eiförmige Feuersteingeröle herab bis zu Walnußgröße, wie sie in den Schottern des Rheines vorkommen, als Rohmaterial verwendet hat (*Abb. 5,1* u. *7*). Es finden sich an Feuersteinen aber auch stehengebliebene natürliche Oberflächen, die nicht abgerollt sind, sondern die ursprüngliche Außenhaut des Knollens darstellen (*Abb. 3,30* u. *38; 4, 1. 3* u. *4*). Wie auf ähnlichen rechtsrheinischen Fundplätzen der Kölner Umgebung immer beobachtet<sup>2)</sup>, treten auch auf dem Sonnenberg neben dem hier überwiegend benutzten Feuerstein andere Gesteine auf, die nicht weniger geschickt verarbeitet wurden. So besteht ein Teil der Artefakte aus grauem Quarzit (diese Geräte sind in Punkttechnik gezeichnet) (*Abb. 3,4.5* u. *35; 4,5; 5,3* u. *9*), eine kleine Gruppe ist aus schwarzem Kieselschiefer geschlagen (*Abb. 4,13*).

Bei den etwa 1200 Artefakten handelt es sich vorwiegend um kleine Abschlüge und Klingen. Der weitaus größte Abschlag, ein Stück aus Quarzit, mißt 10,7 cm. Die längste Klinge erreicht nur 5,1 cm; die Menge der Funde besteht also aus sehr kleinen Stücken. Daß geeignetes Rohmaterial knapp war, zeigen Kernsteine, die bis zu einem Durchmesser von nur 2 cm abgearbeitet wurden. Neben den überwiegend unregelmäßigen Kernsteinen gibt es einige kegelförmige (*Abb. 5,4*), solche mit zwei gegenüberliegenden Schlagflächen (*Abb. 5,2*) und zwei von ausgeprägter Linsenform (*Abb. 5,3*). Diese Kernsteine, vor allem letztere, dürften Geräte gewesen sein, jedoch ist das in der Mehrzahl der Fälle kaum zu entscheiden.

Betrachten wir nun die eindeutigen Geräte:

*Mikrolithen.* Es handelt sich zunächst um 12 Spitzen mit schräger Retuschierung der einen Seite (*Abb. 3,1–12*), Formen, die als einfache feingerätige Spitzen oder – bei mehr breiter Ausprägung – als Zonhoven-Spitzen bezeichnet werden. *Abb. 3,13* zeigt eine Lanzettspitze, *Abb. 3,17* ein Segment; zwischen diesen ausgeprägten Typen vermitteln die Mikrolithen (*Abb. 3,14–16*). Neben dem einzigen gleichschenkligen Dreieck (*Abb. 3,18*) stehen Formen, bei denen die retuschierten Seiten zwar nicht in einer Ecke zusammenlaufen, die als Gerät aber dem Dreieckstyp nahestehen. Sie sind indessen schmaler als das Dreieck und ungleichschenkelig (*Abb. 3,19–21*). Am ehesten mit den Tardenois-Spitzen ist der Mikrolith *Abb. 3,22* zu vergleichen. Wie das bei diesen Spitzen mitunter der Fall ist, sind nicht nur eine, sondern beide Seiten retuschiert. Die Basis ist jedoch nicht mit der erforderlichen Eindeutigkeit ausgearbeitet, und der Querschnitt ist ungewöhnlich hoch. Bei dem gekerbten Stück *Abb. 3,23* dürfte es sich um eine Vorarbeit bei der Anwendung der Kerbbruchtechnik zur Herstellung eines Mikrolithen (ähnlich etwa der Spitze *Abb. 3,1*) handeln. Als bezeichnendes Abfallprodukt dieser Technik ist ein Kerbrest ('Mikrostichel'; *Abb. 3,24*) ebenfalls vorhanden. Sonderformen liegen in den Mikrolithen *Abb. 3,25* u. *26* vor.

<sup>1)</sup> W. Buttler, Vor- und Frühgeschichte des Bergischen Landes. Rheinische Blätter 13, 1936, 163 ff. – W. Buttler, Bonner Jahrb. 142, 1937, 213. – W. Lung, Kulturen der mittleren Steinzeit in der Kölner Gegend. Germania 23, 1939, 77 ff. – R. v. Stokar, Bonner Jahrb. 146, 1941, 247. – W. Lung, Bergisch-Gladbach und das Bergische Land in vorgeschichtlicher Zeit. Hundert Jahre Stadt Bergisch-Gladbach 1856–1956 (1956) 53 Abb. 2 – (Mehrfach zitierte Arbeiten im Folgenden nur mit Verfasser und Jahreszahl).

<sup>2)</sup> Lung (1939) 83 f.

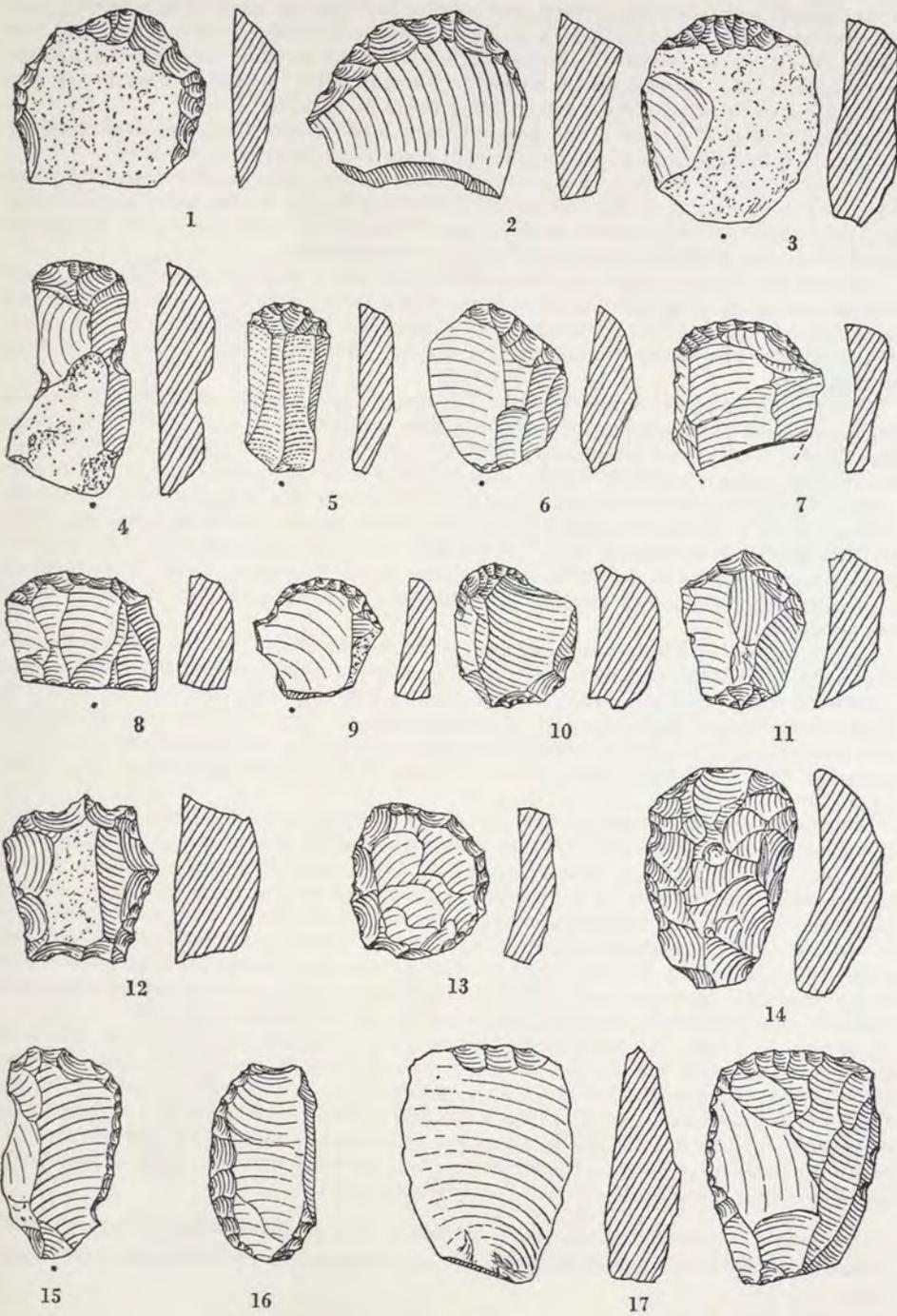


Abb. 4. Steingeräte von Odenthal-Voiswinkel.  
Maßstab 1 : 1.

*Stielspitze (?) und Bohrer.* Das in *Abb. 3,28* wiedergegebene Gerät, an einem Ende abgebrochen, läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit als Stielspitze auffassen, jedoch kann nicht gänzlich ausgeschlossen werden, daß es sich vielleicht um einen Bohrer handelt, wie solche in einwandfreier Ausprägung in wenigen Exemplaren vorliegen (*Abb. 3,29* u. *5,8*). Von diesen ist ersterer aus einem Abschlag gearbeitet, und zwar so, daß eine retuschierte Kante an eine schon vorhandene Bruchkante stößt; der zweite Bohrer ist durch Retusche von drei Seiten aus dem Bruchstück eines geschliffenen Beiles hergestellt.

*Querschneidige Pfeilspitze* (*Abb. 5,6*); schmales, recht dickes Stück mit nahezu gerade verlaufender Retuschierung an den Seiten und kurzer Retusche auch an der Basis.

*Stichel* wurden in nur drei Exemplaren gefunden. Neben einem kleinen Mittelstichel mit Stichschlag an einer schmalen Bruchfläche (*Abb. 3,30*) handelt es sich um zwei gedrungene Einschlag-Eckstichel mit konvexer bzw. konkaver Endretusche (*Abb. 3,31* u. *32*). Bei beiden Stücken sind die Stichelschneiden mit je 0,5 cm auffallend breit.

*Retuschierte Klingen.* Unter den Klingen und Abschlägen befinden sich nicht wenige mit seitlicher Retuschierung, vorwiegend in Form unregelmäßig gestalteter Kerben, wie das an einer Auswahl (*Abb. 3,34–38*) zu sehen ist. Klingen mit Endretusche dagegen sind selten; *Abb. 3,33* zeigt eine solche mit hohler, *Abb. 3,27* das Bruchstück einer Klinge mit schräger Endretusche.

*Schaber.* Mit über 40 Exemplaren ist die Gruppe der Schaber die größte unter den Gerätformen der zu besprechenden Kollektion. Eine Auswahl davon wird in *Abb. 4* vorgelegt. Überwiegend sind es aus Abschlägen gefertigte halbrunde Schaber (*Abb. 4,1–3, 6–10; 5,5*), ferner ringsherum retuschierte Schaber wie *Abb. 4,12* u. *13*. Ausgesprochene Klingenschaber (*Abb. 5,4* u. *5*) sind selten; nur einmal gefunden wurde der Typ des kurzen Klingendoppelschabers (*Abb. 4,11*). Ein Einzelstück haben wir auch in dem von allen Seiten über die Fläche greifend retuschierten Schaber *Abb. 4,14* vor uns; auffallend ist bei diesem, daß die Kante fast ganz umlaufend – an den Seiten nicht minder als am gerundeten Ende – vom Gebrauch abgestumpft ist. Klingen und Abschläge mit seitlicher Schaberretusche (*Abb. 4,15* u. *16*) treten nur vereinzelt auf.

Das Gerät *Abb. 4,17* kann nicht als typischer Schaber bezeichnet werden. Die Arbeitskante liegt nicht, wie bei allen Schabern, in der Ventralebene des Abschlags (vgl. die Querschnitte), sondern ist aufgewippt und geschärft durch auch auf die Unterseite greifende Retusche. Die Funktion des Gerätes dürfte eine schneidende gewesen sein. Ohne Parallele unter den Funden vom Sonnenberg ist ein relativ großes Quarzgerät mit auf die Fläche greifender Retuschierung der Ober- wie der Unterseite und flachem, unregelmäßig spitzovalem Querschnitt (*Abb. 5,9*).

*Fragmente von geschliffenen Beilen.* *Abb. 6* zeigt ein stark beschädigtes Beil aus westischem (graublau-fleckigem) Feuerstein mit spitzovalem Querschnitt. Das sich verjüngende Nackenende und stärker noch die Schneidenpartie sind nachträglich durch zahlreiche Schläge abgerundet. Noch kräftiger an beiden Enden beschlagen ist das Bruchstück eines zweiten gleichartigen Beiles aus hellgrauem Feuerstein, das jedoch mehr rundovalen Querschnitt besitzt. Wie zwei stumpfwinklig aufeinanderstoßende, jeweils leicht gewölbte Schlißflächen erkennen lassen, wurde der kurze Schaber *Abb. 5,5* aus dem Bruchstück eines geschliffenen Beiles hergestellt. Auch der oben erwähnte Bohrer *Abb. 5,8* und ein Abschlag mit Hohlkerbe tragen je eine geschliffene Fläche; letzterer besteht aus westischem Feuerstein.

Soweit die Geräte, die vom Landesmuseum Bonn erworben wurden. Die in den oben genannten Arbeiten<sup>3)</sup> veröffentlichten Geräte vom Sonnenberg entsprechen ganz den hier beschriebenen. Es handelt sich um kurze Klingenschaber<sup>4)</sup>, kleine Rund- und Halbrundschaber<sup>5)</sup>, die gleichen Kernsteinformen<sup>6)</sup> und einige Mikrolithen, die unserer *Abb. 3,12* u. *13* entsprechen<sup>7)</sup>. Herr Schloßnagel teilt mit, daß er inzwischen zwei flächig retuschierte, dreieckige Pfeilspitzen mit flachem, rhombischem Querschnitt gefunden hat. Diese Stücke stellen eine Erweiterung des Formenschatzes vom Sonnenberg dar.

Von der Interpretation eines offensichtlich von mehreren Besiedlungen unterschiedlicher Perioden zurückgebliebenen und vermischten Artefaktbestandes kann

3) vgl. Anm. 1.

4) Buttler (1937) *Abb. 3,7* u. *8*; Lung (1939) *Abb. 4,39* u. *40*.

5) Buttler (1937) *Abb. 3,6*; Lung (1939) *Abb. 4,41–43, 45* u. *46*.

6) Buttler (1937) *Abb. 3,9*; Lung (1939) *Abb. 4,47–51*.

7) Lung (1939) *Abb. 4,2* u. *5*.

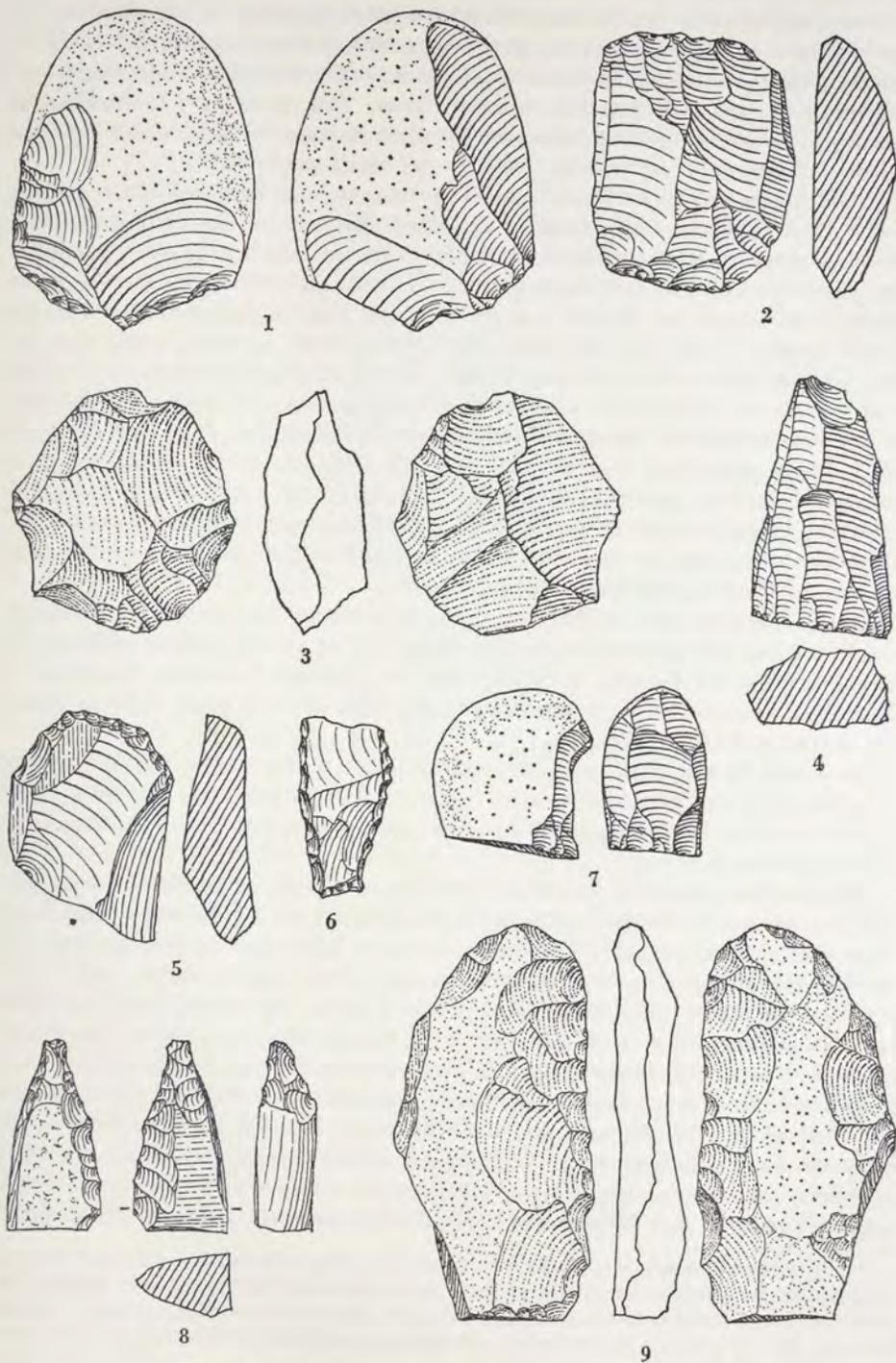


Abb. 5. Steingeräte von Odenthal-Voiswinkel.  
Maßstab 1:1.

nicht erwartet werden, daß es gelingen könnte, für jedes einzelne Stück dessen kulturelle und zeitliche Stellung zu ermitteln. Im Vergleich mit anderen, vor allem in sich geschlossenen Fundvorkommen des gleichen Raumes und benachbarter Gebiete ist es jedoch möglich, die verschiedenen Komponenten herauszuschälen, die in einem vermischten Fundstoff enthalten sind. Auch auf diesem Wege gewonnene Beobachtungen können Einblicke in die Siedlungsgeschichte eines Raumes vermitteln, und mitunter ist das – in Ermangelung besserer Quellen – der einzig gangbare Weg<sup>8)</sup>.

Überschauen wir das vorliegende Geräteinventar, so wird eine Zweiteilung auf den ersten Blick deutlich. Einer Gruppe, die durch Mikrolithen als mittelsteinzeitlich gekennzeichnet ist, steht eine andere gegenüber, die sich durch Fragmente geschliffener Beile und aus deren Trümmern gearbeitete Geräte als neolithisch ausweist. Unter diesen Werkzeugen mit Resten von geschliffenen Flächen befindet sich auch ein kurzer Schaber (*Abb. 5,5*), der sich nicht grundsätzlich in seiner Form von der Mehrzahl der übrigen Schaber unterscheidet. Deshalb muß angenommen werden, daß auch von diesen ein Teil dem neolithischen Komplex angehört. Sehr wahrscheinlich ist das auch hinsichtlich des flächig retuschierten Schabers *Abb. 4,14*; auch das beidseitig flächig gearbeitete Quarzitzerät *Abb. 5,9* sowie die beiden erwähnten dreieckigen Pfeilspitzen mit Flächenretusche wird man hier hinzurechnen. Die querschneidige Pfeilspitze *Abb. 5,6* hat in dieser Ausprägung keine Parallelen in mesolithischem Zusammenhang. Sie entspricht dagegen gänzlich solchen, die Verfasser allerdings aus dem nordischen Neolithikum bekannt sind.

Zunächst muß es dabei bleiben, eine 'jungsteinzeitliche' Einordnung vorzunehmen. Auf Grund von Steingeräten der beschriebenen Art ist es bisher kaum möglich, die vorwiegend von der Keramik her definierten Gruppen und Stufen des Neolithikums mit Sicherheit zu erkennen. Keramikfunde, die einen Hinweis geben könnten, liegen vom Sonnenberg bisher nicht vor.

Zu einem älteren, mittelsteinzeitlichen Komplex dürfen außer den Mikrolithen vor allem die Stichel gerechnet werden, ferner ein Teil der gekerbten Klingen und der Schaber sowie der Klingendoppelschaber. Schließlich gehört ein Großteil der Kernsteine in diesen Zusammenhang.

Welcher Gruppe oder Stufe innerhalb des Mesolithikums ist nun der so umrissene Komplex zuzuweisen? Von entscheidender Wichtigkeit für die Beantwortung dieser Frage sind die Mikrolithen. Auffallend ist zunächst, daß weder Trapeze noch mesolithische Querschneider vorhanden sind; ebenso fehlen ausgesprochen langschmale Dreiecke und nadelförmige Mikrolithen – alles Formen, die für das späte Mesolithikum (Tardenoisien i. e. S. = Boberger Stufe Nordwestdeutschlands) so charakteristisch sind. Die mehr breite Ausprägung der einfachen feingerätigen Spitzen bzw. Zonhoven-Spitzen, des Segmentes und des gleichschenkligen Dreiecks verweisen den Komplex dagegen in den voraufgehenden Abschnitt, der von H. Schwabedissen als Halterner Stufe bezeichnet wurde<sup>9)</sup>. Ein sehr reiches Fundmaterial dieser Stufe hat W. Adrian mit einer großen Zahl von Abbildungen veröffentlicht<sup>10)</sup>. Es handelt sich um den Fundplatz von Billinghamen bei Oerlinghausen, Kr. Detmold. Die Siedlung

<sup>8)</sup> Gleichermäßen arbeitete K. J. Narr in seinem Aufsatz über 'Feuersteinartefakte von Lühxheim und Gladbach (Kreis Düren) und Rheydt-Odenkirchen', in: Bonner Jahrb. 153, 1953, 5 ff. Grundsätzliches zu dieser Arbeitsweise mit weiteren Literaturangaben bei H. Schwabedissen, Zur Auswertung steinzeitlicher Oberflächenfundplätze, in: Eiszeitalter und Gegenwart 6, 1955, 159 ff.

<sup>9)</sup> H. Schwabedissen, Die mittlere Steinzeit im westlichen Norddeutschland (1944) 129 ff. u. 161 ff.

<sup>10)</sup> W. Adrian, Beiträge zur Steinzeitforschung in Ostwestfalen, Teil II, 14. Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgebung (1956) 10 ff.

liegt an einem nach Südwesten geneigten Hang auf schwerem, tonigem Lehmboden. Wie auf dem Sonnenberg ist auch hier die Fundstreuung nicht eng begrenzt, sondern reicht mit ungleicher Dichte über eine Fläche von 500 x 200 m.

Ein Vergleich der mesolithischen Geräte von Odenthal-Voiswinkel mit den viel reicheren und fast unvermischten<sup>11)</sup> von Billinghamen zeigt, daß die angetroffenen Kulturen als nahezu identisch zu betrachten sind. In Billinghamen überwiegen unter

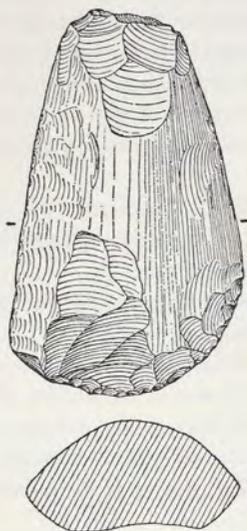


Abb. 6. Feuersteinbeil von Odenthal-Voiswinkel.  
Maßstab 2 : 3.

den Mikrolithen<sup>12)</sup> ebenfalls die einfachen feingerätigen Spitzen, seltener sind gleichschenklige Dreiecke und Segmente, während Trapeze und Querschneider sowie nadelförmige Mikrolithen gänzlich fehlen. Wir finden dagegen unter den Mikrolithen die gleichen, dem echten Dreieck verwandten Typen wie auf unserer Abb. 3, 19–21, sowie gekerbte Stücke und Kerbreste<sup>13)</sup> in reicher Zahl. Das gleiche gilt für die Klingen mit seitlicher und terminaler Retusche<sup>14)</sup>, auch liegen aus Billinghamen einige kleine Eckstichel<sup>15)</sup> vor. Im Verhältnis weniger zahlreich als auf dem Sonnenberg sind die kurzen Klingen- und Halbrundscharer<sup>16)</sup>, was die oben geäußerte Annahme unterstreicht, daß ein Teil der Scharer vom Sonnenberg dem Neolithikum angehört. In großer Zahl fanden sich in Billinghamen auch die gleichen kegelförmigen Kernsteine sowie solche mit zwei gegenüberliegenden Schlagflächen<sup>17)</sup>. Die längste von Adrian abgebildete Klinge<sup>18)</sup> mißt 5,2 cm, was dem Ausmaß der längsten Klinge vom Sonnenberg (5,1 cm) entspricht.

<sup>11)</sup> Einige Geräte, darunter eine flächenretuschierte Pfeilspitze, unterscheiden sich durch fehlende Patina deutlich von dem mesolithischen Komplex; vgl. Adrian (1956) 26.

<sup>12)</sup> Die folgenden Zitate alle nach Adrian (1956) Abb. 36 b u. c.

<sup>13)</sup> Abb. 36 d.

<sup>14)</sup> Abb. 37 u. 46.

<sup>15)</sup> Abb 37 u. 44 (Nr. 6582).

<sup>16)</sup> Abb. 41.

<sup>17)</sup> Abb. 42–45 a.

<sup>18)</sup> Abb. 39 (Nr. 5886).

Ein Unterschied zwischen den beiden Industrien besteht in dem Auftreten einiger kernbeilartiger Geräte in Billinghausen<sup>19)</sup>, wie sie in Voiswinkel nicht gefunden wurden. Hierbei dürfte es sich keineswegs um einen Zufall handeln. Im niedersächsisch-westfälischen Raum treten mitunter auffallend kleine Kern- oder Scheibenbeile vereinzelt auf Fundplätzen des feingerätigen Mesolithikums in Erscheinung, worin eine kulturelle Ausstrahlung des Nord- oder Kern- und Scheibenbeilkreises der mittleren Steinzeit zu sehen ist<sup>20)</sup>. Dieser Einfluß des Nordens, der schon in Niedersachsen und Westfalen nur leicht angedeutet ist, reicht nicht mehr bis in den Kölner Raum. Wenn auf dem Sonnenberg mehrere linsenförmige Kerngeräte gefunden wurden (Abb. 5,3) so möchte Verf. darin nicht schon einen Einfluß des Nordens sehen, obwohl die Linsenformen zusammen mit Kern- und Scheibenbeilen sowie Kernbohrern und 'Dreikantgeräten' einen festen Bestandteil dieses Kreises ausmachen<sup>21)</sup>, denn völlig gleiche Stücke liegen z. B. aus dem feingerätigen Mesolithikum Südwestdeutschlands vor<sup>22)</sup>.

Die mittelsteinzeitlichen Funde des Sonnenberges lassen sich also zwanglos in die Halterner Stufe auftretenden, ist bisher nirgends nachgewiesen. Gliederung ein mittleres Mesolithikum dar.

Bisher nicht behandelt wurde die vermutliche Stielspitze Abb. 3,28. Es dürfte sich dabei um einen Streufund handeln, der einer älteren, jungpaläolithischen Kultur angehört. Das unvermischte Vorkommen einer solchen, kleine Stielspitzen führenden Industrie ist vom Ziehenberg bei Lohmar im südlich benachbarten Siegkreis bekannt geworden, wo eine ausgeprägte Kulturschicht mit Artefakten und Holzkohle 4,50 m tief im Dünen sand angetroffen wurde<sup>23)</sup>. Daß derartige Stielspitzen auch noch in der Halterner Stufe auftreten, ist bisher nirgends nachgewiesen. —

Zusammenfassend können wir feststellen: Das reiche steinzeitliche Oberflächenmaterial vom Sonnenberg bei Odenthal-Voiswinkel gehört zu einem kleineren Teil einer oder mehreren neolithischen Gruppen an. Der mittelsteinzeitliche Komplex scheint geschlossen der Halterner, also der mittleren Stufe des feingerätigen nordwestdeutschen Mesolithikums anzugehören; daß diese Stufe im rechtsrheinischen Kölner Raum mehrfach vertreten ist, deuten die Ausführungen W. Lungs an, der betont<sup>24)</sup>, daß Trapeze und Querschneider auf mesolithischen Plätzen in diesem Gebiet überhaupt nicht oder ganz vereinzelt auftreten<sup>25)</sup>. Die einzelne, vermutliche Stielspitze schließlich wird als Streufund des späten Jungpaläolithikums aufgefaßt.

( T a u t e )

<sup>19)</sup> Abb. 45 u. 45 b.

<sup>20)</sup> Schwabedissen (1944) 204 u. Verbreitungskarte der Kern- und Scheibenbeile Taf. 132; Taf. 20,27 (Kernbeil von Beck bei Löhne); Taf. 22,15 u. 16 (Scheibenbeil und Kernbeil von Deilmissen, Kr. Alfeld); Taf. 23,14 (Kernbeil vom Deinsener Bach, Kr. Alfeld); Adrian (1956) Abb. 36 a (Scheibenbeil von Darlaten-Moor, Kr. Grafschaft Diepholz); K. Brandt, Die Mittelsteinzeit an der unteren Lippe (1956) Taf. 9,1 u. 10,1 (Kernbeile von Rütten-Kneblinghausen).

<sup>21)</sup> Schwabedissen (1944) 119 ff. Taf. 47,6 (Calbe a. d. Milde, Kremkau); Taf. 37,4 (Wustrow a. d. Jeetzel, Kr. Lüchow).

<sup>22)</sup> C. Gumpert, Fränkisches Mesolithikum (1927) Abb. 131,1–3 (Neudorf N, Tiefental u. Grüb); unveröffentlichtes Material in der Urgeschichtlichen Abteilung des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Universität Tübingen (Pfrungen 2, Kr. Ravensburg).

<sup>23)</sup> Lung (1939) Abb. 3; ders., Neufunde der Alt- und Mittelsteinzeit im Kölner Gebiet, in: Mannus 32, 1940, 454 ff., Abb. 2; W. Kersten, Altenrath (Siegkreis), in: Bonner Jahrb. 143/144, 1939, 339 ff.

<sup>24)</sup> Lung (1939) 80.

<sup>25)</sup> Einen Komplex des späten Mesolithikums konnte K. J. Narr (1953) vor allem auf Grund von Trapezen und Querschneidern aus dem Steinmaterial von Lühxheim und Gladbach, Kr. Düren, aussondern.

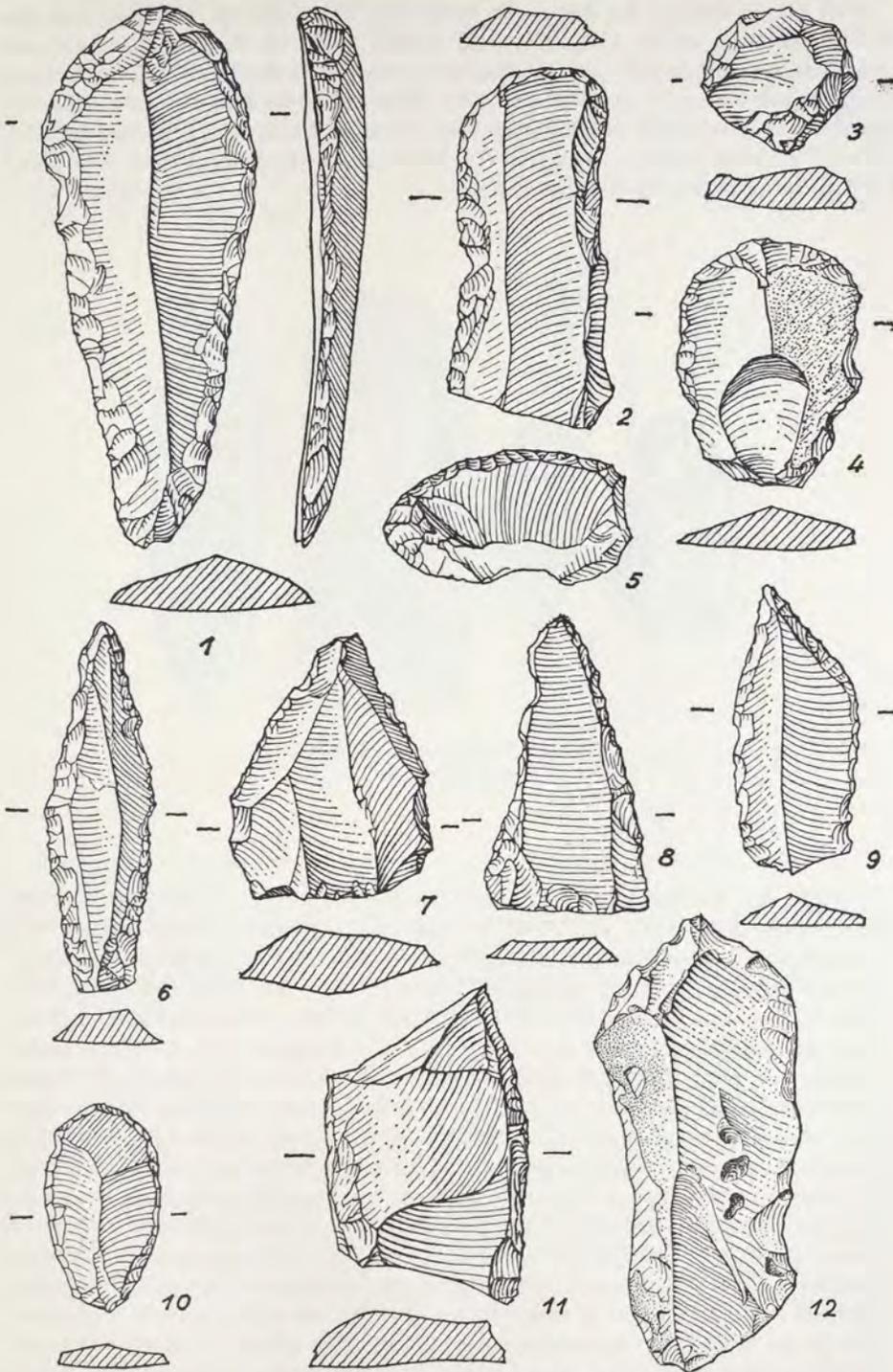


Abb. 7. Steingeräte aus Rheydt.  
Maßstab 2:3.

**Poll** (Kreis Düren). An der schon bekannten Fundstelle in der Flur 'Auf den Teichen' (Bonner Jahrb. 150, 1950, 143) kamen wiederum bandkeramische Funde zum Vorschein. Zu nennen sind: ein ringsum retuschierter Kratzer, Randscherben von Kumpfen mit bogenförmigen Mustern und einzelnen Einstichen bzw. mit geometrischen Mustern. Scherben mit Bändern und mehreren Einstichen, Scherben mit Einstichen, Scherben grober Ware mit eingekniffenem Doppeltupfen bzw. mit Leiste. Verbleib Leopold-Hoesch-Museum Düren. (Gerhards)

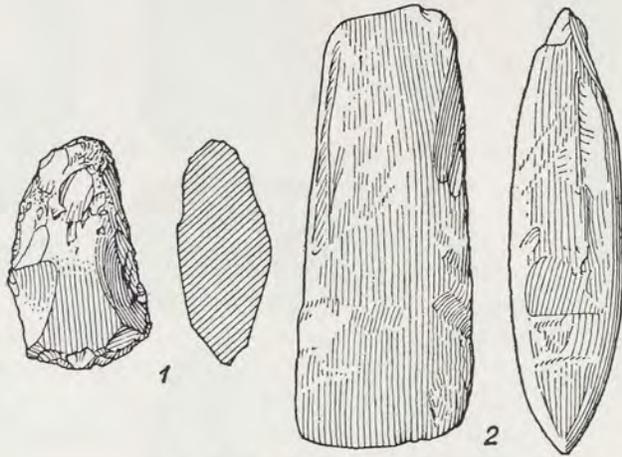


Abb. 8. Steinbeile aus Rheydt.  
Maßstab 1 : 2.

**Rheydt.** An der bekannten Fundstelle an der Kölner Landstraße (vgl. zuletzt Bonner Jahrb. 157, 1957, 399) wurden von H. Dauben, Rheydt-Odenkirchen, wiederum eine Anzahl Steingeräte aufgelesen: Klingenkratzer aus grauem, weiß geflecktem Feuerstein, ringsum retuschiert, Länge 11,3 cm (Abb. 7,1); Bruchstück eines Klingenkratzers aus grauem Feuerstein, noch 7,5 cm lang (Abb. 7,2); kleiner Rundkratzer aus graugelb gebändertem Feuerstein, 3 x 3 cm groß (Abb. 7,3); Kratzer aus dunkelgrauem, leicht weiß geflecktem Feuerstein, Länge 5,3 cm (Abb. 7,4); Schaber aus dunkelgrauem Feuerstein, 5,1 x 2,9 cm groß (Abb. 7,5); sorgfältig ringsum retuschierte Spitze aus dunkelgrauem Feuerstein, Länge 7,8 cm (Abb. 7,6); Bruchstück einer groben Spitze aus weißgrauem Feuerstein, einseitig retuschiert (Abb. 7,7); Bruchstück einer flachen Spitze aus grauem gebändertem Feuerstein, ringsum retuschiert (Abb. 7,8); Bruchstück einer Spitze aus hellgrauem, dunkelgrau geflecktem Feuerstein, ringsum retuschiert (Abb. 7,9); lorbeerblattförmige Pfeilspitze aus grauem Feuerstein, 4,4 cm lang (Abb. 7,10); an einer Seite retuschierter Abschlag aus grauem, gebändertem Feuerstein (Abb. 7,11); gering retuschierter Abschlag aus dunkelgrauem Feuerstein, Länge 9,5 cm (Abb. 7,12); spitznackiges Beil aus weißlich-gelbem Feuerstein, nur grob zugeschlagen und an der jetzt stark bestoßenen Schneide wenig überschliffen, Länge 6,2 cm (Abb. 8,1); dünnnackiges, im Querschnitt rechteckiges Beil aus weichem Sandstein, Länge 11,9 cm (Abb. 8,2). Verbleib der Funde Museum Rheydt.

(Herrnbrödt)

*Bronzezeit*

**Dhünn** (Rhein-Wupper-Kreis). Bei Kreckersweg, etwa 400 m südwestlich trig. P. 281,5 (Koord. r. 8570, h. 6411 Mbl. 4809 Remscheid) wurde eine 8,9 cm lange fünfeckige Axt (*Abb. 9,1*) aus dichtem, feinem, graubraunem Felsgestein mit geradem Nacken und Schmalseiten, nur leicht gebogenen Breitseiten und gratartiger Verdickung in Höhe des oben 2,1 cm, unten 1,9 cm weiten Bohrloches aufgelesen. Verbleib Landesmuseum (Inv. 58,652). (v. Uslar)

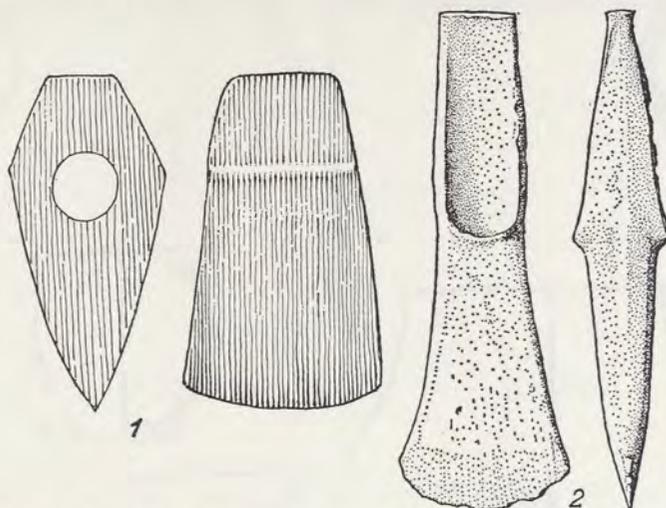


Abb. 9. Steinaxt aus Dhünn (1); Bronzeabsatzbeil aus Remscheid (2).  
Maßstab 1:2.

**Dottel** (Kreis Schleiden). Nordwestlich trig. P. 488,0, unweit der Straße Dottel-Kallmuth, in der Nähe des Kallmuther Kreuzes, wurde im Geröll einer Kiesgrube eine 22 cm lange Dolchklinge (*Taf. 49,2*) mit breiter, niedriger Griffplatte mit fünf Nietlöchern, davon in zwei noch die pflockförmigen Niete erhalten, mit Mittelgrat, Verzierung aus zwei ineinandergestellten Dreiecken aus Linienbündeln und mit abgesetzten Rändern gefunden. Verbleib Heimatmuseum Blankenheim. (v. Uslar)

**Remscheid**. Bei einer Bauausschachtung wurde im Ortsteil *Stöcken* Haus Nr. 5 (Koord. r. 8770, h. 7085 Mbl. 4809 Remscheid) von Herrn Neveling, Remscheid-Stöcken, ein bronzenes Absatzbeil der Periode II gefunden. Über Herrn Rektor Bocks, Hückeswagen, erwarb es Dr. Stegen, Remscheid, für das Heimatmuseum Remscheid (*Abb. 9,2*). Der Absatz des Beiles ist rund und scharf herausprofiliert. Die Schneide weist starke Abnutzungsspuren auf, der Guß ist grob und die Oberfläche z. T. mit kräftiger, grüner Patina überzogen. Es dürfte sich bei diesem Stück um einen Einzelfund handeln, da der Finder dabei keine besonderen Beobachtungen machte und eine Nachuntersuchung der Fundstelle ohne Ergebnis blieb. (Herrenbrodt)

*Urnenfelderzeit*

**Gürzenich** (Kreis Düren). Bei Erdarbeiten im 'Gürzenicher Bruch' wurde ein 9,7 cm langes Bronzetüllenbeil mit gerundeter, verdickter Mündung, schwach ausbiegender Schneide und abgebrochener Öse gefunden. Verbleib Privatbesitz.

(Gerhards)

**Hersel** (Landkreis Bonn). Nördlich des Ortsteiles **U r f e l d**, etwa 200 m westlich Niv. P. 45,908 (Koord. r. 7216, h. 3117 Mbl. 5108 Wahn), wurden beim Ausheben einer Mietschürfung Funde angeschnitten. Mit der Oberkante etwa 0,15 m unter der etwa 0,3 m starken Humusschicht stand im stark sandigen Auelehm ohne erkennbare Grabgrube eine 35–35,5 cm hohe, mäßig geglättete, unten kammstrichgerauhte, stark verzogene, randlose Kegelhalsurne (*Abb. 10,3*), Leichenbrand enthaltend. Etwa 4 m westlich fanden sich im Auelehm, wiederum ohne erkennbare Grube und diesmal

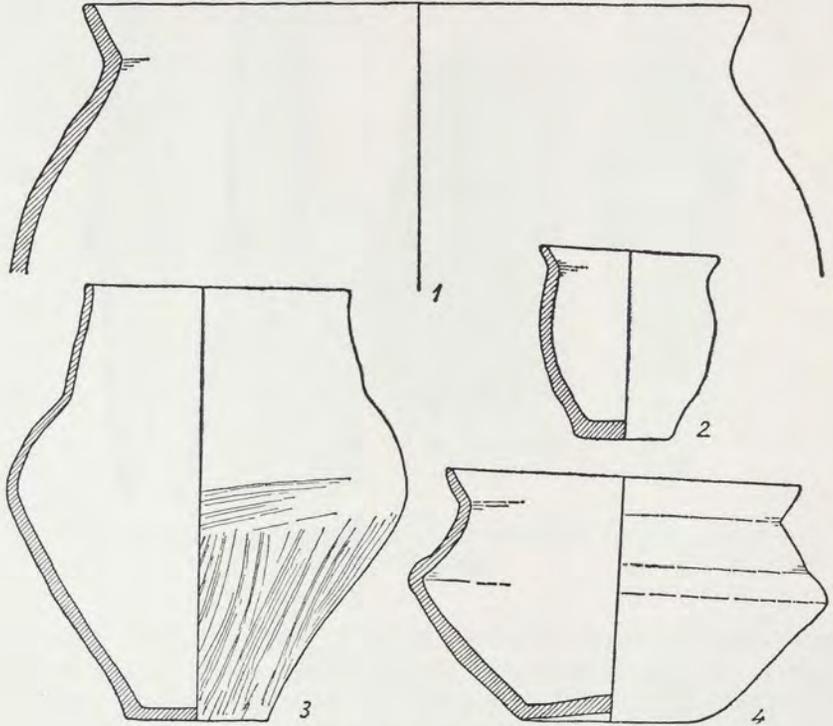


Abb. 10. Urnenfelderzeitliche Grabfunde aus Hersel.  
1, 2, 4 Maßstab 1 : 3; 3 Maßstab 1 : 6.

ohne Leichenbrand, Bruchstücke eines großen, geglätteten Gefäßes mit Schrägrand (*Abb. 10,1*), ein 10 cm hoher geglätteter Schulterbecher mit leichter Bodendelle (*Abb. 10,4*) und ein mäßig geglätteter 7,8 cm hoher Becher (*Abb. 10,2*).

Verbleib Landesmuseum (Inv. 58,655–656).

(Tholen)

**Iversheim** (Kreis Euskirchen). Bei Dränagearbeiten, etwa 900 m südöstlich der Kirche (Koord. r. 5560, h. 0532 Mbl. 5406 Münstereifel), wurde eine etwa 15–20 cm starke dunkle Schicht mit Holzkohleresten, kleinen Steinen und vorgeschichtlichen Scherben der Urnenfelderkultur angeschnitten.

(Hürten)

**Kaldenkirchen** (Kreis Kempen-Krefeld). Zerstörte Gräber der Urnenfelderkultur (Koord. r. 1270, h. 8594 Mbl. 4603 Kaldenkirchen). Die Fundstelle liegt westlich des Galgenveens im Acker der Witwe Wolters. Südlich davon verläuft in etwa 20 m Abstand eine flache, etwa 15 m breite Rinne, die wie ein alter ausgeweiteter und aufgegebener Hohlweg aussieht. Diese Hohle füllte der Pächter des Grundstückes mit Sand aus, den

er von einem kleinen dünenartigen Rücken an der Südseite der Straße entnahm. An diesem Arbeitsplatz nun hat Hans Vaahsen, Kaldenkirchen, Scherben- und Leichenbrandreste aufgelesen. Bei der Nachsuche fanden wir noch einige dazu, doch kein ungestörtes Grab mehr. Eine beabsichtigte Nachgrabung ist aus Zeitmangel leider unterblieben. (H a b e r e y)

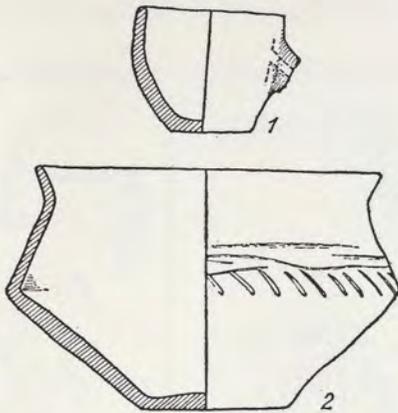


Abb. 11. Urnenfelderzeitliche Gefäße aus Niederpleis.  
Maßstab 1:3.

**Niederpleis** (Siegkreis). Bei einer Ausschachtung in der Schulstraße, Flur 7, Parz. 2122 (Koord. r. 8546, h. 2706 Mbl. 5209 Siegburg), fanden sich: ein gut geglätteter, brauner, verflauter, 9,8 cm hoher Schulterbecher mit flüchtigen, unregelmäßigen Strichen auf der Schulter und darunter schrägen, flachen Kanneluren (Abb. 11,2); ein 5 cm hohes, geglättetes, graubraunes Gefäß mit abgebrochener Verdickung, in der Mitte der Abbruchfläche ein rundes, nach innen durchgestoßenes Loch, so daß es sich vielleicht um ein Saugnäpfchen gehandelt hat (Abb. 11,1). Leichenbrand soll nicht beobachtet worden sein. Die Bergung besorgte H. Fischer. Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 58,658). (v. U s l a r)

#### Ältere Eisenzeit

**Bonn.** Auf dem Werkgelände der Firma C. Wiemann, Ecke Gerichtsweg und Höhweg (Koord. r. 7580, h. 2420 Mbl. 5208 Bonn) wurden bei Erdabtragungen mehrere Brandgräber zerstört, von denen nur noch die untersten Teile von 6 Brandgruben mit geringen Scherben und Leichenbrandresten untersucht werden konnten. Die gegenseitigen Abstände betragen 2–6 m. Als Einzelfunde wurden ein anscheinend beiderseits spitz zulaufender Brustwendelring von 17,5 cm Dm., offenbar angeschmolzene Bruchstücke eines weiteren und eines Wendelringes, Teile eines kleinen Bronzeringes, ein zusammengebogener Eisenring von etwa 2,2 cm Dm. und eine ringförmige, hellgrüne Perle mit aufgelegtem, weißem Zickzackfaden von 0,7 cm Dm. sowie einige Scherben geborgen. Alter und Bedeutung in der Nähe angetroffener, sich teilweise kreuzender Gräben, in denen sich wenige kleine vorgeschichtliche und römische Scherben fanden, konnten nicht geklärt werden. Die Bergungsmaßnahmen besorgten H. Fischer und R. Gruben. Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 56,335–345).

(H e r r n b r o d t)

**Buchholtswelmen** (Kreis Dinslaken). Bei Rodung eines Waldstückes, etwa 750 m nordöstlich Langenhorstthof (Koord. r. 4960, h. 2052 Mbl. 4306 Drevenack) wurden auf größerer Fläche zwei Gruben, vielleicht ein Pfostenloch, Ansammlungen von Gesteinsbrocken, eine gut retuschierte Feuersteinfeilspitze, einzelne Feuersteinabschläge, zwei vielleicht neolithische Scherben und zahlreiche Scherben der älteren Eisenzeit gefunden. Fundverbleib Museum Dinslaken. (S t a m p f u ß)

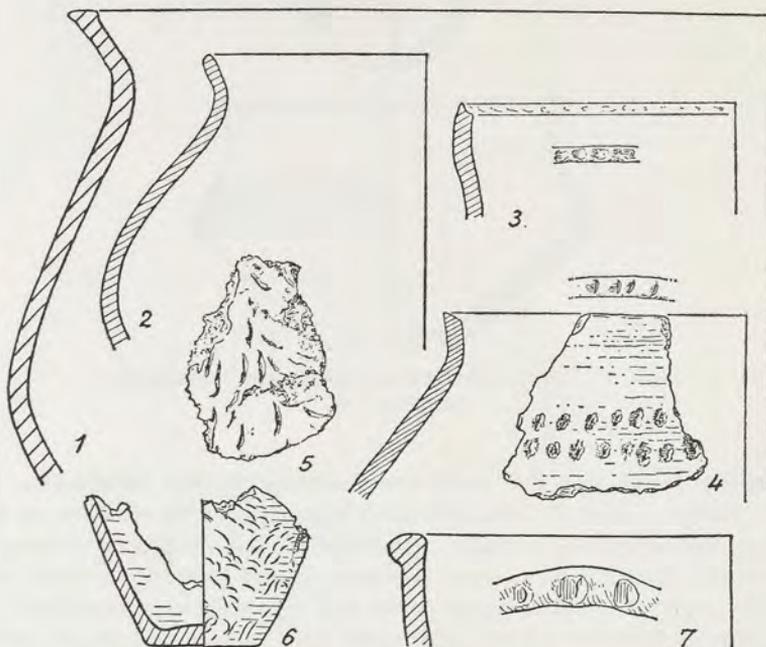


Abb. 12. Hallstattzeitliche Siedlungsfunde aus Düren.  
1-4, 6 Maßstab 1 : 4; 5, 7 Maßstab 1 : 2.

**Düren.** Nordöstlich der Straße Düren-Stockheim, etwa 550 m westlich H. 149,4 (Koord. r. 3598, h. 2782 Mbl. 5205 Vettweiß) wurde in geringer Tiefe ein unregelmäßig-rundliches, dichtes Pflaster von vorwiegend großen Scherben aufgedeckt. Wenn sich auch keine Gefäße zusammensetzen ließen, so sind nach den Randscherben Reste mehrerer Gefäße für das Pflaster verwendet worden: Randstücke eines sehr großen, aber verhältnismäßig dünnwandigen, mäßig geglätteten bauchigen Gefäßes mit ausbiegendem Rand (Abb. 12,1); Randstücke eines in Form und Oberfläche ähnlichen Gefäßes (Abb. 12,2); Randscherben eines Gefäßes mit abgesetztem steilem Schrägrand und zwei Reihen Fingernagelgruben (Abb. 12,4); Randscherben eines steilwandigen Gefäßes mit getupftem Rand (Abb. 12,3); kleiner Randscherben eines wohl ähnlichen Gefäßes (Abb. 12,7); Unterteil und wohl zugehöriger Wandscherben eines schlecht geglätteten kleinen Gefäßes mit verstreuten Fingernageleindrücken (Abb. 12,5-6). Fundverbleib Leopold-Hoesch-Museum Düren. (G e r h a r d s)

**Duisburg.** Im Stadtteil N e u m ü h l an einer schon bekannten Fundstelle in der Daniel-Morian-Straße (Bonner Jahrb. 146, 1941, 303) wurden bei Ausschachtungen

wiederum Urnengräber der älteren sog. niederrheinischen Grabhügelkultur angetroffen, die R. Stampfuß 'Ein vorgeschichtliches Hügelgräberfeld der älteren Eisenzeit in Duisburg-Hamborn' (Duisburger Forsch. Bd. 1, 1957, 206 ff.) zusammen mit früher dort gemachten Grabfunden veröffentlichte.

**Hüchelhoven** (Kreis Bergheim). Ein eisenzeitliches Gräberfeld lag in den Jagen 193, 194, 199 und 200 des Staatsforstes (Mbl. 5006 Frechen). Bevor es mit dem Abraum des Braunkohlens aufschlusses Fortuna-Nord überdeckt wurde, konnten der größere

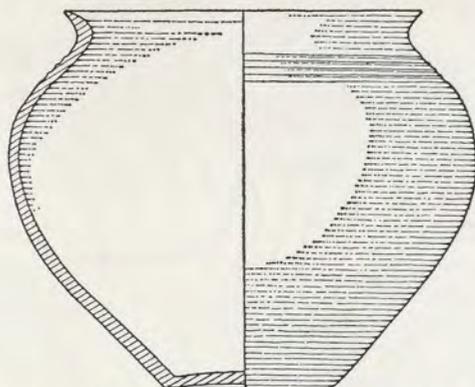


Abb. 13. Hallstattzeitliche Urne aus Niederkassel.  
Maßstab 1:4.

Teil der Hügelgräber und einige dazwischenliegende Flächen im Sommer 1957 untersucht werden. Die Ergebnisse der Ausgrabung sowie der Plan des Gräberfeldes werden vorgelegt in H. Hinz, Archäologische Funde und Denkmäler des Rheinlandes, Band 2: Kreis Bergheim (in Vorbereitung). (Piepers)

**Hünxe** (Kreis Dinslaken). Bei einem Neubau (Koord. r. 5342, h. 2342 Mbl. 4306 Drevenack) wurde anscheinend eine Siedlungsgrube mit Scherbenresten und zwei Spinnwirteln der älteren Eisenzeit angetroffen. Fundverbleib Museum Dinslaken. (Stampfuß)

**Leverkusen.** Eine im Ortsteil Schlebusch, Bensberger Straße 41, in 60 cm Tiefe gefundene, 11,7 cm hohe schalenförmige Urne aus stark gemagertem, mürbem Ton mit drei umlaufenden Reihen von Fingernagelgruben auf dem Unterteil (Taf. 51,1) wird bei der Stadtverwaltung Leverkusen aufbewahrt; die Urne enthielt wenig Leichenbrand.

Im Ortsteil Schlebusch-Kreuzbruch fand man bei einer Ausschachtung auf dem Grundstück Farnweg 4 (Koord. r. 7370, h. 5725 Mbl. 4908 Burscheid) im Feuer geschwärzte Steine und darunter eisenzeitliche Scherben. Verbleib Landesmuseum (Inv. 58,668). (Geschwendt)

**Niederkassel.** (Siegkreis). Am Nordrand des Ortes, etwa 800 m nordnordöstlich der Kirche (Koord. r. 7306, h. 3186 Mbl. 5108 Wahn), wurden bei einer Ausschachtung in geringer Tiefe eine 20,4 cm hohe, dunkelbraune, gut geglättete, bauchige Urne mit gerundet ausbiegendem kurzem Schrägrand und vier umlaufenden flachen Kanneluren unter dem Rand (Abb. 13) sowie wenige Scherben der Deckschale gefunden. Verbleib Landesmuseum (Inv. 52,331). (Herrnbrödt)

**Overath** (Rheinisch-Bergischer Kreis). Mit Unterstützung des Rheinisch-Bergischen Kreises und der Gemeinde Overath wurde der seit langem bekannte Ringwall auf dem L ü d e r i c h<sup>1)</sup> vermessen (Abb. 14) und sein Bering an der Südostseite an zwei Stellen geschnitten, um Aufschlüsse über die Art seiner Befestigung und über seine Zeitstellung zu gewinnen; vor allem aber, um festzustellen, ob die oft ausgesprochene Vermutung zutrifft, daß er aus vorgeschichtlicher Zeit stammt und nicht frühmittelalterlich ist, wie die übrigen 'Bergischen Ringwälle' mit sog. Spornlage<sup>2)</sup>.

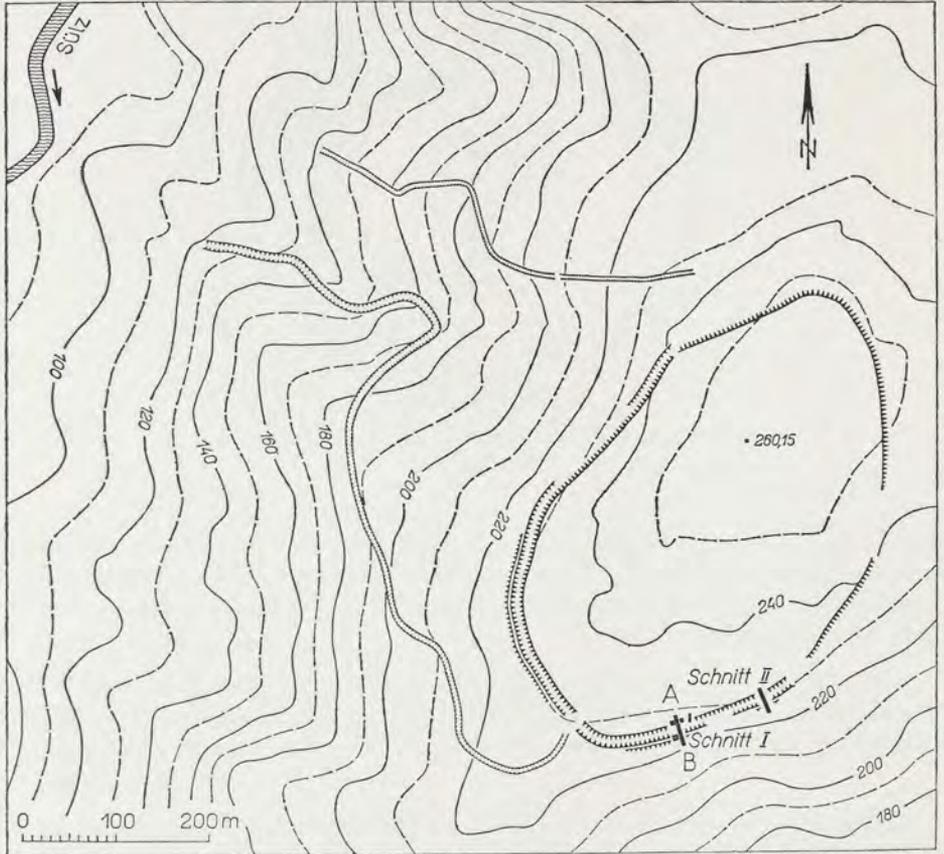


Abb. 14. Plan des Ringwalles auf dem Luderich bei Overath.  
Maßstab 1 : 8000.

Der Luderich ist eine breite, flache, bewaldete Kuppe, die beherrschende Erhebung am Westrand des devonischen Bergischen Landes zwischen Agger und Sülz, ein sagenumwobener Berg, in dem seit alters bis in die heutige Zeit nach Erzen geschürft wird und von dem man, über die westlichen Randberge hinaus, einen weiten Blick in die Kölner Bucht genießt. Das Befestigungswerk ist um die höchste Stelle der Kuppe

1) R. v. Uslar, Bergische Ringwälle, in: *Romerike Berge* 1, 1951, 5 ff.; ders., Rhein. Vierteljahrsbl. 15/16, 1950/51, 8 ff. Zuletzt A. Marschall, K. J. Narr und R. v. Uslar, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Bergischen Landes (1954) 23, und A. Herrnbradt, Ein hallstattzeitlicher Ringwall auf dem Luderich, Gem. Overath, Rhein.-Berg. Kreis, in: *Germania* 37, 1959, 280 f.

2) Vgl. R. v. Uslar, *Romerike Berge* a. a. O. 13.

(260,15 m ü. N.N.) gezogen, hat ovale Gestalt (größte Länge von Südwesten nach Nordosten etwa 550 m, kleinster Durchmesser von Nordwesten nach Südosten etwa 300 m) mit einem Gesamtumfang von rund 1,4 km und schließt ein Areal von etwa 15 ha ein. Als Bering wird beim Bau der Anlage ein Doppelwall-Graben vorgesehen gewesen sein. Von der höchsten Erhebung der Kuppe aus gesehen, erstreckt er sich zu gut Zweidrittel seines Gesamtumfanges nach Südwesten hinab. Hier ist er in einer Länge von 600 m noch gut erhalten und erkennbar. Im restlichen nordöstlichen Drittel ist

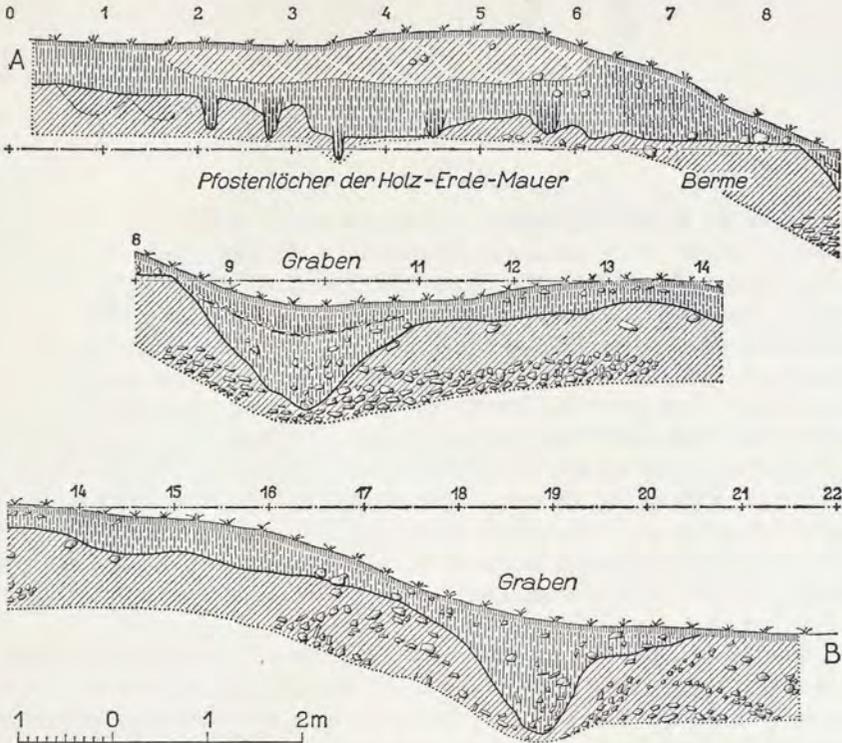


Abb. 15. Schnitt durch Wall und Graben auf der Südostseite des Ringwalles auf dem Lüderich bei Overath. Maßstab 1 : 80.

als Befestigung stellenweise nur noch ein flacher, kaum erkennbarer Wall vorhanden und im Osten schließlich setzt er auf eine Länge von 90 m ganz aus. Ob der Bering hier im Laufe der Zeit eingeebnet wurde oder ob er beim Bau an dieser Stelle nicht vollendet, bzw. nur als flacher Wall errichtet worden war, kann nicht entschieden werden. Die an der steilen Westflanke der Kuppe zum Sülztal hinabführenden, tiefen Gräben dürften nicht zur Anlage selbst gehören. Wahrscheinlich sind es Erosionsrinnen. Vielleicht aber auch können sie mit dem frühmittelalterlichen Ringwall 'Die Burg' in Verbindung gebracht werden, die sich auf einer Bergzunge etwa 150 bis 200 m nordwestlich vom Lüderich befindet.

Die beiden Schnitte durch den Bering an seiner Südostseite, dort wo er als Doppelwall-Graben noch sehr gut erhalten war, wurden in der Zeit vom 2. Juli bis 24. August 1956 durchgeführt. Örtlicher Grabungsleiter war J. Deichmüller, Hannover. Die Untersuchung ergab, daß die beiden Gräben als Spitzgräben in das anstehende Devon ein-

gearbeitet waren, daß zwischen dem äußeren und inneren Graben ein kleiner Wall angeschüttet war (Profil A/B, Schnitt 1, zwischen den Metern 12 und 16: *Abb. 15*) und hinter dem inneren Graben nach einer 2 m breiten Berme (Profil A/B zwischen den Metern 7 u. 9: *Abb. 15*) eine etwa 4,50 m breite Holz-Erde-Mauer bestand (Profil A/B zwischen den Metern 2–6: *Abb. 15*). Von ihr wurden sowohl in der Anschüttung über dem Gewachsenen, die sich jetzt als flacher Wall hinter dem Graben abhob, waagrecht



Abb. 16. Scherben aus dem Ringwall auf dem Lüderich bei Overath.  
Maßstab 1:3.

liegende inkohlte Holzreste gefunden, als auch inkohlte Reste der senkrecht in den gewachsenen Boden eingeschlagenen Pfosten ihres Kastenrahmens (s. Profil A/B, *Abb. 15*, die inkohlten Pfosten bei Meter 2,10, 2,80, 3,50, 4,50 u. 5,80). Der innere Graben war bei Schnitt 1 2 m breit und 1 m tief, der äußere 1,50 m breit und ebenfalls rund 1 m tief. Die heutige Füllung des äußeren Grabens bestand aus Schuttmaterial, das wohl nach Auffassung des Befestigungswerkes eingeflossen war, während bei dem inneren auffiel, daß er wohl bereits in der Benutzungszeit zu Zweidrittel zugeschüttet war, denn die Füllung des letzten oberen Drittels aus lockerem, humosem Material, das sicherlich aus der dahinterliegenden Holz-Erde-Mauer stammt, lag über einem deutlich 0,02–0,05 m starken, in der Mitte durchgebogenen Holzkohlehorizont, der beim Untergang der Anlage durch Brand sich hier wohl abgelagert haben dürfte. Beweise dafür, daß die Anlage in einem Brand unterging, fanden sich auch in Holzkohlelagen, sowohl in dem Wall hinter dem inneren Graben als auch in der Aufschüttung zwischen den beiden Gräben.

An Keramik wurden auf der Sohle der Gräben und in den untersten Lagen der Holz-Erde-Mauer genügend Reste gefunden, die eine eindeutige Datierung der Anlage gestatten. Es handelt sich bei diesen Funden um Scherben hallstattzeitlicher Gefäße, vornehmlich Gebrauchsware mit grober Magerung, hell- bis dunkelbrauner Oberfläche mit teilweiser Glättung (*Abb. 16*). Der Randscherben eines urnenartigen Topfes weist in seiner flachen, gut ausgeprägten Kantung echte Urnenfeldertradition auf und (*Abb. 16,2*) dürfte in die jüngere Hallstattzeit zu setzen sein.

Durch diese eindeutige Datierung dürfte auch etwas über die Funktion des Ringwalles auf dem Lüderich ausgesagt werden können. Wahrscheinlich liegt in ihm die Fliehburg der hallstattzeitlichen Bevölkerung vor, deren große Grabhügelfelder in Sichtweite auf den Sandflächen zwischen Gebirgsrand und Rheinaue angelegt und heute noch erhalten sind<sup>3)</sup>.  
(H e r r n b r o d t)

**Rösrath** (Rheinisch-Bergischer Kreis). Am Nordwestrand des Ortsteiles *F o r s - b a c h* (Koord. r. 8262, h. 4344 Mbl. 5009 Overath) fand man bei Gartenarbeiten ein Brandgrab. In einer Grube, die sich durch ihre dunkle Füllung von dem anstehenden hellen Decksand abhob, stand etwa 0,5 m tief die Urne, mit einer – zerbrochenen – Deckschale zugedeckt: gut geglättete, 25,6 cm hohe, eimerartige Urne (*Taf. 51,2; Abb. 17,3*) mit senkrechtem Rand, kurzer, kantig abgesetzter Schulter und – nur in

<sup>3)</sup> z. B. Iddelsfelder Hardt, Königsforst, Wahner Heide.

den Ansätzen erhaltenem – Henkel; auf dem Boden (*Abb. 17,3a*) unten aus flachen Kanneluren Kreuz und eingestellte Winkel. Geglättete, 7,2 cm hohe und 28 cm weite Deckschale (*Abb. 17,2*). Anscheinend leicht verbrannter, rötlicher, 6,2 cm hoher Becher mit Bodendelle (*Abb. 17,1*). Die Bergung des Fundes besorgte P. J. Tholen. Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 56,334). (Herrnbrödt)

**Schiefbahn** (Kreis Kempen-Krefeld). Am Nordrand des Bruchgürtels zwischen M.-Gladbach und Neuß, durch den der Napoleonische Nordkanal geführt ist, befindet sich unmittelbar am Südwestrand des Ortsteiles **U n t e r b r o i c h** eine flachwellige,

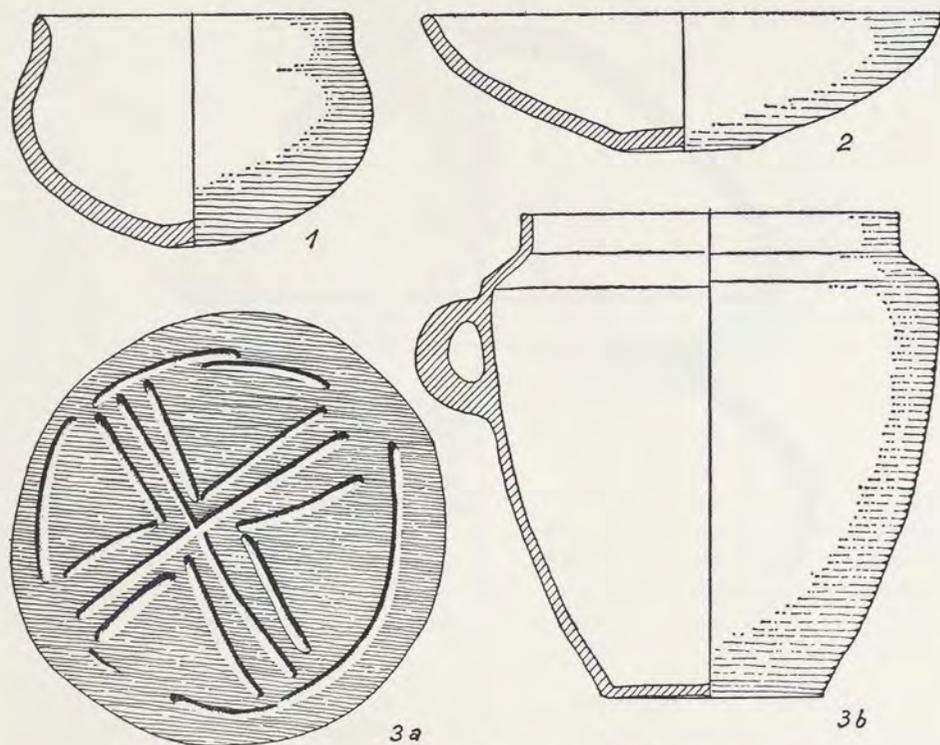


Abb. 17. Hallstattzeitlicher Grabfund aus Rösath.

1, 3a Maßstab 1 : 2; 2, 3b Maßstab 1 : 4.

West-Ost-streichende Anhöhe, mit 42 m ü. N. N. die höchste Stelle der näheren Umgebung, die aus bis zu 3 m mächtigen Dünensanden aufgebaut ist (Koord. r. 3834, h. 7808 Mbl. 4705 Willich). Der Besitzer des Geländes, Herr H. Vogts, Unterbroich, hat in die Düne von Osten her eine Sandgrube vorgetrieben und war dabei auf römische und vorrömische Funde gestoßen, deren Weitermeldung an das Museum Herrn Rektor i. R. F. Nauen, Schiefbahn, verdankt wird.

Im Juni 1956 und Februar 1957 untersuchte P. J. Tholen zusammen mit R. Gruben die Fundstelle, indem er den vom Sandabbau unmittelbar betroffenen Bereich am Grubenrand flächig bis zum ungestörten reinen Dünensand freilegte. Die Gemeinde Schiefbahn stellte im ersten Grabungsabschnitt zwei Gemeindearbeiter zur Verfügung.

Die Untersuchung ergab, daß in der Düne, sowohl in vorrömischer als auch in römischer Zeit, Brandgräber angelegt worden waren. Leider konnte keines der Gräber unversehrt geborgen werden. Nach dem Dünenprofil zu urteilen, wurden die Sande besonders in vorgeschichtlicher Zeit durch Ab- und Aufwehungen ständig umgelagert und umgeschichtet. Die Grabstellen wurden dabei freigelegt, gestört und anschließend wieder überdeckt. In römischer Zeit wurden in den oberen Sanden weitere Brandgräber angelegt, die in der nachfolgenden Zeit durch ständige Oberflächenerosion und laufende Einebnung durch Pflugkultur sich allmählich der Oberfläche näherten. In jüngster Zeit bei Einsatz der Tiefgründer wurden sie gestört und ihre Beigaben zutage gepflügt.

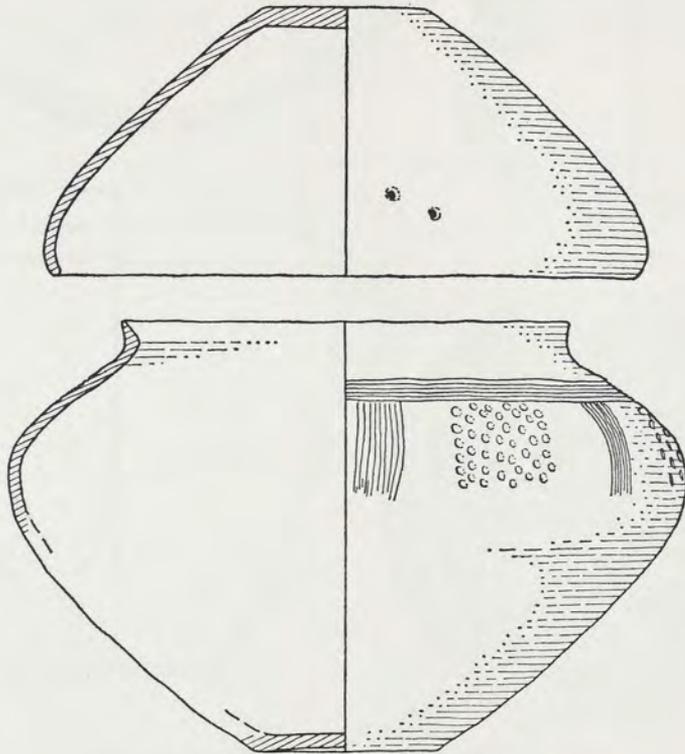


Abb. 18. Hallstattzeitlicher Grabfund aus Siegburg.  
Maßstab 1 : 4.

Nach den Funden stammen die vorgeschichtlichen Brandgräber aus dem jüngsten Abschnitt der älteren Eisenzeit (Hallstatt-D) und nach den Befunden kann bei ihnen mit sie umgebenden Kreisgräben gerechnet werden. Die römischen Brandgräber sind dem 2. und 3. Jahrhundert zuzuweisen. Von ihren keramischen Beigaben ist ein fast unversehrter Sigillata-Teller Drag. 18/31 mit Stempel VENICARVS Rheinzabern nach Bestimmung durch M. Friedenthal besonders herauszustellen. Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 57,1233-1252).  
(Herrnbrödt)

**Siegburg** (Siegkreis). An der Südseite des Seidenberges, einer bekannten Fundstelle (vgl. A. Marschall, K. J. Narr, R. v. Uslar, Die vor- und frühgeschichtliche

Besiedlung des Bergischen Landes [1954] 133 f.) wurde wiederum ein Brandgrab gefunden (*Abb. 18*): sehr gut geglättete, dunkelbraune, 22,5–23,8 cm hohe bauchige Urne mit kurzem Schrägrand; von 6 umlaufenden, flachen Kanneluren hängen sieben Gruppen von 8–10 senkrechten Kanneluren bis kurz unter den Bauchumbruch herab, dazwischen verschieden breite Felder mit rechteckigen Gruppen rundlicher, flacher Dellen; geglättete, dunkelbraune, 14,5 cm hohe Deckschale mit zwei anscheinend durchgestoßenen Löchern unter dem Rand. Verbleib Heimatmuseum Siegburg.

(v. Uslar)

**Siegburg-Mülldorf** (Siegkreis). In der Nähe einer schon bekannten Fundstelle (*Bonner Jahrb.* 155/156, 1955/56, 452), es wird sich hier wohl um ein Gräberfeld

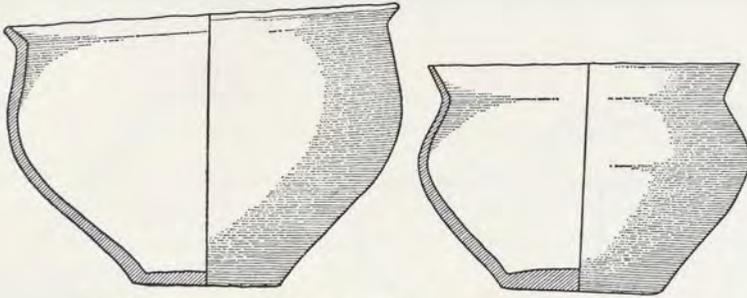


Abb. 19. Hallstattzeitliche Grabfunde aus Siegburg-Mülldorf.  
Maßstab 1:4.

handeln, wurden bei Ausschachtungen in der Flur 5, Parz. 1302 (Koord. r. 8418, h. 2718 Mbl. 5209 Siegburg), zwei 14,7 und 12,3 cm hohe schalenförmige Urnen mit ausbiegendem Rand (*Abb. 19*), Leichenbrand enthaltend, gefunden. Die örtlichen Fundbeobachtungen besorgte W. Jaensch. Verbleib Privatbesitz.

(Herrnbrödt)

**Weeze** (Kreis Geldern). Herr Lehrer Kämmerling †, Baal, machte auf eine eisenzeitliche Fundstelle aufmerksam, die in der Gemeindokiesgrube Evers in Baal, ostwärts des Silberberghofes angeschnitten war (Koord. r. 1009, h. 1983 Mbl. 4302 Goch). In enger Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung Weeze wurde im Zuge der fortschreitenden Kiesgewinnung in bisher drei Ausgrabungskampagnen ab Sommer 1956 entlang des Grubenrandes eine Fläche von etwa 2000 m<sup>2</sup> untersucht. Auf der Fundstelle wurden Reste einer Siedlung aus dem jüngeren Abschnitt der niederrheinischen Grabhügelkultur gefunden. Die zahlreiche Keramik ist noch nicht bearbeitet. Unter dem Waldhumus und sandigen Kiesen liegt eine etwa 0,20 m starke Infiltrationsschicht. In den reinen Schichten des Gewachsenen wurde ein Gewirr von Pfostenverfärbungen, deren Durchmesser zwischen 0,10 und 0,35 m schwankte, festgestellt, die noch nicht in ein System gebracht werden konnten, so daß vorerst keine Grundrisse erkannt werden können. Zwischen den Pfosten wurden Feuerstellen und Gruben aufgenommen.

Die Fundstelle liegt am Rand der trockenen, hochwasserfreien Mittelterrasse, die hier ziemlich steil zum Baaler Bruch der Niersniederung abfällt. Verbleib der Funde Landesmuseum.

(Herrnbrödt)

*Spätlatènezeit und germanische Kultur der  
römischen Kaiserzeit*

**Bedburg** (Kreis Bergheim). Zu spätlatènezeitlichen Siedlungsresten beim Ortsteil Garsdorf vgl. unten S. 382.

**Beuel** (Landkreis Bonn). Bei Ausschachtungen an der Schultheißstraße 29 im Ortsteil *Vilich* (Koord. r. 7988, h. 2472 Mbl. 5208 Bonn) wurden eine ziemlich hart gebrannte, grobe, rau- und dickwandige, 8,4 cm hohe Schale mit einbiegendem Rand, der außen mit schrägen Kerben versehen ist (*Abb. 20*), und wenige weitere Scherben gefunden. Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 58,657). (Tholen)

**Sieglar** (Siegkreis). Beim Bau eines Regensammlers im Ortsteil *Spich*, etwa 1050 m nordwestlich der Kirche von Spich (Koord. r. 7823, h. 3393, Mbl. 5108 Wahn),

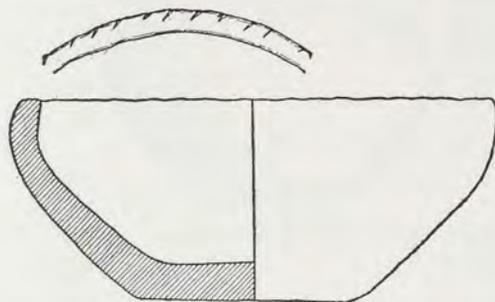


Abb. 20. Latènezeitliche Schale aus Beuel-Vilich.  
Maßstab 1 : 3.

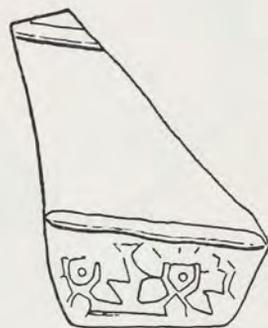


Abb. 21. Terra-Sigillata-Scherbe  
aus Sieglar-Spich.  
Maßstab 1 : 1.

beobachtete Rektor Hönnighausen schwarze Stellen, in denen er Schlacken und Scherben barg. Die Keramik besteht aus germanischen und römischen Scherben.

An germanischer Keramik liegt vor: eine kleine Randscherbe mit Lippe wohl der Form I oder II (nach R. v. Uslar), Scherben mit S-förmig abgesetztem Rand der Form III, Randscherben mehrerer Gefäße mit einbiegendem Rand der Form V, davon zwei mit Reihen von Gerstenkorneindrücken, Fingernageleindrücken und Gruben mit seitlichem Wulst, gehauene und mit Besenstrich versehene Scherben.

Römische Keramik: *Glanztonware*, Terra Sigillata: Wandbrst. einer Schüssel: Drag. 37; o. ä. Dm. etwa 22 cm. Statt des Eierstabes ist ein umlaufender Kranz von achtblättrigen Rosetten vorhanden (*Abb. 21*). Der Mittelkreis dieser Rosette ist einkreisig; Dm. der Rosette 1,25 cm. Unter dem Rosettenkranz eine umlaufende stabförmige Profilleiste. Der Ersatz des Eierstabes durch andere Motive bei ostgallischer Ware häufig, s. F. Oswald u. D. Pryce, *An introduction to the study of Terrasigillata* (London 1920) 97. Sch.: blaßorange; k. erk. Magerung. Ofl.: rotbraun, mittelstark glänzend.

*Tongrundige rauhwandige Waren*: Randbrst. einer Schüssel mit waagrecht umgelegtem Rand: vgl. Hees, *Rauhwandige Ware* Taf. 7,5,1; o. i. Dm. 26 cm. Rand mit 2 Rillen versehen. 3,5 cm unterhalb des Randes eine umlaufende Rille. Sch.: schmutzig-ocker; m. Magerung mit groben Einschlüssen. Brandspuren. – 2 Randbrst. einer Schüssel mit einwärts gebogenem und nach innen verdicktem Rand: Niederbieber 104; o. i. Dm. 26 cm. Rand außen durch eine umlaufende Rille abgesetzt. Sch.: schmutzig-ocker; m. Magerung mit groben Einschlüssen. –

Randbrst. einer Schüssel mit einwärts gebogenem und nach innen verdicktem Rand: Gose 485; o. i. Dm. 24 cm. Rand außen mit 2 Rillen versehen. Sch.: dunkelgrau mit ocker Rinde; m. Magerung mit groben Einschlüssen. – Randbrst. einer Amphora: Niederbieber 78, kräftig vorstehender Wulstrand, der innen scharf gekehlt ist. Sch.: hellrotbraun; dichte f. Magerung.

Außerdem Wandbrst. von nicht näher bestimmbar glattwandigen und rauhwandigen Gefäßen.

*Zeit:* Die römischen Scherben gehören dem 2. Jahrh. und zwar überwiegend der zweiten Hälfte an.

Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 57,1217).

(Friedenthal, Tholen)

**Wenau** (Kreis Düren). Ein Napoleonshut aus Basaltlava mit 50 x 26 cm großer und 4–5 cm starker Mahlfäche und wohl ausgeprägter Spitze von 23 cm Gesamthöhe, der vor Jahren zwischen Wenau und Schevenhütte gefunden sein soll, gelangte in das Leopold-Hoesch-Museum Düren. (Gerhards)

### *Vorgeschichtliches unbestimmter Zeitstellung*

**Rösrath** (Rheinisch-Bergischer Kreis). In einer Sandgrube am Nordrand der Gemarkung, etwa 400 m südlich H. 183,0 (Koord. r. 8350, h. 4995 Mbl. 5009 Overath) hat Ing. Chr. Heibach, Vierkotten, wiederholt vorgeschichtliche Scherben, Feuerstein- und Quarzitabschläge aufgefunden. (Herrnbrodt)

### *Römische Zeit<sup>1)</sup>*

**Römische Siedlungsstellen:** Arloff (Kr. Euskirchen). Zu römischen Siedlungsresten vgl. S. 380. – In der südöstlichen Ecke des Distriktes 1 des Arloffer Waldes (Koord. r. 5778, h. 0364 Mbl. 5406 Müstereifel) läßt sich eine etwa 11 x 17 m große, leicht erhöhte Stelle beobachten, auf der römische Dachziegel gefunden wurden. 40 m östlich läuft die 'Arloffer Straße' vorbei, die als römischer Weg angesprochen wird. – Etwa 350 m südwestlich H. 235,1 (Koord. r. 5530, h. 0805 Mbl. 5306 Euskirchen) wurden Mauerreste, Ziegelbruchstücke und römische Scherben festgestellt; ebendort soll früher ein angeblich römischer Kalkofen beobachtet worden sein (Bonner Jahrb. 132, 1927, 277) (Hürten). – Birgel (Kr. Düren). Im ehemaligen Wiesengelände in der Flur 'Am Schieferbusch', etwa 30 m westlich des Beybaches und etwa 800 m südwestlich H. 176,9 und 1350 m nordnordwestlich der Kirche in B. (Koord. r. 3063, h. 2570 Mbl. 5204 Lendersdorf), findet sich auf 40 x 40 m eine dichte Streuung von Bauschutt und römische Scherben, darunter viele Reibschüsselprofile. – Ein weiteres, etwa 40 x 40 m großes römisches Trümmerfeld mit starker Streuung von Ziegelresten und Gefäßscherben einfacher Art liegt auf einer schmalen Erhebung dicht westlich H. 168,4, etwa 300 m westlich der Straße Düren – Gey (Koord. r. 3096, h. 2536) (Gerhards). – Birkesdorf (Kr. Düren). Beim Umbruch einer Wiese in Ackerland an der Gemarkungsgrenze nach Arnoldsweiler (Koord. r. 3238, h. 3350 Mbl. 5104 Düren) wurden auf einer Fläche von etwa 70 x 70 m Ziegelreste, Buntsandsteinbrocken und römische Scherben einfacher Art gefunden (Gerhards). – Bornheim (Ldkr. Bonn). In der Flur 'An den Beißelsbäumen', etwa 200 m südwestlich trig. P. 158,7 (Koord. r. 6721, h. 2270 Mbl. 5207 Sechtem) lassen Ziegelbruchstücke und Steine auf

<sup>1)</sup> Vgl. hierzu das Abkürzungsverzeichnis S. 551 ff.

eine römische Trümmerstelle schließen (Zerlett). – D ü r e n. Im Ortsteil R ö l s d o r f, Monschauer Straße 166 (Koord. r. 3278, h. 2816 Mbl. 5204 Lendersdorf), etwa 200 m südlich des wenige Jahre vorher gefundenen römischen Skelettgrabes (Bonner Jahrb. 157, 1957, 438), wurden bei einer Ausschachtung in einer spitzgrabenförmigen Eintiefung runde Hypokaustziegel und Reste rötlichen Wandverputzes beobachtet; das anschließende Gartengelände ist mit Bauschutt und römischen Scherben durchsetzt. – Ebenfalls im Ortsteil R ö l s d o r f, Farbmühlenstraße 11, etwa 450 m südöstlich H. 132,4 (Koord. r. 3330, h. 2762 Mbl. 5204 Lendersdorf) und etwa 100 m nördlich eines römischen Brandgrabes (Bonner Jahrb. 146, 1941, 331), wurden bei Ausschachtungen auf einer Fläche von etwa 80 x 40 m römische Siedlungsreste, u. a. zahlreiche behauene, z. T. mit Dübellöchern versehene Buntsandsteinquader festgestellt; im Profil einer Baugrube wurden an allen vier Seiten, etwa 60 cm unter der Oberfläche, 12–20 cm starke Trümmerstreifen beobachtet (Gerhards). – D ü s s e l d o r f. Im Ortsteil N i e - d e r k a s s e l, etwa 550 m nordnordöstlich trig. P. 33,8 (Koord. etwa r. 5200, h. 7926 Mbl. 4706 Düsseldorf), rund 150 m südöstlich früher gefundener römischer Brandgräber (Bonner Jahrb. 146, 1941, 331), wurden bei Ausschachtung eines Hauses an der Osterrather Straße zahlreiche, meist im Brand geschwärzte Scherben von der zweiten Hälfte des 1. bis zum 3. Jahrhundert, sowie Bruchstücke von Flach- und Hohlziegeln gefunden. Auch weit verstreut in der Umgebung liegen noch Scherben. Fundverbleib Stadtmuseum Düsseldorf (Rennefeld). – E m b k e n (Kr. Düren). An einem Südhang, etwa 150 m nordwestlich der Antoniuskapelle und 600 m nordöstlich der Rentmühle (Koord. r. 3965, h. 1637 Mbl. 5305 Zülpich), liegen auf einer Fläche von etwa 50 x 50 m zahlreiche römische Scherben und Ziegelbruchstücke (Gerhards). – F l o i s d o r f (Kr. Schleiden). Etwa 1200 m nordöstlich der Kirche und 760 m östlich der Achermer Mühle (Koord. r. 4395, h. 1235 Mbl. 5305 Zülpich) wurden bei Dränagearbeiten zahlreiche römische Scherben und Dachziegel, Steine mit anhaftendem Mörtel und Mörtelbrocken angetroffen. Die Funde sollen in und unter einer Humusschicht gelegen haben, die von einer 1 m starken Lehmschicht bedeckt war; diese ist offenbar aus drei heute trockenliegenden Tälchen nordöstlich und östlich von Floisdorf sowie westlich des Irnicher Berges, vermutlich nach Rodungen, herabgeflossen. Unter den Scherben sind zu bestimmen: Doliumränder, Deckelbruchstücke, Scherben mit Kragenrand und Bandrand, rauhwandige grobverzierte Wandscherben, die zeitlich in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts bis in das 2. Jahrhundert gehören. Verbleib Landesmuseum (Inv. 57,1211) (Bruckner, Tholen). – F r o i t z h e i m - F r a n g e n h e i m (Kr. Düren). Etwa 120 m westlich der Kirche von Froitzheim (Koord. r. 4030, h. 1982 Mbl. 5205 Vettweiß) findet man auf etwa 80 x 80 m eine gleichmäßige Streuung von einfacher römischer Keramik und Bauschutt (Gerhards). – F ü s s e n i c h (Kr. Düren). Etwa 300 m südwestlich der Gabelung der Straßen F.-Froitzheim und F.-Embken, auf der Höhenlinie 160, liegt eine 100 x 80 m große Trümmerstelle mit einfacher römischer Keramik und Bauschutt (Gerhards). – G e i c h (Kr. Düren). Etwa 600 m südöstlich der Straßenkreuzung in der Dorfmitte (Koord. r. 2866, h. 3116 Mbl. 5104 Düren) liegt auf 60 x 80 m Ausdehnung eine Trümmerstelle mit reichlich Bauschutt aus Buntsandstein- und Grauwackebrocken sowie einfacher römischer Keramik, die sich nach Süden über den – jetzt regulierten – Schlichbach erstreckt (Gerhards). – G e y (Kr. Düren). Am westlichen Ortsrand in der Flur 'Im Eulenkinkel', etwa 900 m südlich der Försterei Gey (Koord. r. 2920, h. 2400 Mbl. 5204 Lendersdorf), sollen Mauerreste und Teile einer Treppe angeschnitten worden sein, auch finden sich hier im Wiesengrund römische Dachziegelstücke (Gerhards). – G i n n i c k (Kr. Düren). Drei Trümmerstellen: 1. Westlich der Straße G.-Embken, etwa 1000 m nordöstlich der Kirche von Muldenau, 400 m südöstlich der Gabelung der Straßen G.-Embken und G.-Muldenau (Koord.

r. 4033, h. 1778 Mbl. 5305 Zülpich), auf etwa 12 ar eine Streuung mit einfacher Keramik; auch sollen früher Mauerfundamente ausgepflügt worden sein. – 2. Etwa 500 m nördlich H. 225, westlich der Straße G.-Froitzheim (Koord. r. 4032, h. 1930 Mbl. 5205 Vettweiß), liegt eine 80 x 100 m große Trümmerstelle mit dichter Streuung in Höhenlage auf stark kiesigem, erst neuerdings in Kultur genommenem Boden. – 3. Etwa 300 m nördlich H. 225, ebenfalls westlich der Straße G.-Froitzheim, eine 180 x 80 m große Trümmerstelle; südlich davon wurden früher römische Brandgräber gefunden (Bonner Jahrb. 146, 1941, 334) (Gerhards). – **H e i m b a c h** (Kr. Schleiden). Auf einem Vorsprung in den Rurstauee am Westhang des Kermeter, etwa 800 m südwestlich H. 330,0 (Koord. r. 2812, h. 1047 Mbl. 5304 Nideggen), liegen römische Scherben und Ziegelbruchstücke. Fundproben im Landesmuseum (Inv. 56,350). Vgl. auch unten S. 416. – Im 'Eichert', dem nördlichsten Zipfel des Kermeter, etwa 500 m nordöstlich H. 317,5 (Koord. r. 3060, h. 1208), wurden eine römische Scherbe und ein Ziegelbruchstück aufgelesen. Verbleib Landesmuseum (Inv. 56,350 a) (Ostendorf). – **H ö n i n g e n** (Kr. Grevenbroich). Eine römische Siedlungsstelle von 30 x 30 m Ausdehnung liegt am Weg von Muchhausen nach Ramrath, etwa 300 m östlich des Kreuzes bei H. 54,0 (Zillikens). – **H ü r t h** (Landkr. Köln). Zu Siedlungsfunden in der Straße Kohlhaasmühle vgl. unten S. 416. – **H ü r t h** (Landkr. Köln). Im Ortsteil **E f f e r e n** in der Kochstraße, Parz. 2794/29 (Koord. r. 6330, h. 4036 Mbl. 5107 Brühl) wurde im Profil einer Bauausschachtung eine Brandschicht mit einigen pfostenartigen Löchern, zahlreichen Ziegelbruchstücken, auch von Dachziegeln und wenigen Bunt-sandsteinbrocken beobachtet. In der Nähe findet man römische Scherben (Jaensch). – **I v e r s h e i m** (Kr. Euskirchen). Bei ausgedehnten Dränagearbeiten östlich des Ortes auf einer etwa 500 x 700 m großen Fläche wurden an mehreren Stellen Steinschutt, Ziegelbruchstücke, Mörtel, römische Scherben, mehrfach auch Eisenschlacken und verbrannte Erde beobachtet. Die Vorkommen liegen östlich, südöstlich und südlich einer schon bekannten römischen Fundstelle (Bonner Jahrb. 143/144, 1938/39, 401) und lassen daher wohl auf einen zusammengehörigen Siedlungskomplex schließen. Nachstehend, von Norden nach Süden geordnet, werden die Fundstellen angegeben: etwa 750 m ostnordöstlich der Kirche (Koord. r. 5548, h. 0564 Mbl. 5406 Münstereifel); 800 m östlich der Kirche (Koord. r. 5552, h. 0556); zu Brandgräbern östlich davon vgl. S. 375; etwa 1000 m östlich der Kirche (Koord. r. 5568, h. 0554); etwa 650 m ost-süd-östlich der Kirche (Koord. r. 5635, h. 0542–0548); 1000–1050 m ost-süd-östlich der Kirche (Koord. r. 5568 und 5574, h. 0540 und 0536); etwa 500 m südöstlich der Kirche (Koord. r. 5508, h. 0518); etwa 800 m südöstlich der Kirche (Koord. r. 5536, h. 0508) (Hürten, Th. Müller, Wieland). – **J a k o b w ü l l e s h e i m** (Kr. Düren). Etwa 400 m südlich der Kirche beginnt ein größeres sumpfiges Wiesengelände, an dessen Westseite ein Weg vorbeiführt. Bei Ausschachtung einer Wasserleitung längs dieses Weges ist auf etwa 180 m Länge stark bewegter Boden mit schwarz gefärbten Stellen, mehreren Anhäufungen von Dachziegeln, einigen Knochen und römischen Scherben beobachtet worden. Im nördlichen Teil des Geländes steht Ton an. Südlich bzw. südwestlich des Wiesengeländes sind bereits römische Trümmerstellen bekannt (Gerhards). – **J ü l i c h**. Zwischen Promenadenschule und Adolf-Fischer-Straße, etwa 500 m südöstlich der Kirche (Koord. r. 2563, h. 4266 Mbl. 5004 Jülich), wurden bei Ausschachtungen die Stümpfe römischer Mäuerchen und Reste des Unterbodens eines Hypokaust mit Abdrücken von Pfeilern beobachtet und eingemessen (Halbsguth, Wieland). – **K a l k a r** (Kr. Euskirchen). Römische Scherben und Mauern findet man etwa 300 m nordöstlich der Kapelle (Koord. r. 5500, h. 0727 Mbl. 5406 Münstereifel (Hürten)). – **K a l l m u t h** (Kr. Schleiden). Bei einer Kanalaussschachtung längs eines Weges, etwa 35 m südlich des Kallmuther Baches (Koord. r. 4386, h. 0242 Mbl. 5405 Mechernich), wurden

schräg dazu laufend eine Sandsteinmauer auf etwa 5 m Länge, dazu Estrichbrocken, Dachziegelbruchstücke, Holzkohle und einige römische Scherben, soweit bestimmbar der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, angetroffen. Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 57,1210) (Jaensch). – **K a p e l l e n** (Kr. Grevenbroich). Südlich einer schon bekannten Fundstelle (Bonner Jahrb. 142, 1937, 320; 145, 1940, 323) und vielleicht mit ihr zusammengehörig, etwa 100 m nördlich der Kirche (Koord. r. 4344, h. 6590 Mbl.

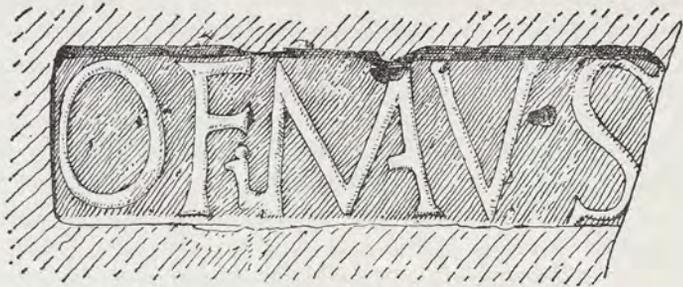


Abb. 22. Ziegelstempel aus Kapellen.  
Maßstab 1 : 1.

4805 Wevelinghoven), wurden bei einer Ausschachtung römische Baureste angetroffen, u. a. Liedberger Sandstein, Scherben, darunter eine Randscherbe mit herzförmigem Profil der zweiten Hälfte des 3. bis ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts und ein Dachziegelbruchstück (Abb. 22). Es trägt den Stempel OFMVS = of (ficina) M (arci) V (alerii) S (an ?); Stempel dieser Privatziegelei wurden bisher in Neuß, Krefeld-Gellep, Asberg und Xanten gefunden (s. CIL XIII 6, 164). Fundverbleib: Schule Kapellen. (Friedenthal, G. Müller). – **K i n z w e i l e r** (Ldkr. Aachen). Südlich des Ortsteiles St. J ö r i s , etwa 100–300 m südöstlich H. 185 (Koord. etwa r. 1502–1516, h. 3295–3280 Mbl. 5103 Eschweiler), in der Flur 'Im Sterzbusch' liegen in dichter Streuung Ziegelbruchstücke und vereinzelte römische Scherben. Pfarrer Prinz, St. J ö r i s , machte auf die Fundstelle aufmerksam (Ostendorf). – **K i r c h h e i m** (Kr. Euskirchen). Im Flamersheimer Wald wurden an mehreren Stellen römische Scherben und Dachziegelreste festgestellt: 1. im Distrikt 1 'Schreinerbruch', etwa 600 m nordöstlich H. 358,7 (Koord. r. 6274, h. 0280 Mbl. 5407 Altenahr); rund 400 m südlich davon liegt eine weitere, lange bekannte Fundstelle auf einem Wiesenhang mit Bodenverwühlungen (vgl. J. Hagen, Römerstraßen der Rheinprovinz<sup>2</sup> 180). – 2. Im Distrikt 46 'Am Kahlenberg', etwa 450 m nordwestlich H. 373,7 (Koord. r. 6074, h. 0308). – 3. Im Distrikt 39 'Martinsstuhl' etwa 860 m nordöstlich Försterei Hüllach (Koord. r. 5992, h. 0260). – 4. Eine weitere römische Siedlungsstelle, gekennzeichnet durch eine leichte Bodenerhebung, römische Scherben und zahlreiche Ziegelbruchstücke, liegt am Westrand des Ortes, südlich einer früher angeschnittenen römischen Wasserleitung (Bonner Jahrb. 151, 1951, 190), etwa 1000 m südöstlich trig. P. 268,5 (Koord. etwa r. 5895, h. 0838 Mbl. 5306 Euskirchen) (Hürten). – **K r e u z w e i n g a r t e n** (Kr. Euskirchen). Zu römischen Siedlungen vgl. S. 421. – **L e n g s d o r f** (Landkr. Bonn). Vgl. unten S. 421. – **L ü f t e l b e r g** (Landkr. Bonn). Wenige römische Scherben und Ziegelbruchstücke wurden etwa 500 m nordwestlich Bahnhof Kottenforst (Koord. r. 7200, h. 1485 Mbl. 4308 Bad Godesberg) aufgelesen. Verbleib Landesmuseum (Inv. 57,1230) (Wieland). – **M u l d e n a u** (Kr. Düren). In einem unmittelbar südlich des Pastorats gelegenen Garten (Koord. r. 3948, h. 1718 Mbl. 5305 Zülpich) kam bei Ausschachtungen römischer Bauschutt, u. a. runde Hypokaust-

steine, zum Vorschein (Gerhards). – **M u t s c h e i d** (Kr. Euskirchen). Südlich des Ortsteiles **H i l t e r s c h e i d** im Brömmersbachtal (Koord. r. 5946, h. 9256 Mbl. 5507 Hönningen) liegt eine römische Trümmerstelle von etwa 20 x 50 m Ausdehnung mit Ziegeln, Estrichbrocken, Grauwacke- und Tuffsteinen, z. T. mit anhaftendem Mörtel. Auf dem Westhang des Tales sind zahlreiche Terrassen zu beobachten (Hürten). – **N e u k i r c h e n** (Kr. Grevenbroich). Eine römische Siedlungsstelle von etwa 50 x 60 m Ausdehnung liegt am Ufer des Norfbaches, etwa 1500 m westlich der Kirche von Hoisten (Zillikens). – **N i d e g g e n** (Kr. Düren). Eine kleine römische Trümmerstelle mit Bauschutt und einfacher Keramik liegt etwa 850 m nordöstlich der Kapelle des Ortsteiles **R a t h** (Koord. r. 3360, h. 1952 Mbl. 5204 Lendersdorf) (Gerhards). – **N i e d e r z i e r** (Kr. Düren). Auf 80 x 80 m Fläche wurde eine römische Trümmerstelle mit Bauschutt und Scherben einfacher Keramik nach Umbruch bisherigen Wiesengeländes, etwa 100 m südwestlich Haus Eilen, dicht östlich des Weges Ham-bach-Krauthausen (Koord. r. 3058, h. 3870 Mbl. 5104 Düren) festgestellt. Auch westlich des Weges sollen schon Dachziegelstücke und Steinbrocken ausgepflügt worden sein (Gerhards). – **Q u e c k e n b e r g** (Landkr. Bonn). Nordöstlich des Ortes, etwa 1000 m nordwestlich trig. P. 376,4, wurden an einem nach Südosten geneigten Hang römische Dachziegelbruchstücke aufgelesen (v. Uslar). – **R o n d o r f** (Landkr. Köln). Südwestlich einer schon bekannten römischen Fundstelle (Bonner Jahrb. 146, 1941, 355), vielleicht mit ihr zusammengehörig, wurden auf ausgedehnter Fläche (Koord. r. 6910-6925, h. 3650-3680 Mbl. 5107 Brühl) bei Planierungsarbeiten römische Bau-reste, nämlich an drei Stellen Fundamentreste von Gebäuden, auf 70 m Länge ein anscheinend mit Rollkieseln und Dachziegelstücken gefestigter Weg, Scherben und Dachziegel beobachtet (Jaensch). – **R o s e l l e n** (Kr. Grevenbroich). Eine römische Siedlungsstelle von etwa 30 x 50 m Ausdehnung liegt etwa 400 m östlich der Kapelle des Ortsteiles **S c h l i c k e r u m**, nördlich des Weges von Schlickerum nach Aller-heiligen (Zillikens). – **R u h r b e r g** (Kr. Monschau). Auf niedrigerem, sanft nach Süd-osten abfallendem Geländevorsprung, unterhalb der Schröf (Koord. etwa r. 2865, h. 1080 Mbl. 5304 Nideggen) wurden römische Dachziegelreste gefunden. Proben im Landesmuseum (Inv. 56,348) (Ostendorf). – **S c h m i d t** (Kr. Monschau). Auf dem jetzt in den Rurstauee hineinragenden Vorsprung Eschaul (Koord. etwa r. 2853-2880, h. 1150-1200 Mbl. 5304 Nideggen) fand man römische Scherben und Ziegelbruch-stücke. Fundproben im Landesmuseum (Inv. 56,347) (Ostendorf). – **S e c h t e m** (Landkr. Bonn). Westlich des Ortsteiles **W a l b e r b e r g** (Koord. etwa r. 6310, h. 2870 Mbl. 5207 Sechtem) wurden bei Feldarbeiten römische Scherben gefunden, darunter das Randbruchstück einer Kragenschüssel (pelvis): gebogener Kragenrand, Kragen oben und unten leicht gewölbt. Umlaufende Rille trennt horizontal verlaufende, stark hervortretende, wulstige Innenleiste ab; o. i. Dm. 30 cm. Sch.: bräunlichgrau mit ocker Rinde; m. M. mit groben Einschlüssen. Vergleichbare Stücke wie etwa Bonner Jahrb. 136/37, 1932, Taf. 18 b,4 und auch Arentsburg Abb. 96,324) werden in das 2. Jahr-hundert datiert. Fundverbleib Landesmuseum (Friedenthal). – **S o l l e r** (Kr. Düren). Etwa 230 m nordwestlich der Kirche, östlich H. 200,2 liegt eine römische Trümmerstelle mit Bruchsteinen, Ziegelstücken und Scherben einfacher Keramik. Die Fundstelle dürfte bis an die Straße Soller-Stockheim reichen (Gerhards). – **S t o t z - h e i m** (Kr. Euskirchen). Im Hardtwald, etwa 450 m südwestlich der Försterei Hardt-burg (Koord. r. 5746, h. 0872 Mbl. 5306 Euskirchen), wurden römische Keramik und Dachziegel geborgen. Im gleichen Wald befinden sich an verschiedenen Stellen (Koord. r. 5694, h. 0842; r. 5720, h. 0834) Reste eines Ofens, vermutlich für Eisenverhüttung, bzw. ein wohl als Ofen anzusprechender Hügel und (Koord. r. 5732, h. 0858) Eisen-steine nicht näher bestimmbarer Art. Fundproben im Landesmuseum (Inv. 57,213)

(Hürten). – **Vossenack** (Kr. Monschau). Dicht südlich der Kreisgrenze Düren/Monschau, etwa 500 m westlich der Straße Germeter–Hürtgen (Koord. etwa r. 2486, h. 1840 Mbl. 5304 Nideggen), wurden bei Rodungsarbeiten das Bruchstück eines Mühlsteins und wenige Scherben gefunden. Verbleib Archiv, später Heimatmuseum in Monschau (Scheibler). – **Waldniel** (Kr. Kempen-Krefeld). Auf flachem Gelände nordwestlich des Ortsteiles **Leloh**, etwa 600 m südwestlich trig. P. 68,7 (Koord. r. 2090, h. 7225 Mbl. 4803 Wegberg), liegt eine römische Trümmerstelle mit etwa 80 x 80 m Ausdehnung, gekennzeichnet durch dichte Streuung von Scherben, Flach- und Randziegeln und wenigen Steinbrocken. – Auf einer nach Südwesten vorspringenden Geländenease südlich des Ortsteiles **Leloh**, etwa 650 m südlich trig. P. 68,7 (Koord. r. 2150, h. 7187), wurden in der Wand einer Sandgrube eine flache Grube mit römischen Flach- und Rundziegeln, ein Pfostenloch und eine Schieferlage beobachtet. – Westlich des Ortsteiles **Fischeln**, etwa 850 m nordwestlich trig. P. 68,7 (Koord. r. 2108, h. 7332), liegt am oberen Rand eines nach Nordosten abfallenden Hanges auf einer Fläche von etwa 30–70 m Ausdehnung eine dünne Streuung von Flach- und Rundziegeln sowie wenigen römischen Scherben. Fundproben von den drei Stellen im Landesmuseum (Inv. 58,672) (Ostendorf). – **Wichterich** (Kr. Euskirchen). Bei Ausschachtungen in der Bachstraße am Nordrand des Ortes, etwa 400 m nordnordwestlich der Kirche (Koord. r. 5221, h. 1961 Mbl. 5206 Erp), wurden römische Scherben vorwiegend des 2. Jahrhunderts und Dachziegelreste aufgesammelt (H. Fischer). – **Wollersheim** (Kr. Düren). Etwa 100 m nördlich der Straße W.–Zülpich und 400 m südöstlich trig. P. 229,7 (Koord. r. 5194, h. 1534 Mbl. 5305 Zülpich), liegt ein etwa 80 x 100 m großes römisches Trümmerfeld, darin zwei erhöhte Stellen mit Bauschutt und stark gebranntem Material mit grüner Glasur, das auf Brennöfen schließen läßt. Das Trümmerfeld ist westlich begrenzt durch eine Wasserstelle (Gerhards).

**Römische Brandgräber:** **Appeldorn** (Kr. Kleve). Beim Bau der Tankstelle Wolters im Ortsteil **Kehrum** wurde ein Grab angeschnitten. Zwei Krüge vom Typ Hees, Glattwandige Ware 5 b, der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts angehörend, und eine rauhwandige Schale vom Typ Hees, Rauhwandige Ware 21 a 2 befinden sich in Privatbesitz (v. Petrikovits). – Im Dünengebiet wurde ein abgestürztes römisches Brandgrab gefunden (Steeger). – **Arloff** (Kr. Euskirchen). Zu römischen Brandgräbern vgl. unten S. 380. **Berzdorf** (Landkr. Köln). Zu Brandgrab in Steinkiste vgl. S. 385. – **Birgeln** (Kr. Düren). Am Südufer des Birgeler Baches vor der alten Wassermühle steht ein Grabbehälter aus Buntsandstein mit scharrierten Wänden. Er ist 0,6 m hoch und verjüngt sich nach unten, so daß die Längsseiten oben 1,2 m, unten 0,94 m, die schwach gerundeten Schmalseiten 0,67 m bzw. 0,4 m messen; die Seitenwände sind 0,1 m, der Boden ist 0,18 m dick. Der Grabbehälter soll beim Aushub von Entwässerungsgräben etwa 400 m westlich seines heutigen Standortes gefunden worden sein. Dort liegt eine große römische Siedlungsstelle (Gerhards). – **Birkesdorf** (Kr. Düren). Ein römisches Brandgrab wurde in der Nähe eines früher gefundenen Grabes (Bonner Jahrb. 143/144, 1938/39, 392) und einer römischen Siedlungsstelle (Bonner Jahrb. 148, 1948, 378), am nördlichen Dorfrand in der Ringstraße, 60 m östlich der Talstraße (Koord. etwa r. 3284, h. 3268 Mbl. 5104 Düren) zerstört. Es konnte eine 90 x 110 cm große, 60 cm dicke Aschenschicht mit Knochenresten, darüber eine Lage von acht unregelmäßig gefaßten kleineren Sandsteinplatten beobachtet und das Bruchstück eines weißtonigen Kruges geborgen werden (Gerhards). – **Bonn**. Zu Brandgräbern in der Stiftsgasse und im Ortsteil **Endenich** vgl. unten S. 387. – **Budberg** (Kr. Moers). Etwa 950 m süd-

östlich der Kirche (Koord. r. 4465, h. 1078 Mbl. 4405 Rheinberg) wurde beim Baggern ein römisches Brandgrab angeschnitten. In einer aus Ziegelplatten errichteten Kiste lag Leichenbrand; daneben und darüber wurden zwei Terra-Sigillata-Näpfe Drag. 33, der Boden und vermutlich dazugehörige Wandbruchstücke eines Firnisbechers, Ober- und Boden eines weißtonigen Einhenkelkruges, das Halsbruchstück vermutlich eines Zweihenkelkruges aus braunem Ton und ein Topf mit herzförmigem Randprofil samt Deckel geborgen. Dadurch wird das Grab in die mittlere Kaiserzeit datiert. Fundverbleib Museum Moers (Middelhoff, Wiehager). – **B ü d e r i c h** (Kr. Moers). Zu einem Brandgrab vgl. unten S. 388. – **I v e r s h e i m** (Kr. Euskirchen). Bei Drainagearbeiten etwa 1000 m östlich der Kirche (Koord. r. 5566, h. 0559 Mbl. 5406 Münster-eifel) 'Auf den Kuhlenmorgen' wurden drei römische Brandgräber angeschnitten. Verbleib Landesmuseum (Hürten, Wieland). – Etwa 800 m südsüdöstlich der Kirche, östlich eines Weges (Koord. r. 5503, h. 0478), wurden in einem Drainagegraben drei Brandstellen und ein nach Angaben des Finders als Urne verwendetes römisches Gefäß angetroffen, das sichergestellt werden konnte (Hürten). – **K a l k a r** (Kr. Euskirchen). Bei Ausschachtung für die Waschküche des Hauses Johann Metzén, etwa 150 m ostsüdöstlich der Kapelle (Koord. r. 4493, h. 0714 Mbl. 5406 Münstereifel) wurden römische Brandgräber angeschnitten. Die Funde sind im Besitz von J. Metzén (Hürten). – **K l e v e**. Zu einem fraglichen römischen Brandgrab vgl. unten S. 419. – **K r e u z a u** (Kr. Düren). Auf dem Ravensberg, etwa 350 m nordöstlich trig. P. 189,4 (Koord. r. 3586, h. 2358 Mbl. 5205 Vettweiß), am Ortsrande der Tongrube A. Iven wurde ein römisches Brandgrab zerstört. Eine Reibschüssel mit Vertikalrand, wie Gose 451 aus der Zeit vom Ende des 2. bis Anfang des 3. Jahrhunderts, Bruchstücke eines rauhwandigen, rottonigen Topfes und eines rauhwandigen, weißgrauen Gefäßes wurden geborgen, ein kleineres Gefäß zerstört. Fundverbleib Privatbesitz (Gerhards). – **K r e u z w e i n g a r t e n** (Kr. Euskirchen). Zu römischen Gräbern vgl. unten S. 421. – **N e u k i r c h e n** (Kr. Grevenbroich). Zu einem Brandgrab im Ortsteil **H ü l c h r a t h** vgl. unten S. 422. – **R h e i n k a m p** (Kr. Moers). An der schon bekannten Fundstelle am Impeler Berg (Bonner Jahrb. 155/156, 1955/56, 491) wurde bei einer Ausschachtung im Hof des Hauses Plißstraße 55 ein weiteres Brandgrab angeschnitten. Über dunkler Grubenfüllung und Leichenbrand standen ein helltoniger, glatter Einhenkelkrug – der Henkel ist zerstört – etwa Gose 375, ein helltoniger zylindrischer Becher mit Mattengobe und breitem Kerbband über und unter dem Umbruch sowie abgesetztem Fuß mit leichtem Rand, ähnlich Niederbieber 30 b, zwei etwa gleiche Teller aus rauhem, schmutzighellem und fleckigem Ton mit Außenrille unter dem Rand, etwa Gose 469, und ein kalottenförmiger, schlanker Napf mit waagrecht umgelegtem Rand aus rauhem, hellockerfarbenem Ton. Verbleib Privatbesitz (Hinz). – **R o n d o r f** (Landkr. Köln). Im Ortsteil **M e s c h e n i c h**, am Kirchhof 23, wurde bei Ausschachtungen ein zylinderförmiger Steinbehälter mit Deckel gefunden; außen auf dem Unterteil eingeritztes Zeichen XI. Die Aschenurne hat 37 cm Dm. und 41,5 cm Gesamthöhe und soll nur Leichenbrand, geschmolzene Bronze und stark verrostete Eisenreste enthalten haben. Verbleib Privatbesitz (Herrnbrodt). – **S c h i e f b a h n** (Kr. Kempen-Krefeld). Zu zerstörten Brandgräbern vgl. unten S. 365.

**Römische Skelettgräber:** **B e r k u m** (Landkr. Bonn). Bei einem Neubau im Hof des Kath. Schwesternheimes an der Hauptstraße (Koord. r. 8034, h. 1060 Mbl. 5308 Bad Godesberg) wurden ein Zweihenkelkrug Niederbieber 67 b mit Wulstrand und zwei Randbruchstücke einer Schüssel Niederbieber 104, die in das Ende des 2. bis in die erste Hälfte des 3. Jahrh. zu datieren sind, gefunden. Dabei sollen auch einige menschliche Knochenreste gelegen haben, so daß es sich vielleicht um ein (Skelett-)

Grab handeln kann. Verbleib der Funde Landesmuseum (Inv. 57,1212) (Bruckner, Jaensch). – **Bornheim** (Landkr. Bonn). In der Flur 'Auf dem Steinchen' (Koord. r. 6942, h. 2566 Mbl. 5207 Sechtem) wurden in etwa 1,5 m Tiefe Skelettreste und ein rauhwandiger Teller mit geschwärtzter Randpartie der Form Gose 473/474, offenbar aus einem Skelettgrab des 4. Jahrhunderts, gefunden. Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 56,332) (Zerlett). – **Eschweiler über Feld** (Kr. Düren). Etwa 350 m nordöstlich Gut Kauweiler und 150 m westlich H. 120,3 (Koord. r. 4252, h. 3164 Mbl. 5105 Buir) wurde bei Ausschachtung eines Grabens ein ost-westlich gerichtetes, beigabenloses Grab mit geringen Skelettresten zerstört. Es war von einer Trockenmauer aus Buntsandstein- und Kalksteinbrocken mit vereinzelt römischen Dachziegelstücken eingefast und mit einer unregelmäßigen, schon zerbrochenen Buntsandsteinplatte zugeeckt. Es liegt mit Abstand von je 150 m zwischen zwei römischen Trümmerfeldern, so daß es eher als spätrömisch denn als fränkisch angesprochen werden dürfte (Gerhards). – **Wormersdorf** (Landkr. Bonn). Bei einer Ausschachtung an der Gartenstraße, etwa 200 m nördlich der Kapelle (Koord. r. 7008, h. 0850 Mbl. 5307 Rheinbach), wurden angeblich zwei Skelette angeschnitten. Ob die zwei dabei gelegenen kleinen Wandscherben und Ziegelbruchstücke, die in das Landesmuseum gelangten (Inv. 56,333), auf römische Skelettgräber schließen lassen, bleibt ungewiß. Die Aufnahmen besorgten H. Fischer und Th. Müller (Bruckner).

Teile der **Wasserversorgung** für das römische Köln sind bei Bornheim-Brenig, Niederkastenholz, Weingarten-Rheder und im Kreis Schleiden aufgedeckt worden. Bericht in Vorbereitung.

**Aachen.** Bücheltherme. Im Oktober 1958 wurde im Bereich des unteren Büchels, zwischen dem Bakaufdenkmal und der Peterstraße, ein neuer Abwasserkanal in Tonrohren verlegt an Stelle eines Kanals aus Betonrohren, der 1898 einen begehbaren Kanal aus Backsteinen abgelöst hatte. Widerlagersteine als Gewölbeansatz zeugen von einer ehemaligen Überwölbung des Kanals. Hinter den Backsteinen konnten Reste eines früheren Kanals mit einer Überwölbung in Mergelsteinen festgestellt werden. Die Nordwangen der beiden Kanäle waren auf großen Sandsteinquadern errichtet, die die Nordwangen eines Kanals aus römischer Zeit bildeten. Die Südwangen mußten beim Bau des Zementkanals zerstört werden. Diese Feststellung konnte getroffen werden in dem Bereich zwischen dem Kanaleinstieg vor Haus 34 und dem Kanaleinstieg vor Haus 36. Somit wurde nachweisbar mit der Verlegung des Tonrohres der fünfte Abwasserkanal seit römischer Zeit in die Talmulde des Büchels gelegt.

Der **römische Kanal** (Abb. 23). Von dem Kanaleinstieg vor dem Hause Büchel 34 konnte bis 23,0 m ostwärts ein handwerklich sauber gefügter Abwasserkanal aus großen Sandsteinblöcken in durchschnittlichen Abmessungen von 120 x 70 x 50 cm festgestellt werden. Die Blöcke wiesen größtenteils die Klauenlöcher von der Versetzung mit dem Steinwolf auf. Vorhanden waren noch die Bodensteine und die Quader der nördlichen Wange. Die südliche Wange wurde beim Einbau des Zementkanals, der z. T. direkt auf den alten Bodensteinen verlegt war, entfernt. Durch die abfließenden Wasser war die Oberfläche der Sandsteine geglättet und bildete somit eine markante Abgrenzung zu der gespitzten Oberfläche der Lagerfuge. Die Breite des Abwasserkanals konnte mit 0,60 m einwandfrei gemessen werden. Die Höhe der nördlichen Seitenwange, bestehend aus zwei übereinanderliegenden Schichten, beträgt 0,95 m. An dem Kanaleinstiegsschacht vor dem Hause Büchel 36 liegt die römische Kanalsohle auf einer Höhe von 157,80 m ü. N.N. und weist ein Gefälle von durchschnitt-

lich 2 ‰ auf. An dem vorhergenannten Einstiegschacht vor dem Hause Büchel 36 mündet ein gemauerter Kanal, der das Thermalwasser des Ungarnbades heranzuführt. Es besteht die Möglichkeit, daß ein Vorgänger des jetzigen Backsteinkanals in römischer Zeit das Wasser des Schwimmbeckens ableitete, denn die Sohle des 1,30 m tiefen Schwimmbeckens liegt in einer Höhe von 159,60 m über N. N. (siehe Kontrollgrabung 1938), so daß bis zum Büchelkanal ein Gefälleunterschied von 1,80 m besteht.

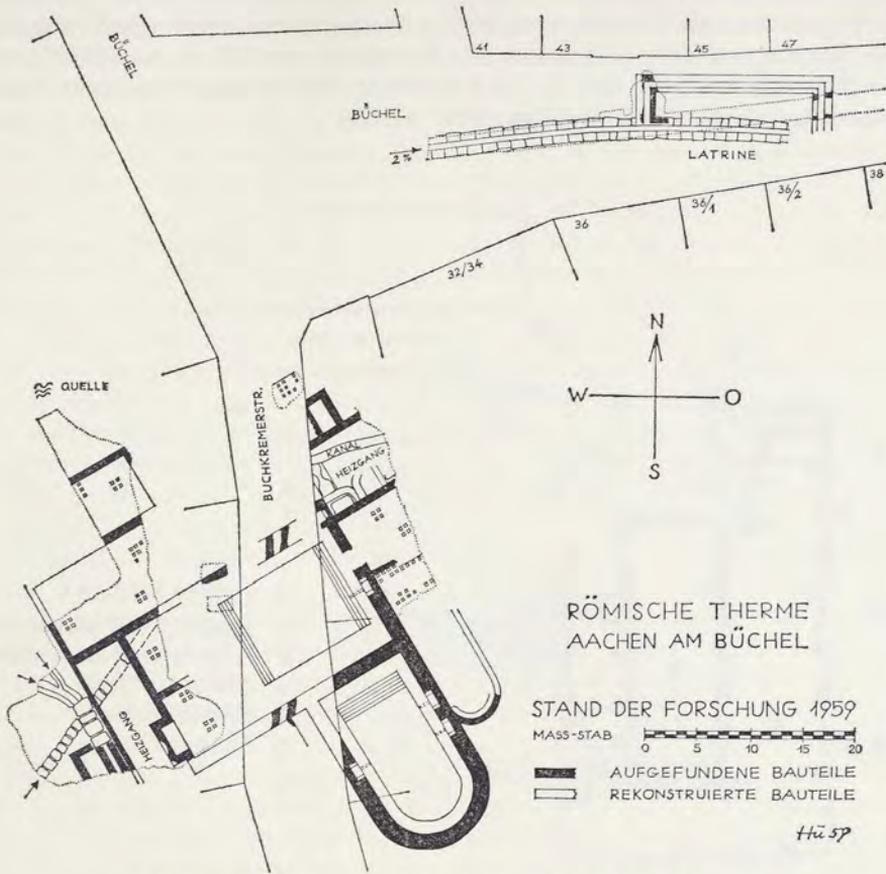


Abb. 23. Plan der römischen Therme am Büchel in Aachen.  
Maßstab 1 : 700.

Beschreibung der Nordwand der Kanalaufbruchsstelle (Taf. 52). Auf der Nordwand des römischen Kanals ist die spätere Kanalwange 0,15 m zurückversetzt errichtet worden, bestehend aus einigen Schichten Bruchsteinen, sonst Backsteinen. Bei A 1 ist ein Abwasseranschluß des Hauses Büchel 41, bei S 1 und S 2 sind starke Sinterbildungen zu erkennen, die an diesen Stellen auf einen langen Zufluß von Thermalwasser schließen lassen (wahrscheinlich der versiegten Nikolausquelle). Oberhalb der Stelle S 1 befindet sich ein Sandsteinrest, lagerhaft auf den Wangenquadern gefügt und ragt in seiner abgeschlagenen Form noch 0,25 m über die Innenkante der Kanalwange hinaus. Es wird sich um einen Abdeckstein des römischen Kanals in situ handeln. Westlich von A 2 (Abwasseranschluß des Hauses Büchel

43) war es möglich, ein Erdprofil, wie es sich neben der Kanalwand befindet, aufzunehmen. Die unterste Schicht ist gewachsener Lehm Boden, darüber eine Lehmverfüllung, durchsetzt mit römischen Ziegelstückchen und Natursteinresten, darüber eine humusartige Verfüllung mit Ziegel- und Mörtelresten. An Keramik konnten in dieser Schicht Pingsdorfer und mittelalterliche Scherben gefunden werden. Die oberste Schicht des Profils wird gebildet aus späten aufgeschütteten Erd- und Bauschuttmassen. Zwischen der lehmigen und humusartigen Schicht liegt eine 0,20 m dicke Sandsteinplatte in horizontaler Lage mit einer glatten Oberfläche, die 1,25 m über der Kanalsole gemessen wurde. Fest neben der flachen Platte steht senkrecht eine 0,72 m hohe Sandsteinplatte mit einer viereckigen Durchbrechung von 0,27 m Kantenlänge und einem Falz von 2 x 2 cm. Östlich von A 2 konnte eine umfangreiche, verschiedenen Baupochen angehörende Anlage festgestellt werden.

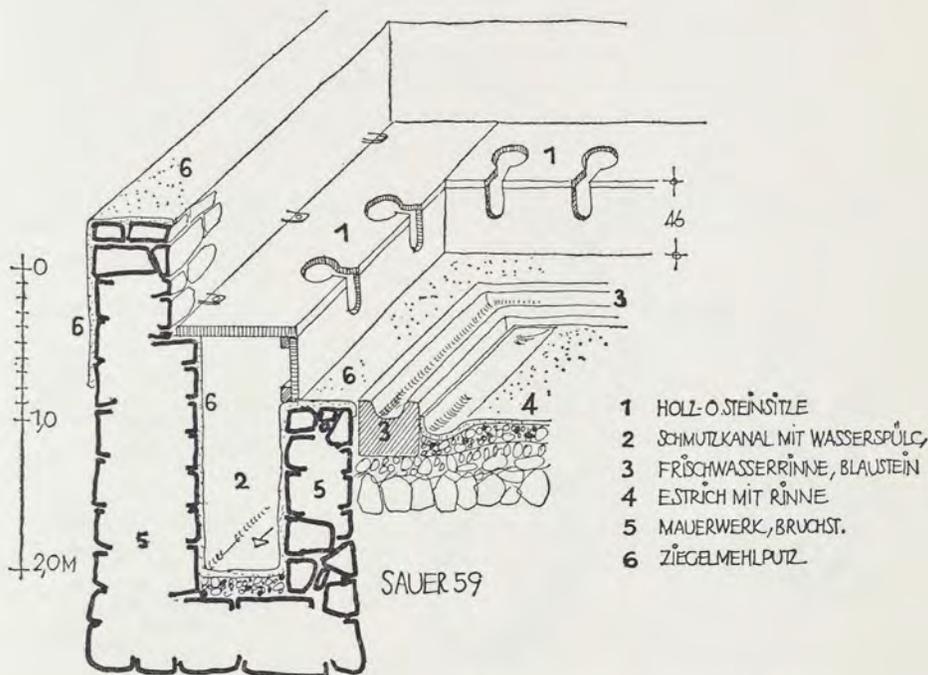


Abb. 24. Rekonstruktion der Latrine an der Büchel-Therma in Aachen.  
 Maßstab 1 : 50.

Die Mauerreste M 1, M 2 und M 3 gehören nach Mauerwerkstechnik und Mörtelbestand zusammen. Sie greifen über die Sandsteinquader des römischen Kanals, so daß sie nur nach der Errichtung des Kanals oder gleichzeitig entstanden sein können. Der Estrich E 1, der auf einer Bruchsteinpackung über römischem Bauschutt liegt, stößt an die 0,80 m breite Mauer M 2 an und überläuft das Fundament der Mauer M 1 um 0,35 m, so daß eine maximale Breite für das aufgehende Mauerwerk M 1 von 1,30 m bleibt. Die Anlage, zu der die Mauern M 1, M 2 und M 3 sowie der Estrich E 1 gehören, ist abgebrochen worden, bevor eine große Latrine gebaut wurde von 19,50 m Ausdehnung in der Länge und einer unbekanntenen Breite, deren Längsachse jedoch wahrscheinlich mit dem Verlauf des Sandsteinkanals zusammenfällt.

Die Latrine der Bücheltherme (Abb. 23 und 24; Taf. 52). Bei der aufgefundenen Anlage handelt es sich um einen rechteckigen Raum, der an der Westseite von der 0,45 m breiten Mauer M 4 in Verbindung mit dem Mauerrest der durch den Kanalanschluß A 2 zerstörten Mauer M 5 und im Osten von der 0,45 m starken Mauer M 6 in Verbindung mit der 0,80 m starken Mauer M 7 umschlossen wird. Zwischen den Wänden M 4 und M 5 befindet sich der Kanal K 1, der an den Wänden mit einem 0,02 m starken Ziegelmehlputz und auf dem Boden mit einem 0,10 m starken Estrich aus Ziegelsplitt geglättet ist und bis an die Innenkante des großen Kanals heranführt. Zwischen den Mauern M 6 und M 7 ist der Kanal K 2 in gleicher Weise ausgeführt. Über die Mauer M 4 ist der Ziegelmehlputz des Kanals K 1 horizontal weitergeführt bis zu einer Rinne R 1 aus langen Blausteinen von fast quadratischem Querschnitt, die parallel der inneren Kanalmauer M 4 verläuft und deren Oberkante ein wenig überragt. Die Rinne R 2 an der Ostseite des Abortraumes hat eine gleiche Lage wie die Rinne R 1, liegt jedoch bei einer Höhenlage von 159,73 m über N. N. 0,12 m tiefer als die westliche Rinne. Beide Rinnen weisen ein starkes Gefälle zum Hauptkanal auf. An die Rinnsteine schließt ein Estrich E 2 mit einer weiteren 0,30 m breiten und einer 0,10 m tiefen Rinne fest an, während zwischen der Blausteinrinne R 1 und der Kanalmauer M 4 eine etwa 0,03 m starke Fuge bleibt. Der Estrichanschluß bei R 2 ist durch den Kanalanschluß A 5 des Hauses Büchel 45 zerstört. Der aus grobem bis mittelfeinem Ziegelsplitt bestehende 0,10–0,15 m starke Estrich E 2 ist auf eine hellgelbliche gemörtelte Steinpackung aufgetragen, die eine 0,35–0,50 m dicke, ungemörtelte Steinpackung in Erde versetzt als Unterlage hat. Die Längenausdehnung des Estrichs beträgt 14,65 m. Die abgelaufene Oberfläche zeigt ein gleichbleibendes Niveau, wird jedoch durch den mittelalterlichen Kanal A 3 und die neuzeitlichen Kanalanschlüsse A 4 und A 5 durchbrochen. Ein bei K 1 in nördlicher Richtung angesetzter Suchgraben brachte die Mauer M 8 zum Vorschein. Dadurch wurde die Nordwestecke der Latrinenanlage gefunden. Gleichzeitig gab die Mauer M 8 die restlichen Angaben her, um ein vollständiges Profil rekonstruieren zu können. Die 0,77 m starke Mauer hat bei einer Höhe von 160,28 m über N. N., das sind 0,41 m über der Rinnenoberkante, einen 0,12 m tiefen Rücksprung und eine Gesamthöhe von 1,13 m über Rinnenoberkante, also 161,00 m über N. N. Die obere Abschlußfläche der Mauer und die nördliche Wand zeigen bis zu einer Höhe von 159,96 m über N. N. deutliche Spuren eines Ziegelmehlputzes. Lediglich die innere obere Kante ist durch ein Gasrohr zerstört. Der Rücksprung der Mauer M 8 diente zur Auflage der Latrinensitzbank, die entweder aus Holz oder Stein gefertigt sein konnte. Wie oben erwähnt, beträgt die Rücksprunghöhe 0,41 m über dem Estrich vor der Sitzbank, so daß bei der Auflage einer Holzbohle von etwa 0,04 m oder einer Steinplatte von ähnlicher Stärke eine Gesamtsitzhöhe von 0,45 m anzunehmen ist. In der Nordwestecke des Latrininkanals lagen im oberen Drittel der Verfüllung auffallend viele 0,06–0,07 m starke Steinplatten aus Grauwacke mit rauen Oberflächen. Eine Verwendung als Sitzbank ist kaum denkbar, da sich keine Spuren von Öffnungen fanden. Ebenfalls war an der Mauer M 4 kein Schlitz zum Einstellen der Steinplatten vorhanden. Aus dem Befund der Mauer M 8 kann geschlossen werden, daß es sich um eine offene oder höchstens um eine mit leichter Holzkonstruktion überdeckte Anlage handeln kann. Die in der Verfüllung des Latrininkanals gefundenen Scherben gehören nach der Datierung des Landesmuseums Bonn der Zeit vom 2. Jahrh. bis zum Anfang des 3. Jahrh. an. Eine in der Baugrube des großen Abwasserkanals gefundene Scherbe wird dem 1. Jahrh. zugesprochen.

Die ausgeführten Beobachtungen ließen die nördliche, östliche und westliche Begrenzung und das Schnittprofil der Anlage erkennen. Die südliche Begrenzung konnte

jedoch nicht festgestellt werden. Die Südwand des Grabens zeigte bei M 7 a die Fortsetzung der Außenmauer M 7 und bei K 2 a die Fortsetzung des Kanals K 2. Sonst besteht die ganze Südwand aus angefüllter Erde, die beim Kanalbau 1898 angeschüttet wurde. Bei den Arbeiten 1898 stieß man auf eine Mauer und auf roten Estrich, worüber Adenaw in der Zeitschr. des Aachener Gesch. Ver. 20, 1898, 185 schreibt: 'Im Februar 1898 bei Kanalisation gegenüber den Häusern Nr. 45 und 47 in Tiefe von 2,10 m unter Straßenkrone römisches Mauerwerk und 1,00 m unter letzterem eine römische Betonschicht. Beide zogen sich in der Länge von 9,00 m durch den Kanalgraben und erstreckten sich zu beiden Seiten über die Breite (0,80 m) desselben hinaus. Das Mauerwerk, aus Bruchsteinen bestehend, hatte eine Höhe von 0,70 m, während die Betonschicht nur eine solche von 0,15 m aufwies. Bei beiden enthält der Mörtel reichlich Ziegelmehl. Unter der Betonschicht fanden sich in der Erde einzelne römische Ziegel ohne Stempel. Zu welchen Zwecken das Mauerwerk und die Betonschicht einst gedient haben, bedarf noch der Aufklärung.'

Die Höhenangaben dieses Berichtes stimmen nicht mit dem Befund des Jahres 1958 überein. Wenn jedoch die Bruchsteinmauer den Estrich um 1,00 m überragte, könnte es sich um die südliche Außenmauer gehandelt haben. Um Gewißheit über die gesamte Ausdehnung der Anlage zu erlangen, wäre es notwendig, den Verlauf der Mauer M 7 a nach Süden durch eine kleine Grabung zu sichern. Es ist von großer Wichtigkeit, die Größe der Latrine zu wissen, denn an Hand bekannter Thermenanlagen können Rückschlüsse auf das Ausmaß der Aachener Bücheltherme gezogen werden.

(H u g o t)

**Arloff** (Kreis Euskirchen). In der Flur 4 'In den Hasselbenden' und 'Zwischen den Innenbenden', Parz. 17, 24, 25, etwa 300 m nordwestlich H. 258 (Koord. etwa r. 5752, h. 0664 Mbl. 5406 Münstereifel), wurden bei Entwässerungsarbeiten römische Brandgräber angeschnitten und geborgen. Dicht südöstlich davon wurden Mauerreste, Ziegel und römische Scherben angeschnitten und vom technischen Zeichner Th. Müller vermessen. Fundverbleib Landesmuseum.

Etwa 200 m südöstlich davon, dicht südlich H. 258, wurde auf 12–15 m Länge eine Brandschicht angeschnitten, die auf Eisenverhüttung deutet.

(H ü r t e n)

Bei Anlage der westlich am Ortsteil **K i r s p e n i c h** vorbeigeführten Umgehungsstraße sind im Dezember 1956 an zwei Stellen vom Räumbagger Kieslagen beseitigt worden. Die nachfolgenden Angaben stammen vom örtlichen Bauleiter, der wohl zu Recht die zwei breiten Kiesbänder als römische Straßen oder Wegkörper ansah. In der Höhe der Parzelle 176, das ist etwa 200 m westlich der Erft, kam ein 5,5 m breites und etwa 0,8 m dickes Kiesband zum Vorschein. Dessen Oberfläche soll 0,3 m unter der jetzigen gelegen haben. Etwa 70 m südwestlich dieser Kiesschicht kam eine zweite etwas anders geartete in derselben Tiefe zutage. Sie bestand aus faustgroßen Kieseln, Grauwackebrocken und vereinzelt römischen Dachziegelresten. Diese Schicht war unregelmäßig und hatte eine Querausdehnung bis zu 10 m. Ihre Stärke ist nicht ermittelt worden. Die südliche der beiden Fundstellen lag 230 m nordöstlich des in den Jahren 1954 ausgegrabenen römischen Gräberfeldes bei den Arloff'schen Thonwerken (Bonner Jahrb. 157, 1957, 427). Die Beobachtungen des Befundes besorgte H. Fischer.

(H a b e r e y)

**Bad Godesberg** (Landkreis Bonn). In den Jahren 1954 und 1956 wurden beim Bau von Eigenheimen an der Arndtruhe in **F r i e s d o r f** (Koord. r. 7298, h. 1786 Mbl. 3097/5308 Bad Godesberg) von H. Fischer Untersuchungen an der dort gelegenen römischen Villa durchgeführt. Diese Villa ist durch einen Bericht von E. aus'm Werth bekannt (vgl.

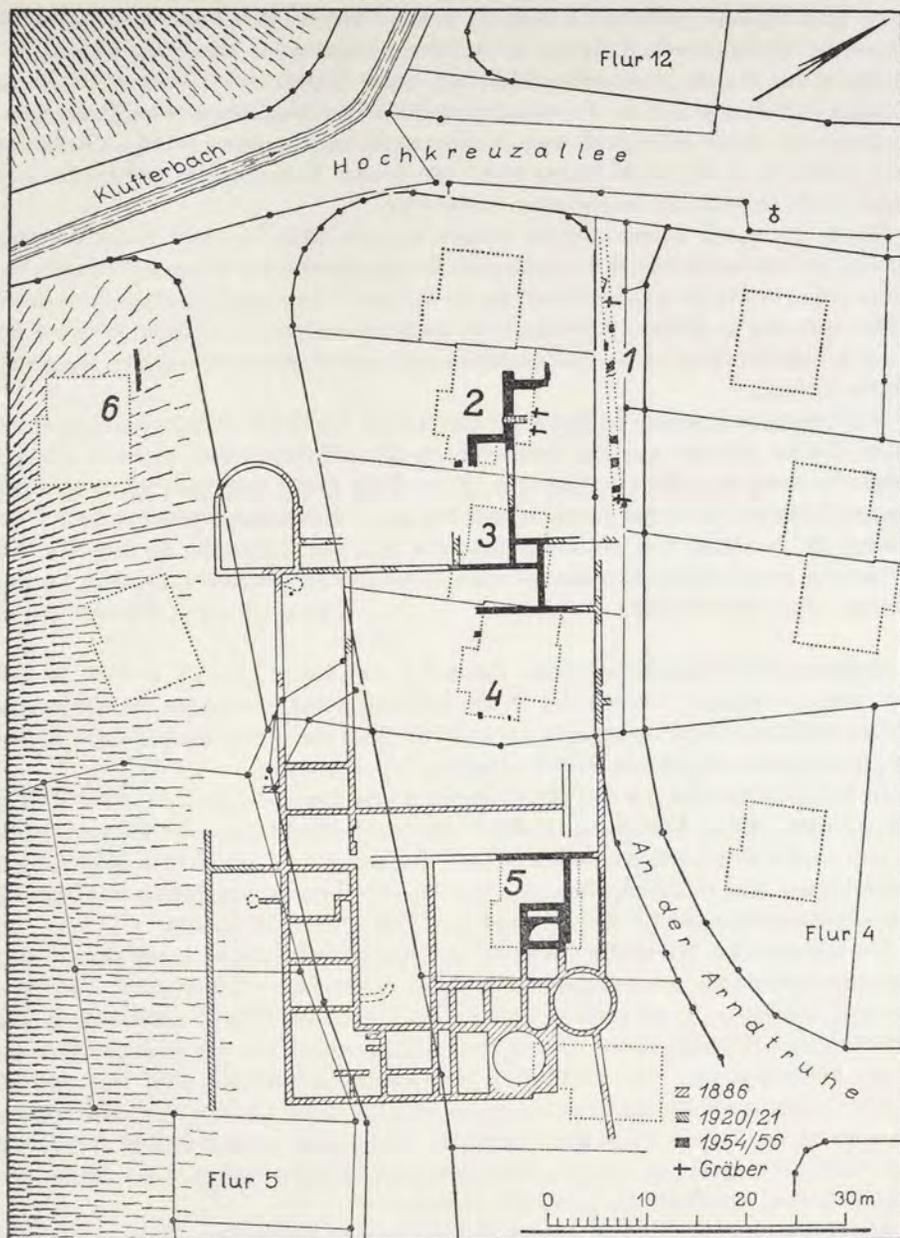


Abb. 25. Bad Godesberg-Friesdorf, Arndtruhe. Römische Villa und Gräber.

Bonner Jahrb. 81, 1886, 212 ff.). Weitere Beobachtungen wurden in den Jahren 1920/21 gemacht. Der hier vorgelegte Plan gibt neben den 1886 veröffentlichten Mauerzügen auch die 1920/21 und 1954/56 festgestellten Mauerreste an.

Bei der Anlage eines Kabelgrabens (Fundstelle 1 des Planes Abb. 25) stieß man auf mehrere quer zu dem Graben verlaufende Mauern, die zeigen, daß die Gebäude sich hier noch weiter nach NNO hinzogen. In den Ausschachtungsgruben der Häuser nördlich der Straße wurden aber keine Funde mehr beobachtet. Die im Kabelgraben gefun-

denen Skelettgräber gehören zu dem in Bonner Jahrb. 157, 1957, 444 erwähnten Gräberfeld bei Fundstelle 2. In der ost-westlich verlaufenden Mauer bei Fundstelle 2 wurde ein aus Ziegeln gemauertes Schürloch (eines Hypokausts?) festgestellt. Ferner ist in der östlichen Wand der Ausschachtungsgrube des Doppelhauses bei Fundstelle 4 ein Raum mit Ziegelsplittestrich und -wandverputz angeschnitten worden (Baderaum oder -wanne?), dessen nach Süden leicht abfallender Boden später durch eine Lage Ziegel mit Wasserestrich ausgeglichen worden ist.

Durch die neuen Beobachtungen konnte der alte Plan an einer Stelle berichtigt werden: die von aus'm Werth als halbrunde Nische angegebene Mauer bei Fundstelle 5 verlief offenbar nur als Kreissegment. In der ihr nach Osten gegenüberliegenden Wand fanden sich vier in gleicher Höhe liegende Balkenlöcher; die Kreissegmentmauer war schon zu weit abgebagert, als daß an ihr die entsprechenden Löcher hätten festgestellt werden können.

Bei Fundstelle 6 wurde im Hang auf eine Länge von fast 4 m eine römische Mauer erfaßt. Leider können aus den beobachteten Einzelheiten keine weiteren Schlüsse gezogen werden, und die Gesamtanlage dieser Villa bleibt weiterhin unbekannt. Die wenigen Scherben, die dabei gefunden wurden, meist Bruchstücke rauhwandiger Ware, gehören ins 2. Jahrh. Für die Entstehungszeit und den Zeitpunkt, zu dem die Villa aufgegeben wurde, lassen sich daraus keine Erkenntnisse gewinnen. Verbleib Landesmuseum (Inv. 54,703-709).  
( B r u c k n e r , F i s c h e r )

**Bedburg** (Kreis Bergheim). Beim Ortsteil G a r s d o r f (Koord. r. 4500, h. 5100 Mbl. 5005 Bergheim) wurden der Wirtschaftsteil eines römischen Gutshofes und späteisenzeitliche Siedlungsspuren aufgedeckt, über die vorläufig berichtet werden soll. Eine spätere eingehende Veröffentlichung ist vorgesehen.

In dem Dreieck, das von den Orten Garsdorf und Auenheim und von Burg Holtrop gebildet wird, lag in fruchtbarer Lößflur eine ausgedehnte römische Trümmerstätte. Sie war an der Erdoberfläche in den Äckern erkennbar an einer dichten Streuung von Ziegelstücken und Gefäßscherben. Sie konnte vor ihrer Abbaggerung im Zuge der Braunkohlegewinnung im Tagebau nur zum Teil untersucht werden.

Die Gebäude des Wirtschaftsbetriebes des römischen Gutshofes lagen parallel bzw. senkrecht zueinander. Sie schienen nach einem bestimmten Plan angelegt worden zu sein und wurden z. T. an gleicher Stelle einmal bzw. wiederholt erneuert. Die Umschließung des Wirtschaftsteiles durch zwei Gräben, von denen der innere kleiner war als der äußere, konnte nach drei Seiten festgestellt werden (*Abb. 26*). Während der äußere Graben nach der schichtigen, humösen Einfüllung längere Zeit offen gelegen hat, scheint der innere kurze Zeit nach der Aushebung wieder verfüllt worden zu sein. Vielleicht handelt es sich um den Standgraben eines Zaunes, einer Hecke oder eines Gebäudes innerhalb des größeren Grabens.

Die Grundrisse der Gebäude lassen sich aus dem Grabungsplan (*Abb. 26*) ablesen. Über die Funktion der Bauten im Wirtschaftsbetrieb soll, soweit dies möglich ist, kurz berichtet werden.

Gebäude I war in den ersten Perioden, wie zugehörige Kellergruben und Herdstellen andeuten, zu Wohnzwecken für Bedienstete des Gutshofes genutzt. In der letzten Periode, nach dem Ausbau in Stein, war es wohl eine Werkstätte für Handwerker. Dafür sprechen übergroße Feuerstellen, aus denen zahlreiche Eisenschlacken geborgen werden konnten. Bemerkenswert ist, daß im unbebauten Innenhof, nördlich des Gebäudes I, aus Abfallgruben einige 100 kg grobe Eisenschlacken zutage kamen, welche auf eine örtliche Eisenverhüttung schließen lassen.

Gebäude II war eine großräumige, im Innern nicht gegliederte Anlage ohne

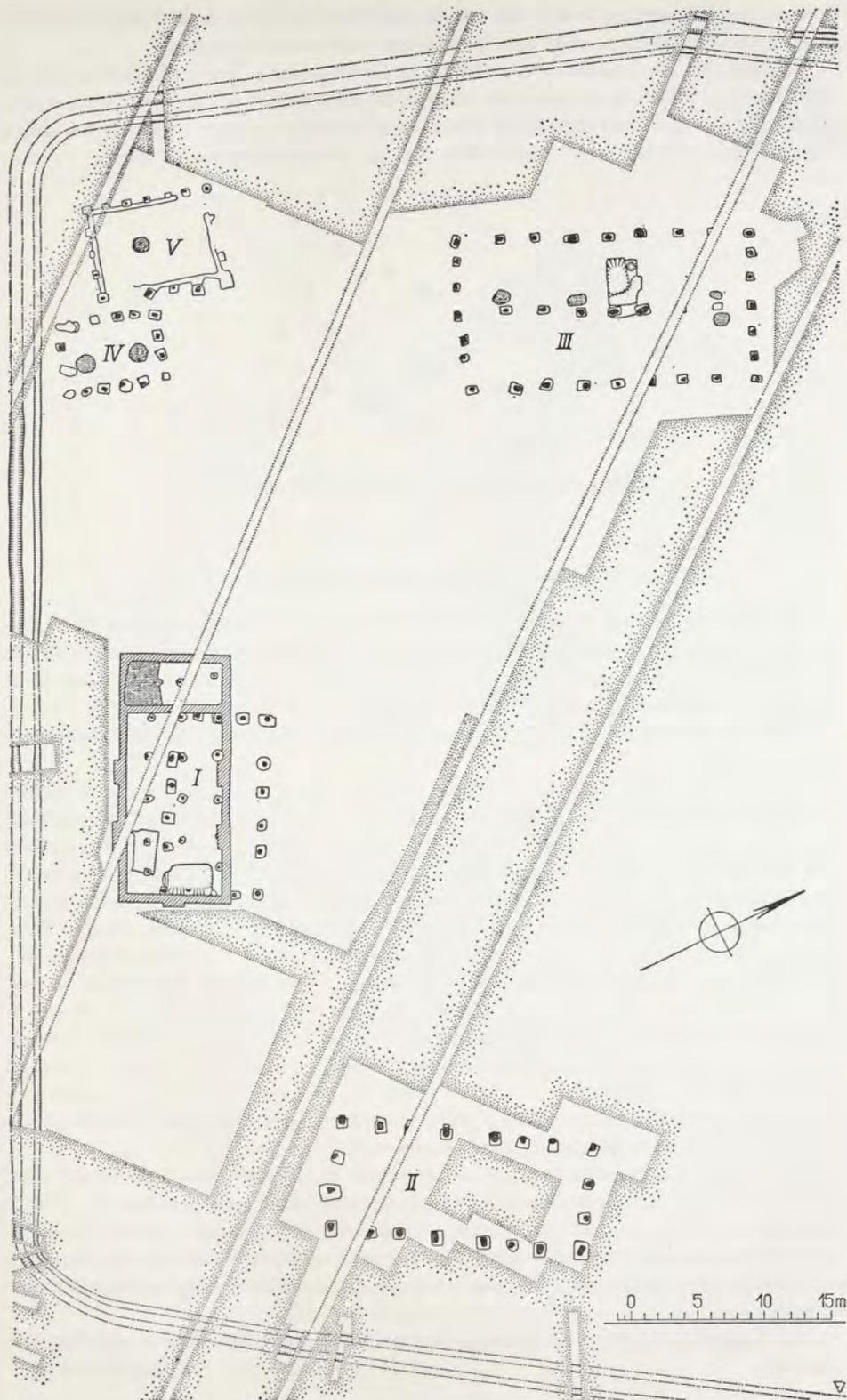


Abb. 26. Plan eines römischen Gutshofes von Bedburg-Garsdorf.

Spuren von Heizstellen, in der sich nur wenige Scherben fanden. Es handelt sich um einen unbewohnten Bau, wohl um eine Scheune oder einen Schuppen.

Gebäude III. Obwohl der Pflug das Wohnniveau weggerissen hatte, ließen sich an vier Stellen in den Boden eingetieft Herdplätze nachweisen, die über die innere Aufgliederung des Gebäudes Aufschluß geben. Daraus und aus einem Vorratskeller ergibt sich, daß das Gebäude zu Wohnzwecken für das Wirtschaftspersonal diente.

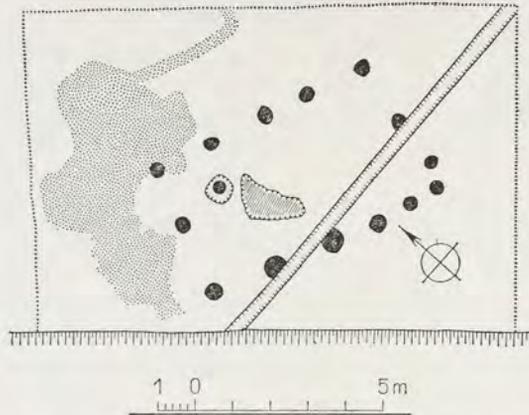


Abb. 27. Späteisenzeitliches Pfostenhaus aus Bedburg-Garsdorf.

Die Gebäude IV und V lagen in der Südwestecke des Wirtschaftsteiles. Es waren kleinere Bauten mit verhältnismäßig großen, in den Boden eingetieften Herdstellen. In den Herdgruben lagen neben Asche und Holzkohle zahlreiche durch Feuer hartgebrannte Lehmstücke. Es dürfte sich um Wohn- oder Werkstätten handeln.

Nach den datierenden Funden bestand der Gutshof von der Mitte des 1. Jahrh. bis in das 4. Jahrh.

Einheimische Siedlungsreste wurden wenig mehr als 100 m nordwestlich des Wirtschaftshofes gefunden. Neben einigen Bohlen- oder Wandgräbchen, deren Reste zu gering waren, um ein Gebäude erkennen zu lassen, führten rundliche Pfostengruben zum rechteckigen Grundriß eines bescheidenen Hauses (Abb. 27). In der nördlichen Längswand standen, die Ecken einberechnet, 5 Pfosten, denen Pfosten an der gegenüberliegenden Südwand entsprechen. In den Stirnwänden befand sich, in der Mitte zwischen den Eckpfosten des Gebäudes, je ein Pfosten, wohl die Firstträger. An der Südostecke des Gebäudes haben wir in geringem Abstand vom Eckpfosten in der Flucht beider abgehenden Wände je einen Pfosten vor uns. Vielleicht lag hier nach Süden oder Osten ein Eingang, oder man hat Ausbesserungen durch zusätzliche Pfosten vornehmen müssen. Der Pfosten in der Nordwestecke des Gebäudes deutet vielleicht auf eine ortsfeste Einrichtung aus Holz, wie z. B. eine Vorrichtung zum Aufhängen eines Kochtopfes über dem offenen Herdfeuer; denn eine Feuerstelle wurde in geringer Entfernung im Boden eingetieft vorgefunden.

Es handelt sich um eine Wohnstätte, die beim Erscheinen der Römer wohl noch in Gebrauch war und vielleicht dem Stamm der Eburonen zuzuschreiben ist. Wahrscheinlich ging die zugehörige gerodete Feldflur an den späteren Gutshof über, in dessen Gebäuden I und IV neben römischer Keramik auch noch einheimische Scherben gefunden wurden. In der einheimischen Siedlung lagen ausschließlich späteisenzeitliche Gefäßreste.

Ein Vorbericht erschien in *Germania* 37, 1959, 296 ff. Verbleib der Funde Landesmuseum.

(Piepers)

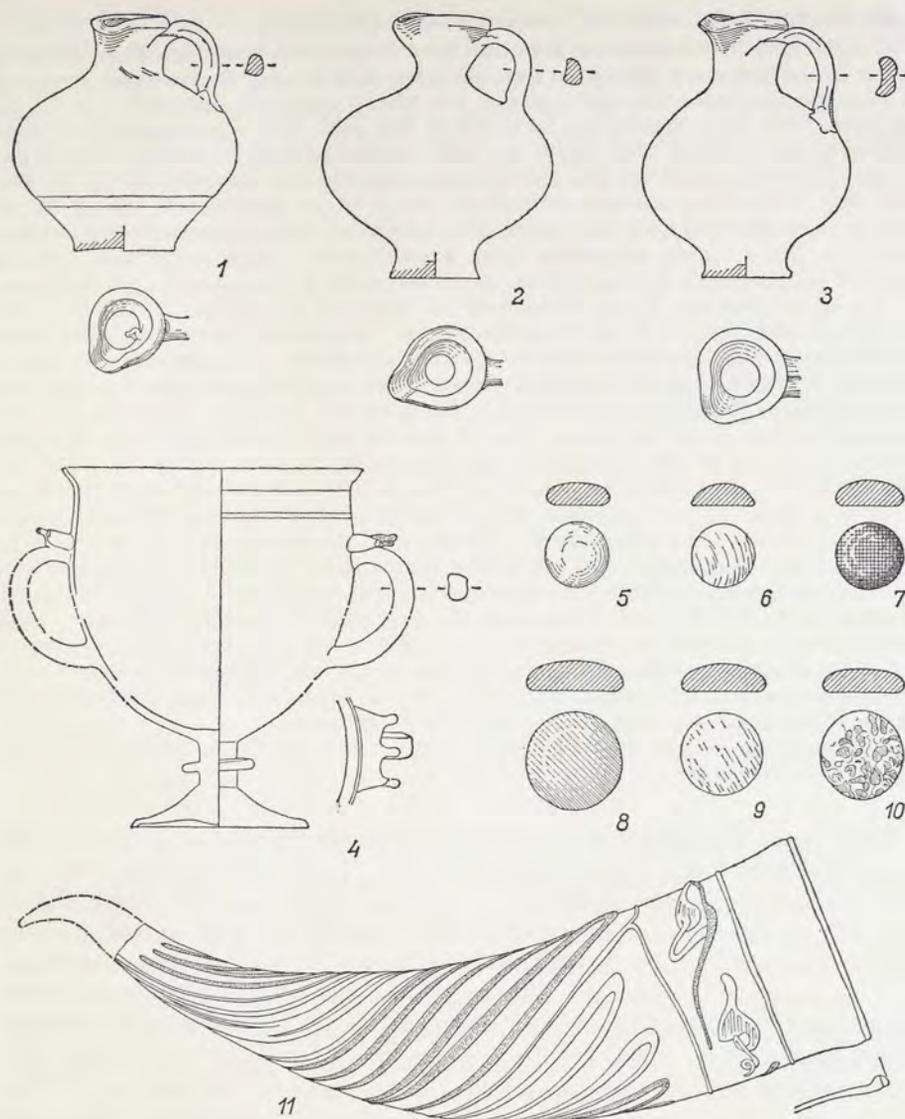


Abb. 28. Römisches Brandgrab aus Berzdorf, Landkreis Köln.  
1-4, 11 Maßstab 1 : 3; 5-10 Maßstab 1 : 2.

**Berzdorf** (Landkreis Köln). Bei Erdarbeiten der Stadt Brühl für die Anlage des Schlammplatzes ihrer Sammelkläranlage ist in Berzdorf eine Steinkiste zutage gekommen. Die Fundstelle liegt zwischen Berzdorf und Meschenich, etwa 500 m westsüdwestlich des Langenackerhofes (Koord. r. 6645, h. 3425 Mbl. 5107 Brühl). Die Meldung wird Herrn Waffenschmidt in Brühl verdankt. Die Untersuchung und Bergung nahmen P. Wieland, W. Jaensch und R. Gruben im November 1956 vor. Grabgrube 2,40 x 1,60 m; 2,35 m unter heutiger Oberfläche. Der Grabbehälter aus Tuffstein 1,36 x 0,76 m groß und 0,46 m hoch; Außenseiten etwas schräg. Innenwände senkrecht, Wandstärke oben 0,10 m; lichte Tiefe 0,28-0,33 m. Deckel ebenfalls nur aus Tuff. Größe 1,44 x 0,80 m; Dicke 0,22 m.

Im Behälter lagen außer viel Leichenbrand die F u n d e :

37 Spiel- oder Rechensteine aus Bein bzw. Glas: 23 helle aus Bein (*Abb. 28,5*), davon 21 mit 1,6–1,7 cm Dm. und 2 mit 2,0 cm Dm.; sie haben dieselbe oben flachgewölbte Form wie die gläsernen Spielsteine und waren poliert. Aus Glas: 5 opakweiße Spielsteine von 1,8 cm Dm. (*Abb. 28,6 u. 9*), 6 schwarze von 1,8 bis 2,0 cm Dm. (*Abb. 28,7*), ein schwarzer von 2,3 cm Dm., einer aus Millefiori (*Abb. 28,10*) von grün durchscheinender Grundmasse mit gelben kantigen Röhrrchen mit 2,4 cm Dm. und ein opak-smaragdgrüner Spielstein mit 2,6 cm Dm. (*Abb. 28,8*). – Trinkhorn aus Glas (*Abb. 28,11*); Länge 31 cm; Mündungsdm. 9,5 cm. Wenig gebogen, zerbrochen und nicht mehr vollständig; Spitze fehlt, Bruch dort scharfkantig; wasserhelles Glas, jetzt z. T. mit milchtrüber Haut. Rand einwärts verdickt. Aufgelegter Zierat in opakweiß und opakblau. Die den Gefäßkörper leicht verdreht überziehenden Schlingengruppen aus opakweißen und blauen Fäden sind der Mündung zu plastisch auf der Haut und dem spitzen Ende zu ganz in die Haut eingesunken. Ursprünglich vertikal aufgelegt, dann mitsamt dem Gefäßkörper leicht verdreht. Darüber eine durch zwei weiße Fäden begrenzte Zone mit Blattwerk in Barbotinetechnik, ebenfalls aus opakweiß und blau. Vgl. dazu das etwa gleichgroße Trinkhorn in Österhavard, Östergötland / Schweden gefundene Stück im Historischen Museum zu Stockholm (Vera I. Evison, *Anglo-Saxon Finds near Rainham, Essex, with a Study of Glass Drinking-horns. Archaeologia* 96, 1955, 175 Nr. 34 u. Taf. 64). Diese beiden soweit auseinander gefundenen Trinkhörner sind die zwei einzigen bekannt gewordenen ihrer Art. – Bruchstücke eines Glaskelches mit zwei gegenständigen Henkeln (*Abb. 28,4*). Helles, leicht grünliches Glas. Boden, Stiel, Ringscheibe und Kuppe einzeln geformt und heiß zusammengesetzt. Über den Ringhenkeln in drei Tropfen auslaufende Daumenraste, Rand überschliffen (Form Isings 112, doch unverziert). – 3 helltonige Henkelkrüglein (*Abb. 28,1–3*), 10,2–9,6 cm hoch, für Rechtshänder, Ausguß nach links. Boden unversehrt, auch sonst unversehrt; als Grabbeigaben hergestellt und sonst unbenutzt. – In dem Leichenbrand wurden ferner eine größere Anzahl von Eisennägeln geborgen sowie geringe Scherben eines schwarzen Firnisbeckers. Aus der Nähe des Grabes stammen Scherben von der Mündung eines großen dickwandigen Zweihenkelkruges.

Zeitstellung des Grabes: 2. Hälfte des 3. Jahrh. n. Chr. Verbleib der Funde Landesmuseum (Inv. 56,402–411).

(Haberer)

**Bonn.** Beim Wiederaufbau des Pfarrhauses an der Stiftsgasse (Koord. r. 7762, h. 2312 Mbl. 5208 Bonn) wurden Ausschachtungen (1,2 x 1,2 m) für zwei Pfeiler gemacht. Im westlichen Loch stieß man auf eine Aschenkiste aus Tuff (0,56 x 0,41 m; Höhe 0,38 m) mit Deckel (0,70 x 0,45 m; Höhe 0,18 m). Die Kiste enthielt Leichenbrand und einen Antoninian des Gallien, RIC 186, Coh. 1272 (s. u. S. 462). Ihre Unterkante lag etwa 0,90 m unter dem Kellerboden, daneben lagen in 1,10 m Tiefe 3 Einhenkelkrüglein mit seitlichem Ausguß (rechtshändig) vom Typ Niederbieber 64 (Höhe 10–10,8 cm). Kräftige Rillen auf der Schulter, Bandhenkel mit Mittelfurche. Sch.: sandfarben bis hellrötlich ocker, m. M. Ofl.: e. E., rauhwandig. Sichtlich nur als Grabbeigabe und unsorgfältig gearbeitet, nie gebraucht. Das Grab ist in die 2. Hälfte des 2. Jahrh. zu datieren. Verbleib der Funde: Landesmuseum (Inv. 57,1220). Verbleib der Aschenkiste im Pfarrgarten.

(Bruckner, Wieland)

Beim Bau des Hochhauses mit dem ypsilonförmigen Grundriß in Kessenich, Ecke Langwartweg und Hermann-Milde-Straße (Koord. r. 7857, h. 1988 Mbl. 5208 Bonn) wurden auf Grund einer Meldung von Herrn stud. rer. nat. Günter Schlacht, in der Fundamentgrube des nach Nordosten weisenden Gebäudeflügels, römische Scherben geborgen. Im Profil zeichnete sich dort eine trichterförmige Grube ab, die wahrscheinlich bei gelegentlichen Rheinhochwassern zugeschwemmt wurde, da sie in ihrer Füllung typische Flußablagerungsschichten aufwies. Gefunden wurden Randbrst. und mehrere Wandbrst. eines großen Vorratsgefäßes. Ein Wandbrst. wies auf dem umlaufenden Verstärkungsring eingeritzte Wellenlinien auf, bei einem zweiten waren ebenfalls noch Reste dieser Wellenlinien zu erkennen. Verbleib Landesmuseum (Inv. 57,1221).

(Friedenthal, Tholen)

Im Ortsteil **E n d e n i c h** kam der Rest einer einfachen römischen Wasserleitung Ecke Lengsdorfer Straße und Flodelingsweg (Koord. r. 7578, h. 2115 Mbl. 5208 Bonn) im August 1958 bei Neubauarbeiten zutage. Erhalten waren nur noch in gerader Linie verlegte Dachziegel mit den Wülsten nach oben, die wohl die Sohle einer Leitung gebildet haben. Richtung des Gefälles nicht zu ermitteln. Allgemeine Richtung SSW-NNO; Höhenlage 74,02 über N. N. (Fischer)

Bei der Ausschachtung eines schmalen Kanalgrabens auf dem Grundstück Steinweg 23 im Ortsteil **E n d e n i c h** (Koord. r. 7563, h. 2205 Mbl. 5208 Bonn) stieß Herr Karl Heinrich (der Schwiegersohn des Grundstückseigentümers Karl Gilles) am 8. 2. 1958 auf römische Gefäße und Scherben. Er meldete die Funde dem Landesmuseum und gab an, sie etwa 1,45 m unter der heutigen Oberfläche in schwarz humoser Erde, die stark mit Holzkohleresten durchsetzt war, gefunden zu haben. Die drei Einhenkelkrüge hätten dicht beieinander gestanden. Nach dem Befund handelt es sich um ein römisches Brandgrab.

#### F u n d e :

**Glanztongware. Terra sigillata:** 10 Randbrst. eines Tellers: Drag 18/31 (o. Dm. 20 cm). Sch.: hellrotbraun. Ofl.: mittelstark glänzender, rotbrauner Glanztonüberzug. – 2 Randbrst. von Tellern: Drag. 32 (o. Dm. 14 und 17 cm). Sch.: hellrotbraun. Ofl.: mittelstark glänzender, rotbrauner Glanztonüberzug. Außerdem 2 Bodenbrst. und 3 Wandbrst. in der Art der vorhergehenden Teller, vermutlich zur Form Drag. 18/31 gehörig. – 6 Randbrst., 5 Boden- und mehrere Wandbrst. eines Tellers: Drag. 32 (o. Dm. 17 cm) mit starken sekundären Brandspuren. Runde Töpfermarke im Boden des Tellers: Rosette aus 7 Tupfen bestehend, vgl. Ludowici, Rheinzabern V 235,4. Sch.: graubraun verbrannt. Ofl.: abgeriebener, mittelstarkglänzender Glanztonüberzug. – 10 Randbrst., 5 Boden- und etwa 30 Wandbrst. eines Tellers: Drag. 31 (o. Dm. 24 cm, Standring ca. 13 cm Dm.). Sch.: hellbraun, mehr oder weniger stark sekundär verbrannt. Ofl.: der Glanztonüberzug ist völlig abgerieben. Auf der Innenseite des Standrings Reste eines Graffito: MAS II A? Zeit: 2. Jahrh. – Bodenbrst. eines Tellers: Drag. 18/31. Boden verhältnismäßig stark gewölbt. Sch.: hellziegelbraun. Ofl.: schwach glänzender hellrotbrauner Glanztonüberzug. Zeit: 2. Drittel 2. Jahrh. Reste eines Stempels, von dem mit Sicherheit der Anfangsbuchstabe R und der Endbuchstabe O zu lesen sind. Vom 2. Buchstaben nur die senkrechte Hasta erhalten; vielleicht: REMIO (s. F. Oswald, Index of Potters' Stamps on Terra Sigillata [Margidunum 1931] 263).

**Braunengobewaren:** 1 Wandbrst. eines Bechers. Sch.: vergilbtweiß. Ofl.: Reste einer matten braunen Engobe. Zeit: 2. Jahrh.

**Tongrundige glattwandige Waren:** 3 gleichartige Einhenkelkrüge: Niederbieber 62 a (Höhe 20, 19,2 und 18,3 cm; o. Dm. jeweils 4 cm; Standringdm. jeweils 4 cm). Bauchige Krüge mit niedrigem, engem Hals und Wulstrand, schmale Bandhenkel mit Mittelfurche. Bei einem Stück 3 umlaufende Rillen zwischen Hals und unterem Henkelansatz. Gestelzter Fuß; Standring außen wulstartig abgesetzt, auf der Unterseite mit Furche angedeutet. Sch.: hellocker. f. M., Ofl.: nicht sehr glattwandig. Zeit: 2. Hälfte 2. Jahrh. bis 1. Hälfte 3. Jahrh. – 2 Bodenbrst. und 1 Wandbrst. eines Topfes (Bodendm. ca. 5,5 cm). Standplatte wenig aufgewölbt, mit Rille ein Standring angedeutet, der außen auch mit einer Rille abgesetzt ist. Die Wandung darüber eingezogen, sehr steil hochgehend. Sch.: vergilbtweiß, sehr dickwandig. Ofl.: sekundäre Brandspuren. – 4 Wandbrst. eines gleichartigen, aber dünnwandigen Topfes, ebenfalls mit Brandspuren. – 4 stark zerstörte Randbrst. und mehrere Wandbrst. von Näpfen: etwa Niederbieber 38 (o. Dm. ca. 15 cm). Die innere Kante des Randes verschieden stark nach innen vorspringend. Die Randbruchstücke sind alle so zersplittert, daß die äußere Seite des Randes nicht erhalten ist. Sch.: hellocker. Ofl.: Spuren einer matten braunen E., sekundär verbrannt.

**Tongrundige rauhwandige Waren:** 8 Randbrst., 4 Bodenbrst. und etwa 15 Wandbrst. einer Schüssel mit vertikalem Rand (pelvis); Arentsburg Abb. 96, 334/335 (o. Dm. 24 cm). Obere Kante des Randes nach innen vorspringend, untere Kante tief unterschritten. Sch.: hellocker, m. M. Ofl.: sekundäre Brandspuren. Zeit: Ende 2.–3. Jahrh.

**Metall:** Mehrere eiserne Vierkantnägel mit breitem Kopf. 2 Brst. eines dünnen Bronzebleches.

Datierung des Grabes: 2. Hälfte 2. Jahrh. – Anfang 3. Jahrh. Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 58,1019). (Bruckner, Fischer, Friedenthal)

**Bornheim** (Landkreis Bonn). Beim Ausheben des Rohrgrabens für die moderne Gruppenwasserversorgung 'Vorgebirge' in der Johann-Wallraf-Straße, bei deren Einmündung in die Rheinstraße, ist im November 1956 römisches Kanalmauerwerk angeschnitten worden. Die Fundstelle liegt östlich der Burg Bornheim (Koord. r. 7039, h. 2580 Mbl. 5207 Sechtem). Das Gerinne bestand aus sehr hart gewordenem Gußbeton, das Gewölbe aus Bruchsteinen. Breite im Lichten: 0,30 m; Höhe 0,45 m.

(Zerlett)

**Büderich** (Kreis Grevenbroich). Der noch im Gelände erkennbar gewesene Damm der linken römischen Rheintalstraße zwischen Neuß und Büderich ist der Vergrößerung einer Kiesgrube zum Opfer gefallen. Zuvor konnten wir zwei Querschnitte davon aufmessen. Die Fundstelle liegt 100 m südöstlich der 'Römerstraße' und 255 m südwestlich vom Laacher Weg (Koord. r. 4853, h. 7815 Mbl. 4706 Düsseldorf). Im Querschnitt zeigt sich die Straße als eine dammartige Anschüttung von mehreren Kiesschichten von unterschiedlicher Stärke: Basisbreite 7–8 m; größte Höhe 1,60 m über dem gewachsenen Boden. Die obersten Kiesschichten sind seitlich abgerutscht. Von der alten Straßendecke ist nichts mehr vorhanden.

Die Untersuchung hat Herr F. Hellmich, Geschäftsführer der Böhler Siedlungsgesellschaft in Büderich angeregt und auch mit eigenen Kräften durchgeführt. Ihm wird dieser nicht wiederbringbare Aufschluß verdankt, der in zwei Aufnahmen 1:20 von H. Fischer festgehalten wurde.

(Haberey)

**Büderich** (Kreis Moers). Bei Kanalisationsarbeiten auf der Kreuzung der Bülow- und Feldstraße im Nordwesten des Ortes am Ausgang nach Ginderich (Koord. r. 4002, h. 2184 Mbl. 4305 Wesel) wurde dank der Aufmerksamkeit von Herrn Lehrer H. Schmitz ein römisches Brandgrab festgestellt. Dieses Grab lag etwa 1 m unter der heutigen Straßendecke in einer gelblichen, sandigen Lehm-packung. Die Fundstücke verteilten sich über eine Fläche von 1,95 x 0,40–0,70 m; Bodenverfärbungen konnten nicht mehr beobachtet werden.

#### Funde:

**Glas:** Aryballos mit Delphinhenkeln (Höhe 5,5 cm): Morin-Jean 33; vgl. auch F. Freimersdorf, Das naturfarbene sog. blaugrüne Glas in Köln (1958) Taf. 36. Breiter flacher Mündungsrand, an einer Stelle gebrochen; Standfläche durch leichte Eindellung entstanden. Blaugrünes, dickwandiges Glas. Zeit: 2. Jahrh.

**Keramik:** Glanztonware. Terra Sigillata: Teller (catillus), (Höhe 4,6 cm; o. i. Dm. 18,7 cm; Standringdm. 8,5 cm) Drag. 31; Oswald-Pryce Taf. 46,12. Tellerboden innerhalb des Standrings aufgewölbt, mit Töpferstempel IVSTVS FE; vgl. Ludowici, Rhein-zabern V 218 g; Oswald, Index of Potters' Stamps 155, III. Sch.: hellorange. Ofl.: hellorange-ner, schwach glänzender Glanztonüberzug. Zeit: 2.–3. Viertel 2. Jahrh.

**Schwarz- und Braunengobewaren:** 1 Randbrst. eines Napfes (o. Dm. 12 cm): Hees, Glatzwandige Ware Taf. 5,30. Umgelegter gewölbter Rand. Sch.: vergilbtweiß mit grauem Kern. Ofl.: Spuren einer hellbraunen matten Engobe. – 3 Randbrst., 1 Bodenbrst. und einige Wandbrst. eines Napfes: Hees, Glatzwandige Ware Taf. 5,30 (ob. Dm. 11 cm, Bodendm. 4 cm). Umgelegter gewölbter Rand, Standplatte leicht aufgewölbt. Sch.: vergilbtweiß, f. rote M. Ofl.: Spuren einer braunroten E. – Becher (Höhe 10,3 cm; o. Dm. 8 cm; Bodendm. 4 cm): Niederbieber 32 a. Bauchiger Becher mit niedrigem konischem Hals und schmalem umgelegtem Rand, Standfläche leicht aufgewölbt. Sch.: vergilbtweiß, Ofl.: innen und außen matte schwarze Engobe, feiner Grießbewurf auf der Standfläche und bis zur Schulter. Zeit: 2. Hälfte 2. Jahrh. – 1 Randbrst. eines Bechers (ob. Dm. 6 cm); vgl. Niederbieber 36. Schlanke zylindrische Form, Wandung leicht geschweift. Sch.: vergilbtweiß. Ofl.: matte, braunschwarze Engobe.

**Tongrundige glattwandige Waren:** 1 Randbrst. eines großen Kruges (ob. Dm. 13 cm), 2 cm breiter Wulstrand, sehr tief unterschritten, darunter 5 cm breiter Henkelansatz, in gleicher Höhe umlaufender Halsring. Sch.: vergilbtweiß, f. rote M.; Brandspuren. Eventuell zugehörig 2 kleine Bodenbrst. - 2 Bodenbrst. eines Tellers (Bodendm. ca. 16 cm). Leicht gewölbt ansetzende Wandung. Sch.: hellrötlich ocker; Brandspuren.

**Tongrundige rauhwandige Waren:** Oberteil und Boden eines zweihenkligen Kruges, sowie mehrere Wand- und Henkelbrst. (ob. Dm. 7,7 cm; Bodendm. 8,8 cm; Henkelbreite 3,4 cm): vgl. Arentsburg Abb. 90,63. Stark vorspringender Wulstrand, Bandhenkel mit breiter Mittelfurche, Standring wenig tief ausgeschnitten und außen durch Rille abgesetzt. Sch.: hellziegelbraun, dichte f. M. - 2 Teller (ob. Dm. 18 und 16,5 cm; Bodendm. 13,5 und 12,5 cm; Höhe 4,3 und 4 cm): Gose 469. Rand kaum nach innen gebogen, außen durch scharfe Rille betont, Standplatte außen durch Rille abgesetzt. Sch.: hellocker, dichte m. M. Zeit: 2. Hälfte 2. Jahrh. - 2 Wandbrst. von Tellern (ob. Dm. ca. 24 und 20 cm; Höhe 5,5 cm): vgl. Arentsburg Abb. 94,235. Rand durch Rille abgesetzt. Sch.: hellocker, bzw. grau verbrannt mit hellocker Rinde; f.-m. M. - Schüssel mit vertikalem Rand (pelvis) (o. Dm. 23 cm; Bodendm. 8 cm; Höhe 9 cm): Arentsburg Abb. 96,332 und 335. Auf der Oberseite des stark nach innen vorspringenden Randes eine umlaufende Rille, die untere Kante außen tief unterschritten. Innenseite der Schüssel nur wenig aufgeraut durch Steinchenbelag. Sch.: hellocker; f. - g. M. Zeit: 2. Hälfte 2. Jahrh. - 3 Bodenbrst. eines Topfes (Bodendm. 7,5 cm). Standfläche leicht aufgewölbt. Sch.: hellocker mit grauem Kern, dichte m. - g. M. - Außerdem verschiedene Wandbrst. von Töpfen oder Krügen. Sch.: hellocker, meist grau verbrannt.

2 Eisennägel von 6 cm Länge. - Einige Knochensplitter.

Datierung des Grabes: Nach der Zeitstellung der Beigaben 2. Hälfte des 2. Jahrh. Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 58,1020).

(Bruckner, Friedenthal, Schmitz)

Im Ort, vor der Toreinfahrt des Hauses Weseler Straße 23, 2,8 m unter der Straßendecke, wurden Bruchstücke eines römischen Kruges gefunden. Verbleib Landesmuseum (Inv. 58,1021).

(Schmitz)

**Donsbrüggen** (Kreis Kleve). Von römischen Keramikfunden aus der als Fundstelle bekannten Kiesgrube Bautz (vgl. Bonner Jahrb. 149, 1949, 328, 336 und 355) berichtete Herr Studienrat Rehm im September 1951: ein TS-Teller Drag. 18/31 mit Stempelrest M . . . VS F; ein Faltenbecher, Braunengobeware mit Griesbewurf; ein rauhwandiger Teller. Ferner wurde vor 1954 dort eine Flasche belgischer Ware (Höhe 12,3 cm) gefunden. Nachdem im April 1954 beim Abbau in der Kiesgrube Drießen weitere römische Gefäße gefunden wurden, nahm W. Piepers in der Kiesgrube Drießen (Koord. r. 0650, h. 4068 Mbl. 4102 Elten) und in der Kiesgrube Bautz (Koord. r. 0657, h. 4070) einige Untersuchungen vor.

Funde aus Kiesgrube Drießen:

Braunengobe-Becher mit Karnisrand: Hees, Firnisware Taf. 3,2. Außerdem Boden und Bodenbrst. von drei weiteren Braun- oder Schwarzengobe-Bechern, z. T. mit Griesbewurf. Zeit: 2. Jahrh. - Steilrandschüssel (pelvis) (o. ä. Dm. 17 cm): Gose 451. Im Innern kein Steinchenbelag. - Teller mit leicht gebogener Wand (o. ä. Dm. 18,2 cm): Gose 467. Beide wohl in die Mitte des 2. Jahrh. zu datieren.

Funde aus Kiesgrube Bautz:

Topfboden belgischer Ware (Standringdm. 8 cm); Boden hochgewölbt mit zentralem Loch, stark verbrannt. Zeit: wohl 1. Jahrh. - Randbrst. einer Schüssel (o. ä. Dm. 18 cm): Niederbieber 104. Zeit: Ende 2. Jahrh. - 1. Hälfte 3. Jahrh. - Außerdem viele kleine Brst. von vorgeschichtlicher Keramik (vorrömische Eisenzeit).

Ferner sind im Jahr 1951 bei Grabungsarbeiten am Südostchor der Kirche von Donsbrüggen folgende Gefäße aus dem letzten Viertel des 1. Jahrh. gefunden worden:

Einhenkelkrug (Höhe 22,8 cm): Hees, Glattwandige Ware Taf. 4,2 a. Sch.: hellocker. - Einhenkelkrug (Höhe 9,7 cm): Hees, Glattwandige Ware Taf. 4,3 a. Sch.: hellocker. - Schüssel

mit Kragenrand (pelvis) (o. i. Dm. 20,5 cm): F. Oswald, *The Mortaria of Margidunum*, *Ant. Journ.* 24, 1944, 56 Abb. 4,31. Sch.: hellocker. In das Schüsselinnere sind stark abgerollte Steine eingedrückt.

Verbleib Privatbesitz und Landesmuseum (Inv. 54,712-714).

(Bruckner, Piepers)

**Drüpt** (Kreis Moers). Auf der Flur 'op gen Hülmpt' (Koord. r. 3772, h. 1742 Mbl. 4405 Rheinberg) wurden im August 1954 von H. v. Petrikovits römische Scherben und Ziegelbrocken aufgesammelt (vgl. S. 188), u. a. Randbrst. eines rauhwandigen Topfes (o. i. Dm. 12 cm): Alzey 27, Variante *Bonner Jahrb.* 142, 1937, 335 Abb. 25,13. Sch.: schwarzgrau; g. M. – Randbrst. eines stark verwaschenen Einhenkelkruges: Hees, Glattwandige Ware 5 c, zu dem vielleicht 2 Henkelbrst. gehören. Außerdem zwei stark zerstörte Randbrst. von Töpfen mit herzförmigem Randprofil. Verbleib Landesmuseum (Inv. 54,710).

(Friedenthal)

**Düren.** Römische Wasserleitung am Fuchsberg (Koord. r. 3510, h. 2818 Mbl. 5204 Lendersdorf). Bei Ausschachtungsarbeiten für den Bau der Villa Renker wurde südlich Düren auf dem Westabhang des Fuchsberges im Sommer 1956 auf der Höhenlinie 140 in der südlichen Baugrube ein längeres Stück einer römischen Wasserleitung aus Unachtsamkeit zerstört. Durch einen glücklichen Zufall konnten im Dezember 1956 im Innenhof des Neubaus ein über 2 m langes Stück und 30 m weiter nördlich ein weiteres Stück freigelegt werden. Die Leitung lag etwa 40 cm tief und bestand aus einem Gußbett aus Kiesel- und Bauschutt. Darin waren 32-40 cm lange römische Hohlziegel als fortlaufende Rinne eingebettet. Mit gleichen Hohlziegeln, nur mit der Wölbung nach oben war die Rinne abgedeckt. Die Fugen waren mit Ziegelmehlmörtel verdichtet. Die Leitung hatte einen lichten Durchmesser von 17 cm. Auf eine im Gelände des Fuchsberges liegende römische Wasserleitung hatte schon vor 20 Jahren der verstorbene Förster Waldorf vom Forsthaus Weyern aufmerksam gemacht. Seine Stelle lag etwa 600 m südlich auf der Höhenlinie 150, etwa 40 m östlich des Forsthauses. Auch auf dem Gelände der ehemaligen Ziegelei Castenholz am Mühlenweg, das ist 300 m nördlich der jetzigen Fundstelle, war nach Angaben von Professor Schoop eine Wasserleitung angetroffen worden. Es ist wohl anzunehmen, daß die nun bekannten drei Teilstücke zu einer Leitung gehören, die ihren Ausgangspunkt auf der südlichen Höhe des Stockheimer Horstes hatte und nach Norden in Richtung auf das heutige Düren zuführte.

(Gerhards)

**Dürwiß** (Kreis Jülich). Im Juli 1958 wurden beim Bau von Siedlungshäusern bei Dürwiß 'auf dem Steinacker' römische Fundamente angeschnitten. Bei Fundstelle 1 (Koord. r. 1981, h. 3330 Mbl. 5103 Eschweiler) zerstörte der Bagger massive Bruchsteinfundamente mit einer darunter liegenden Sticking von groben Geröllsteinen. Bei Fundstelle 2 (Koord. r. 1985, h. 3330) war im Profil einer Baugrube durchschnittenes Trockenmauerwerk aus kleineren Geröllsteinen und Ziegelstücken zu sehen. Wenige Meter westlich von Fundstelle 1 wurde ein bearbeiteter Muschelkalksteinblock freigelegt, ohne daß die Fundumstände beobachtet werden konnten.

Der Block zeigt auf der Vorderseite den Rest einer Weihinschrift: *I(ovi) O(ptimo) M(aximo)* (Buchstabenhöhe 5,5 cm), darunter ist das ganze Inschriftfeld einigermaßen gleichmäßig abgearbeitet, wodurch die weiteren Zeilen der Inschrift verlorengegangen sind. Der Sockel und die obere Platte sind mit einer Profilierung vom Mittelteil abgesetzt. Es handelt sich offenbar um den Sockel einer Jupitersäule (gesamte Höhe 0,88 m; Breite 0,50 m; Tiefe 0,51 m).

Außerdem wurden bei den Ausschachtungsarbeiten folgende Keramikbruchstücke gefunden:

**Glanztongware.** Terra Sigillata: Bodenbrst. einer Schüssel (Standringdm. 8 cm). Sch.: ziegelbraun. Ofl.: rotbrauner Glanzton. Zeit: 2.–3. Jahrh.

**Braunengobeware:** 1 Randbrst. eines Tellers (o. ä. Dm. ca. 14 cm): vgl. etwa Hees, Glattwandige Ware Taf. 5,2. Flach umgelegter Rand mit scharfer Kante auf der Unterseite; der sehr flache Standring ist außen nicht abgesetzt. Sch.: ocker mit rotbraunen Einschlüssen. Ofl.: außen hellrotbraune E., innen e. E. Zeit vermutlich 1. Hälfte 2. Jahrh.

**Tongrundige glattwandige Waren.** 1 Bodenbrst. eines Kruges mit gestelztem Fuß (Standringdm. 4 cm). Standring außen durch scharfe Rille abgesetzt, unten mäßig tief ausgeschnitten. Sch.: vergilbt weiß. – 1 Bodenbrst. eines Topfes (Bodendm. 5 cm). Sch. hell-ocker mit grauer Rinde.

Ferner ein Ziegelplättchen von 1,2 cm Dicke, 8 cm Breite und noch 11,5 cm Länge mit einem rundgeschnittenen Loch (Dm. 2,5 cm) in der Mitte.

Verbleib: Landesmuseum.

Etwa 50 m nördlich von Fundstelle 1 sollen vor Jahrzehnten schon Fundamente freigelegt worden sein. Über diese Grabung und eventuelle Funde ist weiter nichts bekannt.  
(Bruckner, Piepers)

**Duisdorf** (Landkreis Bonn). Bei Kanalisationsarbeiten auf der Straße 'Fontainen-graben', die vom Schiffelingsweg in Duisdorf zur Hardthöhe führt, wurden am 14. 1. 1957 etwa 780 m südlich der Kirche von Duisdorf in der Flur 9, Flurstücke 11,209 und 371 (Koord. r. 7404, h. 1952 Mbl. 5208 Bonn), vom Bagger römische Fundamentreste angeschnitten. Der Befund wurde von P. J. Tholen mit frostbedingten Unterbrechungen aufgenommen. W. Jaensch konnte die Beobachtungen am 5. 12. 1957 an derselben Stelle fortsetzen. Insgesamt wurden ein etwa 4 m breiter und 14 m langer Geländestreifen entlang der Ostseite des Kanalgrabens (Fundstelle 1) und ein etwa 3 x 7 m großer Geländestreifen westlich dieses Kanalgrabens (Fundstelle 2) untersucht (Abb. 29).

**Fundstelle 1.** Hier wurden die Reste von 7 Räumen freigelegt (Abb. 29). **Raum A:** Von diesem offenbar rechteckigen Raum wurde nur die östliche Schmalseite in ihrer vollen Breite von 1,22 m ermittelt. Die nördliche Längsseite war nur in einer Länge von 0,15 m, die südliche Längsseite nur in einer Länge von 0,75 m erhalten. Die Mauerstärken betragen an der Nordseite 0,60 m, an der Ostseite 0,65 m und an der Südseite 0,80 m. Die Mauern waren in einer Höhe von 1,40 m erhalten. Sie bestanden aus Tuff und gelblichweißem, sehr zähem Mörtel. Ungefähr 0,90 m unterhalb der oberen Mauerkante wurden Reste eines Estrichs aus Ziegelkleinschlag mit einzelnen eigroßen Tuffbrocken gefunden, darauf lag ein fester Mörtel mit wenig Ziegelkleinschlag. Die Gesamtstärke des Bodens betrug 0,17 m. Nach Süden schloß **Raum B** an, der bei einer Breite von etwa 2,30 m nach Osten ungefähr 0,65 m gegenüber **Raum A** vorsprang. Die Längsmauern waren auf der Ostseite in einer Länge von etwa 1 m, auf der Westseite in einer Länge von etwa 0,50 m erhalten. Die Mauer der Nordseite war die 0,80 m starke Mauer der Südseite von **Raum A**. Die Mauerstärke der Ostseite betrug an der schmalsten Stelle 0,67 m, an der Südseite ebenfalls 0,67 m. Die Mauern bestanden aus Tuff mit gelblichweißem, zähem Mörtel. Die erhaltene Höhe der Südmauer betrug etwa 0,50 m. Der Estrich bestand aus einer 0,12 bis 0,15 m starken unteren Schicht aus eigroßen Kieselsteinen, die in einen sehr festen gelben Mörtel eingebettet waren. Darüber lag eine etwa 0,10 m starke, etwas mürbe Mörtelschicht mit wenig Ziegelkleinschlag. Dieser Estrich lag 0,67 m höher als der von **Raum A**. Der **Raum B** war durch einen Luftkanal, der in einer Breite von etwa 0,53 m nach Südosten verlief, mit **Raum C** verbunden. Dieser Luftkanal war in einer jüngeren Periode mit Dachziegelbruchstücken, Tuff und Grauwacke zugemauert worden. Nach Süden schloß an **Raum B** der **Raum D** an, der mit einer im Grundriß polygonalen, trapezförmigen Nische nach Osten etwa um 1,10 m gegenüber **Raum B** vorsprang. Seine Breite betrug etwa 2,45 m, die Länge der Polygonalseiten 1,05 bis 1,10 m. Die Stärke der Mauern betrug nach **Raum B** hin 0,67 m, nach **Raum C** hin 0,50 bis 0,55 m, nach **Raum E** hin 0,50 m, nach **Raum G** hin 0,55 m. Die Mauern bestanden aus Tuff, in den untersten Lagen aus Grauwacke mit sehr festem, gelblichweißem Mörtel. Die Südmauer war in einer Höhe von etwas über 0,50 m erhalten. Der Fußboden lag etwa 0,15 m höher als der von **Raum B**. In der unteren Schicht

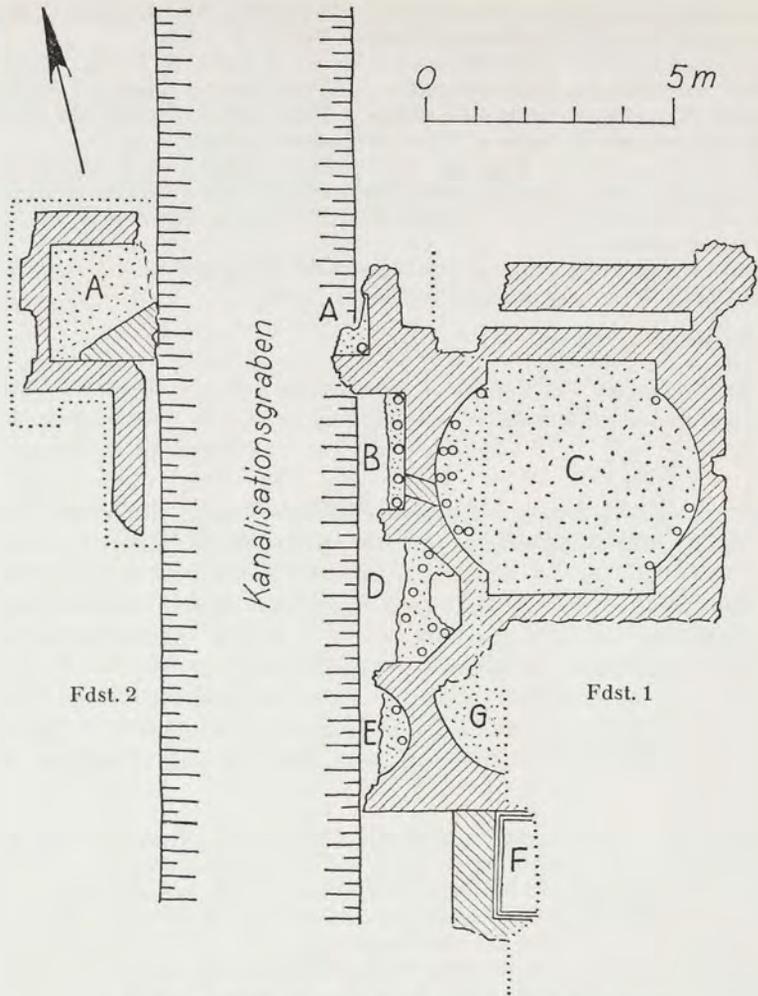


Abb. 29. Römische Gebäudereste in Duisdorf.  
Maßstab 1 : 150.

bestand er aus Tuffbrocken mit einzelnen Grauwacken dazwischen, darüber folgte eine Kiesel-  
schicht von Hasel- bis Walnußgröße in einer schwachen gelben Mörtelbettung. Auf dieser  
Unterlage lag ein sehr fester Mörtelstrich, der mit Ziegelkleinschlag durchsetzt war. Von  
dem südlich anschließenden Raum E war nur noch ein Teil der halbrunden Nische er-  
halten, die den Raum nach Osten hin abschloß. Dieser Abschluß lag ungefähr auf der Höhe  
der Ostmauer von B. Die Nordmauer war etwa 0,50 m, die Ostmauer an ihrer schmalsten  
Stelle 0,60 m, die Südmauer ungefähr 0,65 m stark, sie war in einer Höhe von etwa 0,80 m  
erhalten. Die Süd- und Ostmauer bestanden aus Grauwackebrochsteinen mit wenig Tuff  
dazwischen, während in der Nordmauer die Materialverteilung gerade umgekehrt beschaffen  
war. Östlich der Räume A–D schloß ein größerer Raum C mit einer Ausdehnung von etwa  
3,4 x 4,7 m an, dessen Längsseiten sich in flache halbrunde Nischen von etwa 0,95 m Tiefe  
erweiterten. Die Nordmauer war etwa 0,65 m stark, während die Ost- und Südmauer nur  
fragmentarisch in einer Stärke von noch ungefähr 0,50 m erhalten waren. Es konnte nicht  
festgestellt werden, wie stark der sehr feste und mit Ziegelkleinschlag durchsetzte Estrich-  
boden war. In die westliche Nische mündete der aus Raum B kommende und dort schon  
erwähnte Luftkanal. Nördlich der Nordmauer verlief im Abstand von nur 0,35 m eine

parallele, etwa 0,95 m starke Mauer, die im Westen abgeschrotet war, im Osten jedoch noch mit der Ostmauer des Raumes verbunden war.

Die Wände der Räume A, B, C, D, E waren mit einem 0,01 m dicken roten Ziegelmehlputz versehen. Gleichfalls wurden in den Räumen A bis E Hypokaustziegel oder Abdrücke von solchen gefunden; in dem Raum C allerdings nur in den Nischen (vgl. Plan). Die Räume A, B, D, E waren im Westen durch den Kanalisationsgraben zerstört.

Südlich von Raum C schloß ein weiterer Raum G an, von dem ein Stück einer halbrunden Wand erhalten war, ohne daß sich zur Form des Raumes etwas sagen ließe. An die Südmauer von Raum E und G anschließend, aber durch eine deutliche Fuge davon getrennt und auf Grund des Gesamtbefundes als jünger anzusehen, lag der etwa 1,95 m breite Raum F, dessen Länge nicht ermittelt werden konnte; Wandstärken: Südmauer 0,50 m; Westmauer 0,95 m. Über einem 0,01 m starken Ziegelmehlputz war eine Verblendung von 0,06 m starken Ziegelsteinen erhalten. Der Fußboden bestand aus 0,05 m starken Ziegelplatten von unterschiedlicher Größe (0,25 x 0,27 m und 0,35 x 0,37 m). Der Übergang vom Boden zu den Wänden wurde durch einen 0,05 m breiten Viertelrundstab gebildet. Unter dem Ziegelboden lag ein 0,22 m starker fester Estrich, der mit viel Ziegelkleinschlag durchsetzt war.

Eine Deutung dieser Räume ist im einzelnen nicht möglich, aber es läßt sich erkennen, daß es sich um einen Teil der zu einer Villa gehörigen Badeanlage handeln muß. Dafür sprechen die Hypokaustierung der meisten Räume, das Nebeneinander von mehreren Räumen mit halbrunden oder polygonalen Nischen, sowie die Ausstattung des Raumes F mit Ziegelplattenverblendung, Ziegelmehlputz und Viertelrundstab, wie er in Baderäumen bzw. -wannen zur Abdichtung gebräuchlich war.

Die Anordnung der Räume entspricht am ehesten dem Reihentypus unter den Badeanlagen. Bei den von H. Koethe (Ber. Röm.-Germ. Komm. 30, 1941, 43 ff.) zusammengestellten Bädern römischer Villen im Trierer Bezirk findet sich kein Grundriß, an den man den vorliegenden fragmentarischen Grundriß anschließen könnte. Allenfalls läßt sich die Villa von Wittingen vergleichen (a. a. O. 97 Abb. 51), wo eine Reihe von kleinen Apsidenräumen neben einem größeren quadratischen Raum liegt. In Einzelheiten finden sich aber keine Übereinstimmungen.

**Fundstelle 2.** Raum A. Westlich des Kanalisationsgrabens gelegen, und durch diesen im Osten zerstört, lag ein rechteckiger 2,35 m breiter Raum A; Mauerstärken: 0,60–0,70 m. Im rechten Winkel zur Südmauer dieses Raumes verlief eine Mauer in südlicher Richtung, die nach etwa 3 m zerstört war. Die Fundamentreste bestanden aus Tuff und Grauwacke, die mit Ziegelstücken und Kieselsteinen durchsetzt waren, in einem gelblich-weißen, sehr festen Mörtel. Der Fußboden bestand aus einem 0,10 m starken Estrich aus Ziegelkleinschlag, darüber lag eine 0,20 m starke Brandschicht, die einen Sandsteinsäulenschumpf mit Basis enthielt. Auf die Brandschicht folgte eine etwa 0,10 bis 0,12 m starke Lehmschicht, die von einer Bauschuttschicht überdeckt war, in der einige Scherben gefunden wurden. In den Raum A hinein verlief von Osten her ein jüngerer gegen die Südseite gemauerter und im spitzen Winkel endender Fundamentrest, der den Fußboden des Raumes A durchschlug. Er bestand aus Tuffsteinen, wenig Kieseln und einem hellen Mörtel. Eine Deutung dieses Befundes ist nicht möglich (Abb. 29).

#### Funde von Fundstelle 2:

1 Stück blaugrünes Fensterglas.

**Keramik:** Außer einigen glattwandigen, helltonigen Krugwandbrst. 1 Doliumrandbrst. und mehrere Dolium- und Amphorenwandbrst. sowie ein großes Ziegelbrst. mit mehreren eingedrückten Tierfuß-Spuren.

Unter den Streufunden befindet sich ein TS-Randbrst. einer Schüssel (o. ä. Dm. 20 cm): Drag. 37. Statt des Eierstabes ein umlaufendes Spiralmuster: H. Ricken, Saalburg-Jahrbuch 8, 1934 Taf. 9,1. In der Dekorzone sind 2 Füllhörner zu erkennen: H. Ricken a. a. O. Taf. 7,62 und 9,12. Sch.: rötlich braun. Ofl.: rotbrauner Glanzton, mittelstarkglänzend. La Madeleine. Außerdem neben nicht näher bestimmbar, glattwandigen, helltonigen Krugwandbrst. 2 Randbrst. eines Topfes mit herzförmigem Randprofil (o. ä. Dm. 15 cm): Niederbieber 89. Sch.: hellgrau mit rötlicher Rinde; m. M. Ofl.: e. E. rauhw., starke Brandspuren. Zeit: Ende 2. Jahrh. – 1. Hälfte 3. Jahrh.

Im Umkreis der beiden Fundstellen wurden, mit einigen Lücken, auf einem Areal von etwa 3 ha römische Dachziegelreste gefunden.

Reste von Bruchstein-Mauerwerk und festem Mörtel wurden von der gleichen Stelle bereits erwähnt von C. v. Veith, Bonner Jahrb. 82, 1886, 49, der auch anführt, daß die Sage von einer ehemaligen 'Duisburg' berichtet. Das Gelände um die Fundstellen heißt noch heute im Volksmund Alte Burg und es gibt auch noch einen 'Burgweg' in Duisdorf, der auf den Hang verläuft. Da der Hang nach Norden hin abfällt, ist anzunehmen, daß die Villa, zu der die Badeanlage gehört haben muß, sich in der Ost-Westachse der aufgefundenen Mauerzüge erstreckt hat. Jedenfalls sind südlich vom Raum A (Fdst. 2) keine Mauerreste mehr gefunden worden.

Zwei im Abstand von etwa 120 m parallel in Ost-Westrichtung verlaufende Ackerterrassen scheinen in einem ursächlichen Zusammenhang mit der Villa zu stehen.

Es ist ungewöhnlich, daß eine römische Villa in so ausgesprochener Nordlage erbaut wurde. Dies mag damit zusammenhängen, daß hangabwärts nach Norden hin der fruchtbare Ackerboden liegt, so daß man für die Errichtung der Baulichkeiten den höher gelegenen, weniger ertragreichen Abhang mit dem Blick über die Ebene wählte. Verbleib der Funde Landesmuseum (Inv. 57,1222-1224).

(Bruckner, Friedenthal, Jaensch, Tholen)

Eine römische Wasserleitung größeren Querschnitts wurde in der Baugrube etwa 150 m nordwestlich der Burg Medinghoven in der Flur 6 am Buschackerweg im Juni 1958 angeschnitten. Die Fundstelle liegt etwa 94 m über N. N. (Koord. r. 7299, h. 2037 Mbl. 5208 Bonn). Die Leitung verlief in etwa west-östlicher Richtung parallel mit der Höhenlinie und schien nach Bonn hin gerichtet zu sein (Innenmaße: Breite 0,46 m; Höhe noch 0,50 m. Außenmaße: Breite 1,20 m; Höhe noch 0,80 m). Die Rinne besteht aus Gußmauerwerk von grobem Kies, Grauwackestücken und hellem hartem Mörtel. Die Innenwangen sind mit Tuff und Grauwackesteinen verblendet und mit einem 1-2 cm starken roten Wasserestrich verputzt. Die Sohle ist an der aufgedeckten Stelle mit einer 6 cm starken Schicht von rotem Estrich verkleidet. An der Fundstelle lag die Wasserleitung etwa 1,25 m tief unter der Oberfläche. Von der Abdeckung der Leitung war nichts mehr erhalten. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Aufschluß einer Zuleitung zu der Wasserversorgung des Bonner Lagers (E. Samesreuther, Ber. Röm.-Germ. Komm. 26, 1936, 39 ff.). Die Meldung wird Herrn Dr. Spilker, Burg Medinghoven Duisdorf, verdankt. Die Aufnahme des Befundes besorgte H. Fischer.

(Haberey)

**Friesheim** (Kreis Euskirchen). Bei der Untersuchung des römischen Töpferofens am Nordrand der Gemeinde Niederberg (s. S. 423 ff.) wurde im August 1956 in einer Kiesgrube nordnordwestlich des Judenfriedhofes von Friesheim ein weiterer Töpferofen von P. J. Tholen gefunden (Koord. r. 5439, h. 2392 Mbl. 5206 Erp). Die Fundstelle liegt etwa 840 m südsüdwestlich der Kirche von Friesheim und etwa 220 m ost-südöstlich der Ölmühle im Süden von Friesheim, an der unteren Talkante des Rotbachtals. Von dem Ofen konnte nur noch ein Rest, vermutlich des Heizraumes, in einem Kreisabschnitt am Südrand der Kiesgrube erfaßt werden. Aus dem Kreisabschnitt ließ sich für den Ofen ein Durchmesser von etwa 1,10 bis 1,20 m ermitteln, die erhaltene Höhe betrug 0,30 m. Der Ofen war in den gewachsenen Kies eingetieft, die Wände mit einer etwa 0,15 m starken Lehmschicht versehen. Sie war außen dunkelgrau bis schwarz ge-

schmaucht, im Kern rot verziegelt. In den verziegelten Lehm mantel eingeschlossen fanden sich Scherben einer großen Kragenschüssel (Abb. 30) (o. i. Dm. ca. 18 cm). Sch.: hellocker, weite gr. M. Ofn.: e. E.

In der Füllung des Ofens, die aus dunkelgrauer, humöser Erde bestand, lagen sehr wenige Scherben von derselben schwarzgrauen Ware, wie in dem oben erwähnten Töpferofen von Niederberg (s. unten S. 423). Die Tiefe unter der Oberfläche konnte nicht mehr ermittelt werden. Verbleib Landesmuseum (Inv. 56,413–414).

(Friedenthal, Tholen)

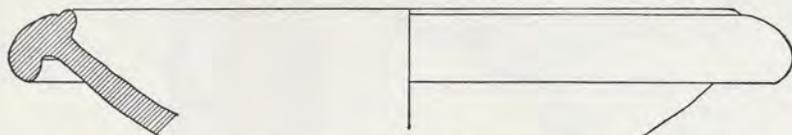


Abb. 30. Römische Kragenschüssel aus Friesheim, Kr. Euskirchen.  
Maßstab 1:4.

**Frimmersdorf** (Kreis Grevenbroich). Im westlichen Bereich des Tagebaues der Braunkohlenbergwerk Neurath A. G.<sup>5</sup> (Koord. r. 4160, h. 5630 Mbl. 4905 Grevenbroich) wurden zwei römische Brunnen durch einen Eimerkettenbagger freigelegt und am 12. 10. und 20. 12. 1956 nach einer Meldung durch die Direktion der Grube untersucht bzw. die Befunde festgehalten. Um die Meldung und die Vermessungsarbeiten hat sich besonders die Markscheiderei unter Markscheider Niederheide verdient gemacht.

**Brunnen 1** (Abb. 31,1–3): Die Brunnensohle lag 11 m unter der ehemaligen Oberfläche, die durch den Bagger schon bis auf die Köpfe des untersten Bohlenkranzes abgebaggert war. Auf den Bohlen waren noch einige Stücke der ehemaligen Ausmauerung des Brunnen schachtes erhalten. Dicke Eichenbohlen von 0,15 m Stärke und 2 m Länge bildeten einen Kreis von 1,30 m lichter Weite. Sie waren, außen und innen dem Kreis folgend, gekrümmt abgebeilt, mit einer inneren Länge von etwa 0,24 m. Während die Köpfe waagrecht abgearbeitet waren, hatte man die Spitzen von innen nach außen schräg abgebeilt, so daß die Bohlen gegen die Brunnenwand gedrängt wurden. An den Schmalseiten war ein durchgehender Nut eingearbeitet, in dem eine 7 cm breite und knapp 2 cm starke Eichenfeder die Bohlenpaare fest verband.

Auf den Bohlenkranz war die Steinmauerung aufgesetzt gewesen, die aus Quadern von rotem Sandstein bestanden hatte, von denen nur noch einige vorgefunden wurden. Sie waren auf der Innenseite sehr sauber, außen unregelmäßig abgearbeitet, leicht keilförmig zugeschnitten und folgten mit den gekrümmten Seiten ebenfalls der Brunnenrundung. Es gab zwei Größen: 50 x 32 x 15 cm und 64 x 15 x 15 cm (Länge auf der Innenkrümmung gemessen). Wahrscheinlich waren die Steine in wechselndem Verband gesetzt, um die Fugen zu decken.

Der Bohlenkranz lehnte sich gegen den gewachsenen Boden, besaß also keine weitere Baugrube, die wahrscheinlich beim gemauerten Schacht zu ergänzen ist. Der Brunnen war bis auf den groben Kies niedergebracht worden, der als Decklage unmittelbar auf der wasserführenden Braunkohle liegt.

**Brunnen 2**: Etwa 100 m entfernt wurde ein zweiter Brunnen freigelegt, der wesentlich schlechter erhalten und auch schon weiter abgebaggert war. Ein unterer Bohlenkranz mag eine lichte Weite von etwa 1 m besessen haben, war jetzt aber weitgehend zerdrückt. Die sauber gebeilten Bohlen aus Eichenholz besaßen eine Höhe von 1,30 m, eine Breite von 0,14 m und eine Dicke von 0,035 m. Sie standen nicht im Verband, sondern waren mit den Schmalseiten glatt gegeneinander gestellt. Außen liefen, ähnlich wie bei Fässern, zwei Bänder aus Holz um den Kranz. Die Enden der Bohlen waren in der ganzen Breite nach außen abgespitzt. Reste einer Steinfassung waren nicht mehr zu beobachten.

**Die Funde**: Nur in Brunnen 1 wurden noch Altsachen gefunden, von denen ein großer Teil schon vorher herausgeholt worden war. Es muß jedoch alles im unteren Holzteil des Brunns gelegen haben.

1) Lederpantoffel (*Abb. 32-33 u. Taf. 53*), siehe anschließenden Bericht von K. H. Marschalleck.

2) Daumnagelgroßes Stück vom Rand eines Terra-Sigillatagefäßes, wahrscheinlich der Form Drag. 37, blaßrote, helle Engobe. Die Scherbe lag im untersten Teil der noch nicht ausgehobenen, lettigen, blaugrauen Sandfüllung.

3) Kleine Bruchstücke von Tegulae und Imbrices.

4) Mühlstein aus grauem Sandstein, Ränder abgestoßen (*Abb. 31,4*). In der Mitte eine zylindrische Durchbohrung mit zwei seitlichen Nuten an der Mahlseite. Lag auf der oberen Füllung. Dm. 45 cm; Höhe 21 cm.

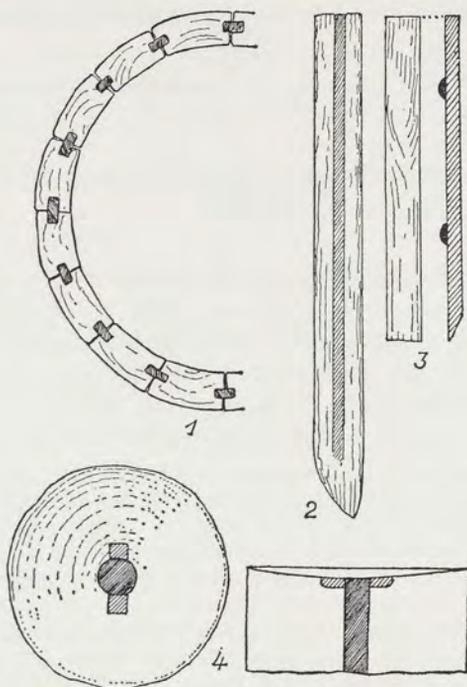


Abb. 31. Römischer Brunnen aus Frimmersdorf. 1 Hölzerner Bohlenkranz;  
2-3 Bohlen; 4 Mühlstein aus der Brunnenfüllung.  
1-3 Maßstab 1 : 30; 4 Maßstab 1 : 15.

5) Eisenhenkel eines Eimers, rundstabig mit einfach umgebogenen Enden, Dm. 25 cm.

6) Zwei dünne Bandeisen von Eimerringen, Dm. etwa 29 cm; Breite 1,6 cm.

7) Lanzenspitze aus Eisen mit runder Schlitztülle und leicht geschweiftem breitem Blatt (*Abb. 34,1*). Am Tüllenmund zwei gegenständige kleine Nuten, in die der Nagel- oder Nietkopf der Befestigung eingesenkt gewesen war. Auf dem verbreiterten Unterteil des Blattes wechselseitig je eine spitzovale Einsenkung. L. 22,5 cm. Trotz Umfrage konnte ein vergleichbares Stück nicht ermittelt werden.

8) Eisendechsel (*Abb. 34,2*) eleganter Form, nur an der Tülle etwas zerstört. Länge vom Hammerkopf bis Schneidende 19,5 cm.

9) Verschiedene Tierknochen.

Die beiden Brunnen haben sicher zum Bereich einer römischen Villa rustica gehört. Bei der Begehung des Grubenaufschlusses konnten in der Nähe an einigen Stellen auch noch Reste römischer Ziegel gefunden werden, doch wird die Villa selbst schon im Tagebau abgetragen worden sein. Vielleicht waren beide Brunnen nicht gleichzeitig in Benutzung, doch ist der Brunnen 2 nicht datiert. Die kleine TS-Scherbe ist

nach Auskunft von Ph. Filtzinger in das Ende des 3. und das 4. Jahrhundert zu setzen, so daß damals der Brunnen noch offen gelegen haben muß. Wahrscheinlich sind somit auch die anderen schweren Fundstücke, die kaum vor der relativ leichten Scherbe in diese Tiefe gelangt sein können, aus dem gleichen Zeitabschnitt. Wie die Landesaufnahme des südlich unmittelbar angrenzenden Kreises Bergheim ergab, war noch im frühen 4. Jahrhundert das Land dicht mit römischen Villen besetzt. Verbleib der Funde Landesmuseum (Inv. 56,346). (Hinz)

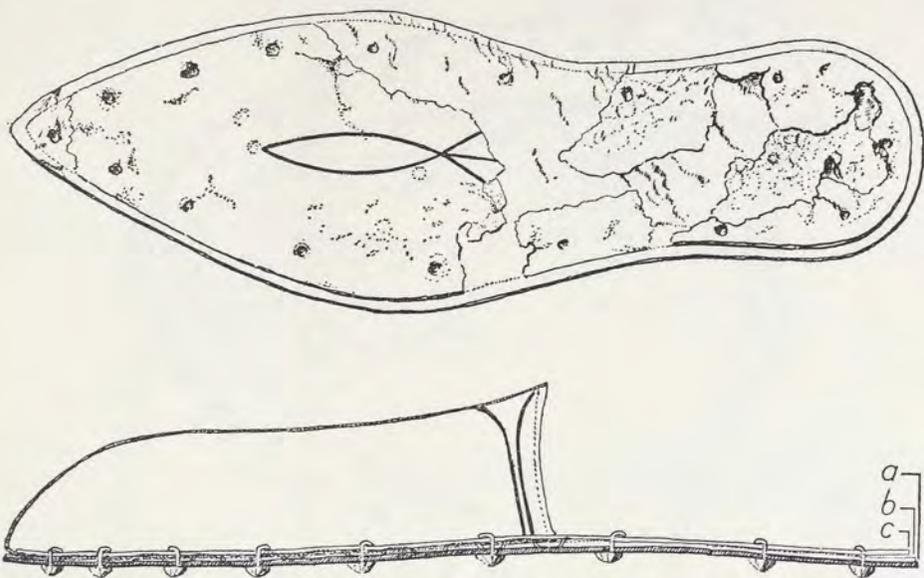


Abb. 32. Römischer Lederpantoffel aus Frimmersdorf: Oben Laufsohle mit aufgelegten Brandsohlen, Verzierung auf Brandsohle und Nagellöcher. Unten Schnittzeichnung mit den drei Sohlen, die Nägel sind schematisch eingesetzt.

Maßstab 1:2.

### Der römische Lederpantoffel.

Die Lederreste waren freundlicherweise von A. Gansser-Burckhardt, Basel, konserviert und präpariert worden. Die Ergebnisse der von mir durchgeführten Untersuchung werden hier in knapper Form vorgelegt. Sie wären kaum zustande gekommen, wenn ich nicht die Möglichkeit gehabt hätte, mir im Museum der Bally-Schuhfabriken zu Schönenwerd (Schweiz) einige Kenntnisse über römisches Schuhwerk anzueignen und das dort vorhandene seltenere Schrifttum durchzuarbeiten. In einer vor kurzem erschienenen Zusammenstellung provinzialrömischer Schuh- und anderer Lederfunde konnte der Fund von Frimmersdorf schon kurz erwähnt werden<sup>1)</sup>. Folgende Einzelteile sind vorhanden:

1) Linke Laufsohle (a). Aus Rindleder, mit Eisennägeln beschlagen (Abb. 32 u. Taf. 53). L. 23,7 cm; gr. Br. 7,6 cm. Dicke ca. 0,2 cm. Von den ursprünglich vorhanden gewesen 20 Nägeln sind 14 erhalten, die übrigen Nagellöcher gekennzeichnet. Sie besitzen derbe, kalottenförmige Köpfe von 0,7-0,9 cm Dm. und sind von unten her in die Laufsohle eingeschlagen, um deren Abnutzung zu verhindern und sie mit Brandsohlen und Oberleder zu verbinden.

<sup>1)</sup> K. H. Marschalleck, Römisches Schuhwerk an Rhein- und Scheldemündung. Berichten van den rijksdienst voor oudheidkundig bodemonderzoek 9, 1959, 76 ff.

2) Brandsohle (b). Nur in Resten erhalten und auf der gleich großen Laufsohle aufgelegt. Dicke 0,15 cm. An den Rändern Nahtlöcher, an den Rändern und in der Mitte Nagellöcher. Ein Stück der Sohle haftet jetzt am Oberleder (Abb. 32 u. Taf. 53, a-b).

3) Brandsohle (c). Aus Rindleder, auf b aufliegend, aber bedeutend kleiner. Länge ca. 22,5 cm; gr. Br. ca. 6,3 cm; Dicke 0,1 cm. Im stark eingezogenen mittleren Teil schlecht erhalten und stellenweise ganz fehlend (Abb. 32 u. Taf. 53, a-b). Am Absatz Nahtlöcher, sonst nur Nagellöcher an den Rändern, Auf der Mitte der Innenseite (Fußseite) eine eingedrückte oder eingeritzte Verzierung in Form eines länglichen Spitzovals (Abb. 32 oben).

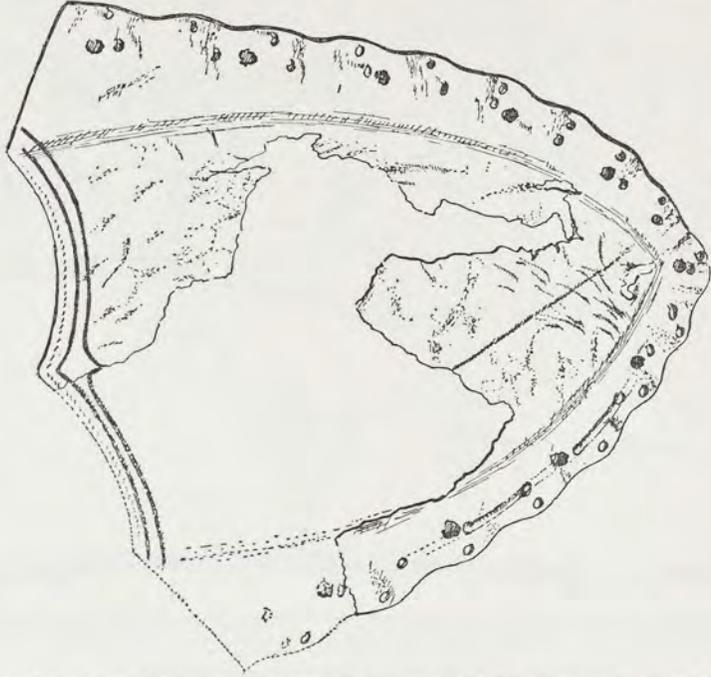


Abb. 33. Römischer Lederpantoffel aus Frimmersdorf. Zugschnitt des Oberleders mit Ornament, Nagellöchern, Nahtlöchern und Resten der Lederfäden.  
Maßstab 1:2.

4) Oberleder. Aus Ziegenhaut. Teilweise vergangen, aber in Form und Zugschnitt gut erkennbar (Abb. 33 u. Taf. 53, b). Am Rande, über dem Spann, mit einer Einstichnaht und eingedrückten Linien verziert. An einer Stelle des Randes angenähte Reste der Brandsohle b. Zwei Reihen Nahtlöcher.

5) Lederfäden. Reste von zwei verschiedenen Stärken. Mit den kräftigen Fäden (Dm. ca. 0,2 cm) war das Oberleder an der unteren Brandsohle (b) angenäht, mit den dünnen Fäden (Dm. ca. 0,1 cm) wurde das Oberleder in sich zwischen den beiden Brandsohlen zusammengehalten (Abb. 33).

Bei der Untersuchung konnte auf den ersten Blick erkannt werden, daß es sich hier nicht um eine der üblichen Sandalen (*calceus*, *caliga*) oder um einen schwer genagelten Soldatenschuh (*carbatina*), sondern um einen Pantoffel (*crepida*), eine Fußbekleidung, die aus dem provinzialrömischen Gebiet nördlich der Alpen bisher noch kaum bekannt war<sup>2)</sup>. Der geringen Größe nach zu urteilen, kann der Pantoffel nur an einem Frauenfuß getragen worden sein, wie überhaupt die hohe Zahl von Frauen- und Kinderschuhen sowohl in den Niederlassungen, wie auch in den Kastellen,

<sup>2)</sup> Eine leichte Ledersohle aus den Hafenfunden vom Altermarkt in Köln wurde von O. Doppelfeld als 'Pantoffelsohle' angesprochen. Bonner Jahrb. 153, 1953, 113 u. Abb. 6, 238.

auffallend ist und auf die Anwesenheit einer zahlenmäßig starken Zivilbevölkerung schließen läßt.

Im übrigen entspricht die Herstellungstechnik ganz der der bisherigen römischen Schuhfunde, deren Machart und besondere Kennzeichen erstmalig von dem verdienstvollen Spezialisten für vor- und frühgeschichtliches Leder Dr. A. Gansser-Burckhardt<sup>3)</sup> in Basel herausgearbeitet worden sind. Den Arbeitsgang bei der Herstellung des

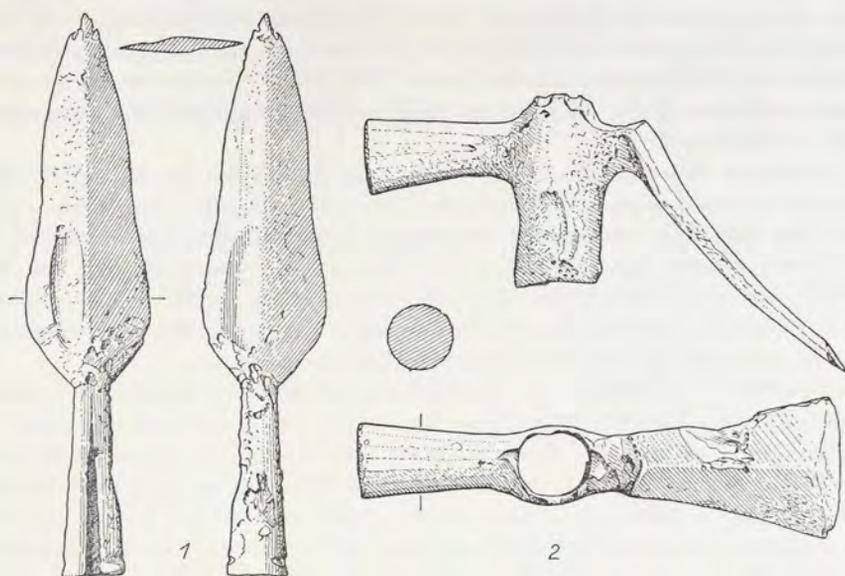


Abb. 34. Lanzenspitze und Dechsel aus einem römischen Brunnen in Frimmersdorf.  
Maßstab 1:3.

Pantoffels hat man sich folgendermaßen vorzustellen: Das zugeschnittene und wahrscheinlich über einem Leisten fußgerecht gebogene und gepreßte Oberleder wurde mit seinem Randstreifen mittels von Lederfäden an der Fußseite der unteren Brandsohle (b) festgenäht. Zu dieser Naht gehören die größeren, inneren Nahtlöcher des Oberleders. Letzteres wurde in sich durch dünne Lederfäden, die zwischen beiden Brandsohlen zu liegen kamen, miteinander verbunden. Darauf deuten die kleineren, äußeren Nagellöcher am Ende des Oberleders und Eindrücke dieser Fäden auf der unteren Brandsohle. Diese Teile wurden dann mit zwei von unten her eingeschlagenen Nägeln an der Laufsohle befestigt. Dann wurde die obere Brandsohle aufgelegt und am Absatz mit der unteren zusammengenäht. Schließlich wurde das Ganze durch an den Rändern eingeschlagene Nägel mit der Laufsohle fest verbunden (vgl. Abb. 32 unten).

Es ist dies im ganzen gesehen die gleiche Technik, wie sie noch bei der modernen Schuhmacherei bis vor kurzem ständig angewandt wurde, bevor man das Kleben der Sohlen kannte, und die stellenweise noch heute in Gebrauch ist. Daß die gesamte

<sup>3)</sup> Seine wichtigsten Schriften: 1) Die frühzeitliche Handwerkersiedlung am Petersberg in Basel. Zeitschr. f. Schweiz. Archäologie u. Kunstgesch. 2, 1, 1940. – 2) Das Leder und seine Verarbeitung im römischen Legionslager Vindonissa. Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa 1 (Basel 1942).

Technik der Herstellung ledernen Schuhwerks im Abendlande auf der römischen fußt, konnte A. Gansser<sup>4)</sup> an Hand der Funde aus den 'Schusterwerkstätten' am Petersberg bei Basel überzeugend nachweisen. Hier geht die spätrömische Lederfundschicht unmittelbar in die frühmittelalterliche über und läßt eine ungestörte Weiterentwicklung der Technik erkennen. Wesentlich ist, daß die Sohle mit angenähertem Oberleder – das Wort stammt von lat. *solea* – eine römische 'Erfindung' darstellt, die sich auf germanischem Boden, wo seit vorgeschichtlicher Zeit der sohlenlose Bundschuh getragen wurde<sup>5)</sup>, erst seit dem frühen Mittelalter ganz allmählich durchgesetzt hat. Es ist ein eigenartiger Zufall, daß in der Gemarkung Frimmersdorf auch frühmittelalterliche Schuhfunde, darunter Sohlen und Oberleder mit Schlitzbindung zutage gekommen sind. Sie stammen aus der von A. Herrnbrodts<sup>6)</sup> vorbildlich untersuchten und veröffentlichten Motte 'Husterknupp' und der darunter liegenden Flachsiedlung (10.–13. Jahrhundert).

Zu erwähnen sind noch die auf Oberleder und Brandsohle des Pantoffels angebrachten Ornamente: Ganz an der Kante des Oberleders, über dem Spann des Fußes, befindet sich eine Naht aus kleinen, sehr engen Einstichen, durch die vielleicht ein bunter Faden gezogen war (Abb. 33 u. Taf. 53, b). Möglicherweise ist auch ein nicht erhaltener schmaler Lederstreifen oder ein Tuchband, als Zierde und Verstärkung zugleich, aufgenäht gewesen. Zu diesen Einstichen parallel laufen zwei eingerillte Linien, die den Rand des Oberleders wirksam hervortreten lassen.

Interessanter ist ein erst bei der Untersuchung mit der Lupe entdecktes Ornament auf der Innenseite (Fußseite) der oberen Brandsohle (c). Es befindet sich unter der Fußwölbung und ist entweder leicht eingeritzt oder mit einem Stempel eingedrückt (Abb. 32). Der untere Teil ist leider nicht erhalten. Zu sehen ist ein spitzovales, lorbeerblattförmiges Gebilde, von dessen unterer Spitze drei weitere Linien strahlenförmig ausgehen. Eine ganz ähnliche Verzierung fand A. Gansser<sup>7)</sup> an der Brandsohle eines Kinderschuhes aus dem von etwa 15 bis 100 nach Chr. belegten Legionslager Vindonissa (Kanton Aargau). Hier war das Ornament unter der Sohle, also für den Träger unsichtbar, angebracht: Zwei lorbeerblattförmige Einritzungen ranken sich aus einem Kelch empor, in welchem sich eine Linie schlängelt, die der Experte als Aesculapnatter deutet. Er sieht in dem Ornament dieser 'Gesundheitssohle' einen Weiheakt an den Gott Aesculap, auf daß dem Kind ein gesunder Fuß erhalten bleibe. Dieser Sinn mag auch der ähnlichen, leider nicht vollständig erhaltenen Verzierung in unserem Pantoffel zugrunde liegen. Es könnte sich aber auch um das Handwerkerzeichen eines Lederzuschneiders (*coriorum incisoris*) oder eines Schuhmachers handeln, wie sie an römischen Lederwaren sehr häufig vorkommen.

Wie schon erwähnt, ist Fußbekleidung in Form von Pantoffeln aus dem provinzialrömischen Gebiet Mittel- und Westeuropas bisher nur aus einem unsicheren Fund

4) Gansser (1) 17 ff.

5) Der älteste bisher bekannte Lederschuh Mitteleuropas, aus dem Übergang von der Spätbronzezeit zur Früheisenzeit, stammt aus einem Moor bei Bentstreek, Kr. Wittmund, Ostfriesland ('Die Kunde' N. F. 8, 1957, 249 ff. [K. H. Marschalleck]). Wie alle anderen urgeschichtlichen Schuhe aus Mooren oder an Moorleichen geborgen, ist es ein durch einen Lederriemen oben zusammengebundener, sohlenloser Bundschuh. – Die ältesten uns bekannten Schuhe mit Sohlen und angenähertem Oberleder im niedergermanischen Raum wurden in allfriesischen Siedlungsschichten auf der Warf Hessens bei Wilhelmshaven gefunden (W. Haarnagel, Probleme der Küstenforschung im Gebiet der südlichen Nordsee 5, 1953, 41 [K. Schlabow]).

6) A. Herrnbrodts, Der Husterknupp, Eine niederrheinische Burganlage des frühen Mittelalters (1958) 115 f. Abb. 59 u. 60.

7) Gansser (2) 71 f. Abb. 47 u. 48.

bekannt gewesen. Die eigentlichen Domänen des Pantoffels sind Ägypten und der vordere Orient, wo sich in spätrömisch-byzantinischer Zeit die schönsten Varianten in Form und Verzierung herausgebildet haben<sup>8)</sup>.

Es ist auffallend, daß bei allen Funden von römischen Schuhresten Sohlen bei weitem überwiegen, während Oberleder verhältnismäßig viel seltener vorkommt. Das mag an der leichteren Vergänglichkeit dünner Lederreste liegen, zumal es sich vorwiegend um weggeworfenen Abfall handelt. Wie auch der Fund von Frimmersdorf

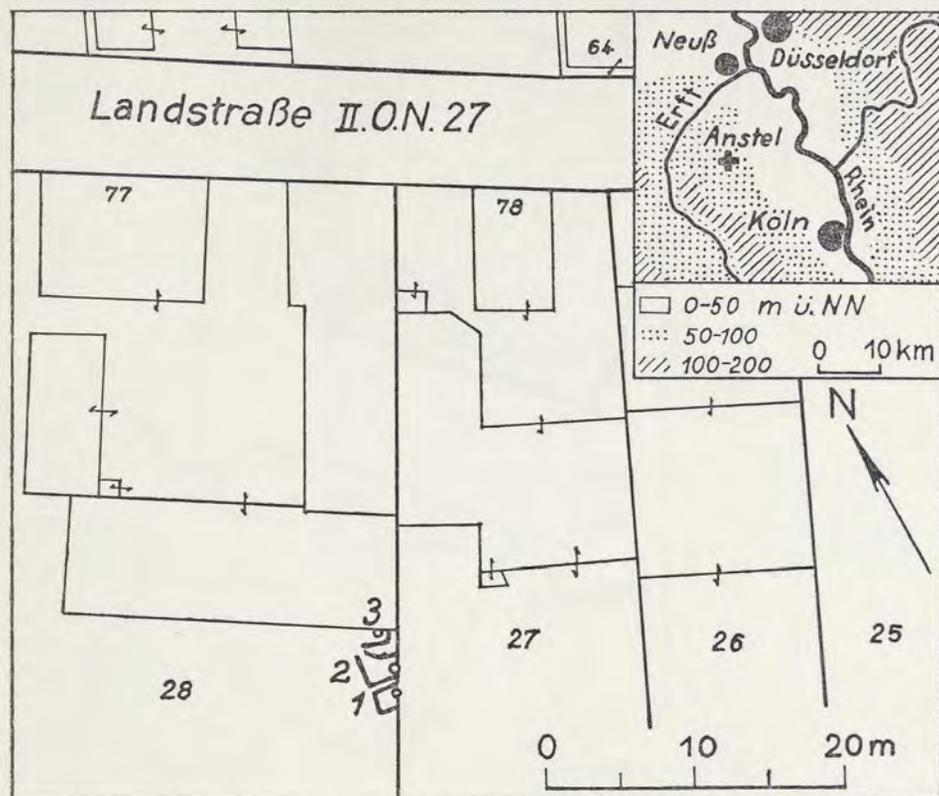


Abb. 35. Frixheim-Anstel, Lageplan der römischen Gräber.

zeigt, der sich nur wegen seiner tiefen Lage und vorbildlichen Bergung erhalten hat, ist das Oberleder von Pantoffeln besonders dünn und wenig widerstandsfähig. Daraus mag geschlossen werden, daß sich unter den vielen aus Kastellen und Niederlassungen stammenden Ledersohlen auch solche von Pantoffeln verbergen.

(Karl H. Marschalleck)

**Frixheim-Anstel** (Kreis Grevenbroich). Bei Ausschachtungsarbeiten für einen Scheunenneubau stieß der Landwirt J. Kramer, Anstel, Dorfstraße 78 (Flur 9, Parz. 27) auf zwei römische Brandgräber, die sich auf das Nachbargrundstück der Wwe.

<sup>8)</sup> Als wichtigste Fundorte sind zu nennen: In Ägypten: Achmim-Panopolis (H. Frau-berger, Antike und frühmittelalterliche Fußbekleidungen aus Achmim-Panopolis [1896], mit herrlichen Farbtafeln. - R. Forrer, Archäologisches zur Geschichte des Schubes aller Zeiten [Schönenwerd 1942, Verlag des Bally-Schuhmuseums] 115 f. Taf. 14-15. - Ders., Reallexikon S. 7 ff. Abb.). - In Mesopotamien: Dura Europos (A. Gansser, The leatherfindings from Dura Europos. Im Druck bei der Yale University in New Haven, Connecticut USA).

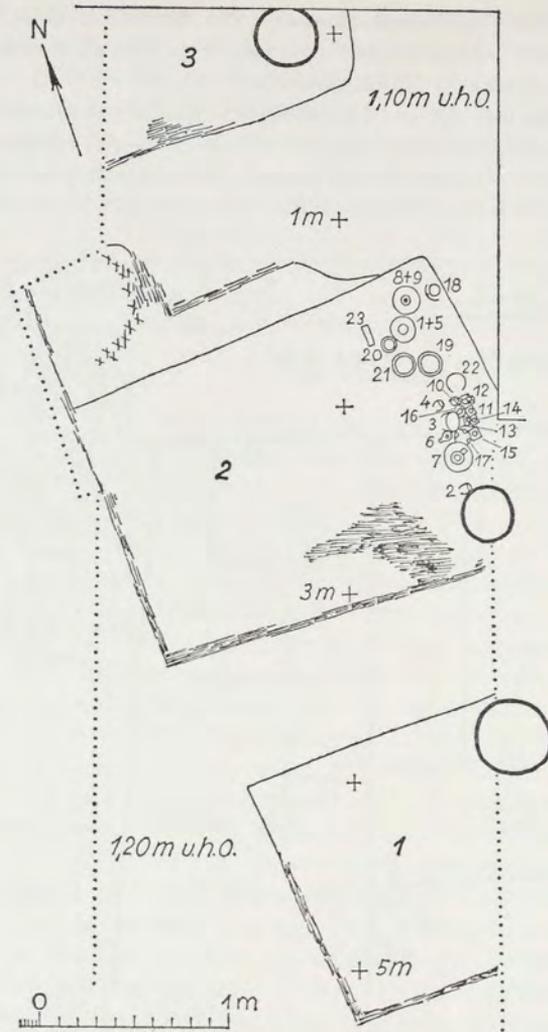


Abb. 36. Frixheim-Anstel. Gräber 1-3.

E. Gratz, Anstel, Dorfstraße 77 (Flur 9, Parz. 28) erstreckten (Koord. r. 5000, h. 5880 Mbl. 4906 Stommel) (Abb. 35 u. 36). Der Fund gelangte zur Kenntnis des Herrn Landw. Assessors A. Boele, Hoeningen, der das Rhein. Landesmuseum Bonn über Herrn Nettekoven von der Kreisverwaltung Grevenbroich benachrichtigen ließ. Die Freilegung der Grabreste erfolgte durch Herrn Grabungsmeister P. Krämer und den Berichterstatter. Dabei kam ein drittes Brandgrab zum Vorschein. Die Grabfunde wurden durch Herrn L. A. Tauchert und den Berichterstatter bestimmt.

**Grab 1** (Abb. 36): Schachtgrab von 1,4 m Breite, mindestens 1,6 m Länge und 1,7 m Tiefe. Auf der Grabsohle lagerte eine 0,1 m mächtige Holzasche- und Holzkohlelage, die Leichenbrandreste und Tonscherben mit sekundären Brandspuren enthielt. An der n. Längsseite des Grabes, wenn nicht sogar nach den entsprechenden Fundlagen bei Grab 2 und 3 in der NO-Ecke, stand ein Leichenbrandbehälter aus Tuff. Nach Mitteilung von Herrn J. Kramer sollen die Tuffbehälter von Grab 1 und Grab 2 bis

zum Rand mit Leichenbrand gefüllt gewesen sein. Der Tuffbehälter von Grab 1 ist 35,4 cm hoch, der Dm. beträgt 39,6 cm und die Wandstärke 3,3 cm.

Bei den Ausschachtungsarbeiten für den Scheunenneubau waren neben mittelalterlichen Gefäßbruchstücken römische Ton- und Glasgefäße, ein Totenring aus Bergkristall und ein Ringfragment aus Bernstein geborgen worden. Da Grab 2 nur wenig gestört war, dürfte es sich bei den römischen Fundstücken, die sich im Besitz der Herren J. Kramer und A. Boele befanden, mit großer Wahrscheinlichkeit um Beigaben

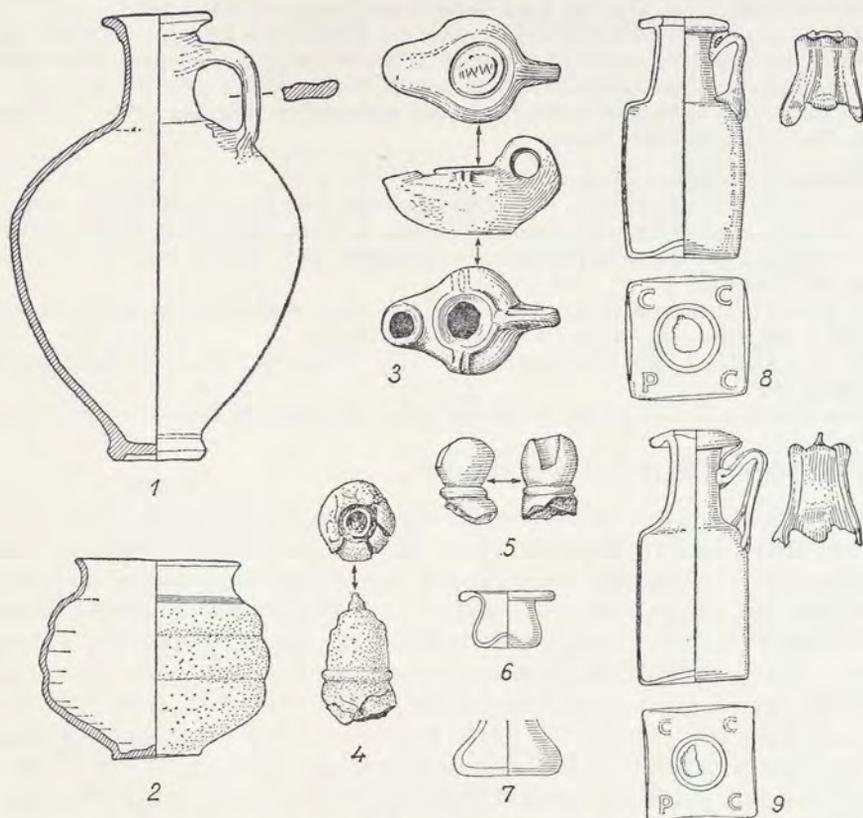


Abb. 37. Frixheim-Anstel. Funde aus Grab 1.  
1–3, 6–9 Maßstab 1:3; 4–5 Maßstab 2:3.

von Grab 1 handeln, die wohl wie bei Grab 2 an der ö. Schmalseite des Grabes niedergelegt worden waren. Die von Herrn Kramer geborgenen Funde konnten für das Rhein. Landesmuseum erworben werden.

#### Beigaben aus Grab 1:

**Keramik. Braun- und Schwarzengebwaren.** Becher (Abb. 37,2): Hees, Firnisware Taf. 3,6 a. 2 mit zwei Einschnürungen um den Bauch und konkav ausladendem Hals. Sch.: hellocker, m. M. Ofl.: stumpf-braunschwarze E. O. ä. Dm. 6,7 cm; H. 8,3 cm. Zeit: 1. Hälfte 2. Jahrh. (Verbleib Privatbesitz Boele). – Brst. einer kleinen Lampe (Abb. 37,3): Menzel Typ X (sog. Firmalampe) mit unleserlichem Bodenstempel. Sch.: weißlich, f. M. Ofl.: stumpfblaugrauer und ocker Glanzton. H. 2,5 cm; L. mit Henkel 7 cm. (Verbleib Privatbesitz Boele).

**Tongrundige glattwandige Waren.** Einhenkelkrug (Abb. 37,1): Hees, Glattwandige Ware Taf. 4,4 mit birnenförmigem Körper, ausladender Oberlippe und schmaler

Unterlippe; gekrümmtem, 2,2 cm breitem Henkel; eingebauchtem Unterteil, vorspringendem Boden und ausgeschnittem Standring. Sch.: hellocker. H. 18 cm; Bodendm. 4 cm; gr. Dm. 12,3 cm. Zeit: Ende 1. – Anfang 2. Jahrh.

G l a s. Kleine hellgrüne Flasche (Abb. 37,8): Morin-Jean Typ 14, mit rechteckigem Körper, nach außen umgelegter Randlippe und angesetztem Bandhenkel. In den Ecken des wenig gewölbten Bodens der Stempel CCPC: A. Kisa, Glas im Altertum (Leipzig 1908) 950 Nr. 108–112. O. ä. Dm. 3,7 cm; H. 9,7 cm; Boden 5 x 5 cm. – Kleine hellgrüne Flasche (Abb. 37,9): Morin-Jean Typ 14. O. ä. Dm. 3,7 cm; H. 10,1 cm; Boden 4,5 x 4,5 cm. – Unterteil eines kleinen hellgrünen Balsamariums (Abb. 37,7): Morin-Jean Typ 23–25. Bodendm. 4 cm. – Kleiner hellgrüner Schminknapf mit nach außen umgeschlagenem flachem Rand und aufgewölbtem Boden (Abb. 37,6). H. 2 cm; Bodendm. 2,7 cm; o. ä. Dm. 4 cm.

B e r g k r i s t a l l u n d B e r n s t e i n. Ring aus Bergkristall. 5,0 x 3,6 x 2,2 cm; innere Weite 1,5 cm. Reif im Querschnitt D-förmig, schulterwärts stärker werdend, außen kräftig tordiert. Platte oval, mit eingeschnittenem grobem Tannenzweigmuster; Dm. 2,0 x 3,1 cm; H. 0,2 cm. – Brst. eines gewulsteten Ringes aus umbrarotem Bernstein (Abb. 37,5). Stärke 1 cm. (Verbleib Privatbesitz Boele).

Funde aus der Aschenlage u. a.

K e r a m i k. *Glanztouware n. Terra Sigillata.* Wandbrst. eines Napfes: Drag. 27. Sch.: rotbraun. Ofl.: braunroter Glanzton. – Rand- und Wandbrst. eines Tellers: Drag. 31. Sch.: braunrot. Ofl.: braunroter Glanzton. – Wandbrst. einer Schale: Drag. 40. Sch.: rosa-braun. Ofl.: braunrot.

*Schwarzengobewaren.* Rand- und Wandbrst. eines Bechers: Hees, Firnisware Taf. 3,2 c. Sch.: grau. Ofl.: schwarze E. mit Quarzbewurf.

*Tongrundige glattwandige Ware.* Bodenbrst. eines Henkelkruges mit Standringrille.

B e s c h l ä g e. Geschmolzene Bronzebeschläge, darunter ein Kopfstück in Eichelform (Abb. 37,4).

*Datierung des Grabes 1: Anfang 2. Jahrh.*

G r a b 2: (Abb. 36): Schachtgrab von 2,2 m Länge, 2,1 m Breite und 1,3–1,1 m Tiefe. Die NO-Ecke des Grabschachtes war wegen geringerer Tiefe im Planum nicht mehr erhalten. Auf der Sohle des Grabes lagerte eine dünne Holzschelage, die Leichenbrandreste und wenige, sekundär verbrannte Scherben enthielt. Zahlreiche Scherben und Bruchstücke von verschiedenen Gefäßen, die ebenfalls sekundär verbrannt waren, lagen in der NW-Ecke des Schachtes außerhalb der Grabkammer. Diese war im S-Teil des Grabschachtes errichtet worden. Sie war 2,1 m lang und 1,45 m (W-Seite) bis 1,7 m (O-Seite) breit. In der SO-Ecke der Grabkammer stand ein Leichenbrandbehälter aus Tuff. Er ist 20,4 cm hoch und besitzt bei einer Wandstärke von 2,7 cm am Rand einen Dm. von 28 cm. Die Beigaben befanden sich neben dem Tuffbehälter an der O-Seite der Grabkammer.

Beigaben aus Grab 2:

K e r a m i k. *Glanztouware n. Terra Nigra.* Schulterschüssel (Abb. 38,2): Gose 321; Hofheim 115; ORL A Str. 4–5, Taf. 18 Abb. 10 a. Auf dem Gefäßkörper zwei Kerbzonen; Bodenplatte leicht aufwärts gewölbt mit ausgeprägtem, innen abgeschrägtem Standring. Sch.: hellocker, m. M. Ofl.: blauschwarzer Glanzton. H. 8 cm; o. ä. Dm. 14,1 cm; gr. Dm. 16 cm; Fußdm. 5,5 cm. Zeit: 2. Hälfte 1. Jahrh. – Dazugehörig Deckel (Abb. 38,2): Hees, Firnisware Taf. 3,25 b; Camulodunum Taf. 85,18. Form einer Schale mit schwach gewölbter Wandung, zylindrischem, nach unten umgeschlagenem Rand und einem wie ein Standring ausgebildeten Knopf. Von der Mitte des Deckels bis zum Wandknick Kerbzone. Sch.: vergilbtweiß, m. M. Ofl.: blauschwarze E. H. 3,5 cm; o. ä. Dm. 15,7 cm; Knopfdm. 4,9 cm. – Schrägrandbecher (Abb. 38,4): Holdeurner Töpferei Taf. 3,108 und Taf. 12,590. Kurzer abgesetzter Hals; umlaufende Rillen am Halsansatz, auf der Schulter und dem unteren Gefäßkörper; eingezogenes Unterteil und abgesetzte ebene Bodenplatte. Ofl.: stumpfschwarze E. H. 8,5 cm; o. ä. Dm. 6,8 cm; gr. Dm. 9 cm; Bodendm. 3,5 cm.

*Schwarzengobewaren.* Kugeliger Schrägrandbecher (Abb. 38,5): Hees, Firnisware Taf. 3,2 a. Mit Karniesrand, stark eingezogenem Fuß und leicht nach oben gewölbter Bodenplatte. Sch.: weißlich, m. M. Ofl.: stumpfschwarze E. mit Quarzbewurf. H. 10,5 cm;

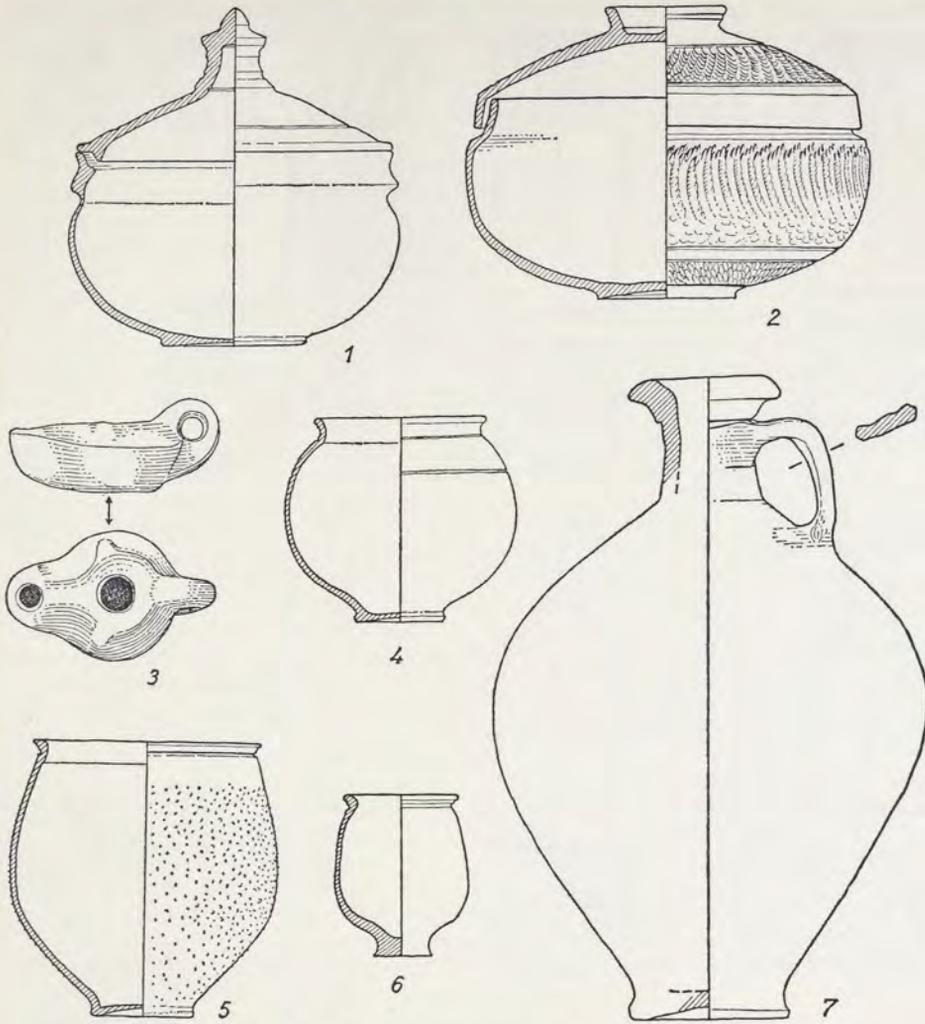


Abb. 38. Frixheim-Anstel. Funde aus Grab 2.  
Maßstab 1:3.

o. ä. Dm. 9 cm; gr. Dm. 11 cm; Bodendm. 4,2 cm. Zeit: 1. Hälfte 2. Jahrh. – Kugeliger Schrägrandbecher (Abb. 38,6): Hees, Firnisware Taf. 3,2 a. Mit Karniesrand, stark eingezogenem Unterteil und Standzapfen mit ebener, etwas verbreiteter Bodenplatte. Sch.: weißlich-grau, m. M. Ofl.: schwarzbraune E. H. 6,5 cm; o. ä. Dm. 4,5 cm; Bodendm. 2,3 cm. Zeit: 1. Hälfte 2. Jahrh.

*Braunengobeware.* Lampe (Abb. 38,3): Menzel Typ X (sog. Firmalampe). Mit scheibenförmigem Henkel mit rundem Loch, flauen Knuppen und Spiegelleiste. Sch.: hellocker, f. M. Ofl.: stumpfbraunrote E. mit sekundären Brandspuren. H. 3 cm; L. 8,4 cm; Br. 4,3 cm; Bodendm. 2,8 cm.

*Tongrundige glattwandige Waren.* Einhenkelkrug (Abb. 38,7): Hees, Glatte Wandige Ware Taf. 4,5. Mit birnenförmigem Körper, kleiner Standplatte mit schwach herausgearbeitetem Standing und wenig aufwärts gewölbter Bodenplatte, weichem Übergang vom Hals zur Schulter und unterschrittener Randlippe. Der Henkel hat zwei Trennfurchen und ist mit 90° gerundet umgebogen. Sch.: vergilbtweiß, m. M. H. 25,3 cm; o. ä. Dm. 5,2 cm; Bodendm. 6,4 cm; gr. Dm. 17 cm. Zeit: 1. Hälfte 2. Jahrh. – Zerdrückte Schüssel (Abb. 38,1). Mit gedrückt-kugligem Körper und abgesetzter Bodenplatte; Rand außen konkav, vorsprin-

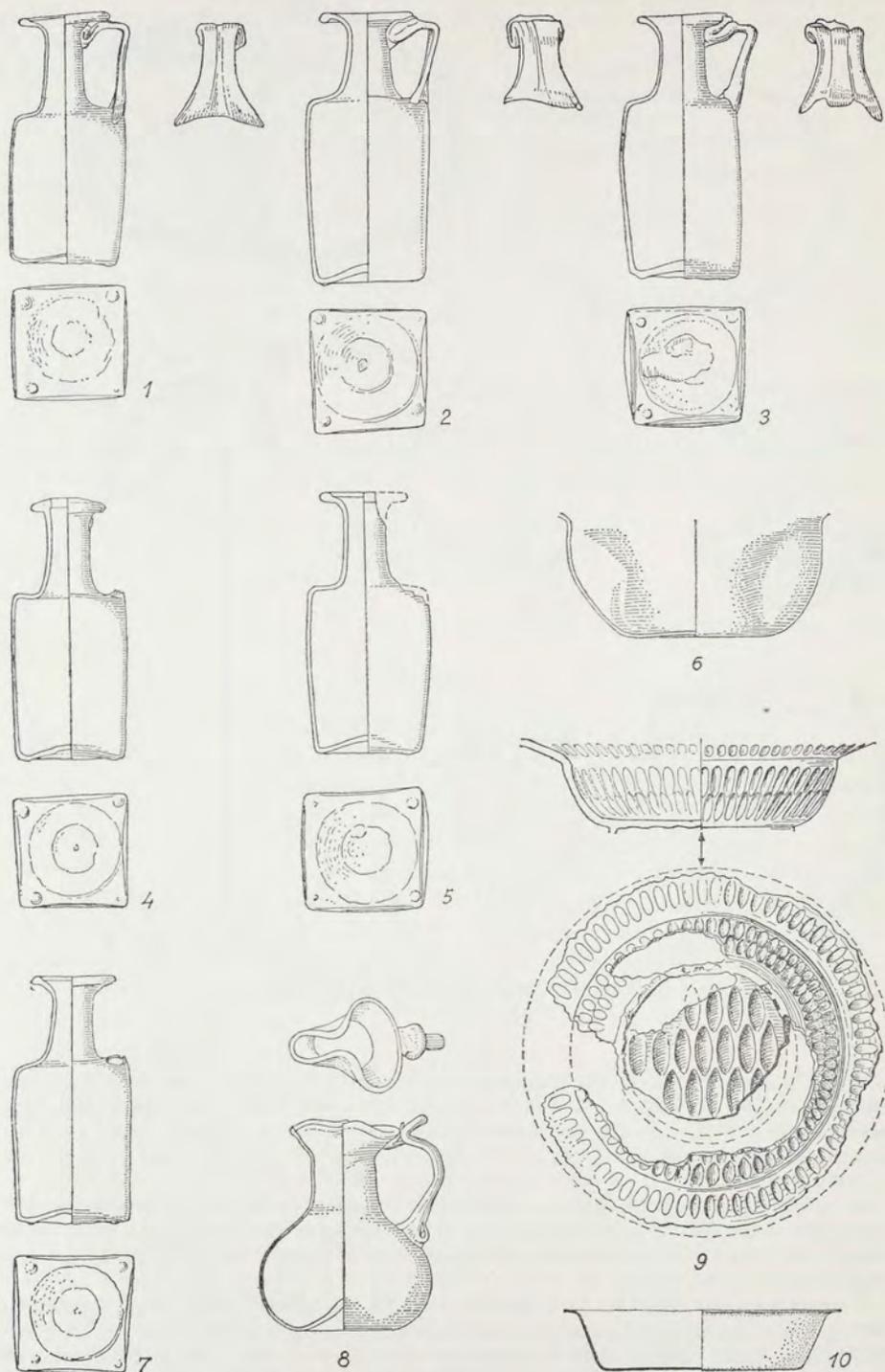


Abb. 39. Frixheim-Anstel. Funde aus Grab 2.  
Maßstab 1 : 3.

gende, verdickte Unterleiste; innen Leiste für Deckelaufgabe. Sch.: grau, m. M., sekundäre Brandspuren teilweise. O. ä. Dm. 14,7 cm; Bodendm. 5,2 cm. Zeit: 2. Hälfte 1. Jahrh. Dazu gehörig niedriger Deckel (*Abb. 38,1*) (vgl. *Vindonissa 160*): mit nachträglich aufgesetztem, nach toreutischen Vorbildern ausgebildetem Knopf; auf der Deckeloberseite eine umlaufende Rille, auf der Unterseite eine eingerückte Einsatzleiste. Sch.: mittelgrau, m. M. H. 5,4 cm; o. ä. Dm. 12,6 cm.

Glas. Kleine, grünlich durchscheinende Flasche (*Abb. 39,3*): Morin-Jean Typ 14 B mit fast quadratischem Körper, engem, wenig geschwungenem konischem Hals, weit ausladendem Rand und dreigliedrigem Bandhenkel mit zwei Trennfurchen. Der Bandhenkel setzt unter der Randlippe an und reicht bis zum Schulterknick. Der Boden ist schwach gewölbt, die Mündung trichterförmig. In der Flasche befand sich ein eingetrockneter, noch nicht bestimmter Rest des Inhaltes. H. 11 cm; Boden 4,5 x 4,3 cm; o. ä. Dm. 3,6 cm. Zeit: 1. bis Ende 3. Jahrh. – Kleine, grünlich durchscheinende Flasche (*Abb. 39,4*): Morin-Jean Typ 14 B. Mit fast quadratischem Körper, hohem zylindrischem Hals, umgelegtem, schwach abfallendem Rand und wenig gewölbttem Boden. H. 11 cm; Boden 3,8 x 4 cm. Henkel war antik abgebrochen. – Kleine, grünlich durchsichtige Flasche (*Abb. 39,2*): Morin-Jean Typ 14 B. Mit fast quadratischem Körper, schwach geschwungenem, konischem Hals, umgelegtem ausladendem Rand mit wenig abgesetzter Lippe und wenig gewölbttem Boden. Auf dem weniger als 90° geknickten Bandhenkel eine gering erhabene Leiste. H. 11,3 cm; Boden 4 x 4,1 cm. – Kleine, grünlich durchsichtige Flasche (*Abb. 39,1*): Morin-Jean Typ 14 B. Mit fast quadratischem Körper, zweigliedrigem Bandhenkel mit breiter, seichter Trennfurche, hohem zylindrischem Hals, umgeschlagenem Rand mit abgesetzter Lippe und wenig gewölbttem Boden. H. 10,3 cm; Boden 4,1 x 3,9 cm. – Kleine, grünlich durchscheinende Flasche (*Abb. 39,7*): Morin-Jean Typ 14 B. Mit fast quadratischem Körper, wenig konischem Hals, umgelegtem Rand mit abgesetzter Lippe und wenig gewölbttem Boden. H. 10,5 cm; Boden 4,1 x 3,9 cm. – Kleine, grünlich durchscheinende Flasche (*Abb. 39,5*): Morin-Jean Typ 14 B. H. 11,2 cm; Boden 4,1 x 3,9 cm. – Kleines, grünlich durchscheinendes Kännchen (*Abb. 39,8*): Morin-Jean Typ 54. Mit Kleeblattmundstück, Stabhenkel mit überstehender Daumenraste, gedrückt-kugeligem Körper und stark aufgewölbttem Boden. H. 9 cm; gr. Dm. 7 cm. – Wasserheller Dellennapf (*Abb. 39,6*). Mit ausladendem Rand und ebenem Boden. H. 6,1 cm; o. ä. Dm. 11,5 cm; Bodendm. 6,9 cm. – Kleiner, weißlich-milchiger Teller: etwa Morin-Jean Typ 91. Mit ausladendem Rand, ebenem Boden und Standring. H. 3,4 cm; o. ä. Dm. 15,5 cm; Bodendm. 7,8 cm. – Kleiner weißlich-milchiger Teller (*Abb. 39,9*). Mit umgelegter Randlippe, ebenem Boden, Standring und facetierten Zonen auf der Außenwandung. H. 4 cm; o. ä. Dm. 15 cm; Bodendm. 7,8 cm. – 3 kleine, weißlich-milchige Teller mit ausladendem Rand, ebenem Boden und Standring. Die Teller konnten wegen des schlechten Erhaltungszustandes nicht geborgen werden.

Metall. Kleines Schälchen aus Bronzeblech (*Abb. 39,10*). Mit flachem Boden, fast zylindrischer Wandung und kurzem, umgelegtem Rand. H. 2,3 cm; Bodendm. 7,7–8,5 cm.

#### Funde aus dem Grabschacht:

Keramik. *Glanztouwarenen Terra Sigillata*. Randbrst. eines dickwandigen Tellers: Drag. 31. Sch.: rotbraun, f. M. Ofl.: braunroter Glanzton mit sekundären Brandspuren. – Rand-, Wand- und Bodenbrst. eines Tellers: Drag 31; Oswald, Margidunum Taf. 45,4. Mit Rundstabilpe. Sch.: rotbraun. Ofl.: braunroter Glanzton mit sekundären Brandspuren. O. ä. Dm. 20 cm. Zeit: 2. Drittel 2. Jahrh. – Randbrst. eines Tellers: Drag. 31; Oswald, Margidunum Taf. 44,6. Mit umlaufender Rille unter dem Rand. Sch.: rotbraun. Ofl.: hellbraunroter Glanzton. O. ä. Dm. 18 cm. Zeit: 2. Drittel 2. Jahrh. – Bodenbrst. eines Tellers: Drag. 15/17. Mit Kerbring. Sch.: rotbraun. Ofl.: braunroter Glanzton. – Randbrst. eines Tellers: Drag. 15/17; Oswald, Margidunum Taf. 26,5. Sch.: orange-rot. Ofl.: braunroter Glanzton. O. ä. Dm. 21 cm. Zeit: Ende 1. Jahrh. – Wand- und Bodenbrst. eines Napfes: Drag. 27. Sch.: rotbraun, m. M. Ofl.: braunroter Glanzton mit sekundären Brandspuren. Standringdm. 6 cm. – Randbrst. eines Napfes: Drag. 27; Oswald, Margidunum Taf. 31,6. Sch.: dunkelrotbraun. Ofl.: orangebrauner Glanzton mit sekundären Brandspuren. Zeit: 1. Drittel 2. Jahrh. – Rand- und Wandbrst. eines Napfes: Drag. 27. Sch.: rosarot und dunkelbraun. Ofl.: orangeroter und braunroter Glanzton mit sekundären Brandspuren. O. ä. Dm. 12 cm. – Randbrst. eines Napfes Drag. 33. Sch.: hellbraun. Ofl.: braunroter Glanzton mit sekundären Brandspuren. O. ä. Dm. 11 cm. – Randbrst. eines Napfes: Drag 35. Auf dem Rand Auflagen 'en barbotine'. Sch.: rotbraun. Ofl.: hellbraunroter Glanzton mit sekundären Brandspuren. O. ä. Dm. 13,3 cm. Zeit: Ende 1. – Anfang 2. Jahrh. – Rand-, Wand- und Bodenbrst. von 3 Tellern: Niederbieber 40. Mit glattem Boden ohne Standring, schräg ansteigender, am Rand einwärts

gebogener Wandung. Sch.: hellocker, m. M. Ofl.: stumpf orange-braune E. Mit sekundären Brandspuren. O. ä. Dm. 22 und 24 cm. Zeit: 2. Jahrh. – Rand-, Wand- und Bodenbrst. eines Napfes: Gose 223. Sch.: weißlich, f. M. Ofl.: stumpfschwarze E. Mit Quarzbewurf. O. ä. Dm. 14 cm; Bodendm. 4 cm. Zeit: 1. Hälfte 2. Jahrh.

*Tongrundige glattwandige Waren.* Rand und Bodenbrst. einer Steilrandpelvis (Abb. 40,3): Arentsburg 334. Sch.: weißlich, gr. M. O. ä. Dm. 23 cm. Bodendm. 11 cm; H. 7,2 cm. Zeit: 2. Hälfte 2. Jahrh. – Brst. eines Deckels: ORL B Nr. 73 (Pfünz) Taf. 8,8. Mit profiliertem Knopf, vorspringendem Rand und abgesetzter Einsatzleiste. Sch.: weißlich, m. M. O. ä. Dm. 14 cm. – Zweihenkelkrug (Abb. 40,1): Arentsburg Abb. 90,59. Mit trichterförmigem Mundstück und Ösenhenkel mit einer Trennrille und ausgeschnittenem Standring.

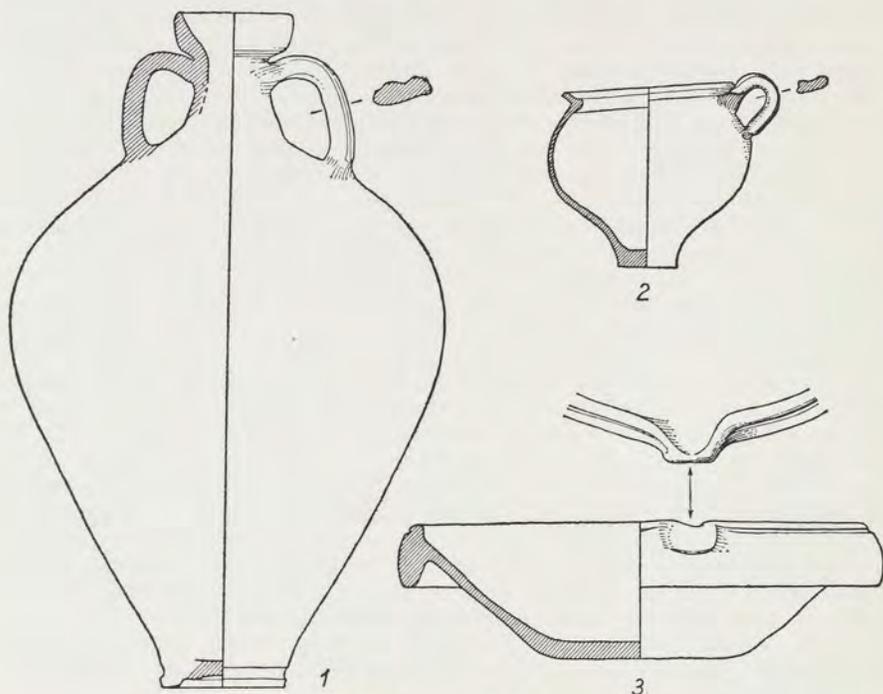


Abb. 40. Frixheim-Anstel. Funde aus Grab 2.  
Maßstab 1 : 4.

Sch.: hellocker, m. M. H. 35,8 cm; o. ä. Dm. 6,4 cm; gr. Dm. 23 cm; Bodendm. 6,5 cm. Zeit: 2. Hälfte 2. Jahrh. – Oberteil eines Einhenkelkruges: Hees, Glattwandige Ware Taf. 4,1–4. Mit unterschrittener Lippe. Sch.: hellocker, m. M. O. ä. Dm. 5 cm.

*Tongrundige rauhwandige Waren.* Zahlreiche Bruchstücke einer zweihenkligen Krugamphore: Th. May, The Pottery found at Silchester (Reading 1916) Taf. 60,108 u. 109. Mit trichterförmiger Mündung und unterschrittenem Randwulst, umlaufendem Reif in Höhe des waagrecht ansetzenden Henkels um den fast zylindrischen Hals, stark umgebogenem Übergang von Schulter zu Hals, mit 4,5 cm breitem, fast rechtwinklig geknicktem Henkel mit einer Trennrille, mehreren im Abstand von 2 cm auf der Gefäßmitte umlaufenden Rillen und einem Boden mit 3,5 cm breitem Standring. Sch.: rosa bis hellbraun mit teils grauem Kern, gr. M. O. ä. Dm. 15 cm; Bodendm. ca. 16 cm. – Henkeltopf (Abb. 40,2): Hedderheimer Mitteilungen 4, 1907, Taf. 21,16. Mit schwach gekehltem Rand, zweistabigem Henkel, gestelztem Fuß und ebenem Boden. Sch.: sandfarben, m. M. Ofl.: gelblich-ocker. H. 10,2 cm; o. ä. Dm. 9 cm; Bodendm. 3,2 cm.

Bei n. Brst. eines bearbeiteten Griffes mit einer umlaufenden Rille.

*Datierung des Grabes 2:* 2. Jahrh.

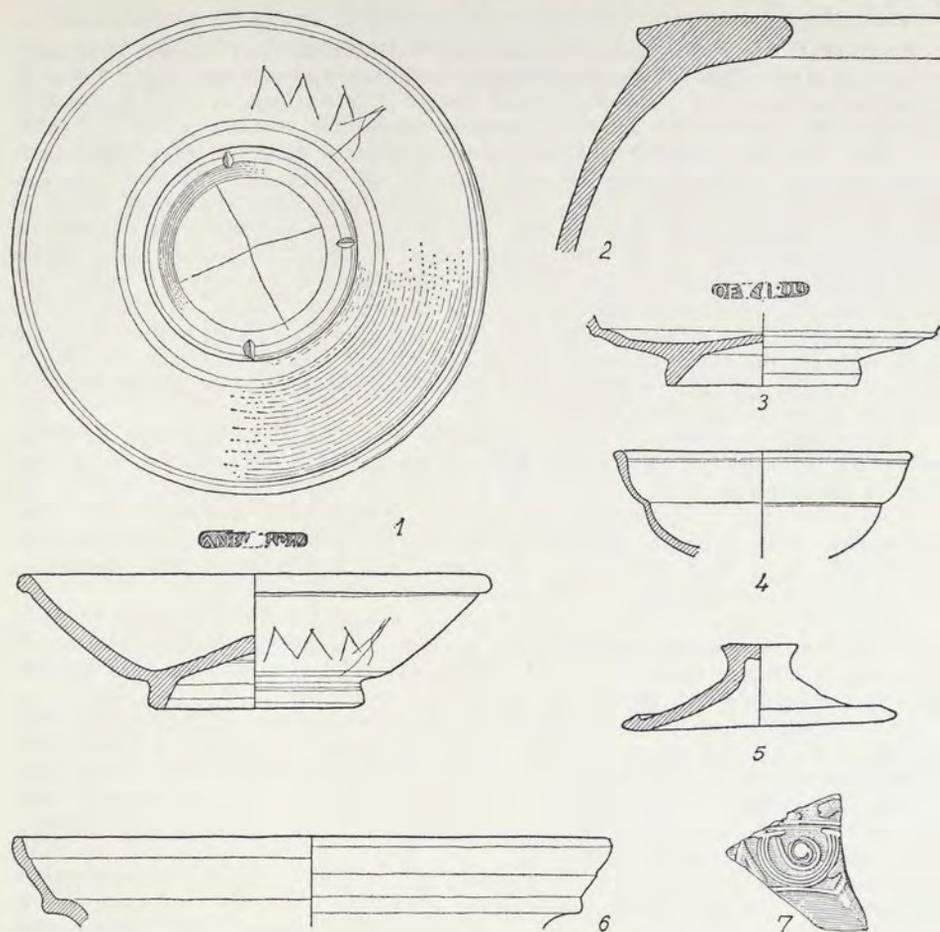


Abb. 41. Frixheim-Anstel. Lesefunde.  
Maßstab 1 : 3; Stempel 2 : 3.

**Grab 3:** Schachtgrab von mindestens 1,45 m Länge, noch 0,9 m Breite und 1,2 m Tiefe. Die W-Hälfte des Grabes konnte nicht vollständig freigelegt werden. Der N-Teil ist schon vor längerer Zeit beim Bau der Scheune Gratz unbeobachtet gestört und der Leichenbrandbehälter dabei beschädigt worden. Auf der Sohle des Grabes erstreckte sich eine dünne Holzachelage. In der SO-Ecke des Grabschachtes stand der von einem Muschelkalkdeckel bedeckte Leichenbrandbehälter aus Tuff. Er ist 35,1 cm hoch und besitzt bei einer Wandstärke von 3,5 cm einen gr. Dm. von 32,7 cm. Der Deckel besitzt einen Dm. von 29,8 cm. Seine Unterseite ist eben, die Oberseite verdickt sich zur Mitte auf 6,4 cm.

Die Beigaben waren mit großer Wahrscheinlichkeit wie bei Grab 2 neben dem Tuffbehälter an der O-Seite des Grabes niedergelegt worden.

**Keramikfund aus der Aschenlage.**

**Braunengobeware.** Randbrst. eines Tellers: Niederbieber 40. Sch.: rosa-ocker, m. M. Ofn.: stumpfe, hell- bis dunkelbraune E. O. ä. Dm. 16 cm. Zeit: 2. Jahrh.

**Datierung des Grabes 3:** 2. Jahrh.

## L e s e f u n d e :

**Keramik. Glanztonwaren. Terra Sigillata.** Wandbrst. einer Schüssel (Abb. 41,7): Drag. 37. In unterer Zone Spiralranke, rechts mit Fünferrosette, etwa Knorr, Töpfer Taf. 83 E, in hängenden Bögen; J. P. Bushe-Fox, Fourth Report of the Excavations of the Roman Fort at Richborough (Oxford 1949) Taf. 78,37, umrahmt von Vierblatt, etwa Knorr, TuF. Taf. 57,11; Taf. 18,41. Ware des Calvus? Zeit: Letztes Drittel 1. Jahrh. – Randbrst. eines Tellers (Abb. 41,6): Drag. 15/17, Variante Gose 119. Sch.: rotbraun, Ofl.: braunroter Glanzton. O. ä. Dm. 23,5 cm. Zeit: Letztes Drittel 1. Jahrh. – Fußbrst. eines Tellers (Abb. 41,3): Drag. 15/17. Mit Stempel OF VIRILI: Knorr, Rottweil 1907, Taf. 32,109. Sch.: rosa-braun. Ofl.: braunroter Glanzton, Standringdm. 7,7 cm. Zeit: Letztes Drittel 1. Jahrh. – Randbrst. eines Tellers: Drag. 31. Sch.: dunkelrotbraun, Ofl.: braunroter Glanzton, O. ä. Dm. 20 cm. – Teller (Abb. 41,1): Drag. 31, Variante Niederbieber 1 c. Mit unleserlichem Stempel. Im Standring drei Kerben, auf der Außenwandung Grafitto MA. Sch.: rosa-ocker. Ofl.: orange-brauner Glanzton. H. 5,5 cm; o. ä. Dm. 19 cm; Bodendm. 8,5 cm. Zeit: Ende 2. Jahrh. – Randbrst. eines Napfes (Abb. 41,4): Drag. 27. Sch.: rotbraun, m. M. mit Glimmerzusatz. Ofl.: braunroter Glanzton, O. ä. Dm. 12 cm. Zeit: 2. Hälfte 1. Jahrh.

**Braunengobeware.** Randbrst. eines Bechers: Hees, Firnisware Taf. 3,1 a. Mit Schrägrand und kräftiger, umlaufender Rille am Körperansatz. Sch.: weißlich, m. M. Ofl.: stumpf, orange-braune E. O. ä. Dm. 14 cm. Zeit: Ende 1. – Anfang 2. Jahrh.

**Tongrundige glattwandige Waren.** Oberteil eines Einhenkelkruges: Hees, Glattwandige Ware Taf. 4,1–4. Mit kräftiger Mündung und unterschrittener Unterlippe. Sch.: vergilbtweiß, m. M. O. ä. Dm. 6 cm. – Randbrst. einer Steilrandpelvis: etwa Arentsburg, Abb. 96,334. Sch.: hellocker, gr. M. O. ä. Dm. 22 cm.

**Tongrundige rauhwandige Waren.** Randbrst. von zwei Deckeln: Gose 561. Mit wenig nach oben verdicktem Rand. Sch.: hellgrau, gr. M. Ofl.: geschwärzt und sekundär verbrannt. O. ä. Dm. 18 und 20 cm. – Brst. eines Deckels (Abb. 41,5): etwa Gose 564. Mit nach oben umgeschlagenem und unterschrittenem Rand. Sch.: hellocker. Gr. M. O. ä. Dm. 11 cm; H. 3,2 cm. – Randbrst. eines Topfes: Niederbieber 87. Mit waagrecht umgelegtem Rand. Sch.: rosarot, gr. M. O. i. Dm. 16 cm; o. ä. Dm. 20 cm. Zeit: Ende 1.–2. Jahrh. – Randbrst. eines Topfes: Niederbieber 87. Sch.: hellrot, gr. M. Ofl.: ocker und graue E. O. i. Dm. 16 cm; o. ä. Dm. 22 cm. Zeit: Ende 1. und 2. Jahrh. – Randbrst. eines Topfes: Hees, Rauhwandige Ware Taf. 7,1 b. Sch.: hellgrau, gr. M. O. ä. Dm. 15 cm. Zeit: 1. Hälfte 2. Jahrh. – Randbrst. einer Schüssel: Hees, Rauhwandige Ware Taf. 7,5,1. Mit zwei Rillen auf dem flach umgelegten Rand. Sch.: schmutzig braun-grau, gr. M. Ofl.: sekundäre Brandspuren. – Randbrst. einer Schüssel: Hees, Rauhwandige Ware Taf. 7,5,1. Sch.: hellocker, gr. M. O. i. Dm. 24,5 cm; o. ä. Dm. 29,5 cm. – Randbrst. einer Schüssel: Hees, Rauhwandige Ware Taf. 7,5,1. Mit flach umgelegtem Rand. Sch.: rosa-rot, gr. M. Ofl.: hellocker, O. i. Dm. 18 cm; o. ä. Dm. 23,5 cm. – Randbrst. eines Tellers: Hees, Rauhwandige Ware Taf. 7,19. Mit zwei Rillen auf dem waagrecht umgelegten Rand. O. i. Dm. 26 cm; o. ä. Dm. 30 cm. Zeit: Ende 1.–1. Drittel 2. Jahrh. – Randbrst. einer Kragenpelvis: Arentsburg Abb. 96,312. Sch.: rosa-rot, Rinde hellgelocker, gr. M. O. i. Dm. 20,5 cm; o. ä. Dm. 25,5 cm. Zeit: Mitte 2. Jahrh. – Randbrst. einer Kragenpelvis: Arentsburg Abb. 96, 312. Sch.: hellocker, m. M. O. i. Dm. 31 cm; o. ä. Dm. 38 cm. Zeit: Mitte 2. Jahrh. – Randbrst. eines Doliums (Abb. 41,2). Sch.: hellocker, gr. M. O. i. Dm. 20 cm. – Randbrst. eines Doliums. Sch.: rosa-ocker, gr. M. O. i. Dm. 22 cm.

Verbleib Landesmuseum (Inv. 58,1028–1032). (G. Müller, Tauchert)

**Gangelt** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). In der Lehmgrube der Ziegelei J. Laumen im Ortsteil Kreuzrath wurden in den Jahren 1953, 1954 und 1955 mehrere Fragmente von Skulpturen, schuppenverzierten Säulen und zahlreiche Scherben römischer Keramik beim Lehmabbau geborgen. Die Fundstelle liegt im Lößgebiet westlich der Kreisbahn Geilenkirchen-Gangelt (Koord. r. 0140–0120, h. 5250–5258 Mbl. 4902 Heinsberg).

Beim Abtragen der Humusschicht und Abteufen der Lehmschicht waren im Längsprofil mehrere Gruben erkennbar, in denen sich die Fragmente in etwa 1,00 m Tiefe in weiter Streuung fanden. Demnach handelt es sich wahrscheinlich um eine Schutt- und Abfallgrube, in die die Fundstücke von anderer Stelle der nächsten Umgebung wohl schon in der Antike verbracht worden waren.

Besonderer Dank sei hier dem Ziegeleibesitzer Herrn J. Laumen, Kreuzrath, ausgesprochen, der die Funde dem Heimatmuseum Heinsberg schenkte und die Beobachtung der Fundstelle und die Bergung weiterer Funde Herrn Stud.-Rat Lentz, Heinsberg, gestattete.

#### Die Funde:

1. *Sitzende weibliche Figur, Minerva (Taf. 54,3–4)*. Die Göttin ist sitzend auf einem Thron, in hochgegürtetem Chiton mit über dem Schoß gerafftem Überwurf dargestellt. Den linken Arm auf die Lehne des Throns gelegt, hält sie in der Hand einen Rundschild mit Schildbuckel, dessen über den Thron vorstehende Teile der Schildrundung abgebrochen sind. Der rechte Arm, nur in seinem oberen Ansatz erhalten, war vom Körper abgewinkelt und hochgestreckt und hielt wohl das der Göttin eigene Attribut, eine Lanze. Der rechte Fuß ist etwas vorgestellt, während das linke Bein ein wenig zurückgesetzt ist, wodurch der Überwurf in kräftigem Faltenzug vom linken Knie zum rechten Bein gespannt wird und ein großes Dreieckfeld bildet. Der Thron besteht aus einem Gestell kräftiger Stützen, Arm- und Rückenlehne, die durch tiefe Rillen angedeutet sind. Der untere Teil der Thronseiten ist mit einer Tuchverspannung geschlossen, die mit runden Nägeln an dem Throngestell befestigt sind. Auch die Rückseite des Throns, vom Oberteil der Lehne bis zur Standplatte, ist mit einer Tuchverspannung verkleidet. Der Faltenwurf dieser Vorhänge ist recht schematisch in spitzdreieckiger Form wiedergegeben.

Kopf und rechter Arm der Figur sind abgebrochen, desgleichen auch die Oberseite des linken Armes und ein Teil des Rundschildes. Der linke Fuß und fast die ganze Vorderseite der Standplatte sind abgestoßen. Die Faltenangabe der Gewänder ist recht grob und ohne feinere Details in der Körpergestaltung. Handwerkliche Arbeit. Material: Buntsandstein. Höhe 0,37 m; Breite 0,26 m; Tiefe 0,24 m. Thron 0,14 × 0,18 × 0,15 m.

2. *Kopfeiner Juppiterfigur (Taf. 54,1–2)*. Der schmale, langgestreckte Kopf ist von einem Kranz breit vorstehender Locken eingefasst, die bis über den Schulteransatz der einstigen Figur hinabreichen. Das eigentliche Haupthaar ist in geschwungenen Strähnen angelegt, die an der Außenseite zu kleinen Voluten oder Buckeln zusammengedreht sind. Die hohe Stirn und die Schläfen wirken durch das hochgekämmte Haar etwas überhöht. Die Augen liegen mit scharfer Umgrenzung tief hinter den schwach gekurvten Brauen und den weich modellierten Lidern, die zur Nasenwurzel und zur Schläfe hin in tiefer Bohrung die Rundung des Augapfels erkennen lassen. Die Iris ist durch eine Kreisrille angedeutet, die Pupille ist tief eingehohlet. Das Jochbein steht etwas vor, wodurch die Backenpartien sehr flächig erscheinen. Die Nase, als gleichmäßiger Steg gebildet, zeigt in Höhe der Augen einen schwachen Sattel und ist bis zu den Nasenflügeln erhalten. Als flauere Furche findet sie ihre scheinbare Fortsetzung bis zum Haaransatz und gliedert die flächige, hohe Stirn. Der schmale, kaum geöffnete Mund mit dünnen Lippen wird eingefasst durch einen Vollbart, der unter der Nase ansetzend, Kinn und Wangen bedeckt. Im oberen Teil aus gleichmäßigen, spitz zulaufenden Strähnen gebildet, besteht der Bart im unteren Teil aus kräftigen, großen Buckellocken, die am Kinn weit nach außen vorstehen. Die in manchen Details fühlbare sanfte Modellierung (Stirn und Wangen) wird durch die Überlängung des Kopfes und die in den tiefen Augenhöhlen fast stechend wirkenden Augen aufgehoben, wodurch der Kopf den Ausdruck der Strenge und Härte erhält. Die rechte Seite des Gesichtes ist etwas breiter als die linke, der Kopf war also etwas nach links gewandt, wodurch die rechte Seite zur Hauptansichtsseite wird. An der z. Teil ausgebrochenen linken Seite ist auf 5,5 cm Länge vom Halsansatz ein Dübelloch erhalten. Der Kopf war also separat gearbeitet und auf einen, vielleicht aus anderem Steinmaterial bestehenden Körper aufgesetzt worden, wie auch durch die nur gering gerauhte Unterseite des Kopfes wahrscheinlich gemacht wird.

An der linken Seite ist die Frisur von der Schläfe bis zum unteren Bartende abgebrochen. An der rechten Seite sind die Locken in Augen- und Stirnhöhe abgeplatzt, desgleichen sind die Spitzen der Locken an den übrigen Stellen stark abgewittert.

Haar- und Barttracht, sowie die übrige Erscheinungsform sichern die Bestimmung des Kopfes als zu einer Juppiterfigur gehörig. – Material: Buntsandstein. Höhe 0,20 m; erhaltene Breite 0,12 m; Tiefe bis 0,14 m.

3. *Kopfeiner weiblichen Figur*. Das breit-ovale Gesicht wird durch einen sehr grob gegliederten Kranz von Locken eingefasst, die an den Seiten recht breit und flächig wirken, zum Scheitel hin aber kleiner und zierlicher werden. An der linken Seite erscheinen die Locken breiter als an der rechten und zeigen an der Außenseite einen glatten flachen Bruch.

Die Stirn ist schwach gewölbt und wirkt durch die zurückgenommene Haarfrisur besonders hoch und fast dreieckig. Die übrigen Details des Gesichtes sind vollkommen verwaschen und abgewittert. Aus der Bildung des Kopfes zum erhaltenen Ansatz des Halses ergibt sich, daß die Figur den Kopf leicht nach rechts gerichtet und etwas geneigt hielt.

Eine sichere Zuweisung an eine bestimmte Göttin ist nicht möglich. Vermutungsweise sei bemerkt, daß der vorherrschend jugendliche Ausdruck, wie auch die eigenartige Beschaffenheit der Frisur an Minerva denken lassen, denn die Haarkalotte des Hinterkopfes ist nur grob mit dem Spitzeisen bearbeitet, bossiert worden, obgleich der Lockenkranz in einer breiten Welle nach hinten geführt wird. Es scheint denkbar, daß der Kopf mit einem Helm bedeckt war, der in der vorgenannten Haarwelle eine zusätzliche Stütze erhielt. – Material: Buntsandstein. Höhe 0,13 m; Breite 0,11 m; Tiefe 0,11 m.

4. Fragment eines Kopfes. Von einer weiteren Figur ist die rechte Wangenpartie mit Teilen der Stirn und des Haarschmucks erhalten. Die das Gesicht säumenden Locken sind in flachen Wellen angelegt, während das Haar des Hinterkopfes nur grob, netzartig angedeutet ist. Die Stirn wirkt knochig. Durch die halbrund hochgezogenen Brauen erscheint das nicht tief liegende Auge weit geöffnet und wird von fleischigen Lidern eingefasst. Iris abgeflacht, Pupille gebohrt. Unterhalb des Jochbeins ist eine flauere Rille erkennbar, die schräg abwärts gerichtet einen Bartansatz anzudeuten scheint, wogegen die nur bei Frauen übliche Wellenfrisur spricht.

Auch in diesem Falle ist die Zuweisung des Kopfes an eine bestimmte Gottheit nicht möglich. – Material: Buntsandstein. Höhe 15 cm; Breite 7–9 cm.

5. Rechte obere Ecke eines Miniatur-Votivaltars. Erhalten ist der Ansatz eines flachen Giebels mit geschwungener Eckvolute. Unter der horizontalen Giebelteilung, unter einer Hilfslinie, Rest eines Buchstabens C oder O. – Material: Buntsandstein. Höhe 9,5 cm; Breite 8,5 cm; Dicke 5 cm.

6. Stück einer mit Schuppen verzierten Säulentrommel. Höhe 28 cm; Dm. 19 cm; am Randwulst 22 cm. Höhe der einzelnen Schuppen 8 cm; Breite 5 cm.

7. Stück einer schuppenverzierten Säule. Höhe 16 cm; Breite 18 cm; Höhe der einzelnen Blätter 7 cm; Breite 4,5 cm.

8. Randprofil einer Säule, bestehend aus dickem Wulst, flauer Kehle und einer tieferen Einschnürung. Höhe 9 cm; Breite 14 cm.

9. Fragment einer Säulenbasis, bestehend aus Wulst mit beidseitig folgenden Kehlen und Wülsten.

10. Stück einer schuppenverzierten Säule. Höhe der einzelnen Schuppen 4,5 cm; Breite 5,5 cm.

11. Stark zerstörtes Kompositkapitell mit Ansatz der glatten Säulentrommel, durch vortretenden Wulst – gewundenes Band mit zwischengestellten Knoten – abgesetzt. An den Wandungsseiten der Voluten einfaches Blattmuster eingeritzt. Auf der Oberseite des Kapitells befindet sich die Vorzeichnung des Steinmetzen: gleichmäßiges Kreuz in der Breite der Voluten eingeritzt, in den Zwickeln Ritzlinien zur Festlegung der Knospenansätze. Höhe 22 cm; Durchmesser 21 cm.

12. Volute und Ansatz des Abakus eines Kompositkapitells.

13. Bruchstück einer schuppenverzierten Säule.

14. Bruchstück einer schuppenverzierten Säule.

15. Profilbruchstück einer jonischen Basis mit Ansatz der Säulentrommel. Höhe 12,5 cm; Breite 17 cm.

16. Eckvolute eines Kompositkapitells.

17–18. Nicht genauer bestimmbare Bruchstücke einer Figur.

Die von einer Fundstelle stammenden figürlichen Fragmente, Säulenstücke und Kapitelle machen die Zusammengehörigkeit aller Teile zu einem kleineren Heiligtum wahrscheinlich.

Die geringen Abmessungen der Säulen und Kapitelle sprechen dafür, daß sie als Basen für die Aufstellung von Figuren dienten, vielleicht sogar der hier erwähnten Figuren. Schuppenverzierte Säulen gehören zu im Freien stehenden Denkmälern – Jupitersäulen – und wurden m. W. bisher noch nie in einem architektonischen Verband, sei es als Stützen einer freistehenden Ädikula oder als Dekor einer Kultnische beobachtet.

**Datierung:** Einer stilistischen Einordnung und Datierung ist allein der Juppiterkopf zugänglich, während die übrigen Figurenreste wegen ihrer schlechten Erhaltung oder schlechten Ausführung außer Betracht bleiben müssen. Charakteristisch für unseren Kopf sind einige Stileigentümlichkeiten, die auch in anderen Teilen des römischen Reiches zu bestimmten Zeiten in der Plastik zum Ausdruck kamen. So ist allgemein zu bemerken, daß die Barttracht, seit Hadrian als Modefrisur getragen, besonders seit den Severern als langer Vollbart beliebt ist. Gleichen Modeerscheinungen des Kaiserhauses unterliegt auch die Haarfrisur des Kopfes: das Haar wird seit dem Ende des 2. Jahrhunderts kranzförmig um das Gesicht angeordnet. Obgleich Haar- und Barttracht, wie auch die Augenbehandlung für eine relative Datierung nicht ausreichen, ist an dem Juppiterkopf die tiefe Lage der Augen und die damit verbundene Licht-Schattenwirkung besonders auffällig, wie sie an den Köpfen vom Zirkusdenkmal aus Neumagen (Landesmuseum Trier), das in die ersten Jahrzehnte des 3. Jahrhunderts datiert wird, ihre nächste vergleichbare Parallele findet. Auch die Buckellocken finden hier ihre Entsprechung; vgl. auch H. Lehner, Die antiken Steindenkmäler des Provinzialmuseums in Bonn Nr. 229: Kopf einer Statue des Juppiter Ammon aus Lechenich. Haar und Bart in kugligen Locken; Kopf mit einem Döbel auf der Statue aufgesetzt. Der Ernst des Ausdrucks, die wachsende Freude an der Durchmodellierung des Kopfes und eine gewisse manieristische Schlankheit der Proportionen sind Charakteristika dieser Zeit.

Unterstellt man die Zusammengehörigkeit der aufgefundenen Skulpturreste, ergibt sich eine Datierung in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts, wobei die angeführten Stileigentümlichkeiten eher in das zweite Jahrhundertviertel weisen.

#### Die übrigen Fundstücke:

**Bronzegriff.** Gr. erhaltene Länge 10 cm; Dicke 1,5 cm. Von den Befestigungsösen nur noch die geschwungenen Ansätze erhalten. In der Mitte des Bronzegriffs befindet sich eine breite Mittelleiste mit beidseitig je drei vorstehenden Ringen, die durch tiefe Rillen voneinander abgesetzt sind. Die übrigen Teile des Griffes sind flach facettiert. Bronze im Untergrund hell messingfarben-gold, außen hellgrün patiniert.

**Keramik. Glanztonwaren.** 1. *Terra Sigillata*. Mehrere Boden- und Standringbrst. von TS-Gefäßen. Sch.: ockerorange. Ofl.: hell- bis dunkelrot-ockerfarbener Glanzton. – 1 Randbrst. eines Tellers: Drag. 18/31. Sch.: ockerorange. Ofl.: ockerorange Glanzton. – 2. *Terra Nigra*. 1 Wandbrst. eines TN-Gefäßes.

*Schwarzengobeware*. 8 kleine Becher mit gestelztem Fuß; Arentsburg Abb. 91,75 und 79. Sch.: weißlich. Ofl. matte schwarze E. Zeit: Mitte bis 2. Hälfte 2. Jahrh.

*Tongrundige rauhwandige Ware*. Mehrere Randbrst. von Töpfen mit Bandkelkrüge, Standring z. T. noch ausgeschnitten.

*Tongrundige rauhwandige Ware*. Mehrere Randbrst. von Töpfen mit Bandrand: Hees, Rauhwandige Ware Taf. 7,2. Sch.: sandfarben und hellrötlichocker, gr. M. – 1 Randbrst. von Topf mit umgelegtem Rand: Arentsburg Abb. 93,192. Sch.: hellgrau, gr. M. – 1 Randbrst. von Topf mit herzförmigem Profil: Arentsburg Abb. 210 b. Sch.: ocker-hellbraun, gr. M. – 1 Randbrst. von Topf mit herzförmigem Profil: Arentsburg Abb. 94,212 c. Sch.: hell-sandfarben, gr. M. – 1 Randbrst. von Schüssel mit Bandrand: Hees, Rauhwandige Ware Taf. 7,5,1. Sch.: ocker-hellbraun, gr. M. – 1 Randbrst. von Teller: Arentsburg Abb. 91,101. Sch.: hellgelbweiß, m. M. – Randbrst. von Dolium: Arentsburg Abb. 96,338. Sch.: schwarzgrau mit ockerbrauner Rinde, gr. M. Ofl.: Pichung. – Mehrere Wand- und Bodenbrst. von Reibschalen: Arentsburg Abb. 96,315. – Mehrere Wandbrst. von Dolien und Amphoren.

**Datierung:** Die überwiegende Mehrheit der bestimmbar Profile gehört der Mitte und der 2. Hälfte des 2. Jahrh. an, einige Randstücke u. a. Topf mit herzförmigem Profil, reichen bis in den Beginn des 3. Jahrh. hinab. Ausgesprochene Spätformen des Niederbieber-Horizonts fehlen ganz.

Verbleib der Funde: Heimatmuseum Heinsberg. (C ü p p e r s, L e n t z)

**Geich** (Kreis Düren). Ein römisches Brandgrab ist im Jahr 1956 bei Baggerarbeiten zerstört worden. Die Fundstelle liegt etwa 700 m südsüdöstlich der Klosterkirche

von Füssenich und 30 m westlich der Eisenbahn Embken-Zülpich (Koord. r. 4430, h. 1780 Mbl. 5305 Zülpich). Von den Beigaben sind noch bekannt geworden:

Aus Glas: Dickwandige, schlanke, prismatische Flasche mit langem Röhrenhals und breiter, tellerartiger Mündung; sog. Merkurflasche; außen auf dem Boden in Relief aus der Form in den Ecken die Buchstaben G F H I oder L, dazwischen aufrechtstehende Figur (Abb. 42,2); Höhe 18,8 cm. (Vgl. ähnliche Stempel in A. Kisa, Das Glas im Altertum [1908] 927 Nr. 26 u. 922 Nr. 23). – Spindelförmige Ampulle, Mitte verdickt, Röhrenhals und breite Mündungsscheibe; Höhe 15,5 cm (Abb. 42,1).

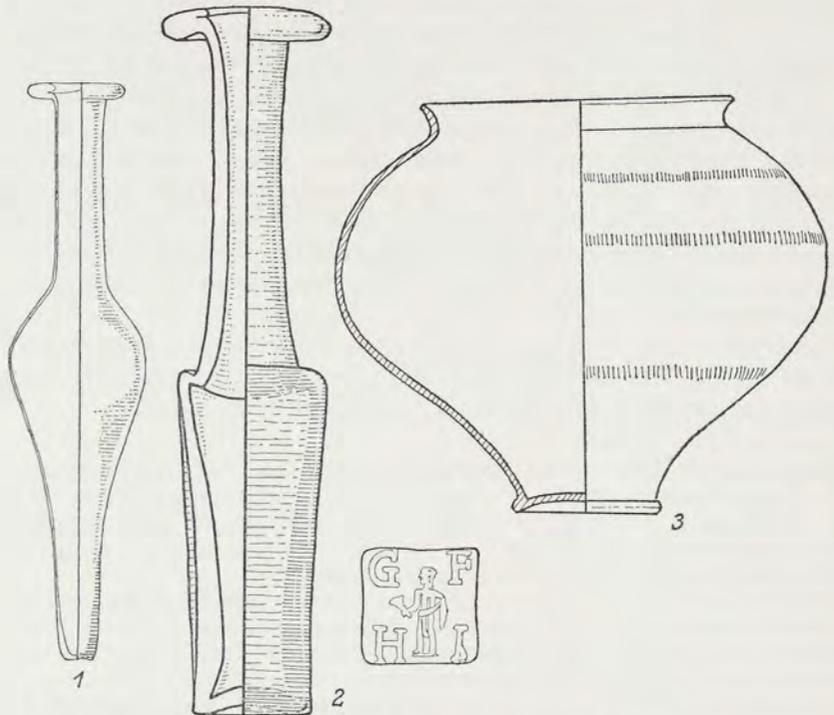


Abb. 42. Römischer Grabfund aus Geich.  
Maßstab 1 : 2.

An Keramik: Das Bodenstück eines großen Sigillatalters mit Strich als Stempel. – Ein glänzend schwarzer Firnisbecher (Abb. 42,3; nach Skizze). Das Gefäß ist derzeit nicht auffindbar, auch ein grauer Henkelkrug ging verloren.

Etwa 180 m nordnordwestlich der Fundstelle liegt eine schon länger bekannte römische Siedlungsfläche (vgl. Bonner Jahrb. 148, 1948, 387). Verbleib der Funde Leopold-Hoesch-Museum Düren.  
(Gerhards)

**Glabach** (Kreis Düren). Anlässlich der Grabung in Müddersheim im April 1957 wurden P. J. Tholen römische Scherben aus dem sogenannten 'Poller Wäldchen' (Koord. r. 4646, h. 2644 Mbl. 5205 Vettweiß) gebracht, die dort bei Rodungsarbeiten gefunden wurden. Bestimmbar ist nur das Randbrst. einer Steilrandpelvis, die dem 2. oder auch noch dem Anfang des 3. Jahrh. angehören mag. Verbleib Landesmuseum (Inv. 57,1225).  
(Friedenthal)

**Gressenich** (Landkreis Aachen). In der Zeit vom 26. Juni bis 9. Juli 1956 wurden Begehungen im Gebiete Gressenich-Stolberg-Breinigerberg durchgeführt mit dem Ziel, untersuchungswürdige Stellen, die für die Geschichte des römischen Berg- und Hüttenwesens von Bedeutung sein könnten, aufzufinden und für spätere Grabungsuntersuchungen kartographisch festzuhalten. Durch die bereits fortgeschrittene Vegetation der frühlommerlichen Jahreszeit wurden die Untersuchungen nicht gerade begünstigt und es konnten nur die Äcker mit Rüben- oder Kartoffelbestand erfaßt werden.

1. **Gelände südlich von Gressenich** (Koord. r. 2040–2090, h. 2554–2630 Mbl. 5203 Stolberg). Eine dichte Streuung römischer Ziegel, Keramik und Schlackenreste in großer Zahl tritt im Bereich am Südrande des Ortes Gressenich, beiderseits der Chaussee Gressenich-Mausbach auf. So besonders in den Äckern östlich der Chaussee, etwa 100 m südlich der Straßengabel, an der das Haus Gressenich Nr. 8 steht. In römischer Zeit bestand hier wohl eine sehr dichte Bebauung, die vielleicht noch bis in den heutigen Ort Gressenich hineinreichte. Nach Mitteilung von Landwirt P. Schüller, Gressenich, kamen in diesem Gebiet mehrfach Mauerzüge zum Vorschein, als das Weidegelände während des zweiten Weltkrieges umgebrochen und ackerbaulich genutzt wurde.

Auf den weiter anschließenden Ackerstreifen nimmt die Funddichte allmählich ab (150 m von der Chaussee). Nach weiteren 400 m in südlicher Richtung wird das Gelände der römischen Nekropole erreicht, die in den 70-er Jahren des vorigen Jahrhunderts durch Kommerzienrat Schleicher zum Teil ausgegraben wurde.

Bis zum Ortsrand von Mausbach dünne die Oberflächenfunde vollkommen aus.

Im Gebiet westlich der Chaussee ist gleichfalls eine ausgedehnte Fundstreuung zu beobachten, die von Nord nach Süd an Dichte abnimmt. Im Ackergelände, etwa 1 km südlich von Gressenich, westlich der Chaussee, wurden in den Jahren nach dem Kriege Mauerreste beobachtet.

Der Feldweg, der diesen Bereich von Nordosten nach Südwesten durchzieht, zeigt verschiedentlich feines Schlackenmaterial, besonders an seiner östlichen Böschung. In den anschließenden bewachsenen Äckern und Wiesen konnten jedoch keinerlei Aufschlüsse festgestellt werden, so daß zu vermuten ist, daß das Schlackenmaterial zur Wegeverbesserung angefahren worden ist.

2. **Weide Schieverling** (Koord. r. 2000–2050, h. 2520–2606). Mit dem Flurnamen Schieverling wird eine nur als Weide genutzte Senke zwischen der Chaussee Gressenich – Mausbach und der Diepenlinchen-Tiefenlinie bezeichnet. Sie ist in eine Anzahl von Weidekoppeln unterteilt und enthält im übrigen zwei Tümpel, die zur genannten Tiefenlinie entwässern. Nach dem einschlägigen Fachschrifttum (F. v. Werner, Beiträge zur älteren Geschichte von Gressenich, Zeitschr. Aachener Gesch. Ver. 3, 1881, 137 ff. – A. Voigt, Gressenich und sein Galmei in der Geschichte, Bonner Jahrb. 155/156, 1955/56, 322) und der Überlieferung von Einheimischen wurden hier in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts jahrzehntelang römische Schlacken und Aufbereitungsprodukte abgefahren und an die benachbarten Hütten verkauft. Die Schlacken und Schlichhalden sollen bis zu 5 m mächtig gewesen sein und enthielten zahlreiche Funde: Münzen, Schmelztiegel und sonstige Geräte, durch die die Datierung in römische Zeit ermöglicht wurde. Es handelte sich hier somit um einen römischen Aufbereitungs- und Verhüttungsplatz, dessen Standort wohl durch die unmittelbare Nähe der Erzlagerstätte Diepenlinchen und durch die Wasserführung der zum Omerbach entwässernden Diepenlinchen-Tiefenlinie bedingt war.

Im Weidegelände konnten keinerlei Bodenaufschlüsse festgestellt werden. An der Grenze der Senke zu der von Südwesten einspringenden Wiese finden sich an Kopp 1-pfählen und auch sonst in der Krume vereinzelt Bruchstücke römischer Ziegel. Etwas

weiter östlich wurden an einer unbewachsenen Stelle Bruchstücke römischer Keramik und Schlackenbrocken beobachtet.

3. **Halden und Pingengelände Diepenlinchen.** In dem Gelände, das sich von der Siedlung Diepenlinchen bis nach Werth erstreckt, sind keine auf römische Arbeiten weisende Beobachtungen zu machen. Etwas weiter nach Norden zum Hitzberg hin befinden sich mehrere alte Pingen (z. T. wohl kleine Tagebaupingen) und kleine Berghalden. Auch primitiv aussehende Schlacken mit Stücken von Ofenmauerung wurden an mehreren Stellen aufgefunden, so am Rande des Sportplatzes Werth und auf einigen Wegen, doch waren datierende Funde nirgends zu machen.

4. **Bereich Römerfeld.** Mit dem Namen Römerfeld wird das Gelände zwischen der Straße Gressenich-Hastenrath und dem Fahrweg Gressenich-Hamich, zu beiden Seiten des Weges nach Köttenich, bezeichnet. Spuren alten Bergbaus sind sehr spärlich. Wenige hundert Meter westlich des Gehöftes Köttenich befinden sich zwei mit Buschwerk bestandene Vertiefungen, die als Pingen anzusprechen sind, doch fanden sich keinerlei Datierungsanhalte. Nach F. Cramer (Gymnasium Eschweiler, Festschr. zur Anerkennung als Gymnasium [1905] 38 ff., 51) wurden zu beiden Seiten des Weges Gressenich-Köttenich römische Gräber geöffnet, desgleichen fanden sich zahlreiche Reste von Bauschutt und Eisenschlacken mit römischer Keramik.

Eine römische Siedlung konnte bei Hof Gracht, nördlich von Gressenich, durch Funde in früheren Jahren festgestellt werden (Zeitschr. Aachener Gesch. Ver. 2, 1880, 148; 8, 1886, 116 f.).

5. **Sonstige Beobachtungen.** Auf den Äckern um Gressenich liegen verschiedentlich annähernd kreisrunde Stellen, auf denen der Bewuchs auffallend verkümmert oder aber ganz ausgefallen ist. Diese Stellen sind durch Feuchtigkeitsaustritt gekennzeichnet (so besonders deutlich auf einem Acker östlich von Gressenich an der Grenze der Forstabteilungen 162 und 163). Zweifellos handelt es sich um verfüllte Schachtpingen, die zu Zeiten höheren Grundwasserstandes geringen Ausfluß aufweisen, wobei die Metallsulfidlösungen das normale Wachstum beeinträchtigen.

(Preuschen)

**Heimbach** (Kreis Schleiden). In der Ramsau, Distr. 166 und 168, dicht über dem Stausee, etwa 900 m nördlich Försterei Paulushof (Koord. r. 2908, h. 1020 Mbl. 5304 Nideggen) liegt ein 3–5 m breiter und 0,5–0,8 m hoher Steinwall; er läuft zunächst etwa 50 m von Norden nach Süden und biegt dann in weitem Bogen nach Westen. Er umschließt eine etwa 100 m breite Fläche zur Bergseite; zur Talseite sind keine Wallreste sichtbar. In einem Weg, der jetzt den Wall durchschneidet, lagen zahlreiche Bruchstücke römischer Dachziegel (*tegulae* und *imbrices*) und einige Gefäßscherben. Bei Verbreiterung des unterhalb, dicht über dem Stausee, laufenden Weges fanden wir einige Scherben aus der zweiten Hälfte des 2. bis zur ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts. Demnach wird es sich um eine durch einen Steinwall bergseitig geschützte römische *villa rustica* handeln. – Verbleib Landesmuseum (Inv. 58,1022).

(Ostendorf)

**Hürth** (Kreis Köln-Land). Auf Reste römischer Fundamentmauern stieß man bei Kanalausachtungen in der Straße Kohlhaasmühle und in der nach SW abzweigenden Projektstraße. Die Meldung wurde am 16. 1. 1957 von Herrn Frentzel erstattet. Die Fundstellen, die in der Gemarkung Hürth Nr. 14, Flur Mb, Parzellen 2305/111, 2306/111 und 106/1 liegen, etwa 620 m nordöstlich der Kirche von Hürth und etwa 1500 m nordwestlich der Kirche von Keldenich (Koord. r. 6150, h. 3805 Mbl. 5107 Brühl), wurden von Herrn Tholen mit Unterstützung von Herrn Gruben aufgenommen.

Jeweils im Profil der Kanalgräben wurden 3 Fundamentstickungen aus Kieselsteinen, einmal auch mit Ziegelbrocken durchsetzt, erfaßt. Die Fundamentgruben waren stets in den gewachsenen Lehm eingeschnitten, während die Ausbruchgruben über den Fundamentstickungen mit humösem Lehm verfüllt waren. In einer Ausbruchgrube wurde ein Wandbrst. eines Faltenbeckers des 2. Jahrh. gefunden (Sch.: vergilbtweiß. Ofl.: dunkelrotbraune E., Grießbewurf). Aus einem Scherbennest, das beim Setzen eines Pfahles angeschnitten wurde, stammen mehrere Brst. tongrundig rauhwandiger Ware des 2. und 3. Jahrh., darunter Randbrst. von Töpfen mit herzförmigem Randprofil: Niederbieber 89, und von Steilrandschüsseln (pelves): vgl. Gose 453. Unter den aufgelesenen Streuscherben befindet sich das Bodenbrst. eines TS-Tellers: Drag 18/31, mit dem Stempel: MARTIALFE. Tellerboden leicht hochgewölbt. Sch.: hellrotbraun. Ofl.: rotbrauner Glanzton. Ostgallisch. Standringdm. 8,5 cm. Zeit: 1. Hälfte 2. Jahrh.

Außerdem wurde ein von W. Haberey bereits erfaßter römischer Fundamentmaurerrest (vgl. Bonner Jahrb. 155/156, 1955/56, 157 f. Abb. 2 'T') in einer Aus-schachtung vor seiner Zerstörung noch einmal beobachtet. Verbleib Landesmuseum (Inv. 57,1226–1229). (Friedenthal, Tholen)

**Jakobwüllesheim** (Kreis Düren). Römisches Brandgrab einer Frau. Ende 1957 stieß der Landwirt Norbert Graf, Jakobwüllesheim, Hauptstraße 78, beim Pflügen in der Flur 'Auf der Heide' auf einen großen Sandstein. Er entfernte die darauf liegende kiesige Erde und legte so, nur 0,35 m unter der Ackeroberfläche, zwei bis 0,21 m dicke unregelmäßige Buntsandsteinplatten frei. Es waren dies die zwei Decksteine eines größeren Grabbehälters. Er entfernte diese und hob den fast ganz mit Erde zugeschwemmten Sarginhalt mit dem Spaten aus, wobei von den Beigaben der größte Teil zu Bruch und manches sicher verlorengegangen ist. Bei der am nächsten Tage erfolgten Ortsbesichtigung lag im Behälter nur noch eine 2–4 cm starke Schicht von Asche und Holzkohle, in der sich Leichenbrand, geschmolzenes Glas und kleine Fragmente der Beigaben befanden. Der etwa Nord-Süd-gerichtete Grabbehälter mißt außen 1,72 x 0,90 m und ist 0,72 m hoch; Innenmaße 1,39 x 0,70 m und Höhe 0,40 m. An beiden Schmalseiten war der Boden um etwa 8 cm und ebenso breit stufenartig erhöht. Die Fundstelle wurde mehrmals aufgesucht und der Auswurf des Grabes genau durchsucht. So konnte doch noch, wenn auch nur in Fragmenten, ein Teil der reichen Beigaben gerettet werden. Es sind:

3 M ü n z e n, ein Sesterz des Antoninus Pius (138–161), geprägt in Rom zwischen 145 und 161. BMC 1678/79; Coh. 363; RIC 770. – Antoninus Pius (138–161), Sesterz für DIVA FAVSTINA Münzstätte Rom. BMC 1517/18; Coh. 91; RIC 1120. – Ein völlig verschliffenes As des Domitian. – Bruchstück von zwei Messerchen, die zusammen in einem Zier-t ä s c h c h e n staken, das mit Silber beschlagen war. Erhalten ist noch ein Zierband in Durchbrucharbeit um die beiden Griffe der Messer mit den Buchstaben NON NITA. Ein Messerchen hatte ein breites Zierband aus Gold, von dem durchbrochenen Zierbeschlag sind nur noch weitere kleine Fragmente erhalten. Es scheint sich um ein ähnliches, doch reicher ausgestattetes Täschchen zu handeln, wie das aus einem reichen Körpergrab von Dorweiler (Bonner Jahrb. 149, 1949, 86 Abb. 6 u. Taf. 3,2). – An Metall weiterhin mehrere stark verrostete E i s e n n ä g e l verschiedener Größe. – Aus Bein zwei dünne H a a r n a d e l n mit Kugelkopf; Länge 9 und 10 cm; gedrehselter G r i f f mit Eisenrest im Innern, vielleicht von einem Messer herrührend; das Mittelstück eines zweizeiligen K n o c h e n k a m m e s.

Im Gegensatz zu den folgenden Funden zeigen die vorgenannten Stücke keinerlei Feuer-einwirkung.

Vier gedrehselte Köpfcchen von B e i n n a d e l n, die im Scheiterhaufenfeuer gewesen sind. – An Tonware nur das Randstück einer r a u h w a n d i g e n S c h ü s s e l mit nach innen wulstig verdicktem Rand. Hellbrauntonig mit dichter Magerung aus feinem Quarzsand (Abb. 43,1). – Aus G l a s: Röhrenförmige Ampulle aus 'blaugrünem' Naturglas mit rundem,

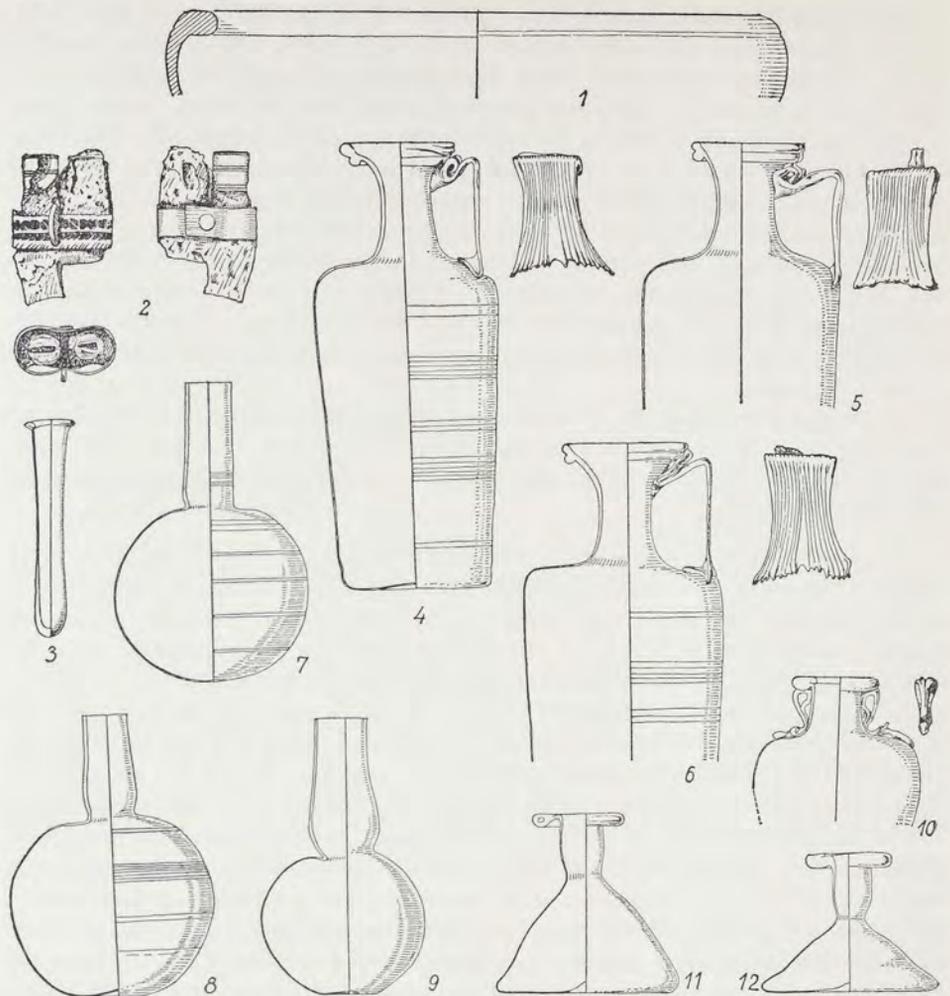


Abb. 43. Römischer Grabfund aus Jakobwüllesheim.  
1, 3–12 Maßstab 1 : 3; 2 Maßstab 1 : 2.

verdicktem Boden. Rand unregelmäßig nach innen eingeschlagen; Höhe 8 cm (Abb. 43,3). – Drei einhenkliche Zylinderflaschen mit breitem Bandhenkel; von einer ist die Höhe von 18,2 cm gesichert, von den beiden anderen sind nur die Oberteile erhalten. Dünnwandig und fein geblasen, Wandstärke unten 0,5 mm, nach oben auf 2 mm ansteigend; viele kleine Blasen. Boden eben, ohne Heftnarbe; auf dem sich nach oben etwas erweiternden zylindrischen Gefäßkörper eingeschiffene Gruppen feiner Horizontallinien. Schulter fast eben, Hals noch oben verjüngt. Mündung flach trichterförmig mit außen umgelegtem einfachem Faden von gleichfarbigem Glas. Bandhenkel fein gerippt, senkrecht stehend und oben mit Schlingen an Hals und Mündung angelegt (Abb. 43,4–6). – Drei Kugelflaschen aus wasserheller, entfärbter Glasmasse mit Röhrenhals. Eine noch ganz erhalten; Wandung mit Gruppen feiner horizontaler Schlifflinien, Hals zylindrisch, an der Schulter eingeschnürt und oben glatt abgeschnitten (Abb. 43,8). Zweite sehr ähnlich, mit etwas längerem Hals und nach oben stärker verjüngtem Hals, der mit zwei Schliffliniengruppen verziert ist (Abb. 43,7). Die dritte ohne Schlifflinienverzierung mit an der Schulter eingeschnürtem Hals, darüber kropfförmig erweitert und konisch zum abgeschnittenen Rand zulaufend (Abb. 43,9). Höhe 11,4 cm; 12,0 cm und 11,2 cm. – Oberteil eines wohl kugelförmigen Fläschchens mit kurzem zylindrischem Hals und

zwei delphinartigen Henkelösen und breiter Mündungsscheibe (Abb. 43,10). – Zwei Fläschchen mit kegelförmigem Bauch, Halseinschnürung an der Schulter und breiter Mündungsscheibe; beide mit Heftnarbe (Abb. 43,11–12). Höhe 7,2 cm und 5,6 cm.

**Zeitstellung:** Sofern die geretteten Funde überhaupt alle aus ein und demselben Grab stammen, erscheinen sie doch nicht als durchaus gleichzeitig. Die Münzen sind aus der Mitte des 2. Jahrh., während die Gläser aus dem 3. Jahrh., wahrscheinlich erst aus dessen zweiter Hälfte stammen. Das Grab, eine Brandbestattung aus dem späten 3. Jahrhundert, bestätigt die auch andernorts gemachten Beobachtungen, daß in den größeren Siedlungen die Verbrennungssitte schon um die Wende des 2. zum 3. Jahrhundert von der Körperbestattung abgelöst wurde, während außerhalb von ihnen noch lange an der Verbrennungssitte festgehalten wurde.

Etwa 300 m nordöstlich der Fundstelle liegt eine etwa 1 ha große Fläche, von der seit langem oberflächlich römische Ziegelbrocken und zertrümmerte Mauerreste bekannt sind. Möglicherweise gehörte dieses Grab zu dem dort zu vermutenden größeren römischen Gutshof.

Oberstudiendirektor i. R. M. Bös wird folgende Erläuterung zum Namen Nonnita verdankt: Als Eigennamen eine der vielen Ableitungen von *nonna*, einem weit verbreiteten Lallwort ('Mütterchen'), auch im Keltischen (S. Holder, *Alt-Celtischer Sprachschatz* s. v.). Spätere Bedeutung 'Nonne'. Das unlateinische Verkleinerungssuffix *-itus*, ob nun ursprünglich *kosend* oder erst im Lauf der Zeit geworden, dehnt sich von Eigennamen weiter aus und wird als Verkleinerungssuffix mehr verwendet als das lateinische *-illus*. Sein Hauptgebiet ist Mittel- und Norditalien sowie Frankreich (vgl. W. Meyer-Lübke, *Gramm. der roman. Sprachen* II (Leipzig 1894) 547 § 505).

Nonnita kommt u. a. zweimal vor im frühchristlichen Gräberfeld St. Matthias in Trier (E. Gose, *Katalog der frühchristlichen Inschriften in Trier* [1958] Nr. 34 [= CIL XIII 3859] und Nr. 44 [= CIL XIII 3867]). Verbleib der Funde Leopold-Hoesch-Museum Düren.  
(Gerhards, Haberey)

Bei Verlegung einer Wasserleitung von Jakobwüllesheim nach Soller wurde etwa zwischen Jakobwüllesheim und dem Gut Veitzheim (Koord. r. 4024, h. 2414 Mbl. 5205 Vettweiß) im Jahr 1956 eine römische Wasserleitung durchschnitten, die nur 50 cm unter der Oberfläche lag. Diese Leitung war schon im Jahre 1935 vom Landwirt Johann Stolz in Jakobwüllesheim, 50 m südwestlich der jetzigen Fundstelle, in seinem Acker angetroffen worden. Herkunft und Ziel der Leitung blieben unbekannt. Die Kanalrinne war im Lichten 16 cm breit und 19 cm hoch und innen mit einem 1 cm dicken roten Putz abgedichtet. Abgedeckt war die Rinne mit Ziegeln von 42 cm Länge und 25 cm Breite, die 2 cm dick waren und eine Wölbung von 6 cm Höhe hatten. 2 Ziegel davon kamen in die Vor- und Frühgeschichtliche Abteilung des Leopold-Hoesch-Museums in Düren.  
(Gerhards)

**Kleve.** Bei Kanalarbeiten an der Nassauer Mauer südlich der Stiftskirche (Koord. r. 0930, h. 3880 Mbl. 4202 Kleve) wurden im August 1958 an mehreren Stellen römische Scherben aufgelesen, ohne daß die Fundstellen beobachtet werden konnten.

Drei der Stücke sollen aus einem Brandgrab, das 1,20–1,50 m unter der heutigen Oberfläche als schwarze muldenartige Einsenkung unter einer dicken mittelalterlichen Schicht (14. Jahrh.) zu erkennen war, stammen.

#### Brandgrab:

**Firmalampe** vom Typ IXc: Menzel, *Lampen* 62 Abb. 49,1. Mit durchbrochenem Schulterring und 2 seitlichen Knubben. Ringhenkel aus der Form gepreßt und ausgeschnitten, mit schmaler Trennrille. Sch.: rotbraun. Ofl.: matt glänzende, rotbraune E. Größter Dm. 10 cm. Zeit: Letztes Viertel 1. Jahrh. – *Tongrundige rauhwandige Waren:*

Topf mit umgelegtem Rand; etwa Hees, Rauhwandige Ware Taf. 7,1 a. Rund umgelegter Rand, unter der Halseinziehung flacher Wulst zwischen zwei umlaufenden Rillen. Sch.: hellgrau, f. und m. M. Ofl.: e. E. H. 24,7 cm; ob. Dm. 18 cm. – 8 Randbrst. und mehrere Wandbrst. einer Kragenschüssel (pelvis): vgl. Arch. Aeliana, 3 Ser. 9, 1913, 66 Abb. 3,2 und ORL A Str. 7–9 Taf. 21 Abb. 82. Innenleiste des Randes stark nach innen vorspringend, oben durch kräftige Rille abgesetzt. Ausguß senkrecht abgeplattet und kaum über den Kragen vorspringend. Sch.: hellbraun, m. und g. M. Ofl.: innen grober Steinchenbelag. O. i. Dm. etwa 24 cm.

Sonstige Streufunde:

*Tongrundige glattwandige Waren*: 2 Randbrst. und 2 Henkelbrst. eines Einhenkelkruges mit Dreiecksrand: vgl. Gose 364. Rand außen leicht gekehlt, nicht unterschritten, aber kräftig vorspringend; 4 cm breiter Bandhenkel mit 2 Längsrillen. Sch.: hellocker, feinste M., sekundär leicht verbrannt. O. Dm. 7,7 cm. Zeit 2. Hälfte 2. Jahrh. – Rand- und Halsbrst. eines Kruges mit Wulstrand, vermutlich zweihenklige Form: vgl. Arentsburg Abb. 90,59–61, o. Dm. etwa 7 cm. Breiter Wulstrand, scharf unterschritten, konischer Hals mit Knick von Schulter abgesetzt; 3,5 cm breiter Bandhenkel mit Längsrille. Sch.: ocker mit rötlichem Kern, f. M. und grobe weißliche Einschlüsse. Zeit: 2. Jahrh. – 2 Bodenbrst. eines Kruges (Bodendm. ca. 10 cm) mit sehr flach ausgeschnittenem Standring und mehrere Wandbrst. ähnlicher Art. Sch.: ocker, f. M., grobe weißliche und ziegelbraune Einschlüsse.

*Tongrundige rauhwandige Waren*: Randbrst. eines Bandrandtellers: Hees, Rauhwandige Ware Taf. 7,19,1. Horizontaler 1,5 cm breiter Rand mit zwei umlaufenden Rillen. Sch.: graubraun, m. M. O. ä. Dm. 19 cm. – Datierung: Die Funde gehören vorwiegend der 2. Hälfte des 1. Jahrh. an.

Fundverbleib Museum Kleve.

(Bruckner, Friedenthal)

**Kommern** (Kreis Euskirchen). Nordöstlich des Ortsausganges von Kommern (Koord. r. 4650, h. 0925 Mbl. 5305 Zülpich) wurden auf dem Acker südlich der Straße nach Euskirchen römische Scherben aufgesammelt. Verbleib Landesmuseum (Inv. 58,1024).

(Wieland)

**Koslar** (Kreis Jülich). Herr Dr. Halbsguth, Jülich, berichtete am 21. März 1958 über Reste von römischem Mauerwerk in der Sandgrube 'am Hahnenkamp', die ihm dankenswerter Weise vom Besitzer, Herrn Maynz, gemeldet worden waren. Die Fundstelle wurde von Herrn Tholen untersucht und vermessen, genauere Untersuchungen waren aber wegen Einsturzgefahr nicht möglich. Die Fundstelle lag etwa 890 m süd-südöstlich der Kirche von Koslar und 1160 m nordöstlich der Höhe 108,1 östlich von Engelsdorf, an der Talkante des nach Nordosten steil abfallenden Rurtales (Koord. r. 2270, h. 4278 Mbl. 5003 Linnich). Durch Witterungseinflüsse war die mehrere Meter hohe, senkrechte Südwestwand der Sandgrube eingestürzt. Dadurch waren zwei durch einen Estrichboden verbundene Mauerreste freigelegt worden, die zu einem Raum gehörten. Der Abstand der beiden etwa 0,70 m starken Mauern betrug 3,80 m. Sie begannen unter der etwa 0,30 m starken Humusschicht, ihre Unterkante lag 1,10 m unter der heutigen Oberfläche. Das Baumaterial bestand aus groben Grauwacken, die mit einem festen Mörtel gebunden waren. Die Innenseiten waren farbig verputzt. Stücke dieses Innenputzes wurden in der Sandgrube aufgelesen. Auf dem hellrosa gestrichenen Untergrund waren wahllos kleine weiße, rote und blaugraue Kleckse verteilt. Der 0,10–0,12 m starke Estrich lag in 0,80 m Tiefe auf einer Kieselstückerung. Er bestand aus Ziegelsplitt, der in weißen Mörtel gebettet war. In der dunkelgrau humösen Füllung zwischen den beiden Mauern, die mit etwas Bauschutt durchsetzt war, wurden nicht näher bestimmbare Wandbrst. einer Amphore gefunden.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die freigelegten Mauern zu einer römischen Villa gehörten. Verbleib der Funde Landesmuseum (Inv. 58,1023),

(Friedenthal, Tholen)

**Kreuzweingarten** (Kreis Euskirchen). Beobachtungen bei Dränagearbeiten, z. T. mit Hilfe des technischen Zeichners Th. Müller, und häufige Begehungen boten Gelegenheit, der Ausdehnung des *Belgica vicus* (vgl. J. Hagen, Römerstraßen der Rheinprovinz, 2. Aufl. [1931] 150 f.) nachzugehen. Danach ist die Ausdehnung erheblich größer, als nach dem bei P. Clemen, Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz IV, 4: Die Kunstdenkmäler des Kreises Euskirchen (1900) 19 Abb. 5 mitgeteilten Plan. Sie

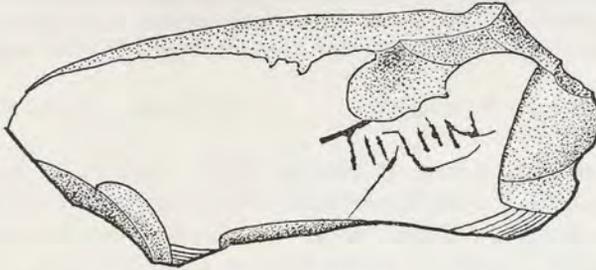


Abb. 44. Kreuzweingarten. Graffito auf Terra-Sigillata-Teller.  
Maßstab 1 : 1.

erstreckt sich nach NO bis etwa 300 m sw. H. 197,3 und nach SW bis fast zu einer schon bekannten Gräbergruppe (Bonner Jahrb. 142, 1937, 248; 148, 1948, 393 f.). Brandgräber wurden jetzt auch an der Westseite festgestellt. Zahlreiche Funde harren noch der Bearbeitung. Unter den im *Belgica vicus* aufgesammelten Funden ist besonders zu erwähnen: Bodenbrst. eines Terra Sigillata-Tellers: Drag. 18. Sch.: rotbraun; k. erk. M. Ofl.: hellrotbraun und stark glänzend. Fabrik: La Graufesenque. Zeit: 55–75 nach Chr. (kein kantiger Bodenabsatz als Randbasis). Auf dem Boden befindet sich außen ein Graffito, das als *Teren(tii)* zu lesen ist und wohl den Besitzer des Tellers, der den Namen Terentius getragen haben dürfte, bezeichnet (Abb. 44). Verbleib Landesmuseum (Inv. 58,1025).

Auf der Ostseite des *Münsterberges* in der Flur 4, Parz. 27, etwa 125 m sö. H. 235,1 (Koord. r. 5584, h. 0844 Mbl. 5306 Euskirchen), wurden Reste eines römischen Gebäudes und ein römisches Brandgrab angeschnitten.

(Friedenthal, Hürten)

**Langerwehe** (Kreis Düren). In der Luchemer Straße, 10 m nördlich der Hauptstraße und 3 m westlich der Hausmauer (Koord. r. 2540, h. 3146 Mbl. 5104 Düren), kam im Mai 1957 in 2 m Tiefe eine Leitung aus ineinandergesteckten roten Tonrohren zum Vorschein. Rohrlänge 84 cm; äußerer Dm. 16 cm; Wandstärke 3 cm. Dichtungsstoffe wie Ton oder Lehm waren nicht festzustellen. Die nordsüdlich verlaufende Leitung wurde mehrmals angetroffen. Ihr Anfang ist auf den unmittelbar südlich des Dorfes beginnenden Höhen zu vermuten, ihr Ziel in der größeren Trümmerstätte östlich der Frenzer Burg anzunehmen. – Fundverbleib: Töpfereimuseum Langerwehe und Leopold-Hoesch-Museum Düren.

Römische Tonrohrleitungen ähnlicher Art sind früher bei Langendorf und Franzenheim im Kreis Düren gefunden worden.

(Gerhards)

**Lengsdorf** (Landkreis Bonn). Nördlich des Ortes (Koord. r. 7562, h. 2070 Mbl. 5208 Bonn), d. h. anschließend an eine schon bekannte römische Fundstelle (Bonner Jahrb. 148, 1948, 396), wurden wiederum römische Scherben aufgefunden.

*Tongrundige rauhwandige Waren*: 1 Randbrst. eines Tellers: vgl. Niederbieber 111 und S. 72 Abb. 54,15. Flach ausladende Wandung, Rand als kräftiger Wulst nach innen verdickt. Sch.: hellocker; m. Magerung, darunter Quarz und Rötel. O. i. Dm. 38 cm. Zeit: 2.-3. Jahrh. – 2 Randbrst. von Töpfen: Niederbieber 87. Dicke umgelegte Ränder, Hals durch Rille von der Schulter abgesetzt. Sch.: hellocker; m. u. g. M., sekundäre Brandspuren. O. i. Dm. 23 u. 25 cm. Zeit: 2. Jahrh. – Randbrst. einer Kragenschüssel, nur die Innenleiste erhalten, Kragen weggebrochen, sowie ein vielleicht zugehöriges Bodenbrst. mit Steinchenbelag. Sch.: hellocker, f.-g. M. – 2 Bodenbrst. und mehrere Wandbrst. von verschiedenen groben Töpfen. Sch.: schmutzigocker, f. u. m. M.; sekundäre Brandspuren. – Ferner ein kleines Ziegelbrst. – Außerdem wurden aus mittelalterlicher oder späterer Zeit ein kleines Näpfchen – vermutlich als Öllämpchen mit schwimmendem Docht gebraucht – und ein gebrannter und glasierter Tonklumpen mit quadratischem Eindruck gefunden, vielleicht Töpfereiabfall.

Verbleib der Funde: Privatbesitz.

(Friedenthal, Wieland)

**Lessenich** (Kreis Euskirchen). Östlich der Straße Lessenich-Rissdorf, etwa 600 m ssö. der Kirche (Koord. r. 5119, h. 0782 Mbl. 5306 Euskirchen), wurden beim Pflügen an einer kleinen sumpfigen Stelle behauene Sandsteine, von denen einer zu einer Säule gehören dürfte, Ziegel und römische Scherben zutage gefördert. Weiter unterhalb waren früher große, mit Kammstrichmuster verzierte Ziegelplatten gefunden worden. Es kann aus diesem Befund auf eine Quellfassung geschlossen werden.

(Hürten)

**Mönchen-Gladbach**. Auf dem Gebiet des NATO-Hauptquartiers (HQu NORTHAG) kamen im Jahre 1955 bei Gartenarbeiten im sog. 'Hanworth-Field' Bruchstücke von römischer Keramik zutage. In Verbindung mit dem Landesmuseum hat die Archäologische Gesellschaft des Hauptquartiers bei gelegentlichen Nachuntersuchungen etwa 3 Ztr. Scherben gesammelt, darunter vor allem Bruchstücke von Ziegeln, Vorratsgefäßen (dolia) und Reibschalen (pelves). Diese neuen Funde bestätigen das Ergebnis, das in Bonner Jahrb. 155/156, 1955/56, 448 für die römische Besiedlung dieses Gebietes festgestellt wurde. Verbleib Landesmuseum.

(Friedenthal, Herrnbrodt)

**Neukirchen** (Kreis Grevenbroich). Im Ortsteil Hülchrath wurde beim Neubau der Lehrerwohnung in der Feldstraße (Koord. r. 4655, h. 6560 Mbl. 4805 Wevelinghoven) am 24. 10. 1957 ein römisches Brandgrab festgestellt. Die Meldung wird Herrn Nettekoven von der Kreisverwaltung Grevenbroich (Kulturamt) verdankt; die Freilegung und Bergung erfolgte durch H. Fischer.

Die Grabgrube war in eine Sand- bzw. Kiesschicht eingetieft, die etwa 0,70 m unter der heutigen Oberfläche begann. Darüber lag eine etwa 0,40 m hohe, graubraune verworfene Lehmschicht, auf die eine 0,30 m starke Humusschicht folgte. Die Tiefe der Grabgrube betrug etwa 0,80 m, so daß die Sohle etwa 1,50 m unter der heutigen Oberfläche lag. Die Breite betrug an der Oberkante etwa 1,70 m, sie nahm aber nach der Sohle zu ständig ab. In dieser Grabgrube war eine Aschenkiste (ungefähr 0,90 x 0,40 m) angelegt, deren Boden und Abdeckung aus römischen Dachziegeln (tegulae) bestand. Die Seitenwände, etwa 0,40 m hoch, wurden von drei Tuffsteinlagen gebildet, deren mittlere und obere Lage jeweils leicht vorkragte. Durch diese Verjüngung der Seitenwände wurde erreicht, daß die beiden als Abdeckung mit den Falzen nach unten übereinander liegenden Dachziegel sicher auflagen. Alle Dachziegel der Abdeckung waren bis auf einen am südlichen Ende gebrochen. Tuffsteine und Abdeckung waren in Lehm gebettet. Im Inneren der Aschenkiste, in die Lehm bis zu einer Höhe von etwa 0,15 m eingeschwemmt war, standen am südlichen Ende 3 Glasflaschen. Im

nördlichen Teil war der Leichenbrand mit Holzkohle vermischt etwa 0,04 m aufgehäuft; dort wurden auch die Gefäßscherben gefunden (*Taf. 55*). Das Steinmaterial der Aschenkiste wurde ausgegraben und der Kreisverwaltung Grevenbroich übergeben.

#### Funde:

**Glas.** 3 zweihenklige Kugelflaschen mit langem Röhrenhals (*Abb. 45*): Ising, Form 129, vgl. Morin-Jean 42. Halsrand abgesprengt; in Halsmitte eine breite Halsscheibe aus Windungen eines dicken Glasfadens; an zwei der Flaschen zeigt diese Scheibe unten und oben eine eingedrückte Riefelung. Die Bandhenkel sind mit einer Schleife an den Hals unter die Halsscheibe gelegt, die unteren Enden der kräftigen Mittelrippe und der Randkanten liegen lang ausgezogen über der Schulter. Zwischen Henkelansatz und Standring jeweils drei

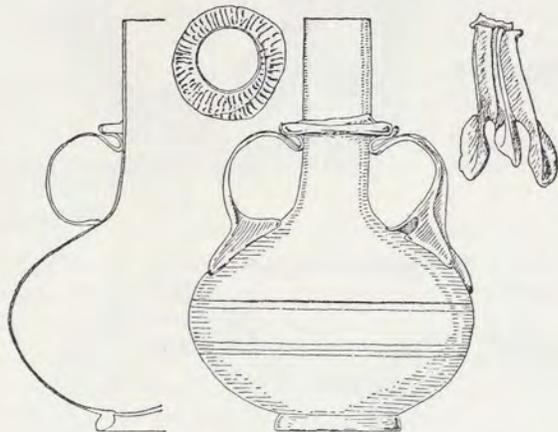


Abb. 45. Neukirchen-Hülchrath.  
Funde aus dem römischen Brandgrab.  
Maßstab 1:3.

Gruppen von eingeritzten horizontalen Linien. Leicht grünliches, entfärbtes Glas. H. 16 u. 17 cm. Zeit: 2. Hälfte 3. und 4. Jahrh.

**Keramik.** *Schwarzengobewaren.* Bauchiger Becher mit hohem Hals: Niederbieber 33 a. Schmalere Wulstrand; Standplatte als Wulst von der über dem Fuß eingezogenen Wandung abgesetzt, Unterseite durch schmale Rille profiliert. Drei umlaufende schmale Bänder von federndem Blättchendekor. Sch.: hellrotbraun. Ofl.: schwach glänzende schwarze E. H. 15,3 cm; o. Dm. 6,2 cm; Bodendm. 4 cm. Zeit: 3. Jahrh. – Wandbrst. eines Gießbewurfbechers. Sch.: hellocker. Ofl.: matte schwarze E., außen grober Gießbewurf. Zeit: 2. Jahrh.

*Tongrundige rauhwandige Ware.* 2 Brst. eines Deckels. Niedriger Knopf, innen etwas ausgehöhlt. Sch.: hellocker, m. z. T. rote M., grobe Einschlüsse. Dickwandig. Deckelknopfdm. 5,5 cm.

Knochensplitter, Leichenbrand.

Datierung: Vermutlich 2. Hälfte 3. Jahrh. Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 57,1232). (Bruckner, Fischer, Friedenthal)

**Niederberg** (Kreis Euskirchen). Im August 1956 wurde bei einer Begehung von P. Krämer in der Gemeindegiesgrube von Niederberg ein beim Kiesabbau angeschnittener römischer Töpferofen gefunden (Koord. r. 5456, h. 2341 Mbl. 5206 Erp). Die Fundstelle liegt in der Flur 'Auf dem Klinkenberg', etwa 680 m nnö. der Burg von Niederberg an der oberen Kante des Rotbachtals, in unmittelbarer Nähe der Einmündung eines flachen, von Osten kommenden Seitentälchens.

 verziegelt   
  stark verziegelt   
  verworfener Boden   
  Humus

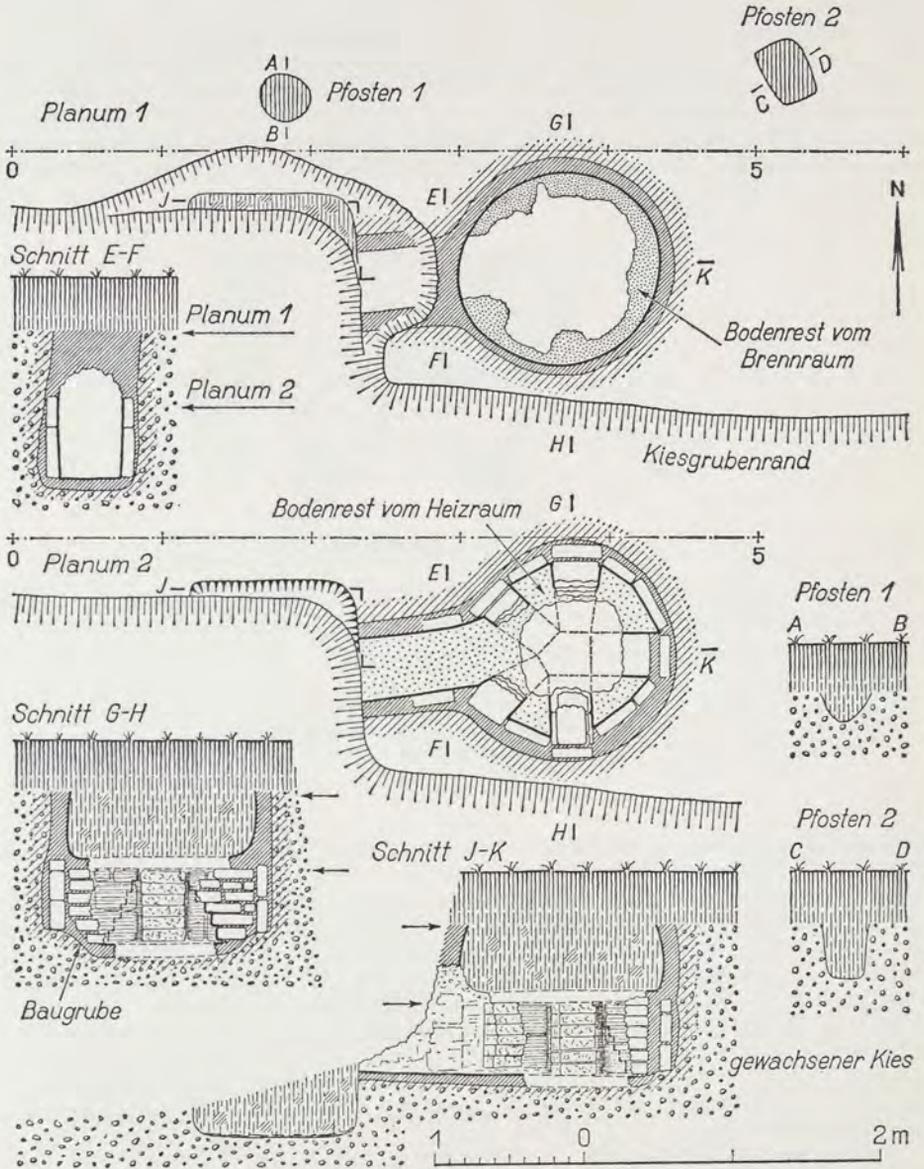


Abb. 46. Niederberg, Kr. Euskirchen. Römischer Töpferofen 1956.

Es handelt sich um einen stehenden Ofen (Abb. 46). Der Heizraum hatte einen unregelmäßigen fünfeckigen Grundriß. Drei Seiten im westlichen Teil waren etwa 0,70 m, die zwei Seiten im östlichen Teil 0,90 m lang. Der Heizraum war mit z. T. leicht schräg nach innen geneigten Wänden in den gewachsenen, sehr festen und eisenoxydhaltigen Kies eingetieft. Die flache Sohle lag etwa 1,35 m unter der heutigen Oberfläche, verlief an den Rändern muldenförmig nach oben mit einer 0,10 m breiten

Stufe als Übergang zur Wand. Dieser Raum war mit einer auf der Sohle 0,08 m starken, sonst 0,04 m starken Lehmschicht versehen, welche an den Wänden mit unterschiedlich großen, senkrecht gestellten, luftgetrockneten Ziegelplatten verblendet war. Die untersten Ziegelplatten standen jeweils auf der erwähnten Stufe auf.

In den fünf Ecken des Heizraumes fand man Reste von je einer 0,28–0,30 m breiten Konsole, die aus sechs Lagen luftgetrockneter, etwa 0,07 m starken Ziegeln zusammengesetzt war, von denen jeder Ziegel den unteren um etwa 0,05 m überkragte. Die so schräg nach oben zur Mitte aufgeführten Konsolen stießen etwa 0,50 m über der Sohle zusammen und bildeten dort vermutlich eine fünfseitige Öffnung, deren Seitenlänge der Konsolenbreite entsprach. Die Konsolen trugen die Decke des Heizraumes bzw. den Boden des Brennraumes, der noch in Resten erhalten war; seine Stärke betrug 0,08 m. Die Zwickel zwischen den Konsolen gewährten genügend Raum für weitere Löcher im Boden zum Durchlaß der Heißluft aus dem Heizraum in den Brennraum. Der Brennraum hatte einen annähernd kreisrunden Dm. von 1,28–1,38 m und war etwa 0,40 m hoch erhalten. Seine Wände bestanden aus einer 0,12–0,15 m starken Lehmschicht, die in den Boden übergang, der Heiz- und Brennraum trennte. Sie waren leicht geneigt und bildeten ursprünglich die aus dem Boden ragende Kuppel des Brennraumes.

Zwischen den beiden an der Westseite des Heizraumes stehenden Konsolen verlief der Schürkanal nach Westen, den Heizraum mit einer Arbeitsgrube verbindend. Er hatte eine lichte Breite von 0,42–0,44 m und eine Länge von 0,80 m; die erhaltene Höhe betrug 0,74 m. Die Wände des Schürkanals, der in einen etwa 0,67 m breiten Graben eingebaut war, wiesen über einer 0,05 m starken Lehmschicht eine Verblendung mit luftgetrockneten Ziegelplatten von etwa 0,07–0,08 m Stärke auf. Die Sohle des Schürkanals fiel mit schwacher Neigung vom Arbeitsraum in den Heizraum ein, seine Decke war halbrund gewölbt, der darüber bis zur Oberfläche verbleibende Grabenabschnitt war mit Lehm verfüllt. Sämtliche Innenwände von Heizraum, Brennraum und Schürkanal waren außen schwarz geschmaucht, während der innere Lehmmantel starke Rolfärbung aufwies, die sich in den gewachsenen Kies hinein fortsetzte und allmählich verlor. Ein geringer Rest der Arbeitsgrube wurde westlich vom Schürkanal gefunden mit einer 1,10 m lang erhaltenen nördlichen Seite. Ihre Sohle lag etwa 0,10 m höher als die des Heizraumes. Der gesamte Ofen, wie auch die Arbeitsgrube, waren mit dunkelgrauem, humösem Erdreich verfüllt, darin wurden verzierte Lehmbröckchen und Scherben gefunden. Auf der Sohle des Heizraumes lag eine Schicht Holzkohle.

#### Funde:

*Glanztongware. Terra Nigra.* Flaschenoberteil (*Abb. 47,1*): vgl. Nijmegen, Taf. 6,203. Niedriger Hals mit kräftigem Wulst von Schulter abgesetzt, darunter ein breites Band mit federndem Blättchendekor, nach unten von Rille begrenzt. Sch.: hellgrau mit dünner schwarzer Rinde; f. M. Ofl.: stark abgerieben. O. ä. Dm. 9,3 cm. – 3 Randbrst. einer Kielschüssel mit Henkel (*Abb. 47,2*). Der Rand ist an der Innenkante durch Rille profiliert; schmaler Bandhenkel mit zwei scharfen Längsrillen. Sch.: hellgrau mit dünner schwarzer Rinde, f. M. Ofl.: fleckig abgerieben. O. ä. Dm. ca. 16 cm. – 4 Randbrst. einer Schüssel mit nach innen verdicktem Rand (*Abb. 47,4*). Der Rand ist außen durch eine scharfe Rille abgesetzt und springt als kräftiger Wulst nach innen vor. Sch.: hellgrau, innen und außen mit dünner schwarzer Rinde, f. M. Ofl.: außen und auf dem Rand schwarzer Glanzton. O. i. Dm. ca. 16 cm. – 2 Randbrst. von Schüsseln gleicher Art. Ofl.: stark abgerieben. O. i. Dm. ca. 14 cm. – 2 Randbrst. von Schüsseln mit nach innen gebogenem Rand (*Abb. 47,5*). Rand außen mit Rille abgesetzt. Sch.: hellgrau, außen mit mittelgrauer Rinde. O. i. Dm. ca. 14 u. 20 cm. – Randbrst. eines Napfes mit nach innen gebogenem Rand. Rand außen durch scharfe Rille abgesetzt. Sch.: hellgrau, z. T. sekundär verbrannt. O. i. Dm. ca. 9 cm. – Randbrst. eines Napfes mit nach innen gebogenem Rand. Rand als schmaler Wulst außen mit Rille

abgesetzt. Sch.: hellgrau mit dünner schwarzer Rinde. Ofl.: abgerieben. O. i. Dm. ca. 9 cm; Wandstärke 0,25 cm. – Randbrst. einer Schüssel (*Abb. 47,6*). Schmalere, kaum umgelegter Wulstrand, Hals mit Kante von Schulter abgesetzt. Sch.: hellgrau mit dünner schwarzer Rinde, f. M. Ofl.: außen schwarzer Glanzton. O. ä. Dm. ca. 23 cm. – Randbrst. einer Schüssel (*Abb. 47,3*): Hofheim 109 A. Verkehrt konische Wandung mit kaum verdicktem Rand. Sch.: hellgrau mit dünner, schwarzer Rinde. Ofl.: stark abgerieben. O. ä. Dm. 18 cm. – 9 Randbrst. von verschiedenen Schüsseln oder Töpfen. Jeweils leicht umgelegter Rand über etwas geschweiftem Hals. Sch.: hell- bis mittelgrau, dünne, schwarze Rinde. Ofl.: stark abgerieben, außen z. T. Spuren von schwarzem Glanzton. O. ä. Dm. 15–17 cm. – 5 Bodenbrst. von Töpfen

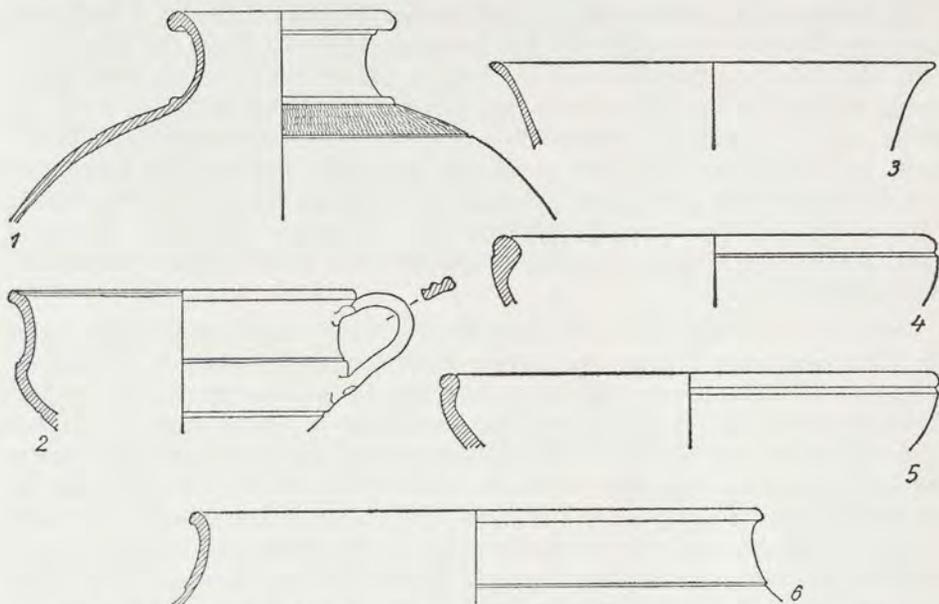


Abb. 47. Niederberg, Kr. Euskirchen. Römische Keramik aus dem Töpferofen 1956.  
Maßstab 1 : 3.

oder Schüsseln. Standfläche außen wulstig abgesetzt. Bei einem Bruchstück ist mit einer scharfen Rille ein Standring angedeutet. Bodendm. 6–7 cm. Sch.: hellgrau mit dünner schwarzer Rinde. Ofl.: z. T. außen schwarzer Glanzton. – Zudem zahlreiche Wandbrst. derselben Art.

Unter dem ganzen Scherbenmaterial, das wohl noch in die 1. Hälfte des 1. Jahrh. zu datieren ist, findet sich nichts, was nach Ausschußware oder Fehlbrand aussieht, man kann also nicht sagen, daß in diesem Ofen Terra-Nigra-Ware gebrannt wurde. Wegen der für einen römischen Töpferofen etwas ungewöhnlichen Konstruktion der Heizraumdeckenträger könnte bezweifelt werden, ob es sich überhaupt um einen Töpferofen handelte. Dagegen läßt sich einwenden, daß sich in römischer Zeit hier im Rothachtal offenbar ein größerer Töpferbezirk befunden hat, denn etwa 540 m n.w. wurde bei einer Begehung der dortigen Kiesgruben ein Töpferofen gefunden, der schon in der Gemeinde Friesheim gelegen ist (s. oben S. 394 f.).

Nördlich des Ofens wurden zwei Pfosten freigelegt, die möglicherweise zu der Töpferwerkstatt gehört und ein freistehendes Dach getragen haben. Die zugehörigen gegenständigen Pfosten im Süden konnten nicht mehr erfaßt werden, da sie durch den Kiesabbau zerstört waren. Der Durchmesser des einen runden Pfostens betrug 0,34 m, mit muldenförmiger Sohle, die 0,53 m unter der Oberfläche lag. Der andere Pfosten war rechteckig 0,43 x 0,33 m, mit flacher Sohle, 0,72 m unter der Oberfläche. Die

Füllung an beiden Stellen dunkelgrau humös, ohne Funde. Verbleib Landesmuseum (Inv. 56,412).

Im März 1957 wurde von Herrn J. Bensberg aus Lommersum an der Straße von Niederberg nach Friesheim ein weiterer Töpferofen festgestellt und ausgegraben. Die Fundstelle liegt auf der Flur 'Kreyheck' an der linken Straßenseite, 100 m nördlich vom Judenfriedhof. Es handelt sich offenbar um einen etwa ovalen Heizraum, dessen

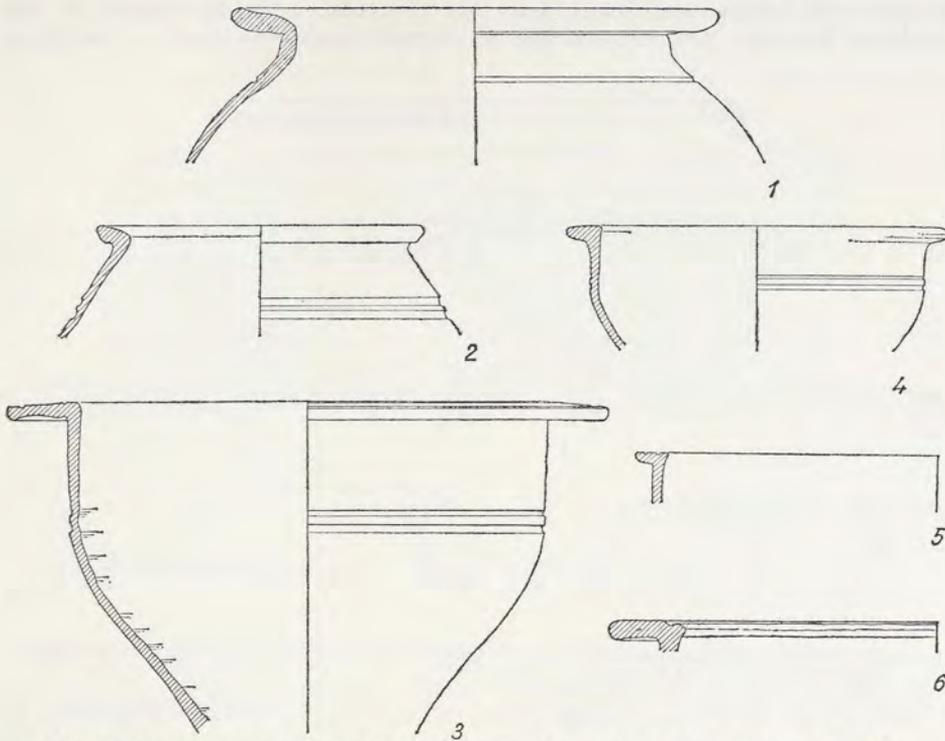


Abb. 48. Niederberg, Kr. Euskirchen. Römische Keramik aus dem Töpferofen 1957. Maßstab 1 : 3.

hinterer Abschnitt nicht erhalten ist, mit Resten von drei Konsolen. Der Heizraum hatte eine Breite von etwa 1,20 m, er verengert sich auf den 0,50 m breiten Schürkanal zu. Der Schürkanal war überwölbt, davor lag eine um 0,20 m tiefer gehende Arbeitsgrube.

Unter den Funden befinden sich einige Terra-Nigra-Bruchstücke, der Rest aber ist eine tongrundige rauhwandige Ware, bei der es sich trotz großer Farbunterschiede (von gelblicher über hellrotbraun bis grau) um eine einheitliche Ware zu handeln scheint, die im folgenden nicht jeweils einzeln beschrieben wird. Der Scherben zeigt dichte mittlere Magerung, die im Brand beim Schwinden des Tones die rauhe Oberfläche entstehen läßt. Die Bruchstücke stammen wohl von Ausschußware her; sie sind im Material den Scherben aus dem Töpferofen Weilerswist (s. unten S. 430 f.) sehr ähnlich.

#### Funde:

*Glanztongware. Terra Nigra.* Randbrst eines Schrägrandtopfes mit breitem, außen leicht gewölbtem Rand. Sch.: grau mit dünner schwarzer Rinde. Of.: abgerieben. O. ä. Dm. 16 cm. – Randbrst. eines Schrägrandtopfes mit dünnem, geradem Schrägrand. Sch.: grau-

braun mit dünner schwarzer Rinde. Ofl.: schwarzer Glanzton. O. ä. Dm. 11 cm. – Randbrst. eines Schrägrandtopfes (Abb. 48,2). Rand außen wulstig abgesetzt, auf der Schulter zwei umlaufende Rillen. Sch.: hellgrau, f. M. Ofl.: abgerieben oder e. E. O. ä. Dm. 13 cm. – 2 Bodenbrst. und mehrere Wandbrst. von Töpfen. Außen wulstig abgesetzte Standplatte, Unterseite leicht aufgewölbt. Auf 2 Wandbrst. Zonen mit federndem Blättchendekor. Sch.: hellbraun bis graubraun mit dünner schwarzer Rinde. Ofl.: abgerieben. Bodendm. ca. 9 cm.

*Tongrundige rauhwandige Ware.* 2 Randbrst. einer Schüssel mit Bandrand (Abb. 48,3): Gose 503. Auf dem horizontalen Rand 2 umlaufende Rillen. Sehr stark verbrannt, Fehlbrand? O. i. Dm. 18 cm. – Randbrst. einer Schüssel mit Bandrand (Abb. 48,6). Breiter Bandrand mit kräftiger Rille an der Innenseite. O. i. Dm. ca. 20 cm. – Randbrst. eines Napfes mit Bandrand (Abb. 48,4): vgl. Gose 504. Schmalere, ungerillter Rand. O. i. Dm. 13 cm.

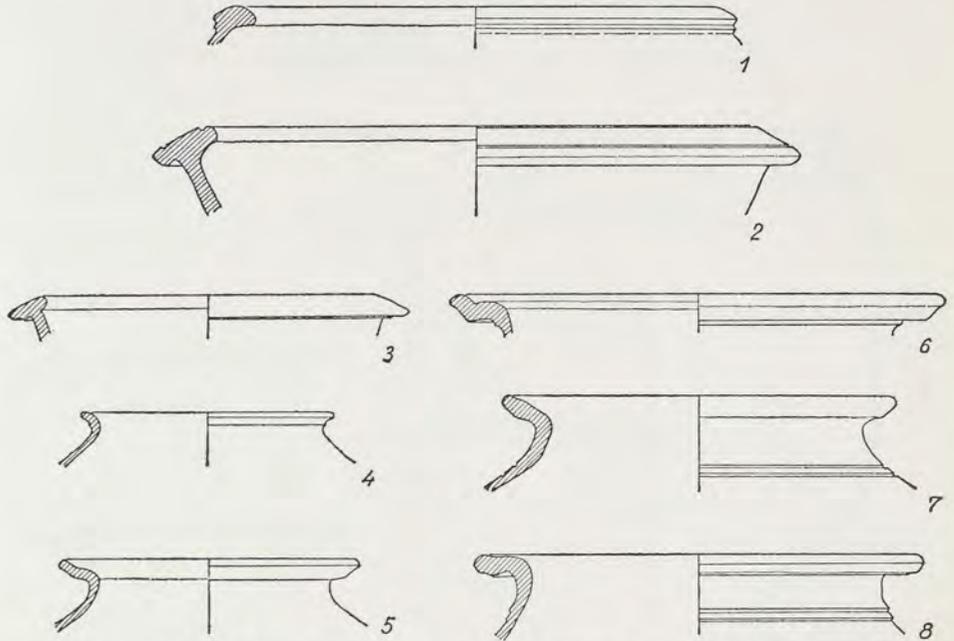


Abb. 49. Niederberg, Kr. Euskirchen. Römische Keramik aus dem Töpferofen 1957. Maßstab 1 : 3.

– Randbrst. einer Schüssel mit nach innen vorspringendem Rand (Abb. 49,1): vgl. Gose 485. Rand außen durch 2 Rillen abgesetzt. O. i. Dm. 20 cm. – Randbrst. einer Schüssel mit nach innen und außen vorspringendem Rand (Abb. 49,2): vgl. Bonner Jahrb. 148, 1948, 407 Abb. 33,4. Auf der Oberseite des Randes 2 umlaufende Rillen. O. i. Dm. ca. 20 cm. – Randbrst. eines Napfes mit nach innen und außen vorspringendem ungerilltem Rand (Abb. 49,3). Der nach innen vorspringende Wulst ist scharf von der Wandung abgesetzt, auf der Unterseite des Randes außen umlaufende Kante. O. i. Dm. 13 cm. – Randbrst. eines Tellers mit schmalen Bandrand (Abb. 48,5): Hees, Rauhwandige Ware Taf. 7,19,1. Auf dem Rand 2 umlaufende Rillen. O. i. Dm. 21 cm. – 15 Randbrst. von Töpfen mit umgelegtem Rand (Abb. 49,5–7). Hals durch Rillen von der Schulter abgesetzt, äußere Kante des Randes nach oben gebogen. O. ä. Dm. bei 3 Stücken 12–13 cm, sonst 18–20 cm. – Etwa 35 Randbrst. von Töpfen mit umgelegtem Rand (Abb. 48,1 und 49,8). Oberseite der Ränder teils glatt, teils gerillt konischer Hals durch Rillen von der Schulter abgesetzt. O. ä. Dm. 17–20 cm; Randbreite 2–3 cm. – 4 Randbrst. von Töpfen mit schmalen Schrägrand (Abb. 49,4). Der Rand ist außen durch eine umlaufende Kante profiliert. O. ä. Dm. 12–13 cm. – Randbrst. eines dünnwandigen, konischen Deckels mit kaum verdicktem Rand. Ä. Dm. ca. 11 cm. – Außerdem sehr viele Wandbrst. und einige Bodenbrst. von diesen Töpfen und Schüsseln. Standflächen außen nicht abgesetzt und z. T. etwas hochgewölbt. Bodendm. 6–10 cm.

Auch bei diesem Töpferofen ist eine genauere Datierung mangels weiterer Funde schwierig. Die Gruppe der rauhwandigen Gefäße ist in die 1. Hälfte des 2. Jahrh. zu setzen.

Verbleib Landesmuseum (Inv. 57,1231).

(Bruckner, Friedenthal, Krämer, Tholen)

**Niel** (Kreis Kleve). Bei der Untersuchung in der Pfarrkirche (vgl. S. 455) wurden auch Bruchstücke gestempelter römischer Ziegel gefunden, u. a. eines Ziegels mit Stempel der Legio I Minerva Antoniniana (Abb. 50). Stempelvariante Nr. 53 (s. CIL XIII 6,5), die bisher nur von einem Rundziegel aus Bergendahl bekannt war (s. CIL XIII 6,11). – Von einem weiteren Ziegelbruchstück sind nur noch die Buchstaben LE zu lesen. Fundverbleib Landesmuseum. (Friedenthal)

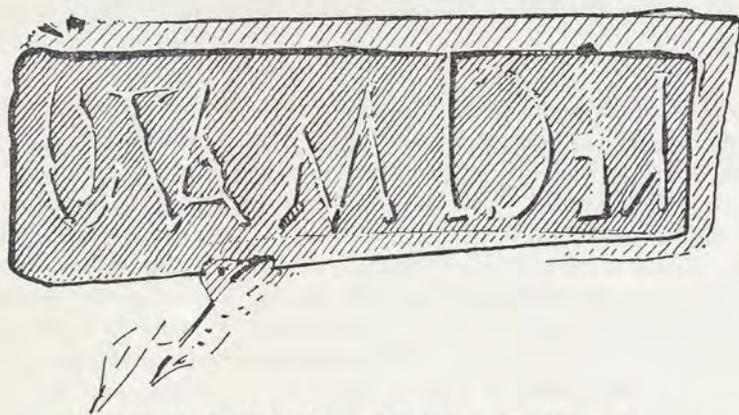


Abb. 50. Niel, Kr. Kleve. Römischer Ziegelstempel.

**Rheydt**, Ortsteil Mülfort, Giesenkirchener Straße. In der Ziegelei Arnold, früher Quack, stieß man beim Lehmabbau im September 1956 in etwa 7 m Tiefe auf den Rest eines römischen Holzbrunnens. Die Fundstelle liegt in Flur 6, Parzelle 74 (Koord. r. 3245, h. 6836 Mbl. 4804 M.-Gladbach). Von dem Brunnen war noch der unterste Teil erhalten, dieser bestand aus einem quadratischen Kasten von 1,28 m lichter Weite. Er wurde aus 7 cm starken Eichenbohlen gebildet, die unterschiedlich hoch waren, jedoch waren immer zwei Bohlen aufeinandergesetzt zusammen 70 cm hoch. An den Ecken waren die Bohlen ineinandergekämmt ('verzinkt'), die Innenkante war durch ein senkrecht stehendes Vierkantholz von 7 x 3 cm Querschnitt verstärkt. Um diese innere Brunnenfassung war außen herum eine zweite größere gelegt. Diese erreichte mit ihrem unteren Ende nicht ganz die Tiefe der inneren, sondern begann erst 0,23 m höher. Die äußere Fassung war 1,62–1,64 m lang. Die Baugrube des Brunnens lag noch mindestens 30 cm außerhalb der Bohlen, d. h. man hat zuerst den Brunnenschacht bis unten hin ausgehoben, dann darin die viereckigen Rahmen gesetzt und den Zwischenraum zwischen diesen Rahmen und der Wand mit Ton ausgestampft. Der Brunnenkasten soll im Städtischen Museum in Rheydt konserviert und ausgestellt werden. Die Aufnahme des Befundes besorgte H. Fischer.

(Haberey)

**Sechtem** (Landkreis Bonn). Im Ortsteil Walberberg (Koord. r. 6402, h. 2903 Mbl. 5207 Sechtem), in der Baugrube für einen Wohnungsneubau im neuangelegten Mönchsfuhrweg, etwa 200 m oberhalb der Kirche, wurde eine kleine römische Wasser-

leitung angeschnitten. Höhenlage etwa 120 m über N. N. Etwa 30 m nördlich führt ein kleiner Wasserlauf vorbei, dessen Quelle wenig oberhalb entspringt. Rinne aus Gußbeton 0,12 m breit und 0,10 m hoch; Abdeckung nicht mehr vorhanden.

(D ü f f e l)

**Soller** (Kreis Düren). (Koord. r. 3918, h. 2228 Mbl. 5205 Vettweiß). In der Kirchgasse unmittelbar vor dem Eingang in den Kirchhof kam im Mai 1956 bei den Erdbewegungen für einen Neubau auf Gemeindegrund ein römischer Wasserkanal zutage. Die Leitung – eine U-förmige Rinne aus Kiesbeton – war innen mit rotem Ziegelsplittputz ausgekleidet, der sich noch halb über die Oberflächen der Wangen legte. Lichte Breite 17 cm und Höhe 19 cm. Die Rille war mit längs verlegten Dachziegeln, Wülste nach oben, abgedeckt, die seitlich und an den Fugen mit rotem Mörtel abgedichtet waren. Nach Angabe des Gemeindedieners endete der Kanal in einem kleinen, tiefer liegenden Becken.

(G e r h a r d s, F i s c h e r)

**Waldniel** (Kreis Kempen-Krefeld). Südlich des Ortsteiles **H e h n e r** wurde in der Tongrube der Firma Bohnen, Brempt, ein römischer Brunnen angeschnitten. Bei Besichtigung der Fundstelle war er bereits völlig ausgeräumt und der Brunnenschacht z. T. wieder verfüllt worden. Nach den vorgefundenen Holztrümmern und Angaben der Arbeiter konnte das Holzgerüst des Brunnens rekonstruiert werden: Quadratisches Holzgerüst von 1,4 x 1,4 m lichtem Ausmaß. In den vier Ecken standen geviertelte Eichenständer von etwa 1,90 m Länge, mit ihrem Viertelrund in das Innere des Brunnens weisend; der Durchmesser der Eichenständer betrug 0,20 m. In das Viertelrund der Ständer waren im Winkel von 45° gegenständig zueinander je zwei Zapflöcher angebracht, in die die 0,04 m starken, etwa 1,5 m langen und 0,20 m hohen Bohlbretter eingelassen waren, die als Querstreben die senkrecht stehenden Viertelständer versteiften. Die Zapflöcher hatten in der Höhe einen Abstand von 1,50 m von einander. Das so hergestellte Gerüst war an der Hinterfront der Ständer, d. h. also gegen den Brunnenschacht, mit 0,20 m hohen, 0,06 m starken und 1,40 m langen, hochkant übereinanderstehenden Bohlbrettern hinterfüllt. Dieses Gerüst hat in einem quadratischen Schacht, der in den hier mehrere Meter hoch anstehenden Ton eingegraben war, gestanden. Nach Angaben der Arbeiter war die Brunnenfüllung fundleer. Bei Durchsuchung des noch vorhandenen Aushubs wurden einige römische Dachziegelreste gefunden.

(T h o l e n)

**Weilerswist** (Kreis Euskirchen). Bei Ausschachtungsarbeiten in der neuen Wohnsiedlung nördlich von Weilerswist, in Richtung auf Kühlseggen zu gelegen (Koord. r. 5934, h. 2568 Mbl. 5207 Sehtem), wurde auf dem Grundstück Knott in der Anton-Schell-Straße ein römischer Töpferofen angeschnitten. Die Fundstelle lag am östlichen, zum Fluß hin leicht abfallenden Talhang der Erft, unmittelbar südlich der Vereinigung des Erft- und Swisttales, etwa 600 m nördlich der Kirche von Weilerswist. Die Fundmeldung wurde von dem Herrn Amtsdirektor von Weilerswist erstattet; der Grundstückseigentümer unterstützte die Untersuchungsarbeiten, die von P. J. Tholen durchgeführt wurden.

Der Töpferofen war bei den Ausschachtungsarbeiten etwa zur Hälfte zerstört worden und konnte nur noch im Profil aufgenommen werden. Der Heizraum des Ofens war mit leicht schräg einfallenden Wänden in den gewachsenen Lehm eingetieft. Seine flache Sohle lag etwa 1,05 m unter der heutigen Oberfläche. Wände und Sohle waren stark verziegelt. Auf eine 0,02–0,08 m dicke blaugraue Schicht folgte eine bis zu 0,18 m starke Rotfärbung, die in den gewachsenen Lehm übergang. An den Wänden

waren Reste von 3 Konsolen erhalten, die 0,26 m breit waren und die Decke des Heizraumes getragen hatten, offenbar ähnlich wie bei dem Ofen von Niederberg 1956 (s. oben S. 423 ff.).

**Keramik-Funde aus der Füllung des Heizraumes.**

**Glanztönware. Terra Nigra.** Wandbrst. eines Topfes oder einer Flasche, mit scharf abgesetztem umlaufendem Wulst. Sch.: hellgrau, außen mit dünner schwarzer Rinde. Ofl.: schwarzer Glanzton. – Wandbrst. eines Topfes mit von 2 Rillen begrenzter Zone von federn-dem Blättchendekor. Sch.: hellgrau; mittelgraue Rinde. Ofl.: außen schwach glänzend.

**Tongrundige rauhwandige Ware.** 6 Randbrst. von 2 Töpfen mit umgelegtem Rand (Abb. 51,3–4). Verdickte, umgelegte, z. T. leicht unterschrittene Ränder; Hals konisch, mit Rillen von der Schulter abgesetzt. Sch.: rotbraun, ocker bis grau-braune Rinde, m. M.

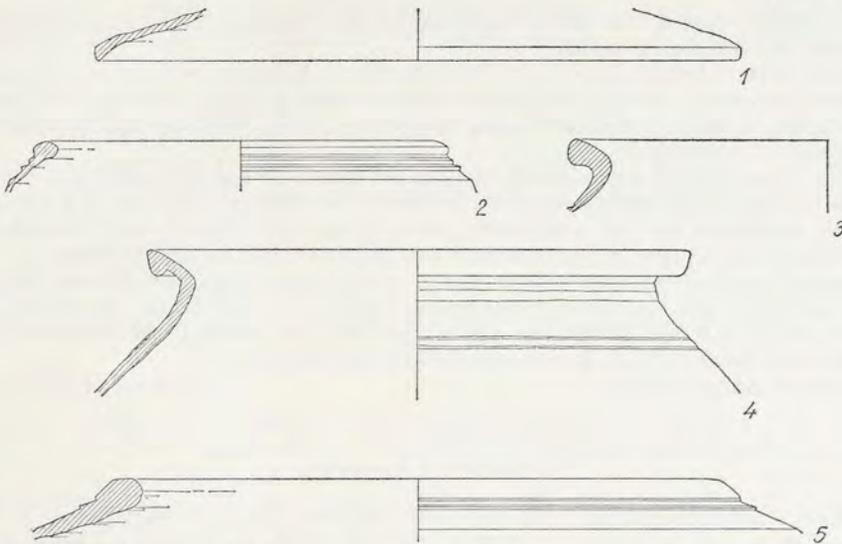


Abb. 51. Weilerswist, Kr. Euskirchen. Römische Keramik aus dem Töpferofen.  
Maßstab 1 : 3.

Fehlbrand? O. ä. Dm. 21 cm. – Randbrst. eines Topfes mit einwärts gebogenem Rand (Abb. 51,2): vgl. für die Randbildung etwa Hees, Rauhwandige Ware Taf. 7,4b,1. Schulter mit 2 scharfkantigen Absätzen profiliert. Sch.: grau, m. M., sehr hart gebrannt. O. i. Dm. 14,5 cm. – Topfbodenbrst. mit außen wulstig abgesetzter Standfläche. Sch.: grau, m. M. Bodendm. 13 cm. – Randbrst. eines Topfes (Vorratsgefäßes?) mit einwärts gebogenem Rand (Abb. 51,5). Kräftig verdickter Rand, scharfkantig gegen die Schulter abgesetzt. Sch.: hellrotbraun mit dicker Ockerrinde, m. M. O. i. Dm. 22 cm. – 7 Boden- und mehrere Wandbrst. in der Art dieser verschiedenen Töpfe. Nicht abgesetzte Standflächen. Bodendm. 10–14 cm. – Randbrst. eines Deckels (Abb. 51,1) mit dünnwandigem, leicht nach unten übergreifendem Deckel. Sch.: rotbraun mit dünner brauner Rinde, m. M. Ä. Dm. 26 cm. – Bei diesen rauhwandigen Bruchstücken handelt es sich offenbar um Ausschubmaterial einer einheitlichen Ware, die vermutlich in die 2. Hälfte 1. Jahrh. bis in die 1. Hälfte 2. Jahrh. zu datieren ist.

Verbleib Landesmuseum (Inv. 57,1219).

(Bruckner, Friedenthal, Tholen)

**Xanten** (Kreis Moers). Bei einer Bauausschachtung auf der Westseite der Marsstraße, Haus Nr. 75, wurde unter mittelalterlichen Scherben auch ein römisches Bruchstück aus dem 2. Jahrh. gefunden.

Randbrst. eines Zweihenkelkruges mit glattem, innen gekehltem Wulstrand: etwa Arentsburg Abb. 90,62. Rand leicht unterschritten (vgl. dafür ORL A Strecke 1 Taf. 24,22). Sch.: gelblichweiß, f. M. Of.: e. E., glattwandig. O. ä. Dm. 7 cm.

Verbleib Landesmuseum (Inv. 58,1018).

(Friedenthal)

**Zülpich** (Kreis Euskirchen). Bei den Ausschachtungsarbeiten für den Neubau der Pfarrkirche St. Peter (Koord. r. 8300, h. 1735 Mbl. 5305 Zülpich), der an der Stelle der zerstörten Kirche des 11. Jahrh. vorgenommen wurde, ist ein großer römischer Bau mit Hypokaustanlagen von P. Wieland und H. Fischer beobachtet worden. Er liegt unter der Kirche, parallel zu der bisher unveröffentlichten Thermenanlage, von der er durch eine schmale Gasse getrennt ist (vgl. Bonner Jahrb. 140/141, 1936, 432 f.).

#### Funde:

Bruchstücke einer 4,5 cm dicken Marmorplatte mit Verputzresten, die ursprünglich eine Inschrift trug (wohl nicht antik).

**Keramik. Glanztonwaren. Terra Sigillata.** 4 Wandbrst. einer rädchenverzierten Schüssel Drag. 37: G. Chenet, La céramique Gallo-Romaine d'Argonne (Macon 1941) Taf. 32 Nr. 122. Zeit: 4. Jahrh. – Bodenbrst. eines Tellers Drag. 18/31. Innenseite mit Rädchendekor versehen (?). Ostgallisch (?).

**Tongrundige Waren.** Randbrst. eines Vorratsgefäßes (dolium). Entlang der Innen- und Außenkante je eine umlaufende Rille. Auf dem Rande Reste von Pichung. O. i. Dm. etwa 38 cm; Randbreite 9,3 cm. – Bodenbrst. eines Kruges oder Topfes. Sch.: ziegelbraun, f. M. (hart gebrannt; römisch?). Bodendm. 8 cm; zylindrische Standplatte 1,3 cm hoch.

Ferner ein etwa 6 cm breites Brst. einer Terrakotte, wohl eines Hahnes. Erhalten ist ein seitlicher Teil des glatten Unterkörpers, von dem sich der Flügel (mit Angabe der Federn in flauem Relief) abhebt. Innen hohl, aus einer zweiteiligen Form hergestellt. Sch.: vergilbtweiß. Auf dem Flügel Spuren einer hellbraunen Bemalung.

Verbleib Landesmuseum.

(Friedenthal)

### Fränkische Zeit

**Alfter** (Landkreis Bonn). Bei der Ausschachtung für die Kanalisation in der Dechant-Bergenestraße (Koord. r. 7228, h. 2385 Mbl. 5208 Bonn) stieß der Besitzer des Hauses 22, Herr Grunwald, auf menschliche Skelettreste. Die Ortsbesichtigung durch Grabungsmeister P. Krämer und wenige Tage später durch den technischen Zeichner H. Fischer ergab folgenden Befund: Neben dem Schädel stand ein eiförmiger Becher aus hellgrünem durchsichtigem Glas; H. 5,8 cm. Der Gefäßboden ist zu einer kleinen Standfläche abgeplattet, in der Mitte leicht eingedellt. Die Halseinengung ist betont und der aus- und aufbiegende Rand abgesprengt. Diese Becher sind durch Münzfunde in die spätrömische Zeit datiert; sie kommen auch noch im frühen 5. Jahrhundert vor (vgl. Bonner Jahrb. 147, 1942, 256). Neben dem Oberschenkelknochen lag mit dem Boden nach oben ein weiterer durchsichtig-grüner Glasbecher mit ausbiegendem Rand und eingedelltem Boden; H. 6,5 cm und Mdm. 13,3 cm (vgl. Bonner Jahrb. 158, 1958 Taf. 79,1). Schulter und Rand sind mit einem spiralig umlaufenden dünnen Glasfaden verziert, dessen Anfang durch einen dicken Glastropfen gekennzeichnet ist. Auf der Bauchwölbung sitzen, nicht ganz regelmäßig verteilt, neun plastische Rippen (Eggers Typ 207). J. Werner weist ihn den spätrömischen Werkstätten des Maasgebietes zu und datiert diese Glasbecher an Hand geschlossener Grabfunde in die ersten Jahrzehnte des 5. Jahrhunderts (vgl. Bonner Jahrb. 158, 1958, 387 ff. und Fundliste 408). Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 56,328–329).

(Ch. Müller)

**Berg** (Kreis Schleiden). Auf dem seit Kriegsende bekannten fränkischen Gräberfeld zwischen Bürvenich und Berg (Bonner Jahrb. 149, 1949, 354) wurden zwei weitere

fränkische Plattengräber entdeckt und ausgeraubt. Folgende Beigaben konnten sicher gestellt werden:

Bronzener Fingerring mit verbreiteter Schauseite; Dm. 1,9 cm. – Bronzener Ohrring mit Polyederabschluß; Dm. 2,3 cm. – 5 Perlen aus braunem opakem Glas, darunter vier doppelkonische und eine quaderförmige verziert mit gelben Punkten. – Bodenbruchstück eines grautonigen Gefäßes. – Bruchstücke einer eisernen Schere; L. 22,5 cm. – Bruchstück eines zweireihigen Knochenkammes. – Stark korrodierte eiserne Gürtelschnalle mit Dorn; L. 11,5 cm und Br. 6 cm. – Gut erhaltener Schädel ohne Unterkiefer.

Die Beigaben gelangten 1958 in den Besitz des Leopold-Hoesch-Museums in Düren.

( G e r h a r d s )

**Berg vor Nideggen** (Kreis Düren). Am Westhang des Breitel (H. 303,2) in der Flur am Galgen, Nr. 23 Parz. 4, wurden drei W-O gerichtete, beigabenlose fränkische Plattengräber gefunden. Die gut erhaltenen Skelette lassen vermuten, daß es sich um ein Männergrab und zwei Kindergräber gehandelt hat.

( G e r h a r d s )

**Beuel** (Landkreis Bonn). Ein weiteres fränkisches Gräberfeld der so fundreichen Gemeinde Beuel (vgl. H. Stoll, Rhein. Vorzeit in Wort und Bild 2, 1939, 18 ff.) wurde bei einer Neubauschachtung zwischen Bechlinghoven und Vilich-Müldorf angeschnitten. Leider erfolgte die Benachrichtigung so spät, daß lediglich die Fundstelle eingemessen werden konnte: Flur 43, Parz. 190 'Am Herrengaben' (Koord. r. 8132, h. 2453 Mbl. 5208 Bonn). Die Funde, die zeitlich dem 6. und 7. Jahrhundert angehören, wurden durch Bauarbeiter geborgen. Sie sollen in 1 m Tiefe zusammen mit Grauwackebruchstücken, vermutlich den Überresten der Grabeinfassungen gelegen haben.

#### F u n d e :

1203) Geglätteter, grau gebrannter breiter Knickwandtopf (*Abb. 52,3*) mit niedriger Oberwand (Trier B 1 a), H. 12 cm. Auf der Oberwand zwei Reihen geometrischer Einzelstempel – abwechselnd Andreaskreuz und Rechtecke – dazwischen spiralg umlaufende Rillen. – 1204) Geglätteter, grau gebrannter Knickwandtopf (*Abb. 52,4*) mit etwa gleichhoher Ober- und Unterwand (Trier B 3 b), H. 7,7 cm. Auf der Oberwand spiralg umlaufendes, geometrisch gemustertes Rädchenband. – 1205) Geglättete, grau gebrannte Röhrenausgußkanne (*Abb. 52,2*) mit gewölbter Wand (Trier B 8), H. 16,2 cm. An Schulter und Bauchknick 1 cm breites Karoband, im freien Zwischenraum geometrische Einzelstempel – Halbkreise und Rechtecke. Der Henkel war nach Eindruck der Verzierungen angebracht. – 1206) Rohwandige, gelblich-rot gebrannte Flasche (*Abb. 52,1*) mit Zylinderhals, der sich zur Mündung trichterförmig erweitert, H. 23 cm. Auf der Oberwand spiralg umlaufende Riefen. – 1207) Lanzenspitze (*Abb. 52,5*) mit schlankovalem Blatt und Ganztülle; L. 34,5 cm, Blattbreite 2,5 cm.

Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 57,1203–1207).

Im Ortsteil Vilich-Rheindorf, südlich neben der in Bonner Jahrb. 140/41, 1936, 485 genannten fränkischen Fundstelle, am Seitenweg der Clemensstraße (Koord. r. 7907, h. 2410 Mbl. 5208 Bonn) wurden beim Ausheben einer Baugrube fränkische Gräber zerstört. Nach Aussage des Grundstückseigentümers Herrn Wilhelm lagen die Skelette – es muß sich um acht Gräber gehandelt haben, da man mindestens acht Schädel beobachtet hat – in 0,90 m Tiefe unter heutiger Oberfläche.

Ein Knickwandtopf des 7. Jahrhunderts von 11 cm Höhe, mit etwa gleich hoher Ober- und Unterwand und Rädchenverzierung, befindet sich im Besitz von Herrn Wilhelm.

( C h. M ü l l e r )

**Bornheim** (Landkreis Bonn). Ein rauhwandiger rotgebrannter Henkelkrug aus dem in Bonner Jahrb. 150, 1950, 214 beschriebenen Vorgebirgston wurde beim Ausschachten einer Sickergrube im Ortsteil Hemmerich gefunden. Der Gefäßkörper

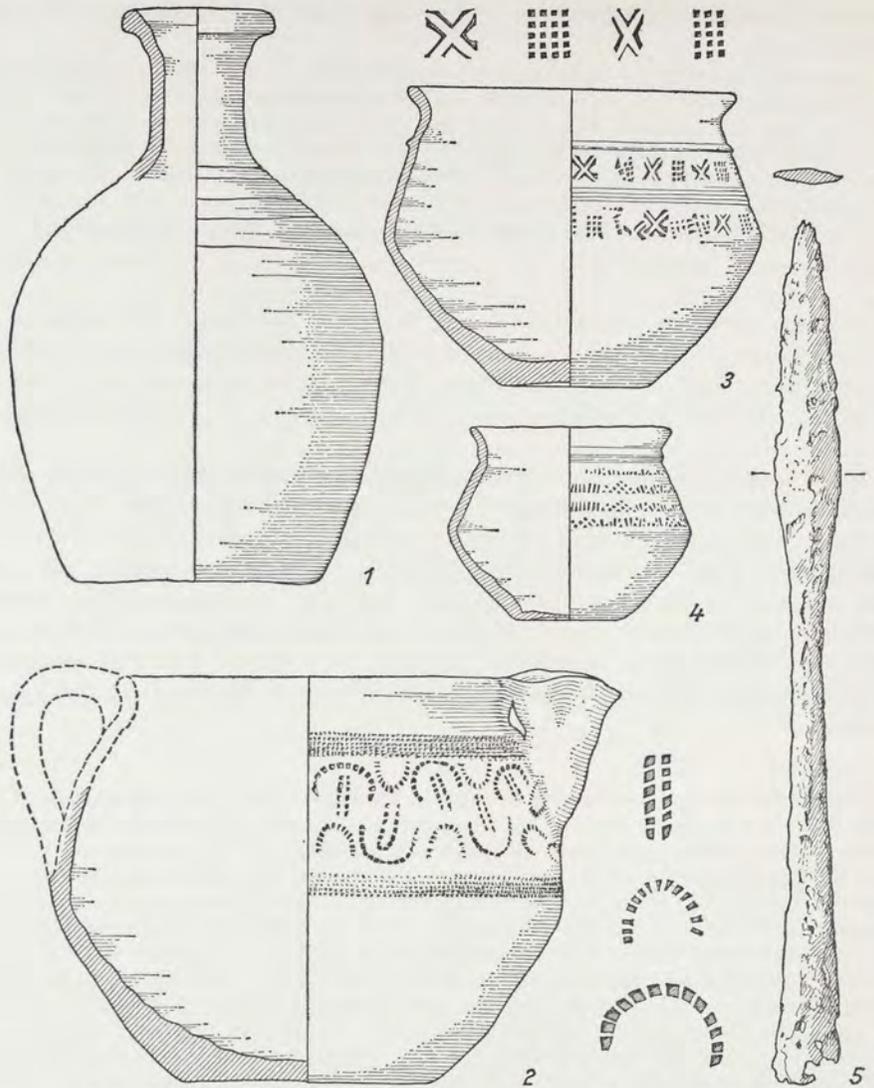


Abb. 52. Fränkische Grabfunde aus Beuel (Ortsteil Vilich-Müldorf).  
Maßstab 1 : 3, der Stempel 2 : 3.

ist fast kugelig und die Schulter durch eine schwache Rille abgesetzt. Die Mündung ist innen gekehlt, der Boden leicht eingedellt; der Henkel fehlte. H. 10,4 cm. Die Fundstelle liegt am Ostrand des Kölner Vorgebirges, etwa 360 m südöstlich der Kirche von Hemmerich und etwa 400 m nördlich der H. 159,2 (Koord. r. 6541, h. 2575 Mbl. 5207 Sechtem). Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 56,327). (Ch. Müller)

**Düsseldorf.** Auf dem bekannten fränkischen Gräberfeld südlich Oberlörick, gegenüber von Düsseldorf (Koord. r. 5037, h. 7935 Mbl. 4706 Düsseldorf), wurden bei der Kiesentnahme einer neu angelegten Grube abermals fränkische Gräber angeschnitten (vgl. Bonner Jahrb. 151, 1951, 312; mit genauer Beschreibung der Fundstelle). Ein Teil der Beigaben, darunter wiederum einige, die dem frühesten

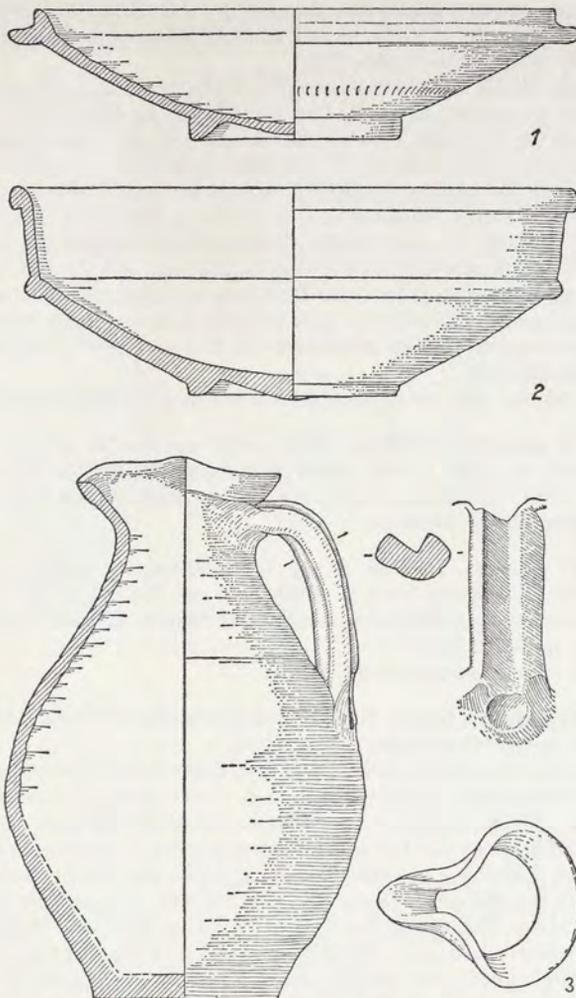


Abb. 53. Funde aus dem fränkischen Grab 1 von Düsseldorf-Oberlörick.  
Maßstab 1 : 3.

Abschnitt der fränkischen Landnahme angehören, sind von dem Besitzer der Kiesgrube Herr Frank und dessen Sohn Roland geborgen und von Dr. Nadolny, Stadtmuseum Düsseldorf, sichergestellt worden. Dank rechtzeitiger Benachrichtigung gelang es Herrn Rennefeld, Düsseldorf, die genaue Fundlage festzuhalten, so daß die Beigaben den einzelnen Gräbern zugewiesen werden konnten. Grab 1-14 wurden 1958 vom Rhein. Landesmuseum Bonn unter örtlicher Grabungsleitung von H. Fischer untersucht. Beigaben eines weiteren Grabes sind von Herrn Rennefeld sichergestellt worden.

Grab 1 : W-O gerichtet. Nordwesthälfte durch Kiesabbau gestört. 2,25 x 1,05 m; Tiefe 1,20 m. Keine Sargspuren.

a) Rot gestrichene Schüssel (Abb. 53,2) mit hohem zylindrischem Rand, dessen obere Kante durch einen Rundstab, dessen unterer Knick durch eine Leiste verstärkt ist; Mdm. 23 cm. Der Ton ist fein gemagert, ockerfarben; der dunkelrote Überzug ist auf der Außenfläche nahezu vollständig erhalten, im Gefäßinnern zum größten Teil abgeblättert. Die Schüssel entspricht der Form Alzei 5, datiert in Schneppenbaum-Qualburg in die 2. Hälfte des 4. oder den Anfang des 5. Jahrh. (vgl. H. v. Petrikovits, Bonner Jahrb. 142, 1937, 329 und

Abb. 24). Unter dem spätesten römischen Tongeschirr aus Trier (Barbarathermen, Kaiserthermen) der ersten Hälfte des 5. Jahrh. ist eine ähnliche Schüssel zu nennen (vgl. L. Hussong, *Trierer Zeitschr.* 11, 1936, 77 Taf. 1 Abb. 1,7).

b) Rot gestrichene flache Kragenschüssel (Abb. 53,1); Mdm. 21,1 cm. Die Schüssel diente als Deckel der eben genannten, sie ist in Ton und Magerung dieser gleich. Der dunkelrote Überzug hat sich im Gefäßinnern besser erhalten als auf der Außenfläche. Oberhalb des Standringes ist auf der Außenfläche noch der Rest eines schmalen Rädchenbandes zu erkennen. Parallelen aus der zweiten Hälfte des 5. und der ersten Hälfte des 6. Jahrh. sind bekannt aus Rittersdorf (vgl. L. Hussong a. a. O. 79 Taf. 1 Abb. 2,12), aus Schwarzhindorf (vgl. A. u. h. V. V 130 Taf. 24) und Haillot (*Archaeologica Belgica* 34, 1957, 240; aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts aus Trier (vgl. L. Hussong a. a. O. Taf. 1 Abb. 1,9)<sup>1</sup>).

c) Rauhwandiger, rötlichgelb gebrannter Kleeblattkrug (Abb. 53 unten) mit unterhalb der Gefäßmitte liegender größter Bauchweite und schwach ausgezogenem Fuß (Trier D 1); H. 21,8 cm. K. Böhner, *Die fränkischen Altertümer im Trierer Raum* (1958) 50, datiert ihn in seine Stufe II (etwa 450–525).

d) Ein Eisennagel und eine kleine Scherbe wurden in der Grabfüllung gefunden.

Grab 2: W-O gerichtet. (Östliche Grubenwand um wenige Zentimeter von Grab 3 überlagert, 2,40 x 1,25 m; Tiefe 1,24 m. Keine Sargspuren. In der Grabfüllung ein Eisenrest (L. noch 6,5 cm; vermutlich Klingbruchstück eines Messers), ein Glasstück und einige kleine, z. T. vorgeschichtliche Scherben.

Grab 3: W-O gerichtet. Östliche Hälfte durch Kiesabbau zerstört, Westwand überschneidet um wenige Zentimeter Grab 2. Breite 0,75 m; Tiefe 1,12 m. Keine Sargspuren. Schädelrest und Zähne in ursprünglicher Lage im Westende. Kleiner Eisenrest, vermutlich von einer Schnalle, in Brusthöhe.

Fundstellen 4–6 sind vorgeschichtliche Gruben.

Grab 7: W-O gerichtet. Bis auf Nordwestecke durch Kiesabbau zerstört. Breite 1,47 m; Tiefe 1,43 m. In der Nordwestecke Sargreste erhalten.

Ein Paar bronzene Bügelfibeln (Taf. 57,1) mit rechteckiger Spiralplatte, an der oben fünf und an der Seite je drei Knöpfe sitzen, und ovaler Hakenplatte mit Tierkopffenden; L. 10,3 cm. Entlang des Randes und auf Bügelmitte mit Nielloband, auf Spiral- und Hakenplatte mit Flechtband verziert. Die Fibeln sind gegossen; von der Rückseite aus sind Tierkopf und Knöpfe hohl. H. Kühn, *Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit in der Rheinprovinz* (1940) 240, datiert sie in die Zeit von 575–625, und sieht in ihnen Arbeiten der mittelhheinischen Meister. Ein unmittelbares Gegenstück zu unserem Fibelpaar, das aus derselben Gußform stammen muß, liegt aus Schwarzhindorf vor (Taf. 57,2. – A.O. ehemals Staatl. Museum Berlin). Die Fundumstände dieser Fibel sind nicht ganz gesichert; angeblich soll sie zusammen mit einer Almandinrosettenfibel gefunden worden sein und demnach in die erste Hälfte des 7. Jahrh. gehören.

Grab 8: W-O gerichtet. Südliche Hälfte durch Kiesabbau zerstört, in die Nordwand schnitt eine weitere moderne Störung ein. Länge 1,90 m; Breite noch 0,70 m; Tiefe 1,42 m. Sarg: Breite 0,46 m; seine Länge konnte wegen einer alten Störung nicht ermittelt werden. Die Beigaben wurden von R. Frank in der Störung der Nordseite gefunden.

a) Ehemals geglätteter, grau bis schwarz gebrannter Knickwandtopf (Abb. 54,3) mit eingeschwungener Oberwand (Trier B 6); H. 8,5 cm. Auf der Oberwand spiralig umlaufende schwache Rille. Ähnliche Knickwandtöpfe liegen aus Orsoy, Kreis Moers, und Widdig, Landkreis Bonn, vor; bei beiden handelt es sich um Einzelfunde, deren Herkunft aus Mayen durch mineralogische Untersuchungen gesichert ist (vgl. *Bonner Jahrb.* 149, 1949, 187 ff. sowie Abb. 9,2 und 11,2). K. Böhner a. a. O. 45 datiert die Knickwandtöpfe mit eingeschwungener Oberwand in seine Stufe II, also in die Zeit von 450–525.

b) Rauhwandiger, gelblichrot gebrannter Wölbwandtopf mit einschwingender Unterwand; der schwach ausbiegende Rand ist rundstabartig verdickt; auf der Oberwand spiralig umlaufende Rillen (Trier D 8). H. 10,2 cm; Mdm. 13,5 cm. Nach K. Böhner a. a. O. 53 ist er an die Grenze von Stufe II zu III, also in den Anfang des 6. Jahrh. zu verweisen.

<sup>1</sup> In der römischen Keramik läßt sich die Forma bis in das 1. Jahrh. zurückverfolgen, vgl. Ritterling, Hofheim 12, und F. Oswald – T. D. Pryce, *An Introduction to the Study of Terra Sigillata* (1920) Taf. 71.

c) Kugelig gerundete Schale aus hellgelb bis grünlichem, durchsichtigem Glas; der leicht verdickte Rand zeigt eine schwache Ausbiegung, der Boden ist leicht eingewölbt. H. 3,1 cm; Mdm. 11,20 cm. F. Rademacher, Bonner Jahrb. 147, 1942, 317, datiert diese Schalen in das Ende des 5., im wesentlichen jedoch in das 6. Jahrh.

d) Flasche aus hellgrünem durchsichtigem Glas (Taf. 56); H. 14,9 cm. Die Form ist gestreckt kugelförmig mit Fußscheibe, zylindrischem Hals und tellerförmig verbreiterter Mündung, unter der sich ein aufgelegter Glasring befindet. Die Verzierung aus eingebetteten opaken Glasfäden (Hängebögen) überzieht den ganzen Gefäßkörper. Eine sehr ähnliche Flasche stammt aus Schwarzrheindorf (vgl. A. u. h. V. V 128 Taf. 24). Die Vorformen sind bei den spätrömischen Glasflaschen mit kugeligem Körper, Ringfuß und Trichterhals zu

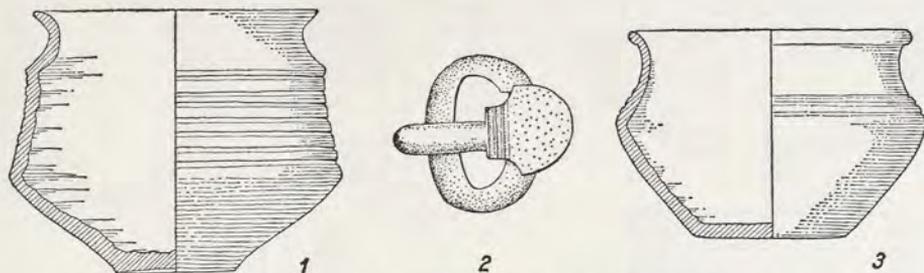


Abb. 54. Funde aus dem fränkischen Grab 8 von Düsseldorf-Oberlörick.

1, 3 Maßstab 1:3; 2 Maßstab 2:3.

suchen (vgl. W. Haberey, Bonner Jahrb. 147, 1942, 257). Die Verzierung nimmt ihren Ausgang von dem antiken Vogelfedermuster, vgl. z. B. die Henkelkanne des späten 4. Jahrh. aus Mayen (W. Haberey a. a. O. Taf. 36). Nach F. Rademacher a. a. O. 324 gehören die reichen Gehänge aus opakem Glas, so wie wir sie vor allem auf belgisch-französischem Boden antreffen, überwiegend dem 5. Jahrh. an. (Vgl. auch Bonner Jahrb. 155/156, 1955/56, 502 f.: ein Spitzbecher mit ähnlicher Verzierung, den W. Haberey in das 5. Jahrh. datiert).

e) Unteres Ende eines gerieften Spitzbechers aus durchsichtigem hellgrünem Glas.

Die nachstehend aufgeführten Beigaben, die bei der Ausgrabung gefunden wurden, stimmen zeitlich nicht mit denen, die R. Frank geborgen hat, überein. Es ist wohl anzunehmen, daß es sich um mehrere Gräber gehandelt hat.

1) Geglätteter, dunkelgrau gebrannter Knickwandtopf (Abb. 54,1) mit etwa gleichhoher Ober- und Unterwand (Trier B 3 b); H. 10,6 cm. Auf der Oberwand sieben spiralförmig umlaufende, scharf eingeschnittene Rillen von 2 mm Breite; auf der Unterseite des schwach eingewölbten Bodens konzentrische Riefen (Fußende). Einzelne Scherben lagen verstreut bis zur Sargmitte. Nach K. Böhner a. a. O. 42 tritt dieser Knickwandtopf vereinzelt bereits in seiner Stufe III auf, hauptsächlich jedoch in Stufe IV, d. h. im 7. Jahrh.

2) Bronzene Schilddornschnalle mit ovalem Bügel (Abb. 54,2); Größe 3 x 2 cm (in Brusthöhe). Nach K. Böhner a. a. O. 182 liegt die Hauptblütezeit der Schilddornschnallen ohne Beschlag im 6. Jahrh.

3) Ein Messer, ein Feuerstahl mit zwei Feuersteinen (neben der Schnalle in Brusthöhe).

4) Stark korrodierte Pfeilspitze mit schlank-ovalem Blatt; Länge etwa 12,5 cm (in Brusthöhe zwischen Sarg- und Grubenwand).

Grab 9: W-O gerichtet. 2,0 x 1,45 m. Kammer: 1,60 x 1,15 m; am Kopfende verbreitert bis zur Grubenwand. Auf der Grabsohle bei 1,10 m Tiefe war der Sarg als dunkler Schatten zu erkennen; etwa 1,30 x 0,40 m. Er stand in der südlichen Kammerhälfte.

a) Rauhwandiger, rot gebrannter Wölbwandtopf (Abb. 55,2); H. 14,3 cm. Auf der Außenfläche ein schwach-grauer Überflug, wie er für den in Bonner Jahrb. 150, 1950, 214 beschriebenen Vorgebirgston charakteristisch ist. Im Innern des Topfes sind die Drehrillen deutlich, auf der Außenfläche schwach zu erkennen. (Brusthöhe, innerhalb des Sarges).

b) Rauhwandige, gelblichrot gebrannte niedrige Schüssel (Abb. 55,1) mit abgesetzter, einschwingender Schulter und gerade aufsteigendem hohem Rand; Mdm. 13 bis 14 cm (Form etwas verzogen). (Kopfende des Sarges).

- c) Pfeilspitze mit schlank-ovalem Blatt (Hüfthöhe, neben dem Sarg in der Kammer).
- d) Eisenrest, vermutlich von einer Schnalle (Brusthöhe, neben dem Sarg in der Kammer).
- e) Grüne Glasperle (Kopfende der Kammer).

Grab 10: W-O gerichtet. Südwestecke durch Kiesabbau zerstört. 1,80 x 1,55 m; Tiefe 1,16 m. An Ost- und Südseite zeichnete sich die Grabkammer ab; Breite 1,14 m. Zahnreste hatten sich am Kopfende erhalten.

- a) Rot gebrannte Flasche (Grabmitte). Nicht auffindbar.
- b) Eisernes Messer, Spitzenende abgebrochen; Länge einschließlich der Griffangel noch 13,5 cm (Kopfende).

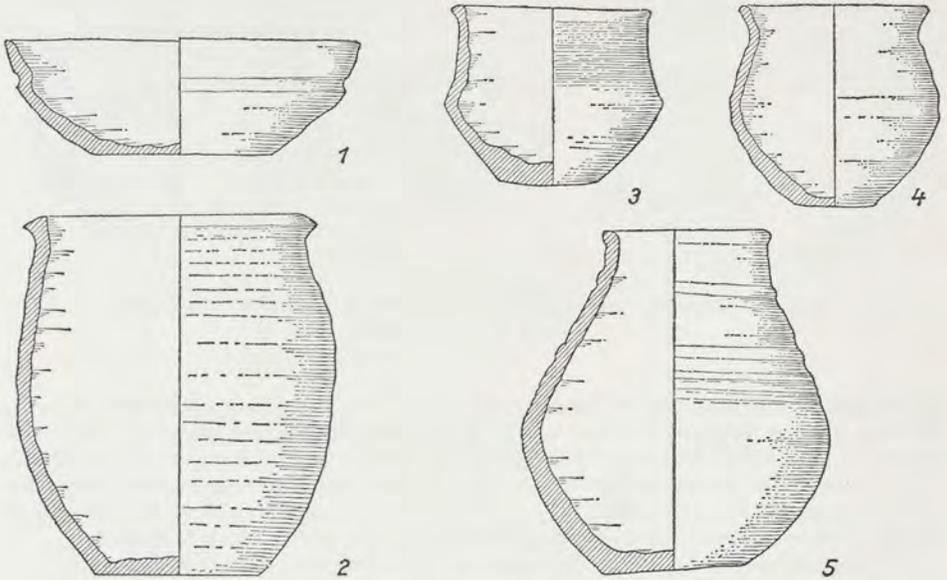


Abb. 55. Funde aus fränkischen Gräbern von Düsseldorf-Oberlörick.

1-2 Grab 9; 3-4 Grab 14; 5 Grab 13.

Maßstab 1:3.

c) Stark korrodierte eiserne Schnalle mit ovalem Bügel; Größe etwa 3 x 2,5 cm (Kopfende).

d) Bronzene Riemenzunge mit zwei kleinen eisernen Nieten; Länge 6,4 cm (Kopfende).

Grab 11: W-O gerichtet. Südliche Hälfte durch Kiesabbau zerstört, Grabmitte durch Raubloch gestört. Tiefe 1,44 m. Grabkammer: Länge 2,08 m. Am Kopfende hatten sich Zahnreste erhalten.

a) Bruchstücke einer Schwertschneide: Rechtwinklig umgebogener Kantenbeschlag (Abb. 56,4) mit Lederresten und kleinen Bronzenieten. Auf dem Beschlag zwei gegenständige Tierköpfe mit weit geöffnetem Maul und betontem rundem Auge; wohl Stil II. Bruchstücke des röhrenförmig zusammengebogenen, eisernen Kantenbeschlages (entlang der nördlichen Kammerwand in einem 0,70 m langen, schwarzverfärbten Sandstreifen).

b) Drei fensterartig durchbrochene bronzene Rechteckbeschläge; ein Exemplar vollständig erhalten (Abb. 56,3); Größe 3 x 2,4 cm. In den vier Ecken je ein bronzener Niet. Die gleichen Rechteckbeschläge sind in Grab 13 von Bonn-Kessenich gefunden worden (Landesmuseum Bonn Inv. 13 K); zu diesem Grab gehört ebenfalls ein rechtwinklig umgebogener Scheidenbeschlag. Die zeitliche Einordnung dieses Fundes ergibt sich durch die silbertauschierte eiserne Gürtelgarnitur. Ähnliche Rechteckbeschläge des 7. Jahrh. sind aus Rill bekannt geworden (vgl. Bonner Jahrb. 148, 1948, 272 Abb. 13 b: Grab 67). (Entlang der nördlichen Kammerwand).

c) Dreieckiges Bronzebeschlag (*Abb. 56,1*) mit drei kegelförmigen Nietköpfen; in der Basis halbbogenförmiger Ausschnitt. Länge 5,9 cm; Breite der Basis 2,5 cm. Rand und Kante verziert mit einem feinen Linienornament in Tremolierstich. (An der nördlichen Kammerwand).

d) Ähnliches, jedoch kleineres bronzenes Dreieckbeschlag (*Abb. 56,2*) mit leicht geschwungenen Kanten. Länge 3,4 cm; Breite der Basis 2,5 cm (Hüfthöhe).

e) Bruchstücke eines eisernen Messers (Mitte der nördlichen Kammerwand).

Grab 12: W-O gerichtet. 2,85 x 1,20 m; Tiefe 1,08 m. Sarg: 2,50 x 0,80 m.

a) Bronzene Unterplatte einer Scheibenfibel; Dm. 3,8 cm. Auf der Unterseite Reste des bronzenen Nadelhalters erhalten (in 0,40 m Entfernung vom Kopfende).

b) 216 Glas- und eine kleine Bernsteinperle. Nach dem Grabungsbefund hat es sich um zwei Ketten gehandelt und zwar um eine mit größeren und eine mit kleineren Perlen; streckenweise bildeten die großen und kleinen Perlen eine Linie. Unter den 216 Perlen viele kleine ring- bis linsenförmige Perlen aus durchscheinend grünem und opakgelbem sowie

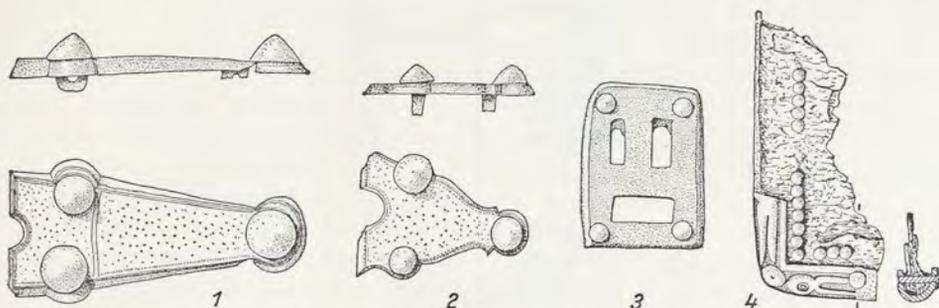


Abb. 56. Funde aus dem fränkischen Grab 11 von Düsseldorf-Oberlörick.  
Maßstab 2 : 3.

opakblauem Glas; ringförmige bis kugelige Perlen aus opakbraunem, -gelbem, -blauem und -weißem Glas. Unter den verzierten Perlen überwiegen kugelige und langzylindrische; weniger Reihenperlen aus opakbraunem Glas mit weißen Fäden, Girlanden oder Tupfen oder mit gelbem Flechtband. Hervorzuheben sind zwei fast kugelige opakgrüne Perlen; die eine mit rotbraunem Band, die andere mit eingelegten weißrot umgrenzten blauen Kreisaugen verziert. (In 0,40 m Abstand vom Kopfende).

c) Verschiedene unbestimmbare Eisenreste (Fußende, etwa Höhe der Unterschenkel).

Grab 13: W-O gerichtet. 1,45 x 1,05 m; Tiefe 1,07 m. Keine Sargbegrenzung.

a) Geglätteter, grauschwarz gebrannter, flaschenförmiger Knickwandtopf (*Abb. 55,5*) mit abgerundetem Bauchknick; H. 13,5 cm. Auf der Oberwand schwach angedeutete umlaufende Wülste und Riefen. (Etwa Grabmitte).

b) Acht Glasperlen, teilweise mit bunten Einlagen. (In etwa 0,40 m Abstand vom Kopfende).

Grab 14:

a) Rauhwandiges, gelblichgrau gebranntes, kleines Knickwandtöpfchen (*Abb. 55,3*) mit grauem Überflug auf der Außenfläche, wie er für den Vorgebirgston charakteristisch ist (vgl. Bonner Jahrb. 150, 1950, 214); H. 7,1 cm. Boden linsenförmig gewölbt.

b) Rauhwandiger, rötlichgelb gebrannter kleiner Wölbwandtopf (*Abb. 55,4*) mit S-förmigem Profil (Trier D 13); H. 8,1 cm. Der Rand ist ausgebogen, der Boden linsenförmig gewölbt. Zeitstellung 7. Jahrh.

c) Bruchstücke eines rädchenverzierten, schwarzgebrannten Knickwandtopfes mit verschliffenem Bauchknick.

d) Bronzene Riemenzunge mit vier Querriefen in der Mitte und zwei kleinen Nietköpfen am Abschluß; Länge 7,7 cm.

e) Kleines quadratisches Bronzebeschlagplättchen mit drei Nieten; 1,8 x 1,8 cm. Bruchstücke eines weiteren.

Verbleib Stadtmuseum Düsseldorf.

( C h. M ü l l e r )

**Embken** (Kreis Düren). Auf dem Besitztum der Fa. Jakob Keldenich in Embken, Hauptstraße, etwa 120 m nordwestlich der Kirche von Embken (Koord. r. 4062, h. 1678 Mbl. 5305 Zülpich), wurde bei der Anlage einer Senkgrube ein W-O gerichtetes fränkisches Plattengrab zerstört, das durch die beigegebene Lanzenspitze mit Ganztülle und rautenförmigem Blatt (L. 38,5 cm) in das 7. Jahrhundert zu datieren ist.

Ein weiteres Plattengrab ist nach Mitteilung des oben genannten Besitzers 3 m südlich der jetzigen Grabstelle zerstört worden. Gefäßscherben aus diesem Grab gingen verloren. Verbleib der Lanzenspitze Leopold-Hoesch-Museum Düren.

( G e r h a r d s )

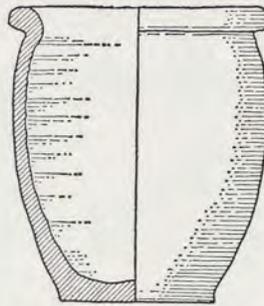


Abb. 57. Fränkisches Gefäß aus Gladbach, Kr. Düren.  
Maßstab 1 : 3.

**Gladbach** (Kreis Düren). 'Auf dem kleinen Feldchen', einer Flur 500 m ost-süd-östlich von Gut Mersheim und 350 m nordwestlich des Bahnhofes von Müddersheim, im Neffbachtal wurde beim Tiefpflügen ein fränkisches Plattengrab angeschnitten (Koord. r. 4577, h. 2434 Mbl. 5205 Vettweiß). Die rechteckige Grabgrube, Größe 2,40 x 1,20 m, war erst unmittelbar über der Sohle, die bei 0,78 m unter heutiger Oberfläche lag, zu erkennen. Die eigentliche Grabkammer war aus Platten zusammengestellt, die Ost-, Süd- und Westwand aus hochkant gestellten, 14–20 cm dicken gelben Sandsteinplatten, die Nordwand aus senkrecht gestellten, etwa 12 cm dicken Estrichplatten, römischen Ursprungs. Die lichten Maße betrug 1,95 x 0,50 m. Deckplatten konnten nicht festgestellt werden. Das Skelett hatte sich in der Steinkammer gut erhalten. Der leicht nach Süden geneigte Kopf, von Bruchsteinen eingerahmt, lag im Westen mit Blickrichtung nach Osten. Ein rauhwandiger, gelblichrot bis braun gebrannter schlanker Wölbwandtopf (Abb. 57), Höhe 11,6 cm, mit schwach ausgezogenem Fuß und wulstig verdickter, z. T. kantig abgestrichener Lippe (Trier D 10) lag in Grabmitte zwischen südlicher Kammer- und Grubenwand. Ein sehr ähnlicher Wölbwandtopf aus Wintersdorf, Landkreis Trier, wird von K. Böhner, Fränkische Waffengräber aus dem Moselland (Inventaria Archaeologica Blatt D 31) in Stufe II (450–525) datiert.

Zwei weitere, unmittelbar benachbarte Steinplattengräber, die wegen der Flurbestellung nicht untersucht werden konnten, lassen vermuten, daß wir es hier mit einem fränkischen Bestattungsplatz, und zwar, nach der Form des Wölbwandtopfes zu urteilen, mit einem der Frühzeit der fränkischen Landnahme zu tun haben. An

gleicher Stelle, wie auch ein wenig nordöstlich, sind römische Trümmerstätten, die vermutlich das Material für den Bau der fränkischen Gräber abgaben, beobachtet worden. Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 57,1108).

(Ch. Müller, Tholen)

**Hürth** (Landkreis Köln). Bei Kanalisationsarbeiten in der neuprojektierten Straße zwischen Koch- und Beselerstraße im Ortsteil E f f e r e n (Koord. r. 6310, h. 4020 Mbl. 5107 Brühl) wurde ein Plattengrab angeschnitten, dessen Befund recht eigenartig ist. Das W-O gerichtete Grab war aus Tuffsteinplatten zusammengestellt; Innenmaße 1,30 x 0,42 m. Nach der geringen Größe zu urteilen, wird es sich wohl um eine Kinderbestattung gehandelt haben. Die Oberkante des Grabes ohne Deckplatte lag 0,95 m unter heutiger Oberfläche; in etwa 0,75 m Tiefe begann die Oberkante der Deckplatte; die Höhe des Grabes von der Innenkante bis zur Sohle betrug 0,46–0,48 m. Über dem Grab, etwa 0,90 m unter heutiger Oberfläche, wurde ein römisches Ziegelstück ange-troffen. 0,13 m über der Grabsohle lagen im westlichen Drittel verstreut drei kleine ringförmige Perlen, zwei aus opakgelbem und eine aus opakbraunem Glas. In der Nordostecke stand auf der Grabsohle ein weißtoniger zusammengedrückter, spätrö-mischer Henkelkrug (verschollen), daneben wurden Bruchstücke mehrerer Glasgefäße, darunter der Fußring eines römischen Gefäßes gefunden. Etwa 12 m nördlich des Plattengrabes fanden Arbeiter in 1,80 m Tiefe die stark korrodierten Bruchstücke einer Lanzenspitze. Die Bergung des Grabes besorgte F. Zack.

Ein Jahr später wurden bei Ausschachtungsarbeiten zu einem Neubau in der Flur J, Nr. 3439, etwa 30 m nordwestlich der obengenannten Fundstelle, wiederum Platten-gräber angeschnitten, aus denen Herr Frenzel, Efferen, fränkische Beigaben bergen konnte: Bruchstücke einer rauhwandigen, gelblichrot gebrannten fußlosen Schüssel mit abgesetztem, einschwingendem Rand, ähnlich der dem 7. Jahrhundert zugewie-senen Schüssel aus Widdig, Landkreis Bonn (vgl. Bonner Jahrb. 155/156, 1955/56, 513 Abb. 54,6); Bruchstücke eines dunkelgrau gebrannten Knickwandtopfes, verziert mit umlaufenden Riefen und eingestempelten Rosetten, ferner Eisenreste, vermutlich Bruchstücke eines Saxes. Verbleib Landesmuseum (Inv. 57,1110–1111; 58,639).

(Ch. Müller)

**Iversheim** (Kreis Euskirchen). Westlich der Bahnlinie Euskirchen-Münstereifel wurde auf dem Pützberg ein ausgedehntes fränkisch-karolingisches Gräberfeld ange-schnitten. Die Fundstelle liegt auf der Kuppe des Pützberges, der nach allen Seiten, nach Osten ziemlich steil, in das Flußtal der Erft abfällt (Flur 1, Parz. 52; Koord. r. 5446, h. 0580 Mbl. 5406 Münstereifel). Es ist das südlichste einer ganzen Reihe fränkischer Gräberfelder, die an der Erft angelegt waren, und die dieses Tal als eines der fundreichsten unseres Gebietes kennzeichnen. Etwa 100 m nördlich wurde in den Parz. 42, 43 und 44 eine römische Trümmerstätte mit Ziegelbrocken und Keramik festgestellt (vgl. o. S. 371).

Im Jahre 1954 stieß man bei Steinbrucharbeiten im Steinbruch Katzfey an der Parzellengrenze 52/56, die ungefähr der Grenze des Berghanges entspricht, auf bei-gabenlose, W-O gerichtete, in den Felsen eingetiefte Gräber. Bei einigen konnte man auf Grund der Holzverfärbung und der Nagelreste einen Sarg vermuten. Etwa 60–70 dieser beigabenlosen Gräber sind dem nach Osten fortschreitenden Abbau des Stein-bruches zum Opfer gefallen. Im Jahre 1957 begannen dann planmäßige Untersuchun-gen, die bis 1959 fortgeführt wurden und noch nicht abgeschlossen sind. Erstmalig wurden Gräber mit Beigaben freigelegt. Es handelt sich wiederum um Felsgräber, z. T. mit Sandsteinplatten verkleidet. Je weiter sich das Gräberfeld nach Osten aus-

dehnt, desto reicher sind die Gräber ausgestattet, u. a. mit Goldblechscheibenfibeln und tauschierten Eisengeräten. Bisher wurden keine Funde gemacht, die früher als das 7. Jahrhundert sind. Fundverbleib Landesmuseum. (Hürten, Jaensch)

**Kaarst** (Kreis Grevenbroich). In der Nähe des Ortes, etwa 200 m südsüdwestlich der Buscherhöfe (Koord. r. 4424, h. 7790 Mbl. 4705 Willich), wurden in einer neu erschlossenen Kiesgrube fränkische Gräber angeschnitten. Dank der rechtzeitigen Benachrichtigung durch Herrn Inspektor Nettekoven, Kreisverwaltung Grevenbroich, und

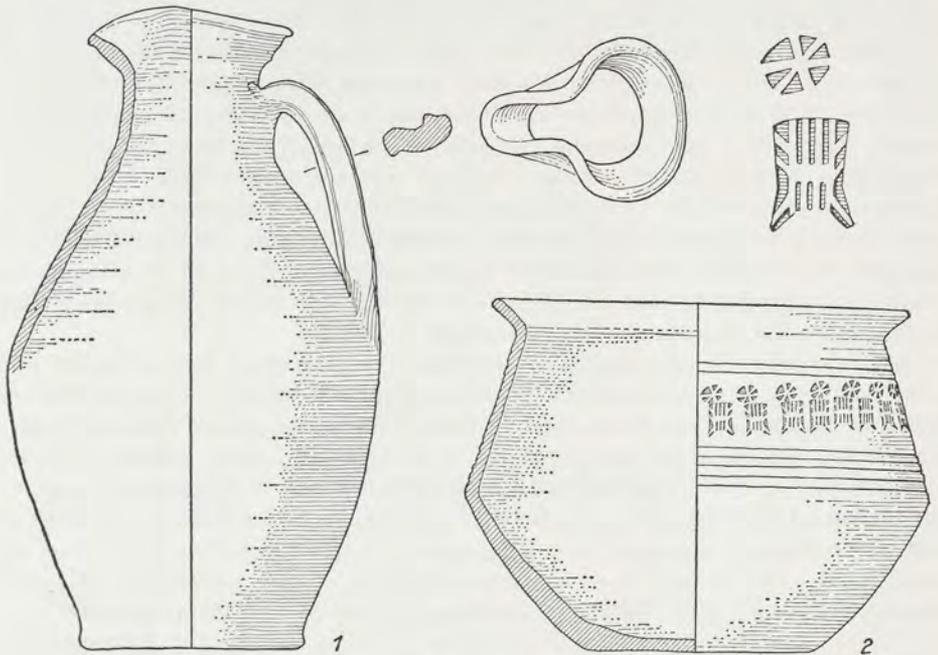


Abb. 58. Funde aus den fränkischen Gräbern 1–3 in Kaarst, Kr. Grevenbroich.  
Maßstab 1 : 3, des Musters 2 : 3.

dem freundlichen Entgegenkommen des Besitzers der Kiesgrube, Herrn Schages, konnte das Rheinische Landesmuseum Bonn unter Leitung von P. J. Tholen verschiedene Kurzgrabungen durchführen, die jeweils dem fortschreitenden Abbau der Kiesgrube Rechnung trugen. Hierbei wurden sieben Gräber aufgedeckt, deren Beigaben bereits z. T. von Arbeitern der Kiesgrube geborgen worden waren.

Die Fundstelle liegt 8 km westlich von Düsseldorf, im flachen Gelände der nieder-rheinischen Tiefebene. Das Gräberfeld ist auf einer leichten Bodenerhebung angelegt, die sich sanft nach Osten und Nordosten neigt. Zwischen dem Gräberfeld und den 200 m entfernt liegenden Buscherhöfen, die vielleicht die alte Hofstelle angeben, ist im Gelände noch ein kleiner Bodeneinschnitt zu erkennen. Die Gräber waren west-östlich gerichtet. Die rechteckigen Grabgruben mit abgerundeten Ecken schwankten in der Länge zwischen 2,30 bis 2,70 m und in der Breite zwischen 1,10 und 1,70 m. Die Grabsohle lag bei 1,70 bis 2,00 m Tiefe. In allen Gräbern konnten Holzverfärbungen festgestellt werden; die ungewöhnlich großen Ausmaße der Särge (Länge bis zu 2,20 m) und die Verwendung sehr starker Bohlenbretter lassen vermuten, daß es sich um

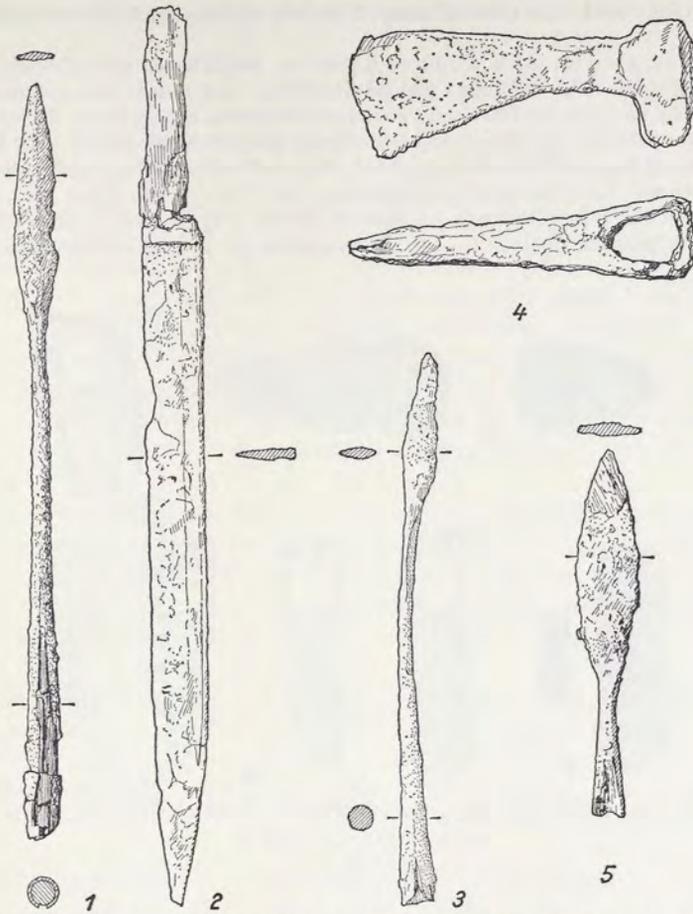


Abb. 59. Funde aus fränkischen Gräbern von Kaarst, Kr. Grevenbroich.

1 Grab 2; 2 Grab 6; 3 Grab 1–3; 4–5 Grab 5.

1–3 Maßstab 1 : 6; 4–5 Maßstab 1 : 3.

Grabeinbauten gehandelt hat. Drei Gräber zeigten an der nördlichen Grubenwand halbrunde bis kegelförmige Ausbuchtungen. Die Skelette waren bis auf einige grünverfärbte Zähne aus Grab 5 vollständig vergangen. Die Mehrzahl der Gräber war gestört, teils durch Raublöcher aus früherer Zeit, teils durch den modernen Kiesabbau. Zeitlich gehören sie dem 6. und 7. Jahrhundert an; der durch Arbeiter geborgene Kleeblattkrug aus den Gräbern 1–3 ist spätestens an den Anfang des 6. Jahrhunderts zu setzen.

#### Die Funde:

Grab 1: Ein Eisenrest, der bei der Bergung zerfiel; zwei weitere Eisenreste und zwei halbkugelige Bronzeniete mit zugehörigen Lederplättchen können zu einer Schwertscheide gehört haben.

Grab 2: a) Lanzenspitze mit Schlitztülle und schlank-ovalem Blatt (Abb. 58,1). Länge 61 cm; Blattbreite 3,6 cm. – b) Eisenrest, vermutlich Bruchstück eines lanzettförmigen Sargbeschlages.

Grab 3: a) Doppelkonischer Spinnwirtel aus braunem Ton mit abgeflachter Unterseite; Höhe 2,2 cm. – b) Eine linsenförmige Perle aus opakgelbem und zwei weitere aus

opakbraunem Glas sowie eine tonnenförmige Perle aus opakbraunem Glas mit weißer Fadenauflage.

Einzelfunde aus den Gräbern 1–3: a) Geglätteter, grauschwarz gebrannter Knickwandtopf (*Abb. 58,2*) mit etwa gleichhoher Ober- und Unterwand und ausbiegendem Rand; Höhe 13,6 cm. Auf der Oberwand zwischen horizontal umlaufenden Riefen eine Reihe eingestempelter Rosetten und eine Reihe schraffierter geometrischer Muster. – b) Rohwandiger, rötlichgrau gebrannter Kleeblattkrug (*Abb. 58,1*) mit unterhalb der Gefäßmitte liegender größter Bauchweite und schwach ausgezogenem Fuß (Trier D 1); Höhe 25,4 cm. Henkel mit Mittelkehle und Fingereindruck am unteren Ansatz. – c) Unterteil eines rohwandigen, gelblichschwarz gebrannten Gefäßes. – d) Lanzenspitze mit schlank-ovalem Blatt und langer

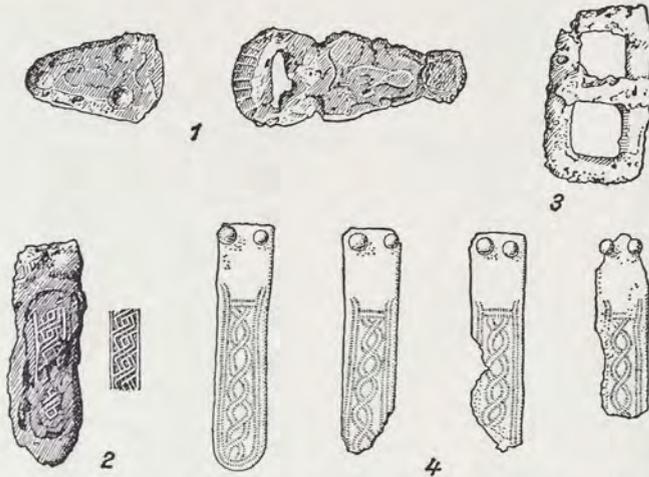


Abb. 60. Funde aus fränkischen Gräbern in Kaarst, Kr. Grevenbroich.  
1, 2, 4 Grab 4; 3 Grab 6.  
Maßstab 1 : 2.

Tülle, die am unteren Ende 2,9 cm hoch geschlitzt ist (*Abb. 59,3*). Länge 44 cm; Blattbreite 2,8 cm. – e) Griffangel und Griffplatte mit kurzem Spatharest; auf der Griffplatte und der Klinge ist noch die Holzstruktur der Scheide zu erkennen. – f) Flacher, halbmondförmig gebogener Eisenrest; Breite 2,4 cm.

Grab 4: a) Bruchstücke einer sehr dünnen, getriebenen Bronzeschale mit schmalen ausgezogenem Rand; zugehörig Holz- und Rindenreste, die sich durch die Oxydation der Bronze erhalten hatten. – b) Mehrere Eisenreste, unter denen Bruchstücke eines Messers zu erkennen sind. – c) Scherben eines rohwandigen gelblichrot gebrannten Gefäßes, teilweise durch Arbeiter der Kiesgrube geborgen. Das Gefäß war nicht mehr zusammensetzen; soweit eine Bestimmung möglich ist, handelt es sich um eine Amphore mit zwei breiten gerillten Bandhenkeln, eingezogenem Hals und Riefenverzierung; Mündungsdurchmesser etwa 13 cm. Als nächster Vergleich ist eine ähnliche Amphore aus Niederdollendorf (Landesmuseum Bonn Inv. 12197) heranzuziehen, die durch den Vorgebirgston in das 7. Jahrh. datiert ist. – d) Silbertauschierte eiserne Schnalle (*Abb. 60,1*) mit ovalem Bügel und dreieckigem Beschlag. Länge 6,2 cm; Breite des Bügels 2,7 cm. Zugehörig dreieckförmiges Gegenbeschlag mit drei kleinen Nieten; Länge 3,6 cm. – e) Silbertauschierte eiserne Riemenzunge (*Abb. 60,2*); Länge 5,9 cm. – f) Vier bronzene Riemenzungen (*Abb. 60,4*); Länge 6,5 cm. Die Verzierung ist im Tremolierstich ausgeführt: zwei Parallellinien entlang des Randes; im Mittelfeld ein Flechtband aus zwei Doppellinien. Lederreste.

Grab 5: a) Beil (*Abb. 59,4*). Länge 14 cm; Breite der Schneide 5,2 cm. Die Ober- und Unterkante verlaufen vom Rücken zur Schneide in leichter Schräge; Rücken mit Schaftloch nach unten ausgezogen. – b) Pfeilspitze mit schlank-ovalem Blatt und Schlitztülle (*Abb. 59,5*); Länge 14,6 cm. – c) Unterteil eines rohwandigen, gelblichrot gebrannten Gefäßes.

**Grab 6:** a) Breitsax (*Abb. 59,2*) mit leicht abgeknickter Spitze. Länge 73,5 cm; Klingbreite 5 cm. Auf beiden Seiten der Klinge ist die Blutrille zu erkennen; auf der Griffangel sitzen festgerostete Teile des hölzernen Griffes. – b) Rechteckige Eisenschnalle (*Abb. 60,3*); Größe 4,8 x 2,9 cm. – c) Eisenreste. – d) Bodenteil eines rauhwandigen, gelblichrot gebrannten Gefäßes.

**Grab 7:** a) Eisenreste, vermutlich Bruchstücke eines Messers. – b) Weitere Eisenreste, darunter eine Zwinge und ein lanzettförmiger Beschlag.

Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 58,522–537). (C. h. Müller, Tholen)

**Lessenich** (Kreis Euskirchen). Auf einer kleinen Anhöhe östlich der Straße Lessenich-Rißdorf, etwa 900 m östlich H. 298,4 und 900 m südlich der Kirche von Lessenich, wurde ein WSW-ONO gerichtetes fränkisches Plattengrab untersucht. Länge 1,97 m; Breite 0,75 m; Höhe 0,60 m. Die Seitenwände waren aus hochkant gestellten Kalk- und Sandsteinplatten zusammengestellt; an Kopf- und Fußende stand je eine aus Ton gebrannte Platte, die mit eingeritzten Wellenlinien verziert ist. Größe 0,60 x 0,75 m; Dicke 0,10 m. Als Deckel diente eine Kalksteinplatte der römischen Wasserleitung.

Das Skelett, Länge 1,73 m, hatte sich gut erhalten; die Zähne waren vollständig abgenutzt. An Beigaben fanden sich nur geringe Gefäßscherben und zwei kleine Perlen aus opakem Glas (Kopfende und Kniehöhe), die vermuten lassen, daß das Grab in alter Zeit gestört und ausgeraubt wurde. Knochen zu Füßen der Toten dürften wohl von einer Speisebeigabe herrühren. (Hürten)

**Muldenau** (Kreis Düren). Am Südwesthang des Großberges, etwa 150 m südwestlich H. 219,3 (Koord. r. etwa 3962, h. 1726 Mbl. 5305 Zülpich), kamen 1908 bei Steinbrucharbeiten im dortigen Kalksteinbruch zwei Plattengräber mit Buntsandsteinquadern zutage. Ob sie Grabbeigaben enthielten, ist nicht mehr festzustellen.

(Gerhards)

**Niederdollendorf** (Siegkreis). Bei Ausschachtungsarbeiten im Gelände der Didierwerke wurden erneut fränkische Gräber angeschnitten (Koord. r. 8342, h. 1877 Mbl. 5309 Honnef-Königswinter), die wohl zu dem bekannten Gräberfeld in den ehemaligen Ziegeleigruben südlich davon gehören (vgl. Bonner Jahrb. 148, 1948, 410; Rhein. Vorzeit in Wort u. Bild 2, 1939, 26 Nr. 64). Ein Plattengrab konnte vom Rhein. Landesmuseum Bonn untersucht werden. Das W-O gerichtete Grab setzte sich aus Grauwackeplatten zusammen, die teils senkrecht standen, teils mit Lehm verbunden aufeinandergeschichtet waren und die auch zur Abdeckung des Grabes dienten. Länge 2,20 m; Breite 0,68 m (Kopfende) bzw. 0,40 m (Fußende); Höhe 0,55 m. Die Maße der Grabgrube ließen sich nicht mehr feststellen. Das Skelett hatte sich gut erhalten. Beigaben fehlen.

Drei nebeneinanderliegende W-O gerichtete Gräber gleicher Bauart (Koord. r. 8333, h. 1875) sind beim Ausheben einer Fundamentgrube vernichtet worden.

(Wieland)

**Oberembt** (Kreis Bergheim). Ein fränkisches Gräberfeld wurde bei Erdarbeiten unmittelbar hinter den Häusern westlich der Buschgasse angeschnitten (Grundstück Landwirt Lorenz; Koord. r. 3538, h. 4688 Mbl. 5005 Bergheim). Die Gräber konnten, so weit sie gefährdet waren, im Januar und Februar 1958 ausgegraben und vermessen werden. Der Bericht über die Untersuchung wird vorgelegt in H. Hinz, Archäologische Funde und Denkmäler des Rheinlandes, Band 2: Kreis Bergheim (in Vorbereitung). (Inv. 58,640–647).

(Piepers)

**Wollersheim** (Kreis Düren). Am nordöstlichen Fuß des P ü t z b e r g e s , auf dem ein fränkisches Gräberfeld aufgedeckt wurde (Bonner Jahrb. 146, 1941, 389 ff.), etwa 250 m nordöstlich H. 274 (Koord. r. 3960, h. 1498 Mbl. 5305 Zülpich), wurde ein geostetes Steinplattengrab zerstört; die kantig behauenen und teilweise mit profilierten Rändern versehenen Buntsandsteinplatten dürften römische Spolien sein. Vom Grabinhalt ist nichts bekannt. (Gerhards)

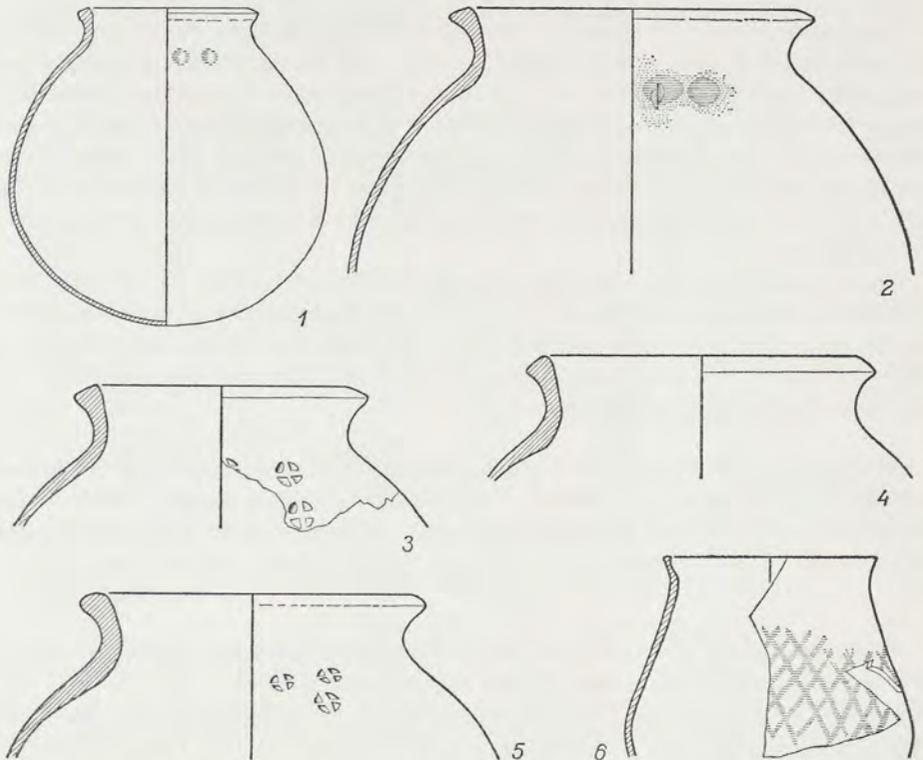


Abb. 61. Keramik aus einem frühmittelalterlichen Töpferofen südwestlich von Dalheim-Rödgen, Gem. Birgelen.  
1 Maßstab 1 : 6; 2-6 Maßstab 1 : 3.

### Mittelalter und Neuzeit

**Birgelen** (Selfkantkreis Geilenkirchen-Heinsberg). Herr Rudolf Taubert, Düsseldorf, machte auf einen frühmittelalterlichen Töpferofen aufmerksam, der in der Tongrube Schmitz 800 m südwestlich D a l h e i m - R ö d g e n und 700 m nordostwärts H. 62,6 (Koord. r. 1290, h. 6070 Mbl. 4803 Wegberg) beim Materialabbau zerstört worden war. Nach den Angaben von Herrn Taubert war der Ofen im Südhang einer flachen west-östlich streichenden Anhöhe angelegt. Vom Ofen selbst konnte er 1,20 m unter der heutigen Oberfläche noch eine wannenförmige 0,15 m starke Verziegelung von 1,30 m Länge und 0,70 m Breite beobachten, in der wohl die Reste der Feuerkammer desselben vorliegen dürften. Auf der Sohle der Verziegelung lag eine bis zu 0,06 m starke Holzkohleschicht und darüber folgten verstürzte humose Schichten, die mit verziegelten Lehmbrocken und Scherben der in dem Ofen gebrannten Ware durchsetzt waren. Bei dieser Ware handelt es sich zum größten Teil um Scherben von graublauen

Kugeltöpfen, zum kleineren Teil um Pingsdorfer Geschirr. Es ist die gleiche sogenannte 'Wildenrather Keramik', die zum ersten Mal von R. Rademacher (Bonner Jahrb. 132, 1927, 207 ff.) im Zusammenhang mit der Bekanntgabe eines Töpferofens bei Wildenrath, der etwa 800 m nordostwärts unserer Fundstelle liegt, herausgestellt wurde und von der W. Haberey einen zweiten Ofen mit Inhalt (Bonner Jahrb. 155/156, 1955/56, 533 ff.) bekanntgegeben hat. Charakteristisch für die Kugeltöpfe der Wildenrather Ware sind die auf der Schulter der Gefäße recht häufig in Dreiergruppen angeordnete Stempelzier – es sind Rundstempel mit Kreuz-, Stern- oder Rautenmuster – und die doppelten Wellengruppen in der Halskehle. Der Ton ist fein gemagert und relativ hart, fast steinzeugartig gebrannt. Daher überwiegt in der Farbe der Oberfläche ein helles Grau. Töpfe sind vom Boden bis zur Mündung handgeformt. Bei unserem Ofen fällt ihre etwas birnenförmige, nicht kugelige Form auf. Die Ränder sind keulenförmig verdickt und nach außen schräg abgestrichen (Abb. 61,1–5).

Neben dieser Gebrauchsware wurde, wie auch in den von F. Rademacher und W. Haberey veröffentlichten Öfen, als feines Geschirr Pingsdorfer Ware gebrannt, vornehmlich becherartige Formen. Auch dies scheint für die sogenannte Wildenrather Keramik bezeichnend zu sein. Sie sind auf der Drehscheibe hergestellt, dünnwandig, im Ton hellgelb und auf der Schulter unter einem freien Rand und Halsfeld mit rotbraunen Gittermustern bemalt (Abb. 61,6).

Nach dem neuesten, von Herrn R. Taubert beobachteten Töpferofen, und den bisher bekannt gewordenen, von F. Rademacher und W. Haberey vorgelegten, darf angenommen werden, daß im frühen Mittelalter im Raume Wildenrath, Birgelen und Dalheim-Rödgen ein bedeutendes Töpferzentrum bestanden hat. Unter diluvialen und alluvialen Flugsanden stehen hier tertiäre *Tone* an, die in einem Horst zwischen der Erkelenzer Lößebene im Osten und dem Rurtal im Westen nahe an die Oberfläche treten.

Entgegen F. Rademacher und W. Haberey, die ihre Öfen in das 9. bzw. 9. und 10. Jahrh. datieren, scheint nach dem jetzigen Stand der Forschung eine spätere Datierung und zwar in die 2. Hälfte des 11. bzw. das 12. Jahrh. richtiger zu sein.

Fundverbleib: Heimatmuseum Heinsberg und Landesmuseum.

(Herrnbrödt)

**Holzmlheim** (Kreis Schleiden). Eine Ofenanlage, deren Zweck bislang noch ungeklärt blieb, kam bei Wegebauarbeiten im östlichen Teil der Gemarkung zutage. Die Fundstelle liegt am Westhang des Erfttales nahe der Grenze zu Münstereifel (Koord. r. 9894, h. 5548 Mbl. 5406 Münstereifel). Vom Ofen war nurmehr höchstens  $\frac{1}{3}$  bis  $\frac{1}{4}$  erhalten. Dieses zeigte sich als ein 0,80 m breiter Kreisabschnitt von etwa 2,5 m lichtem Durchmesser. Der Boden war fast über 0,5 m tief darunter rot verbrannt. Die Wandung bestand aus mörtellosem Mauerwerk aus Grauwacke und war nur 0,3 m hoch. In dieser Höhe begann schon das zwar noch erhaltene, aber eingedrückte Deckengewölbe. Auch dieses bestand aus schmalen Grauwackesteinen. Im Ofen selbst wurde nichts mehr gefunden. Beim Ofen lagen Schlacken. In der näheren Umgebung lag viel Holzkohle. In dem kleinen Seitentälchen sind mit Schlackenhaut überzogene Steine zu finden und unten im Talgrund sind ebenfalls schwarze Flecken im Ackerboden kenntlich. Das Ganze mag mit Eisenverhüttung zu tun haben.

(Haberey, Hürten)

**Kranenburg** (Kreis Kleve). Ein beim Pflügen im gerodeten Wald südwestlich des Ortsteiles Grafwegen (Koord. r. 9696, h. 3479 Mbl. 4201 Grafwegen) zutage gekommener 24,6 cm hoher bronzener Dreifußkessel (Abb. 62) mit zwei gegenstän-

digen, im Querschnitt halbkreisförmigen Henkeln, einem noch 1 cm hohen, abgeschnittenen Dorn in der Bodenmitte, von dem acht schmale Gußrippen ausstrahlen, gelangte in das Museum Kranenburg. (Herrnbrodt)

**Lengsdorf** (Landkreis Bonn). Herr Ewig, Lengsdorf, Provinzialstraße 44, machte auf zwei mittelalterliche Keramikfunde aufmerksam, die in den Nachkriegsjahren in Lengsdorf bei Bauarbeiten gemacht worden waren.

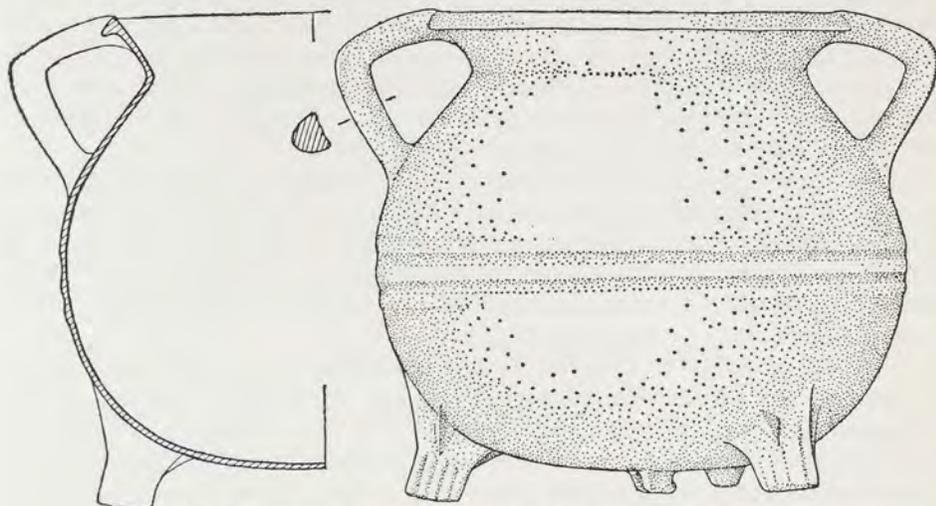


Abb. 62. Bronzener Dreifußkessel aus Kranenburg, Kr. Kleve.  
Maßstab 1:4.

Bei dem einen handelt es sich um einen hartgebrannten, graublauen Kugeltopf mit recht kräftigem Schulterabsatz und keulenförmigem, nach innen abgestrichenem rundem Rand. Besonders bemerkenswert bei diesem Gefäß sind die groben, unregelmäßigen senkrechten Furchen auf der Schulter, die m. E. auf Kugeltöpfen bisher nicht beobachtet werden konnten (Abb. 63,2). H. 11,5 cm; größter Dm. 13,9 cm; Mündungsdm. 8,8 cm. Zeitstellung: 13. Jahrhundert. – Die Fundstelle dieses Topfes befindet sich im Anwesen des Landwirtes Heinrich Piel, Lengsdorf, Kirchstraße (Koord. r. 7561, h. 1986 Mbl. 5208 Bonn). Verbleib: Rheinisches Landesmuseum.

Von der gleichen Fundstelle stammt das Abb. 63,1 dargestellte Siegburger Trichterhalskännchen mit Medaillon. Ton und Oberfläche sind grau. H. 13,3 cm; Mündungsdm. 5,2 cm. Zeitstellung: Anfang 16. Jahrh. Verbleib Privatbesitz Ewig, Lengsdorf.

Als Wasserleitung oder ähnliches dürften die geriefen Henkelkrüge mit senkrechter Randlippe gedient haben, die auf dem Grundstück Kronenberg, Lengsdorf, Ippendorfer Weg, gefunden wurden (Koord. r. 7575, h. 1986). Die Henkel sind abgeschlagen und die Böden durchgebrochen, so daß sie ineinander gefügt werden konnten (Abb. 63,3). Der Ton ist hellgrau, hart gebrannt und liegt sehr dicht. Die Oberfläche ist außen erdfarben, hellbraun gefleckt, innen durchgehend dunkelbraun. Höhe 15–16 cm; größter Dm. 10,8–11,9 cm; Mündungsdm. rund 3,5 cm. Zeitstellung: 16. Jahrh. Verbleib: Landesmuseum. (Herrnbrodt)

**Leverkusen.** Im Ortsteil Fette Henne, an der Höfer Mühle (Koord. r. 7590, h. 5674 Mbl. 4908 Burscheid), wurde bei einer Ausschachtung am Halfenleimbach ein

Profil beobachtet, das sich von oben nach unten wie folgt zusammensetzt: 45 cm humoser Boden; 20 cm Torf; 45 cm graue Lette; 15 cm humoses Band und darunter graue Lette; 15 cm humose Schicht; 40 cm graue Lette in gelbe Lette übergehend. In der grauen Lette fanden wir einige Scherben, die nach Randprofil und Machart in das 13.–14. Jahrh. zu datieren sind. Seitdem hat sich also das Niveau des Talbodens um 1,7 m gehoben, offenbar in ganz verschiedenem Tempo. Die humosen Bänder und die Torfschicht haben sich in Stillstandszeiten gebildet. Ein vorgeschichtlicher Scherben soll aus noch größerer Tiefe stammen. ( G e s c h w e n d t )

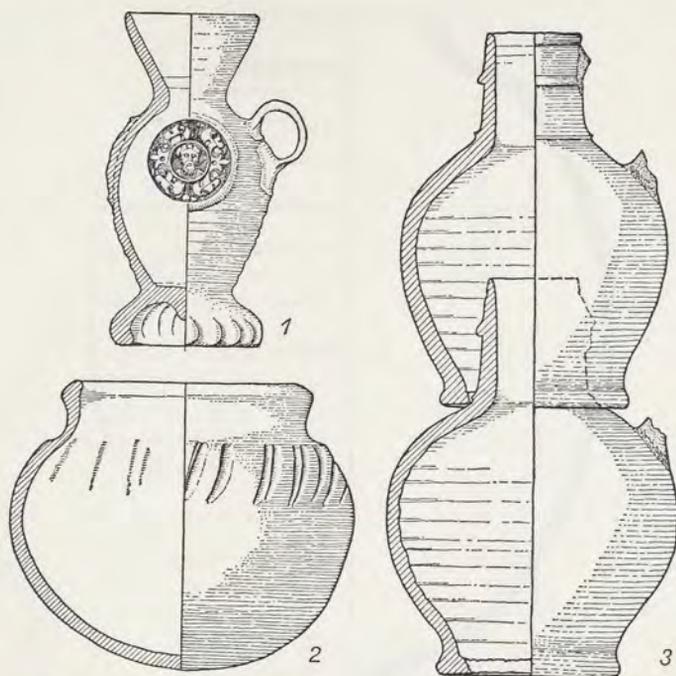


Abb. 63. Mittelalterliche Keramik von Lengsdorf, Landkr. Bonn.  
Maßstab 1 : 3.

**Lövenich** (Landkreis Köln). Bei einer Bauausschachtung auf dem Hof der Volksschule Lövenich (Koord. r. 5830, h. 4585 Mbl. 5006 Frechen) wurde ein wohl mittelalterlicher Keller angetroffen, auf den das *Abb. 64* dargestellte Vorratsgefäß hinweist, das in der Ausschachtung, nach Angaben von Hauptlehrer Meier, zur Hälfte in dem hier anstehenden gewachsenen Lößboden eingegraben war. Umgeben war das Gefäß von Brand- und Schuttchichten, in denen die Gefäße der in *Abb. 65* gezeigten Typen gefunden wurden. Über die Größe dieses mittelalterlichen Kellers und über das Aufgehende seiner Wände kann nichts ausgesagt werden. In den Profilen der 5 x 4 m großen und 2,40 m tiefen Baugrube konnten keine entsprechenden Beobachtungen mehr gemacht werden. Das Ausschachtungsmaterial war bereits abgefahren.

**F u n d e :** Birnenförmiges Vorratsgefäß der blaugrauen Ware mit nach außen schräg abgestrichenem gekehltem Rand. Auf der Schulter schräge Kerbstiche. Höhe 53,4 cm. *Abb. 64.* – Randscherbe eines blaugrauen Kugeltopfes mit verdicktem, nach außen schräg abgestrichenem und doppeltekehlttem Rand; Mündungsdm. 16,4 cm. *Abb. 65,1.* – Randscherbe eines rotgelb gebrannten Kugeltopfes mit verdicktem, nach innen abgestrichenem Rand und 2 Schul-

terrillen. Mündungsdm. 14,5 cm. *Abb. 65,2.* – Randscherbe eines blaugrauen Vorratsgefäßes mit keulenförmig verdicktem, doppelgekehltm, nach außen schräg abgestrichenem Rand. Auf der Schulter Winkelband. Mündungsdm. 15,2 cm. *Abb. 65,3.* – Randscherbe eines Zylinderhalskruges der gerieften Ware mit senkrecht profilierter Randlippe. Oberfläche rotbraun, erdglasiert. Mündungsdm. 7,2 cm. *Abb. 65,4.* – Kugelbecher der gerieften Ware mit ausbiegendem, innen gekehltm Rand. Oberfläche außen schwach erdglasiert. Höhe 10,4 cm. *Abb. 65,5.*

Zeitstellung der Funde 2. Hälfte des 13. Jahrh. Fundverbleib Landesmuseum.

(Herrnbrödt)

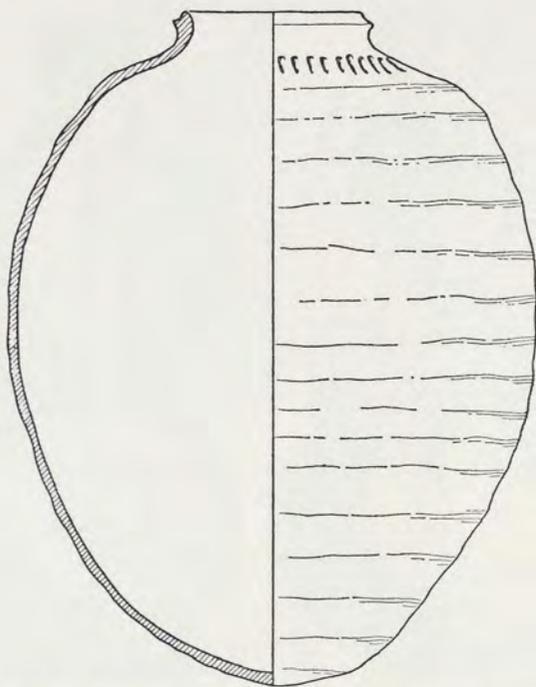


Abb. 64. Vorratsgefäß aus Lövenich, Landkr. Köln.  
Maßstab 1:6.

**Mechernich** (Kreis Schleiden). In Zusammenarbeit des Bergbaumuseums Bochum, der Gewerkschaft Mechernicher Werke und des Landesmuseums Bonn wurde eine eingehende archäologische Untersuchung des Bleierzbergbaugebietes von Mechernich durchgeführt. Die Geländebegehung erfolgte in der Zeit vom 13. April bis 25. Juni 1956.

#### Die Grubenbaue.

Das Hauptaugenmerk war auf die alten Grubenbaue, wie sie an den Tagebaustößen zum Vorschein kommen, zu richten. Es sei gleich bemerkt, daß diese keine antiken Funde erbrachten. Es traten aber auch kaum Funde auf, die in einen älteren Abschnitt der jüngeren Bergbauzeit zu datieren wären. Dieser Befund erklärt sich daraus, daß entsprechende Fundsituationen äußerst selten erhalten sind, und die kurze Zeit der Untersuchungen nicht ausreichend war. Sehr zu beachten ist die Auffassung des ehemaligen Grubenbetriebsführers Neumann, derzufolge im 17. und 18. Jahrhundert noch eine so erhebliche Zahl von Konzessionen für die primitiven Haspelschächtchen ver-

liehen wurde, daß die sicher vorauszusetzenden antiken Abbaue weitgehend verwischt worden sein dürften.

Es ist auch zu beachten, daß der früheste Bergbau, der Latènezeit und der römischen Zeit, zufolge des damals noch hohen Grundwasserstandes und der primitiven Wasserhaltungsmittel genötigt gewesen sein wird, sich auf die obersten Teufen (bis etwa 10 m) zu beschränken, wodurch allein schon die Häufigkeit entsprechender Fundsituationen eingeengt sein muß. Es bleibt zu hoffen, daß früher oder später einmal eine entsprechende Fundstelle aufgetan wird, die eine eindeutige Datierung ermöglicht und die antiken Abbauförmern erkennen läßt.

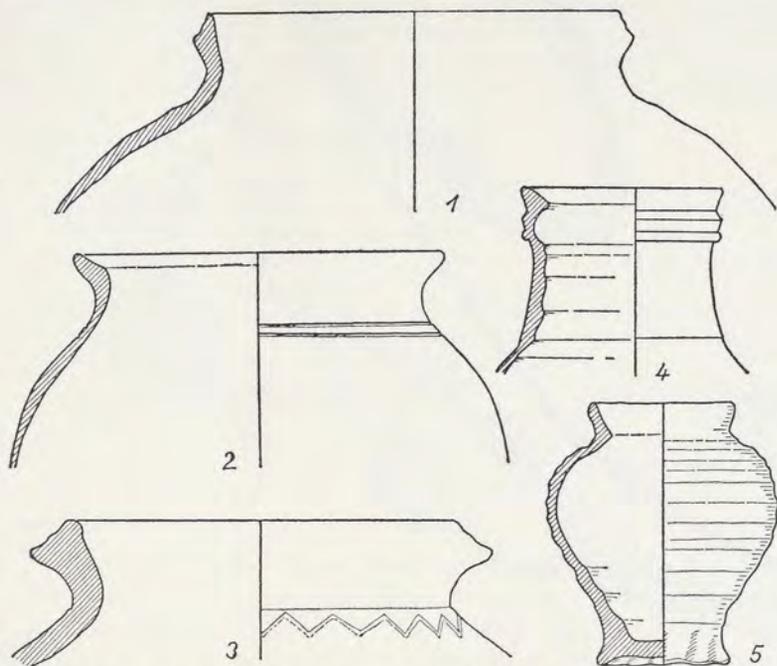


Abb. 65. Mittelalterliche Keramik aus Lövenich, Landkr. Köln.  
Maßstab 1:3.

Die technische Durchführung der Untersuchungen war insofern erschwert, als das Gebirge einerseits von alten Arbeiten ganz durchsetzt, andererseits von Störungen durchzogen ist, so daß es ziemlich gebräch ist. Vielfach sind die Grubenbaue zu schlecht aufgeschlossen, um untersucht werden zu können; wartet man aber die nächste Sprengung ab, so kann es vorkommen, daß der Bau entweder verbrochen ist oder aber gänzlich unter dem Haufwerk verschwindet. Oft kann ein Grubenbau auch wegen seiner zu gefährlichen Lage im Tagebaustoß nicht untersucht werden.

Die zum Vorschein gekommenen Grubenbaue sind, soweit sie nicht mit Sicherheit der jüngeren Bergbauzeit zuzurechnen waren, auf der beigegebenen Karte (Abb. 66) eingetragen und beziffert.

#### Erste Strosse, Südeinschnitt.

Nr. 2 Saigerschächtchen (senkrechter Schacht), versetzt; Dm. 0,90 m. An dieses mit Südost-Streichen anschließend:

Nr. 1 Verhau, ca. 3 m lang, nur Firste sichtbar. An das Saigerschächtchen Nr. 2 mit West-Streichen anschließend:

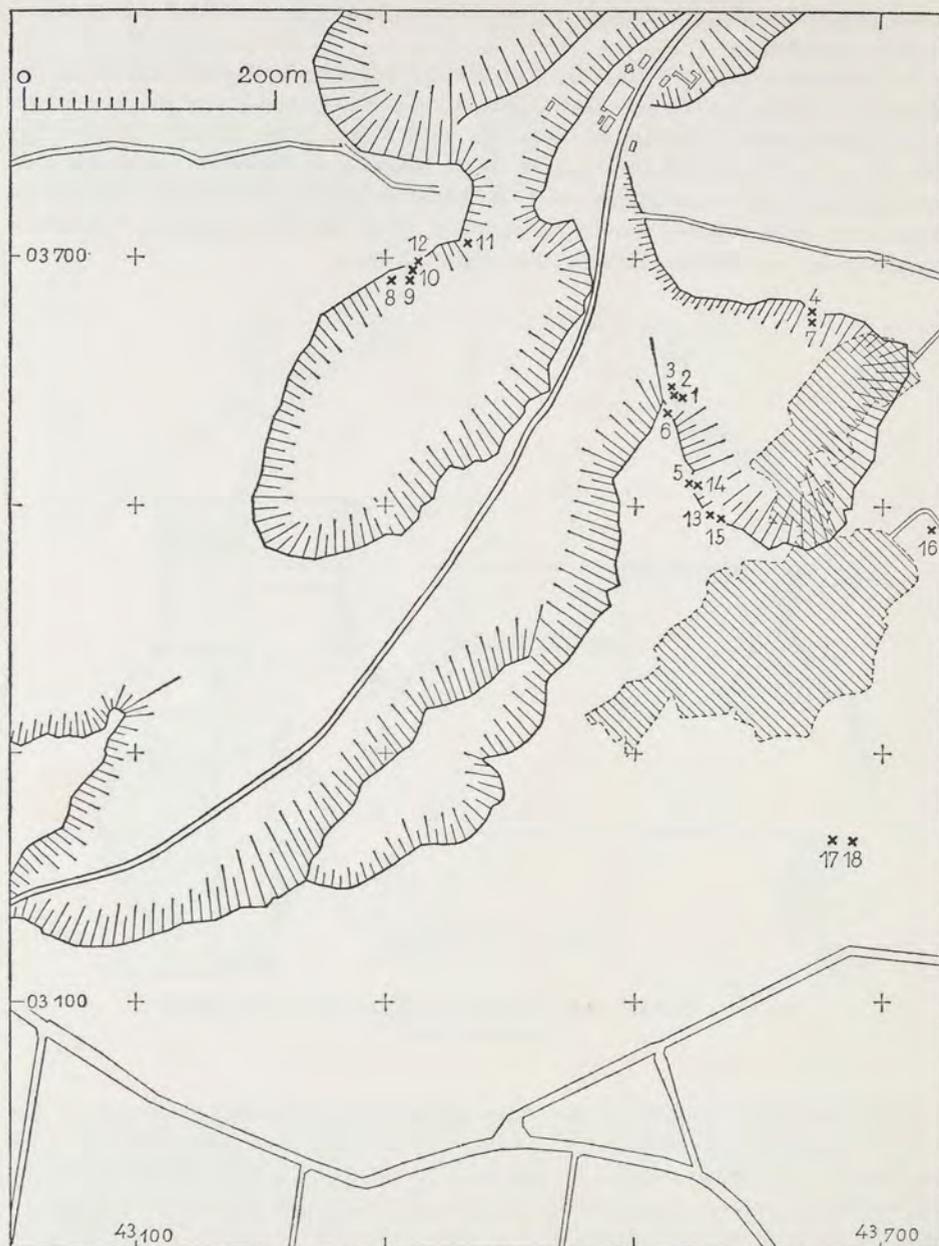


Abb. 66. Aufschlüsse im Bleierzbergbaugebiet bei Mechernich.

Nr. 3 Verhau, ca. 4 m lang; Höhe 1,20 m. Enthielt bis 1,10 m von der Schachtröhre festgetretenes Laufmaterial, das organische Schwarzfärbung zeigte, Pflanzenreste und Reste von Grubenhölzern enthaltend. Maximale Mächtigkeit an der Schachtröhre 0,16 m. Keine sonstigen Funde.

Nr. 7 Strecke, Nord-streichend, versetzt. Höhe durchschnittlich 1,50 m; Breite in der unteren Hälfte 0,40 m, in der oberen Hälfte 0,85 m. Firste zeigten einige Keilhauenmarken, die auf leichtes, sehr stumpfes Gezähe schließen lassen. Keine Funde, außer spärlichen Holzresten.

Bei 4 m Streckenlänge ein:

Nr. 4 Saigerschächtchen, versetzt; Dm. 0,95 m. Nach Gewältigung ließ sich eine nach Norden auf ca. 5 m anschließende Strecke beleuchten. Keine Funde, außer geringfügigen Holzresten.

Nr. 5 Saigerschächtchen, versetzt; Dm. 1,20 m. Versatz enthielt zersetzte Holzreste. Wegen Bruchgefahr nicht weiter untersuchbar.

Nr. 6 Saigerschächtchen mit Verhau. In altem Bruch, daher schlecht aufgeschlossen. Reste von Kanthölzern und Brettern in der Bruchmasse. Keine sonstigen Funde.

Nr. 13 und 14. Verhau im alten Bruch. Keine Funde, außer einigen Keilhauenmarken an den Firsten. Baue dürften nicht der älteren Zeit angehören.

Nr. 15 Strecke, Süd-streichend, nicht versetzt. Profile: Höhe 0,90 m und Breite 0,55 m auf 1,50 m Länge; Weitung von 1,20 m Höhe und 1,00 m Breite auf 1,50 m Länge; Einzug auf 0,35 m Höhe und 0,45 m Breite auf 0,30 m Länge (Löcherungsstelle?). Mit Südwest-Streichen anschließend eine Strecke von 1,20 m Höhe und 0,70 m Breite auf 5,00 m Länge; an ihrer Sohle vereinzelte Wacken, zwischen denen rote Einschlammungsmasse abgelagert war. Aus dieser ein großes Bodenstück eines Topfes mit Wellenfuß, wahrscheinlich 14. Jahrh.

A. O.: Sammlung der Verwaltung Mechernich.

#### Zweite Strosse, Nordwest-Stoß.

Nr. 8 Saigerschächtchen, mit Waschbergen versetzt; Dm. 1,00 m. Bau mit altem Bruch verknüpft. Keine Funde außer geringen Holzresten.

Nr. 9 Strecke, West-streichend. Ovalprofil; 1,15 m Höhe und 0,50 m Breite. Kein Laufmaterial, sondern geringe Einschlammung an der Sohle.

Nr. 10 Verhau, Nord-streichend auf ca. 12 m Länge, z. T. Abbauweitungen mit Versatz. Profil bis herunter zu 1,40 m Höhe und 0,50 m Breite (an der Sohle). Kein Laufmaterial.

Nr. 12 Saigerschächtchen mit Waschbergen versetzt; Dm. 1,10 m.

Nr. 11 Verhau. Unregelmäßiges Netzwerk von generell Nord-streichenden Verhauen. Streckenbreite (meist nur an der Sohle erhalten) 0,80 m; Abbauweiten 2–3 m; Höhe der Verhau 1,20 bis 1,30 m. Befahrung schwierig, da mehrfach Firstennachfall durch das Sprengen. In einem Verhau eine Versatzmauer aus groben Wacken. Vom nördlichsten Verhau aus ist ein Nordwest-streichendes Gesenke zu beleuchten, das wahrscheinlich von einem Schächtchen ausgeht. Kein Laufmaterial.

Zur Typologie der Baue. Wenn schon antike Befunde nicht festzustellen waren, so war doch anzustreben, wenigstens für die rezente Bergbauzeit eine ungefähre Datierung nach den Streckenprofilen zu erarbeiten, was für spätere Untersuchungen vorteilhaft sein könnte. Aber auch dies erwies sich als nicht durchführbar, da selbst das rezente Fundmaterial weitgehend im Stich ließ.

Die von den Hauern als 'uralte' bezeichneten kleinen Strecken, im Gegensatz zu den größeren Profilen der Stollenbauperiode, zeigen profilmäßig zumeist eine mehr oder weniger deutliche Annäherung an ein auf die schmalere Spitze gestelltes Ei, bei einer größten Streckenbreite von 0,70 bis 0,80 m und einer Höhe von 1,30 bis 1,40 m. Vielfach ist die schmalere Spitze auf parallele Stöße eingezogen, so daß die Streckenbreite bis zu etwa einem halben Meter über der Sohle gleichmäßig 0,40 bis 0,50 m beträgt und erst von dieser Höhe an bis zur Firste das Oval besteht. Diese gleichmäßig geringe Streckenbreite der unteren Profilhälfte scheint nun das Rudiment einer primären Profiltypen zu bedeuten. Tatsächlich findet man auch Streckenstücke von annähernd rechteckigem Profil, von 0,40 bis 0,50 m Breite und etwa 1,10 m Höhe. Es scheint dies das Profil der ersten Auffahrung zu sein, wie es bei der kostspieligen und langsamen Schlägel- und Eisenarbeit wohl geboten war. Man dürfte dieses Profil wohl nur für Wetterdurchhiebe und dergl. beibehalten haben, während bei entsprechenden Erzaufschlüssen die Streckenstöße und die Firste hinterher auf das beschriebene Ovalprofil nachgerissen worden sein dürfen. Im übrigen darf man dem Kriterium der Streckenprofile keine absolute Bedeutung beimessen, denn diese sind nicht selten auch durch den Verlauf von Störungen ('Blättern') bedingt. Es ist überall bekannt, daß die

Alten bestrebt waren, sich die schwierige Schlägel- und Eisenarbeit durch Ausnutzung von Blättern zu erleichtern.

Über die Zeitstellung der beschriebenen Ovalprofiltype läßt sich nur sagen, daß sie (nach dem Fund aus Nr. 15) mindestens bis ins 14. Jahrhundert hinaufreicht, während sie nach unten durch den stollenmäßigen Betrieb und die Schwarzpulverarbeit, d. i. seit dem 17. Jahrhundert, begrenzt sein dürfte.

#### Die alten Arbeiten über Tage.

Soweit die Beobachtung der Tagebaustöße Zeit ließ, wurden auch die alten Arbeiten auf den Pingenfeldern des Kallmuther Berges und des Bleiberges in die Untersuchung einbezogen.

Das schon früher wiederholt vorgenommene Absuchen der alten Schacht- und Waschaldden blieb ohne Ergebnisse. In der Folgezeit wurden die Röschen (Gräben) untersucht, wobei in der Hoffnung auf ungestörte Fundsituationen zunächst im Norden und im Süden, am äußersten Rande der alten Arbeiten begonnen wurde.

Die Ziffern der folgenden Beschreibung entsprechen der Bezifferung der Karte (Abb. 66), lediglich die Nrn. 19 und 20 (Bleiberg) liegen außerhalb des Kartenausschnittes. Der Kartenmaßstab bringt es mit sich, daß auch die auf der Karte angegebenen Röschen nicht ohne weiteres im Gelände zu identifizieren sind, doch sind die Vermessungsdaten in der Markscheiderei Mechernich vorhanden, so daß die Stellen jederzeit im Gelände festgestellt werden können.

#### Südrand Kallmuther Berg.

Nr. 17 Rösche durch Schachthalde. Länge 10 m; maximale Mächtigkeit bis zum alten Boden 1,30 m.

Nr. 18 Rösche durch flach angeschüttete Waschalde. Länge 6 m; maximale Mächtigkeit bis zum alten Boden 1,10 m.

#### Nordrand Bleiberg.

Nr. 19 Rösche durch Schachthalde. Länge 11 m; maximale Mächtigkeit 2,60 m; alter Boden wurde nicht erreicht. Je eine alte Oberfläche, gekennzeichnet durch Rohhumushorizonte, in 0,90 m und 2,30 m Tiefe.

Nr. 20 Rösche durch flach aufgefüllte Waschalde. Länge 5,50 m; Mächtigkeit 0,20 m.

Schmelzplatz Kallmuther Berg. Nahe der östlichen Oberkante des Südeinschnittes, ca. 100 Schritte südlich vom Vermessungspunkt 426, war durch Feststellung von Schlackenstückchen in Maulwurfshaufen ein etwa 70 m<sup>2</sup> großer Schmelzplatz unter ungestörter Vegetation festzustellen.

Nr. 16 Kreuzrösche durch den Schmelzplatz. Gesamte Röschenlänge 11 m. Mächtigkeit der schlackenführenden Oberkrume bis zum alten Boden im Mittel 0,35 m. Zahlreiche Stücke von Ofenmauerung (aus Sandstein, mit Lehmverstrich an der Feuerseite). Diese in größerer Zahl als die eigentlichen Schlackenstücke. (Proben für die Museen in Bochum und Bonn entnommen).

Sowohl die geringe Größe des Schmelzplatzes als auch seine abgelegene Lage und Position in größerer Höhe über N. N. stellen sehr primitive Merkmale dar. Ausgehend von der Tatsache, daß schon vor 1600 eine Arembergische Hütte im Tal bestand, bei der die Eigenlöhnerbergbaue ihre Konzentrate einlösen mußten, möchte ich den Schmelzplatz mindestens in das Mittelalter datieren, wenn er nicht gar älter ist.

#### Sonstige Untersuchungen über Tage.

Kallmuther Berg. Die wiederholt abgesuchten Äcker zwischen dem Westschacht und Kallmuth erwiesen sich als fundleer. Am Südrande des Kallmuther Berges, auf dem an der Straßengabel Pflugberg-Unterurholz gelegenen Acker, wurden Reste römischer Ziegel, kleine Keramikscherben und ein Tonpflasterplättchen mit römischem

Traßmörtel aufgelesen. Flurbezeichnung: Gemeinde Kallmuth Flur 1, Flurstück 5, 'auf Hoffeln', Eigentümer Th. Stoffels, Kallmuth.

Hier sei auch auf die in der Bevölkerung bestehende Meinung verwiesen, derzufolge auf den angrenzenden Flurstücken eine Burg gestanden haben soll. Vermutlich wurden in früheren Jahren hier die Baureste einer älteren Anlage beobachtet, die zu dieser Deutung Anlaß gaben. – Flurbezeichnung: Gemeinde Kallmuth, Flur 1, Flurstück 2,3,4.

T a n z b e r g. Auf den an den nördlichst vorgeschobenen Pingenkomples des Tanzberges nach Westen anschließenden Äckern wurden Reste römischer Keramik sowie zahlreiche Ziegelbruchstücke aufgelesen. – Flurbezeichnung: Gemeinde Keldenich, Flur 3, Flurstücke 73–80 'Roesäcker'.

Beide Örtlichkeiten, sowohl der Kallmuther Berg wie auch der Tanzberg, müssen als wenig einladend für die landwirtschaftliche Besiedlung angesehen werden. Sollten sich an den angegebenen Stellen Gebäudegrundrisse nachweisen lassen, so wären solche wohl nur mit dem Bergbaubetrieb in Zusammenhang zu bringen, so daß auf diese Weise wenigstens ein mittelbarer Nachweis antiken Bleierzbergbaues gelingen könnte. Verbleib Landesmuseum (Inv. 56,415–419). ( P r e u s c h e n )

**Morken** (Kreis Bergheim). Am Westrand der Grube Frimmersdorf der Roddergrube A. G. wurden bei Baggararbeiten zwei mittelalterliche Bronzeschüsseln, sog. 'Hansaschüsseln', gefunden.

Die eine Schüssel – flach geschwungen und mit knappem Rand – war stark verbeult und beschädigt (jetzt ausgebeult und ergänzt). Die Innenseite trägt Ritzzeichnung, teilweise stark abgerieben: in der Mitte eine sitzende, gekrönte Gestalt, umgeben von vier radial angeordneten gekrönten Brustbildern. Am Rand ornamental angeordnete Pflanzenmotive und einzelne Buchstaben, die keinen Sinn ergeben (vielleicht ein verworfenes oder Werkstattstück?). Dm. 27 cm.

Die andere Schüssel, der gleichen Form, hat starke Zersetzungsspuren und zeigt heute keinerlei Ritzzeichnung, so daß sie vielleicht ursprünglich schmucklos war. Dm. 27 cm.

Verbleib Landesmuseum (Inv. 58,520–521). ( G o l d k u h l e )

**Mutscheid** (Kreis Euskirchen). Westlich der Straße von Esch nach Sasserath, etwa 250 m nordwestlich trig. P. 489,1 (Koord. r. 5805, h. 9482 Mbl. 5506 Aremberg), liegt ein flacher Hügel von etwa 3 m Durchmesser. Darin und darum wurden zahlreiche mittelalterliche Scherben, auch einige wenige von Pingsdorfer Ware gefunden; die Erde um den Hügel ist verziegelt. Nach diesem Befund könnte es sich um einen Töpferofen handeln. Scherbenproben im Landesmuseum (Inv. 58,663). ( H ü r t e n )

**Niel** (Kreis Kleve). Bei einer baugeschichtlichen Untersuchung in der Pfarrkirche von Niel stieß Dr. Gorrissen, Kleve, unter den Fundamenten ihrer Südwand auf ein W-O gerichtetes Tuffsteinplattengrab mit Kopfnische an seiner westlichen Schmalseite. Eine Plattenlage der grobbehauenen Tuffe war noch erhalten. Das Bruchstück eines römischen Ziegels war zwischen zwei Platten der Nordseite eingefügt. Das Skelett der Bestattung war weitgehend vergangen. Schädelreste lagen zwischen den beiden Ecksteinen, die am Westende die Kopfnische bildeten. Funde wurden nicht beobachtet. Zeitstellung: wohl spätkarolingisch-frühromanisch. ( H e r r n b r o d t )

**Solingen**. Die Ergebnisse der Ausgrabungen in der alten Pfarrkirche in Solingen (vgl. Bonner Jahrb. 157, 1957, 462) hat H. Hinz in Anker und Schwert (Solingen) 1, 1959, 13 ff. veröffentlicht.

**Witterschlick** (Landkreis Bonn). Aufseher J. Lichtenthal machte auf einen mittelalterlichen Töpferofen aufmerksam, der in Witterschlick bei einer Kanalaussschachtung am Westhang des Hardtbachtales, etwa 140 m nordostwärts der Witterschlicker Kirche

(Koord. r. 7250, h. 1790 Mbl. 5308 Bad Godesberg), angeschnitten worden war. P. J. Tholen, der den Ofen mit Unterstützung von Grabungsmeister R. Gruben und Aufseher J. Lichtenthal untersuchte, stellte folgendes fest:

Dem Typ nach wird es sich bei dem Ofen um einen stehenden Ofen gehandelt haben, dessen Oberbau mit Brennkammer nicht mehr erhalten war, der aber nach den gefundenen angebrannten Tuffsteinbrocken zu urteilen, möglicherweise aus Tuffsteinen aufgemauert war. Vom Unterbau dagegen waren noch der Heizraum und zwei aus einer Arbeitsgrube in ihn hineinführende parallele Schürkanäle vorhanden (*Taf. 58*).

Der Heizraum hatte annähernd ovale Form (1,25 m × 1,35 m) und war mit kesselförmig schräg nach innen einfallenden Wänden in den an der Fundstelle anstehenden Lößlehm eingeschnitten. Seine Sohle lag 1,55 m unter der heutigen Oberfläche und war in der Längsachse durch eine aus dem Anstehenden herausmodellerte, 0,32 m –

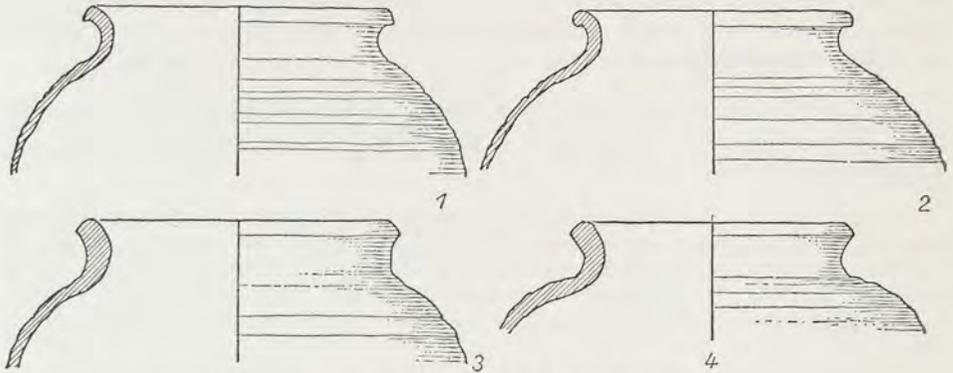


Abb. 67. Mittelalterliche Keramik aus Witterschlick.  
Maßstab 1 : 3.

0,30 m hohe und rund 0,30 m breite Zunge in zwei gleich große Räume getrennt. Diese Zunge bildete so zwei offene Züge mit rechteckigem Querschnitt. Unterirdisch setzten sie sich in südwestlicher Richtung um 0,90 m weiter als röhrenförmige Schürkanäle bis zu einer annähernd runden, 3 m breiten Grube mit fast senkrecht ansteigenden Wänden fort, in der wohl der Arbeits- und Beschickungsraum für den Ofen vorliegen dürfte. Die Schürkanäle waren rund 0,30 m breit und hoch, an ihren Enden am Ausgang zur Arbeitsgrube verbreiterten sie sich gemeinsam auf etwa 0,70 m. Die Ofen- und Schürkanalwände waren 0,02 m stark schwarzblau verziegelt, in den Schürkanälen z. T. grünlich verglast. Mit einer auffällig scharfen Grenze wurde die Blauverziegelung durch eine im Mittel 0,10 m dicke Rotverfärbung abgelöst.

Mit seiner Längsachse lag der Ofen in Talrichtung (Südsüdwest-Nordnordost). Von seiner Sohle an gerechnet war er noch in einer Höhe von 0,80–0,85 m erhalten und bis zur heutigen Oberfläche mit einer 0,70 m starken humosen Schicht überdeckt. Die Füllung im Heizraum, in den Schürkanälen und in der Grube bestand in ihren untersten Lagen aus Holzkohleresten und Asche (bis zu 0,15 m stark im Heizraum) und darüber aus humoser, dunkelgrauer Erde, die stark mit verziegelten Lehmbrocken, Scherben und im Ofenraum noch mit verbrannten Tuffsteinbrocken durchsetzt war.

Nach den Scherbenfunden wurden in dem hier beobachteten Ofen ausschließlich Kugeltöpfe der blaugrauen Ware gebrannt. Die Witterschlicker Ware kennzeichnet eine auffällig hellgraue, körnige Oberfläche, grobe Schichtung und verhältnismäßig grobe Magerung. Die Unterteile sind handgeformt, die Oberteile ab Umbruch gedreht

(Drehrillen). Das Material ist einheitlich. Zwei Arten der Randgestaltung kommen vor. Bei der einen ist der Rand keulenförmig verdickt und nach außen schräg abgestrichen und leicht unterschritten (*Abb. 67,1–2*), bei der anderen fehlt die Unterschneidung, und der Hals setzt an einer scharfen Kante an (*Abb. 67,3–4*).

Zeitstellung: Ende 12. – Anfang 13. Jahrhundert. Verbleib der Funde: Rheinisches Landesmuseum.

Im Zuge der Ausgrabung des Ofens veranlaßte der Direktor der in der Nähe der Fundstelle gelegenen Servais-Werke (Fabrik für feuerfeste Steine), Herr W. Has, eine Brennprobe der im Ofen gefundenen Scherben. Sie wurde im Laboratorium des Werkes von Herrn Hönig durchgeführt. Dabei wurde festgestellt, daß die Scherben bei einer Temperatur zwischen 870 und 890° gebrannt worden waren.

(Herrnbrödt, Tholen)

**Mittelalterliche Töpfereien:** Funde von Töpfereiabfall und Ofenresten aus mittelalterlicher Zeit fanden in den letzten Jahren mehr Aufmerksamkeit als früher. Aus der Berichtszeit liegen außer den bereits angeführten Beobachtungen und Untersuchungen von Fundplätzen am Vorgebirge, linksrheinisch zwischen Bonn und Köln, wie auch von Oberzier, Kr. Düren, und Elmpt, Kr. Erkelenz, vor:

Lengsdorf, Kr. Bonn-Land (Koord. r. 7538, h. 2004 Mbl. 5208 Bonn): Ofenrest und Scherben wohl nachmittelalterlicher Zeit. – Sechtem-Walberberg, Kr. Bonn-Land (Koord. r. 6426, h. 2915 Mbl. 5107 Brühl): Grube ohne Brandschutt mit einigen Scherben Pingsdorfer Art. – Brühl-Badorf, Kr. Köln-Land (Koord. r. 6298, h. 3163 Mbl. 5107 Brühl): An der Ladestraße in Pingsdorf Reste von 5 Öfen und Scherben. – Brühl-Pingsdorf, Badorfer Straße 18 (Koord. r. 6284, h. 3147): Reste von 3 Öfen und Scherben. – Brühl-Pingsdorf, Badorfer Straße, Wiesenkirchstraße und Euskirchener Straße (Koord. r. 6279, h. 3153): Reste von 4 Öfen und Scherben. – Brühl, Römerstraße gegenüber Haus Nr. 315 (Koord. r. 6320, h. 3349): Reste von 5 Öfen und Scherbenhaufen. – Brühl-Kierberg (Koord. r. 6270, h. 3345), Lohmühle Nr. 39: Ofenrest, Ofenschutt, Scherben und Tonlagegruben. – Ebenda, Lohmühle Nr. 47 (Koord. r. 6271, h. 3344): Reste zweier Öfen und Scherbenhaufen. – Ebenda, Lohmühle Nr. 49 (Koord. r. 6270, h. 3344): Ofen und Scherben. – Ebenda, Winterberg (Koord. r. 6254, h. 3350): Ofenreste und viele Scherben auf 50 m Länge angeschnitten. Der Feldweg, der westlich des Hauses Lohmühle Nr. 39 nach Südosten abzweigt, heißt heute noch im Volksmund Uhlpfad. – Ebenda, Am Kirchberg (Koord. r. 6268, h. 3359): Reste von 4 Öfen und Scherben. – Elmpt, Kr. Erkelenz (Koord. r. 0766, h. 7585): Im Elmpter Wald am Südrand des Vogelsberges mittelalterlicher Scherbenhaufen. – Oberzier, Kr. Düren, Siefstraße 86: Abfallgrube mit Fehlbränden von Kugeltöpfen (Koord. r. 3320, h. 3702 Mbl. 5104 Düren).

(Haberey)

### *Befestigungsanlagen*

**Kranenburg** (Kreis Kleve). Unmittelbar am Nordwestausgang von Kranenburg zweigt von der Bundesstraße Kleve-Kranenburg-Nijmegen die sog. Ziegelstraße ab, die Kranenburg mit dem nordostwärts davon gelegenen Niel verbindet. Etwa 170 m nördlich des Abzweiges holt die Ziegelstraße in einem weiten Bogen nach Nordwesten aus, um dann in Nordost-Richtung in gerader Linie nach Niel weiter zu verlaufen. In diesem Bogen lag die alte Kranenburg, eine Burganlage vom Typ einer Motte, deren Hügel mit den umgebenden Wällen und Gräben zu Beginn des 18. Jahrhunderts noch deutlich zu erkennen und unter der Bezeichnung 'op den hoff' bekannt war. (Vgl.

F. Gorrissen, Kranenburg [1950] 6). Die Straßenführung Kranenburg-Niel nimmt also auf die alte Burgstelle Rücksicht, die heute im Volksmund 'op de alde Börg' heißt (Koord. r. 0041, h. 3990 Mbl. 4202 Kleve).

Nach F. Gorrissen (a. a. O. 6) wurde die Motte bald nach dem Jahre 1223, vielleicht 1227, von Graf Derik IV. errichtet und in den 90-er Jahren des 14. Jahrhunderts, als etwa 400 m südöstlich davon das neue Stadtschloß von Kranenburg auf der Niederterrasse errichtet wurde, aufgelassen bzw. geschleift. Die alte Burgstelle in dem Straßenbogen zeichnete sich heute in den Äckern und Wiesen gerade noch ab. Die Hauptburg war als flache Kuppe noch eben wahrnehmbar und der sie umgebende Graben mehr im Bewuchs als in den Konturen zu erkennen.

1956 wurde im Zuge des Ausbaues der Ziegelstraße der Bogen um die alte Burgstelle begradigt. Vor Durchführung dieser Arbeit untersuchten P. J. Tholen und Grabungsmeister R. Gruben in enger Zusammenarbeit mit dem Landesstraßenbauamt Kleve den Burgplatz und legten parallel zur geplanten Straßenführung quer über die noch erkennbaren Reste der Motte einen 2 m breiten und rund 80 m langen Schnitt. Von der ehemaligen sandigen Hügelaufschüttung waren nur noch wenige Reste vorhanden. Darunter setzten z. T. recht anmoorige hellgraue, sandigtonige Ablagerungsschichten der Niederung an mit einer nach oben abschließenden 0,10 bis 0,20 m starken Humusschicht, in der wohl die Oberfläche vor Bau der Anlage vorliegen dürfte. Schon 0,50 m darunter begann der Grundwasserbereich. Zur Zeit der Untersuchung lag er bei 9,70 m über N. N., so daß es trotz Pumpeneinsatz nicht möglich war, die die alte Aufhöhung umgebenden Gräben bis zu ihrer ehemaligen Sohle zu verfolgen. Am Nordrand wurden hinter dem Graben die Reste einer wohl hier einst vorhandenen Palisade beobachtet und am Südende 2 sich überschneidende Gräben, die auf verschiedene Bauphasen hindeuten. Dachschiefer- und Ziegelsteinbruchstücke in der Grabenfüllung und in grubenartigen Vertiefungen dazwischen deuten darauf hin, daß zur Mottenzeit bereits schiefergedeckte Ziegelbauten vorhanden gewesen sein müssen. Die Masse der geborgenen Funde bestand aus Keramik des 14. und 15. Jahrhunderts, der Zeit der Auflassung. Auf die Gründungszeit weisen einige wenige graublau Kugeltopfscherben hin. Sie gehören zu Kugeltöpfen, die auf Grund ihrer Randgestaltung (starke Profilierung) in die 2. Hälfte des 12. bzw. 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts zu datieren sind. – Fundverbleib Heimatmuseum Kranenburg. (H e r r n b r o d t)

**Krefeld.** Im Zuge einer Vergrößerung des Werkes U e r d i n g e n der Bayer-Werke Leverkusen wurde das im Tal der Dreve, die in einer alten nach Westen leicht ausholenden Rheinschlinge fließt, gelegene Haus Dreven abgerissen und überbaut. Vor Beginn der Bauarbeiten wurde der alte Befund in vorbildlicher Weise festgehalten (die Dokumentation befindet sich bei der Kunstdenkmäleraufnahme) und unserer Dienststelle Gelegenheit zu einer Untersuchung der die Hauptburg umfassenden Wälle und Gräben gegeben.

Die Hauptburg des Hauses Dreven, ein Bau mit quadratischem Grundriß und runden Ecktürmen, stammt aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die Vorburg, in der sich bis jetzt ein Gutsbetrieb befand, schloß sich ostwärts an die Hauptburg an. Besonders bemerkenswert bei dem relativ jungen Alter der Anlage waren die beiden um die Hauptburg geführten, noch sehr gut erhaltenen Wälle mit einem sie trennenden Graben, der von einem Zufluß der Dreve von Süden her gespeist wurde (*Taf. 59*). Das innere Bauniveau lag in der gleichen Ebene wie das der umgebenden Niederung. Der innere Wall war im Durchschnitt 10 m breit und 3 m hoch, der äußere zwischen 6 bis 8 m breit und bis zu 2,50 m hoch. Ein Schnitt durch die Wälle und den Graben unmittelbar südlich des Baues ergab, daß dieselben in einem Zuge angeschüttet und

wohl im Zusammenhang mit dem Bau der Hauptburg angelegt worden waren; denn es fanden sich keine Funde, die auf eine ältere Anlage hinweisen.

(Herrnbrodt)

**Lamersdorf** (Kreis Düren). Pfleger J. Gerhards, Düren, machte auf einen Rundhügel nördlich Lamersdorf aufmerksam, in dem Reste eines Spiekers vorliegen dürften. Er liegt in der Flur 'Am Engelshof', etwa 200 m nordnordostwärts der Kirche in einer nach Osten zur Inde hin gleichmäßig abfallenden Weide (Koord. r. 2294, h. 3504 Mbl. 5104 Düren), hat noch eine Höhe von etwa 1 m und einen Durchmesser von 12 m. Ein seichter, flacher, etwa 2–3 m breiter Graben läuft um ihn herum. Unweit nördlich des Hügels befindet sich eine Quelle, die früher wohl den Graben mit Wasser speiste. Der zum Spieker gehörende Hof wird der 'Engelshof' gewesen sein, an den der Flurname heute noch erinnert.

(Herrnbrodt, Tholen)

**Opladen** (Rhein-Wupper-Kreis). Zwischen den Ortsteilen Bruchhausen und Lützenkirchen, etwa 80 m südwestlich Weyerhof (Koord. r. 7402, h. 5850 Mbl. 4908 Burscheid) dicht nördlich der Autobahn, liegt ein leicht gewölbter, niedriger Hügel von etwa 25 m Dm. Er geht nur nach Norden mit einem leichten Absatz in das ansteigende Gelände über. Sonst wird er zu Dreiviertel seines Umfanges von den Ausflüssen zweier Quellen umgeben, die einstmals einen jetzt abgelassenen und durch Erdwerk aus der Autobahn aufgefüllten Weiher füllten. Die östliche Quelle gilt als Ursprung des in die Dhünn fließenden Bürgerbaches. Aufschlüsse sind an dem Hügel nicht zu beobachten und so muß offen bleiben, ob es sich um einen Spiekerhügel oder um eine Motte gehandelt hat. Für die erstere Annahme spricht, daß das Gelände 'Zehntscheuer' genannt wird.

Im Ortsteil Lützenkirchen steht die St. Anna Kapelle (Koord. r. 7423, h. 5960) auf einer oben abgeplatteten, etwa 80 m langen und 20 m breiten Geländezunge, die sich leicht von Süden nach Norden senkt. Nördlich fließt der Wiembach vorbei, südlich ist das Gelände überbaut. Im Osten sind die Niveauunterschiede durch Aufschüttung schon stark verwischt. Doch ist um den Rand der Zunge ein etwa 1 m hoher Absatz noch deutlich wahrnehmbar. Es könnte sich daher um eine Befestigung vom Typ der Motte handeln, deren langgestreckte Gestalt durch das Gelände vorgezeichnet ist.

(Geschwendt)

**Würm** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Beim Ortsteil Leiffarth, an der Nordseite der bekannten, an der östlichen Talkante der Würm gelegenen Hochmotte (Koord. r. 1356, h. 5137 Mbl. 5003 Linnich), wurde durch Sandabbau der Graben freigelegt. Dieser überlagerte zwei natürliche Erosionsrinnen, er hatte eine Breite von 2,80 m und eine Tiefe von 0,80 m unter der Oberfläche. Auf der Sohle des Grabens wurden in einer etwa 0,10 m starken, dunkelgrauen humosen Schicht eine Menge weißtoniger Scherben des 10.–12. Jahrhunderts mit roter Bemalung nach Pingsdorfer Art gefunden. Die Hochmotte wurde, da sie durch weiteren Sandabbau gefährdet schien, vermessen. – Fundverbleib: Heimatmuseum Heinsberg.

(Tholen)

#### *Zeitstellung unbestimmt*

**Arloff** (Kreis Euskirchen). Am Nordrand der Gemarkung vor dem Hardt-Wald, etwa 900 m südöstlich der Kirche von Kirspanich (Koord. etwa r. 5724, h. 0814 Mbl. 5306 Euskirchen) wurde eine Verhüttungsstelle mit rot verbrannter Erde und Schlacken festgestellt. – Zu einer weiteren vgl. oben S. 380.

(Hürten)

**Kornelimünster** (Landkreis Aachen). Im Gemeindeteil **Breinigerberg**, östlich der Chaussee Vicht-Breinigerberg, befindet sich im Stolberger Wald ein ausgedehntes Pingengebiet, das im Norden durch das Vichtbachtal begrenzt wird, während nach Süden die alten Arbeiten die Ortschaft Breinigerberg kaum überschreiten dürften. Der Umstand, daß der weitaus überwiegende Teil des Gebietes von Wald bedeckt ist, bringt es wohl mit sich, daß hier die Spuren des alten Bergbaues ausgezeichnet erhalten sind. Tiefe Pingen mit mächtigen kreisförmigen Schachthalden, auf denen bisweilen Bäume jeden Alters stocken, finden sich in großer Zahl. Zum kleineren Teil liegen die alten Arbeiten auf waldfreiem Gelände und zwar im Bereiche der Höhe 276 Schlangenberg, also im äußersten Süden des Lagerstättengebietes. Wegen des vollständigen Fehlens einer Ackerkrume ist das Gelände landwirtschaftlich nicht nutzbar, so daß sich hier die Spuren des alten Bergbaues gut erhalten haben. Neben einigen kleineren Tagebau- und Schachtpingen sieht man vor allem in größerer Zahl kleine, primitiv aussehende Berghalden, die wohl von Tummelbauen herrühren dürften. Wahrscheinlich befindet man sich im Ausgehenden der Lagerstätte, so daß die zeitlich frühesten Arbeiten des alten Erzbergbaues hier zu vermuten sind.

In diesem waldfreien Gelände befindet sich auch noch ein kleiner Schmelzplatz, der einzige, der im Lagerstättengebiet Breinigerberg festzustellen war. Die Fundstelle liegt etwa 500 m südöstlich Breinigerberg, 100 m nordwestlich eines dort am Waldrand befindlichen Tümpels. Die Schlacken treten hauptsächlich als Bruchstücke von Fladen geringer Stärke auf; sie zeigen bisweilen unaufgeschlossene Mölleranteile und machen in ihrer mangelnden Homogenität auch sonst einen primitiven Eindruck.

( P r e u s c h e n )

Reste von **Öfen zum Kalkbrennen** wurden beobachtet: 1. bei **Kalkar** bei Euskirchen (Koord. r. 5482, h. 0682 Mbl. 5406 Münstereifel), unfern davon Rest eines zweiten. Zeitstellung mangels Befunden ungewiß, wohl mittelalterlich. (Hürten). – In **Soller**, Kr. Düren (Koord. r. 3918, h. 2232 Mbl. 5205 Düren). Reste eines Ofens zum Kalkbrennen kamen bei Neubau der Sakristei im Jahr 1958 zutage. Der Ofen war etwa rechteckig in den dort anstehenden Lehm und Löß bis zu 1,80 m Tiefe eingeschnitten. Er hatte ebene Sohle, seine Größe war nicht zu ermitteln, doch betrug die lichte Weite über 2 m. Sohle und Wand waren rot verbrannt. Innen lagen zerschlagene Kalksteinbrocken sowie Kohlen- und Aschenreste. Datierende Einschlüsse fehlten. Der Ofen wird wohl bei einem Kirchenbau die Handwerker mit Mauerkalk versorgt haben. Verbleib Landesmuseum (Inv. 58,1026). ( G e r h a r d s , H a b e r e y )

### C. Münzfunde<sup>1)</sup>.

(Berichterstatter Dr. Wilhelmine Hagen).

#### Antike Münzen.

**Aachen.** Beim Rathausneubau wurde an der Krämerstraße, auf der Südseite des Granusturmes, die folgende Münze gefunden: Augustus (27 v. – 14 n. Chr.), römische Provinzialprägung in Lugdunum, As, 1. Altarserie, 10–3 v. Chr., mit Gegenstempel \* auf der Vs. (BMC 549/556; RIC 360; Coh. 240). — Verbleib Privatbesitz.

Nach Mitteilung des Herrn H. Thiel er, Aachen, wurde in Aachen, Adalbertstraße 53–55, bei Bauarbeiten um 1900 die folgende Münze gefunden: Magnentius (350–353), Mzst. Treveri, Pecunia maiorina 352: Vs. D N MAGNEN – TIVS PF AVG Paludamentbüste v. v. n. r., im Feld I. A. — Rs. VICTORIAE DD NN AVG ET CAES TRS zwei Viktorien halten Kranz mit VOT/V/MVLT/X, darüber ✠. — Coh. 69; Laffranchi 134; Kat. Gerin 12. — Verbleib Privatbesitz.

**Blatzheim** (Kreis Bergheim). Aus N i e d e r b o l h e i m soll die folgende Münze stammen: Arcadius (383–408), Mzst. Lugdunum, Centenionalis, 388–392: Vs. D N A [RCADIVS P] F AVG Paludamentbüste v. v. n. r. mit Diadem. — Rs. VICTOR – I [A AVGGG] LV[G/] Viktoria n. l. mit Kranz und Palmzweig. — RIC 44 d; Sab. — Verbleib Privatbesitz.

**Bonn.** Am Rheinufer zwischen Schänzchen und Kaiser-Karl-Ring wurde die folgende Münze aufgelesen: Claudius (41–54) und Antonia, Nachprägung eines Dupondius (um 41) aus der Mzst. Roma: Vs. A [NTONI] A AVGVSTA bekleidetes Brustbild n. r.; Gegenstempel PRO. — Rs. TI CLAVDIVS CAESAR AVG [PM TRP IMP] verschleieter Kaiser mit Simpulum steht n. r.; im Feld S|C; Gegenstempel AS. — Vorbild: BMC 168/169; RIC 82 D; Coh. (Antonia) 6. — Verbleib Privatbesitz.

Bei Ausschachtungen für den Neubau an Stelle des ehem. Gasthauses Leuchtturm an der Josefstraße wurde die folgende Münze gefunden: Traianus (98–117), Mzst. Roma, Dupondius, 115–116 (Coh. 353; BMC 1027/28; RIC 674; Strack 455 3). — Verbleib Landesmuseum (Inv. 57,9).

<sup>1)</sup> Im folgenden werden die in den Berichtsjahren 1956–1958 bekannt gewordenen Münzschatz- und Einzelfunde aus Antike, Mittelalter und Neuzeit zusammengestellt. Im Interesse unserer heimat- und wirtschaftsgeschichtlichen Forschung bitten wir, alle derartigen Funde den zuständigen Pflegern oder dem Rheinischen Landesmuseum in Bonn mitzuteilen, sie zur Bestimmung und wissenschaftlichen Bearbeitung zur Verfügung zu stellen und auch die Fundbehälter oder deren Scherben aufzubewahren. Das Landesmuseum in Bonn ist gerne zu Hilfe und Rat bereit und weist ausdrücklich darauf hin, daß die Finder und Grundeigentümer in ihrem Eigentumsrecht an Münzfunden (BGB § 984) jederzeit geschützt werden.

Um den Umfang dieses Berichtes nicht unnötig zu vergrößern, wurde darauf verzichtet, die numismatische Fachliteratur bei den einzelnen Münzen ausführlich zu zitieren; die Hinweise beschränken sich auf die in der numismatischen Literatur üblichen Sigel und Abkürzungen.

In diesen Bericht n i c h t aufgenommen sind die Münzen aus Gräbern der römischen und fränkischen Zeit, die Münzen aus dem Xantener Dom sowie sämtliche Münzen aus den Grabungen in Asberg, Bonn, Neuß und Xanten. Sie werden in anderem Zusammenhang vorgelegt.

Aus einem Grab, das 1957 beim Bau des Pfarrhauses in der Stiftsgasse gehoben wurde (vgl. o. S. 386), stammt die folgende Münze: Gallienus (253–268), Mzst. Roma, Antoninianus, Ende 256–Frühjahr 257: *Vs.* IMP GALLIENVS AVG GERM Panzerbüste v. v. n. r. mit Strahlenbinde. — *Rs.* VIRTVS AVGG Mars mit Lanze u. geschultertem Tropaeum geht n. r.; im Feld l. Z. — RIC 186; Coh. 1272. — Verbleib Landesmuseum (Inv. 57,1220 a).

Am Schänzchen wurde von spielenden Kindern die folgende Münze aufgefunden: Constantinus I. (306–337), Follis für Urbs Roma, Mzst. Treveri, 330–333, TR·P (Coh. 17; Maurice I 479 f. II 3. sér.; Kat. Gerin 4). — Verbleib Privatbesitz.

Vom 'Remigiusplätzchen' stammt die folgende Münze: Valentinianus II. (375–392), Mzst. Treveri, Maiorina 378–383: *Vs.* D N VALENTINIANVS IVN P F AVG Paludamentbüste v. v. n. r. mit perlengesäumtem Diadem. — *Rs.* REPARATIO – REI PVB SMTRP Kaiser n. l., erhebt die vor ihm knieende res publica. — Coh. 26; RIC 65 b. — Verbleib Privatbesitz.

**Dürwiß** (Kreis Jülich). In der Nähe des Friedhofs wurde die folgende Münze gefunden: Antoninus II. (Mark Aurel, 161–180), Mzst. Roma, Sestertius 162/163 (BMC 1038–1041; RIC 843; Coh. 564). — Verbleib Privatbesitz.

**Duisdorf** (Landkreis Bonn). Auf dem ehemaligen Ackergrundstück des jetzigen Hauses Bonner Straße 102 wurden die folgenden Münzen gefunden:

Augustus (27 v. – 14 n. Chr.), Mzst. Roma, As für T i b e r i u s, um 10–11 n. Chr. (BMC 271/273; RIC 220; Coh. [Tiberius] 27).

Augustus (27 v. – 14 n. Chr.), römische Provinzialprägung in Lugdunum, As, 2. Altarserie, ca. 10–14 n. Chr. (BMC 567; RIC 364; Coh. 237). — Verbleib Privatbesitz.

**Elten** (Kreis Rees). 1957 wurde in dem Garten Wasserstraße 19 die folgende Münze gefunden: Constantinus I. (306–337), Mzst. Treveri (PTR), Follis, 320–324 (Coh. 20; Maurice I 429 V 5,3. sér.). — Verbleib Heimatmuseum Emmerich.

**Esch** (Kreis Euskirchen). Gallienus (253–268), Mzst. Roma, Antoninianus, 256/257 (Coh. 1272; RIC 186 F), gefunden 1954 bei der Erweiterung des Sportplatzes, Fundstelle 4 (vgl. Bonn. Jahrb. 157, 1957, 434 ff.). — Verbleib Landesmuseum.

**Flüren** (Kreis Rees). Aus Flüren soll die folgende Münze stammen, deren genaue Fundstelle nicht bekannt ist: Commodus (177–192), Mzst. Roma, Sestertius für Crispina, 180–183 (Coh. 33; BMC 420/421; RIC 672 a). — Verbleib Landesmuseum (Inv. 57,470).

**Freilingen** (Kreis Schleiden). Am 'Steinigen Morgen' wurde 1950 die folgende Münze gefunden: Magnentius (350–353), Mzst. Treveri, Pecunia maiorina, 351: *Vs.* D N MAGNEN – TIVS PF AVG Paludamentbüste v. v. n. r., im Feld l. A. — *Rs.* VICTORIAE DD NN AVG ET CAE TRS zwei Viktorien halten Schild mit VOT/V/MVLT/X über Säule. — Coh. 70; Laffranchi 71. — Verbleib Kreisheimatmuseum Blankenheim.

**Gevenich** (Kreis Jülich). Im Herbst 1956 wurde bei Ausschachtungsarbeiten für die Kriegergedächtnisstätte an der Wegekreuzung Jülich–Aachen und Aldenhoven–Schophoven die folgende Münze gefunden: Constantinus I. (306–337), Mzst. Treveri (STR), Follis für C r i s p u s Caesar, 323/324 (Coh. 44; Maurice I 439 X 3,5. sér.). — Verbleib Privatbesitz.

**Homberg** (Kreis Moers). Einzelfund: Tiberius (14–37), Mzst. Lugdunum, Aureus (RIC 3, BMC 46). Erwähnt im Numismat. Nachrichtenbl. 6, 1957, 185. — Verbleib Niederrheinisches Museum, Duisburg.

**Jülich.** Lesefund ohne genaue Fundortangabe: Traianus (98–117), Mzst. Roma, Dupondius, 99/100 (Coh. 629; RIC 411). — Verbleib Privatbesitz.

**Juntersdorf** (Kreis Düren). Westlich der Wegekreuzung Juntersdorf–Langendorf und Zülpich–Juntersdorf–Wollersheim wurde die folgende Münze aufgelesen: C. Galerius Valerius Maximianus, Caesar 1. 3. 293 – 1. 5. 305, Mzst. Lugdunum, Follis, 4. Em. 300–304: Vs. MAXIMIANVS NOB C Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkranz. —

Rs. GENIO POP – VLI ROMANI <sup>|</sup>A PLG Genius steht n. l. mit Patera und Füllhorn vor Altar (Coh. 12). — Verbleib Privatbesitz.

**Kallmuth** (Kreis Schleiden). Bei der römischen Brunnenstube am Klausbrunnen (vgl. W. Haberey, Bonn. Jahrb. 155/156, 1955/56, 163 ff. und Jahrb. d. Rhein. Denkmalpflege 22, 1959, 39 ff.) wurde die folgende Münze aufgelesen: Caius (= Caligula, 37–41), Mzst. Roma, As, 37/38 (Coh. 27; RIC 30; BMC 45/48). — Verbleib Landesmuseum (Inv. 59,234).

Am 27. 7. 1957 wurde im Aushub der römischen Brunnenstube folgende Münze gefunden: Constantinus I. (306–337), Mzst. Lugdunum, Follis für C o n s t a n t i n o p o l i s, 335/337: Vs. CONSTAN – TINOPOLIS Büste der Constantinopolis n. l. mit belorberstem Helm und geschultertem Zepter. — Rs. Viktoria n. l. mit Zepter u. Schild, r. Fuß auf Prora; <sup>\*</sup>SLG. Coh. 28; Kat. Gerin 1; Maurice II 131 I, 2. sér. — Verbleib Landesmuseum (Inv. 57,45).

**Keeken** (Kreis Kleve). Aus Privatbesitz wurde mir die folgende Münze vorgelegt, die 1923 bei den Deichbegradigungen in den Wiesen des Grafen von Billand, in 3 m Tiefe, gefunden wurde (s. auch u. S. 514): Tiberius (14–37), Mzst. Roma, As 36/37 (BMC 136/137; RIC zu 39; Coh. 14, wo irrtümlich TRIBVN POTEST [s. Anm. zu BMC]). — Verbleib Privatbesitz.

**Keldenich** (Kreis Schleiden). Bei D a l b e n d e n wurden am Straßenrand in der Nähe der Reste der römischen Wasserleitung die folgenden Münzen gefunden:

Hadrianus (117–138), Mzst. Roma, Dupondius, 134–138 (BMC 1612; RIC 825 d; Coh. 1365; Strack 702 δ).

Antoninus I. (Pius, 138–161), Mzst. Roma, As, 139 (BMC 1139; RIC 533 c; Coh. 650; Strack 753 1/δ). — Verbleib Privatbesitz.

**Kerpen** (Kreis Bergheim). Aus Kerpen — die genaue Fundstelle ist nicht bekannt — stammt: Magnus Maximus (383–388), Mzst. Treveri, Solidus (4,46 g): Vs. D N MAG MA – XIMVS PF AVG Paludamentbüste v. v. n. r. mit Juwelenkranzdiadem; Rs. RESTITVTOR – REI PVBLICAE <sup>\*</sup>| SMTR Kaiser steht n. r. schauend, hält Labarum u. Viktoria auf Globus. — Coh. 4; RIC 76 (2). — Verbleib Landesmuseum (Inv. 56,36).

**Lommersdorf** (Kreis Schleiden). Aus L. — die genaue Fundstelle ist unbekannt — stammt die folgende Münze: Gallienus (253–268), Mzst. Roma, Antoninianus für S a l o n i n a, 245–56: Vs. SALONI – NA AVG Pallabüste v. v. n. r. auf Mondsichel. — Rs. IVNO REGINA Juno steht n. l. mit Patera und Langzepter. — Coh. 60; RIC 29. — Verbleib Kreisheimatmuseum Blankenheim.

**Müddersheim** (Kreis Düren). Im Frühjahr 1957 wurde in dem Feld, das gegenüber der Ziegelei, links von der Straße Bahnhof–Ort M. liegt, die folgende Münze aufgelesen: Victorinus (268–270), Mzst. Treveri, Antoninianus der 1. Emission, Ende 268–Mitte 269: Vs. [IMP C] PI VICTORINVS AVG Panzerbüste v. v. n. r. mit Strahlenbinde.

— *Rs.* [AEQVIT]A[S A]V[G] Aequitas steht n. l. mit Waage und Füllhorn. — Coh. 8; RIC 41; Elmer 702. — Verbleib Landesmuseum (Inv. 57,56).

**Münstereifel** (Kreis Euskirchen). Aus Privatbesitz wurde die folgende Münze vorgelegt, die angeblich aus Münstereifel stammen soll: Constantinus I. (306–337), Mzst. Siscia, Follis für *C r i s p u s* Caesar, 323: Vs. IVL CRIS – PVS AVG Kopf n. r. mit Lorbeerkranz. — *Rs.* CAESARVM NOSTRORVM ĒSIS \* Kranz mit VOT/V. — Coh. 34; Kat. Gerin 18; Maurice II 344 VI 1 (3. sér.). — Verbleib Privatbesitz.

**Neuß.** Bei Ausschachtungen am Gagelweg wurde die folgende Münze gefunden: Hybrider Denar für Iulia Domna, Mzst. Roma, 200 n. Chr.: Vs. IVLIA – AVGVSTA Pallabüste n. r.; *Rs.* PONTIF – TR P III Caracalla als Sol steht n. l., hält Globus u. Lanze. — Vs. Iulia Domna BMC 1 ff., *Rs.* Caracalla BMC 179/183. — Verbleib Landesmuseum (Inv. 56,59).

Aus Privatbesitz wurde die folgende Münze vorgelegt; die genaue Fundstelle war nicht zu ermitteln. Tetricus I. (270–274), Mzst. Köln, Antoninianus, Anfang–Mitte 274: Vs. IMP C TETRICVS PF AVG Paludamentbüste v. v. n. r. mit Strahlenbinde. — *Rs.* VIRTVS – AVGG Virtus steht n. l. mit Schild u. Lanze. — Coh. 207; RIC 148; Elmer 780. — Verbleib Privatbesitz.

**Oberbolheim** (Kreis Düren). In der Flur 'Kleines Feldchen' wurde die folgende Münze gefunden: Antoninus II. (Mark Aurel, 161–180), Mzst. Roma, Dupondius, 169/170 (Coh. 549; RIC 982; BMC 1380). — Verbleib Privatbesitz.

**Rheinhausen-Östrum** (Kreis Moers). In Asberg (Asciburgium) wurde auf dem Weg vor der Kiesgrube Liesen folgende Münze aufgefunden: Gallia: Aduatuci/AVAVCIA, Aes, Ende 1. Jh. v. Chr.: Vs. Tetraskeles, umgeben von vier um je ein Kügelchen gezogenen Kreisen, die ihrerseits zwischen je zwei kleinen Kreisen stehen. — *Rs.* //ΛVCIΛ Pferd n. l. — zu de la Tour pl. XXXVI 8885–8881. — Verbleib Landesmuseum (Inv. 56,217).

**Roisdorf** (Landkreis Bonn). Im März 1932 waren bei technischen Arbeiten in der Brunnenstube der Fürstlich-Salm-Dyckschen Mineralquelle eine große Menge römischer Münzen — 664 wurden damals zur Bestimmung vorgelegt — und einige andere Fundstücke (bronzene Finger- und Ohrringe, Perlen und Tongefäßfragmente) zutage gekommen. Darüber hat s. Z. J. Hagen, Rhein. Vierteljahrsbl. 2, 1932, ausführlich berichtet. Im Frühjahr 1958 wurden bei Reinigungsarbeiten in der Hauptquelle wieder 436 römische Münzen gefunden und von der Brunnenverwaltung dem Rheinischen Landesmuseum, Bonn, zur Bestimmung übergeben. Auch diese Münzen haben unter Einwirkung des kohlensäurehaltigen Quellwassers ihre ursprüngliche glänzende Farbe bewahrt und zeigen fast keine Spuren von Patina; ein Teil ist stark korrodiert und scheidet infolge schlechter Erhaltung für eine genauere Bestimmung aus.

Diese neue Münzreihe bestätigt und ergänzt die von J. Hagen a. a. O. gezogenen Rückschlüsse auf die Benutzung der Roisdorfer Mineralquelle in römischer Zeit. Vorrömische Münzen und Münzen aus dem ersten Jahrhundert kamen bisher nicht zutage. Die ältesten erkennbaren Münzen reichen in die Zeit des Traianus und Hadrianus zurück (J. Hagen a. a. O. Nr. 1–4). Vereinzelt sind dann Münzen des 2. und 3. Jhs. (J. Hagen Nr. 5–15 und u. Nr. 1–14). Eine starke Zunahme tritt ein seit konstantinischer Zeit (J. Hagen Nr. 16–38 und u. Nr. 15–95). Der Höchststand wird erreicht in der 2. Hälfte des 4. Jhs., in der valentinianisch-theodosianischen Zeit (J. Hagen Nr. 39–64 und u. Nr. 96–436). Eine Weiterbenutzung in nachrömischer Zeit wird durch die beiden Sceattas (J. Hagen Nr. 72) und fränkische Glasperlen bezeugt. Die

Roisdorfer Quelle ist demnach sicher seit dem Anfang des 2. Jhs. bis in fränkische Zeit als heilkräftige Quelle benutzt worden; wie andere Quellen wird auch sie ihre besonderen Quell- und Heilgottheiten gehabt haben, deren Namen und Art uns bisher mangels bildlicher und inschriftlicher Denkmäler unbekannt sind.

Die Münzen wurden von D. Kienast, München, für den 'Antiken Münzfundkatalog' aufgenommen. Die Anordnung in Tabellenform entspricht dem für den Druck des Münzfundkataloges gewählten Schema (vgl. dazu H. Gebhart, K. Kraft, H. Küthmann, P. R. Franke, K. Christ, *Jahrb. f. Numismatik u. Geldgeschichte* 7, 1956, 9 ff., bes. 31 ff., und *Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland*, hsg. von H. Gebhart u. K. Kraft, Abtlg. I Bayern, Bd. 1 Oberbayern, bearb. von H. J. Kellner [1960]).

Nummer	Nominal <sup>2)</sup>	Prägungs- jahr	Münzstätte <sup>3)</sup>	Literatur- zitat <sup>4)</sup>	Münzstättenzeichen u. Besonderheiten
Antoninus I. (Pius, 138–161) für <i>Faustina I.</i> (Gattin)					
1.	S	141	Rom	RIC 1127	
Severus Alexander (222–235) für <i>Iulia Mamaea</i> (Mutter)					
2.	D	222–235	Rom	RIC 338	
Postumus? (259–268)					
3.	Ant	259–268	Lug?	RIC 60?	Rs. barbarisiert
Claudius II. (268–270)					
4.	Ant	269	Rom	RIC 11 K	
5–6.	Ant	268–270	Rom	RIC 34 A	
Aurelianus (270–275) für <i>Claudius II.</i>					
7.	Ant	270	Rom	RIC 259	
Tetricus I. (270/71–273)					
8–9.	Ant	270–273?	?	RIC 145 Typ	barbarisiert
10–14.	Ant	270–273?	?	?	barbarisiert
Constantinus I. (306–337)					
15.	Fol	317–320	Tre	C 693	STR <u>T F</u>
16.	Fol	320–324	Tre	C 17	PTR
17.	Fol	324–330	Rom	C 254 drap.	R∪P
18.	Fol	324–330	Are	C 254 drap.	CON
19.	Fol	324–330	Are	C 254 Pz.	CONST
20.	Fol	324–330	Tre	C 254	TRP

<sup>2)</sup> Abkürzungen der Nominalen: D = Denar, Ant = Antoninian, S = Sesterz, Fol = Follis, Ce = Centenionalis, Hce = halber Centenionalis (= Viertelmaiorina), Mai = Maiorina.

<sup>3)</sup> Abkürzungen der Münzstätten: Ale = Alexandria, Aqu = Aquileia, Are = Arelate, Lug = Lugdunum; Sis = Siscia, Tre = Treveri.

<sup>4)</sup> Die Münzen sind zitiert nach C = H. Cohen, *Description historique des monnaies romaines*<sup>2</sup> (1880 ff.), RIC = *The Roman Imperial Coinage* [H. Mattingly, E. A. Sydenham u. a.] (1923 ff.).

Nummer	Nominal	Prägungs- jahr	Münzstätte	Literatur- zitat	Münzstättenzeichen u. Besonderheiten
<i>für Constantinopolis</i>					
21.	Fol	330-337	Are	C 21	PCONST
22.	Fol	330-337	Tre	C 22	TRS
<i>für Urbs Roma</i>					
23-24.	Fol	330-337	Lug	C 19	PLG
25.	Fol	330-337	Tre	C 19	TRP
<i>für Constantinus iunior (Sohn u. Thronfolger)</i>					
26.	Fol	330-335	Tre	C 122 Pz.	TRP*
27.	Fol	330-335	?	C 126	
28.	Fol	330-335	Tre	C 129	TR·S
29.	Fol	333-337	Lug	C 113?	SLG
<i>für Constantinus II. (Sohn u. Thronfolger)</i>					
30.	Fol	335-337	?	C 92 Pz.	
<i>Constantius II. (337-361)</i>					
31.	Fol	337-341	Rom	C 93 Pz.	RP <sup>U</sup>
32.	Fol	337-341	?	C 93	
33.	Fol	341-346	Tre	C 293	TRS $\frac{T S}{G T}$
34.	Fol	341-346	Tre	C 293	TRP $\frac{G T}{\underline{\quad}}$
35.	Fol	341-346	Tre	C 293	[TR]S $\frac{\underline{\quad}}{\underline{\quad}}$
36.	Fol	341-346	Tre	C 293	TRS <sup>U</sup> $\frac{\underline{\quad}}{\underline{\quad}}$
37.	Fol	341-346	Tre	C 293	TRP
38.	Fol	341-346	Tre	C 293	TRS
39.	Fol	341-346	Tre	C 293	TR·
40-41.	Fol	341-346	?	C 293?	
42.	Ce	346-361	Lug	C 33	SLG
43.	Ce	346-361	Tre	C 35	TRS
44.	Ce	346-361	Are	C 45	PCON
45.	Ce	346-361	Ale	C 45	ALEX
46-47.	Ce	346-361	?	C 45	
48-49.	Ce	346-361	?	C 57	
<i>für Helena (Großmutter)</i>					
50.	Fol	337-340	?	C 4	
<i>für Theodora (Gattin des Großvaters Constantius I.)</i>					
51.	Fol	337-340	Tre	C 3	*TR·
<i>Constans I. (337-350)</i>					
52.	Fol	337-341	Rom	C 54	SMR
53.	Fol	337-341	?	C 54	
54-56.	Fol	337-341	?	C 57	
57.	Fol	341-346	Tre	C 176	TRS
58.	Fol	341-346	Tre	C 176	TRP $\frac{\underline{\quad}}{\underline{\quad}}$
59.	Fol	341-346	?	C 176	
60.	Fol	341-346	?	C 179	
61.	Ce	346-350	?	C 15	Palme überprägt üb. einen Follis des Constans (C 176)

Nummer	Nominal	Prägungs- jahr	Münzstätte	Literatur- zitat	Münzstättenzeichen u. Besonderheiten
<b>M a g n e n t i u s (350-353)</b>					
62.	Mai	350-353	Lug	C 7	RSLG
63.	Mai	350-353	Lug	C 7	RPLG
64.	Mai	350-353	Tre	C 70	TRP
65.	Ce	350-353	?	C 71	
<b>C o n s t a n t i n s s ö h n e (bis 361)</b>					
(Rs. GLORIA EXERCITVS mit 2 Feldzeichen)					
66.	Fol	330-335	?	?	Bruchstück
(Rs. GLORIA EXERCITVS mit 1 Feldzeichen)					
67.	Fol	335-341	Tre?	?	TRP
68.	Fol	335-341	Lug?	?	?
69-77.	Fol	335-341	?	?	
(Rs. VICTORIAE DD AVGG Q NN)					
78.	Fol	341-346	Lug	?	PLG
79.	Fol	341-346	Lug	?	SLG
80-83.	Fol	341-346	Tre	?	TRP
84.	Fol	341-346	?	?	... <u>S/T</u>
85.	Fol	341-346	?	?	(TRP?) <u>IB</u>
86-91.	Fol	341-346	?	?	90-91 Bruchstücke
(Rs. FEL TEMP REPARATIO)					
92-93.	Ce	346-361	?	?	
94.	Hce	346-361	Tre	?	• TR
95.	Hce	346-361	?	?	
<b>V a l e n t i n i a n u s I. (364-375)</b>					
96.	Ce	364-375	Are	C 12	... <u>OF II</u>
97.	Ce	364-367	Are	RIC 7 (a) [IV (c)]	
98.	Ce	364-367	Rom	RIC 15	SMRT
99.	Ce	364-367	Tre	RIC 5 (b)	TRP*
100.	Ce	367-375	Lug	RIC 20	LVGS <u>O FII</u>
101.	Ce	367-375	Lug	RIC 20	LVGSP <u>O FII</u>
102-104.	Ce	367-375	Lug	RIC 20	LVGSR <u>O FII</u>
105.	Ce	367-375	Aqu	RIC 11	SMAQS
106-107.	Ce	367-375	Aqu	RIC 11	SMAQP
108.	Ce	367-375	Aqu	RIC 12	SMAQP <u>Kranz</u>
109.	Ce	367-375	Aqu	RIC 12	SMAQS
110-111.	Ce	367-375	Tre	RIC 30 (a)	TRP
112-114.	Ce	367-375	Rom	RIC 24	RPRIMA
115.	Ce	367-375	Rom	RIC 24	RSECVNDA
116-117.	Ce	367-375	Rom	RIC 24	RQVARTA
118.	Ce	367-375	Are	RIC 17	CON <u>OF I</u>
119.	Ce	367-375	Sis	RIC 15	.SISCV <u>R/CA F</u>
120.	Ce	367-375	Sis	RIC 15	ASISCV <u>A/CR F</u>
121.	Ce	367-375	Sis	RIC 15	.SIS. <u>R/CA F</u>

Nummer	Nominal	Prägungs- jahr	Münzstätte	Literatur- zitat	Münzstättenzeichen u. Besonderheiten
122.	Ce	367-375	Sis	RIC 15 (XXXV)	
123.	Ce	367-375	Sis	RIC 15 (XXII)	
124.	Ce	367-375	Sis	RIC 15 (XVI)	
125.	Ce	364-378	Lug	C 12	.... <u>O FII</u>
126.	Ce	364-378	?	C 12	
127.	Ce	364-378	Lug?	C 37	LVG
128.	Ce	364-378	?	C 37	

## Valens (364-378)

129.	Ce	364-367	Rom	RIC 17	RT
130.	Ce	364-367	Are	RIC 7	CON <u>OF II</u>
131.	Ce	364-367	Are	RIC 9	CONST <u>OF II</u>
132-133.	Ce	364-367	Are	RIC 9	CONST <u>OF III</u>
134.	Ce	364-367	Tre	RIC 7	TRS
135.	Ce	364-367	Tre	RIC 7	TRP <sup>o</sup>
136-137.	Ce	364-367	Tre	RIC 7	TRP*
138.	Ce	364-367	Tre	RIC 7 [V (a)]	
139.	Ce	367-375	Are	RIC 17	CON <u>OF II</u>
140.	Ce	367-375	Are	RIC 17	SCON •
141-142.	Ce	367-375	Are	RIC 17	CON <u>OF I</u>
143.	Ce	367-375	Lug	RIC 21 XXVI (a)	
144.	Ce	367-375	Lug	RIC 21 XXII (a)	
145.	Ce	367-375	Lug	RIC 21	LVGP <u>OF I</u>
146-147.	Ce	367-375	Aqu	RIC 11	SMAQP
148-149.	Ce	367-375	Aqu	RIC 11	SMAQS
150-153.	Ce	367-375	Aqu	RIC 12	SMAQP
154-159.	Ce	367-375	Aqu	RIC 12	SMAQS
160-163.	Ce	367-375	Aqu	RIC 12	SMAQ.
164.	Ce	367-375	Aqu	RIC 12	SMAQ. *
165.	Ce	367-375	Rom?	RIC 24	RTER (TIA)
166.	Ce	367-375	Sis	RIC 15	ASISCVĒ R/CA F
167.	Ce	367-375	Sis	RIC 15 (XXXIII)	
168.	Ce	375-378	Lug	RIC 23	LVGS .....
169.	Ce	375-378	Rom	RIC 28 (XIII)	
170.	Ce	375-378	Rom	RIC 28 (XVI)	
171.	Ce	367-378	Are	RIC 17	PCON
172.	Ce	367-378	Are	RIC 17	SCON
173-174.	Ce	367-378	Are	RIC 17	.CON
175-176.	Ce	367-378	Are	RIC 18	PCON
177.	Ce	367-378	Are	RIC 18	TCON
178.	Ce	364-378	Are	C 12	.... <u>OF I</u>
179-182.	Ce	364-378	?	C 12	
183-187.	Ce	364-378	?	C 37	

## Gratianus (367-383)

188.	Ce	367-375	Tre	RIC 31	TRP *
189.	Ce	367-375	Are	RIC 15	CON <u>OF II</u>
190-196.	Ce	367-375	Are	RIC 15	TCON
197.	Ce	367-375	Lug	RIC 20	.... <u>O F.</u>
198-199.	Ce	367-375	Lug	RIC 20	.... <u>O FII</u>
200.	Ce	367-375	Lug	RIC 20	LVGS <u>S</u>

Nummer	Nominal	Prägungs- jahr	Münzstätte	Literatur- zitat	Münzstättenzeichen u. Besonderheiten
201.	Ce	367-375	Lug	RIC 20 [XXVI (b)]	
202.	Ce	367-375	Lug	RIC 21 [XXVI (a)]	
203.	Ce	367-375	Lug	RIC 21 [XXVIII (a)]	
204.	Ce	367-375	Aqu	RIC 12	SMAQ.
205-206.	Ce	367-375	Rom	RIC 24	RSECVNDA
207.	Ce	367-375	Sis	RIC 14	SIS F <u>*/B</u>
208-209.	Ce	375-378	Are	RIC 19	SCON
210.	Ce	367-378	?	C 34	
211.	Mai	378-383	Are	RIC 20	TCON
212-213.	Mai	378-383	Lug	RIC 28	LVGP <u>S</u>
214.	Mai	367-383	?	?	Bruchstück

## Valentinianische Zeit

(Rs. SECVRITAS REIPVBLICAE, Victoria)

215.	Ce	364-378	Tre	?	TRS
216.	Ce	364-378	Lug	?	LVGV
217-227.	Ce	364-378	?	?	225-227 Bruchstücke

(Rs. GLORIA ROMANORVM, Kaiser mit Gefangenem)

228.	Ce	367-378	Are	?	TCON Bruchstück
229-233.	Ce	367-378	Lug	?	... <u>O FII</u>
234-235.	Ce	367-378	?	?	

## Valentinianus II. (375-392)

236.	Ce	375-378	Rom	RIC 28 (XV)	
237.	Ce	378-383	Lug	RIC 29	LVGV
238.	Ce	378-383	Lug	RIC 29	LVGS
239.	Mai	378-388	?	C 26	
240-241.	Ce	388-392	Lug	RIC 44 (b)	LVGP
242.	Ce	388-392	Lug	RIC 44 (a)	LV (G.)
243-246.	Ce	388-392	Are	RIC 30	PCON
247.	Ce	388-392	Are	RIC 30	.CON
248.	Ce	388-392	Are	RIC 30 (a)	TCON
249-252.	Ce	388-392	?	C 46	

## Theodosius I. (379-395)

253.	Ce	383-388	?	C 43	
254.	Ce	383-388	Rom	RIC 57	RB
255-257.	Ce	388-392	Lug	RIC 44	LVGP
258.	Ce	388-392	Are	RIC 30	TCON
259-260.	Ce	388-392	Aqu	RIC 58	AQP
261.	Ce	388-392	Rom	RIC 64	R.
262-263.	Ce	388-395	?	C 30	
264-267.	Ce	388-395	?	C 41	

## Magnus Maximus (383-388)

268.	Ce	383-388	Lug	RIC 36	LVGP
269.	Mai	383-388	Are	RIC 26 (b)	SCON
270.	Mai	383-388	?	C 3	
271-272.	Ce	383-388	?	C 7	

Nummer	Nominal	Prägungs- jahr	Münzstätte	Literatur- zitat	Münzstättenzeichen u. Besonderheiten
<b>Flavius Victor (387–388)</b>					
273.	Ce	387–388	Lug	RIC 36	LVGP
274–276.	Ce	387–388	?	C 3	
<b>Arcadius (383–408)</b>					
277–281.	Ce	388–392	Lug	RIC 44 (d)	LVGP
282.	Ce	388–392	Tre	RIC 97	TRP
283.	Ce	388–393	Aqu	RIC 58	AQS
284–289.	Ce	388–395	Tre	RIC 107	TR
290–299.	Ce	383–395	?	RIC S. 34 Nr. 107 Typ	
300.	Ce	383–395	?	?	
<b>Honorius (393–423)</b>					
301.	Ce	393–395	Lug	RIC 47	LVGP
302.	Ce	393–395	?	C 39	
303.	Ce	393–395	?	C 32	
<b>Eugenius (392–394)</b>					
304.	Ce	392–394	Tre	RIC 107	TR
305.	Ce	392–394	?	C 8	
306.	Ce	392–394	?	C 5	
<b>Theodosianische Zeit</b>					
(Rs. SALVS REIPUBLICAE, Victoria mit Gefangenem)					
307.	Ce	388–395	Tre	?	TR
308–315.	Ce	388–395	?	?	
(Rs. VICTORIA AVGGG, eine Victoria)					
316–320.	Ce	388–395	Tre	?	TR
321.	Ce	388–395	Lug	?	LVGP
322–382.	Ce	383–395	?	?	374–382 Bruchstücke
(Rs. VICTORIA AVGGG, zwei Victoriae)					
383–396.	Ce	383–395	?	?	
(Rs. SPES ROMANORVM, Lagertor)					
397–398.	Ce	383–388	?	?	
(Rs. SPES ROMANORVM, Victoria)					
399.	Ce	393–395	?	?	
<b>Unbestimmbare Münzen</b>					
400–436.	Ce	364–395	?	?	

Verbleib Brunnenverwaltung Roisdorf.

**Siersdorf** (Kreis Jülich). Auf dem Baugelände der Grube Emil Mayrisch wurde 1958 die folgende Münze gefunden: Traianus (98–117), Mzst. Roma, Denar 115/116 (Coh. 577; BMC 458; RIC 577; Strack 195 5 ). — Verbleib Privatbesitz.

**Türnich** (Kreis Bergheim). In B r ü g g e n wurde im Vorgarten des Hauses Heerstraße 23 die folgende Münze gefunden: Antoninus I. (Pius, 138–161), Mzst. Roma, As, 150/151 (tr p XIII) (BMC 1875/76; RIC 880; Coh. 49; Strack 1058 δ ). — Verbleib Privatbesitz.

**Vynen** (Kreis Moers). Am Mühlenberg wurde die folgende Münze aufgefunden: Hadrianus (117–138), Mzst. Roma, As, 121–124/5 (Coh. 1142; RIC 616 b; BMC 1267; Strack 575). — Verbleib Slg. Pfarrer Alsters, Marienbaum.

**Walbeck** (Kreis Geldern). In der Bauerschaft S a n d, in der Nähe der Wirtschaft 'Zum Heideblümchen' fand der Landwirt Joh. Brauwers 1957 auf einem Acker die folgende Münze: Antoninus II. (Mark Aurel, 161–180), Mzst. Roma, Sestertius, 169/170 (BMC 1376; RIC 979; Coh. 547). — Verbleib Privatbesitz.

**Waldenrath** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). In S t r a e t e n wurde 1958 beim Umgraben eines Gartens die folgende Münze gefunden: Antoninus II. (Mark Aurel, 161–180), Mzst. Roma, Sestertius, Dezember 178–Frühjahr 179 (BMC pag. 677 +; RIC 1237; Coh. 185). — Verbleib Museum der Heinsberger Lande.

**Wardt** (Kreis Mörs). In der Tiefbaggerei auf der B i s l i c h e r I n s e l wurde 1954 die folgende Münze gefunden: Postumus (259–268), Mzst. Köln, Sestertius, 3. Em. Ende 260 (Coh. 246; Elmer 213). — Verbleib Privatbesitz.

**Weingarten-Rheder** (Kreis Euskirchen). Vom 'Kaiserstein' stammt die folgende Münze: Gallienus (253–268), Mzst. Roma, 5. Off., Antoninianus, 261: Vs. GALLIENVS AVG Kopf n. r., Strahlenbinde. — Rs. PAX AVG  $\frac{|V}{|}$  Pax steht n. l. mit Zweig u. Schrägzepter. — Coh. 727; RIC 256 K. — Verbleib Heimatmuseum Münstereifel.

'Oben in Köpgenbenden' Flur 5, Parzelle 115, wurde die folgende Münze aufgefunden: Magnentius (350–353), Mzst. Treveri, Pecunia Maiorina,  $\frac{|A}{|}$  (Coh. 5; Kat. Gerin 8).

Verbleib Heimatmuseum Münstereifel.

### Mittelalter und Neuzeit.

**Aachen.** Bei Ausgrabungen in der St. Nikolaus-Kapelle wurde im Bauschutt die folgende Münze gefunden: Schwäbisch Hall, Heller (verwilderter Heinricus-Typ), 1. Viertel 13. Jh. (Typ Belzheim 6/7). — Verbleib Privatbesitz.

Bei den Grabungen in der Taufkapelle am Dom wurde die folgende Münze gefunden: Herzogtum Luxemburg, Wenzeslaus II. (1383–1412), Mzst. *Luxemburg*, Groschen 1411 (Bernays-Vannérus 178). — Verbleib Privatbesitz.

Nach Mitteilung des Herrn H. T h i e l e r, Aachen, wurden in Aachen, Adalbertstraße 53–55, bei Bauarbeiten um 1900 folgende Münzen gefunden:

Stadt Aachen, Zwölfheller 1791 (1 Ex. Menadier 300 d). — Vierheller 1734 (1 Ex. Menadier 274).

Bistum Bamberg, Lothar Franz v. Schönborn (1693–1729). Batzen 1700.

Verbleib Privatbesitz.

Im Garten des Evangelischen Frauenheims, Aureliusstraße 35, wurden nach Mitteilung des Herrn H. Thieler, Aachen, 1956 zwei Münzen gefunden:

Herzogtum Jülich-Berg, Karl Theodor (1742–1799). Mzst. *Düsseldorf*, Halber Stüber 1787 (1 Ex. Noss 897).

Königreich Schweden, Christine (1633–1654), Halböre 1634.

Erwähnt Numismat. Nachrichtenbl. 6 Nr. 6, 1957, 139. — Verbleib Privatbesitz.

**Amern** (Kreis Kempen-Krefeld). Münzschatz, vergraben 1939. Bei Aufräumarbeiten in der Scheune des Anwesens der Schwestern Caspers, Dülkenerstraße 3, wurde am 30. 9. 1957 ein im Boden vergrabener Deckeltopf aus Steinzeug mit Blaumalerei (Aufschrift *Aechter Nordhäuser / Kautabak / von / Salfeldt & Stein / Nordhausen*) gefunden. In dem Topf stand eine stark verrostete Blechbüchse (für 100 Maggi-Fleischbrühwürfel); sie enthielt insgesamt 145 Münzen (98 Goldmünzen, 47 Kleinmünzen), die in Zeitungspapierstreifen eingewickelt und mit einem Stück Leinwandstoff (mit Hohlraumverzierung) abgedeckt waren; die Zeitungen ('Rheinische Landeszeitung' Völkischer Verlag, M.-Gladbach) sind, soweit festzustellen, vom 19. u. 29. April und vom 23. u. 27. Mai 1939. Nach Angaben der Schwestern Caspers ist das Geld bei Ausbruch des 2. Weltkrieges von ihrer — 1948 verstorbenen — Schwester Susanne so gut versteckt worden, daß sie später nicht wieder zu ihm hin gefunden hat. Durch das verständnisvolle Entgegenkommen des Herrn Gemeindedirektors Weger, Amern, konnten die Münzen registriert werden.

#### Goldmünzen (98 Stück):

##### Deutsches Reich, Preußen:

K. Wilhelm I. (1861–1888): 20 Mark 1872 (1 Ex. Jaeger 243 A).

K. Wilhelm II. (1888–1918): 20 Mark 1895 u. 1898 ( je 1 Ex. Jaeger 252 A).

##### Deutsches Reich, Württemberg:

Kg. Wilhelm II. (1891–1918): 20 Mark 1897 (1 Ex. Jaeger 296).

##### Deutsches Reich, Hamburg:

20 Mark 1897 (1 Ex. Jaeger 212).

##### Großbritannien:

Victoria (1837–1901): 1 Pound 1890 (1 Ex. Friedberg 247).

##### Königreich der Niederlande:

Wilhelmina (1890–1948): 10 Gulden 1912 (13 Ex. Friedberg 22).

##### Amerika:

Vereinigte Staaten: 20 Dollars 1866–1915 (79 Ex. Friedberg 91, 94, 100, 102).

#### Kleinmünzen (47 Stück):

##### Deutsches Reich:

Kaiserreich (1873–1919): 1 Pfennig 1892, 1907 (je 1 Ex. Jaeger 10).

Weimarer Republik (1923–1933): 50-Reichspfennig 1927 (1 Ex. Jaeger 324).

##### Königreich der Niederlande:

Wilhelm III. (1849–1890): 10 Cents 1889 (1 Ex. Raymond I 33); 1 Cent 1878 u. 1884 (je 1 Ex. Raymond I 39).

Wilhelmina (1890–1948): 25 Cents 1892–1919 (14 Ex. Raymond I 42 u. 47, II 6 u. 10); 10 Cents 1892–1926 (20 Ex. Raymond I 43, II 7 u. 11 u. 16); 5 Cent 1923 (1 Ex. Raymond II 21); 1 Cent 1892–1928 (5 Ex. Raymond I 50, II 10 u. 13).

Verbleib Privatbesitz.

**Balkhausen** (Kreis Bergheim). Bei den Grabungen in der inzwischen abgebrochenen Pfarrkirche (vgl. W. Piepers, Bonner Jahrb. 157, 1957, 334 ff.) wurden folgende Münzen gefunden:

**Erzbistum Köln:**

Siegfried von Westerburg (1275–1297). Mzst. Köln: Denar (1275–1282) (1 Ex. Häv. 697).

**Erzbistum Trier:**

Werner von Falkenstein (1388–1418). Mzst. Koblenz: Heller o. J. (1394–1399) (1 Ex. Noss 235 b).

Ulrich von Manderscheid (1430–1436). Mzst. Koblenz: Hohlrinheller o. J. (1 Ex. Noss 454).

**Deutscher Orden:**

Winrich von Kniprode (1351–1382). Vierchen o. J. (1 Ex. Dudik 38; Voßberg 120).

**Herzogtum Jülich-Berg:**

Wilhelm IV. (1475–1511). Mzst. ohne Angabe (*Mülheim*): Hohlrinheller o. J. (1487) (1 Ex. Noss 184).

**Herzogtum Geldern:**

Wilhelm I. (1393–1402). Plak o. J. — Vs. Gevierter Schild Jülich-Geldern; Rs. Befußtes Kreuz, in der Mitte Vierpaß mit Punkt, in den Winkeln W-I-L-Ω (1 Ex. v. d. Chijs —).

**Stadt Köln:**

Hohlrinheller o. J. (Ende 17. Jh.) (1 Ex. Noss 549).

**Schwäbisch Hall (?) oder Heilbronn (?):**

Heller (3. Viertel 14. Jh.). — Vs. In Fadenreif Hand — Fingerwurzeln nicht gespalten — mit h auf dem Handteller; Rs. In Fadenreif Kreuz mit tief gespaltenen, geschweiften Gabeln, die den Fadenreif nicht berühren (1 Ex.).

**Königreich Frankreich:**

Ludwig IX. (1226–1270). Turnospfennig o. J. (vor 1266) (1 Ex. Lafaurie 195).

**Verbleib Kreisheimatmuseum Bergheim.**

**Bensberg** (Rheinisch-Bergischer Kreis). Nach Mitteilung des Herrn T. Kroha, Köln, Einzelfund in einem Garten: Herzogtum Jülich-Berg, Karl Theodor (1742–1799), Mzst. Düsseldorf, Halber Stüber 1783 (Noss 987). — Verbleib Privatbesitz.

**Beuel** (Landkreis Bonn). Goldmünzenfund, versteckt nach 1619. Am 5. Januar 1958 wurde bei Ausschachtungsarbeiten auf einem Neubaugrundstück an der Limpericher Straße ein Tongefäß mit Münzen gefunden. Nach den Angaben der Bauarbeiter lag es 'in der Mauer eines alten Hauses', dessen Keller aus dem Jahre 1603 stammte, 'an der Nordwestecke der Neubaustelle und war mit einem Stein sorgfältig abgedeckt'. Es kam zum Vorschein, als die Bankette für die Betonfundamente des Neubaus ausgehoben wurden. Das Gefäß wurde bei der Auffindung angehackt und zerbrach, die Scherben gerieten achtlos beiseite und konnten später nicht mehr zusammengefunden werden.

Der Fund wurde von dem Besitzer des Grundstückes, Herrn Dipl. Ing. und Architekt F. Siffert, Beuel, dem Rheinischen Landesmuseum gemeldet und 75 Münzen — die ursprüngliche Zahl steht nicht fest — zur Bestimmung und wissenschaftlichen Aufnahme zur Verfügung gestellt. Nach deren Beendigung wurden sie dem Eigentümer zurückgegeben. Es handelt sich um Goldmünzen verschiedenster Provenienz; sie verteilen sich auf die folgenden Länder und Münzherren:

Kurköln (Nrn. 1-3):		
Hermann IV. v. Hessen, 1480-1508 . . . . .	1	
Philipp II. v. Daun-Oberstein, 1508-1515 . . . . .	1	
Hermann V. v. Wied, 1515-1547 . . . . .	1	3
Kurmainz (Nrn. 4-5):		
Berthold v. Henneberg, 1484-1504 . . . . .	1	
Albert II. v. Brandenburg, 1514-1554 . . . . .	1	2
Bistum Straßburg (Nr. 6):		
Johann v. Manderscheid, 1569-1592 . . . . .	1	1
Grafschaft Tirol (Nrn. 7-8):		
Erzherzog Sigismund, 1427-1496 . . . . .	2	2
Königreich Ungarn (Nr. 9):		
Rudolf II., 1576-1612 . . . . .	1	1
Brandenburg-Franken (Nrn. 10-12):		
Friedrich d. Ä. v. Ansbach u. Sigismund v. Kulmbach, 1486-1495 . . . . .	1	
Friedrich d. Ä. allein, 1495-1515 . . . . .	1	
Georg d. Fromme, 1527-1536 . . . . .	1	3
Brandenburg-Preußen (Nrn. 13-14):		
Joachim Friedrich, 1598-1608 . . . . .	2	2
Herzogtum Braunschweig-Lüneburg, mittelbraunschweigische Linie zu Wolfenbüttel (Nr. 15):		
Heinrich d. J., 1514-1568 . . . . .	1	1
Herzogtum Jülich-Berg (Nr. 16):		
Wilhelm V., 1539-1592 . . . . .	1	1
Grafschaft Hohnstein (Nr. 17):		
Ernst VII., 1580-1593 . . . . .	1	1
Herzogtum Münsterberg-Öls (Nr. 18):		
Johann, † 1565 . . . . .	1	1
Grafschaft Ostfriesland (Nr. 19):		
Edzard II., 1591-1599 . . . . .	1	1
Herzogtum Schleswig-Holstein (Nr. 20):		
Christian III., 1533-1559 . . . . .	1	1
Stadt Frankfurt a. Main (Nrn. 21-22):		
Kg. Maximilian I., 1493-1508 (-1519) . . . . .	1	
K. Ferdinand II., 1619-1637 . . . . .	1	2
Stadt Hamburg (Nr. 23) . . . . .	1	1
Stadt Lübeck (Nrn. 24-25) . . . . .	2	2
Stadt Lüneburg (Nr. 26) . . . . .	1	1
Stadt Nürnberg (Nrn. 27-29) . . . . .	3	3
Stadt Worms (Nr. 30) . . . . .	1	1
Stadt Basel (Nr. 31) . . . . .	1	1
Stadt Bern (Nr. 32) . . . . .	1	1
Königreich England (Nrn. 33-34):		
Heinrich VIII., 1509-1553 . . . . .	2	2
Königreich Polen (Nr. 35):		
Sigismund III., 1587-1632 . . . . .	1	1

Bistum Lüttich (Nr. 36):	
Ferdinand v. Bayern, 1612–1650 . . . . .	1 1
Herzogtum Brabant (Nrn. 37–48):	
Albert u. Elisabeth, 1598–1621 . . . . .	12 12
Herzogtum Geldern (Nr. 49):	
Philipp II. v. Spanien, 1556–1598 . . . . .	1 1
Herrschaft Tournai (Nrn. 50–54):	
Albert u. Elisabeth, 1598–1621 . . . . .	5 5
Vereinigte niederländische Nord- staaten (Nrn. 55–64):	
Provinz Geldern (Nrn. 55–58) . . . . .	4 4
Provinz Holland (Nr. 59–60) . . . . .	2 2
Provinz Overijssel (Nr. 61) . . . . .	1 1
Provinz Utrecht (Nrn. 62–64) . . . . .	3 3
Stadt Campen (Nrn. 65–67) . . . . .	3 3
Stadt Zwolle (Nrn. 68–71) . . . . .	4 4
Türkei (Nrn. 72–75):	
Solimân II., 1520–1566 . . . . .	1
Murâd III., 1574–1595 . . . . .	3 4
Sa. 75 75	

Die älteste Münze dieses bunt zusammengewürfelten Vermögens ist der Bonner Goldgulden des Kölner Erzbischofs Hermann IV. v. Hessen aus dem Jahre 1480 (Nr. 1), die jüngste der Frankfurter Goldgulden auf die Wahl Kaiser Ferdinands II. am 18. August 1619 (Nr. 22); zwischen beiden Stücken besteht also ein Altersunterschied von fast 140 Jahren. Die Erhaltung der einzelnen Stücke entspricht im ganzen ihrer Umlaufsdauer, sie ist durchweg sehr gut, teilweise vorzüglich. 2 Exemplare sind gelocht (Nrn. 7, 8).

Neue Typen lieferte der Fund nicht, wohl einige Stempelabweichungen und Umschriftvarianten. Die Zusammensetzung des Fundes aus Goldmünzen verschiedensten Ursprungs mag zwar zunächst auffällig erscheinen, ist aber für jene Zeit durchaus charakteristisch, wie z. B. eine Reihe etwa gleichzeitiger und jüngerer Goldmünzenfunde und erhaltene Aufzeichnungen über den Bestand öffentlicher Kassen<sup>5)</sup> zeigen. 30 Stücke entstammen Münzstätten im Bereich des Römisch-Deutschen Reiches, 36 Stücke kommen aus den Niederlanden, je 2 aus der Schweiz (Basel und Bern) und aus England, 1 aus Polen, 4 aus der Türkei.

Der zeitliche Abschluß des Fundes ist durch die jüngstdatierte Münze (Nr. 22) festgelegt, kann also nicht vor 1619 angesetzt werden. Vermutlich ist das Vermögen zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges versteckt worden, um 1621–1623, als das Kemper Werth, die damalige Insselfestung 'Paffemözt' im Norden Beuels, von niederländischen Truppen besetzt gehalten wurde; vielleicht ist bei ihrem Heranrücken der Schatz einem sicheren Versteck anvertraut worden.

Über den mutmaßlichen Besitzer des Schatzes führt A. Simon (Chronik der Ennert-Orte 1, 1958: Herrschaft, Hochgebiet und Kirchspiel Küdinghoven<sup>2</sup> S. 65) aus: 'Beuel gehörte zum Kirchspiel Küdinghoven im Amt Löwenburg, dessen Grenze gegen das

<sup>5)</sup> Vgl. dazu die Ausführungen und Nachweise bei W. Hagen, Bonn. Jahrb. 147, 1942, 384 f.

kurkölnische Vilich damals etwa an der heutigen Wilhelmstraße entlanglief. Das Fundgrundstück lag also unmittelbar an der Landesgrenze, wo sich auch das Hospital der Deutschordensritter-Kommende Ramersdorf befand. Daß der Schatz der Kommende gehörte, ist kaum anzunehmen, da diese ja mit dem Komturen Heinrich Kolf zu Vettelhofen besetzt war (1612–1629). Eher ist anzunehmen, daß die Kirche zu Schwarz-Rheindorf oder das Stift Vilich den Deutschherren und Brüdern im Hospital an der Grenze schnell den Schatz zur Aufbewahrung anvertrauten. Beide waren 1583 im Truchseß'schen Kriege ausgeplündert und monatelang von Landsknechten besetzt worden. Und wie richtig Vilich damit gehandelt hätte, beweist die Tatsache, daß 1632 der schwedische General Baudissin das Stift Vilich in Brand schießen ließ.<sup>4</sup>

In der Familie des früheren Grundstücksbesitzers (Josef Baumann) hielt sich übrigens hartnäckig die Sage von einem Schatz in dem alten Haus. Er erinnert sich, daß seine Großmutter auf ihrem Sterbebett davon gesprochen habe, daß niemand um ihren Tod weinen solle, denn das Gold sei ja da. Aber trotz allen Suchens im Hause, in Schränken, Truhen und Kästen, wurde das verborgene Gold damals nicht gefunden, und als Jahre und Jahrzehnte vergingen, glaubten die Hinterbliebenen nicht mehr an die letzten Worte der alten Frau. Erst jetzt hat der Goldschatzfund ein altes Familiengeheimnis gelüftet.

#### Münzverzeichnis

1. Kurköln	Hermann IV. v. Hessen, 1480–1508 Mzst. Bonn, Goldgulden 1480 Noss 468	1 Ex.
2. desgl.	Philipp II. v. Daun-Oberstein, 1508–1515 Mzst. (ohne Angabe) Deutz?, Goldgulden 1510 Noss 531	1 Ex.
3. desgl.	Hermann V. v. Wied, 1515–1547 Mzst. (ohne Angabe), Goldgulden 1525 Noss 616	1 Ex.
4. Kurmainz	Berthold v. Henneberg, 1484–1504 Goldgulden 1501 zu Pr. Alex. 212 (Rs.-Umschrift $\mathfrak{M}\mathfrak{O}\mathfrak{R}\mathfrak{G}'$ + $\mathfrak{R}\mathfrak{O}'$ - $\mathfrak{A}\mathfrak{V}\mathfrak{R}\mathfrak{G}'$ + 1701)	1 Ex.
5. desgl.	Albert II. v. Brandenburg, 1514–1554 Mzst. Mainz, Goldgulden o. J. zu Pr. Alex. 290 (Rs.-Umschrift $\mathfrak{O}\mathfrak{M}\mathfrak{O}\mathfrak{R}\mathfrak{O}$ - $\mathfrak{O}\mathfrak{A}\mathfrak{V}\mathfrak{R}\mathfrak{I}\mathfrak{O}$ - $\mathfrak{O}\mathfrak{R}\mathfrak{E}\mathfrak{I}\mathfrak{O}$ )	1 Ex.
6. Bistum Straßburg	Johann v. Manderscheid, 1569–1592 Goldgulden o. J.: Vs. IOAN.D:G:ELEC * — * ARGEN.EP.AL.L: thronende Madonna mit Kind hinter Wappenschild; — Rs. * MAXIMILI. II. IMP. AVG. P. F. DECRE * gekrönter Reichsadler. Engel-Lehr —	1 Ex.

- |  |   |       |
|--|---|-------|
| 7. Grafschaft Tirol  | Erzherzog Sigismund, 1427–1496<br>Mzst. Hall, Goldgulden o. J. (1478 – um 1483), gelocht<br>Moeser-Dworschak 4 b  | 1 Ex. |
| 8. desgl.  | ders.,<br>Mzst. Hall, Goldgulden o. J. (1508–1525), gelocht<br>Moeser-Dworschak 18  | 1 Ex. |
| 9. Königreich Ungarn   | Rudolf II., 1576–1612<br>Mzst. Kremnitz, Dukat 1582<br>Harsányi 90 e  | 1 Ex. |
| 10. Brandenburg-Franken  | Friedrich d. Ä. v. Ansbach und Sigismund v. Kulmbach, 1486–1495<br>Mzst. Schwabach, Goldgulden o. J. v. Schr. 360   | 1 Ex. |
| 11. desgl.   | Friedrich d. Ä. allein, 1495–1515<br>Mzst. Schwabach, Goldgulden 1512 v. Schr. 522  | 1 Ex. |
| 12. desgl.   | Georg d. Fromme, 1527–1536<br>Mzst. Schwabach, Goldgulden 1534 v. Schr. 591   | 1 Ex. |
| 13. Brandenburg-Preußen  | Joachim Friedrich, 1598–1608<br>Mzst. Cöln, Dukat 1605<br>Bahrfeldt 546   | 1 Ex. |
| 14. desgl.   | ders.,<br>Mzst. Cöln, Dukat 1606<br>Var. Bahrfeldt 547 (Rs.-Umschrift .IMP. ARCH. CAM. ET. ELECT. DVX. PRVSS. 1606)   | 1 Ex. |
| 15. Herzogtum Braunschweig-Lüneburg, mittelbraunschweigische Linie zu Wolfenbüttel | Heinrich d. J., 1514–1568<br>Dukat 1558<br>zu Fiala IV 101 ff. (Vs. HEN. IVN. D. – G. D. B. E. L. 58. Brustbild v. v., Kopf n. l. gewendet; — Rs. I. Wappen Lüneburg G. G. Wappen Homburg H – I. Wappen Erbstein GE. Wappen Braunschweig * nackte Frau mit Segel n. r., umgeben von der Vließkette) | 1 Ex. |
| 16. Herzogtum Jülich-Berg  | Wilhelm V., 1539–1592<br>Mzst. Mülheim, Goldgulden 1568<br>Noss 338   | 1 Ex. |
| 17. Grafschaft Hohnstein   | Ernst VII., 1580–1593<br>Goldgulden 1586: Vs. ERN. CO. D. – HONSTEIN . geviertes Wappen mit Mittelschild, zwei Helmen u. Helmzier; — Rs. MONETA. NO – VA. AVREA. St. Andreas zwischen 8 – 6 mit Reichsapfel auf der Mitte des Kreuzes   | 1 Ex. |

- |                                      |  |       |
|--------------------------------------|--|-------|
| 18. Herzogtum Münsterberg-Öls        | Johann, † 1565<br>Mzst. Reichenstein, Dukat 1554<br>Friedensburg-Seger 2120  | 1 Ex. |
| 19. Grafschaft Ostfriesland          | Edzard II., 1591–1599<br>Dukat 1597: Vs. EDZAR. CO. E. – DO.<br>PHR. OR Wappenschild mit Helm u.<br>Helmzier; — Rs. RODOL. ROMA. IMP.<br>PVB. FAC. D ☉ Brustbild des Kaisers<br>mit Zepter u. Reichsapfel n. r., im Feld<br>oben 9 – 7<br>zu Knyph. 6470 | 1 Ex. |
| 20. Herzogtum Schleswig-<br>Holstein | Christian III., 1533–1559<br>Mzst. Schleswig, Goldgulden 1536<br>Lange 18  | 1 Ex. |
| 21. Stadt Frankfurt                  | Kg. Maximilian I., 1493–1508<br>(–1519)<br>Goldgulden 1496<br>Joseph-Fellner 130 b   | 1 Ex. |
| 22. desgl.                           | K. Ferdinand II., 1619–1637<br>Goldgulden 1619 (a. s. Wahl am 18.<br>August 1619)<br>Joseph-Fellner 338  | 1 Ex. |
| 23. Stadt Hamburg                    | Goldgulden 1587<br>Gaedeckens – (vgl. 273 b für 1588)  | 1 Ex. |
| 24. Stadt Lübeck                     | Goldgulden 1591<br>Behrens 559, Vs. b, Rs. a   | 1 Ex. |
| 25. desgl.                           | Goldgulden 1600<br>zu Behrens 565 (Rs.-Umschrift<br>.CIVITATIS. – .IMPERIALIS.)  | 1 Ex. |
| 26. Stadt Lüneburg                   | Goldgulden 1568: Vs. .MONET. NOV. –<br>LVNEBV. 68. St. Johannes mit Lamm,<br>zwischen seinen Füßen Stadtschild;<br>— Rs. * MAXIMILIA. II. RO. IMP. SE.<br>AV. Reichsapfel in Dreipaß   | 1 Ex. |
| 27. Stadt Nürnberg                   | Lorenzgoldgulden 1532<br>Kellner 12  | 1 Ex. |
| 28. desgl.                           | Lorenzgoldgulden 1612<br>Kellner 18  | 1 Ex. |
| 29. desgl.                           | Lorenzgoldgulden 1617<br>Kellner 21  | 1 Ex. |
| 30. Stadt Worms                      | Goldgulden 1617<br>Joseph 314 b  | 1 Ex. |
| 31. Stadt Basel                      | K. Friedrich III., 1451–1493<br>Goldgulden o. J.<br>Haller 1442  | 1 Ex. |
| 32. Stadt Bern                       | Goldgulden o. J.<br>Haller 941   | 1 Ex. |

33. Königreich England	Heinrich VIII., 1509–1553 Mzst. Tower, Angel o. J. (1509–1526) Var. Grueber 395	1 Ex.
34. desgl.	ders., Mzst. Tower, Angel o. J. (1543) Var. zu Grueber 415	1 Ex.
35. Königreich Polen	Sigismund III., 1587–1632 Mzst. Danzig, Dukat 1590 Hutten-Czapski 828	1 Ex.
36. Bistum Lüttich	Ferdinand v. Bayern, 1612–1650 Doppelter écu d'or 1613 Chestret de Hanefte 575	1 Ex.
37–39. Herzogtum Brabant	Albert u. Elisabeth, 1598–1621 Mzst. Antwerpen, Doppel-Albertin 1600 de Witte 892; van Gelder-Hoc 284–1	3 Ex.
40–41. desgl.	diess. Mzst. Antwerpen, Doppel-Albertin 1601	2 Ex.
42–44. desgl.	diess. Mzst. Antwerpen, Doppel-Albertin 1602	3 Ex.
45–47. desgl.	diess. Mzst. Antwerpen, Doppel-Albertin 1603	3 Ex.
48. desgl.	diess. Mzst. Antwerpen, Doppel-Albertin 1604	1 Ex.
49. Herzogtum Geldern	Philipp II. v. Spanien, 1556–1598 Mzst. Nijmegen, Rosenobel 1579 (nach englischem Typ) de Voogt 14; van Gelder-Hoc 255–6	1 Ex.
50. Herrschaft Tournai	Albert u. Elisabeth, 1598–1621 Mzst. Tournai, Doppel-Albertin 1601 van Gelder-Hoc 284–7 b	1 Ex.
51. desgl.	diess. Mzst. Tournai, Doppel-Albertin 1603	1 Ex.
52–54. desgl.	diess. Mzst. Tournai, Doppel-Albertin 1604	3 Ex.
55. Provinz Geldern	Dukat 1596 zu Verkade Taf. 2,2	1 Ex.
56. desgl.	Dukat 1598 Rs. – Variante zu Verkade Taf. 2,2 MO : ORDI / PROVIN / FOEDER / BELG. AD / LEG. IMP	1 Ex.
57. desgl.	Dukat 1606 zu Verkade Taf. 2,2	1 Ex.
58. desgl.	Dukat 1612 zu Verkade Taf. 2,2	1 Ex.

59. Provinz Holland	Dukat 1595 zu Verkade Taf. 39,5	1 Ex.
60. desgl.	Dukat 1606 zu Verkade Taf. 39,5	1 Ex.
61. Provinz Overijssel	Dukat 1607 zu Verkade Taf. 134,2	1 Ex.
62. Provinz Utrecht	Dukat 1596 zu Verkade Taf. 98,3	1 Ex.
63. desgl.	Dukat 1598 zu Verkade Taf. 98,3	1 Ex.
64. desgl.	Dukat 1604 zu Verkade Taf. 98,3	1 Ex.
65. Stadt Campen	Halber Rosenobel (nach englischem Typ) o. J. Verkade Taf. 158,4 (= 866)	1 Ex.
66. desgl.	Dukat 1597 Verkade Taf. 219,1 (= 864 a)	1 Ex.
67. desgl.	Dukat 1603: Vs. RVDOL. II. D : G. R. – I – VNGA : BO. REX stehender Kaiser n. r. mit Schwert und Reichsapfel, im Feld 16 – 03; — Rs. Verzierte Tafel mit MO : NOV / AVREA / CAMPEN / CIVITA / IMPERI Verkade –	1 Ex.
68. Stadt Zwolle	Dukat (nach englischem Typ) o. J. Verkade Taf. 220,2	1 Ex.
69. desgl.	Dukat (nach spanischem Typ) o. J. Vs. Kreuzschildchen DVCATVS. RP. ZWOL. VALO. FERDIN die gekrönten Brustbilder Ferdinands u. Elisabeths v. Spanien, im Feld oben x, in der Mitte ein Punkt; — Rs. SVB. VMBRA. ALA RVM. TVARVM gekröntes Wappen	1 Ex.
70. desgl.	Dukat o. J. mit Titel K. Rudolphi II., 1576–1612 Var. Verkade Taf. 168,1 (Rs.-Umschrift .MO. AVR. IMP. – CIVI. ZWOL.)	1 Ex.
71. desgl.	Dukat o. J. mit Titel K. Rudolphi II., 1576–1612 Var. Verkade Taf. 168,1 (Vs.-Umschrift RVDOL. II. DG. ELEC. RO. IM. SE. AV)	1 Ex.
72. Türkei	Solimân II., 1520–1566 Mzst. Misr, Sequin BMC VIII 204	1 Ex.

73. desgl.	Murád III., 1574–1595 Mzst. Misr, Sequin BMC –	1 Ex.
74. desgl.	ders., Mzst. Sâkiz, Sequin BMC VIII 251	1 Ex.
75. desgl.	ders., Mzst. Tarabulus, Sequin BMC –	1 Ex.

Der Fund wurde inzwischen von W. Hagen u. A. Simon in Chronik der Ennert-Orte 1, 1958: Herrschaft, Hochgebiet und Kirchspiel Küdinghoven<sup>2</sup> S. 65 ff. kurz veröffentlicht. — Verbleib Privatbesitz.

**Blankenheim** (Kreis Schleiden). 'Vor mehreren Jahren wurde beim Pflügen in der Blankenheimer Flur' — das genaue Flurstück konnte nicht mehr ermittelt werden — folgende Münze gefunden: Römisch-deutsches Reich, Böhmen, Ferdinand II. (1619–1637), Mzst. Prag, Münzmeister Benedikt Huebmer, Kippertaler (150) 1622. — Verbleib Kreisheimatmuseum Blankenheim.

**Bonn.** Aus Privatbesitz wurde die folgende Münze vorgelegt, die vor Jahren im Pfarrgarten in Bonn-Rheindorf gefunden worden ist: Bistum Lüttich, Ernst v. Bayern (1581–1612), Mzst. Maesejck, Halber Ernestus 1582 (Ch. d. H 535). — Verbleib Privatbesitz.

**Braschoß** (Siegkreis). Bei Haus Zur Mühle wurde folgende Münze aufgefunden: Herzogtum Jülich-Berg, Karl Theodor (1742–1799), Mzst. Düsseldorf, Viertel Stüber 1785 (Noss 994). — Verbleib Privatbesitz.

**Büsbach** (Landkreis Aachen). Goldmünzenfund, versteckt nach 1591 (?). Durch Vermittlung der 'Aachener Münzfreunde' konnten insgesamt 18 Goldmünzen aus verschiedenem Privatbesitz aufgenommen werden, die aus einem verstreuten Münzschatz stammen, der in Büsbach 'bei Gartenarbeiten' gefunden wurde. Weder die genaue Fundstelle, noch die Fundumstände, noch die ursprüngliche Größe des Fundes sind bekannt. Unter den erfaßten Münzen fehlen rheinische und deutsche Prägungen; vertreten sind England (5 Stück), Frankreich (1), Portugal (1), Spanien (5), die Niederlande mit Brabant (2), Flandern (2), Holland (1) und Seeland (1). Sie gehören dem 15. und 16. Jahrhundert an. Bisher unbekannte Typen sind nicht darunter, wohl einige Stempelabweichungen und Umschriftvarianten zu den aus der Literatur bekannten Stücken. Erwähnenswert ist der Rosenobel Nr. 4, niederländische Nachahmung eines Rosenobels Kg. Eduards IV. v. England aus der Münzstätte Gorinchem, ca. 1584 ff. (vgl. hierzu M. Schulman, Jaarboek voor Munt- en Penningkunde 4, 1917, 41 ff., bes. 65); er hat auf der Vorderseite den Gegenstempel von Groningen: Halbrundschild (6:6,5 mm) mit Doppeladler hinter Schild von Groningen (Taf. 60,1). Dieser Gegenstempel wurde während der Belagerung Groningens 1591 verwendet (vgl. H. E. Ives, The American Numismatic Society, Museum Notes II, 1947, 56 f.).

Der Fund gibt erneut ein anschauliches Bild von dem damaligen Geldumlauf im Rheinland und im Aachener Raum. Alle Münzen waren umlauffähiges Geld, was sich daraus ergibt, daß sie alle in den derzeitigen Münztarifen enthalten sind<sup>6)</sup>. Die Zusammensetzung eines rheinischen Schatzes aus außerdeutschen Goldmünzen mag zwar zunächst auffällig erscheinen, ist aber für jene Zeit durchaus charakteristisch, wie

<sup>6)</sup> Nachweise bei W. Hagen, Bonn. Jahrb. 147, 1942, 384 Anm. 4.

ich bei der Veröffentlichung des etwa gleichzeitigen Goldfundes aus Ney-Dieler, Kr. St. Goar, gezeigt habe (vgl. Bonn. Jahrb. 147, 1942, 383 ff.).

Der Zeitpunkt (nicht vor 1591) und die Gründe der Verbergung dieses leider nur als Torso erhaltenen Schatzes genauer feststellen zu wollen, wäre ohne Kenntnis des übrigen Fundinhaltes ein unsicheres Unterfangen.

Der Fund ist inzwischen kurz erwähnt von H. Thieler, Zeitschr. d. Aach. Gesch. Ver. 69, 1957, 151 Nr. 5.

### Münzbeschreibung

#### Königreich England. Heinrich VI., 1422–1461.

1. Schiffsnobel o. J. — Vs.  $\eta$ - $\epsilon$ RRIC LILIE DI  $\gamma$   $\epsilon$ RT  $\gamma$  REX  $\gamma$   $\pi$ REL  $\gamma$   $\eta$   $\gamma$  FR $\pi$ ND  $\gamma$  DNS  $\gamma$   $\eta$ YB' (zwischen Perlkreisen). Der König in reich verziertem Schiff stehend v.v., geharnischt u. gekrönt, mit Schwert und dem gevierten Wappenschild Frankreich (1 u. 4) — England (2 u. 3). — Rs. Lilie  $\eta$ Q  $\times$   $\pi$ VT  $\circ$  TR $\pi$ NSIENS  $\circ$  P $\epsilon$ R  $\circ$   $\eta$ EDIV  $\circ$  ILLRV  $\circ$  IB $\pi$ T (zwischen Perlkreisen). In Achtpaß reich ausgestaltetes Blumenkreuz, in dessen vier Zwickeln je ein gekrönter Leopard, in der Mitte  $\eta$  (= Henricus). zu Grueber 331. — Dm. 33,9 mm; 6,70 g
2. Schiffsnobel o. J. — Vs.  $\eta$ - $\epsilon$ RRIC  $\times$  DI  $\times$   $\epsilon$ RT  $\times$  REX  $\times$   $\pi$ REL  $\times$   $\eta$   $\times$  FR $\pi$ ND  $\times$  DNS  $\times$   $\eta$ YB' wie bei Nr. 1. — Rs.  $\div$   $\eta$ Q  $\times$   $\pi$ VT  $\epsilon$   $\times$  TR $\pi$ NSIENS  $\times$  P $\epsilon$ R  $\times$   $\eta$ EDIV  $\times$  ILLORV  $\times$  IB $\pi$ T wie bei Nr. 1. zu Grueber 331. — Dm. 32,0 mm; 6,75 g

#### Desgl. Edward IV., 1461–1483.

3. Rosenobel o. J. — Vs.  $\epsilon$ D  $\times$   $\pi$ WRD'  $\times$  DI  $\times$   $\epsilon$ RT  $\times$  REX  $\times$   $\pi$ REL  $\times$   $\eta$   $\times$  FR $\pi$ ND  $\times$   $\pi$  DNS'  $\times$  IB'  $\times$  (zwischen Perlkreisen). Darstellung wie bei Nr. 1, aber auf der Schiffseite eine große Rose und auf der Schiffsfahne  $\epsilon$  (= Edward). — Rs. Krone  $\eta$ Q  $\times$   $\pi$ VT  $\times$  TR $\pi$ NSIENS  $\times$  P $\epsilon$ R  $\times$   $\eta$ EDIV  $\times$  ILLORV  $\times$  IB $\pi$ T  $\times$  (zwischen Perlkreisen). In Achtpaß reich ausgestaltetes Blumenkreuz, in dessen vier Zwickeln je ein gekrönter Leopard, in der Mitte von Strahlen umgebene Rose. zu Grueber 354. — Dm. 37,7 mm; 7,56 g
4. Rosenobel o. J., Niederländische Nachahmung aus Gorinchem, ca. 1584 ff. — Vs. wie bei Nr. 4; unten l. Gegenstempel von Groningen: Halbrundschild (6:6,5 mm) mit Doppeladler hinter Groninger Schild (Taf. 60,1). — Rs. wie bei Nr. 4. Schulman a. a. O. 65 Nr. f. — Dm. 36,9 mm; 7,5 g

#### Desgl. Heinrich VIII., 1509–1547.

5. Angel o. J. (1543). — Vs. Lilie  $\eta$ RRIC  $\times$  8  $\times$  D'  $\times$   $\epsilon$ '  $\times$   $\pi$ GL'  $\times$  FR $\pi$ '  $\times$  Z  $\times$   $\eta$ IB'  $\times$  REX (zwischen Perlkreisen). St. Michael, den Drachen tötend. — Rs. Lilie P $\epsilon$ R + QRVD $\epsilon$ '  $\times$  TV $\pi$ '  $\times$  STLV $\pi$   $\times$   $\eta$ OS  $\times$  XP $\epsilon$ '  $\times$  R $\epsilon$ D'  $\times$  (zwischen Perlkreisen). Schiff mit Kreuzmast, darüber Mastkorb, neben dem Kreuz l.  $\eta$  und r. Rose, darunter der gevierte französisch-englische Wappenschild. Grueber 415. — Dm. 28,2 mm; 5,05 g

#### Königreich Frankreich. Franz I., 1514–1546.

6. Écu d'or au soleil o. J. — Vs. + FRANCISCVS. DEI. GRACIA. FRACORV. REX (außen Kerb- u. Fadenkreis). Gekrönter Dreililienschild, darüber Sonne. — Rs. + XPS : VINCIT : XPS : REGNAT : XPS : IMPERA (außen Kerb- u. Fadenkreis). Blattkreuz, in dessen Winkeln abwechselnd F und Lilie. zu Lafaurie 639. — Dm. 21,7 mm; 3,40 g

#### Königreich Portugal. Sebastian I., 1557–1578.

7. Cruzado de ouro o. J. — Vs.  $\boxplus$  SEBASTIANVS : I : REX : PORTVG (außen Perl-, innen Fadenkreis). Gekrönter Wappenschild. — Rs.  $\infty$  IN HOC  $\times$  SIGNO  $\times$  VINCIS (außen Perl-, innen Fadenkreis). Gleicharmiges Kreuz. Dm. 28,6 mm; 3,77 g

*Königreich Spanien: Kastilien. Ferdinand V. u. Elisabeth, 1479–1504.*

8. *Doble Excelente* o. J. (nach 1497). Mzst. Sevilla. — Vs.  $\times$  : FE  $\int$  R $\int$ IAAI  $\int$  DVS  $\int$  ET  $\int$  ELISA  $\int$  BET  $\int$  DIGR (außen Kerb-, innen Kerb- u. Fadenkreis). Die gekrönten Brustbilder l. des Königs, r. der Königin einander zugekehrt, im Feld in der Mitte ein Punkt, oben  $\ddagger$ , unten  $\dot{S}$ . — Rs. SVB  $\int$  VMBRA  $\int$  ALARVM  $\int$  TV (zwischen Kerbkreisen). Gekrönter, gevierter Schild (1 u. 4: geviert Kastilien-Leon, 2 u. 3: gespalten Aragonien-Sizilien, unten eingepfropft Granada) vor Adler mit Nimbus und ausgebreiteten Schwingen. Fd. Ney-Dieler 34. — Dm. 25,7 mm; 6,93 g
9. *Doble Excelente* o. J. (nach 1497). Mzst. Sevilla. — Vs. + FER  $\circ$  DVS  $\circ$  ED  $\circ$  ELISABET  $\circ$  DEI  $\circ$  GR  $\circ$ , wie bei Nr. 8, aber im Feld in der Mitte ein Punkt, oben  $\circ^{\circ}$ , unten  $\circ^{\circ}$ . — Rs. • SV : BVNBV : ALARVM : TVARVM, wie bei Nr. 8. vgl. Heiss Taf. 20,65 f. — Dm. 28,9 mm; 7,0 g

*Desgl. Philipp II., 1556–1598.*

10. *Pistole* (= 2 Escudos) o. J. Mzst. Sevilla. — Vs. PHILIPPVS. II. DEI GRATIA (zwischen Perlkreisen). Gekrönter Schild mit dem spanischen Gesamtwappen zwischen  $\overset{S}{\square}$  und II. — Rs. + HISPANIARVM. REX (zwischen Perlkreisen). Krückenkreuz in Vierpaß, dessen Spitzen in Lilien ausgehen, außen vier Kreisringe. Vs.-Var. zu Heiss Taf. 28,2. — Dm. 26,3 mm; 6,73 g

*Königreich Spanien: Aragonien. Johanna u. Karl I., 1516–1555.*

11. *Doble Excelente* o. J. Mzst. Saragossa. — Vs. + IOANA  $\circ$  ET  $\circ$  KARLOS  $\circ$  DEI  $\circ$  GRA  $\circ$  RA  $\circ$  R  $\circ$  AR (zwischen Perlkreisen). Die gekrönten Brustbilder l. der Königin, r. des Königs einander zugekehrt, dazwischen C. — Rs. + IOANA. ET. KAROLVS. REX. ARA GONVM (außen Perl-, innen Perl- u. Fadenkreis). Gekrönter Schild von Aragon, im Feld l. C, r. A. Var. zu Heiss Taf. 74,2. — Dm. 28 mm; 6,97 g

*Königreich Spanien: Königreich beider Sizilien. Karl V., 1516–1555.*

12. *Escudo* o. J. Mzst. Neapel. — Vs.  $\otimes$  CAROLVS  $\otimes$  V  $\otimes$  – IMPERATOR  $\otimes$  (zwischen Kerbkreisen). Wappenschild auf dem gekrönten Doppeladler. — Rs. Turm HISPANIARVM  $\circ$  ET  $\circ$  VTRIVSQ $\circ$   $\circ$  SICILIE  $\circ$  REX  $\circ$  (zwischen Kerbkreisen). Blattkreuz mit gekrönten Enden. Var. zu Heiss Taf. 125,7. — Dm. 24,6 mm; 3,23 g

*Herzogtum Brabant. Philipp d. Gute, 1419–1467.*

13. *Lion d'or* (1454–1460). Mzst. Mecheln. — Vs. .PhS  $\times$  DAI  $\times$  GRA  $\times$  DVX  $\times$  BVRG  $\times$  BRAB  $\times$  DRS  $\times$  ML' (zwischen Kerbkreisen). Löwe sitzt n. l. unter gotischem Dach, im Feld l. u. r. je ein funkensprühender Feuerstahl. — Rs. +  $\times$  SIT  $\times$  ROSM  $\times$  DOMINI  $\times$  BENEDICTVM  $\times$  TREN  $\times$  Feuerstahl  $\times$  (außen Kerb-, innen Kerb- u. Fadenkreis). Auf Blattkreuz Schild von Burgund. de Witte 470; van Gelder-Hoc 3–1. — Dm. 31,2 mm; 4,14 g

*Desgl. Karl V., 1506–1555.*

14. *Zonnekroon* 1545. Mzst. Antwerpen. — Vs. Sonne CARO : D : G : RO : IMP : REX. DVX : BVRG : Z : BR Gekrönter Schild Österreich-Burgund zwischen zwei Feuerstählen. — Rs. Hand DA. MIHI. VIRTUTE. CONTRA. HOSTES. TVOS. 1545. Blattkreuz, in dessen Winkeln abwechselnd Doppeladler u. Turm. Var. zu de Witte 664; zu van Gelder- Hoc 186–1. — Dm. 26,2 mm; 3,23 g

*Grafschaft Flandern. Philipp d. Gute, 1419–1467.*

15. *Lion d'or* (1454–1460). Mzst. Brügge. — Vs. PhS  $\times$  DAI  $\times$  GRA  $\times$  DVX  $\times$  BVRG  $\times$  COAES FLAND (zwischen Kerbkreisen). Löwe sitzt n. l. unter gotischem Dach, im Feld l. u. r.

je ein funkensprühender Feuerstahl mit Vließ. — *Rs.* + SIT ✕ ROMENI ✕ DOSMINI ✕ BEIN  
DIDTVΩ ✕ ASΩEI ✕ Feuerstahl (außen Kerb-, innen Kerb- u. Fadenkreis). Auf Blattkreuz  
Schild von Burgund.  
zu den Duyts 202; van Gelder-Hoc 3-2. — Dm. 29,8 mm; 4,05 g

*Desgl. Karl V., 1506-1555.*

16. *Demi Real d'or*, (1521-1524, 1539-1553). Mzst. Brügge. — *Vs.* + KAROLVS - D ✕ G ✕  
ROM' - IMP' ✕ Z ✕ H - ISP' ✕ REX (außen Kerb-, innen Kerb- u. Fadenkreis). Auf Blatt-  
kreuz gekrönter Doppeladlerschild. — *Rs.* Lilie DA ✕ MICHI ✕ VIRTVTE' ✕ CONTRA ✕  
HOSTES ✕ TVOS (außen Kerb-, innen Kerb- u. Fadenkreis). Gekrönter Schild Österreich-  
Burgund.  
van Gelder-Hoc 184-5 a. — Dm. 25,9 mm; 3,44 g

*Grafschaft Holland. Karl V., 1515-1555.*

17. *Zonnekroon* 1546. Mzst. Dordrecht. — *Vs.* Sonne CAROLVS. DG. RO. IMP. HIS.  
REX. D. BVRG. Z. HOL Gekrönter Schild Österreich-Burgund zwischen zwei Feuerstählen.  
— *Rs.* Rose DA. MIHI. VIRTVTE. COTR. HOSTES. TVOS. 46. Blattkreuz, in dessen  
Winkeln abwechselnd Doppeladler u. Turm.  
zu v. d. Chijs Taf. XXVI 19; van Gelder-Hoc 186-6 b.

*Grafschaft Seeland. Philipp II. v. Spanien, 1556-1598.*

18. *Doppeldukat o. J.* (1581-1583). Mzst. Middelburg. — *Vs.* Turm. PHLS. D : G. HISP.  
Z. REX. COM. ZEL. (zwischen Kerbkreisen). Die gekrönten Brustbilder Ferdinands V. u.  
Elisabeths v. Spanien einander zugekehrt, im Feld oben ☩, in der Mitte ein Punkt, unten  
.S. — *Rs.* .DVCATVS. CO. ZEL. VAL. HISP. (zwischen Kerbkreisen). Gekrönter Schild  
mit dem spanischen Wappen vor Adler mit Nimbus und ausgebreiteten Schwingen.  
van Gelder-Hoc 261-12 a. — Dm. 29,7 mm; 7,0 g

Verbleib Privatbesitz.

**Dürwiß** (Kreis Jülich). Am 30. April 1956 wurden in der Grünstraße auf dem Besitz  
des Peter Hagelstein bei Abbrucharbeiten unter den Fundamenten des Wohnhauses  
lose 5 Münzen gefunden:

**Herzogtum Jülich-Berg:**

Karl Theodor (1742-1799). Mzst. *Düsseldorf*: Halber Stüber 1774 (1 Ex. Noss  
982 a, b).

**Grafschaft Hessen-Darmstadt:**

Ernst Ludwig (1678-1739). Mzst. *Darmstadt*: 10 Kreuzer 1733 (1 Ex. Hoffmeister  
3640).

**Stadt Aachen:**

Zeit K. Karl VI. (1711-1740): Drei Mark 1728 (2 Ex. Menadier 255).

Zeit K. Franz I. (1745-1765): Drei Mark 1754 (1 Ex. Menadier 262).

Erwähnt im Numismat. Nachrichtenbl. 5, 1956, 128. — Verbleib Privatbesitz.

**Duisdorf** (Landkreis Bonn). Auf dem ehemaligen Ackergrundstück des jetzigen  
Hauses Bonner Straße 102 wurde die folgende Münze gefunden: Herzogtum Jülich-  
Berg, Karl Theodor (1742-1799), Mzst. *Düsseldorf*, Viertel Stüber 1774 (Noss 983). —  
Verbleib Privatbesitz.

**Emmerich** (Kreis Rees). Am 10. 11. 1958 wurde bei Kanalisationsarbeiten auf dem  
Grundstück Flur 30 Flurstück 239 die folgende Münze gefunden: Stadt Dortmund,  
Sechspfenniger o. J. (Zeit K. Leopold I., 1658-1705) (Meyer 131 a Var.). — Verbleib  
Heimatmuseum Emmerich.

**Engelskirchen** (Rheinisch-Bergischer Kreis). Münzschatzfund aus Rommersberg, vergraben nach 1638. Herr Apotheker Gissinger, Ründeroth, besitzt einen geschlossenen Münzschatzfund, den er mir dankenswerterweise zur wissenschaftlichen Aufnahme zur Verfügung stellte. Der Fund kam vor einigen Jahren in Rommersberg, unweit der alten, nach Rosenau führenden Heerstraße auf dem Grundstück des Franz Haseneder beim Legen eines Abflußrohrs zutage. Ein Fundbehälter wurde nicht beobachtet. Die Münzen — 66 Stück — gehören folgenden Ländern und Münzherren an:

Habsburgische Lande:	
Österreich:	
K. Ferdinand II., 1619-1637 . . . . .	1
Tirol:	
Erzherzog Ferdinand, 1564-1595 . . . . .	1
Erzherzog Leopold, 1619-1625 . . . . .	1
Elsaß:	
K. Rudolf II., 1576-1612 . . . . .	1
Bistum Magdeburg:	
Joachim Friedrich v. Brandenburg, 1566-1598 . . .	1
Deutscher Ritterorden:	
Maximilian I. v. Österreich, 1590-1618 . . . . .	2
Herzogtum Jülich-Berg:	
Johann Wilhelm I., 1592-1609 . . . . .	1
Wolfgang Wilhelm, 1624-1653 . . . . .	7
Sachsen, Albertinische Linie:	
Christian II., Johann Georg u. August, 1591-1611	1
Johann Georg I., 1611-1656 . . . . .	1
Stadt Frankfurt . . . . .	1
Stadt Köln . . . . .	18
Stadt Nürnberg . . . . .	2
Herzogtum Brabant:	
Karl V., 1516-1556 . . . . .	1
Philipp II. v. Spanien, 1556-1598 . . . . .	3
Albert u. Elisabeth, 1598-1621 . . . . .	10
Philipp IV. v. Spanien, 1621-1665 . . . . .	3
Grafschaft Flandern:	
Albert u. Elisabeth, 1598-1621 . . . . .	1
Herrschaft Tournai:	
Philipp II. v. Spanien, 1556-1598 . . . . .	4
Albert u. Elisabeth, 1598-1621 . . . . .	4
Philipp IV. v. Spanien, 1621-1665 . . . . .	2
	Sa. 66

Der zeitliche Abschluß des Fundes ist durch die jüngstdatierten Münzen festgelegt, kann also nicht vor 1638 angesetzt werden. Wie viele andere rheinische Münzschatze<sup>7)</sup> ist er in der Schreckenszeit des 30jährigen Krieges verborgen worden, ohne daß sein Besitzer den Weg zu ihm zurückgefunden hat, eine aus den Zeitverhältnissen genügend zu erklärende Tatsache.

7) Nachweise bei W. Hagen, Bonn. Jahrb. 150, 1950, 254 Anm. 75.

## Münzverzeichnis

## Habsburgische Lande, Österreich:

K. Ferdinand II. (1619–1637). Mzst. *Wien*: Taler 1624 (1 Ex. Miller – zu Aichholz<sup>2</sup> S. 118).

## Desgl., Tirol:

Erzherzog Ferdinand (1564–1595). Mzst. *Hall*: Taler o. J. (1 Ex. Miller – zu Aichholz<sup>2</sup> S. 49).

Erzherzog Leopold (1619–1625). Mzst. *Hall*: Taler 1621 (1 Ex. Kat. Morosini — Vs. 801, Rs. 803).

## Desgl., Elsaß:

K. Rudolf II. (1576–1612). Mzst. *Ensisheim*: Taler 1603 (1 Ex. Engel-Lehr 117).

## Bistum Magdeburg:

Joachim Friedrich v. Brandenburg (1566–1598). Taler 1591 (1 Ex. v. Schr. 266).

## Deutscher Ritterorden:

Maximilian I. v. Österreich (1585–1590–1618). Taler 1617. (1 Ex. Dudik S. 189 post Nr. 1125 zu Nr. 216), 1618 (1 Ex. Dudik —: Vs. ☉ MAXIMIL † DG † ARC † - † AV † DVX † BVR † STIR † CARN, unter der Achsel CO, Rs. ET † CARN † MAG † PRVSS † ADCOM † H † ET † TIROL).

## Herzogtum Jülich-Berg:

Johann Wilhelm I. (1592–1609). Mzst. *Mülheim*: Acht Heller 1605 (1 Ex. Noss 423 b–c).

Wolfgang Wilhelm (1624–1653). Mzst. *Düsseldorf*: Acht Heller 1629 (1 Ex. Noss 557 a; 2 Ex. Noss 560 u–cc; 1 Ex. Noss 561 d, e), 1630 (1 Ex. zu Noss 565: Vs. a–q, Rs. ☉ CVSVS . DVSELDE 630), 1631 (1 Ex. Noss 578 b, d; 1 Ex. Noss 581 c–e).

## Sachsen, Albertinische Linie:

Christian II., Johann Georg u. August (1591–1611). Mzst. *Dresden*: Halbtaler 1608 (1 Ex.).

Johann Georg I. (1611–1656). Mzst. *Dresden*: Taler 1626 (1 Ex.).

## Stadt Frankfurt:

K. Ferdinand III. (1637–1657). Taler 1638 (1 Ex. Joseph-Fellner 428).

## Stadt Köln:

Vier Albus 1628 (1 Ex. Noss 333 d, e; 1 Ex. Noss 334 d), 1629 (1 Ex. Noss 337 b; 1 Ex. Noss 337 c), 1631 (1 Ex. Noss 346 b), 1632 (2 Ex. Noss 348 c; 1 Ex. Noss —: Vs. 350, Rs. 348 c), 1633 (1 Ex. Noss 355 a, c; 1 Ex. Noss 356 b, e), 1634 (1 Ex. Noss 359 e), 1636 (1 Noss 383 b). Acht Albus 1636 (1 Ex. Noss 377 b, wo irrtümlich \*VIII\* angegeben ist, die Sterne fehlen, s. Abb.). Acht Heller 1584 (1 Ex. gelocht Noss 227 a), 1585 (1 Ex. Noss 230 l–o), 1626 (2 Ex. Noss 327), 1629 (1 Ex. Noss 338 c–e).

## Stadt Nürnberg:

K. Ferdinand II. (1619–1637). Taler 1623 (1 Ex. Kellner 162 b), 1625 (1 Ex. Kellner 162 b).

## Herzogtum Brabant:

Karl V. (1516–1556). Mzst. *Maastricht*: Halber Real o. J. (1 Ex. de Witte 678).

Philipp II. v. Spanien (1556–1598). Mzst. *Antwerpen*: 1/5 Philippstaler 1566 (1 Ex. de Witte 724). 1/20 Philippstaler 1587 (1 Ex. de Witte 838 Anm.), 1597 (1 Ex. de Witte 838 Anm.).

Albert u. Elisabeth (1598–1621). Mzst. *Antwerpen*: Patagon o. J. (1 Ex. de Witte 912), 1617 (1 Ex. de Witte 913 Anm.). Viertelpatagon o. J. (1 Ex. Witte 916), 1617 (1 Ex. de Witte 917 Anm.). — Mzst. *Brüssel*: Patagon o. J. (1 Ex. de Witte 947), 1617 (1 Ex. de Witte 948 Anm.). Viertelpatagon o. J. (2 Ex. de Witte 951). — Mzst. *Herzogenbusch*: Viertelpatagon 1617 (2 Ex. de Witte 984).

Philipp IV. v. Spanien (1621–1655). Mzst. *Antwerpen*: Patagon 1633 (2 Ex. de Witte 1007 Anm.). Halbpatagon 1623 (1 Ex. de Witte 1008 Anm.).



**Maria v. Burgund** (1477–1482). Mzst. *Antwerpen*: Doppelbriquet 1480 (1 Ex. Anm. zu de Witte 517), 1481 (1 Ex. de Witte 518).

**Herzogtum Geldern:**

**Arnold** (1423–1472). Mzst. *Arnheim*: Goldener Rijder o. J. (1 Ex. v. d. Chijs Taf. IX 1).

**Grafschaft Holland:**

**Maria v. Burgund** (1477–1482). Mzst. *Dordrecht*: Doppelbriquet 1480 (1 Ex. v. d. Chijs Taf. XV: Vs. 2, Rs. 4).

**Groningen:**

**Jagher** 1458 (1 Ex. zu v. d. Chijs Taf. X 49 [für 1455]).

**Königreich England:**

**Heinrich VI.** (1422–1461). Mzst. *Calais*: Halbgroschen o. J. (1422–1425) (1 Ex. Brooke p. 146 group I).

**Euskirchen.** An der Annaturmstraße wurde die folgende Münze gefunden: Stadt Frankfurt/Main, Taler 1620 mit Namen K. Ferdinands II. (Joseph-Fellner 359). — Verbleib Privatbesitz.

Im Garten 'in den Benden', Ecke Gerberstraße–Goldschmidpark wurde gefunden: Habsburgische Lande, Österreich, Franz Josef I. (1848–1916), Mzst. *Wien*, Zehn Kreuzer 1869. — Verbleib Privatbesitz.

**Haaren** (Landkreis Aachen). Bei H. wurde 'nahe der Grenze' — die genaue Fundstelle ist unbekannt — die folgende Münze aufgelesen: Königreich Preußen, Friedrich II. (1740–1786), Mzst. *Breslau*, Zwölfeltaler 1764 (v. Schr. 649). — Verbleib Museum der Heinsberger Lande.

**Hangelar** (Siegkreis). Beim Missionshaus St. Augustin — die genaue Fundstelle ist nicht bekannt — fanden spielende Kinder die folgende Münze: Herzogtum Jülich-Berg, Karl Theodor (1742–1799), Mzst. *Düsseldorf*, Viertel Stüber 1751 (Noss 958 a). — Verbleib Privatbesitz.

**Heinsberg** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Münzschatzfund, verloren bei der Belagerung Heinsbergs 1542/1543. Im September 1957 wurde auf einem Grundstück im meliorierten Bruchgelände zwischen H. und Schafhausen, unterhalb des Clefchens, beim Kartoffelroden ein Zinnkrug angehackt, der mit Gold- und Silbermünzen gefüllt war. Der Finder lieferte den gesamten Fund dem zuständigen Pfleger für kulturgeschichtliche Bodentaler, Herrn A. Lentz, Heinsberg, ab, der ihn mir zur Bestimmung und wissenschaftlichen Aufnahme überwies. Nach deren Beendigung wurde der Fund dank dem verständnisvollen Entgegenkommen des Finders für das Kreisheimatmuseum Heinsberg angekauft.

Das Fundgefäß ist ein zinnerner Deckelkrug, H. 10 cm, Deckelhöhe 2 cm, aus der Form gegossen und auf der Drehbank abgedreht; er ist annähernd zylindrisch, vom Boden (Dm. 9 cm) nach oben sich konkav verjüngend (Mündungsdm. 7 cm); innen auf dem Boden in flachem Relief eine sechsblättrige Doppelrosette (Dm. 3,70 cm); kalottenförmiger Deckel, mit dem kräftig geschwungenen, i. Q. halbkreisförmigen Henkel durch ein Scharnier verbunden, auf der Scharnierzunge des Deckels zwei Eicheln (*Abb. 1*).

Der Krug enthielt 876 Münzen — 20 goldene, 856 silberne.<sup>8)</sup> Sie verteilen sich auf die folgenden Länder und Münzherren:

<sup>8)</sup> In dem Münzverzeichnis (s. S. 505) sind die 11 Exemplare Nr. 723 a–l unter einer Nummer angeführt.

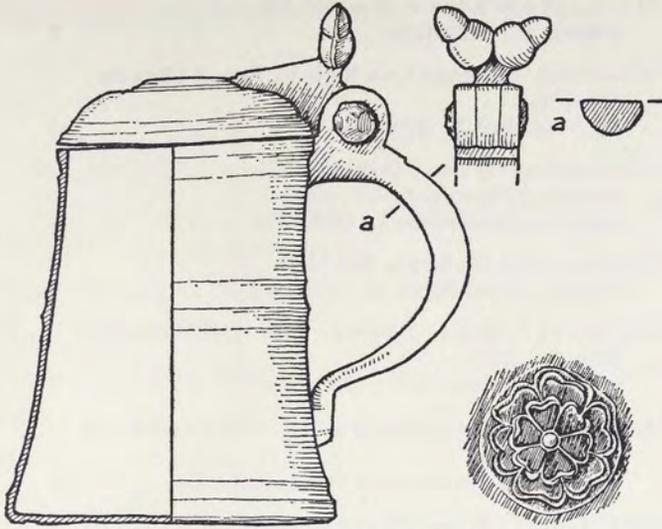


Abb. 1. Münzschatzgefäß – zinnerner Deckelkrug – aus Heinsberg.  
Maßstab 1 : 2.

Kurköln (Nrn. 1–145):

Hermann IV. v. Hessen, 1480–1508 . . . . .	21	
Philipp II. v. Daun, 1508–1515 . . . . .	26	
Hermann V. v. Wied, 1515–1547 . . . . .	98	145

Kurtrier (Nrn. 146–191):

Raban v. Helmstadt, 1436–1439 . . . . .	2	
Jakob II. v. Baden, 1503–1511 . . . . .	2	
Richard Greiffenklau, 1511–1531 . . . . .	42	46

Kurköln oder Kurtrier (Nrn. 192–194) . . . . .

3	3
---	---

Kurmainz (Nrn. 195–321):

Dietrich II. v. Isenburg, 1459–1461 u. 1475–1482 . . . . .	2	
Berthold v. Henneberg, 1484–1504 . . . . .	17	
Jakob v. Liebenstein, 1504–1508 . . . . .	5	
Uriel v. Gemmingen, 1508–1514 . . . . .	10	
Albrecht v. Brandenburg, 1514–1545 . . . . .	93	127

Bistum Minden (Nr. 322):

Franz I. v. Braunschweig-Lüneburg, 1508–1529 . . . . .	1	1
--	---	---

Bistum Osnabrück (Nrn. 323–331):

Erich II. v. Braunschweig-Grubenhagen, 1508–1532 . . . . .	9	9
--	---	---

Bistum Speyer (Nrn. 332–336):

Georg v. d. Pfalz, 1513–1529 . . . . .	5	5
--	---	---

Bistum Passau (Nr. 337):

Ernst v. Bayern, 1517–1540 . . . . .	1	1
--------------------------------------	---	---

Bistum Sitten (Nr. 338):

Matthäus Schiner, 1499–1522 . . . . .	1	1
---------------------------------------	---	---

Herzogtum Jülich-Berg (Nrn. 339–365):

Wilhelm IV., 1475–1511 . . . . .	2	
Johann III., 1511–1539 . . . . .	25	27

Herzogtum Kleve (Nrn. 366–370):		
Johann II., 1481–1521 . . . . .	5	5
Römisch-Deutsches Reich, Kgr. Böhmen (Nr. 371):		
Kg. Ferdinand I., 1531–1558 . . . . .	1	1
Grafschaft Tirol (Nrn. 372–374):		
Erzherzog Sigismund, 1427–1496 . . . . .	1	
Erzherzog Maximilian I., 1490–1519 . . . . .	2	3
Herzogtum Bayern (Nr. 375):		
Wilhelm IV. u. Ludwig X., 1516–1545 . . . . .	1	1
Markgrafschaft Brandenburg-Franken (Nrn. 376–377):		
Georg d. Fromme, 1527–1536 . . . . .	2	2
Herzogtum Braunschweig-Grubenhagen (Nrn. 378–380):		
Philipp I. zu Herzberg-Osterrode, 1486–1551 . . . . .	3	3
Grafschaft Henneberg (Nr. 381):		
Heinrich VIII., 1340–1347 . . . . .	1	1
Landgrafschaft Hessen (Nrn. 382–422):		
Regentschaft u. Anna v. Mecklenburg, 1509–1518 . . . . .	11	
Philipp, 1518–1567 . . . . .	30	41
Landgrafschaft Leuchtenberg (Nr. 423):		
Johann VI., 1487–1531 . . . . .	1	1
Burggrafschaft Nürnberg (Nr. 424):		
Friedrich IV. zu Ansbach, 1495–1515 . . . . .	1	1
Grafschaft Öttingen (Nr. 425):		
Karl, Ludwig XIV. († 1548), Martin († 1549) u. Ludwig XV. († 1557) . . . . .	1	1
Grafschaft Ostfriesland (Nr. 426):		
Edzard I., 1491–1528 . . . . .	1	1
Kurpfalz, Alte Kurlinie (Nrn. 427–456):		
Friedrich I., 1451–1476 . . . . .	2	
Philipp I., 1476–1508 . . . . .	16	
Ludwig V., 1508–1544 . . . . .	10	
Philipp I. oder Ludwig V. . . . .	2	30
Pfalz-Neuburg (Nr. 457):		
Otto Heinrich u. Philipp, 1504–1544 . . . . .	1	1
Pfalz-Simmern (Nr. 458):		
Johann II., 1509–1557 . . . . .	1	1
Sachsen, Ernestinische Linie (Nr. 459):		
Friedrich III., Albrecht u. Johann, 1486–1500 . . . . .	1	1
Stadt Aachen (Nrn. 460–464) . . . . .	5	5
Reichsmünzstätte Augsburg (Nrn. 465–466)	2	2
Stadt Augsburg (Nr. 467) . . . . .	1	1
Stadt Basel (Nr. 468) . . . . .	1	1
Stadt Braunschweig (Nrn. 469–470) . . . . .	2	2

Stadt Frankfurt/M. (Nrn. 471-567) . . . . .	97	97
Stadt Göttingen (Nr. 568) . . . . .	1	1
Stadt Goslar (Nrn. 569-571) . . . . .	3	3
Reichsmünzstätte Schwäbisch-Hall (Nrn. 572-577) . . . . .	6	6
Stadt Hamburg (Nrn. 578-590) . . . . .	13	13
Stadt Hannover (Nrn. 591-592) . . . . .	2	2
Stadt Hildesheim (Nr. 593) . . . . .	1	1
Stadt Kempten (Nr. 594) . . . . .	1	1
Stadt Köln (Nrn. 595-723 a-l; 724-744) . . . . .	160	160
Stadt Konstanz (Nr. 745) . . . . .	1	1
Stadt Lübeck (Nrn. 746-765) . . . . .	20	20
Stadt Neuß (Nrn. 766-770) . . . . .	5	5
Stadt Nürnberg (Nrn. 771-773) . . . . .	3	3
Stadt Worms (Nrn. 774-805) . . . . .	32	32
Bistum Lüttich (Nrn. 806-810):		
Johann v. Horn, 1484-1505 . . . . .	1	
Eberhard v. d. Mark, 1506-1538 . . . . .	4	5
Herzogtum Brabant (Nrn. 811-812):		
Anton v. Burgund, 1406-1415 . . . . .	1	
Philipp d. Schöne, 1494-1506 . . . . .	1	2
Grafschaft Flandern (Nrn. 813-815):		
Philipp d. Schöne, 1482-1494-1506 . . . . .	3	3
Herzogtum Geldern (Nrn. 816-824):		
Karl II. v. Egmont, 1492-1538 . . . . .	9	9
Grafschaft Holland (Nrn. 825-826):		
Philipp d. Schöne, 1496-1506 . . . . .	2	2
Stadt Deventer (Nrn. 827-828) . . . . .	2	2
Herzogtum Lothringen (Nrn. 829-832):		
Anton, 1508-1544 . . . . .	4	4
Stadt Metz (Nr. 833) . . . . .	1	1
Königreich Frankreich (Nrn. 834-838):		
Philipp IV., 1285-1314 . . . . .	1	
Franz I., 1515-1547 . . . . .	4	5
Grafschaft Desana (Nrn. 839-840):		
Ludwig Tizzone, 1510-1525 . . . . .	1	
Johann Bartholomäus Tizzone, 1529-1533 . . . . .	1	2
Herzogtum Mailand (Nrn. 841-848):		
Galeazzo Maria Sforza, 1466-1476 . . . . .	8	8
Grafschaft Mesocco (Nr. 849):		
Johann Jakob Trivulzio, 1487-1518 . . . . .	1	1
Fürstentum Messerano (Nrn. 850-855):		
Peter Lucas II. Fiesco, 1528-1554 . . . . .	6	6

Markgrafschaft Monferrat (Casale)		
(Nrn. 856–857):		
Wilhelm II. Palaeologos, 1494–1518 . . . . .	2	2
Markgrafschaft Saluzzo (Nrn. 858–859):		
Michael Anton, 1504–1528 . . . . .	1	
Franz, 1529–1537 . . . . .	1	2
Herzogtum Savoyen (Nrn. 860–861):		
Carl II., 1504–1553 . . . . .	2	2
Königreich Spanien (Nr. 862):		
Ferdinand V. u. Elisabeth, 1479–1504 . . . . .	1	1
Königreich England (Nrn. 863–865):		
Heinrich VIII., 1509–1547 . . . . .	3	3
Irland (Nr. 866):		
Heinrich VII., 1485–1509 . . . . .	1	1
	Sa.	876 876

Ein bunt zusammengesetztes Vermögen, das in dem Krug versteckt wurde. Der zeitliche Abschluß ist auf das Jahr 1538 anzusetzen: in dieses Jahr datiert die jüngste Münze (Nr. 592). Die ältesten Stücke — Heller aus der Reichsmünzstätte Schwäbisch-Hall (Nrn. 572–576) reichen bis in die 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts zurück. 20 Goldmünzen kommen in dem Funde vor (Nr. 1, 2, 339, 426, 468, 773, 806, 814–826). Unter den 856 Silbermünzen ist ein einziger Taler (Nr. 371); alle übrigen sind mittlere und kleine Sorten verschiedenster Art wie in einigen anderen rheinischen Münzschatzen des 16. Jahrhunderts<sup>9)</sup>. Besonderen Hinweises bedürfen die beiden Hohlringsheller des Kölner EB. Hermann V. v. Wied (Nrn. 57–58), die in erhabenem Hohlring den mit Wied belegten Stiftungsschild haben; dieser Hellertyp ist bisher unbekannt. Bei Noss nicht aufgeführt ist auch der Schilling v. J. 1515 des Trierer EB. Richard Greiffenklau aus der Mzst. Bernkastel (Nr. 152). Sonst enthält der Fund keine numismatischen Besonderheiten, wohl einige Umschriftvarianten zu schon bekannten Münztypen.

Über diesen für die Heimatforschung bedeutsamen Fund hat inzwischen A. Lentz im Heimatkalender des Selfkantkreises Geilenkirchen-Heinsberg 1959, 68 ff. kurz berichtet. Seine Vermutung, daß der Münzschatz gelegentlich der Belagerung Heinsbergs 1542/1543 im Geldrischen Erbfolgekrieg durch die Truppen Karls V. in die Erde gekommen ist, wird durch die Datierung der jüngsten Münze (Nr. 592) auf das Jahr 1538 bestätigt. Eine weitere Bestätigung dafür sieht A. Lentz in der Tatsache, 'daß der Schatz in geringer Tiefe etwa 200 m ostwärts von der früheren Stadtmauer und dem Stadtgraben, jetzt Ostpromenade, in dem früher siedlungsfreien und sumpfigen Bruchgelände gefunden wurde.' Die bunte Zusammensetzung des Fundes und seine Aufbewahrung in einem Wein- oder Bierkrug lassen vermuten, daß ein Söldnerführer aus dem Heere Karls V. der Verlierer gewesen ist.

<sup>9)</sup> Z. B. Inden, Kr. Jülich, um 1510 (Hensgen, Bl. f. Münzfunde 1923, 420 ff.); Andernach, Kr. Mayen, um 1520 (J. Hagen, Bonn. Jahrb. 129, 1924, 147 ff.); Nickenich, Kr. Mayen, um 1520 (unveröffentlicht, z. T. im Rhein. Landesmuseum Bonn Inv. 29626–29653, 56, 12 u. D 1061); Badenhard, Kr. St. Goar, um 1522 (F. v. Papen, Bonn. Jahrb. 107, 1901, 254 ff. u. P. Joseph, Frankf. Münzztg. 1, 1901, 137 ff., 156 ff., 169 ff.; 2, 1902, 191 ff., 201 ff., 278 ff.); Rascheid, Kr. Prüm, nach 1530 (Jahresber. d. Ges. f. nützl. Forsch. Trier 1855, 65); Bad Kreuznach, nach 1533 (A. Noss, Mitt. d. Bayer. Num. Ges. 9, 1890, 27 ff.); Föhren-Linden, Kr. St. Wendel-Baumholder, nach 1554 (P. Steiner, Nachrichtenbl. f. rhein. Heimatpflege 4, 1932/33, 280); Trierer Zeitschr. 6, 1931, 187); Koblenz-Metternich, um 1580 (Settegast, Jahresber. d. Ges. f. nützl. Forsch. Trier 1965/68, 72 ff.); Beuel-Ramersdorf, Landkr. Bonn, v. J. 1587 (P. Kalenberg, Bonn. Jahrb. 123, 1915, 46 ff.).

*Münzverzeichnis*

1. Kurköln	Hermann IV. v. Hessen, 1475-1508 Mzst. Bonn, Goldgulden (1476) Noss 466	1 Ex.
2. desgl.	ders., Mzst. Bonn, Goldgulden (1480/81) Noss 468	1 Ex.
3. desgl.	ders., Mzst. Zons ?, Schilling 1502 Noss 491 a	1 Ex.
4. desgl.	ders., Mzst. Zons ?, Schilling 1503 Noss 494 c, d	1 Ex.
5. desgl.	ders., Mzst. Zons ?, Schilling 1503 Noss 495	1 Ex.
6. desgl.	ders., Mzst. Deutz ?, Schilling 1503 Noss 499 d	1 Ex.
7. desgl.	ders., Mzst. Deutz ?, Schilling 1503 Noss 500 (Vs. b, Rs. a)	1 Ex.
8. desgl.	ders., Mzst. Deutz ?, Schilling 1505 Noss 510	1 Ex.
9. desgl.	ders., Mzst. Deutz, Albus 1507 Noss 517	1 Ex.
10. desgl.	ders., Mzst. Deutz ?, Schilling 1507 Noss 518	1 Ex.
11-12. desgl.	ders., Mzst. Deutz ?, Schilling 1508 Noss 520 b	2 Ex.
13. desgl.	ders., Mzst. Deutz ?, Schilling 1508 Noss 520 g	1 Ex.
14-21. desgl.	ders., Schüsselpfennig (nach dem kurrheini- schen Vertrag 1502) Noss 606/607	8 Ex.
22. desgl.	Philipp II. v. Daun-Ober- stein, 1508-1515 Mzst. Deutz, Albus 1509 Noss 529	1 Ex.

23-25. desgl.	ders., Mzst. Deutz ?, Schilling 1509 Noss 530 a-b	3 Ex.
26. desgl.	ders., Mzst. Deutz ?, Schilling 1509 Noss 530 f-h	1 Ex.
27-30. desgl.	ders., Mzst. Deutz ?, Schilling 1510 Noss 533 d-g	4 Ex.
31-36. desgl.	ders., Mzst. Deutz ?, Schilling 1510 Noss 533 h	6 Ex.
37. desgl.	ders., Mzst. Deutz ?, Schilling 1511 Noss 540 a	1 Ex.
38-39. desgl.	ders., Mzst. Deutz ?, Schilling 1511 Noss 540 (Vs. a, Rs. b-c)	2 Ex.
40. desgl.	ders., Mzst. Deutz ?, Schilling 1511 Noss 540 (Vs. b-c, Rs. a)	1 Ex.
41. desgl.	ders., Mzst. Zons ?, Schilling 1512 Noss 546 a-c	1 Ex.
42. desgl.	ders., Mzst. Zons ?, Schilling 1512 Noss 546 f	1 Ex.
43. desgl.	ders., Mzst. Zons ?, Schilling 1512 Noss 546 k	1 Ex.
44. desgl.	ders., Mzst. Deutz ?, Schilling 1513 Noss 554 c	1 Ex.
45. desgl.	ders., Mzst. Zons ?, Schilling 1513 zu Noss 555 (Vs. $\Omega\Theta' * P\eta S' - \pi R Q \eta'$ - $\Theta P S' \Omega \Theta'$ ; Rs. a-b)	1 Ex.
46. desgl.	ders., Mzst. Deutz ?, Schilling 1514 Noss 558 (Vs. i, Rs. d, h, k)	1 Ex.
47. desgl.	ders., Mzst. Deutz ?, Schilling 1514 Noss 558 k	1 Ex.
48. desgl.	H e r m a n n V. v. W i e d, 1515-1547 Mzst. Zons ?, Schilling 1515 Noss 568	1 Ex.

49. desgl.	ders., Mzst. ?, Schilling 1516 Noss 575 a	1 Ex.
50. desgl.	ders., Mzst. ?, Schilling 1516 zu Noss 576 (Vs.-Umschrift Ω0'b' Ωπ' - ΩΛΩTI - ΩΩΩΩΩ')	1 Ex.
51. desgl.	ders., Mzst. ?, Schilling 1516 Noss 577 a	1 Ex.
52. desgl.	ders., Mzst. ?, Schilling 1516 Noss 579 a-c	1 Ex.
53-55. desgl.	ders., Mzst. Deutz ?, Schilling 1517 Noss 583 a-f	3 Ex.
56. desgl.	ders., Mzst. Deutz ?, Schilling 1519 Noss 598 1/2	1 Ex.
57-58. desgl.	ders., Hohlringheller: in erhabenem Hohl- ring Stiftschild, belegt mit Wied (Pfau in fünffach schräg geteiltem Feld) Noss -	2 Ex.
59-80. desgl.	ders., Schüsselpfennig (nach dem kurrhei- nischen Vertrag 1502) Noss 602/603	22 Ex.
81-145. desgl.	ders., Schüsselpfennig (nach dem kurrhei- nischen Vertrag 1502) Noss 604/605	65 Ex.
146-147. Kurtrier	Raban v. Helmstadt, 1436-1439 Mzst. Koblenz, Hohlringheller Noss 467	2 Ex.
148-149. desgl.	Jakob II. v. Baden, 1503-1511 Schüsselpfennig (nach dem kurrhei- nischen Vertrag 1502) Noss 552-554	2 Ex.
150. desgl.	Richard Greiffenklaus zu Vollrads, 1511-1531 Mzst. Koblenz, Schilling 1511 Noss 567 b	1 Ex.
151. desgl.	ders., Mzst. Bernkastel, Schilling 1512 Noss 572 b	1 Ex.

152. desgl.	ders., Mzst. Bernkastel, Schilling 1515 Noss — (Vs. ∞ ΩΘΩΓΤΛ // // // ΤΡΘϷΙ ◦ ΤΡϷ drei zusammengestellte Schilde, oben Mainz, r. Bayern, l. Köln; zwischen den Schilden Ringel, inmitten Punkt. — Rs. ∞ ΡΘΤ - ΡΥ∞ ◦ Λ ◦ 17 - 17. Hüftbild des hl. Petrus mit Schlüssel u. Kreuzstab über dem gevierten Schild Trier-Greiffenklaue) 1 Ex.	1 Ex.
153. desgl.	ders., Mzst. Pfalzel, Schilling 1518 zu Noss 610 b (Vs.-Umschrift • ΩΘ ◦ ΡΙ - ϷϷ : ΤΡ • - ϷΡ : ΤΡ)	1 Ex.
154-167. desgl.	ders., Schüsselpfennig (nach dem kurrheinischen Vertrag 1502) Noss 615/616	14 Ex.
168-177. desgl.	ders., Schüsselpfennig (wie vor.) Noss 617	10 Ex.
178-183. desgl.	ders., Schüsselpfennig (wie vor.) Noss 622	6 Ex.
184. desgl.	ders., Schüsselpfennig (wie vor.) Noss 618	1 Ex.
185. desgl.	ders., Schüsselpfennig (wie vor.) Noss - (+ R + über Schild in Linienreif)	1 Ex.
186-191. desgl.	ders., Schüsselpfennig (wie vor.) Noss 623 ff.	6 Ex.
192-194. Kurköln oder Kurtrier	Verwischte Schüsselpfennige (nach dem kurrhein. Vertrag 1502)	3 Ex.
195. Kurmainz	Dietrich II. v. Isenburg, I: 1459-1461 Mzst. Bingen, Schüsselpfennig (nach dem Vertrag 1459 mit Kurpfalz) Buchenau 129 b	1 Ex.
196. desgl.	ders., II: 1475-1482 Schüsselpfennig (nach dem Vertrag 1477 mit Kurpfalz) Fd. Mutterstadt 31	1 Ex.
197-198. desgl.	Berthold v. Henneberg, 1484-1504 Schilling 1495 Pr. Alex. —	2 Ex.

199. desgl.	ders., Schilling 149? (vgl. Pr. Alex. 205 v. d. Jahr 1489)	1 Ex.
200–202. desgl.	ders., Schüsselpfennig (nach dem Vertrag 1488 mit Kurpfalz) Fd. Mu. 34	3 Ex.
203. desgl.	ders., Schüsselpfennig (wie vor.) Fd. Mu. 35	1 Ex.
204–208. desgl.	ders., Schüsselpfennig (wie vor.) Fd. Mu. 37	5 Ex.
209–213. desgl.	ders., Schüsselpfennig (wie vor.) Fd. Mu. 43	5 Ex.
214–217. desgl.	J a k o b v. L i e b e n s t e i n , 1504– 1508 Schüsselpfennig (nach dem kurrhei- nischen Vertrag 1502) Fd. Mu. 46	4 Ex.
218. desgl.	ders., Schüsselpfennig (wie vor.) Fd. Mu. 48	1 Ex.
219–226. desgl.	U r i e l v. G e m m i n g e n , 1508– 1514 Schüsselpfennig (nach dem kurrhei- nischen Vertrag 1502) Fd. Mu. 49	8 Ex.
227. desgl.	ders., Schüsselpfennig (wie vor.) Fd. Mu. 50	1 Ex.
228. desgl.	ders., Schüsselpfennig (wie vor.) Fd. Mu. 53	1 Ex.
229–248. desgl.	A l b r e c h t v. B r a n d e n b u r g , 1514–1545 Schüsselpfennig (nach dem kurrhei- nischen Vertrag 1502) Fd. Mu. 59/60	20 Ex.
249–280. desgl.	ders., Schüsselpfennig (wie vor.) Fd. Mu. 63	32 Ex.
281–284. desgl.	ders., Schüsselpfennig (wie vor.) Fd. Mu. 71/72	4 Ex.
285–307. desgl.	ders., Schüsselpfennig (wie vor.) Fd. Mu. 64	23 Ex.

308-320. desgl.	ders., Schüsselpfennig (wie vor.) Fd. Mu. 65	13 Ex.
321. desgl.	ders., Schüsselpfennig (wie vor.) Fd. Mu. 66	1 Ex.
322. Bistum Minden	Franz I. v. Braunschweig- Lüneburg, 1508-1529 Doppelschilling o. J. Stange 64 a	1 Ex.
323-327. Bistum Osnabrück	Erich II. v. Braunschweig- Grubenhagen, 1508-1532 Schüsselpfennig Kennepohl 184	5 Ex.
328-329. desgl.	ders., Schüsselpfennig Kennepohl 185 a	2 Ex.
330-331. desgl.	ders., Schüsselpfennig Kennepohl 186	2 Ex.
332. Bistum Speyer	Georg v. d. Pfalz, 1513-1529 Schüsselpfennig (vor dem Anschluß an den kurrhein. Vertrag 1515) Harster 93; Fd. Mu. 311	1 Ex.
333-334. desgl.	ders., Schüsselpfennig (nach dem Anschluß an den kurrhein. Vertrag 1515) Harster 92; Fd. Mu. 287/288	2 Ex.
335-336. desgl.	ders., Schüsselpfennig (nach 1515) Fd. Mu. 289/290	2 Ex.
337. Bistum Passau	Ernst v. Bayern, 1517-1540 Batzen 1518	1 Ex.
338. Bistum Sitten	Mattäus Schiner, 1499-1522 Dicken o. J. zu Haller 2232	1 Ex.
339. Herzogtum Jülich-Berg	Wilhelm IV., 1475-1511 Mzst. Mülheim, Postulatsgulden 1503 Noss 198 b-e, g-q	1 Ex.
340. desgl.	ders., Mzst. Mülheim, Schilling 1511 Noss 205 a-h	1 Ex.
341. desgl.	Johann III., 1511-1539 Mzst. Mülheim, Schüsselpfennig (nach dem Anschluß an den kurrhein. Vertrag 1511) Noss 217	1 Ex.

342–353. desgl.	ders., Mzst. Hörde, Schüsselpfennig (nach 1511) Noss 218–220	12 Ex.
354. desgl.	ders., Mzst. Hörde, Schüsselpfennig (nach 1511) Noss 221	1 Ex.
355–356. desgl.	ders., Mzst. Hörde, Schüsselpfennig (nach 1511) Noss 224	2 Ex.
357. desgl.	ders., Mzst. Mülheim, Schilling 1512 Noss 235 a–b	1 Ex.
358. desgl.	ders., Mzst. Hörde, Albus 1513 Noss 242 e, f	1 Ex.
359. desgl.	ders., Mzst. Mülheim, Schilling 1513 Noss 244 (Vs. e, Rs. a–d, f)	1 Ex.
360. desgl.	ders., Mzst. Mülheim, Schilling 1513 Noss 245 f, h, i, l	1 Ex.
361. desgl.	ders., Mzst. Hörde, Albus 1514 Noss 255 i, n	1 Ex.
362. desgl.	ders., Mzst. Mülheim, Schilling 1514 Noss 256 b	1 Ex.
363. desgl.	ders., Mzst. Mülheim, Schilling 1514 Noss 257 h	1 Ex.
364. desgl.	ders., Mzst. Mülheim, Schilling 1516 Noss 265 c	1 Ex.
365. desgl.	ders., Mzst. Mülheim, Hohlringsheller o. J. (1534) Noss 276	1 Ex.
366. Herzogtum Kleve	J o h a n n II., 1481–1521 Mzst. Kleve, Hohlringsheller o. J. (um 1490) Noss 193	1 Ex.
367. desgl.	ders., Mzst. Kleve, Hohlringsheller o. J. (um 1490 ?) Noss 194	1 Ex.

368. desgl.	ders., Mzst. Wesel, Schilling 1513 Noss 245 a-c	1 Ex.
369. desgl.	ders., Mzst. Wesel, Schilling 1513 Noss 246 h	1 Ex.
370. desgl.	ders., Mzst. Wesel, Schilling 1514 Noss 248 c	1 Ex.
371. Römisch-deutsches Reich: Böhmen	Ferdinand I., mit Titel röm. König, 1531-1558 Mzst. Joachimstal (Münzverwalter Friedrich v. Aichelburg, 1535; Münz- meister Hanz Weizmann, 1535-41), Taler o. J. (1535) Miller zu Aichholz, Loehr, Holzmair S. 4	1 Ex.
372. Römisch-deutsches Reich: Grafschaft Tirol	Erzherzog Sigismund, 1427-1496 Mzst. Hall, Kreuzer (1483-87) Moerer-Dworschak 29	1 Ex.
373. desgl.	Erzherzog Maximilian I., 1490-1519 Mzst. Hall, Halber Batzen 1512 zu Slg. Saurma 348	1 Ex.
374. desgl.	ders., Mzst. Hall, Kreuzer o. J. Slg. Saurma 349; Kat. Wellh. 9219	1 Ex.
375. Herzogtum Bayern	Wilhelm IV. u. Ludwig X., 1516-1545 Halber Batzen 1525 Witt. 246 a	1 Ex.
376. Markgrafschaft Brandenburg-Franken	Georg d. Fromme, 1527-1536 Mzst. Schwabach, Batzen 1532 v. Schr. 614	1 Ex.
377. desgl.	ders., Mzst. Schwabach, Batzen 1533 v. Schr. 615	1 Ex.
378. Herzogtum Braunschweig- Grubenhagen	Philipp I. zu Herzberg- Osterrode, 1486-1551 Schüsselpfennig Fd. Mu. 295	1 Ex.
379-380. desgl.	ders., Schüsselpfennig (von Osterrode) Fd. Mu. 297	2 Ex.
381. Grafschaft Henneberg	Heinrich VIII., 1340-1347 Pfennig o. J. Slg. Saurma 565	1 Ex.
382-392. Landgrafschaft Hessen	Regentschaft u. Anna v. Meck- lenburg, 1509-1518	

	Schüsselpfennig (nach dem Anschluß an den kurrhein. Vertrag 1509) Hoffmeister 437	11 Ex.
393–400. desgl.	Philip p, 1518–1567 Schüsselpfennig Fd. Mu. 215 f.	8 Ex.
401. desgl.	ders., Schüsselpfennig Fd. Mu. 224	1 Ex.
402–418. desgl.	ders., Schüsselpfennig Hoffmeister 435; Fd. Mu. 226 f.	17 Ex.
419. desgl.	ders., Schüsselpfennig Fd. Mu. 240	1 Ex.
420–422. desgl.	ders., Schüsselpfennig Hoffmeister 435; Fd. Mu. 243 f.	3 Ex.
423. Landgrafschaft Leuchtenberg	Johann VI., 1487–1531 Batzen 1525	1 Ex.
424. Burggrafschaft Nürnberg	Friedrich IV. zu Ansbach, 1495–1515 Mzst. Schwabach, Halbschilling o. J. zu v. Schr. 403 (Vs. $\Omega\theta\text{DVS}\text{:SOLI}$ $\text{DVS}\text{:BVR}\text{:G}\text{R}\text{A}\text{V}\text{II}\text{:}$ ; Rs. 403 f)	1 Ex.
425. Grafschaft Öttingen	Karl, Ludwig XIV. († 1548), Martin († 1549) u. Ludwig XV. († 1557) Batzen 1522 Löffelholz 73	1 Ex.
426. Grafschaft Ostfriesland	Edzard I., 1491–1528 Goldgulden o. J. Knyph. 6343 Var.	1 Ex.
427–428. Kurpfalz, Alte Kurlinie	Friedrich I., 1451–1476 Schüsselpfennig (nach dem Vertrag 1464 mit Kurmainz) Fd. Mu. 4	2 Ex.
429. desgl.	Philip p I., 1476–1508 Schilling 1495	1 Ex.
430–431. desgl.	ders., Schüsselpfennig (nach dem Vertrag 1488 mit Kurmainz) Fd. Mu. 7	2 Ex.
432–434. desgl.	ders., Schüsselpfennig (wie vor.) Fd. Mu. 8	3 Ex.
435. desgl.	ders., Schüsselpfennig (wie vor.) Fd. Mu. 13	1 Ex.

436. desgl.	ders., Schüsselpfennig (wie vor.) Fd. Mu. 14	1 Ex.
437-440. desgl.	ders., Schüsselpfennig (wie vor.) Fd. Mu. 20	4 Ex.
441-444. desgl.	ders., Schüsselpfennig (wie vor.) Fd. Mu. - (oP o über spitzem, gespal- tenem Schild Löwe / sechsspeichiges Rad)	4 Ex.
445-447. desgl.	L u d w i g V., 1508-1544 Schüsselpfennig Fd. Mu. 21	3 Ex.
448. desgl.	ders., Schüsselpfennig Fd. Mu. 22	1 Ex.
449. desgl.	ders., Schüsselpfennig Fd. Mu. 23	1 Ex.
450. desgl.	ders., Schüsselpfennig Fd. Mu. 24	1 Ex.
451-453. desgl.	ders., Schüsselpfennig Fd. Mu. 26	3 Ex.
454. desgl.	ders., Schüsselpfennig Fd. Mu. 28	1 Ex.
455-456. desgl.	Philipp I., 1476-1508, oder L u d w i g V., 1508-1544 Schüsselpfennig (Pfalz-Mainzer Ver- tragspfennig mit nicht mehr lesbarem Buchstaben und unten gerundetem Schild Pfalz/Mainz)	2 Ex.
457. Pfalz - Neuburg	Otto Heinrich u. Philipp, 1504-1544 Mzst. Neuburg, Batzen 1515	1 Ex.
458. Pfalz - Simmern	J o h a n n II., 1509-1557 Schüsselpfennig Fd. Mu. 307	1 Ex.
459. Sachsen, Ernestinische Linie	Friedrich III., Albrecht u. J o h a n n , 1486-1500 Mzst. Schneeberg, Zinsgroschen o. J. (Vs. *FRI*AL*10*D*6*DVQES *STXO* behelmter Kurschild; Rs. *GROSSVS*ROVVS*DVQVM* STXONI behelmter sächsischer Rautenschild) zu Boehme 13 Taf. XX 148	1 Ex.

460. Stadt Aachen	Viertelgroschen 1498 Menadier 129 b	1 Ex.
461–464. desgl.	Viertelgroschen 1503 Menadier 130	4 Ex.
465. Reichsmünzstätte Augsburg	Pfandinhaber Eberhard v. Königstein, 1515–1535 Batzen 1522 Herzfelder 130 b	1 Ex.
466. desgl.	ders., Batzen 1522 Herzfelder 130 (Vs. b, Rs. a)	1 Ex.
467. Stadt Augsburg	Batzen 1531	1 Ex.
468. Stadt Basel	Goldgulden o. J. (Vs. M <sup>O</sup> R <sup>E</sup> T'°R <sup>O</sup> '-B <sup>A</sup> SILIE <sup>R</sup> '; Rs. +S <sup>I</sup> G <sup>I</sup> S <sup>M</sup> V'D°R <sup>O</sup> 'R <sup>O</sup> R <sup>V</sup> '°I <sup>M</sup> P'K <sup>T</sup> O <sup>R</sup> ) Var. Haller II 1435	1 Ex.
469. Stadt Braunschweig	Mariengroschen 1532	1 Ex.
470. desgl.	Mariengroschen 1534 zu Knyph. 4942	1 Ex.
471. Stadt Frankfurt	Turnos o. J. zu Joseph-Fellner 166 t (aber äußere Rs.-Umschrift $\text{H} \text{SIT} \text{R} \text{O} \text{M}' \text{D} \text{N} \text{I}' \text{D} \text{E} \text{I} \text{D} \text{R} \text{I}' \text{B} \text{N}' \text{D} \text{D} \text{M}'$ )	1 Ex.
472. desgl.	Turnos o. J. Joseph-Fellner 167 y	1 Ex.
473. desgl.	Turnos o. J. Joseph-Fellner 181 (Vs. t-z, a <sup>2</sup> ; Rs. a, v)	1 Ex.
474. desgl.	Turnos o. J. Joseph-Fellner 184 b	1 Ex.
475–498. desgl.	Heller (ca. 1460–1487) Joseph-Fellner 189 e	24 Ex.
499–506. desgl.	Heller (ca. 1460–1487) Joseph-Fellner 189 k	8 Ex.
507–541. desgl.	Heller (ca. 1492–1503) Joseph-Fellner 191 a	35 Ex.
542. desgl.	Heller (ca. 1512–1522) Joseph-Fellner 192	1 Ex.
543. desgl.	Heller (ca. 1512–1522) Joseph-Fellner 194 b	1 Ex.
544–563. desgl.	Heller (ca. 1512–1522) Joseph-Fellner 195 a	20 Ex.
564–567. desgl.	Heller (ca. 1512–1522) Joseph-Fellner 195 b	4 Ex.

568. Stadt Göttingen	Körtling 1531 Knyph. 5521	1 Ex.
569. Stadt Goslar	Mariengroschen 1525 zu Knyph. 6088	1 Ex.
570. desgl.	Mariengroschen 1530 Knyph. - (vgl. 6089 für 1529)	
571	Mariengroschen 1532 zu Knyph. 6092	1 Ex.
572-573. Reichsmünzstätte Schwäbisch-Hall	Heller (3. Viertel 13. Jh.) Fd. Belzheim 18	2 Ex.
574-575. desgl.	Heller (4. Viertel 13. Jh.) Fd. Belzheim 24	2 Ex.
576. desgl.	Heller (4. Viertel 13. Jh. bis nach 1300) Fd. Belzheim 28	1 Ex.
577. desgl.	Heller (Mitte 14. Jh.) Fd. Belzheim 48	1 Ex.
578-579. Stadt Hamburg	Doppelschilling 1524 Gaedchens zu 751: Vs. •MOR' - • RÖVÄ' - • - hAM' - • BVR'	2 Ex.
580. desgl.	Doppelschilling 1524 Gaed. Vs. 758, Rs. 751	1 Ex.
581. desgl.	Doppelschilling 1524 Gaed. zu 751: Vs. ◦MOR' ◦ - ◦RÖVÄ' - HÄM' - ◦ BVR'	1 Ex.
582. desgl.	Doppelschilling 1524 Gaed. zu 756: Vs. ◦MOR' - ◦RÖVÄ' - ◦hAM' - ◦ BVR'	1 Ex.
583. desgl.	Doppelschilling 1524 Gaed. 762	1 Ex.
584. desgl.	Doppelschilling 1524 Gaed. zu 768: Vs. •MOR' - RÖVÄ' - hAM' - • BVR'	1 Ex.
585. desgl.	Doppelschilling 1524 Gaed. 780	1 Ex.
586. desgl.	Doppelschilling 1524 Gaed. 783	1 Ex.
587. desgl.	Doppelschilling 1524 Gaed. 784	1 Ex.
588. desgl.	Doppelschilling 1524 Gaed. Vs. 786, Rs. 768	1 Ex.
589. desgl.	Doppelschilling 1524 Gaed. Vs. 786, Rs. 787	1 Ex.

590. desgl.	Doppelschilling 1524 Gaed. 794	1 Ex.
591. Stadt Hannover	Mariengroschen 1537 Buck-Meier 100 c	1 Ex.
592. desgl.	Mariengroschen 1538 Buck-Meier 101 b	1 Ex.
593. Stadt Hildesheim	Sechsling 1494 Buck-Bahrfeldt 14 e	1 Ex.
594. Stadt Kempten	Halber Batzen 1529 Bernhart 576	1 Ex.
595. Stadt Köln	Weißpfennig o. J. Noss 23	1 Ex.
596. desgl.	Halber Albus o. J. Noss 37	1 Ex.
597–722. desgl.	Schüsselpfennig (nach dem Anschluß an den kurrhein. Vertrag 1511) Noss 46–52; Fd. Mu. 266–270	126 Ex.
723 a–l. desgl.	Schüsselpfennig (wie vor.) Fd. Mu. 271	11 Ex.
724. desgl.	Schüsselpfennig (wie vor.) Fd. Mu. 283	1 Ex.
725. desgl.	Schüsselpfennig (wie vor.) Fd. Mu. 284; Noss 53	1 Ex.
726–734. desgl.	Schüsselpfennig (wie vor.) Fd. Mu. 278; Noss 54	9 Ex.
735–741. desgl.	Schüsselpfennig (wie vor.) Fd. Mu. 280; Noss 56	7 Ex.
742. desgl.	Albus 1515 Noss 72 a–e, g–i, l–q	1 Ex.
743. desgl.	Schilling 1520 Noss 86 c	1 Ex.
744. desgl.	Schilling 1520 Noss 86 d–e	1 Ex.
745. Stadt Konstanz	Batzen o. J. Slg. Wunderly 3244	1 Ex.
746. Stadt Lübeck	Doppelschilling 1522 Behrens 358 (Vs. c, Rs. ◦ CRVX' – FVGAT' – ◦ OMNE – ◦ MALV')	1 Ex.
747. desgl.	Doppelschilling 1522 Behrens 358 (Vs. f, Rs. ◦ CRVX' – ◦ FVGAT' – ◦ OMNE' – ◦ MALV')	1 Ex.

748. desgl.	Doppelschilling 1522 Behrens 358 (Vs. f, Rs. ◦ CRVX' - ◦ FVGAT - ◦ OMNE' - ◦ MALV')	1 Ex.
749. desgl.	Doppelschilling 1522 Behrens 358 (Vs. e, Rs. ◦ CRVX' - ◦ FVGAT - ◦ OMNE' - MALV')	1 Ex.
750. desgl.	Doppelschilling 1522 Behrens 359 (Vs. a-b, Rs. c)	1 Ex.
751. desgl.	Doppelschilling 1522 Behrens 359 (Vs. c, Rs. b)	1 Ex.
752-757. desgl.	Doppelschilling 1522 Behrens 359 (Vs. c, Rs. c)	6 Ex.
758. desgl.	Doppelschilling 1522 Behrens 359 (Vs. MONETA ◦ 15 - ZZ ◦ LVBICN, Rs. c)	1 Ex.
759. desgl.	Doppelschilling 1522 Behrens 359 (Vs. c, Rs. CRVX - ◦ FVĠAT - ◦ OMNE - ◦ MĠLV)	1 Ex.
760. desgl.	Doppelschilling 1522 Behrens 359 (Vs. d, Rs. CRVX - FVĠAT-OMNE ◦ - MĠLV')	1 Ex.
761-762. desgl.	Doppelschilling 1522 Behrens 359 (Vs. i, Rs. c)	2 Ex.
763. desgl.	Doppelschilling 1522 Behrens 359 (Vs. i, Rs. ◦ CRVX' - ◦ FVĠAT' - ◦ OMNE' - ◦ MĠLV')	1 Ex.
764-765. desgl.	Doppelschilling 1522 Behrens 359 (Vs. MONETA ◦ 15 - ZZ ◦ LVBICN', Rs. c)	2 Ex.
766. Stadt Neuß	Hohlringsheller Noss 11	1 Ex.
767. desgl.	Doppelalbus 1526 Noss 12	1 Ex.
768-769. desgl.	Hohlringsheller 1533 Noss 14	2 Ex.
770. desgl.	Hohlringsheller 1533 Noss 15	1 Ex.
771. Stadt Nürnberg	Halber Schilling o. J. (1457-1462) Kellner 92	1 Ex.
772. desgl.	Halber Schilling o. J. (1465-1467) Kellner 93	1 Ex.
773. desgl.	Goldgulden 1507 Kellner 6	1 Ex.

774–793. Stadt Worms	Schüsselpfennig (um 1510) Fd. Mu. 320 ff.; Joseph 298	20 Ex.
794–802. desgl.	Schüsselpfennig (um 1510) Fd. Mu. 330	9 Ex.
803–805. desgl.	Schüsselpfennig (um 1510) Fd. Mu. 331	3 Ex.
806. Bistum Lüttich	Johann v. Horn, 1484–1505 Postulatsgulden o. J. Chestret de Haneffe 386	1 Ex.
807. desgl.	Eberhard v. d. Mark, 1506– 1538 Halber Patard 1512 Ch. d. H. 437	1 Ex.
808–809. desgl.	ders., Snaphaen o. J. (seit 1525) Ch. d. H. 441	2 Ex.
810. desgl.	ders., Rosart o. J. Ch. d. H. 447	1 Ex.
811. Herzogtum Brabant	Anton v. Burgund, 1406–1415 Mzst. Louvain, Halber Botdrager o. J. de Witte 436	1 Ex.
812. desgl.	Philipp d. Schöne, 1494–1506 Mzst. Maestricht, Doppelpatard 1500 de Witte 610; van Gelder-Hoc 119–2 a	1 Ex.
813. Grafschaft Flandern	Philipp d. Schöne, minder- jährig, 1482–1494 Halber Groschen o. J. (1489/90) van Gelder-Hoc 86–5	1 Ex.
814–815. desgl.	ders., großjährig, 1496–1506 Philippus-Goldgulden o. J. van Gelder-Hoc 115–5 (2 Varianten)	2 Ex.
816. Herzogtum Geldern	Karl II. v. Egmont, 1492–1538 Goldgulden o. J. v. d. Chijs Taf. XV 2	1 Ex.
817–824. desgl.	ders., Goldener Rijder o. J. v. d. Chijs Taf. XV 10 (versch. Um- schrift-Varianten)	8 Ex.
825–826. Grafschaft Holland	Philipp d. Schöne, 1496–1506 Philippus-Goldgulden o. J. van Gelder-Hoc 115–6 b (2 Varianten)	2 Ex.
827–828. Stadt Deventer	Schilling 1523 v. d. Chijs Taf. XIII 35 (Rs. ΠΠΠΠ-D -ΟΜΙΠ'*-Μ*ΠΠΠΠ-Π*XXIII)	2 Ex.
829–830. Herzogtum Lothringen	Anton, 1508–1544 Mzst. Nancy, Viertel Plaque o. J. zu Kat. Robert 1411	2 Ex.

831-832. desgl.	ders., Mzst. Nancy, Denar o. J. zu Kat. Robert 1413	2 Ex.
833. Stadt Metz	Bugne (Tiercelle) o. J. (Ende 15. - Anfang 16. Jh.) zu Kat. Robert 784	1 Ex.
834. Königreich Frankreich	Philipp IV., 1285-1314 Turnosgroschen (à l'O rond) o. J. Lafaurie 217	1 Ex.
835. desgl.	Franz I., 1515-1547 Mzst. Paris, Teston o. J. Lafaurie 659	1 Ex.
836-837. desgl.	ders., Mzst. Tours, Teston o. J. Lafaurie 661	2 Ex.
838. desgl.	ders., Mzst. Lyon, Teston o. J. Lafaurie 667	1 Ex.
839. Grafschaft Desana	Ludwig II. Tizzone, 1510-1525 Cornuto o. J. CNI II 25	1 Ex.
840. desgl.	Johann Bartholomäus Tizzone, 1529-1533 Testone o. J. CNI II 3	1 Ex.
841-843. Herzogtum Mailand	Galeazzo Maria Sforza, 1466-1476 Grosso (da soldi 5) o. J. CNI V 106	3 Ex.
844-848. desgl.	ders., Grosso (da soldi 5) o. J. CNI V 107	5 Ex.
849. Grafschaft Mesocco	Johann Jakob Trivulzio, 1487-1518 Grosso o. J. CNI IV 49	1 Ex.
850. Fürstentum Messerano	Peter Lucas II. Fiesco, 1528- 1554 Testone o. J. CNI II 4	1 Ex.
851. desgl.	ders., Testone o. J. CNI II 9	1 Ex.
852. desgl.	ders., Testone o. J. CNI II Vs. 8, Rs. 10	
853-854. desgl.	ders., Testone o. J. CNI II Vs. 11, Rs. 7	2 Ex.

855. desgl.	ders., Testone o. J. zu CNI II (Vs. $\ddagger$ PELVCASEFLIS CVSE LAVNIE E COEDO, Rs. 7)	1 Ex.
856. Markgrafschaft Montferrat (Casale)	Wilhelm II. Palaeologos, 1494-1518 Testone o. J. CNI II 28	1 Ex.
857. desgl.	ders., Testone o. J. CNI II 39	1 Ex.
858. Markgrafschaft Saluzzo (Carmagnola)	Michael Anton, 1504-1528 Cornuto o. J. CNI II 85	1 Ex.
859. desgl.	Franz, 1529-1537 Cornuto o. J. CNI II 7	1 Ex.
860. Herzogtum Savoyen	Carl II., 1504-1553 Mzst. Borgo, Testone o. J. CNI I 47	1 Ex.
861. desgl.	ders., Mzst. Nizza, Testone o. J. zu CNI I 84	1 Ex.
862. Königreich Spanien	Ferdinand V. u. Elisabeth, 1479-1504 Mzst. Burgos, Real o. J. zu Heiss Taf. 21,85	1 Ex.
863-864. Königreich England	Heinrich VIII., 1509-1547 Mzst. London, Groat o. J. (nach 1526- 1543) zu Grueber 409	2 Ex.
865. desgl.	ders., Mzst. Canterbury, Halb-Groat des EB. Warham, 1503-1532 Grueber Anm. zu 411	1 Ex.
866. Irland	Heinrich VII., 1485-1509 Mzst. Dublin, Groat zu Grueber S. 225 f.	1 Ex.
Verbleib Museum der Heinsberger Lande.		

Im Januar 1956 wurden bei Ausschachtung zu einem Keller im Hause v. d. Lohe, Apfelstraße, gefunden: Bistum Lüttich, Maximilian Heinrich v. Bayern (1650-1688), Mzst. Hasselt, Kupferliard o. J. (Ch. d. H. 644).

Jeton (Rechenpfennig) aus der Zeit etwa 1500-1506 (evtl. auch erst nach 1506<sup>10)</sup>),

<sup>10)</sup> Nach frdl. Mitteilung des Herrn A. König, Frankfurt/Main, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Jeton trotz der beiden Wappen der Vs. erst unter der Statthalterschaft Margaretens (1506-1530) geschlagen wurde.

von einer niederländischen Rechenkammer, nach der am Anfang der Umschriften stehenden Lilie wahrscheinlich von Lille. Vs. Lilie SVB+VΩBRΛ+ΛΛΛRV+TVΛRV+PRO TΘΘ+ΩOS Adler mit ausgebreiteten Flügeln hält die Schilde Philipps d. Schönen und seiner Gemahlin Johanna v. Spanien. — Rs. Lilie ΙΕΤΤΟΩS+POVR+LΘS+ΩΠIS TRΘS+DOSTΘL Strauß von Margarithenblumen, zwischen den Blumen Λ-Θ-I-Θ-V (= *Austriae Est Imperare Orbi Vniuerso*) (Dugniolle 881). — Verbleib Museum der Heinsberger Lande.

Am 6. 12. 1956 wurde bei Planierung des Vorgartens des ehem. St. Josefsstiftes an der Apfelstraße folgende Münze gefunden: Herzogtum Brabant, Philipp II. v. Spanien (1555–1576), Mzst. *Antwerpen*, 1/5 Philippstaler 1566 (zu de Witte 724 mit Vs.-Umschrift PHS.D:G.HISP z REX.DVX.B 6 Hand 6). — Verbleib Museum der Heinsberger Lande.

Im Oktober 1956 wurde auf einem Feld am östlichen Stadtrand (Mbl. 4902 Heinsberg, r. 07 730, h. 59 000) beim Kartoffelroden die folgende Münze gefunden: Königreich Ungarn, Wladislaus II. (1490–1516), Goldgulden 1516: Vs. •WLADISLAI.D.-.Θ.R.VRΘARI• (außen Kerb-, innen Fadenkreis). Gekrönte Madonna mit Kind und Zepter sitzt v. v. auf Mondsichel über dem polnischen Adlerschild. — Rs. .S.LADISLAV:-.REX. 1516. - & (außen Kerb-, innen Fadenkreis). Der hl. Ladislaus, gekrönt u. geharnischt, mit Streitaxt und Reichsapfel, zwischen den Füßen Rosette. — Réthy zu 262 B. — Verbleib Museum der Heinsberger Lande.

Auf dem evangelischen Friedhof wurde im September 1958 gefunden: Herzogtum Brabant, Albert u. Elisabeth (1598–1621), Mzst. *Maastricht*, Negenmanneke o. J. (de Witte 974). — Verbleib Museum der Heinsberger Lande.

Von der Ostpromenade stammt die folgende Münze: Königreich Preußen, Wilhelm I. (1861–1888), Mzst. *Berlin*, Silbergroschen 1867. — Verbleib Museum der Heinsberger Lande.

**Hergarten** (Kreis Schleiden). In Dü t t l i n g fand der Bauer Schweitzer (Düttling Nr. 3) vor ca. 30 Jahren auf einem Acker einen Laurentius-Goldgulden der Stadt Nürnberg v. J. 1613 (Kellner 19). — Verbleib Privatbesitz.

**Holzgülheim** (Kreis Schleiden). M ü n z s c h a t z f u n d , v e r g r a b e n u m 1 2 3 0. Am 23. April 1956 kam 'bei km 52,4 der Bundesstraße 51' ein Münzschatz zutage, der leider als solcher nicht erkannt wurde. Nicht einmal die genaue Fundstelle ist bekannt. Nach den Angaben des Ortsbürgermeisters und des Schachtmeisters Heinz Schmidt, Kall, wurde der Fund beim Legen der Wasserleitung am Nordrande der Bundesstraße 51 auf dem Grundstück Dederichs, Friedrich II, Haus Nr. 17, Parzelle 12, unbemerkt ausgebaggert (Mbl. 5406 Münstereifel, r. 52200, h. 96340). Münzen und Topfscherben wurden später von den beteiligten Arbeitern aus der ausgekippten Erde gesammelt und zwar von km 52,4 ca. 2,50 m in westlicher und 7,50 m in östlicher Richtung (= Kanallauf); die Ausschachtung soll etwa 2 m tief gewesen sein.

Insgesamt wurden 684 Münzen und Scherben des Fundgefäßes, eines horizontal gerillten Kruges (?), zur wissenschaftlichen Aufnahme zur Verfügung gestellt. Sicher ist dieser wichtige Fund damit nicht vollständig erfaßt worden, zumal sein ursprünglicher Umfang gar nicht bekannt ist.

Die 684 Münzen verteilen sich auf die folgenden Münzherren:

Münzherr	Gesamt- zahl	Stück	Denare	Obole
<b>Erzbistum Köln</b>	<b>310</b>			
Dietrich I., 1208–1212		1	1	–
Engelbert I., 1216–1225		182	182	–
Heinrich I. v. Molenark, 1225–1238		127	122	5
<b>Erzbistum Trier</b>	<b>15</b>			
Dietrich II. v. Wied, 1212–1242		15	15	–
Geistliche Münzstätte in Lothringen (Abtei Gorze?)	2	2	2	–
<b>Bistum Metz</b>	<b>346</b>			
Bertram v. Bremen, 1179–1211		160	160	–
Konrad I. v. Scharfenberg, 1211–1224		148	148	–
Johann I. v. Apremont, 1224–1238		38	38	–
Münzherr unbestimmt (Metzer Beischläge)	8	8	8	–
<b>Königreich England</b>	<b>3</b>			
Johann, 1199–1216		1	1	–
Heinrich III., 1216–1272		2	2	–
<b>Sa.</b>	<b>684</b>	<b>684</b>	<b>679</b>	<b>5</b>

Der bedeutsame, um 1230 vergrabene Fund wurde für das Heimatmuseum des Kreises Schleiden in Blankenheim angekauft. Er wurde inzwischen von W. Hagen in Hamburger Beiträge zur Numismatik 14, 1960, 497 ff. ausführlich veröffentlicht.

**Hüchelhoven** (Kreis Bergheim). Talerfund, versteckt um 1818. Am 19. 9. 1957 fand Herr Schreinermeister Josef Esser, Hüchelhoven, beim Abbruch des alten eingeschossigen Wohnhauses Bedburgerstraße 24 zwei Steinzeugkrüge; sie enthielten insgesamt 235 Münzen und waren außerdem mit weißem Sand randvoll aufgefüllt. Sie standen 10–12 cm unter dem Fußboden des Erdgeschosses in verworfener Erde, genau unter der untersten Stufe der aus dem Erdgeschoß zu dem teilweise mit Schlafkammern ausgebauten Speicher führenden Treppe. Das Haus ist lt. der Inschrift des Türbalkens an der Hofseite im Jahre 1817 für die Eheleute Wilhelm Henrig Steinheuer und Elisapeth Schiffers erbaut worden.

Der Fund wurde dem Rheinischen Landesmuseum, Bonn, zur Bestimmung und wissenschaftlichen Aufnahme zur Verfügung gestellt; nach deren Beendigung wurde er dem Finder zurückgegeben.

Die beiden Fundgefäße sind einhenkelige Krüge aus hartgrau gebranntem Ton, außen graue Salzglasur:

- zylindrisch, etwas verzogen, allmählich in die gewölbte, nach oben beilaufende Schulter übergehend; flache Drehfurchen; Standfläche schwach eingedellt mit Drahtabzugspuren; unten flach gerillter, erhabener Bund; kräftig geschwungener, i. Q. kreisförmiger Stabhenkel mit kurzem dreieckigem Ablauf; der Hals abgeschlagen. H. noch 26 cm; Bdm. 9,6 cm. (*Abb. 2,1*).
- zylindrisch, allmählich in die gewölbte, nach oben beilaufende Schulter übergehend; flache Drehfurchen; Standfläche eingedellt mit Drahtabzugspuren; unten ein erhabener Bund; Hals und Stabhenkel bis auf die Ansätze abgeschlagen. H. noch 27 cm; Bdm. 9,5 cm (*Abb. 2,2*).

Die 235 Münzen sind Taler und Halbtaler folgender Länder und Münzherren:

	Taler	Halbtaler
<b>Römisch-deutsches Reich</b>		
Franz I., 1745–1765	7	5
Maria Theresia, 1740–1780	39	6
Joseph II., 1780–1790	22	5
Leopold II., 1790–1792	10	1
Franz II., 1792–1806	91	1
<b>Königreich Bayern</b>		
Maximilian Joseph I., 1806–1825	11	–
<b>Königreich Frankreich</b>		
Ludwig XV., 1715–1774	25	–
Ludwig XVI., 1774–1791	12	–
Sa.	217	18

Seltenheiten enthielt der Fund nicht. Das älteste Stück ist ein Laubtaler König Ludwigs XV. v. Frankreich aus dem Jahre 1726, das jüngste ein Krontaler König Maximilian Josephs I. v. Bayern aus dem Jahre 1818. Die Erhaltung der Münzen ist durchweg gut, doch weisen sie z. T. starke Gebrauchsspuren auf.

Aus welchem Grunde der Schatz um 1818 in die Erde gekommen ist, ist unbekannt. Damals war im Rheinland eine verhältnismäßig ruhige Zeit. Vielleicht hat der Besitzer, der sein Barvermögen über die Franzosenzeit und die napoleonischen Kriege herüber gerettet hatte, es in seinem neu gebauten (1817) Hause an der Stelle versteckt, wo es jetzt nach fast 140 Jahren wiedergefunden wurde; vermutlich ist er bald danach gestorben, ohne seinen Erben das Schatzversteck mitgeteilt zu haben.

### Münzverzeichnis

#### Römisch-deutsches Reich:

**Franz I.**, (1745–1765). Mzst. *Antwerpen*: halber Krontaler 1755 (1 Ex.), 1757 (2 Ex.). — Mzst. *Brüssel*: Krontaler 1758 (2 Ex.), 1762 (2 Ex.), 1765 (3 Ex.); halber Krontaler 1758 (1 Ex.), 1765 (1 Ex.).

**Maria Theresia** (1740–1780). Mzst. *Antwerpen*: Krontaler 1756 (1 Ex.); halber Krontaler 1757 (1 Ex.). — Mzst. *Brüssel*: Krontaler 1759 (1 Ex.), 1762 (1 Ex.), 1763 (1 Ex.), 1764 (5 Ex.), 1765 (6 Ex.), 1766 (5 Ex.), 1767 (8 Ex.), 1768 (1 Ex.), 1769 (1 Ex.), 1770 (3 Ex.), 1771 (1 Ex.), 1774 (2 Ex.), 1775 (2 Ex.), 1779 (1 Ex.); halber Krontaler 1763 (1 Ex.), 1766 (1 Ex.), 1769 (1 Ex.), 1770 (1 Ex.), 1776 (1 Ex.).

**Joseph II.** (1780–1790). Mzst. *Wien*: Krontaler 1784 (1 Ex.), 1788 (2 Ex.); halber Krontaler 1788 (1 Ex.), 1789 (3 Ex.), 1790 (1 Ex.). — Mzst. *Kremnitz*: Krontaler 1784 (1 Ex.). — Mzst. *Mailand*: Krontaler 1786 (2 Ex. CNI 39), 1787 (1 Ex. CNI 47), 1789 (1 Ex. CNI 57). — Mzst. *Brüssel*: Krontaler 1784 (7 Ex.), 1785 (2 Ex.), 1786 (2 Ex.), 1789 (3 Ex.).

**Leopold II.** (1790–1792). Mzst. *Günzburg*: Krontaler 1791 (4 Ex.), 1792 (3 Ex.); halber Krontaler 1792 (1 Ex.). — Mzst. *Mailand*: Krontaler 1792 (3 Ex. CNI 12).

**Franz II.** (1792–1806). Mzst. *Wien*: Krontaler 1793 (7 Ex.), 1794 (2 Ex.), 1795 (2 Ex.), 1796 (9 Ex.). — Mzst. *Günzburg*: Krontaler 1794 (2 Ex.), 1795 (12 Ex.), 1796 (2 Ex.), 1797 (2 Ex.). — Mzst. *Prag*: Krontaler 1795 (7 Ex.), 1796 (9 Ex.), 1797 (8 Ex.); halber Krontaler 1797 (1 Ex.). — Mzst. *Kremnitz*: Krontaler 1793 (1 Ex.), 1796 (4 Ex.). — Mzst. *Mailand*: Krontaler 1793 (3 Ex.), 1794 (6 Ex.), 1795 (2 Ex.), 1796 (11 Ex.), 1799 (1 Ex.). — Mzst. *Brüssel*: Krontaler 1794 (1 Ex.).

#### Königreich Bayern:

**Maximilian Joseph I.** (1806–1825). Mzst. *München*: Krontaler 1809 (2 Ex. Witt. 2593), 1810 (1 Ex. Witt. 2594), 1813 (2 Ex.), 1814 (2 Ex.), 1816 (3 Ex.), 1818 (1 Ex.).

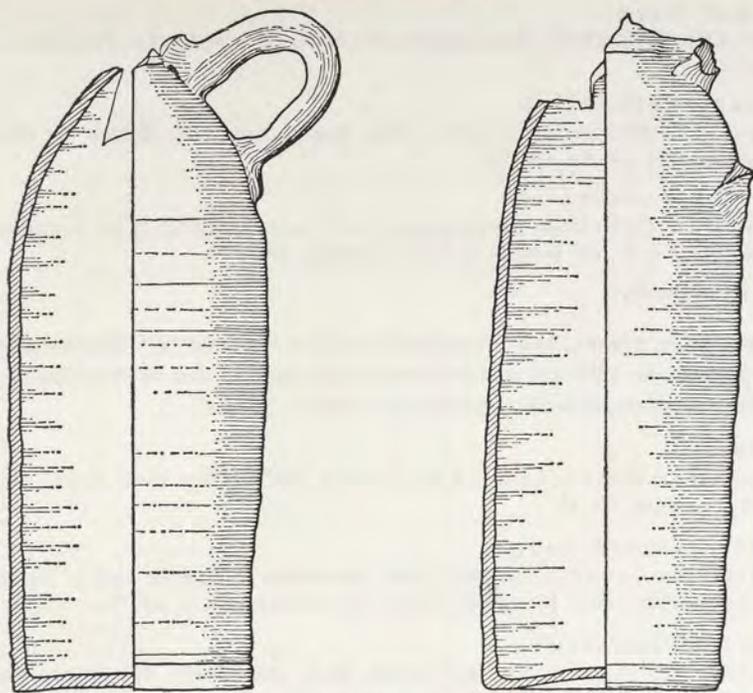


Abb. 2. Fundgefäße des Talerfundes von Hühelhoven.  
Maßstab 1 : 3.

#### Königreich Frankreich:

Ludwig XV. (1715–1774). Mzst. *Paris*: Laubtaler<sup>11)</sup> (écu aux lauriers) 1726 (1 Ex.), 1727 (1 Ex.), 1729 (1 Ex.), 1740 (1 Ex.); Laubtaler (écu à la vieille tête) 1771 (1 Ex.). — Mzst. *Rouen*: Laubtaler (écu aux lauriers) 1727 (1 Ex.). — Mzst. *Lyon*: Laubtaler (écu au bandeau) 1769 (1 Ex.). — Mzst. *La Rochelle*: Laubtaler (écu au bandeau) 1744 (1 Ex.). — Mzst. *Bordeaux*: Laubtaler (écu aux lauriers) 1736 (3 Ex.). — Mzst. *Bayonne*: Laubtaler (écu aux lauriers) 1732 (1 Ex.), 1736 (1 Ex.); Laubtaler (écu au bandeau) 1742 (1 Ex.), 1767 (1 Ex.), 1769 (1 Ex.); Laubtaler (écu à la vieille tête) 1772 (1 Ex.). — Mzst. *Riom*: Laubtaler (écu aux lauriers) 1728 (1 Ex.). — Mzst. *Perpignan*: Laubtaler (écu au bandeau) 1756 (1 Ex.). — Mzst. *Strasbourg*: Laubtaler (écu au bandeau) 1758 (1 Ex.). — Mzst. *Pau*: Laubtaler (écu aux lauriers) 1728 (1 Ex.); Laubtaler (écu au bandeau) 1751 (1 Ex.), 1753 (1 Ex.), 1764 (1 Ex.); Laubtaler (écu à la vieille tête) 1774 (1 Ex.).

Ludwig XVI. (1774–1791). Mzst. *Paris*: Laubtaler 1783 (1 Ex.), 1784 (1 Ex.). — Mzst. *Limoges*: Laubtaler 1775 (1 Ex.), 1784 (1 Ex.), 1790 (1 Ex.). — Mzst. *Bayonne*: Laubtaler 1785 (1 Ex.). — Mzst. *Toulouse*: Laubtaler 1780 (1 Ex.). — Mzst. *Perpignan*: Laubtaler 1783 (1 Ex.). — Mzst. *Orléans*: Laubtaler 1787 (1 Ex.). — Mzst. *Pau*: Laubtaler 1783 (1 Ex.), 1784 (1 Ex.), 1786 (1 Ex.).

Der Fund ist kurz erwähnt im Numismat. Nachrichtenbl. 6, 1957, 185 und von T. Kroha, Das Fenster in der Halle der Kreissparkasse Köln, Thema XXIII, Januar 1958 (mit Abb.). — Verbleib Privatbesitz.

**Jülich.** Zu dem nach 1346 vergrabenen Münzschatzfund aus der Grünstraße (vgl. W. Hagen, Bonn. Jahrb. 155/156, 1955/56, 585 ff.) gehören wahrscheinlich 4 Münzen, die 1956 in der Bayerstraße in einem Abfallhaufen entdeckt wurden:

<sup>11)</sup> Zum Typus der Laubtaler Ludwigs XV.: écu aux lauriers (1726–1740) = Hoffmann 50, Ciani 2117; écu au bandeau (1740–1770) = Hoffmann 56, Ciani 2122; écu à la vieille tête (1770–1774) = Hoffmann 62, Ciani 2129. — Zum Typus der Laubtaler Ludwigs XVI. = Hoffmann 11, Ciani 2187.

**Grafschaft Berg:**

Adolf VIII. (1308–1346). Ohne Angabe der Mzst. (*Wipperfürth*): Turnose o. J. (1 Ex. Noss 15).

**Markgrafschaft Jülich:**

Wilhelm I. (Markgraf 1336–1356). Ohne Angabe der Mzst. (*Düren* ?): Dreikönigengroschen o. J. (1 Ex. Noss 15 d).

**Königreich Frankreich:**

Philipp IV. (1285–1314). Turnospfennig o. J., mit rundem O (1 Ex. Lafaurie 217). — Turnospfennig o. J., mit langem O (1 Ex. Lafaurie 218).

Verbleib Privatbesitz.

**Keeken** (Kreis Kleve). Aus Privatbesitz wurden mir folgende Münzen zur Bestimmung vorgelegt, die 1923 bei den Deichbegradigungen in den Wiesen des Grafen von Billand, in 2 m Tiefe, gefunden wurden (s. auch o. S. 463):

**Kurköln:**

Maximilian Friedrich v. Königseck (1761–1784). Mzst. *Bonn*: Viertelstüber 1764 (1 Ex. Noss 791 e).

**Herzogtum Jülich-Berg:**

Maximilian Josef (1799–1806). Mzst. *Düsseldorf*: Halbstüber 1802 (1 Ex. Noss 1011). Joachim (1806–1808). Mzst. *Düsseldorf*: Drei Stüber 1806 (1 Ex. Noss 1043).

**Königreich Preussen:**

Friedrich Wilhelm III. (1797–1840). Mzst. *Düsseldorf*: Vierpfennig 1828 (1 Ex. v. Schr. 540); Dreipfennig 1838 (1 Ex. v. Schr. 586).

**Großherzogtum Hessen:**

Ludwig I. (1806–1830). Kupferpfennig 1819 (1 Ex. Hoffmeister 4182).

**Provinz Friesland:**

Kupferdeut 1681 (1 Ex. zu Verkade 722 = Taf. 131,7).

Verbleib Privatbesitz.

**Kreuzau** (Kreis Düren). Etwa 100 m vor dem Ortsausgang in Richtung Düren wurde im Juni 1957 beim Rübenvereinzeln die folgende Münze gefunden: Stadt Frankfurt/Main, Maximilian I. (1493–1519), Goldgulden 1509 (Joseph-Fellner 143 b). — Verbleib Landesmuseum (Inv. 58,4).

**Langerwehe** (Kreis Düren). Münzschatzfund, versteckt nach 1438/1439. Am 18. 4. 1957 fand der Arbeitsinvalide Hubert Bleser, Langerwehe, auf der Müllschutthalde in der Nähe des Sportplatzes beim Planieren einen Tonkrug mit Münzen. Er war beim Abbruch des alten Hauses oder bei der Ausschachtung für den Neubau Hauptstraße 122 / Ecke Schießberggraben unbemerkt zutage gekommen; genaue Fundstelle und Fundumstände sind daher nicht bekannt. Der Gesamtfund wurde dem zuständigen Pfleger, Herrn Museumsleiter J. Schwarz, Langerwehe, abgeliefert, der ihn mir zur Bestimmung und wissenschaftlichen Bearbeitung überwies. Nach deren Beendigung wurde der Fund geschlossen für das Töpferei-Museum in Langerwehe erworben.

Das Fundgefäß ist ein einhenkeliger Krug (Langerweher Ware), H. 12,8 cm, gr. Dm. 7,8 cm, aus hartgrau gebranntem Ton, außen dunkelbraune Salzglasur, auf einer Seite matt, auf der anderen fleckig grün verbrannt; er ist eiförmig, hat schwache Drehfurchen, Wellenfuß, durch eine flache Rille abgesetzten, zylindrischen Hals, ausdünnenden Rand ohne besondere Lippe und kurzen, verzogenen, längsgefurchten Bandhenkel (*Abb. 3,2*). Der Krug barg außer 57 Münzen zwei Fingerringe (*Taf. 61,1*):

- 1) Fingerring, Gold (Dm. 22,9 mm): stabförmiger Reif (2,3 mm), i. Q. oval, mit wenig verbreiterten Schultern u. angelöteter verkehrt-pyramidenstumpfförmiger Kastenfassung, deren Füllung fehlt.
- 2) Fingerring, Bronze vergoldet (Dm. 24 mm): Reif (3,2 mm) i. Q. dreieckig, innen flach, außen mit scharfer Mittelkante und profilierten, in Tierköpfe endenden Schultern, mit verkehrt-pyramidenstumpfförmiger Kastenfassung, in der ein durch vier Krallen gehaltener Bergkristall.

Die 57 Münzen — 43 goldene und 14 silberne — gehören dem 2., 3. und 4. Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts an. Über die Zusammensetzung gibt die folgende Tabelle Aufschluß:

	Gulden	Pieter d'or	Weißfennig	Turnosroschen	Doppelroschen
Kurköln (Nrn. 1–11): Dietrich II. v. Mörs, 1414–1463	11	—	—	—	—
Kurtrier (Nrn. 12–13): Werner v. Falkenstein, 1388–1418	2	—	—	—	—
Kurmainz (Nrn. 14–20): Johann II. v. Nassau, 1397–1419	3	—	—	—	—
Konrad III. v. Dhaun, 1419–1434	4	—	—	—	—
Kurpfalz (Nr. 21): Ludwig III., 1410–1436	1	—	—	—	—
Grafschaft Mörs (Nrn. 22–24): Friedrich III., 1414–1448	—	—	3	—	—
Aachen (Nrn. 25–31): Hz. Reinald v. Jülich, 1402–1423	—	—	—	7	—
Dortmund (Nr. 32): Kg. Sigismund, 1419–1433	1	—	—	—	—
Frankfurt (Nrn. 33–38): Kg. Sigismund, 1419–1433	5	—	—	—	—
Kg. Albrecht II., 1438/39	1	—	—	—	—
Basel (Nrn. 39–40): Kg. Sigismund, 1419–1433	1	—	—	—	—
K. Sigismund, 1433–1437	1	—	—	—	—
Herzogtum Brabant u. Limburg (Nrn. 41–56): Johann IV., 1415–1427	—	—	—	—	4
Philipp d. Gute, 1430–1467	—	12	—	—	—
Herzogtum Geldern (Nr. 57): Arnold, 1423–1473	1	—	—	—	—
	31	12	3	7	4

Neue Typen lieferte der Fund nicht; einige Umschriften zeigen Varianten zu den aus der Literatur bekannten Stücken. Der zeitliche Abschluß des Fundes ist durch die jüngst datierten Münzen (Nrn. 11, 37 u. 38) festgelegt, kann also nicht vor 1438/39

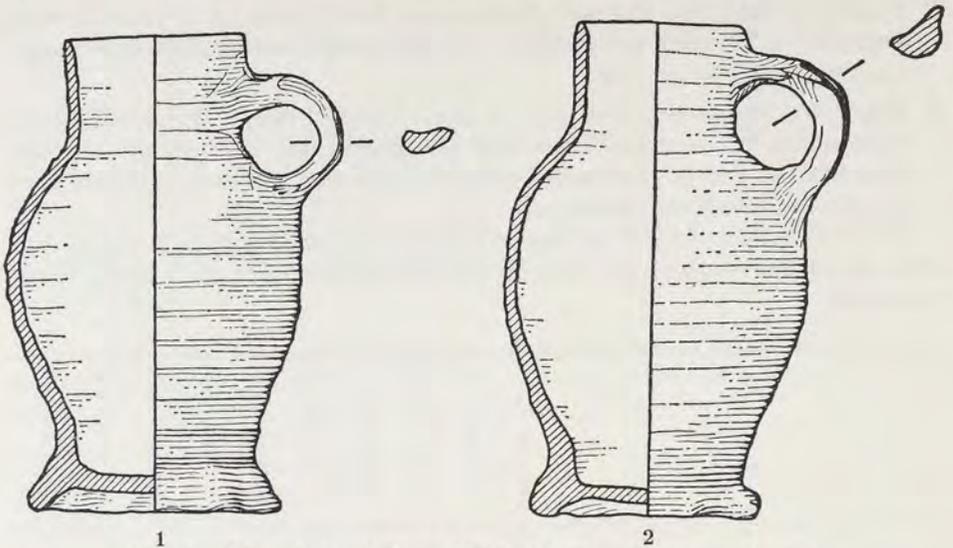


Abb. 3. Münzschatzgefäße aus Wickrath (1) und Langerwehe (2).  
Maßstab 1 : 2.

angesetzt werden<sup>12)</sup>. Ein geschichtliches Ereignis, das die Verbergung veranlaßt haben könnte, ist nicht bekannt. Vielleicht ist sie mit der Geldrischen Fehde in Zusammenhang zu bringen, die nach mannigfachen Wechselfällen 1444 durch die Schlacht bei Linnich beendet wurde. J. Cahn, Mitt. f. Münzsammler 4, 1927, 74 f. notiert einen Münzfund 'bei Düren', der vielleicht ebenfalls Ende der 30er Jahre des 15. Jahrhunderts in die Erde gekommen ist.

#### Münzbeschreibung

Kurköln. Dietrich II. v. M ö r s , 1414–1463.

1. Goldgulden o. J. (um 1415). Mzst. Bonn. — Vs.  $\text{T}\eta\Theta\text{O}\text{D}\text{I}\text{-}\alpha\ \cdot\ \text{A}\text{R}\cdot\text{A}\text{P}\text{I}\text{-}\alpha\text{O}\text{L}\text{O}\text{N}\text{I}$  (außen Kerb-, innen Fadenkreis). Spitzer Dreipaß, inmitten gevierter Schild Köln-Mörs, in den Ecken oben l. zwei gekreuzte Schlüssel, r. Schildchen von Köln, unten Rosette. — Rs.  $\text{M}\text{O}\text{R}\text{A}\text{T}\text{A}\text{-}\text{B}\text{V}\text{I}\text{R}\text{S}\text{I}\text{S}$  Doppeladler (zwischen Kerbkreisen). Johannes d. Täufer steht v. v., schultert l. Lilienstab mit kugelförmiger Verkröpfung. Noss 273 a–n. — 3,44 g
2. Goldgulden o. J. (1418). Mzst. Rhens. — Vs.  $\text{T}\eta\Theta\text{O}\text{D}\text{I}\text{-}\alpha\ \cdot\ \text{A}\text{R}\text{A}\text{P}\text{I}\text{-}\alpha\text{O}\text{L}\text{O}\text{N}\text{I}$  sonst wie bei Nr. 1. — Rs.  $\text{M}\text{O}\text{R}\text{A}\text{T}\text{A}\ \cdot\ \text{I}\text{-}\text{R}\ \cdot\ \text{R}\text{A}\text{R}\text{S}\text{A}$  Doppeladler (zwischen Kerbkreisen). Johannes d. Täufer steht v. v., schultert l. Lilienstab mit dreifacher Verkröpfung. Noss 286. — 3,35 g
- 3–4. Goldgulden o. J. (1423). Mzst. Bonn. — Vs.  $\text{*}\text{T}\eta\Theta\text{O}\text{D}\text{I}\alpha\ \cdot\ \text{*}\text{A}\text{-}\text{R}\text{A}\text{P}\text{I}\ \cdot\ \text{*}\alpha\text{O}\text{L}\text{O}$  (außen Kerb-, innen Kerb- u. Fadenkreis). Hüftbild des hl. Petrus v. v. mit Schlüssel u. Buch. — Rs.  $\text{*}\text{M}\text{O}\text{R}\alpha\ \cdot\ \text{*}\text{R}\text{O}\text{V}\text{A}\ \cdot\ \text{*}\text{B}\text{V}\text{I}\alpha$  (zwischen Kerbkreisen). Spitzer Dreipaß, inmitten Stiftsschild belegt mit Mörs, in den Ecken die Schildchen von Mainz, Trier u. Bayern. Noss 322 d–f. — 3,30 u. 3,33 g
5. Goldgulden o. J. (1425/26). Mzst. Riel. — Vs.  $\text{*}\text{T}\eta\Theta\text{O}\text{D}\text{I}\alpha\ \cdot\ \text{*}\text{-}\text{*}\text{A}\text{R}\text{A}\text{P}\text{I}\ \cdot\ \text{*}\alpha$  (zwischen Kerbkreisen). Christus auf gotischem Thron sitzend, die R. segnet, die L. hält ein Buch, die Füße ruhen auf dem mit Mörs belegten Stiftsschild; oben beiderseits des Kopfes je ein fünfstrahliges Sternchen. — Rs.  $\text{H}\ \text{M}\text{O}\text{R}\text{A}\text{T}\text{A}\ \cdot\ \text{R}\text{O}\text{V}\text{A}\ \cdot\ \text{R}\text{I}\text{L}\text{A}\text{R}\text{S}\text{I}$  (zwischen Kerbkreisen). Schräg gestelltes Lilienkreuz mit vierpaßförmiger Verdickung in der Mitte, in

<sup>12)</sup> Ein ähnlich zusammengesetzter Goldmünzenfund aus Weiler bei Monzingen (Kr. Kreuznach) schließt ebenfalls 1439 ab; vgl. J. Hagen, Bonn. Jahrb. 129, 1924, 136 ff.

den Winkeln Wappenschilde: oben Köln belegt mit Mörs, l. gespalten Trier-Ziegenhayn, r. gespalten Pfalz-Bayern, unten Mainz.

Noss 328 Vs. d–f, Rs. a–c. — 3,45 g

6. Goldgulden o. J. (1426). Mzst. Bonn. — Vs.  $\text{T}\eta\Theta\text{O}\text{D}\text{I}\text{C}'\text{-}\text{T}\text{R}\text{O}\text{P}\text{I}'\text{*}\text{O}\text{O}\text{L}'$  (zwischen Kerbkreisen). Stehender Erzbischof v. v., die R. segnend erhoben, in der L. dreifach verkröpfter Krummstab. — Rs.  $\text{M}\text{O}\text{R}\text{E}\text{T}\text{T}\text{*}\text{R}\text{O}\text{V}\text{T}\text{*}\text{T}\text{V}\text{R}\text{E}\text{T}\text{*}\text{B}\text{V}'$  (zwischen Kerbkreisen). In rundem Dreipaß mit eingesetzten Spitzen Kölner Schild belegt mit Mörs.

Noss Rs.-Var. zu 339. — 3,43 g

- 7–8. Goldgulden o. J. (1428). Mzst. Bonn. — Vs.  $\text{T}\eta\Theta\text{O}\text{D}\text{I}'\text{-}\text{T}\text{R}\text{O}\text{P}\text{I}'\text{*}\text{O}\text{O}'$  (zwischen Kerbkreisen). Wie bei Nr. 6, aber neben der l. Schulter sechsstrahliger Stern. — Rs. wie bei Nr. 6.

Noss 341 c. — 3,44 u. 3,425 g

9. Goldgulden o. J. (1430). Mzst. Riel. — Vs. wie bei Nr. 6, aber neben der l. Schulter ein Punkt. — Rs.  $\text{M}\text{O}\text{R}\text{E}\text{T}\text{T}\text{*}\text{R}\text{O}\text{V}\text{T}\text{*}\text{T}\text{V}\text{R}\text{E}\text{T}\text{*}\text{R}\text{I}'$  (zwischen Kerbkreisen), sonst wie bei Nr. 6.

Noss 335 m, n. — 3,47 g

10. Goldgulden o. J. (um 1432). Mzst. Bonn. — Vs.  $\text{T}\eta\Theta\text{O}\text{D}\text{I}\text{C}'\text{-}\text{T}\text{R}\text{O}\text{P}\text{I}'\text{*}\text{O}\text{O}\text{L}'$  (zwischen Kerbkreisen). Kniebild des Erzbischofs v. v., die R. segnend erhoben, in der L. dreifach verkröpfter Krummstab, unten Schild von Mörs. — Rs.  $\text{M}\text{O}\text{R}\text{E}\text{T}\text{T}\text{*}\text{R}\text{O}\text{V}\text{T}\text{*}\text{T}\text{V}\text{R}\text{E}\text{T}\text{*}\text{B}\text{V}\text{R}'$  (zwischen Kerbkreisen). Gevierter Schild Köln-Mörs.

Noss 343 a–d. — 3,47 g

11. Goldgulden 1438. Mzst. Riel. — Vs.  $\text{T}\eta\Theta\text{O}'\text{-}\text{T}\text{R}\text{O}\text{P}'\text{-}\text{O}\text{O}\text{L}\text{O}'\text{-}\text{M}\text{O}'\text{*}\text{R}\text{I}'$  (zwischen Kerbkreisen). Auf befußtem, die Umschrift teilendem, gleicharmigem Kreuz gevierter Schild Köln-Mörs. — Rs.  $\text{M}\text{O}\text{R}\text{E}\text{T}\text{-}\text{T}\text{*}\text{R}\text{O}\text{V}\text{T}\text{*}\text{-}\text{*}\text{O}\text{V}\text{E}\text{R}\text{B}'$  (zwischen Kerbkreisen). Drei mit den Häuptern zusammengestellte Schilde, l. Trier belegt mit Raban, r. gespalten Pfalz-Bayern, unten Mainz.

Noss 356. — 3,35 g

#### Kurtrier. Werner v. Falkenstein, 1388–1418.

12. Goldgulden o. J. (1410–1414). Mzst. Offenbach. — Vs.  $\text{W}\text{E}\text{R}\text{N}\text{E}\text{R}\text{-}\text{T}\text{R}\text{O}\text{P}'\text{*}\text{T}\text{R}\text{E}'$  (außen Kerb-, innen Kerb- u. Fadenkreis). Johannes d. Täufer steht v. v., schultert l. einen dreifach verkröpften Kreuzstab; zwischen den Füßen n. l. offene Mondsichel mit Gesicht. — Rs.  $\text{*}\text{M}\text{O}\text{R}\text{E}\text{T}\text{-}\text{T}\text{*}\text{R}\text{O}\text{V}\text{T}\text{*}\text{-}\text{*}\text{O}\text{V}\text{E}\text{R}\text{B}'$  (zwischen Kerbkreisen). Spitzer Dreipaß, inmitten gespaltener Schild Trier-Minzenberg, rings die Wappenschildchen von Köln, Mainz u. zwei Delphinschnörkel.

Noss zu 401 b. — 3,315 g

13. Goldgulden o. J. (1414–1417). Mzst. Koblenz. — Vs.  $\text{W}\text{E}\text{R}\text{N}\text{E}\text{R}'\text{-}\text{T}\text{R}\text{O}\text{P}'\text{*}\text{T}\text{R}\text{E}'$  (außen Kerb-, innen Kerb- u. Fadenkreis). Johannes d. Täufer steht v. v., schultert l. einen glatten Kreuzstab. — Rs.  $\text{*}\text{M}\text{O}\text{R}\text{E}\text{T}\text{-}\text{T}\text{-}\text{T}\text{*}\text{R}\text{O}\text{V}\text{T}\text{-}\text{-}\text{O}\text{O}\text{V}\text{E}\text{L}\text{O}\text{ }^{13}$  (zwischen Kerbkreisen). Spitzer Dreipaß, inmitten gespaltener Schild Trier-Minzenberg, rings die Wappenschildchen von Minzenberg, Mainz u. zwei Delphinschnörkel.

Noss zu 308 (Vs. c, d; Rs. –). — 3,48 g

#### Kurmainz. Johann II. v. Nassau, 1397–1419.

14. Goldgulden o. J. (1414–1417). Mzst. Bingen. — Vs.  $\text{I}\text{O}\text{H}\text{I}\text{S}'\text{-}\text{T}\text{R}\text{-}\text{E}\text{-}\text{P}'\text{-}\text{M}\text{A}\text{I}\text{N}\text{Z}'$  (außen Kerb-, innen Kerb- u. Fadenkreis). Johannes d. Täufer steht v. v., schultert l. einen kugelverkröpften Kreuzstab; zwischen den Füßen ein Kreuzchen — Rs.  $\text{M}\text{O}\text{-}\text{R}\text{E}\text{T}\text{T}\text{O}\text{O}\text{P}\text{I}\text{O}\text{P}\text{I}\text{N}\text{E}\text{E}\text{-}\text{S}\text{I}\text{S}$  (zwischen Kerbkreisen). Gespaltener Schild Mainz-Nassau, daneben oben l. Trierer, r. Minzenberger Schildchen.

J. Hagen, Fd. von Weiler (Bonn. Jahrb. 129, 1924) Nr. 48; W. Hagen, Fd. v. Kirn (Bonn. Jahrb. 143/144, 1939) Nr. 4. — 3,435 g

15. Goldgulden o. J. (1414–1417). Mzst. Bingen. — Vs. wie bei Nr. 14. — Rs.  $\text{M}\text{O}\text{-}\text{R}\text{E}\text{T}\text{T}\text{O}\text{O}\text{P}\text{I}\text{O}\text{P}\text{I}\text{N}\text{E}\text{E}'\text{-}\text{S}\text{I}\text{S}$ , sonst wie bei Nr. 14.

3,11 g

<sup>13)</sup> In den O Gesicht.

16. Goldgulden o. J. (1414–1417). Mzst. Bingen. — Vs. IOHIS'·TR-Æ-P'·MΛEYNT' wie bei Nr. 14, aber der Kreuzstab ist unverkröpft. — Rs. † WO-RETT·OPI·PIREÆ-SIS, sonst wie bei Nr. 14.  
Fd. Weiler Nr. 43; Fd. Kirn Nr. 6. — 3,45 g

*Desgl. Konrad III. v. Dhaun, 1419–1434.*

17. Goldgulden o. J. (1420). Mzst. Bingen. — Vs. † OORRTDI † Π † - † RQP' † MΛEYNT' (außen Kerb-, innen Kerb- u. Fadenkreis). Stehender hl. Petrus v. v. mit Schlüssel u. Buch, vor seinen Füßen der gevierte wild- u. rheingräfliche Schild. — Rs. \*MOR'·\*ROV'·\*PIR'·\*·\*E'S' (zwischen Kerbkreisen). Spitzer Vierpaß, inmitten Mainzer Radschild, in den Ecken die Schildchen von Köln, Trier, Bayern (für Pfalz), Jülich.  
Pr. Alex. 154. — 3,46 g
18. Goldgulden o. J. (1420). Mzst. Bingen. — Vs. \*OORRTDI\*·Π\*·\*RQPI\*·MΛE sonst wie bei Nr. 17. — Rs. wie bei Nr. 17.  
Pr. Alex. —, — 3,41 g
19. Goldgulden o. J. (1428). Mzst. Bingen. — Vs. OORRTDI-TRQPI\*·MΛ' (zwischen Kerbkreisen). Stehender, segnender Erzbischof v. v., mit Krummstab, vor den Füßen der gevierte wild- u. rheingräfliche Schild. — Rs. † MORRETT·\*ROVT·\*TVRETT·\*BIR' (zwischen Kerbkreisen). Mainzer Radschild in rundem Dreipaß.  
Pr. Alex zu 150. — 3,44 g
20. Goldgulden o. J. (1428). Mzst. Hoechst. — Vs. \*-OORRTDI\*·\*TRQPI\*·MΛ' wie bei Nr. 19, aber neben der r. Schulter ein Schrägkreuzchen. — Rs. † MORRETT·\*ROVT·\*TVRETT·\*HOS' (zwischen Kerbkreisen). Mainzer Radschild in rundem Dreipaß, über dem Schild ein Kreuzchen.  
Pr. Alex. 143. — 3,445 g

*Kurpfalz. Ludwig III., 1410–1436.*

21. Goldgulden o. J. (1417–1419). Mzst. Heidelberg. — Vs. \*LVDWID'·\*Q'P'·R'·DVX·\*BIV' (außen Kerb-, innen Kerb- u. Fadenkreis). Stehender hl. Petrus v. v. mit Schlüssel u. Buch, vor seinen Füßen Weckenschild. — Rs. \*MORRE·-TT·\*RO·\*·\*VT·\*H' (zwischen Kerbkreisen). Spitzer Dreipaß, inmitten gevierter Schild Pfalz-Bayern, rings die Schildchen von Mainz, Köln u. Trier.  
3,46 g

*Grafschaft Mörs. Friedrich III., 1417–1448.*

22. Weißpfennig o. J. Mzst. Falkenberg. — Vs. FRE'D'·\*Q'·D'·\*MOIRS·\*δ·\*SVDS' (zwischen Kerbkreisen). Hüftbild des hl. Andreas v. v. mit Schrägkreuz u. Buch unter gotischem Schutzdach. — Rs. \*MORRE·\*·\*TT·\*ROVT·\*·\*VTLRB' (zwischen Kerbkreisen). Spitzer Dreipaß, inmitten gevierter Schild Mörs-Saarwerden, in den Ecken die Schildchen von Saarwerden, Mörs u. unten Dreiblatt.  
Noss 21 m, n. — 1,97 g
23. Weißpfennig o. J. Mzst. Falkenberg. — Vs. wie bei Nr. 22. — Rs. \*MORRE·\*·\*TT·\*ROVT·\*·\*VTLRB', sonst wie bei Nr. 22.  
Noss Rs.-Var. zu 22 b, c. — 1,86 g
24. Weißpfennig o. J. Mzst. Mörs. — Vs. FRE'D'·\*Q·D·\*MOIRS·\*Z·\*SVD' (zwischen Kerbkreisen), sonst wie bei Nr. 22. — Rs. \*MORRE·\*·\*TT·\*ROVT·\*·\*MOIRS (zwischen Kerbkreisen), sonst wie bei Nr. 22.  
Noss 25 a–b, d–f. — 1,355 g

*Aachen. Reinald v. Jülich, 1402–1423.*

25. Turnosgroschen, 1411. — Vs. ··SIS·KAROL·\*MΛ-·E·IPERTTO'·\* (zwischen kreisen). Halbfigur Kaiser Karls v. v. mit dem Münster u. Reichsapfel über Adlerschild. — Rs. Gleicharmiges, befußtes Kreuz in doppeltem Umschriftkreis; innen † MORRETT·\*VRB'·\*TVVS' (zwischen Kerbkreisen), außen † TRRO·\*DORIRI·\*MILLASIRO·\*GDD·\*VRD' (zwischen Kerbkreisen).  
Menadier 112 a. — 1,87 g

26. Turnosgroschen, 1419. — Vs. wie bei Nr. 25. — Rs. wie bei Nr. 25, aber innere Umschrift  $\text{H} \text{MOR} \text{ETA} \text{ } \circ \text{VRB} \text{ } \circ \text{AVS}' \text{ } \bullet$ , äußere  $\text{H} \text{TRRO} \text{ } \circ \text{DOMINI} \text{ } \circ \text{MILL} \text{ESIMO} \text{ } \circ \text{CCCCXIX}$   
Menadier zu 116 (Vs. a, Rs. c). — 1,77 g
- 27–28. Turnosgroschen, 1419. — Vs. wie bei Nr. 25. — Rs. wie bei Nr. 25, aber innere Umschrift  $\text{H} \text{MOR} \text{ETA} \text{ } \circ \text{VRB}' \text{ } \circ \text{AVS}'$ , äußere  $\text{H} \text{TRRO} \text{ } \circ \text{DOMINI} \text{ } \circ \text{MILL} \text{ESIMO} \text{ } \circ \text{CCCC} \text{ } \circ \text{XIX}$   
Menadier zu 116 (Vs. c, Rs. b). — 1,885 u. 1,45 g
- 29–30. Turnosgroschen, 1421. — Vs. wie bei Nr. 25. — Rs. wie bei Nr. 25, aber innere Umschrift  $\text{H} \text{MOR} \text{ETA} \text{ } \circ \text{VRB}' \text{ } \circ \text{AVS}'$ , äußere  $\text{H} \text{TRRO} \text{ } \circ \text{DOMINI} \text{ } \circ \text{MILL} \text{ESIMO} \text{ } \circ \text{CCCC} \text{ } \circ \text{XXI}$   
Menadier 118. — 1,665 u. 1,71 g
31. Turnosgroschen, 1422. — Vs. wie bei Nr. 25. — Rs. wie bei Nr. 25, aber innere Umschrift  $\text{H} \text{MOR} \text{ETA} \text{ } \circ \text{VRB}' \text{ } \circ \text{AVS}'$ , äußere  $\text{H} \text{TRRO} \text{ } \circ \text{DOMINI} \text{ } \circ \text{MILL} \text{ESIMO} \text{ } \circ \text{CCCC} \text{ } \circ \text{XXII}$   
Menadier 119. — 1,88 g

*Dortmund. Kg. Sigismund, 1419–1433.*

32. Goldgulden o. J. — Vs.  $\text{SIGISMV'DVS} \text{ } \otimes \text{ } \text{ROR'R} \text{ } \otimes \text{ } \text{R} \text{ } \otimes$  (zwischen Kerbkreisen). Stehender König v. v. mit Lilienzepter. — Rs.  $\text{MOR} \text{ETA} \text{ } \otimes \text{ } \text{ROVT} \text{ } \otimes \text{ } \text{TR} \text{ } \otimes \text{ } \text{ROR} \text{ } \otimes \text{ } \text{R} \text{ } \otimes$  (zwischen Kerbkreisen). Reichsapfel in verziertem Sechspaß.  
Meyer -. — 3,33 g

*Frankfurt/Main. Kg. Sigismund, 1419–1433.*

33. Goldgulden o. J. — Vs.  $\text{MOR} \text{ETA} \text{ } \text{F} \text{ } \text{R} \text{ } \text{R} \text{ } \text{F} \text{ } \text{O} \text{ } \text{R} \text{ } \text{D}$  (außen Kerb-, innen Kerb- u. Fadenkreis). Johannes d. Täufer mit Lilienstab, zwischen den Füßen n. r. offene Mondsichel mit Gesicht v. v. — Rs.  $\text{H} \text{SIGISMV} \text{ } \text{D} \text{ } \text{R} \text{ } \text{O} \text{ } \text{R} \text{ } \text{O} \text{ } \text{R} \text{ } \text{V} \text{ } \text{M} \text{ } \text{R} \text{ } \text{E} \text{ } \text{X}$  (zwischen Kerbkreisen). Reichsapfel in verziertem Sechspaß.  
Joseph-Fellner 101 a. — 3,465 g
34. Goldgulden o. J. — Vs.  $\text{MOR} \text{ET} \text{ } \text{R} \text{ } \text{O}' \text{ } \text{F} \text{ } \text{R} \text{ } \text{O} \text{ } \text{F} \text{ } \text{O} \text{ } \text{R} \text{ } \text{D}$ , wie bei Nr. 33, aber in der Mondsichel Gesicht n. r. — Rs.  $\text{H} \text{SIGISMV} \text{ } \text{D} \text{ } \text{R} \text{ } \text{O}' \text{ } \text{R} \text{ } \text{O} \text{ } \text{R} \text{ } \text{V} \text{ } \text{M} \text{ } \text{R} \text{ } \text{E} \text{ } \text{X}$  (zwischen Kerbkreisen). Reichsapfel in verziertem Sechspaß.  
Joseph-Fellner 103 h. — 3,45 g
35. Goldgulden o. J. — Vs.  $\text{MOR} \text{ETA} \text{ } \text{R} \text{ } \text{O}' \text{ } \text{F} \text{ } \text{R} \text{ } \text{O} \text{ } \text{F} \text{ } \text{O} \text{ } \text{R} \text{ } \text{D}$  (außen Kerb-, innen Kerb- u. Fadenkreis). Johannes d. Täufer steht v. v. mit Lamm, zwischen den Füßen  $\text{A}$ . — Rs.  $\text{H} \text{SIGISMV} \text{ } \text{D} \text{ } \text{R} \text{ } \text{O} \text{ } \text{R} \text{ } \text{O} \text{ } \text{R} \text{ } \text{V} \text{ } \text{M} \text{ } \text{R} \text{ } \text{E} \text{ } \text{X}$  (zwischen Kerbkreisen). Reichsapfel in rundem, verziertem Vierpaß, in dessen äußeren Winkeln je ein Ringel.  
Joseph-Fellner 107 g. — 3,31 g
36. Goldgulden o. J. — Vs. wie bei Nr. 35. — Rs.  $\text{H} \text{SIGISMV} \text{ } \text{D} \text{ } \text{R} \text{ } \text{O} \text{ } \text{R} \text{ } \text{O} \text{ } \text{R} \text{ } \text{V} \text{ } \text{M} \text{ } \text{R} \text{ } \text{E} \text{ } \text{X}$  sonst wie bei Nr. 35.  
Joseph-Fellner 107 (Vs. f, g; Rs. h). — 3,41 g

*Desgl. Kg. Albrecht II., 1438/39.*

- 37–38. Goldgulden o. J. — Vs.  $\text{MOR} \text{ETA} \text{ } \text{R} \text{ } \text{O}' \text{ } \text{F} \text{ } \text{R} \text{ } \text{O} \text{ } \text{F} \text{ } \text{V} \text{ } \text{R}'$  (zwischen Kerbkreisen). Johannes d. Täufer mit Lamm, zwischen den Füßen  $\text{A}$ . — Rs.  $\text{H} \text{ALBERTVS} \text{ } \text{R} \text{ } \text{O} \text{ } \text{M} \text{ } \text{R} \text{ } \text{O} \text{ } \text{R} \text{ } \text{V} \text{ } \text{M} \text{ } \text{R} \text{ } \text{E} \text{ } \text{X}$  (zwischen Kerbkreisen). Reichsapfel in rundem Dreipaß mit eingesetzten Spitzen.  
Joseph-Fellner 111 i. — 3,45 u. 3,455 g

*Basel. Kg. Sigismund, 1419–1433.*

39. Goldgulden o. J. — Vs.  $\text{MOR} \text{ET} \text{ } \text{R} \text{ } \text{O}' \text{ } \text{B} \text{ } \text{S} \text{ } \text{I} \text{ } \text{L} \text{ } \text{I} \text{ } \text{O}$  (außen Kerb-, innen Kerb- u. Fadenkreis). Stehende Madonna mit Kind v. v. — Rs.  $\text{H} \text{SIGISMV} \text{ } \text{D} \text{ } \text{R} \text{ } \text{O}' \text{ } \text{R} \text{ } \text{O} \text{ } \text{R} \text{ } \text{V} \text{ } \text{M} \text{ } \text{R} \text{ } \text{E} \text{ } \text{X}$  (zwischen Kerbkreisen). Reichsapfel in rundem Dreipaß mit eingesetzten Spitzen.  
Haller II 1431. — 3,47 g

*Desgl.* K. Sigismund, 1433–1437.

40. Goldgulden o. J. — Vs. ◦ M O R E T T A R O ' - B T S I L I E R ' (zwischen Kerbkreisen). Stehende Madonna mit Kind v. v. — Rs. † S I G I S M V ' D \* R O ' R O R V M I M P ' T T O R (zwischen Kerbkreisen), sonst wie Nr. 39.  
Haller II 1435. — 3,44 g

*Herzogtum Brabant u. Limburg.* J o h a n n I V., 1415–1427.

- 41–44. Doppelgroschen (1417). Mzst. Vilvoorden. — Vs. I O H A N N E S ◦ D I ◦ G R A ◦ D V X  
◦ B R A B A R T I ◦ E T ◦ L I M B (zwischen Fadenkreisen). Gevierter Schild Burgund (1 u. 4),  
Brabant (2), Limburg (3) und Brabanter Löwenschild unter einem Stechhelm mit Lilie  
als Kleinod. — Rs. † M O R E T T A ◦ R O V T ◦ D V Q ◦ B R A B A R T I ◦ E T ◦ L I M B V R (zwischen  
Fadenkreisen). Gleicharmiges, befußtes Kreuz, in dessen Winkeln 2 Löwen u. 2 Lilien.  
Var. zu de Witte 443. — 3,385; 4,09; 4,115; 4,405 g

*Desgl.* Philipp d. Gute, 1430–1467.

- 45–51. Pieter d'or (1431/32). Mzst. Louvain. — Vs. † P h ' S (bzw. P h S) x D V X x B V R G '  
x x B R A B ' x x L I M B ' (zwischen Perlkreisen). In zehnbogiger Einfassung Hüftbild des  
hl. Petrus v. v. mit Buch u. Schlüssel hinter dem gevierten neu-burgundischen Schild,  
belegt mit Löwenschildchen. — Rs. † P A X x X P I x M A I E A T x S E M P E R x I O B I S Q V M  
(zwischen Perlkreisen). Blattkreuz.  
zu de Witte 466. — 3,215; 3,30; 3,41; 3,455; 3,46; 3,50; 3,54 g

- 52–56. Pieter d'or (1431/32). Mzst. Zevenberg. — Vs. † P h S x D V X x B V R G ' \* - \* B R A B  
x L I M B x Z x o, sonst wie Nr. 54–51. — Rs. † P A X x X P I x M A I E A T x S E M P E R x  
I O B I S Q V M, sonst wie Nr. 45–51.  
de Witte 467. — 3,125; 3,33; 3,45; 3,49; 3,58 g

*Herzogtum Geldern.* A r n o l d, 1423–1473.

57. Goldgulden o. J. Mzst. Arnheim. — Vs. \* A R N O L D ' \* D V X \* - \* G E L ' \* Z \* I V L ' \* Z  
\* O O ' 5 ' (zwischen Kerbkreisen). Stehender Herzog v. v. mit geschultertem Schwert. —  
Rs. \* M O R E T T A \* - \* R O V T \* G E \* - \* L R E N S I \* (zwischen Kerbkreisen). In spitzem Dreipaß  
inmitten gespaltener Schild Geldern-Jülich, in den Ecken Schildchen, oben l. geldrischer  
Löwe, r. Doppeladler, unten Jülicher Löwe.  
v. d. Chijs Taf. X 5. — 3,21 g

**Lannesdorf** (Landkreis Bonn). Am Lyngsberg westlich L. wurde die folgende  
Münze gefunden: Kurköln, Clemens August v. Bayern (1723–1761), Mzst. Bonn, Viertel  
Stüber 1746 (Noss 731 f.). — Verbleib Privatbesitz.

**Leichlingen** (Rhein-Wupper-Kreis). Herr F. H i n r i c h s, Leichlingen, legte mir  
12 Münzen zur Bestimmung vor, die im Ortsteil F ö r s t c h e n 'Am Sandberg' gefunden  
wurden und vermutlich auf den Handel mit dem weißen Sand zurückgehen.

#### Kurköln:

Klemens August v. Bayern (1723–1761). Mzst. Bonn: Viertelstüber 1746 (1 Ex.  
Noss 731).

#### Königreich Preußen:

Friedrich II. (1740–1786). Mzst. Königsberg: Zwölfeltaler 1766 (1 Ex. v. Schr. 673). —  
Mzst. Berlin: Stüber 1772 (1 Ex. v. Schr. 1407).

Friedrich Wilhelm III. (1797–1840). Mzst. Düsseldorf: Kupfer-Pfennig 1824 (2 Ex.  
v. Schr. 644).

Friedrich Wilhelm IV. (1840–1861). Mzst. Berlin: Zweieinhalbsilbergroschen 1857  
(1 Ex. v. Schr. 266); Kupferpfennig 1856 (1 Ex. v. Schr. 243) und 1858 (1 Ex. v. Schr.  
289). — Mzst. Düsseldorf: Zweifpfennig 1842 (1 Ex. v. Schr. 230).

Grafschaft Wied (Wied-Runkel):

Johann Ludwig Adolph (1706–1762). Mzst. *Runkel*: Viertelstüber 1758 (1 Ex.).

Stadt Köln:

Kupfervierheller 1768 (1 Ex. Noss 644) und 1792 (1 Ex. Noss 652).

Verbleib Privatbesitz.

**Lülsdorf** (Siegkreis). Von der Burg stammt die folgende Münze: Herzogtum Sachsen, Albertinische Linie, Johann Georg I. (1611–1656), Mzst. *Dresden*, Taler 1626. — Verbleib Privatbesitz.

**Münstereifel** (Kreis Euskirchen). Bei Ausschachtungen für die Turnhalle des Gymnasiums wurde gefunden: Stadt Köln, Acht Heller 1610 (Noss 290 g–h, k–o, q–s). — Verbleib Heimatmuseum Münstereifel.

In einem Garten am Hennesweg wurde die folgende Münze gefunden: Kurköln, Ferdinand v. Bayern (1612–1650), Mzst. *Bonn*, Acht Heller 1639 (Noss 278 d). — Verbleib Privatbesitz.

In dem 'Romanischen Haus' wurde gefunden: Königreich Frankreich, Ludwig XV. (1715–1774), Mzst. *Pau*, Zwölfstel écu 1750 (Hoffmann 39; Ciani 2106). — Verbleib Heimatmuseum Münstereifel.

**Neunkirchen** (Siegkreis). Münzschatzfunda aus Oberwennerscheid von 1761 f. Am 30. April 1957 fand Herr Peter Manz auf seinem Anwesen in Oberwennerscheid einen Krug mit Münzen, als er unter der Waschküche seines Hauses (Nr. 14) einen Abfluß legte. Der Krug stand etwa 20–30 cm unter der Oberfläche in gewachsenem Boden. Ein paar Tage später wurde etwa 1 m entfernt ein zweites Gefäß mit Münzen ausgegraben. An der Fundstelle hat früher ein Backofen gestanden, der vor etwa 45 Jahren abgerissen worden ist.

Der Gesamtfund wurde mir durch Vermittlung des Herrn Rektor i. R. J. Schmitz, Siegburg, zur Bestimmung und wissenschaftlichen Bearbeitung überlassen; nach deren Beendigung wurde er dem Finder zurückgegeben, da Mittel zum Ankauf nicht zur Verfügung standen.

Leider hat der Finder in seiner Entdeckerfreude den Inhalt der beiden Gefäße nicht getrennt gehalten; er konnte aber auf meine diesbezügliche Frage angeben, welche Münzen aus dem einen und welche aus dem anderen Gefäß stammten. Auf diese Angaben stützt sich die hier durchgeführte Trennung.

Fundgefäß I ist ein einhenkeliger Bartmannskrug ('Frechener Ware') aus graubraunem, hart gebranntem Ton, untere Zone hellbraun, sonst fleckig dunkel- bis rotbraun glasiert, auf einer Seite matt verbrannt, nach unten abgetropft. Er ist gestreckt kugelförmig, allmählich in den konischen Röhrenhals übergehend, der am Rande durch einen gekehlten Bund verstärkt ist, hat i. Q. ovale, längsgefurchten Bandhenkel mit dreieckigem Ablauf. Der Boden ist abgeschlagen. Auf dem Bauch Sternrosette, auf Schulter und Hals stilisierte Bartmaske, beide appliziert. H. 21,7 cm; gr. Dm. 13,2 cm (*Abb. 4*). Dieser Krug enthielt — nach Angabe des Finders — insgesamt 241 Münzen, die nicht durch den engen Hals, sondern von unten durch den abgeschlagenen Boden eingefüllt worden waren. Boden und Hals waren angeblich mit 'Lehmpfropfen' sorgfältig verschlossen. Die Münzen gehören der Zeit von 1621 bis 1761 an und verteilen sich auf die folgenden Länder und Münzherren:

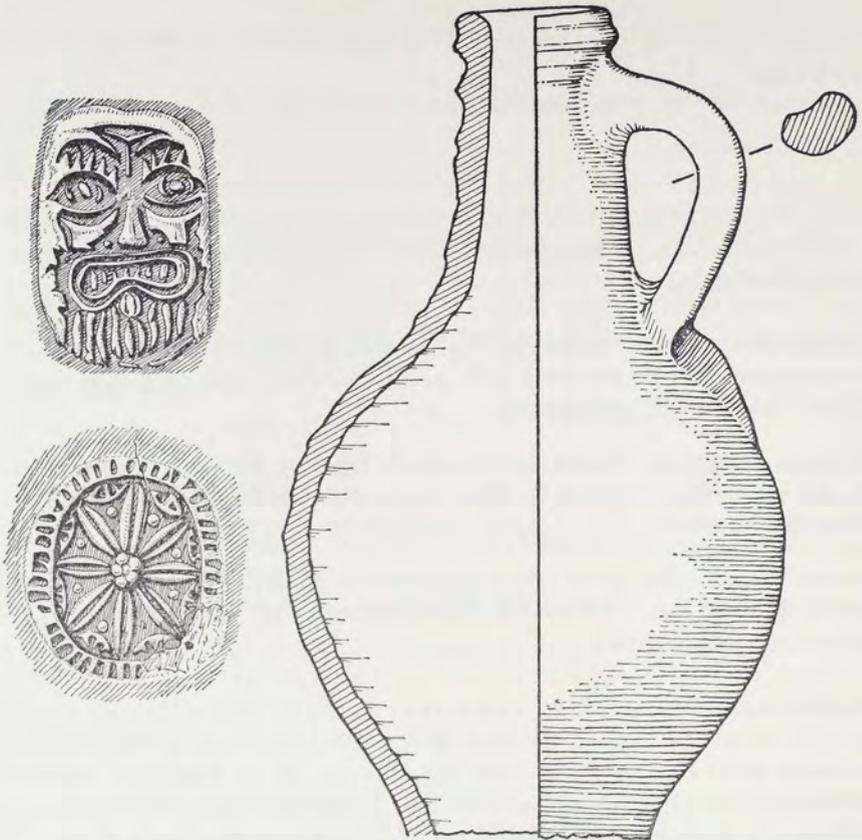


Abb. 4. Münzschatzgefäß I aus Oberwennerscheid, Gem. Neunkirchen.  
Maßstab 1 : 2.

Kurköln (Nr. 1):	
Clemens August v. Bayern, 1723–1761 . . . . .	1
Abtei Fulda (Nrn. 2–3):	
Adolf v. Dalberg, 1726–1737 . . . . .	2
Herzogtum Bayern (Nrn. 4–12):	
Kurfürst Karl Albert, 1726–1742 . . . . .	9
Königreich Preußen (Nr. 13):	
Friedrich Wilhelm I., 1713–1740 . . . . .	1
Markgrafschaft Brandenburg-Franken	
Linie Bayreuth (Nr. 14):	
Friedrich, 1735–1763 . . . . .	1
Landgrafschaft Hessen-Darmstadt	
(Nrn. 15–94):	
Ernst Ludwig, 1678–1739 . . . . .	80
Kurpfalz-Neuburg (Nrn. 95–167):	
Karl Philipp, 1716–1742 . . . . .	73
Herzogtum Württemberg (Nrn. 168–170):	
Karl Alexander, 1733–1737 . . . . .	3

<b>Bistum Lüttich (Nr. 171):</b>	
Maximilian Heinrich v. Bayern, 1650–1688 . . . . .	1
<b>Herzogtum Brabant (Nrn. 172–177):</b>	
Albert u. Elisabeth, 1598–1621 . . . . .	2
Philipp IV. v. Spanien, 1621–1665 . . . . .	4
<b>Grafschaft Flandern (Nrn. 178–179):</b>	
Philipp IV. v. Spanien, 1621–1665 . . . . .	2
<b>Grafschaft Artois (Nr. 180):</b>	
Philipp IV. v. Spanien, 1621–1665 . . . . .	1
<b>Königreich Frankreich (Nrn. 181–241):</b>	
Ludwig XIV., 1643–1715 . . . . .	1
Ludwig XV., 1715–1774 . . . . .	60
	Sa. 241

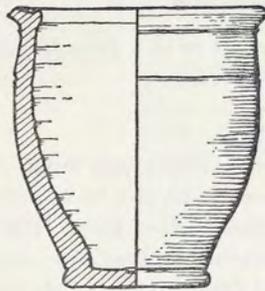


Abb. 5. Münzschatzgefäß II aus Oberwennerscheid, Gem. Neunkirchen. Maßstab 1:2.

Fundgefäß II ist ein becherförmiges Töpfchen aus graugelbem, hart gebranntem Ton, innen und außen durchsichtig hellgrau-braun glasiert. Es ist fast zylindrisch mit eingezogenem Unterteil, hat innen flache Drehrillen und scheibenförmige, durch eine Rille abgesetzte Standplatte; die Standfläche zeigt deutliche Drahtabzugspuren. Die Dreikantlippe ist nach außen abgestrichen und außen nach unten durch einen feinen Dreikantstab abgesetzt; die breite Randoberfläche ist flach gekehlt und nach innen kantig abgeschlossen; die Mündung ist oval verzogen. H. 7,3 cm; Mdm. 5,3 x 4,8 cm. (Abb. 5). Dieses Gefäß soll 48 Münzen (19 goldene, 29 silberne) der Zeit von 1675 bis 1743 geborgen haben. Nach Angabe des Finders lagen 'die Goldmünzen unten im Gefäß, die silbernen darüber'; das Gefäß war mit einem Lappen abgedeckt.

<b>Habsburgisch Lande, Ungarn (Nr. 1):</b>	
Joseph I., 1705–1711 . . . . .	1
<b>Kurköln (Nr. 2):</b>	
Joseph Clemens v. Bayern, 1688–1723 . . . . .	1
<b>Kurpfalz-Neuburg (Nrn. 3–11):</b>	
Karl Philipp, 1716–1742 . . . . .	9
<b>Kurbrandenburg (Nr. 12):</b>	
Friedrich III., 1688–1713 . . . . .	1
<b>Herzogtum Braunschweig-Lüneburg (Nrn. 13–18):</b>	

Neue Linie Wolfenbüttel (Nrn.13-16):	
Rudolf August u. Anton Ulrich, 1685-1704 . . . . .	3
Anton Ulrich, 1704-1714 . . . . .	1
Neue Linie Lüneburg (Nrn.17-18):	
Georg Wilhelm, 1665-1705 . . . . .	1
Johann Friedrich, 1665-1679 . . . . .	1
Herzogtum Sachsen-Römhild (Nr.19):	
Heinrich, 1680-1710 . . . . .	1
Stadt Frankfurt (Nr. 20) . . . . .	1
Stadt Köln (Nr. 21) . . . . .	1
Vereinigteniederländische Nordstaaten (Nrn.22-25):	
Provinz Holland (Nrn.22-25) . . . . .	4
Königreich Frankreich (Nrn.26-48):	
Ludwig XIV., 1643-1715 . . . . .	23
	Sa. 48

Ob die die beiden Münzschatzgefäße mit ihrem bunten Inhalt zeitlich getrennt versteckt wurden — Gefäß II nach 1743, also im österreichischen Erbfolgekrieg (1741-48), Gefäß I nach 1761, im Siebenjährigen Krieg (1756-63), die beide die Rheinlande in ihre Kreise zogen (französische, holländische, englische und deutsche Truppen rückten den Rhein hinauf und hinab) — oder ob sie beide gleichzeitig erst 1761 f. ihrem Versteck anvertraut wurden, läßt sich nicht mehr entscheiden. Daß es gut gewählt war, zeigt der Umstand, daß beide Schatzgefäße fast 200 Jahre verborgen blieben, und nur einem Zufall ihre Entdeckung verdankten.

### Münzverzeichnis

#### Fundgefäß I.

1. Kurköln	Clemens August v. Bayern, 1723-1761 Mzst. Bonn, Halber Karolin 1736 Noss 698	1 Ex.
2-3. Abtei Fulda	Adolf v. Dalberg, 1726-1737 20 Kreuzer 1736 Kat. Slg. Joseph 1088	2 Ex.
4-5. Herzogtum Bayern	Kurfürst Karl Albert, 1726- 1742 30 Kreuzer 1726 zu Witt. 1940	2 Ex.
6-8. desgl.	ders., 30 Kreuzer 1730 zu Witt. 1940	3 Ex.
9-10. desgl.	ders., 30 Kreuzer 1732 Witt. 1941	2 Ex.

11. desgl.	ders., 30 Kreuzer 1732 Anm. zu Witt. 1941 (17 (30) 32 in kleiner Schrift)	1 Ex.
12. desgl.	ders., 30 Kreuzer 1734 Anm. zu Witt. 1941	1 Ex.
13. Königreich Preußen	Friedrich Wilhelm I., 1713-1740 Mzst. Magdeburg, 2/3 Taler 1714 (die urspr. Jahreszahl 1713 in 1714 geändert) v. Schr. 262	1 Ex.
14. Markgrafschaft Brandenburg-Franken, Linie Bayreuth	Friedrich, 1735-1763 Mzst. Bayreuth, 30 Kreuzer 1735 Appel 374	1 Ex.
15.-21. Landgrafschaft Hessen-Darmstadt	Ernst Ludwig, 1678-1739 Mzst. Darmstadt, 10 Kreuzer 1727 Hoffmeister 3625	7 Ex.
22-40. desgl.	ders., Mzst. Darmstadt, 10 Kreuzer 1728 Hoffmeister 3631	19 Ex.
41. desgl.	ders., Mzst. Darmstadt, Ernst d'or 1733 Hoffmeister 3637	1 Ex.
42-94. desgl.	ders., Mzst. Darmstadt, 10 Kreuzer 1733 Hoffmeister 3642	53 Ex.
95-96. Kurpfalz, Linie Neuburg	Karl Philipp, 1716-1742 Mzst. Heidelberg, 20 Kreuzer 1721	2 Ex.
97-98. desgl.	ders., Mzst. Heidelberg, 20 Kreuzer 1722	2 Ex.
99-101. desgl.	ders., Mzst. Heidelberg, 20 Kreuzer 1723	3 Ex.
102-105. desgl.	ders., Mzst. Heidelberg, 20 Kreuzer 1724	4 Ex.
106-110. desgl.	ders., Mzst. Heidelberg, 20 Kreuzer 1725	5 Ex.
111-116. desgl.	ders., Mzst. Heidelberg, 20 Kreuzer 1726	6 Ex.
117-152. desgl.	ders., Mzst. Heidelberg, 20 Kreuzer 1727	36 Ex.
153-157. desgl.	ders., Mzst. Mannheim, 20 Kreuzer 1736	5 Ex.

158. desgl.	ders., Mzst. Düsseldorf, 20 Kreuzer 1724 Noss 894 a	1 Ex.
159–160. desgl.	ders., Mzst. Düsseldorf, 20 Kreuzer 1725 Noss 901 Noss 902 b	1 Ex. 1 Ex.
161. desgl.	ders., Mzst. Düsseldorf, 20 Kreuzer 1731 zu Noss 907 (Vs. a, Rs. zu b, c mit .1731.)	1 Ex.
162–164. desgl.	ders., Mzst. Düsseldorf, 20 Kreuzer 1732 Noss 910 b Noss 910 d–f Noss 913 b	1 Ex. 1 Ex. 1 Ex.
165. desgl.	ders., Mzst. Düsseldorf, 20 Kreuzer 1734 Noss 922 a	1 Ex.
166–167. desgl.	ders., Mzst. Düsseldorf, 20 Kreuzer 1735 Noss 924 c zu Noss 926, aber Vs.-Umschrift endet _____ ELECT.	1 Ex. 1 Ex.
168–170. Herzogtum Württemberg	Karl Alexander, 1733–1737 Mzst. Stuttgart, 30 Kreuzer 1735 Binder-Ebner 66 (Vs.-Umschrift CAROL : ALEX : – D. G. DUX WUR : & T.)	3 Ex.
171. Bistum Lüttich	Maximilian Heinrich v. Bayern, 1650–1688 Escalin 1652 zu Chestret de Haneffe 636	1 Ex.
172–173. Herzogtum Brabant	Albert u. Elisabeth, 1598–1621 Mzst. Antwerpen, Escalin au paon 1621 de Witte 921	2 Ex.
174. desgl.	Philipp IV. v. Spanien, 1621– 1665 Mzst. Antwerpen, Escalin 1637 de Witte 1010 Anm.	1 Ex.
175–176. desgl.	ders., Mzst. Brüssel, Escalin 1623 de Witte 1029 Anm.	2 Ex.
177. desgl.	ders., Mzst. Brüssel, Escalin 1625 de Witte 1029 Anm.	1 Ex.

178. Grafschaft Flandern	Philipp IV. v. Spanien, 1621–1665 Mzst. Brügge, Escalin 1622 van Gelder-Hoc 333–6	1 Ex.
179. desgl.	ders., Mzst. Brügge, Escalin 1651 van Gelder-Hoc 333–6	1 Ex.
180. Grafschaft Artois	Philipp IV. v. Spanien, 1621–1665 Mzst. Arras, Escalin 1628 Dewismes 256	1 Ex.
181. Königreich Frankreich	Ludwig XIV., 1643–1715 Mzst. Rennes, Demi écu 1659 Hoffmann 103	1 Ex.
182–183. desgl.	Ludwig XV., 1715–1774 <sup>14)</sup> Mzst. Paris, Écu aux lauriers 1726	2 Ex.
184. desgl.	ders., Mzst. Paris, Écu aux lauriers 1727	1 Ex.
185. desgl.	ders., Mzst. Paris, Écu aux lauriers 1728	1 Ex.
186. desgl.	ders., Mzst. Paris, Écu aux lauriers 1731	1 Ex.
187–188. desgl.	ders., Mzst. Paris, Écu aux lauriers 1734	2 Ex.
189. desgl.	ders., Mzst. Paris, Écu aux lauriers 1735	1 Ex.
190. desgl.	ders., Mzst. Paris, Demi écu aux lauriers 1726	1 Ex.
191. desgl.	ders., Mzst. Rouen, Demi écu aux lauriers 1726	1 Ex.
192. desgl.	ders., Mzst. Rouen, Demi écu aux lauriers 1729	1 Ex.
193. desgl.	ders., Mzst. Rouen, Demi écu aux lauriers 1730	1 Ex.
194. desgl.	ders., Mzst. Caen, Écu aux lauriers 1728	1 Ex.
195. desgl.	ders., Mzst. Lyon, Demi écu aux lauriers 1726	1 Ex.

<sup>14)</sup> Zum Typus der Laubtaler Ludwigs XV.: écu aux lauriers (1726–1740) = Hoffmann 50, Ciani 2117; demi écu aux lauriers = Hoffmann 51, Ciani 2118; écu au bandeau (1740–1770) = Hoffmann 56, Ciani 2122; demi écu au bandeau = Hoffmann 58, Ciani 2125.

196. desgl.	ders., Mzst. Lyon, Écu au bandeau 1743	1 Ex.
197. desgl.	ders., Mzst. La Rochelle, Écu aux lauriers 1726	1 Ex.
198. desgl.	ders., Mzst. La Rochelle, Écu aux lauriers 1731	1 Ex.
199. desgl.	ders., Mzst. La Rochelle, Écu au bandeau 1742	1 Ex.
200. desgl.	ders., Mzst. Bordeaux, Écu aux lauriers 1726	1 Ex.
201. desgl.	ders., Mzst. Bordeaux, Écu aux lauriers 1727	1 Ex.
202. desgl.	ders., Mzst. Bordeaux, Écu aux lauriers 1728	1 Ex.
203. desgl.	ders., Mzst. Bordeaux, Écu aux lauriers 1735	1 Ex.
204. desgl.	ders., Mzst. Bordeaux, Demi écu aux lauriers 1730	1 Ex.
205. desgl.	ders., Mzst. Bordeaux, Double Louis d'or au bandeau 1761 Hoffmann 18 = Ciani 2087	1 Ex.
206. desgl.	ders., Mzst. Bayonne, Écu aux lauriers 1726	1 Ex.
207. desgl.	ders., Mzst. Bayonne, Écu aux lauriers 1727	1 Ex.
208. desgl.	ders., Mzst. Bayonne, Écu aux lauriers 1728	1 Ex.
209. desgl.	ders., Mzst. Bayonne, Écu aux lauriers 1740	1 Ex.
210. desgl.	ders., Mzst. Bayonne, Demi écu aux lauriers 1729	1 Ex.
211. desgl.	ders., Mzst. Toulouse, Écu aux lauriers 1726	1 Ex.
212. desgl.	ders., Mzst. Toulouse, Écu aux lauriers 1733	1 Ex.

213. desgl.	ders., Mzst. Montpellier, Écu aux lauriers 1733	1 Ex.
214. desgl.	ders., Mzst. Montpellier, Écu aux lauriers 1734	1 Ex.
215. desgl.	ders., Mzst. Montpellier, Demi écu aux lau- riers 1730	1 Ex.
216. desgl.	ders., Mzst. Riom, Demi écu au bandeau 1748	1 Ex.
217. desgl.	ders., Mzst. Reims, Écu aux lauriers 1726	1 Ex.
218–219. desgl.	ders., Mzst. Reims, Écu aux lauriers 1728	2 Ex.
220. desgl.	ders., Mzst. Troyes, Écu aux lauriers 1728	1 Ex.
221. desgl.	ders., Mzst. Troyes, Demi écu aux lauriers 1729	1 Ex.
222. desgl.	ders., Mzst. Troyes, Demi écu aux lauriers 1731	1 Ex.
223. desgl.	ders., Mzst. Grenoble, Écu aux lauriers 1732	1 Ex.
224. desgl.	ders., Mzst. Strasbourg, Écu aux lauriers 1726	1 Ex.
225. desgl.	ders., Mzst. Strasbourg, Louis d'or au ban- deau 1761 Hoffmann 19 = Ciani 2088	1 Ex.
226–227. desgl.	ders., Mzst. Lille, Écu aux lauriers 1726	2 Ex.
228. desgl.	ders., Mzst. Lille, Écu aux lauriers 1727	1 Ex.
229. desgl.	ders., Mzst. Aix, Écu aux lauriers 1728	1 Ex.
230. desgl.	ders., Mzst. Rennes, Écu aux lauriers 1726	1 Ex.
231. desgl.	ders., Mzst. Rennes, Écu aux lauriers 1730	1 Ex.

232. desgl.	ders., Mzst. Rennes, Écu aux lauriers 1732	1 Ex.
233. desgl.	ders., Mzst. Rennes, Demi écu aux lauriers 1726	1 Ex.
234. desgl.	ders., Mzst. Rennes, Demi écu aux lauriers 1728	1 Ex.
235. desgl.	ders., Mzst. Pau, Écu aux lauriers 1726	1 Ex.
236. desgl.	ders., Mzst. Pau, Écu aux lauriers 1727	1 Ex.
237. desgl.	ders., Mzst. Pau, Écu aux lauriers 1731	1 Ex.
238. desgl.	ders., Mzst. Pau, Écu au bandeau 1748	1 Ex.
239. desgl.	ders., Mzst. Pau, Écu au bandeau 1751	1 Ex.
240. desgl.	ders., Mzst. Pau, Écu au bandeau 1755	1 Ex.
241. desgl.	ders., Mzst. Pau, Écu au bandeau 1757	1 Ex.

## Fundgefäß II.

1. Habsburgische Lande, Ungarn	Joseph I., 1705–1711 Mzst. Kremnitz, Dukat 1710 Miller zu Aichholz <sup>2</sup> S. 209	1 Ex.
2. Kurköln	Joseph Clemens v. Bayern, 1688–1723 Mzst. Deutz, 2/3 Taler 1694 Noss 565 b	1 Ex.
3–9. Kurpfalz, Linie Neuburg	Karl Philipp, 1716–1742 Mzst. Mannheim, Karolin 1733 Exter I 418, 421	7 Ex.
10. desgl.	ders., Mzst. Mannheim, Halber Karolin 1733	1 Ex.
11. desgl.	ders., Mzst. Düsseldorf, Karolin 1733 Noss 914	1 Ex.
12. Kurbrandenburg	Friedrich III., 1688–1713 Mzst. Emmerich, 2/3 Taler 1695 (die 5 der Jahreszahl aus 4 geändert) v. Schr. 340	1 Ex.

13. Herzogtum Braunschweig-Lüneburg, Neue Linie Wolfenbüttel	Rudolf August u. Anton Ulrich, 1685-1704 Mzst. Braunschweig, 24 Mariengroschen 1691 Fiala 805	1 Ex.
14. desgl.	diess., Mzst. Braunschweig, 24 Mariengroschen 1699 Fiala 897	1 Ex.
15. desgl.	diess., Mzst. Wolfenbüttel, 2/3 Taler 1696 zu Fiala 937, aber Vs.-Umschrift D. G. RVD. AVG. ET. ANT. VLR. DD. BR. ET. LVNE. und Rs.-Umschrift REMIGIO ALTISSIMI VNI.	1 Ex.
16. desgl.	Anton Ulrich, 1704-1714 Mzst. Braunschweig, 2/3 Taler 1707 Fiala - (Vs. ANTONIUS. ULRICUS. D. G. DUX. BR:ET. LUN. gekrönter 14-feldiger Wappenschild; Rs. oben CONSTANTER Ross n. l. galoppierend über wenig begrastem Boden, im Abschnitt $\frac{2}{3}$ in liegendem Oval, r. und l. davon 17 - 07/H. C - H. ♀	1 Ex.
17. Herzogtum Braunschweig-Lüneburg, Neue Linie Lüneburg	Georg Wilhelm, 1665-1705 Mzst. Celle, 2/3 Taler 1692 Fiala 1493	1 Ex.
18. desgl.	Johann Friedrich, 1665-1679 Mzst. Hannover-Neustadt, 24 Mariengroschen 1675 Fiala 2119	1 Ex.
19. Herzogtum Sachsen-Römhild	Heinrich, 1680-1710 2/3 Taler 1691 Weise 1487,2	1 Ex.
20. Stadt Frankfurt	Gulden (= 60 Kreuzer) 1693 Joseph-Fellner 575 a	1 Ex.
21. Stadt Köln	2/3 Taler 1694 Noss 543 a	1 Ex.
22-24. Vereinigte niederländische Nordstaaten: Holland	Dukat 1742 zu Verkade 222 (= Taf. 39,6)	3 Ex.
25. desgl.	Dukat 1743 zu Verkade 222 (= Taf. 39,6)	1 Ex.
26. Königreich Frankreich	Ludwig XIV., 1643-1715 Mzst. Paris, Demi écu aux huit L (1. Typ) 1690, geprägt über demi écu du Parlement (Typ Hoffmann 114 oder 121) Hoffmann 134 = Ciani 1890	1 Ex.



37. desgl.	ders., Mzst. Besancon, Double Louis d'or au soleil 1711 Hoffmann 41 = Ciani 1810	1 Ex.
38. desgl.	ders., Mzst. Lyon, Demi écu aux insignes 1702, geprägt über demi écu aux palmes (Typ Hoffmann 141) Hoffmann 154 = Ciani 1908	1 Ex.
39. desgl.	ders., Mzst. Lyon, Demi écu aux huit L (2. Typ) 1704, geprägt über demi écu aux insignes (Typ Hoffmann 154) Hoffmann 175 = Ciani 1925	1 Ex.
40. desgl.	ders., Mzst. Toulouse, Demi écu aux huit L (1. Typ) 1691, geprägt über demi écu du Parlement (Typ Hoffmann 114 oder 121) Hoffmann 134 = Ciani 1890	1 Ex.
41. desgl.	ders., Mzst. Toulouse, Demi écu aux palmes 1693, geprägt über demi écu aux huit L (Typ Hoffmann 134) Hoffmann 141 = Ciani 1895	1 Ex.
42. desgl.	ders., Mzst. Montpellier, Demi écu aux palmes 1694, geprägt über demi écu aux huit L 1690 (Typ Hoffmann 134) Hoffmann 141 = Ciani 1895	1 Ex.
43. desgl.	ders., Mzst. Dijon, Louis d'or aux huit L et aux insignes 1701 Hoffmann 36 = Ciani 1805	1 Ex.
44. desgl.	ders., Mzst. Amiens, Demi écu aux huit L (1. Typ) 1690, geprägt über demi écu du Parlement (Typ Hoffmann 114 oder 121) Hoffmann 134 = Ciani 1890	1 Ex.
45. desgl.	ders., Mzst. Amiens, Demi écu aux huit L (2. Typ) 1704, geprägt über demi écu aux insignes (Typ Hoffmann 154) Hoffmann 175 = Ciani 1925	1 Ex.
46. desgl.	ders., Mzst. Rennes, Louis d'or aux quatre L 1697 Hoffmann 33 = Ciani 1801	1 Ex.
47. desgl.	ders., Mzst. Aix, Demi écu aux palmes 1693, geprägt über demi écu aux huit L (Typ Hoffmann 134) Hoffmann 141 = Ciani 1895	1 Ex.

48. desgl.

ders.,

Mzst. ?, Demi écu aux huit L (2. Typ)

1705, geprägt über demi écu aux insi-

gnes (Typ Hoffmann 154)

Hoffmann 175 = Ciani 1925

1 Ex.

Der Fund wird gleichzeitig in Heimatbl. des Siegkreises 28, 1960, 52 ff. veröffentlicht. — Verbleib Privatbesitz.

**Nöthen** (Kreis Schleiden). Im Jahre 1932 fand der frühere Pächter des landwirtschaftlichen Gutes Vogelsang Josef Schmitz, jetzt Lommersum, auf dem 'Hähnchen', H. 427,6, westlich Münstereifel (Mbl. 5406 Münstereifel r. 53100, h. 02100) 170 Silbermünzen, 'davon 160 große und 10 kleinere', als er ein Stück Vieh vergrub. Ein Fundbehälter wurde nicht beobachtet. Zwei Taler aus dem Besitz des Finders wurden 1958 vom Rheinischen Landesmuseum erworben; alle anderen Stücke haben angeblich 1945 amerikanische Besatzungstruppe kassiert.

Erzbistum Salzburg, Paris Graf Lodron (1619–1653), Taler 1623 (1 Ex. Bernhart-Roll 2422) und 1625 (1 Ex. Bernhart-Roll 2459). — Verbleib Landesmuseum (Inv. 58, 101 a–b).

**Pier** (Kreis Düren). Bei der 1955 durchgeführten Grabung in der Pfarrkirche St. Martin (vgl. K. Böhner in Neue Ausgrabungen in Deutschland [1958] 461) wurde in Schnitt IV c im Schutt über Grab 84 die folgende Münze gefunden: Herzogtum Jülich, Reinald (1402–1423), Mzst. *Bergheim*, Heller, geprägt zwischen 20. 3. und 23. 9. 1419 (Noss 168). — Verbleib Landesmuseum.

**Ratingen** (Kreis Düsseldorf-Mettmann). **Talerfund, versteckt nach** 1 6 5 1. Im April 1956 wurde innerhalb des alten Mauerringes der Stadt bei Erdarbeiten an der Kirchstraße ein Münzschatz gehoben. Nach Mitteilung des Herrn Stadtarchivars G e r m e s und nach einem ausführlichen Bericht in der 'Rheinischen Post' Nr. 80 vom 5. April 1956 führten Arbeiter im Hinterhof des Hauses Oberstraße 13 eine Ausschachtung für die Anlage eines Kellers durch. Zwei Wagen des ausgehobenen Bodens waren schon abgefahren, als die spärlichen Überreste eines vermoderten Holzkästchens zum Vorschein kamen. Die Holzreste wurde mit der Schippe auf den Wagen geworfen; dabei fielen einige Münzen herunter, die stark oxydiert waren und deshalb zunächst nicht beachtet wurden. Möglicherweise sind schon vorher Münzen mit dem Abraum abtransportiert worden, denn das völlig verfaulte Holz des Kästchens gab keine Gewähr mehr dafür, daß die in ihm versteckten Münzen alle zusammengeblieben sind. Den dankenswerten Bemühungen des Herrn Germes gelang es, von den Arbeitern nach und nach 66 Münzen zusammenzubringen, die mir zur Bestimmung und wissenschaftlichen Aufnahme zur Verfügung gestellt wurden. Nach den Angaben der Arbeiter muß der Fund aber sehr viel größer gewesen sein, '200–250 Stück', die leider nicht mehr zu ermitteln waren.

Die von mir registrierten 66 Münzen (Taler) dieses Münzschatzfundes gehören der Zeit von 1589 bis 1651 an, denn Herr Germes bestätigte uns mit Schreiben vom 18. 7. 1956 ausdrücklich, daß die jüngste Münze, der Taler des Johann Georg I. von Sachsen vom Jahre 1651 'bei dem Funde gewesen ist'. Zeitpunkt und Ursache der Fundverbergung lassen sich ohne Kenntnis des übrigen (Haupt-)Fundinhaltes natürlich nicht angeben. Möglicherweise ist der Fund 'um 1660' versteckt worden, als in Ratingen ein größerer Streit der inwendigen und auswendigen Bürgerschaft über die Steuerverteilung war (Mitt. d. Herrn Germes, Ratingen).

## Münzverzeichnis

## Habsburgische Lande:

## Steiermark:

Erzherzog Karl (1564–1590). Mzst. *Graz*: Taler o. J. (1 Ex. Madai 3865).

## Tirol:

K. Rudolf II. (1595–1612). Mzst. *Hall*: Taler 1610 (1 Ex. Kat. Morosini 610).

Erzherzog Maximilian I. (1612–1618). Mzst. *Hall*: Taler 1613 (1 Ex. Kat. Morosini 678/679), 1617 (1 Ex. Kat. Morosini 471).

## Elsass:

Erzherzog Maximilian I. (1612–1618). Mzst. *Ensisheim*: Taler 1617 (1 Ex. Engel-Lehr 190).

Erzherzog Leopold V. (1619–1632). Mzst. *Ensisheim*: Taler 1624 (1 Ex. Engel-Lehr 270 bis).

## Erzbistum Salzburg:

Paris Graf Lodron (1619–1653). Taler 1624 (1 Ex. Bernhart–Roll 2433).

## Brandenburg-Franken; Linie Ansbach:

Joachim Ernst (1603–1625). Taler 1619 (1 Ex. Schulthess–Rechberg 6134).

## Grafschaft Hanau-Münzenberg:

Katharina Belgia, Vormünderin ihres Sohnes Philipp Moritz (1612–1626). Mzst. *Hanau*: Taler 1623 (1 Ex. Suchier 77; 1 Ex. Suchier 80).

## Sachsen, Albertinische Linie:

Christian I. (1586–1591). Mzst. *Dresden*: Taler 1589 (1 Ex.)

Johann Georg I. (1615–1656). Mzst. *Dresden*: Taler 1651, Mzmstr. Constantin Roth (1 Ex.).

## Stadt Frankfurt:

K. Ferdinand II. (1619–1637). Taler 1622 (1 Ex. Joseph-Fellner 374 e; 1 Ex. Joseph-Fellner 374 l), 1623 (1 Ex. Joseph-Fellner 382 l), 1624 (1 Ex. Joseph-Fellner 386 b).

## Stadt Nürnberg:

K. Ferdinand II. (1619–1637). Taler 1624 (1 Ex. Kellner 162 b).

## Herzogtum Brabant:

Albert u. Elisabeth (1598–1621). Mzst. *Antwerpen*: Patagon o. J. (4 Ex. de Witte 912; 1 Ex. Var. zu de Witte 912 mit Rs.-Umschrift .ARCHID. AVST. DVCES. BVRG. ET. BRAB.; 1 Ex. Var. zu de Witte 912 mit Rs.-Umschrift .ARCHID. AVST. DVCES. BVRG. ET. BRAB), 1616 (1 Ex. de Witte 913), 1618 (12 Ex. de Witte 913 Anm.), 1619 (16 Ex. de Witte 913 Anm.), 1620 (1 Ex. de Witte 913 Anm.), Jahr ? (3 Ex. de Witte 913 Anm.).

Philipp IV. v. Spanien (1621–1665). Mzst. *Antwerpen*: Patagon 1622 (1 Ex. de Witte 1007 Anm.), 1623 (2 Ex. de Witte 1007 Anm.). — Mzst. *Brüssel*: Patagon 1623 (1 Ex. de Witte 1026 Anm.).

## Grafschaft Flandern:

Albert u. Elisabeth (1598–1621). Mzst. *Brügge*: Patagon 1620 (1 Ex. van Gelder-Hoc 311–6 b).

## Herrschaft Tournai:

Albert u. Elisabeth (1598–1621). Mzst. *Tournai*: Patagon o. J. (3 Ex. van Gelder-Hoc 311–7 a).

## Vereinigte niederländische Nordstaaten:

## Overijssel:

Rijksdaalder 1620 (1 Ex. zu Verkade Taf. 138,2).

## Zeeland:

Rijksdaalder 1619 (1 Ex. Verkade Taf. 85,1).

## Verbleib Privatbesitz u. Museum Ratingen.

In dem Garten vor dem Hause Schwarzbachstraße 1 wurde gefunden: Luzern, Dicken 1614 (Haller 1129). — Verbleib Privatbesitz.

'Auf der Aue' wurden gefunden:

Herzogtum Jülich-Berg, Maximilian Josef (1799–1806), Mzst. *Düsseldorf*, Drei Stüber 1801: Vs. Unter Kurhut Monogramm aus M und J. — Rs. .LAND.MUNZ – LANDMUNZ ☼ (außen Kerbkreis) III/STUBER/ – 1801/.R. (Noss — [zu 1008]).

Königreich Preußen, Friedrich Wilhelm III. (1797–1840), Mzst. *Düsseldorf*, Kupfer-Ein Pfennig 1832 (v. Schr. 652); Kupfer-Zweipfennige, Jahr ? — Verbleib Privatbesitz.

Wahrscheinlich aus der Umgebung von Ratingen stammen die folgenden Münzen:

Herrschaft Cugnon, Johann Theodor v. Löwenstein (1611–1644), Double tournois 1633 Vs. ☼ I. TH. CD. LE. RO. S. S. D. CH. CVCN Brustbild n. r. — Rs. + DOVBLE. TOURNOIS. 1633 vier Lilien ( zu Poey d'Avant 6373; Bernays–Vannérus 8).

Herzogtum Brabant, Albert u. Elisabeth (1598–1621), Mzst. *Antwerpen*, Negenmanneke (= Gigot) 1615 (de Witte 933). — Verbleib Privatbesitz.

**Repelen** (Kreis Moers). Bei der 1956 von der Kunstdenkmäleraufnahme Rheinland durchgeführten Grabung in der evangelischen Kirche wurden im zweiten Joch des nördlichen Seitenschiffs zwei Münzen gefunden. Sie lagen auf einem festbelaufenen Leimboden, der zu dem Bau des späten 12. Jhs. gehört; dieser Boden war überdeckt von dem Schutt zweier Plättchenböden, deren oberster zu dem Bau des 14. Jhs. gehört.

W i s m a r, unbestimmter Münzherr, Hohlpfennig (1. Hälfte 14. Jh.): + WISMAR zwei mit den Gesichtern nach außen gekehrte Köpfe (Posern–Klett 819, Taf. 20,40). Dm. 15,5 mm; 0,22 g.

A a c h e n, Pfennig (nach dem Münzvertrag vom 15. 8. 1357) (s. u. Nr. d).

Diesen seltenen Aachener Pfennig nahm H. Th i e l e r, Aachen, zum Anlaß, die bisher bekannten Aachener Pfennige des 14. Jhs. neu zu ordnen. Er schreibt dazu:

Seit längerem stößt die Ansicht J. Menadiers, Die Aachener Münzen<sup>15)</sup>, den von ihm unter Nr. 89 beschriebenen und auf Taf. XI abgebildeten Pfennig den im Münzvertrag vom 15. August 1357 zwischen dem Erzbischof von Köln, Wilhelm v. Gennep, dem Herzog Wilhelm I. v. Jülich, der Stadt Köln und der Stadt Aachen<sup>16)</sup> vorgeschriebenen Geprägen zuzuschreiben, auf Widerspruch<sup>17)</sup>. Dieser Widerspruch ist durchaus begründet, wie im folgenden nachzuweisen ist.

Menadier hatte sich bei seiner Zuteilung auf die Ansicht des verdienten Aachener Münzsammlers Carl Vogelgesang gestützt (vgl. Mehler, a. a. O. S. 8), ohne den aus der Sammlung Coumont stammenden Pfennig noch einmal genau zu prüfen bzw. mit dem Pfennig Menadier Nr. 109 zu vergleichen.

- a) Der Pfennig Menadier Nr. 89 trägt auf der Vs. den geschweiften Schild des 16. Jhs., der auf den Talern und Talerteilstücken um 1569 den Aachener Stadtadler umschließt. Die Rs. zeigt allerdings das altertümlich anmutende Blumenkreuz und in den vier Winkeln die gotischen Buchstaben  $\overline{\text{A}}\text{-Q-V-S}$ . Diese Rückseite ist also offensichtlich den Pfennigen des 14. Jhs. nachgeahmt. Das Gewicht geht nach Menadier von 0,27 bis auf 0,20 g zurück. Dieser Pfennig kommt in fast jeder Sammlung Aachener Münzen vor.
- b) Unter Nr. 109 führt Menadier einen Pfennig auf, der sicher dem 14. Jh. zuzuteilen ist: Vs. Im Perlkreis gotischer Schild mit dem n. l. gerichteten Aachener Stadtadler. — Rs. Im Perlkreis Langkreuz mit blanken Kreuzwinkeln.

<sup>15)</sup> J. Menadier, Die Aachener Münzen (in: Zeitschr. f. Numismatik 30, 1913).

<sup>16)</sup> J. Menadier, Zeitschr. f. Numismatik 31, 1914, 314 ff. Nr. 29, abgedruckt aus J. Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins III Nr. 574.

<sup>17)</sup> Zum 10jährigen Bestehen der Aachener Münzfreunde: M. Mehler, Die Prägungen nach dem Münzvertrag von 1357, S. 8.

- c) Ein weiterer Pfennig ist bei Menadier nicht erwähnt; m. W. fehlt er auch in der übrigen Literatur über Aachener Münzen<sup>18)</sup>. Mutmaßlich ist er der Vorgänger des Pfennigs Menadier Nr. 109. Vs. Gotisches, befußtes Langkreuz mit Vierpaß im Schnittpunkt, in den Kreuzwinkeln  $\bar{\Lambda}$ -Q-V-S. — Rs. In gotischem Spitzschild der Aachener Stadtadler. — 0,26 g. — (Taf. 60,2). Das Stück ist entwertet, der Entwertungsschnitt geht bis fast in die Mitte des Schrötlings. Stil, Schnitt und Gewicht entsprechen den Vorschriften bzw. der Zeit des Vertrages von 1357.

Mit dem Abschluß dieses Münzvertrages und mit dem Übergang des kaiserlichen Münzregals in Aachen auf die Herzöge von Jülich ändert sich zunächst der bis dahin ausgeprägte Sterling-Typ, indem Titel und Name des Kaisers aus der Umschrift entfallen und an die Stelle des Langkreuzes das kurze Kreuz tritt. Im zweiten Halbjahr 1357 prägt dann die herzogliche Münze in Aachen nach den Vorschriften des Vertrages vom 15. 8. 1357 und schließt sich den Münzbildern Köln (Erzbischof und Stadt) und Jülich an. Ausgeprägt werden nach Menadier und Mehler Kaisergroschen oder Doppelschillinge (Menadier 85 a) und halbe Kaisergroschen oder Schillinge (Menadier 85 b u. Mehler S. 9 a). Der zugehörige Pfennig fehlte bisher. Diese Lücke füllt nunmehr der 1956 in der evangelischen Kirche zu Repelen gefundene

- d) Aachener Pfennig. Vs.  $\bar{\Lambda}$ -Q-V-S (zwischen Perlkreisen). Befußtes, bis an den Münzrand reichendes Kreuz, darauf spitzer gotischer Schild mit dem n. l. gewandten Aachener Stadtadler. — Rs. S · R̄R̄R - ÖLVS (zwischen Perlkreisen). Gekrönte, bärtige Büste Kaiser Karls von vorne; der breite Bart teilt die Umschrift; in der Krone vorne ein Kleeblattkreuz. — 13,5 mm; 0,27 g (Taf. 60,3).

Der Vergleich mit den nach dem Verträge von 1357 geschlagenen Münzen reiht den Pfennig d) in die Gepräge dieses Vertrages ein. Eine Zeitbestimmung ist zudem gegeben durch das Büstenreliquiar Karls d. Großen, das von Karl IV. anlässlich seiner Krönung in Aachen am 25. Juli 1349 gestiftet worden war. Die auf dem Pfennig dargestellte Büste des heiligen Karl hat mit den langen Locken, dem kräftigen Bart, der auf dem Münzbild noch stärker hervortritt, und durch die Gestaltung der Krone mit dem Kleeblattkreuz eine starke Ähnlichkeit mit dem Reliquiar.

So gehört der Pfennig in jeder Beziehung zu den Prägungen des Vertrages vom 15. August 1357. Nach der ausgezeichneten Erhaltung des Pfennigs ist anzunehmen, daß er nicht lange im Umlauf gewesen ist. Der sehr diffizile Stempel wird sehr bald durch stabilere, einfachere und vielleicht auch einprägsamere Prägung der Pfennige Nr. b) und c) ersetzt worden sein. Auch diese Pfennige werden keine lange Laufzeit gehabt haben: in dem großen von P. Joseph, Frankfurter Münzztg. 2, 1902, 321 ff. beschriebenen Aachener Münzfund, der um 1370 vergraben worden ist, sind sie nicht enthalten, wohl weil sie damals bereits außer Kurs gesetzt waren.

So hat der glückliche Fund von Repelen die Reihe der im 14. Jh. auf Grund des Vertrages von 1357 geprägten Pfennige mit einem äußerst seltenen Stück nunmehr eröffnet; zugleich gab er Gelegenheit, die Aachener Pfennige des 14. Jhs. zu ordnen und den Pfennig Menadier Nr. 89 endgültig dem 16. Jh. zuzuweisen.

Die Aachener Pfennige sind nunmehr zeitlich so zu ordnen:

- 1) der Pfennig aus Repelen von ca. 1357/58 (= d)
- 2) der bei Menadier nicht beschriebene Pfennig in der Slg. Thieler, Aachen (= c)
- 3) der Pfennig Menadier Nr. 109 (= b)
- 4) der Pfennig Menadier Nr. 89, der erst im 16. Jh. geprägt worden ist (= a).

<sup>18)</sup> Das Original in Slg. H. Thieler, Aachen, stammt aus der Slg. Wilhelm Pieper, Soest.

**Rheinbach** (Landkreis Bonn). An der Martinstraße wurden beim Bau des Saales der jetzigen Wirtschaft Langen die folgenden Münzen gefunden:

**Herzogtum Brabant:**

Albert u. Elisabeth (1598–1621). Mzst. *Antwerpen*: Patagon o. J. (1 Ex. Var. de Witte 912 mit Rs.-Umschrift .ARCHID. AVST. DVCES. BVRG. ET. BRAB.).

**Grafschaft Flandern:**

Albert u. Elisabeth (1598–1621). Mzst. *Brügge*: Patagon 1620 (1 Ex. Var. Heiss Taf. 189,43 mit Rs.-Umschrift 16–20 + ARCHID. AVST. DVCES. BVRG. Z CO. FLA +).

Diese beiden Patagons gehörten vielleicht zu einem größeren Münzschatz.

Von derselben Fundstelle stammt: Herzogtum Nassau, Viertel Kreuzer 1813 (Isenbeck 54 b). — Verbleib Privatbesitz.

Auf dem Grundstück Koblenzerstraße 18, Flur 17, Parzelle 51 (Eigentümer Josef Höhner) wurde im September 1956 beim Umgraben des Gartens die folgende Münze gefunden: Herzogtum Jülich-Berg, Karl Theodor (1742–1799), Mzst. *Düsseldorf*, Viertel Stüber 1783 (Noss 989 a–c, e–g). — Verbleib Landesmuseum (Inv. 56, 126).

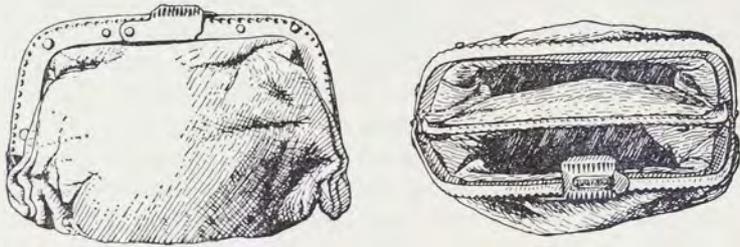


Abb. 6. Ledernes Portemonnaie aus Rödingen.  
Maßstab 1:2.

**Rödingen** (Kreis Jülich). Münzschatzfund, versteckt 1849. Auf dem Anwesen des Leopold Mülheims und Wilhelm Backhaus, Rödingen, Ecke Marktplatz – Mühlenend, wurden in einem Stallgebäude wiederholt Münzen gefunden. 1957 kam in einer Maueröffnung ein noch gut erhaltenes Portemonnaie aus außen braunem, innen rotem Leder mit Messingbügel (Abb. 6) zum Vorschein, das prall mit Silbermünzen gefüllt war. 19 Stück aus den Jahren 1768–1849 wurden mir zur Bestimmung vorgelegt:

**Königreich Preußen:**

Friedrich II. (1740–1786). Mzst. *Breslau*: Dritteltaler 1768 (1 Ex. v. Schr. 544) und 1778 (1 Ex. v. Schr. 556). — Mzst. *Königsberg*: Dritteltaler 1775 (1 Ex. v. Schr. 567).

Friedrich Wilhelm III. (1797–1840). Mzst. *Berlin*: Taler 1814 (1 Ex. v. Schr. 153); Sechsteltaler 1814 (1 Ex. v. Schr. 201), 1816 (3 Ex. v. Schr. 203), 1823 (1 Ex. v. Schr. 419); vier Groschen 1805 (1 Ex. v. Schr. 76). — Mzst. *Düsseldorf*: Taler 1822 (1 Ex. v. Schr. 189) und 1830 (1 Ex. v. Schr. 389).

Friedrich Wilhelm IV. (1840–1861). Mzst. *Berlin*: Taler 1841 (1 Ex. v. Schr. 50) und 1845 (1 Ex. v. Schr. 58).

**Königreich Hannover:**

Ernst August (1837–1851). Mzst. *Hannover*: Taler 1840 (1 Ex. Schwalbach 97).

**Großherzogtum Hessen:**

Ludwig II. (1830–1848). Doppeltaler 1840 (1 Ex. Schwalbach 116).

**Königreich Sachsen:**

Friedrich August II. (1836–1854). Mzst. *Dresden*: Taler 1848 und 1849 (je 1 Ex. Schwalbach 232); Sechstaltaler 1841 (1 Ex.).

Verbleib Privatbesitz.

Beim Niederreißen des erwähnten Stalles wurden drei weitere Münzen gefunden, von denen mir zwei zur Bestimmung vorgelegt wurden: Herzogtum Brabant, Heinrich II. oder III. (1235–1248–1261), Denare des leichten Fußes: Vs. .H.DV – .CIS. Löwenschild; Rs. Brabanter Kreuz, in dessen Winkeln B- $\bar{\Lambda}$ -S-T (de Witte 67 f.). — Verbleib Privatbesitz.

**Roisdorf** (Landkreis Bonn). Beim Ausschachten für den Neubau Oberdorfer Weg 18 wurde 1957 die folgende Münze gefunden: Erzbistum Köln, EB. Hermann II. (1036–1056) u. K. Konrad II. (1027–1039), Mzst. *Köln*, Denar (1036–1039): Vs. // // // RADVS // In Perlkreis Kreuz, in dessen Winkeln je eine Kugel. — Rs. // // // // Kirchengebäude mit spitzem Giebel; in der Kirche COL – NIA; im Feld links u. rechts je ein Ringel. — Häv. 251. — Verbleib Privatbesitz.

**Schöneseiffen** (Kreis Schleiden). Münzschatzfund, vergraben nach 1666. Im Jahre 1951 wurde beim Neubau der Schule ein 'rechteckiges eisernes Kästchen' gefunden, das bei der Hebung zerfiel und dessen Reste nicht aufbewahrt wurden. Es enthielt eine Anzahl Silbermünzen, die in verschiedenen Privatbesitz kamen. Dank der Hilfe der 'Bonner Münzfreunde' konnten noch 15 niederländische und französische Taler aus diesem Schatz registriert werden; sie gehören der Zeit von 1621–1666 an.

**Bistum Lüttich:**

Maximilian Heinrich v. Bayern (1650–1688). Patagon 1663 (1 Ex. zu Ch. d. H. 639), 1665 (1 Ex. zu Ch. d. H. 639), 1666 (5 Ex. zu Ch. d. H. 639).

**Herzogtum Brabant:**

Philipp IV. v. Spanien (1621–1665). Mzst. *Antwerpen*: Patagon 1631 (1 Ex. de Witte 1007), 1638 (1 Ex. zu de Witte 1007). — Mzst. *Brüssel*: Patagon 1624 (1 Ex. zu de Witte 1026).

**Grafschaft Flandern:**

Philipp IV. v. Spanien (1621–1665). Mzst. *Brügge*: Patagon 1652 (2 Ex. van Gelder-Hoc 329–6).

**Herrschaft Tournai:**

Albert u. Elisabeth (1598–1621). Mzst. *Tournai*: Patagon 1621 (1 Ex. van Gelder-Hoc 311–7b).

**Vereinigte niederländische Nordstaaten:**

Provinz Westfriesland. Rijksdaalder 1659 (1 Ex. Verkade 350 = Taf. 65,1).

**Königreich Frankreich:**

Ludwig XIV. (1643–1715). Mzst. *Paris*: Écu à la mèche longue 1652 (1 Ex. Hoffmann 74 = Ciani 1849).

Verbleib Privatbesitz.

**Übach-Palenberg** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Bei den Grabungen in der 'Karlskapelle' in Palenberg (vgl. L. Schaefer, Bonn. Jahrb. 157, 1957, 353 ff.) wurden die folgenden Münzen gefunden:

Stadt Aachen: Vierheller 1743 (1 Ex. Men. 274).

Stadt Dortmund: 'Reinoldi-Heller' d. 15. Jh. (1 Ex. Meyer 60).

Provinz Friesland: Kupferdeut o. J. d. 17. Jh. (1 Ex. zu Verkade Taf. 132,1).

Stadt Zytphen: Kupferdeut 1687 (1 Ex. Verkade Taf. 27,6).

Königreich Frankreich: Ludwig IX. (1226–1270). Turnospfennig o. J. (1266–1270) (1 Ex. Lafaurie 201).

Verbleib Landesmuseum (Inv. 57, 904; 911; 919; 934; 961).

**Uedem** (Kreis Kleve). Verschollener Münzschatzfund unbestimmter Zeit. Das Kreisheimatmuseum in Kevelaer besitzt ein Münzschatzgefäß, das — nach Angabe des Herrn Freudenhamer, Kevelaer — vor einigen Jahren in Uedem beim Abbruch einer Katstelle gefunden wurde. Sein Inhalt ist verschollen; angeblich wurden die Münzen eingeschmolzen, ohne vorher registriert worden zu sein. So bleibt die Zeitstellung unbestimmt. Das Gefäß ist eine Schüssel mit Bügelhenkel aus ziegelrotem Ton, außen z. T. braun-schwarz verbrannt, außen obere Hälfte und innen rot glasiert. Sie ist gedrückt halbkugelförmig, hat innen schwache Drehfurchen, niedrige, kegelstumpfförmige Standplatte mit schwach eingedellter Standfläche, aus — und schräg aufbiegenden Rand, nach innen wulstartig verdickt, oben schwach gekehlt, mit Rundstablippe (herzförmiges Profil). Auf dem oberen Teil der Außenwand ist eine Wellenlinie zwischen einfachen, spiralig umlaufenden Linien gelb aufgemalt; stabförmiger, i. Q. kreisförmiger Bügelhenkel, flachdreieckig auf dem Rand aufsitzend, auf der Oberseite zu zwei plastischen, gelb bemalten Wellenbändern eingedellt (H. 12,8 cm; Mdm. 21 cm). Das Gefäß war verschlossen mit einem Deckel aus rotem, fein gemagertem Ton, mit feinen Drehrillen auf der Oberseite; er ist kalottenförmig mit ausdünnendem Rand und verkehrt kegelstumpfförmigem, oben abgestrichenem Knopf (H. 6 cm; Dm. 17,3 cm). *Taf 61,2.* — Verbleib Kreisheimatmuseum Kevelaer.

**Weeze** (Kreis Geldern). Bei den 1953 von der Kunstdenkmäleraufnahme Rheinland durchgeführten Grabungen in der Pfarrkirche St. Cyriakus (vgl. Bonn. Jahrb. 155/156, 1955/56, 532) wurden 27 Münzen gefunden; sie stammen aus verschiedenen Gräbern, wurden aber leider nicht grabweise getrennt gehalten.

#### Kurköln:

Domkapitel (1702–1715). Mzst. *Bonn*: Acht Heller 1705 (1 Ex. Noss 617 b).

#### Herzogtum Jülich-Berg:

Wolfgang Wilhelm (1624–1653). Mzst. *Düsseldorf*: Acht Heller 1631 (Noss 582 a, d, f, g), 1653 (1 Ex. Noss 644 b–d).

Philipp Wilhelm (1653–1679). Mzst. *Mülheim*: Acht Heller 1677 (1 Ex. Noss 721 g).

Karl Theodor (1742–1679). Mzst. *Düsseldorf*: Halber Stüber 1783 (1 Ex. Noss 986 a), 1784 (1 Ex. Noss 992).

#### Herzogtum Kleve:

Johann II. (1481–1521). Mzst. *Kleve*: Muter o. J. (1 Ex. Noss 200 b–d).

Possidierende Fürsten (1609–1624). Mzst. *Emmerich*: Drei Heller o. J. (1611–13) (1 Ex. Noss 347 e–h, m). — Stüber o. J. (1 Ex. Noss 357 a–d).

Friedrich III. v. Brandenburg (1688–1713). Mzst. *Emmerich*: Kupferdeut 1692 (1 Ex. v. Schr. 859), 1697 (1 Ex. v. Schr. 862).

#### Königreich Preußen:

Friedrich II. (1740–1786). Mzst. *Berlin*: 1/48 Taler 1773 (1 Ex. v. Schr. 815).

Friedrich Wilhelm IV. (1840–1861). Mzst. *Berlin*: Kupfer-Dreipfennige 1859 (1 Ex.).

#### Stadt Dortmund:

Sechspfenniger o. J. (Zeit K. Leopolds I., 1658–1705) (1 Ex. Meyer 131 b).

#### Stadt Köln:

Acht Heller 1585 (1 Ex. Noss 231 c).

#### Schwäbisch-Hall:

Heller o. J. (2. Viertel 13. Jh.) des .H. A. L. L. A. – Typs (1 Ex. Ed. Belzheim 14).

#### Bistum Utrecht:

Rudolf v. Diepholz (1431–1455). Mzst. *Deventer*: Groschen o. J. (1 Ex. v. d. Chijs Taf. XVI 10).

#### Anholt:

Kupferdeut o. J. (1 Ex. Verkade 216 c).

**Friesland:**

Georg v. Sachsen (als Statthalter 1504–1515). Scheysken 1505 (1 Ex. v. d. Chijs VII 7).

**Provinz Overijssel:**

Kupferdeut 1768 (1 Ex. zu Verkade 796).

**Provinz Seeland:**

Kupferdeut 1685 (1 Ex. zu Verkade 533).

**Provinz Westfriesland:**

Kupferdeut 1658 (1 Ex. zu Verkade 412).

**Deventer, Campen, Zwolle:**

Butken 1556 (1 Ex. v. d. Chijs [Overijssel] Taf. IX 63).

**Stadt Utrecht:**

Kupferdeut 1754 (1 Ex. zu Verkade 648).

**Königreich Belgien:**

Leopold I. (1831–1865). Mzst. *Brüssel*: 2 Centimes 1845 (1 Ex. Dav. 17).

**Herzogtum Lothringen:**

Johann I. (1348–1389). Mzst. *Nancy*: Denar (?) o. J. (1 Ex. Kat. Robert 1331).

**Herrschaft Alpen ?:**

Vierling ? (14. Jh.). Vs. Auf einer Bank thronender barhäuptiger Weltlicher mit Schwert u. Blume. — Rs. Adler (1 Ex. Noss –).<sup>19)</sup>

Verbleib Landesmuseum (Inv. 53, 209–235).

**Weeze-Baal** (Kreis Geldern). Beim Silberberghof wurde die folgende Münze gefunden: Herzogtum Brabant, Johann IV. (1417–1427), Mzst. *Vilvoorden*, Doppeltroschen o. J. (v. d. Chijs Taf. XIV 8). — Verbleib Privatbesitz.

**Wegberg** (Kreis Erkelenz). Bei Tiefbauarbeiten auf dem alten Rathausplatz (Mbl. 4803 Wegberg, r. 19380, h. 67220) wurde folgende Münze gefunden: Bistum Lüttich, Johann Theodor v. Bayern (1744–1763), Kupferliard 1750 (Anm. zu Chestret de Haneffe 692). — Verbleib Gemeinde Wegberg.

**Wermelskirchen** (Rhein-Wupper-Kreis). **Münzschatzfund, vergraben** um 960. Am 28. Mai 1881 wurde in Wermelskirchen-Buchholzen 'ein Tongefäß mit 200 Kölner Denaren' gefunden, wie die Ortsakten des Rheinischen Landesmuseums in Bonn besagen. Nach den ungenauen Angaben enthielt der Fund ausschließlich Kölner Gepräge König Ottos I. (936–962) oder König Ottos III. (983–996). Dieser Fund dürfte mit dem vorliegenden Funde identisch sein, dessen Kenntnis wir Herrn E. Zweigert, Hannover, verdanken. Durch die dankenswerte Vermittlung des Herrn Dr. P. Berghaus, Münster/Westf., konnte der Fund inzwischen vom Rheinischen Landesmuseum erworben werden (Inv. 56,68). Nach Familientradition ist der Fund bereits im Jahre 1670 in Wermelskirchen 'Auf der Eich' entdeckt, dann aber wieder eingemauert worden, bis man ihn 'um 1900' dem Versteck entnahm. Er soll anfangs 172 Münzen enthalten haben, von denen jetzt noch 167 vorliegen, sämtlich Denare (= Pfennige) König Ottos I. (936–962): 166 sind in Köln geprägt worden (= Häv. 34); ein Stück erweist sich durch das Beizeichen eines Dreispitzes im ersten Kreuzeswinkel der Vorderseite als eine Nachprägung der königlichen Münzstätte Andernach (= Häv. 45).

Vollständig erhalten ist ferner das Fundgefäß, ein kugelförmiger 'Pingsdorfer' Topf aus graugelbem, hart gebranntem Ton mit rotbrauner Bemalung (H. 8,1 cm, gr. Dm.

<sup>19)</sup> Fragliche Zuweisung nach P. Berghaus, Münster.

10 cm), das durch die Fundmünzen ziemlich genau in die Mitte des 10. Jahrhunderts datiert wird.

Der in verschiedener Hinsicht außerordentlich interessante und wichtige Fund ist von P. Berghaus, *Hamburger Beitr. zur Numismatik* 9/10, 1955/56, 23 ff. ausführlich besprochen worden.

**Wesel** (Kreis Rees). Am Nordglacis wurde die folgende Münze gefunden: Herzogtum Kleve, Johann Wilhelm I. (1592–1609), Mzst. *Emmerich*, Halber Stüber (= 10 Heller) 1609 (Noss 322 a–d, f–n). — Verbleib Privatbesitz.

In der Steinstraße wurde gefunden: Kupferjeton des Robert de Beauvais, maître des comptes der Katharina v. Medici (= Gemahlin des Königs Heinrich II. v. Frankreich, 1547–1559), Regentin: *Vs.* Lilie. *ROB. BELLOVACVS. REGINAE. PROCVR. GNAL. ET. SFCR. / ANTIGRA. VRBISQ. PARISIENSIS* Wappen. — *Rs.* CATHARINA D G FRANCOR. REGINA. gekröntes Wappen der Katharina v. Medici. — Dm. 27,6 mm.

Zu diesem Jeton stellte A. König, Frankfurt/Main fest: 'Bellovacus ist der lateinische Name der französischen Stadt Beauvais. Robert de Beauvais, seigneur de St. Aignant et de la Tour de Mézy war maître des comptes (= Vorsteher der Rechenkammer) der Gemahlin des französischen Königs Heinrich II. (1547–1559), der Katharina v. Medici (verheiratet 1533, Regentin 1552, 1559, 1574, † 1589). Ferner war er 'controlleur des deniers de la ville de Paris'; was seines Amtes in dieser Stellung war, konnte ich nicht feststellen, er ist der einzige 'controlleur...', von dem man einen Jeton kennt, und zwar in zwei Varianten nach Florange, *Armorial du Jetonophile* (Paris 1902) Nr. 66 u. 67, zitiert nach A. Daffry, *Les jetons de l'échevinage parisien* (Paris 1878) Nr. 332 u. 333.' — Verbleib Privatbesitz.

Vom Gelände des ehemaligen Offizierskasinos Fleskentor – Ecke Ritterstraße stammt die folgende Münze: Erzbistum Köln, Maximilian Heinrich v. Bayern (1650–1688), Mzst. *Bonn*, Zwei Albus 1671 (Noss 440). — Verbleib Privatbesitz.

**Wickrath** (Kreis Grevenbroich). Münzschatzfund, versteckt nach 1423. Am 5. oder 6. Oktober 1958 entdeckten Arbeiter bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Grundstück des Herrn Anton Kieven, Wickrath, Markt (ehemalige Hausnummer 7, Mbl. 4808 Mönchen-Gladbach, r. 25 28970, h. 56 66150) — auf dem Gelände der ehemaligen Burg Wickrath — in einer Kammer eines Brunnenschachtes einen Tonkrug mit Gold und Silbermünzen. Die Arbeiter nahmen den Fund an sich und verteilten ihn unter sich. Einige Münzen wurden am 8. Oktober der Gemeindeverwaltung in Wickrath gemeldet und abgeliefert, die übrigen nachträglich durch die Kriminalpolizei herbeigeschafft; angeblich fehlen aus dem Funde nur 4 Goldmünzen, die einer der Arbeiter an einen Uhrmacher veräußert hat, der sie über seinen Schwiegersohn in einer Gastwirtschaft an einen Unbekannten verkauft haben soll.

Das Fundgefäß und insgesamt 46 Münzen wurden dem Rheinischen Landesmuseum zur wissenschaftlichen Aufnahme vorgelegt. Nach deren Beendigung wurden die Münzen den Eigentümern zurückgegeben, das Gefäß wurde dem Rheinischen Landesmuseum geschenkt (Inv. 58,1033). Es ist ein einhenkeliger Krug (Langerweher Ware), H. 12,3 cm, gr. Dm. 7,7 cm, aus hartgrau gebranntem Ton, außen dunkelbraune Salzglasur; er ist eiförmig, hat kräftige Drehfurchen, Wellenfuß, durch eine flache Rille abgesetzten, zylindrischen Hals, ausdünnenden Rand ohne besondere Lippe und kurzen, längsfurchten Bandhenkel (*Abb. 3,1*).

Die 46 Münzen — 10 goldene, 36 silberne — gehören dem 1. Viertel des 15. Jahrhunderts an. Sie verteilen sich so:

	Goldgulden	Goldener Schild	Weißpfennig	Turnosroschen
Kurköln (Nr. 1): Dietrich II. v. Mörs, 1414–1463	–	–	1	–
Kurtrier (Nr. 2): Werner v. Falkenstein, 1388–1418	–	–	1	–
Kurpfalz (Nrn. 3–4): Ludwig III., 1410–1436	–	–	2	–
Herzogtum Jülich (Nr. 5): Reinald, 1402–1423	1	–	–	–
Herzogtum Berg (Nrn. 6–16): Adolf IX., 1408–1423	–	–	11	–
Herzogtum Jülich-Berg (Nrn. 17–36): Adolf I., 1423–1437	–	–	20	–
Aachen (Nr. 37): Hz. Reinald v. Jülich, 1402–1423	–	–	–	1
Bistum Utrecht (Nr. 38): Friedrich v. Blankenheim, 1394–1423	1	–	–	–
Herzogtum Brabant (Nr. 39): Johann IV., 1415–1427	–	1	–	–
Herzogtum Geldern (Nrn. 40–41): Arnold, 1423–1473	2	–	–	–
Grafschaft Holland (Nrn. 42–46): Wilhelm VI., 1404–1417	–	4	–	–
Johann v. Bayern, 1421–1425	1	–	–	–
Sa.	5	5	35	1

Bisher unbekannte Typen enthielt der Fund nicht. Der zeitliche Abschluß des Fundes kann nicht vor 1423<sup>20)</sup>, dem spätesten Regierungsantritt der durch Münzen vertretenen Dynasten angesetzt werden. Die Ursache der Schatzverbergung (kurz nach 1423) ist uns nicht bekannt.

#### Münzverzeichnis

1. Kurköln	Dietrich II. v. Mörs, 1414–1463 Mzst. Riel, Weißpfennig o. J. (1421) Noss 311 g	1 Ex.
2. Kurtrier	Werner v. Falkenstein, 1388–1418 Mzst. Koblenz, Weißpfennig o. J. (1404–1407) Noss 272 g	1 Ex.

<sup>20)</sup> Etwa gleichzeitige rheinische Münzschatzfunde sind zuletzt zusammengestellt von W. Hagen, Der Siegburger Münzfund, kurz nach 1418 (in: Heimatbl. des Siegkreises 23, 1955, Heft 70) Anm. 88; dazu noch Fund von Duisburg-Laar, nach 1422 (W. Hagen, Bonn. Jahrb. 157, 1957, 484 ff.).

- |                              |  |        |
|------------------------------|--|--------|
| 3. Kurpfalz                  | L u d w i g III., 1410–1436<br>Mzst. Bacharach, Weißpfennig o. J.<br>(1419–1423)<br>Vs. Ⓞ LVDWID' Ⓞ Q' Ⓞ P' Ⓞ R' Ⓞ DVX<br>Ⓞ B' Hüftbild des hl. Petrus v. v. mit<br>Kreuzstab u. Schlüssel in gotischem<br>Gehäuse. — Rs. Ⓞ MÖR' - Ⓞ RÖV' -<br>Ⓞ BÄQ Ⓞ - Ⓞ hGR' Spitzer Vierpaß, in-<br>mitten gevierter Schild Pfalz-Bayern,<br>in den Ecken die Schildchen von Mainz<br>(oben), Köln (l.), Trier (r.) u. Jülich<br>(unten) | 1 Ex.  |
| 4. desgl.                    | ders.,<br>Mzst. Bacharach, Weißpfennig o. J.<br>(1419–1423)<br>Vs. * LVDWID' * Q' * P' * R' * DVX * BÄ'<br>sonst wie bei Nr. 3. — Rs. wie bei Nr. 3  | 1 Ex.  |
| 5. Herzogtum Jülich          | R e i n a l d, 1402–1423<br>Mzst. Bergheim, Goldgulden o. J.<br>(1419/20)<br>Noss 174 a  | 1 Ex.  |
| 6. Herzogtum Berg            | A d o l f IX., 1408–1423<br>Mzst. Mülheim, Weißpfennig o. J.<br>(1419/20)<br>Noss 113 d–g, i   | 1 Ex.  |
| 7–11. desgl.                 | ders.,<br>Mzst. Mülheim, Weißpfennig o. J.<br>(1420 f.)<br>Noss 116  | 5 Ex.  |
| 12–16. desgl.                | ders.,<br>Mzst. Mülheim, Weißpfennig o. J.<br>(1420 f.)<br>Noss 117  | 5 Ex.  |
| 17–35. Herzogtum Jülich-Berg | A d o l f I., 1423–1437<br>Mzst. Mülheim, Weißpfennig o. J.<br>(1423)<br>Noss 123 b–p, r–ee  | 19 Ex. |
| 36. desgl.                   | ders.,<br>Mzst. Mülheim, Weißpfennig o. J.<br>(1423)<br>Noss 124 a–d   | 1 Ex.  |
| 37. Aachen                   | Herzog R e i n a l d v. J ü l i c h,<br>1402–1423<br>Turnosgroschen 1420<br>Menadier 117   | 1 Ex.  |
| 38. Bistum Utrecht           | F r i e d r i c h v. B l a n k e n h e i m,<br>1394–1423<br>Goldgulden o. J.<br>v. d. Chijs Taf. XIII 1  | 1 Ex.  |
| 39. Herzogtum Brabant        | J o h a n n IV., 1415–1427<br>Mzst. Maastricht, Goldener Schild o. J.<br>de Witte 441  | 1 Ex.  |

40–41. Herzogtum Geldern	Arnold, 1423–1473 Mzst. Arnheim, Goldgulden o. J. v. d. Chijs Taf. X 3	2 Ex.
42–45. Grafschaft Holland	Wilhelm VI., 1404–1417 Goldener Schild o. J. v. d. Chijs Taf. V 4 (Wilhelm V.)	4 Ex.
46. desgl.	Johann v. Bayern, 1421–1425 Goldgulden o. J. v. d. Chijs Taf. XI 1	1 Ex.

Etwa 4 m von der Fundstelle des oben beschriebenen Münzschatzes wurde die folgende Münze gefunden: Herzogtum Schleswig-Holstein, Linie Gottorp, Johann Adolf (1590–1616), Mzst. *Steinbeck*, 1/16 Taler 1604 (Lange 289 A b). — Verbleib Privatbesitz.

**Wissel** (Kreis Kleve). Münzschatz, vergraben nach 1694. Im November 1956 wurde auf einem Acker beim Ausreißen einer Hecke ein kleiner Münzschatz zutage gefördert. Er umfaßte angeblich nur 6 kurbrandenburgische Silbermünzen der Zeit 1673–1694; ein Fundbehälter wurde nicht beobachtet. Der kleine Schatz dürfte im letzten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts in die Erde gekommen sein; seine Verbergung wird, wie die vieler anderer rheinischer Münzschatze anlässlich der Raub- und Zerstörungszüge französischer Truppen während des dritten Raubkrieges Ludwigs XIV., 1688–1697, erfolgt sein.

**Kurbrandenburg:**

- Friedrich Wilhelm (1640–1688). Mzst. *Berlin*: Halbgulden 1673 (1 Ex. v. Schr. 476).
- Friedrich III. (1688–1713). Mzst. *Berlin*: Zweidritteltaler 1691 (1 Ex. v. Schr. 93). — Mzst. *Magdeburg*: Zweidritteltaler 1693 (1 Ex. v. Schr. 167). — Mzst. *Minden*: Gulden 1689 (1 Ex. v. Schr. 220). — Mzst. *Emmerich*: Zweidritteltaler 1693 (1 Ex. Var. zu v. Schr. 326: Vs.-Umschrift FRIDER. III. D. G. M. B. – S. R. I. ARC. & EL.; Rs.-Umschrift MONETA, NOVA. — BRANDENB. 1693) und 1694 (1 Ex. v. Schr. 330).

Erwähnt im Numismat. Nachrichtenbl. 6, 1957, 120. — Verbleib Privatbesitz.

**Wockerath** (Kreis Erkelenz). Münzschatzfund, versteckt nach 1776. Im März 1956 wurde beim Abbruch des Fachwerk-Wohnhauses Nr. 18 ein Münzschatz gehoben. Er lag unter dem Fußboden einer kleinen Schlafkammer des Erdgeschosses, unter einem Balken, der die Holzdielen trug. Reste eines leinenen Behälters (Beutels) wurden noch beobachtet, aber leider nicht geborgen. Alle Münzen lagen dicht zusammen. Sie wurden mir von Herrn Studienrat F. Krings, Erkelenz, zur Bestimmung und wissenschaftlichen Bearbeitung zugeleitet; nach deren Beendigung wurden sie dem Finder zurückgegeben.

Der Fund besteht aus 50 Münzen — 2 Louis d'or von 1726 und 1728 und 48 Talern der Zeit von 1726–1776. Sie verteilen sich auf die folgenden Länder und Münzherren:

- Bayern (Nrn. 1–8):  
Maximilian Joseph III., 1745–1777 . . . . . 8 Ex.
- Brandenburg-Franken, Linie Ansbach  
(Nr. 9):  
Christian Friedrich Karl Alexander, 1757–1791 . . . . . 1 Ex.
- Sachsen, Albertinische Linie (Nr. 10):  
Friedrich August III., 1763–1806 . . . . . 1 Ex.

Württemberg (Nrn. 11–12):	
Carl Eugen, 1744–1793 . . . . .	2 Ex.
Frankreich (Nrn. 13–50):	
Ludwig XV., 1715–1774 . . . . .	37 Ex.
Ludwig XVI., 1774–1793 . . . . .	1 Ex.
	Sa. 50 Ex.

Der zeitliche Abschluß des Fundes ist durch die jüngstdatierten Prägungen festgelegt, kann also nicht vor 1776 angesetzt werden.

#### Münzverzeichnis

##### Bayern:

Maximilian Joseph III. (1745–1777). Mzst. *München*: Konventionstaler 1756 (2 Ex. Witt. 2166), 1764 (1 Ex. Witt. Anm. zu 2177), 1765 (1 Ex. Anm. zu Witt. 2177), 1768 (1 Ex. Anm. zu Witt. 2177), 1770 (1 Ex. Witt. –: Vs. D. G. MAX. IOS. U. B. – D. S. R. I. A. & EL. L. L.), 1771 (1 Ex. Witt. Anm. zu 2177; 1 Ex. Witt. –: Vs.: D. G. MAX. IOS. U. B. – D. S. R. I. A. & EL. L. L.).

##### Brandenburg-Franken, Linie Ansbach:

Christian Friedrich Karl Alexander (1757–1791). Mzst. *Schwabach*: Taler 1765 (1 Ex. Var. zu Schulthess-Rechberg 6209 mit Aufschrift ZEHEN EINE FEINE MARK).

##### Sachsen, Albertinische Linie:

Friedrich August III. (1763–1806). Mzst. *Dresden*: Taler 1775 (1 Ex. Madai –: Vs. FRID:AUGUST:D:G:DUX SAX:ELECTOR Kopf n. r.; — Rs. X. EINE – MARCK F: Wappen zwischen Lorbeerzweigen u. unter Kurhut, darunter EDC, im Abschnitt 1775).

##### Württemberg:

Carl Eugen (1744–1793). Mzst. *Stuttgart*: Taler 1769 (1 Ex. Binder-Ebner 196, 1 Ex. Binder-Ebner 197).

##### Frankreich:

Ludwig XV. (1715–1774). Mzst. *Paris*: Louis d'or aux lunettes 1728 (1 Ex. Hoffmann 16, Ciani 2085); Laubtaler (écu aux lauriers)<sup>21</sup> 1726 (1 Ex.), 1727 (2 Ex.); Laubtaler (écu au bandeau) 1758 (1 Ex.), 1769 (1 Ex.); Laubtaler (écu à la vieille tête) 1772 (1 Ex.). — Mzst. *Rouen*: Laubtaler (écu aux lauriers) 1726 (1 Ex.), 1727 (1 Ex.), 1728 (1 Ex.); Laubtaler (écu au bandeau) 1764 (1 Ex.). — Mzst. *Lyon*: Laubtaler (écu au bandeau) 1744 (1 Ex.). — Mzst. *Poitiers*: Laubtaler (écu aux lauriers) 1735 (1 Ex.). — Mzst. *La Rochelle*: Laubtaler (écu aux lauriers) 1726 (1 Ex.), 1734 (1 Ex.). — Mzst. *Bordeaux*: Laubtaler (écu au bandeau) 1750 (1 Ex.), 1766 (1 Ex.). — Mzst. *Toulouse*: Laubtaler (écu au bandeau) 1755 (1 Ex.). — Mzst. *Montpellier*: Laubtaler (écu aux lauriers) Jahr ? (1 Ex.); Laubtaler (écu au bandeau) 1748 (1 Ex.). — Mzst. *Riom*: Laubtaler (écu aux lauriers) 1727 (1 Ex.). — Mzst. *Orléans*: Laubtaler (écu aux lauriers) 1726 (1 Ex.), 1732 (1 Ex.); Laubtaler (écu au bandeau) 1761 (1 Ex.), 1765 (1 Ex.), 1767 (1 Ex.). — Mzst. *Nantes*: Laubtaler (écu aux lauriers) 1736 (1 Ex.). — Mzst. *Troyes*: Laubtaler (écu aux lauriers) 1726 (2 Ex.). — Mzst. *Grenoble*: Louis d'or aux lunettes 1726 (1 Ex. Hoffmann 16, Ciani 2085). — Mzst. *Strasbourg*: Laubtaler (écu aux lauriers) 1729 (1 Ex.). — Mzst. *Aix*: Laubtaler (écu aux lauriers) 1735 (1 Ex.). — Mzst. *Pau*: Laubtaler (écu aux lauriers) 1728 (1 Ex.); Laubtaler (écu au bandeau) 1766 (1 Ex.), 1767 (1 Ex.); Laubtaler (écu à la vieille tête) 1722 (1 Ex.), 1774 (1 Ex.).

Ludwig XVI. (1774–1793). Mzst. *Perpignan*: Laubtaler 1776 (1 Ex.).

Verbleib Privatbesitz.

**Zyfflich** (Kreis Kleve). Bei der 1950 von der Kunstdenkmäleraufnahme Rheinland durchgeführten Grabung in der katholischen Pfarrkirche wurden insgesamt 22 Münzen aufgefunden, die hier registriert werden.

<sup>21)</sup> Zum Typus der Laubtaler Ludwigs XV. und Ludwigs XVI. vgl. o. S. 527 Anm. 14.

## Herzogtum Kleve:

Adolf II. (1394–1448). Mzst. *Kleve*: Viertel Groschen o. J. (1 Ex. Noss 117 d, e). — Ohne Angabe der Mzst. (*Kleve*?): Achtel Groschen o. J. (1 Ex. Noss 118).

Johann I. (1448–1481). Mzst. *Kleve*: Viertel Weißpfennig o. J. (1 Ex. Noss 136). — Mutter o. J. (1 Ex. Noss -: Vs.  $//// \text{CS} \times \text{DVX} \times \text{///// QO}' \times \text{RTR}$  [zwischen Kerbkreisen], Lilienhaspel mit Herzschildchen [ohne Schildeinfassung das ganze Feld füllend]; Rs.  $//// - \text{ROVT} - \text{QLIV} - \text{RS}$  // [zwischen Kerbkreisen]. Langes, befußtes Kreuz, in dessen Winkeln  $\text{Q} - \text{L} - \text{I} - \text{V}'$ ).

Johann II. (1481–1521). Mzst. *Kleve*: Mutter o. J. (1 Ex. Noss 200 a).

Possidierende Fürsten (1609–1624). Mzst. *Emmerich*: Stüber o. J. (1 Ex. Spaeth 23 g). — Mzst. *Huisen* (als Heckenmünze unter dem klevischen Statthalter Graf Adam Schwarzenberg): Stüber o. J. (1624–26)<sup>22</sup> (1 Ex. Spaeth 61 c).

## Herzogtum Geldern:

Reinald IV. (1402–1423). Mzst. *Arnheim*: Halbgroschen o. J. (1 Ex. zu v. d. Chijs Taf. IX 13).

## Grafschaft Flandern:

Douai: Maille o. J. (1 Ex. Gaillard Taf. IX 68).

Ludwig I. (1322–1346). Mzst. *Alost*: Halbgroschen (1 Ex. zu den Duyts 161). — Mzst. *Gent*: Halbgroschen o. J. (1 Ex. zu den Duyts 163).

## Grafschaft Holland:

Florens IV (1223–1235)<sup>23</sup>. Unbest. Mzst. (*Dordrecht*?): Köpfchen o. J. (1 Ex. v. d. Chijs Taf I 1).

## Grafschaft Namur:

Wilhelm I. (1337–1391). Maille o. J. (1 Ex. Chalon 123).

## Herrschaft Alpen:

Gumprecht II. v. Neuenahr (1422–1465). Mzst. *Alpen*: Viertelgroschen o. J. (1 Ex. Noss -: Vs. +  $\text{GVWP} - \text{RT} : \text{D} - \text{H} // //$  Helm mit Zier; Rs. +  $\text{RO} - \text{R} // // \text{ROVT} - \text{ALP} - \text{R} - \text{be}$  fußtes Kreuz in den Winkeln  $\text{R} - \text{L} - \text{P} - \text{R}$ ).

## Herrschaft Anholt:

(Johann, † 1354?). Denar (Köpfchen) des leichten Fußes (1 Ex. v. d. Chijs -, Roest -: Vs.  $\text{MOR} - \text{ET} - \text{R} - \text{OLT}$  [zwischen Perlkreisen] Köpfchen n. l.; Rs.  $\text{MO} - \text{R} - \text{ET} - \text{R} - \text{OLT}$  [zwischen Perlkreisen] Langes, befußtes, die Umschrift teilendes Kreuz).

Münzherr? Viertelgroschen? (gelocht) (1 Ex. Vs. Steigender Löwe n. l.; Rs. Befußtes Kreuz, in dessen Winkeln  $\text{R} - \text{R} - \text{O} - \text{L}$ ).

## Herrschaft S'Heerenberg:

Wilhelm II. (1416–1465). Achtelgroschen o. J. (1 Ex. Serrure 13).

## Grafschaft Megen:

Johann III. (1359–1415). (Kupfer-)Heller (1 Ex. v. d. Chijs -: Vs. Gespaltener Schild; Rs. Mit Vierpaß belegtes Kreuz, in dessen Winkeln  $\text{R} - \text{E} - \text{G} - \text{E}$ ).

## Deventer:

Stuiver 1863 (1 Ex. Verkade 853 = Taf. 156,3).

## Roermond:

Philipp IV. v. Spanien (1621–1665). Gigot o. J. (1659–66) (1 Ex. van Gelder-Hoc 343).

## Königreich der Niederlande:

Wilhelmina (1890–1948). 10 Cents 1921 (1 Ex. Raymond II 11).

## Königreich Frankreich:

Philipp IV. (1285–1314). Double tournois (1295) (1 Ex. Lafaurie 234).

Verbleib Landesmuseum (Inv. E 20/51).

<sup>22</sup> Zu diesen Prägungen vgl. A. Noss, Die Münzen von Berg und Jülich-Berg II (1929) S. 38.

<sup>23</sup> Zur Zuweisung vgl. A. T. Puister, Een nieuwe datering van de denarii van de graven uit het Hollandse Huis (in: Jaarboek voor Munt- en Penningkunde 44, 1957, 17 ff.) c (2).

Aus Privatbesitz wurden mir die folgenden Münzen vorgelegt, die 'in den Nachkriegsjahren bei den Wiederaufbauarbeiten an der katholischen Pfarrkirche, hauptsächlich im Innenraum' gefunden wurden:

**Herzogtum Jülich-Berg:**

Karl Theodor (1742–1799). Mzst. *Düsseldorf*: Drei Stüber 1792 (1 Ex. Noss 1000 h–t).  
Maximilian Josef (1799–1806). Mzst. *Düsseldorf*: Halber Stüber 1804 (1 Ex. Noss 1019).

**Herzogtum Kleve (unter Preußen):**

Friedrich II. (1740–1786). Mzst. *Kleve*: Doppelstüber 1754 (1 Ex. v. Schr. 1395);  
Kupferviertelstüber 1753 (1 Ex. v. Schr. 1423).

**Herzogtum Nassau:**

Friedrich August zu Usingen u. Friedrich Wilhelm zu Weilburg (1806–1816). Mzst. *Ehrenbreitstein*: Viertelkreuzer 1811 (1 Ex. Isenbeck 38 b).

**Bistum Lüttich:**

Ferdinand v. Bayern (1612–1650). Mzst. *Lüttich*: Kupferliard o. J. (1 Ex. Ch. d. H. pag. 337 Anm. zu 632).

**Provinz Geldern:**

Duit 1762 (1 Ex. zu Verkade 108 = Taf. 20,2).

**Provinz Seeland:**

Duit 1764 (1 Ex. zu Verkade 537 = Taf. 96,3).

**Stadt Utrecht:**

Duit 1637 (1 Ex. zu Verkade 644 = Taf. 116,2).

**Verbleib Privatbesitz.**

Bei Ausschachtung für die Umfassungsmauer des Friedhofes wurde die folgende Münze gefunden: Stadt Zytphen, Duit 1687 (Verkade 157 = Taf. 27,6). — Verbleib Privatbesitz.

**Unbekannt.** Das Rheinische Landesmuseum erwarb 1957 aus dem Münzenhandel 23 Silbermünzen vom Ende des 14. und Anfang des 15. Jhs. Sie stammen aus 'einem rheinischen Münzfund'; über den Fundort und die Fundumstände war leider nichts zu erfahren.

**Kurköln:**

Friedrich v. Saarwerden (1371–1414). Mzst. *Bonn*: Weißpfennig, um 1402 (1 Ex. Noss 235 a). — Weißpfennig, um 1404 (1 Ex. Noss 239 c; 1 Ex. Rs.Var. zu Noss 239 f.; 1 Ex. Noss [Vs. 239 a–f., Rs. 240 a]; 1 Ex. Noss 240 c; 1 Ex. zu Noss 240 [Vs. a–d, Rs. –]; 1 Ex. Noss – [Vs. –, Rs. 240 b]). — Weißpfennig, um 1406 (2 Ex. Var. zu Noss 246 a; 1 Ex. Vs.-Var. zu Noss 246 b). — Weißpfennig, um 1407/09 (1 Ex. Noss 253 e–h). — Weißpfennig, um 1414 (1 Ex. Noss – [Vs. 267/268, Rs. 271]; 1 Ex. Noss 267 d).

**Kurtrier:**

Werner v. Falkenstein (1388–1418). Mzst. *Koblenz*: Weißpfennig, 1394–1399 (1 Ex. Noss 232 b). — Weißpfennig, 1404–1407 (2 Ex. Noss 274 a–c). — Mzst. *Trier*: Weißpfennig, 1399–1402 (1 Ex. Noss 379 c–h).

**Stadt Aachen:**

Hz. Reinald v. Jülich (1402–1423). Turnosgroschen 1412 (2 Ex. Menadier 114 a).

**Grafschaft Flandern:**

Ludwig II. v. Måle (1346–1384). Mzst. *Gent*: Doppelgroschen (Botdrager), seit 1364 (1 Ex. Gaillard 224).

Philipp d. Kühne (1384–1404). Mzst. *Gent*: Doppelgroschen, 1388/89 (2 Ex. Deschamps 18; 1 Ex. Deschamps 19).

**Verbleib Landesmuseum (Inv. 57, 5).**

## Ortsverzeichnis zu dem Jahresbericht 1956-1958.

Die Ortsteile sind mit einem + gekennzeichnet.

Kursivzahlen beziehen sich auf den Erwerbungsbericht.

- Aachen** 376. 461. 471  
**Aldenhoven** 333. 344  
**Alfter** 334. 432  
**Amern** 472  
**Appeldorn** 374  
**Arloff** 333. 338. 369. 374. 380. 459  
**+ Baal** 367. 541  
**Bad Godesberg** 380  
**+ Badorf** 457  
**Balkhausen** 473  
**Bedburg** 368. 382  
**Bensberg** 473  
**Berg** 432  
**Berg vor Nideggen** 433  
**Berkum** 334. 375  
**Berzdorf** 374  
**Beuel** 333. 334. 368. 433. 473  
**+ Bilstein** 344  
**Birgel** 338. 369. 374  
**Birgelen** 446  
**Birkesdorf** 369. 374  
**Blankenheim** 481  
**Blatzheim** 461  
**Bonn** 333. 334. 338. 359. 374. 386. 461. 481  
**Bornheim** 334. 369. 376. 388. 433  
**Braschoß** 481  
**+ Breinigerberg** 460  
**+ Bruchhausen** 459  
**+ Brüggen** 471  
**Brühl** 457  
**Buchholtwelen** 360  
**Budberg** 374  
**Büderich (Kr. Grevenbroich)** 388  
**Büderich (Kr. Moers)** 333. 339. 375. 388  
**Büsbach** 481  
**Dhünn** 333. 339. 357  
**Donsbrüggen** 389  
**Dottel** 357  
**Drevenach** 333  
**Drüpt** 390  
**Düren** 339. 360. 370. 390  
**Dürwiß** 333. 390. 462. 484  
**Düsseldorf** 370. 434  
**+ Düttling** 510  
**Duisburg** 360  
**Duisdorf** 333. 391. 462. 484  
**+ Efferen** 334. 371. 441  
**+ Eichen** 342  
**+ Eick** 334  
**Elmpt** 457  
**Elten** 462  
**Embken** 370. 440  
**Emmerich** 484  
**+ Eendenich** 333. 374. 387  
**Engelskirchen** 485  
**Erkelenz** 487  
**Esch** 462  
**Eschweiler (Stadt)** 487  
**Eschweiler** 487  
**Eschweiler über Feld** 376  
**Essen** 487  
**Euskirchen** 488  
**+ Fette Henne** 448  
**+ Fischeln** 374  
**Floisdorf** 333. 370  
**Flüren** 462  
**+ Förstchen** 520  
**+ Forsbach** 333. 364  
**Frauwüllesheim** 343  
**Freilingen** 462  
**+ Friesdorf** 380  
**Friesheim** 394  
**Frimmersdorf** 395  
**Frixheim-Anstel** 332. 401  
**+ Frohnhardt** 341  
**Froitheim-Frangenheim** 370  
**Füssenich** 370  
**Gangelt** 410  
**+ Garsdorf** 382  
**Geich** 370. 413  
**+ Genholland** 343  
**Gevenich** 334. 462  
**Gey** 370  
**Ginnick** 370  
**Gladbach** 334. 414. 440  
**Glehn** 339  
**Gohr** 332  
**Golzheim** 339  
**+ Grafwegen** 447  
**Gressenich** 415  
**Gürzenich** 357  
**Haaren** 488  
**Hangelar** 488  
**Hausweiler** 335  
**+ Hehner** 430  
**Heimbach** 333. 340. 344. 371. 416  
**Heinsberg** 488  
**+ Hemmerich** 334  
**Hergarten** 510  
**+ Herscheid** 342  
**Hersel** 333. 358  
**+ Hilterscheid** 333. 373  
**Hitdorf** 340  
**Höningen** 371  
**Hoennepel** 333  
**+ Hoffnungsthal-Müllersdorf** 342  
**+ Hoisten** 341. 343  
**Holzheim** 340. 343  
**Holzmülheim** 447. 510  
**Homberg** 462  
**Huchem-Stammeln** 340  
**Hüchelhoven** 361. 511  
**+ Hülchrath** 333. 375. 422  
**Hünxe** 361  
**Hürth** 333. 334. 371. 416. 441  
**Iversheim** 358. 371. 375. 441  
**Jakobwüllesheim** 371. 417  
**Jülich** 371. 463. 513  
**Juntersdorf** 463  
**Kaarst** 334. 442  
**Kaldenkirchen** 358  
**Kalkar** 371. 375. 460  
**Kallmuth** 333. 371. 463  
**Kapellen** 372  
**Keeken** 463  
**+ Kehrum** 374  
**Keldenich** 463  
**Kelz** 341  
**Kendenich** 337  
**Kerpen** 463  
**+ Kessenich** 334. 386  
**+ Kierberg** 457  
**Kinzweiler** 372  
**+ Kirspenich** 380  
**Kirchheim** 372  
**Kleinhau** 344  
**Kleve** 375. 419  
**Köln** 333. 336  
**Kommern** 334. 420  
**Kornelimünster** 460  
**Koslar** 333. 420  
**Kranenburg** 447. 457  
**Krefeld** 341. 458  
**Kreuzau** 375. 514  
**+ Kreuzrath** 410  
**Kreuzweingarten-Rheder** 334. 372. 375. 421. 471  
**Lamersdorf** 459

- + Langel 341  
 Langenfeld 341  
 Langerwehe 421. 514  
 + Lannesdorf 520  
 Leichlingen 520  
 + Leiffarth 459  
 Lendersdorf 343  
 + Leloh 374  
 Lengsdorf 372. 421. 448. 457  
 Lessenich 422. 445  
 Leverkusen 361. 448  
 Leverkusen-Schlebusch 333  
 Lövenich 449  
 Lommersdorf 463  
 Lommersum 332. 334. 343  
 + Lüderich 362  
 Lüftelberg 333. 372  
 Lülisdorf 521  
 + Lüttingen 333  
 + Lützenkirchen 459  
 Lütxheim 341  
  
**Mechernich** 450  
 + Medinghofen 394  
 + Meisenbach 342  
 + Meschenich 375  
 Meltmann 341  
 Mönchen-Gladbach 332. 343. 422  
 Morken-Harff 333. 335. 455  
 Müddersheim 333. 463  
 + Mülfort 429  
 + Mülheim 336  
 Münstereifel 464. 521  
 Muldenau 372. 445  
 Mutscheid 333. 373. 455  
  
**Neunkirchen** 332. 333. 336. 341. 343. 373. 375. 422  
 + Neumühl 360  
 Neunkirchen 521  
 Neuß 464  
 Nideggen 344. 373  
 Niederberg 334. 423  
 + Niederbolheim 461  
 Niederdollendorf 334. 336. 445  
 + Niederkassel (Düsseldorf) 370  
 Niederkassel (Siegkreis) 333. 361. 370  
 Niederpleis 333. 359  
 Niederzier 373  
 Niel 429. 455  
 Nierswalde 333. 341  
 Nöthen 534  
 Norf 332  
**Oberbolheim** 464  
  
**Oberembt** 334. 445  
 + Oberlörick 434  
 + Obermettmann 341  
 Oberpleis 341  
 Oberwennerscheid 521  
 Oberwesel 334  
 Oberzier 341. 457  
 Odenthal 346  
 + Oestrum 464  
 Opladen 343. 459  
 Overath 362  
  
**Palenberg** 334  
 Pier 534  
 + Pingsdorf 457  
 Poll 341. 356  
 Pont 334  
 Porz 341  
  
**Queckenberg** 342. 373  
  
**Ramersdorf** 334  
 + Rath 373  
 Ratingen 342. 534  
 Remscheid 357  
 + Repelen 333. 536  
 + Reusrath 341  
 Rheinbach 538  
 + Rheindorf 481  
 Rheinhausen 464  
 Rheinkamp 333. 334. 375  
 Rheydt 342. 343. 356. 429  
 Rödingen 538  
 + Rölsdorf 339. 370  
 Rösrath 333. 342. 343. 364. 369  
 Roisdorf 464. 539  
 Rommersberg 485  
 Rondorf 373. 375  
 Rosellen 332. 373  
 Ruhrberg 373  
  
 + Sand 471  
 + St. Augustin 488  
 + St. Jöris 372  
 + Scherfhausen 339  
 Schiefbahn 365. 375  
 + Schlebusch 361  
 + Schlickerum 373  
 Schmidt 373  
 Schöneseyffen 539  
 Sechtem 334. 373. 429. 457  
 Seelscheid 333. 342  
 Siegburg 366  
 Siegburg-Mülldorf 367  
 Sieglar 333. 334. 368  
 Siersdorf 471  
 Sievernich 333. 342  
  
**Solingen** 455  
 Soller 373. 430. 460  
 + Spich 368  
 Steinstraß 333. 342  
 + Stöcken 357  
 Stockheim 342. 343  
 Stotzheim 333. 373  
 Straehlen 334  
 + Straeten 471  
 + Stürzelberg 343  
  
**Türnich** 471  
  
**Übach-Palenberg** 539  
 + Überruhr 487  
 Uedem 540  
 + Uerdingen 458  
 + Unterbroich 365  
 Unbekannt 548  
 Untermaubach 343  
 + Ürfeld 333. 358  
  
**Vehlingen** 333  
 + Vilich-Müldorf 333. 334. 368  
 + Voiswinkel 346 ff.  
 Vossenack 374  
 Vynen 471  
  
**Walbeck** 471  
 + Walberberg 373. 429. 457  
 Waldenrath 471  
 Waldniel 333. 374. 430  
 Wardt 333. 471  
 Weeze 332. 367. 540. 541  
 Wegberg 541  
 + Wehl 343  
 Weilerswist 334. 430  
 Wenau 369  
 Wermelskirchen 541  
 Wichterich 374  
 Wickrath 542  
 Widdig 334  
 Wipperfürth 342  
 + Wipperhof 342  
 Wissel 545  
 Witterschlick 455  
 Witzhelden 342  
 Wockerath 545  
 Wollersheim 374. 446  
 Wormersdorf 376  
 Würm 459  
  
**Xanten** 334. 431  
  
**Zons** 333. 343  
 Zülpich 432  
 Zylflich 546

**Abkürzungsverzeichnis.**

Für die Bonner Jahrbücher ist das 'Merkblatt für Veröffentlichungen der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts' (1960) maßgebend. Außerdem werden folgende Abkürzungen verwendet:

Br.	Breite
Brst.	Bruchstück u. Bruchstücke Rand-, Wand- u. Bodenbrst. etc.
Dm.	Durchmesser o. ä. oberer äußerer o. i. oberer innerer Bodendm., Standingm. etc.
Drag.	Dragendorff
H.	Höhe
L.	Länge
M.	Magerung f. feine fst. feinste m. mittlere gr. grobe k. erk. keine erkennbare
Of.	Oberfläche
Sch.	Scherben (= die gebrannte Grundmasse, wie sie im Bruch sichtbar wird.)

**L i t e r a t u r.**

Aislingen-Burghöfe	G. Ulbert, Die römischen Donaukastelle Aislingen und Burghöfe (Berlin 1959).
Altbachtal	S. Loeschke, Der Tempelbezirk im Altbachtale zu Trier. Heft 1 und 2 (Berlin 1938 und 1942).
Alzey	W. Unverzagt, Die Keramik des Kastells Alzey (Frankfurt/M. 1916).
Arentsburg	J. H. Holwerda, Arentsburg, een romeins Militair Vlootstation bij Voorburg (Leiden 1923).
Augst	E. Ettliger, Die Keramik der Augster Thermen, Ausgrabung 1937-1938 (Basel 1949).
Boesterd	M. H. P. den Boesterd, The Bronze Vessels in the Rijksmuseum G. M. Kam at Nijmegen (Nijmegen 1956).
Bonis	E. Bonis, Die Kaiserzeitliche Keramik von Pannonien. 1. Die Materialien der frühen Kaiserzeit. (Budapest 1942).

- Camulodunum C. F. C. Hawkes – M. R. Hull, *Camulodunum, First Report on the Excavations at Colchester 1930–39* (Oxford 1947).
- Chenet I G. Chenet – G. Gaudron, *La céramique sigillée d'Argonne des II et III siècles. Gallia Suppl. 6* (Paris 1955).
- Chenet II G. Chenet, *La céramique gallo-romaine d'Argonne du IV siècle et la terre sigillée décorée à la Molette* (Macon 1941).
- Colchester Museum Th. May, *Catalogue of the Roman Pottery in the Colchester and Essex Museum* (Cambridge 1930).
- Déchelette J. Déchelette, *Les vases céramiques ornés de la Gaule Romaine. 2 Bde.* (Paris 1904).
- Delort E. Delort, *Vases ornés de la Moselle* (Nancy 1953).
- Eggers H. J. Eggers, *Der römische Import im freien Germanien* (Hamburg 1951).
- Espérandieu E. Espérandieu, *Recueil général des Bas-reliefs, Statues et Bustes de la Gaule Romaine 1–14* (Paris 1907–1955).
- Espérandieu, Germanie Ders., *Recueil général des Bas-reliefs, Statues et Bustes de la Germanie Romaine* (Paris–Brüssel 1931).
- Fischer, Cambodunum U. Fischer, *Cambodunum-Forschungen 1953 – II. Keramik aus den Holzhäusern . . .* (Kallmünz/Opf. 1957).
- Gillam J. P. Gillam, *Types of Roman Coarse Pottery Vessels in Northern Britain. Archaeologia Aeliana, 4. Ser. 35, 1957, 1 ff.*
- Gose E. Gose, *Gefäßtypen der römischen Keramik im Rheinland* (Kevelaer 1950).
- Haltern S. Loeschcke, *Keramische Funde in Haltern* (Münster 1909).
- Hees H. Brunsting, *Het grafveld onder Hees bij Nijmegen* (Amsterdam 1937).
- Hermet F. Hermet, *La Graufesenque. 1 Vases Sigillés. 2 Graffites* (Paris 1934).
- Hofheim E. Ritterling, *Das frührömische Lager bei Hofheim i. T.* (Wiesbaden 1913) = *Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung 40, 1912.*
- Holdeurn J. H. Holwerda, *De Holdeurn bij Berg un Dal. Oudheidkundige Mededeelingen, Suppl. zu 26, 1946.*
- Holdeurner Töpferei J. H. Holwerda, *Het in de Pottenbakkerij van de Holdeurn gefabriceerde Aardewerk . . . Oudheidkundige Mededeelingen, Suppl. zu 24, 1944.*
- Holwerda, Belgische Ware J. H. Holwerda, *De belgische Waar in Nijmegen* (1941).
- Hull, Colchester M. R. Hull, *Roman Colchester* (Oxford 1958).
- Hunnerberg W. Vermeulen, *Een romeinsch Grafveld op den Hunnerberg te Nijmegen* (Paris-Amsterdam 1932).
- Isings C. Isings, *Roman Glass from dated finds* (Groningen-Djakarta 1957).
- Loeschcke, Lampen S. Loeschcke, *Lampen aus Vindonissa* (Zürich 1919).
- Knorr, Rottweil I R. Knorr, *Die verzierten Terra-Sigillata-Gefäße von Rottweil* (Stuttgart 1907).

- Knorr, Rottweil II Ders., Südgalische Terra-Sigillata-Gefäße von Rottweil (Stuttgart 1912).
- Knorr, Töpfer Ders., Töpfer und Fabriken verzierter Terra-Sigillata des ersten Jahrhunderts (Stuttgart 1919).
- Knorr, TS-Gefäße Ders., Terra-Sigillata-Gefäße des ersten Jahrhunderts mit Töpfernamen (Stuttgart 1952).
- Margidunum I F. Oswald, The Terra-Sigillata of Margidunum (Nottingham 1948).
- Margidunum II Ders., Excavation of a Traverse of Margidunum (Nottingham 1952).
- Margidunum III Ders., The last Days of Margidunum (Nottingham 1956).
- Menzel, Lampen H. Menzel, Antike Lampen im Römisch-Germanischen Zentralmuseum zu Mainz (Mainz 1954).
- Morin-Jean Morin-Jean, La verrerie en Gaule sous l'empire Romain (Paris 1913).
- Mortaria F. Oswald, The Mortaria of Margidunum. Antiquaries Journal 24, 1944, 45 ff.
- Newstead J. Curle, Excavations at Newstead Fort 1906 (Glasgow 1906).
- Niederbieber F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber (Frankfurt/M. 1914).
- Oberaden I Chr. Albrecht, Das Römerlager in Oberaden. Heft 1: Bodenfund, Münzen, Sigillaten und Inschriften, bearb. von Chr. Albrecht, K. Regling und A. Oxé (Dortmund 1938).
- Oberaden II Ders., Das Römerlager in Oberaden. Heft 2: Die römische und belgische Keramik, bearb. von S. Loeschke (Dortmund 1942).
- ORL Der Obergermanische-Raetische Limes des Römerreiches, hrsg. von der Reichs-Limes-Kommission (Berlin-Leipzig ab 1894).
- Oswald, Figure-Types F. Oswald, Index of Figure-Types on Terra-Sigillata (Liverpool 1936/37).
- Oswald, Potter's Stamps F. Oswald, Index of Potter's Stamps on Terra-Sigillata (Margidunum 1931).
- Oswald-Pryce F. Oswald – T. D. Pryce, An Introduction to the Study of Terra Sigillata (London 1920).
- Ovilava P. Karnitsch, Die Reliefsigillata von Ovilava (Linz 1959).
- Radnóti, Bronzegefäße A. Radnóti, Die römischen Bronzegefäße von Pannonien (Budapest 1938).
- Rheinzabern I W. Ludowici, Stempel-Namen römischer Töpfer von meinen Ausgrabungen in Rheinzabern 1901–1904 (München 1904).
- Rheinzabern II Ders., Stempelbilder römischer Töpfer aus meinen Ausgrabungen in Rheinzabern . . . 1901–1905 (München 1905).
- Rheinzabern III Ders., Urnengräber römischer Töpfer in Rheinzabern . . . (München 1908).
- Rheinzabern IV Ders., Römische Ziegelgräber. Katalog IV meiner Ausgrabungen in Rheinzabern 1908–1912 (München 1912).

- Rhein Zabern V Ders., Katalog V, Stempel-Namen und Bilder römischer Töpfer aus meinen Ausgrabungen in Rhein Zabern 1901–1914 (München 1927).
- Rhein Zabern VI Ders., Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rhein Zabern. Katalog VI meiner Ausgrabungen in Rhein Zabern 1901–1914 (Darmstadt 1942).
- Richborough I–IV J. P. Bushe-Fox, First – Fourth Report on the Excavation of the Roman Fort at Richborough, Kent (Oxford 1926–1949).
- Silchester Th. May, The Pottery found at Silchester (Reading 1916).
- Stanfield–Simpson J. A. Stanfield – G. Simpson, Central Gaulish Potters (London 1958).
- Tessiner Gräber Ch. Simonett, Tessiner Gräberfelder (Basel 1941).
- Unverzagt TS W. Unverzagt, Terra Sigillata mit Rädchenverzierung (Frankfurt/M. 1919).
- Uslar R. v. Uslar, Westgermanische Bodenfunde des ersten bis dritten Jahrhunderts n. Chr. aus Mittel- und Westdeutschland (Berlin 1938).
- Verulamium R. E. M. Wheeler – T. V. Wheeler, Verulamium. A Belgic and two Roman Cities (Oxford 1936).
- Vindonissa, Schutthügel E. Ettliger – Chr. Simonett, Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa (Basel 1952).